F. C. Delahaye

La Récension de ce Volume se trouve dans le No 128
des Anzeigen de Göttingue du 12e Août 1819

Mithridates
oder
allgemeine
Sprachenkunde
mit
dem Vater Unser als Sprachprobe
in bey nahe
fünf hundert Sprachen und Mundarten,
von

Johann Christoph Adelung,
Hofrath und Ober-Bibliothekar zu Dresden.

Mit
wichtigen Beyträgen
zweyer groſsen Sprachforscher
fortgesetzt
von

Dr. Johann Severin Vater,
Professor der Theologie und Bibliothekar zu Königsberg.

Vierter Theil.

Berlin,
in der Vossischen Buchhandlung.
1817.

BIBLIOTHEQUE CANTONALE
LAUSANNE
ET UNIVERSITAIRE

Digitized by Google

Vorrede.

Der Mithridates liegt beendigt vor den Freunden der Menschen- und Völker-Kunde aller Nationen, denen er zugänglich iſt. Mögen ſie alle wirken zur Vollendung eines Werkes, welches die ganze Menſchheit angeht.

Vor ihnen liegt, was die Kunde der Sprachen umfaſst, und was ſie noch nicht erfaſste — intereſſante, mit Eifer für die Geſchichte des menſchlichen Geiſtes, mit theilnehmender Beobachtung ſeiner Erzeugniſſe geſammelte Bruchſtücke, mehr oder minder reichhaltig, aber freylich ſelten ſo ergiebig, als Darſtellungen einer einzelnen Sprache oder nahe verwandter, durch einen Beobachter ausfallen kann, der ſich dieſem allein in ſeiner ganzen Umfaſſung widmet.

Wenn ſie doch alle überall gäben, was ſie vermögen! und mit der Ueberſicht gäben, welche wiederum der Be-

obachter des Ganzen mit einem nicht bloſs flüchtigen, sondern überall forschenden Blicke voraus hat; so unmöglich es auch ist, alles Einzelne zugleich zu ergreifen.

Wenn nahe und fern Beurtheiler der Abtheilungen des letzten Bandes erklärt haben, wie viel lieber sie mich unter gebildeten Völkern und deren Sprachbauen begleiteten, als bey meinen, mühsam erworbenen Uebersichten der Völkerstämme Afrika's und Amerika's, und eingehenden Darstellungen der Sprachen dieser Welttheile: so brauche ich kaum zu versichern, daſs auch ich desselben Sinnes war, und lieber wandelte unter den Blumen des Orients und seinen Sprüchen warmer Religiosität, und unter Griechen und Römern; daſs ich lieber erntete mit, für solche Zwecke erworbenen Sprach-Kenntnissen, und, nur aufgefordert zur Beendigung eines, der ganzen Menschheit geweiheten Werks, mich Wochen und Monathe eines leicht genuſsreicheren Lebens vergrub in ungeregelte Darstellungen rauher Sprachen. —

Aber überall fand ich sie verbreitet die Funken der göttlichen Kraft des menschlichen Geistes, überall würdig des Menschen, der sie mitten unter rohen Stammgenossen erst anfachte;

und des Menschen, der ihren gleichsam überschütteten Schimmer wieder zu Tage fördert. Auch die gebildetesten Sprachen waren es lange nicht: höchst merkwürdig ist eben ihr Ausbau und Fortgang: Blicke in das Aufsteigen zu solcher Ausbildung von Stufe zu Stufe öffnet gerade die Beobachtung der Sprachen, die zu solcher Ausbildung nicht fortgeschritten sind.

Beobachtet sie, Freunde der Menschheit, und der, überall über ihre Glieder ausgegossenen Gaben Gottes! fördert überall zu Tage; gebet, was und wo ihr es vermöget!

Vieles werden uns noch zwey groſse Männer geben, denen wir schon so vieles verdanken, und welche die ganze Welt mit Ehrerbiethung nennt; der Eine auf neuen — wir flehen zu Gott für diese Zierde unsers Geschlechts, durch gleich glücklichen Erfolg gekrönten Reisen; der Andere, eben so thatenreich als Staatsmann und als Gelehrter, welcher den Geistern Griechenlands ihre Dichterwerke nachmiſst und nachempfindet; aber auch dann nicht die Sache der Menschheit verläſst, wenn mit tiefem Blicke Amerika's Sprachen zu durchforschen sind.

Voran gegangen ist dieſs Beyspiel — wer nähme es nicht gern zum Mu-

ster! — mit Aufſchlüssen über Sprachen, welche in unmittelbare Beziehung zu dem Mithridates gesetzt sind, und welche ich gegenwärtig als Nachtrag demselben anzufügen die Freude habe. Eigentlich aufgeſchlossen wird dadurch die Kunde einer merkwürdigen Sprache von Europa, welche der Zweck einer eigenen Reise war. Ich darf auf Theilnahme rechnen daran, daſs ich mir diese Mittheilungen erbath, und daſs ich so glücklich war, sie zu erhalten.

Die Ursachen der verspäteten Bekanntmachung liegen in den Zeit-Ereignissen. Auch die voranstehenden Nachträge zum *ersten* Bande des Mithridates waren alle im Jahre 1811. niedergeschrieben, und vor dem Ausbruche des Krieges von 1812. an die Verlagshandlung gesendet.

Bey einem Werke, wie der Mithridates ist, bey einer solchen Fülle von Materialien, bildet sich die Gewalt über das Ganze erst aus, wenn schon ein Band fertig vor den Augen der Gelehrten und des Verfaſsers liegt. Ehre seinem Gründer!

Der erste Band bedurfte nicht bloſs deſshalb besonders vieler Zusätze, dergleichen sich viele wichtige aus des ehrwürdigen Eichhorn Geschichte der

neuern Sprachenkunde ziehen laſsen; sondern auch, weil seit seinem Erscheinen vieles Neue über Asien bekannt geworden war.

Der rastlose Sprachforscher, der, wie die Talente des Gründers des Mithridates, so auch dessen Liebe zu diesem Werke und ein Anrecht auf seinen Ausbau ererbt hat, gibt eine reiche Nachlese zum ersten Bande, und so viel, als die Zeit gestattete, zum zweyten.

Aufgefordert, habe auch ich nachgetragen, was seit dem Jahre 1811. für das Werk wichtig wurde; zum zweyten Bande einiges, was von mir, als bloſsem Herausgeber dieser Nachträge, mit H. bezeichnet ist, auch vieles über Afrika, einiges über Amerika; zum ersten Bande aber die Zusätze, die das Werk beschlieſsen. Denn als der Abdruck endlich beginnen konnte, durfte er auf diese Zugabe nicht warten. Das Register vereint alle Zugaben zu einem Ganzen, mit dem Werke überhaupt.

So möchte das Werk da stehen, wie es bis jetzt gegeben werden konnte. Vergeblich habe ich von Monathe zu Monathe auf *Mr. Abel de Remusat* interessante, *recherches sur les langues Tartares*, gewartet — die Nachträge wären sonst einige Monathe früher ausgegeben

worden. Mr. *Raynouard* hat indessen die Güte gehabt, mir seine gehaltvollen: *élémens de la grammaire de la langue Romane avant l'an* 1000. (Par. 1816.) zu schicken; sie sind aber hier keines Auszuges fähig. Von *Lanzi's Saggio di lingua Etrusca*, hatte ich ehemahls, vor wiederhohlter Durchsicht des Werkes, die Absicht, das wenige, eigentlich Grammatische für diese Nachträge auszuziehen — aber es ist dessen zu wenig.

Die Ausdauer unter den ungünstigsten Zeitumständen macht der Verlagshandlung Ehre. Der Dank aller Freunde des Werkes und besonders der meinige, gebührt seinem Sospitator, dem würdigen Herrn Prediger *Pappelbaum* zu Berlin, welcher, seit Jahrzehenden von den Kennern der Neutestamentlichen Kritik geschätzt, jetzt seine Genauigkeit und sorgsame Pflege der Correctur des dritten und vierten Bandes gewidmet, und hier Buchstaben für Buchstaben eines Manuscripts verglichen hat, welches bey solchen Untersuchungen nicht immer gleich deutlich seyn konnte.

Königsberg in Pr., d. 22. Jan. 1817.

Dr. Joh. Sev. Vater.

Nachträge

zu

dem ersten Theile

des

Mithridates.

Von

Friedrich Adelung,

Russ. Kais. Etatsrath, Instructor der Groſsfürsten Nikolai und Michael, Ritter des Annen-Ordens zweyter Classe, Ehrenmitglied der Kais. Universitäten zu Moskau und Charkow und Correspondent der Kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg.

Parvum dictu, sed immensum aestimatione, tot gentium sermones, tot linguae, tanta loquendi varietas, ut externus alieno pene non sit hominis vice.

Plinius.

Vorbericht.

Der erste Zweck dieser Nachträge war, den Asiatischen Theil des Mithridates mit allen den Sprachproben zu versehen, die mir meine Verhältnisse in St. Petersburg und meine literärischen Verbindungen im Russischen Reiche erreichbar machten. So entstand nach und nach, durch die günstigsten Umstände und die rühmlichste Unterstützung befördert, eine Sammlung von bey nahe sechzig ganz neuen Vater Unsern in Asiatischen Sprachen, aber auch zugleich eine groſse Menge von Anmerkungen und Literar-Notizen, die ich mit jenen Formeln in Verbindung brachte und nun dem Publicum als ein, der Dankbarkeit und dem Andenken eines groſsen Deutschen Mannes gebrachtes Opfer übergebe. Unvermerkt waren diese Nachträge zu einem Reichthume angewachsen, der einen, oder vielleicht selbst zwey besondere Supplement-Bände zu erfordern schien; allein der Wunsch der Verleger und zunehmender Mangel an Muſse zur sorgfältigern Ausarbeitung meiner Materialien, nöthigen mich, sie auf einen Anhang zum dritten Theil des

Mithridates einzuschränken. Meine Zusätze können daher so wohl ihrer Natur, als den angeführten Umständen nach, nichts weniger als vollständig und völlig ergänzend seyn; sie wurden aber durch zu günstige Unterstützungen zusammen gebracht, als daſs ich ihnen nicht bey den Liebhabern des Sprach-Studiums Verzeihung für den ehrenvollen Platz versprechen dürfte, den sie hier einnehmen.

Zu S. VII.

Vor der Anführung des St. Petersburgischen *Vocabularium comparativum* hätte hier wohl der leider unausgeführt gebliebene Versuch einer Sprachproben-Sammlung erwähnt zu werden verdient, welchen *Hartwig Ludwig Christian Bacmeister* zu St. Petersburg machte. Dieser verdiente und unermüdete Gelehrte lud nähmlich bereits im Jahre 1773 in seiner *Nachricht und Bitte wegen einer Sammlung von Sprachproben*, St.Petersburg. 18°. in Russischer, Französischer, Lateinischer und Deutscher Sprache, die Gelehrten aller Länder ein, Proben der ihnen erreichbaren Sprachen zu sammeln, und schlug dazu, aufser den Zahlwörtern, ein und zwanzig Redensarten vor, welche nicht nur die einfachsten und überall verständlichsten Begriffe enthalten, sondern auch durch ihre Zusammenstellung, bey der von dem Verfasser gegebenen Anleitung, zur Beurtheilung des grammatischen Baues einer jeden Sprache sehr zweckmäfsig gebraucht werden konnten. Er vertheilte diesen Aufsatz sechzehn ganzer Jahre lang mit unverdrossenem Eifer, erhielt auch, wie ich aus seinen vor mir liegenden Papieren ersehe, aus allen Gegenden der Erde Übersetzungen, deren Zahl sich auf einige siebzig beläuft; sey es

indessen, daſs die wenigsten Gelehrten bey der Abfassung ihrer Übertragung die Bacmeistersche Vorschrift genau beobachtet hatten, oder daſs er bey zunehmenden Jahren die Schwierigkeiten einer solchen Unternehmung zu groſs für seine Kräfte hielt, genug, die öffentliche Bekanntmachung dieser Sammlung unterblieb. *)

Zu S. VIII.

Zur nähern Beurtheilung des Petersburgischen *Vocabularium comparativum* dienen folgende Schriften:

Avis au Public, vom 22. May 1785, ein Bogen in 4. Unterzeichnet *P. S. Pallas.* Enthält den ersten Plan des Werks.

Plan und Ankündigung eines Universal-Glossariums der Russischen Kaiserin, von Fr. Gedicke. In der Berliner Monatsschrift 1785. VIII.

Ausführliche Anzeige des vergleichenden Wörterbuchs in *Bacmeisters Russischer Bibliothek* XI. S. 1 ff. Enthält die genaueste Nachricht von dem Mechanischen seiner Einrichtung.

Recension des Vocabularium in der Allg. Litteratur-Zeitung 1787, Nr. 235. 236. 237. Der Vf. dieser zwar sehr strengen, aber mit tiefer Sachkenntniſs geschriebenen Beurtheilung, ist bekanntlich der im J. 1807 zu Königsberg verstorbene Professor *Chr. Jak. Kraus.* Seine Arbeit soll von der groſsen Kaiserinn, deren Lieblings-

*) Ausführlichere Nachrichten über diese, so wie über alle ähnliche in Ruſsland gemachte linguistische Unternehmungen hoffe ich bey mehrerer Muſse in einer Abhandlung: *Über die Verdienste der Gelehrten in Ruſsland um allgemeine Sprachenkunde* liefern zu können.

werk er so hart angriff, mit einem brillantenen Ringe belohnt worden seyn.

Recension in der Allg. Deutschen Bibliothek, 78. B. 2. St. S. 311 ff.

Schreiben aus Wien an Hrn. Pallas in St. Petersburg. Wien 1789. 4. 4 Bogen. Am Schlusse unterzeichnet sich *J. H.* (*Joseph Hager*). Diese in einem sehr entscheidenden und scharfen Tone abgefaſste Schrift beschäftiget sich nur mit der Beurtheilung der Asiatischen Sprachen.*)

Rapport fait à l'Academie Celtique, sur l'ouvrage russe de Mr. le Professeur Pallas, intitulé: Vocabulaires comparés des langues de toute la terre, par Mr. le Senateur Volney. Im *Moniteur* an. XIV. Nr. 31. 32.

Auſser diesen zur Kenntniſs des Publicums gekommenen Beurtheilungen soll auch der berühmte Philolog *Büttner*, auf ausdrückliches Verlangen der Kaiserinn, seine Bemerkungen über das Vocabularium gesammelt, und in einem ziemlich starken Bande nach Petersburg gesandt haben. Es ist mir aber, aller angewandten Mühe ungeachtet, bis jetzt noch nicht möglich gewesen, von diesen Büttnerschen Anmerkungen etwas Näheres zu erfahren.

Gelegentliche Berichtigungen einzelner Sprachen erhielt das vergleichende Wörterbuch von *Fra Paolino di S. Bartolomeo, Alter, Dobrowsky* u. a.

---

*) *Bacmeister* schrieb mir über die *Berliner Recension* und *Hagers* Kritik: „beyde machen Bedingungen, „unter welchen *Pallas* hätte arbeiten sollen, bey deren Beobachtung zehn Gelehrte wohl zehn Jahre „nöthig gehabt hätten, um das Werk zu Stande zu „bringen. Am Ende wäre es denn doch nichts Voll„kommenes gewesen."

Ich füge hier noch einige Bemerkungen zur nähern Kenntniſs dieses wichtigen Werkes hinzu, und behalte mir vor, mich bey einer andern Gelegenheit ausführlicher mit seiner Anzeige zu beschäftigen.

Das *Vocabularium comparativum* ist auf Kosten der Regierung in der *Schnorr*schen Druckerey mit aller diese Officin auszeichnenden Schönheit gedruckt. Der Haupttitel ist Russisch: *Sravnitelnyje Slovari wsech jasykov i naretschii sobrannyje desnitzeju vsewysotschaischeï osobi. Otdelenije perwoje, sodershaschtschejc w sebé jewropeïskije i asiatskije jasyki*, d. i. *Vergleichende Wörterbücher aller Sprachen und Mundarten, gesammelt auf Allerhöchste Veranstaltung. Erste Abtheilung, in sich enthaltend die Europäischen und Asiatischen Sprachen.* Dem Titel folgt eine Russische *Vorrede des Herausgebers* auf 6 Seiten, und in einigen Exemplaren eine kleine Lateinische Schrift von zehn Seiten, welche *Pallas* auch hatte besonders drucken lassen. Diese enthält: 1) den Lateinischen Titel des ersten Theils, 2) eine Nachricht von diesem Werke, mit der Russischen Vorrede ungefähr von gleichem Inhalte, 3) ein Verzeichniſs der für die Celtischen, Gothischen und Angelsächsischen Dialekte benutzten Bücher, und 4) eine Erklärung der Russischen Buchstaben. Der erste Theil ist 411 Seiten stark und enthält 130 Wörter, der zweyte hat auf 491 Seiten 143 Wörter und 12 Zahlwörter, so daſs die Zahl der in 200 Sprachen verglichenen Wörter eigentlich 285 beträgt. Nach dem in der Vorrede angegebenen Plane sollte das Werk aus zwey Abschnitten, und von diesen der erste aus zwey Theilen in zwey Bänden, und der zweyte aus einem Bande bestehen. Die

beyden erschienenen Bände enthalten einige 60,000 Wörter, von denen *Pallas* die Aufstellung der Asiatischen, und der damahlige Unter-Bibliothekar *J. Bacmeister* die der Europäischen Sprachen besorgt hat.

Mancher von einer Unternehmung dieser Art unzertrennlichen Mängel ungeachtet bleibt dieses Werk doch noch immer einzig, und es ist daher in aller Rücksicht sehr zu bedauern, daſs es, schon unmittelbar nach seiner Erscheinung, so äuſserst selten geworden ist. Nur vierzig Exemplare, welche der hiesige Buchhändler *Weitbrecht* zu diesem Behufe von der Kaiserinn zum Geschenke erhielt, wurden öffentlich verkauft, und auſser dem wurde es nur in sehr geringer Anzahl an auswärtige Höfe und Gelehrte verschenkt. Jetzt wird dieses Werk selbst in St. Petersburg nur selten gefunden; es gibt zwar noch einen kleinen Vorrath von Exemplaren in dem kaiserl. Cabinett (oder der Domänen- und Pensions-Kammer), aber auch von diesen kann man nur nach mancherley Schwierigkeiten eins erhalten, da zur Auslieferung der hier aufbewahrten Gegenstände jedes Mahl ein besonderer Befehl des Kaisers nöthig ist.

Einige Jahre nach der Erscheinung jenes Werks machte die unermüdete Beförderinn des Sprach-Studiums, die groſse Catharina, einen neuen Versuch, demselben einen höhern Grad von Brauchbarkeit zu geben, den sie durch Umarbeitung desselben nach alphabetischer Ordnung erreichen zu können hoffte. Sie gab daher, als andere Geschäfte und vielleicht auch Überdruſs den würdigen Pallas abhielten, sich dieser neuen Arbeit zu unterziehen, dem damahligen Director der Normal-Schulen, jetzi-

gem Mitgliede der Ober-Schul-Direction und wirklichem Staatsrathe und Ritter, *Theodor Jankiewitsch de Miriewo*, den Auftrag, diese neue Ausgabe zu besorgen, und zugleich noch aus den nach der ersten Bekanntmachung eingelaufenen Hülfsmitteln die Afrikanischen und Amerikanischen Sprachen hinzuzufügen. Das Werk wurde schnell beendigt, und erschien schon in den Jahren 1790 und 1791 in St. Petersburg in vier Quart-Bänden unter dem Titel: *Srawnitelnyi Slowar wsech jasykow i naretschii po asbutschnomu porädku raspoloshennyi*; d. i. *Vergleichendes Wörterbuch aller Sprachen und Mundarten in alphabetische Ordnung gebracht*. Gewonnen hatte nun das Werk allerdings durch die hinzugefügten Sprachen, da es aber durchaus mit Russischen Buchstaben gedruckt ist, so konnte es schon deſswegen dem auswärtigen Publicum weder bekannt noch nützlich werden, und ich darf wohl annehmen, daſs die kurze Nachricht, die ich darüber für den Mithridates mittheilte, dieses merkwürdige Werk zuerst zur Kenntniſs des Auslandes brachte. Vielleicht fand die Kaiserinn das ihr vorschwebende Ideal eines vergleichenden Wörterbuchs auch jetzt noch immer nicht erreicht; genug, diese neue Bearbeitung wurde selbst in Ruſsland fast gar nicht bekannt, und die ganze Auflage von tausend Exemplaren, einige wenige ausgenommen, die gleich nach der Erscheinung vertheilt wurden, kam in das kaiserliche Cabinett, aus welchem das Werk ebenfalls nur mit groſsen Schwierigkeiten erhalten werden konnte. Seit ganz kurzem hat indessen doch die Buchhandlung der Ober-Schul-Direction dasselbe zum Verkauf ausgebothen.

Diese neue Ausgabe hat gar keine Vorrede, man erfährt auch sonst in dem Werke durchaus nichts von seiner Veranlassung, Entstehung, Einrichtung, von den benutzten Quellen, seinem Plane und seiner Verwandtschaft mit dem *Vocabulario comparativo* von *Pallas*. Alle meine Bemühungen, über diese Umstände von dem Verfasser selbst Auskunft zu erhalten, sind, da er in seinem hohen Alter völlig das Gedächtniſs verloren hat, fruchtlos gewesen. Ich muſs mich daher auf folgende Bemerkungen einschränken, welche das Resultat meiner eigenen Vergleichung enthalten.

Der *erste* Theil, welcher 1790 erschien und dem auf *einer* Seite eine kurze Anleitung zur Aussprache der verschiedenen Wörter und Erklärung der gebrauchten Zeichen vorgedruckt ist, enthält auf 454 Seiten die Buchstaben А—Г (*Glagol*, der vierte Buchstab); der *zweyte* auf 499 Seiten Д—К; der *dritte* auf 518 S. Л—Р (L—R); und der *vierte* auf 613 S. С—Ѳ (S—Phita), und dann noch von S. 614—618 ein Verzeichniſs von 270 Japanischen Wörtern und 12 Zahlwörtern, welche der Verfasser im Jahre 1791 einem damahls in St. Petersburg befindlichen Japanischen Kaufmanne, Nahmens *Kodaju*, aus der Stadt *Schiroko* in der Provinz *Ische*, abgefragt hat.

Das ganze Werk enthält, jede Seite zu dreyſsig Wörtern gerechnet, etwa 62700 Wörter, folglich höchstens 3000 mehr als das Vocabularium von *Pallas*. Der verglichenen Sprachen sind etwa 280, wenigstens enthalten die Buchstaben *Glagol* (Г, G und H) *M* und *S* die ich als die reichhaltigsten gezählt habe, Wörter aus 277 Sprachen und Dialekten. Unter

diesen sind 52 Europäische, 185 Asiatische, 28 Afrikanische und 15 Amerikanische. Zieht man nun die Afrikanischen und Amerikanischen, 43 an der Zahl, welche ganz neu hinzu gekommen sind, von der ganzen Summe ab, so bleiben 237 Europäische und Asiatische, also 37 mehr als das *Vocabularium comparativum* hat. Von diesen sind 18 Dialekte der Ostindischen und Südsee-Inseln, und unter den andern einige Sprachen des Kaukasus und verschiedene Europäische Mundarten. Dagegen fehlen in dem Werke von *Jankiewitsch* einige in *Pallas* befindliche, nähmlich die *Kirgische, Samojedische, Mangasejische, Naryxische, Jakutische, Carnatische* und *Zend*-Sprache.

Nachträge zu dem ersten Theile des Mithridates.

Einleitung zur Kenntniſs der ältesten Geschichte Asiens.

On Asiatic History, civil and natural. By *W. Jones.* — In *Asiatic Researches* T. IV. S. XI.

Magazin über Asien. Herausgegeben von J. A. Bergk, K. Hänsel und F. G. Baumgärtner. Leipzig, seit 1806.

Erläuterungen über einige Gegenstände der alten Geographie Asiens, von Rommel. — In den Allg. Geogr. Ephem. 1806. Jul. S. 257.

Aufklärungen über Asien, für Bibelforscher, Freunde der Culturgeschichte und Verehrer der morgenländischen Literatur, von Dr. Ant. Theod. Hartmann. Erster Band. Oldenburg 1806. 8.

Erste Urkunde der Geschichte, oder allgemeine Mythologie, von Joh. Arn. Kanne. Bayreuth 1808. 2 Bde. 8. — Der Vf. sucht die Urmythologie aus dem gemeinschaftlichen Sprachstamme zu erklären.

Recherches curieuses sur l'Histoire ancienne de l'Asie, puisées dans les manuscrits orientaux de la Bibliothèque Imperiale et d'autres, par J. M. Chaham de Cirbied, Armenien d'Origine, et F. Martin, armeniste français. Paris 1806. 8. Dieses Werk betrifft vorzüglich die Geschichte und Literatur von Armenien.

Digitized by Google

Alte Weltkunde, *von J. H. Voſs* — als Vorrede zu dem zweyten Theile der Jen. Allg. Lit. Zeit. v. J. 1804.

Historiſch-kritiſcher Verſuch über die älteſten Völkerſtämme, und ihre erſten Wanderungen, nebſt weiterer Verpflanzung nach Amerika. Zur Entwickelung des dunklen Mittelalters. Von Karl Michaeler. Wien 1802. 5 Bde. 8.

A Diſſertation of the languages, litterature and manners of eaſtern nations. By John Richardſon. Oxford 1778. 8.

Ueber die Sprachengeographie Aſiens. — In *Heeren's Ideen über die Politik u. s. w. der alten Völker*, Th. I. S. 151 ff.

Zu S. 6.

Hadr. Relandus de ſitu paradiſi. In s. Diſſert. Miscell. Trajecti ad Rhen. 1706. 3 T. 8.

D. J. G. Roſenmülleri antiquiſſima telluris hiſtoria, a Moſe Genes. I. deſcripta. Ulmae 1776. 8.

Ueber Moſis Paradies, *von J. C. Adelung.* — In *Becker's Erholungen* 1804. Erinnerungen über dieſen Aufſatz enthält *Hartmann's* oben angeführtes Werk, im Nachtr. S. 320 ff.

Hartmann über den Urſitz des Menſchengeſchlechts. — Eben das.

Ueber den Sitz des Moſaiſchen Paradieſes, und die Sündfluth, von Rommel. In den Allg. geogr. Ephem. Jul. 1806. S. 257.

P. Ern. Jablonsky Diſs. VIII. acad. de terra Goſen. Francof. 1736. 4.

Details ſur le Gange et le Burram-Pooter, tiré de l'ouvrage du Major Rennel. — Biblioth. Britan. VI. 195.

Iſt das Paradies noch jetzt ein Traum? —

Abhandl. von *Dr. Hennig* in dem Mitauischen Journal *Ruthenia* 1807. Aug. S. 295 ff.

Hierher gehören auch noch folgende drey Schriften des im Jahre 1806. verstorbenen Consistorial-Raths *Hasse* in Königsberg:

Der aufgefundene Eridanus, oder neue Aufschlüsse über den Ursprung, die Zeit der Entstehung, das Vaterland und die Geschichte des Bernsteins, nach griechischen und römischen Schriftstellern. Riga 1796. 8.

Preuſsens Ansprüche, als Bernsteinland das Paradies der Alten und Urland der Menschheit gewesen zu seyn. Königsberg 1799. 8.

Entdeckungen im Felde der ältesten Erd- und Menschengeschichte, aus näherer Beleuchtung ihrer Quellen, nebst Materialien zu einer neuen Erklärung des ersten Buchs Mose. Halle u. Leipz. 1801. 1805. 2 Th. 8.

Zu S. 31.

Nach der Verbesserung, welche mir Hr. Hofrath *Klaproth* mitgetheilt hat, müssen die hier angeführten *Chinesischen* Wörter folgender Maſsen gelesen werden:

Gesicht	*Mian*, nie *La*	Mutter	*Mu*
Auge	*Mu* oder *Mō*	Nase	*Bi*
Erde	*Tu*	Stern	*Sing*, fast *Scheng*
Feuer	*Cho*	Straſse	*Dao* oder *Lu*
Fisch	*Yü*	Tag	*Shi*
Fuſs	*Gio* oder *Dsu*	Vater	*Fu*
Hand	*Scheu*, fast *Schu*	Vogel	*Niaò*
Herz	*Ssin*	Wasser	*Schuy*
Himmel	*Diän*	Wind	*Füng*
Kopf	*Teu*, fast *Tu*	Zahn	*Ya*, auch *Tschi*
Mensch	*Shin*	Zunge	*Sché*.

Zu S. 35.

De Guignes preuves que les Chinois sont une colonie egyptienne. Paris 1759. 8.

Doutes sur la Dissertation de Mr. De Guignes — par le Roux Deshauterayes. Paris 1759. 2 Parties. 8.

Jones Discours sur les Chinois. — In dem zweyten Bande der französ. Übersetz. der *Asiatic Researches*, S. 414.

*Choix des lettres édifiantes écrites des Missions étrangères; avec des additions etc. par M***. Première Livraison. Mission de la Chine.* 3 Vol. 8. Paris 1808. *)

Zu S. 37.

Nachricht von einer merkwürdigen neu aufgefundenen Chinesischen Grad-Messung. Von Knogler. In *Zach's* monatl. Corresp. Jun. 1800. S. 589.

Sur la Chronologie Chinoise, par Biot. Im *Mag. Encyclop.* Juin 1809.

Zu S. 38.

Sinensis Imperii libri classici sex, e sinico idiomate in latinum a Fr. Noel. Pragae 1711. 4.

Confucius Sinarum philosophus, seu scientia sinensis latine exposita (a PP. Intorcetta, Herdtrich, Rougemont et Couplet). Parisiis 1687. fol.

---

*) *Eichhorn's Geschichte der neuern Sprachkunde. Erste Abtheilung.* Göttingen 1807. 8. enthält eine Menge sehr schätzbarer Beyträge und Erweiterungen der im Mithridates aufgestellten Ansichten. Da ich aber voraus setzen darf, daſs dieses merkwürdige Werk in den Händen aller Sprachliebhaber ist; so habe ich es um so mehr für überflüssig gehalten, meine Zusätze aus demselben zu ergänzen, oder nach demselben abzukürzen, da der Zweck dieser beyden Arbeiten ganz verschieden ist.

Le Chou-King, un des livres sacrés des Chinois qui renferme les fondemens de leur ancienne histoire, les principes de leur gouvernement et de leur morale, ouvr. rec. par Confucius, trad. par le P. Gaubil et revu par de Guignes. (Paris 1770. 4. (Auf einigen Exemplaren 1771.)

Hager hat in s. *Panthéon Chinois* die Erklärung der Inschriften eines sehr alten chinesischen Tempels zu Canton beygefügt, unter denen folgende hier angeführt zu werden verdient: *schi*, *schi*, *fi*, *fi*, *ti* d. i. *ja* (oder *wahr*), *ja* (*wahr*), *nein* (oder *falsch*), *nein* (*falsch*), *Erde* (oder *Welt*); und gegen über: *ming*, *ming*, *pe*, *pe*, *tien* d. i. *hell*, *hell*, *aufrichtig*, *aufrichtig*, *Himmel*, oder wie *Hager* es zusammen hängend übersetzt: *Auf der Erde ist ein Gemisch von Wahrheit und Falschheit, Wahrheit und Aufrichtigkeit wohnen nur im Himmel.*

Zu S. 40.

Hier ist vorzüglich dasjenige zu vergleichen, was der neueste Reisende in China, *de Guignes* (*Voyage à Peking, Manille et l'Isle de France faits en* 1784 *à* 1801. *Paris* 1808. 2 *Voll.* 8. *avec Atlas*) im zweyten Bande seiner Reise S. 378—408. von der Chinesischen Sprache sagt, und was *Montucci, Hager* und *Klaproth über* und besonders *gegen* ihn geschrieben haben.

Zu S. 46.

Folgende kleine Sammlung Chinesischer Wörter, nach dem Dialekte von Peking, die ich der Gefälligkeit des Hrn. Hofr. *Klaproth* verdanke, mag hier eine Stelle finden:

Gott	*Schann-di*, (erhabener Kaiser)	Himmel	*tian*
		Sonne	*djiu-tu* (Sonnenkopf)
Mensch	*djin*	Mond	*yüe*

Sterne	*sching*	Eisen	*tie*
Luft	*tian-ci* (Himmelshauch)	Gold	*dsin-dsi* (**Goldsohn**)
Wasser	*schuy*	Silber	*yn-dsi*
Feuer	*cho*	Kupfer	*tunn*
kalt	*linn-di*	Ochs	*niu*
warm	*nuani*	Kuh	*dju-niu* (**Milchochs**)
groſs	*da*	Pferd	*ma*
klein	*sioo-di-öl* (das Kind der Kleinheit)	Schaf	*yann*
schwarz	*chei*	Schwein	*dschu*
roth	*chung*	Hund	*geu*
grün	*lu*	Spieſs	*cian*
weiſs	*bey*	Kopf	*tu*
gelb	*chuann*	Leib	*schini-dsi*
Mann	*nani-djin* (ein männl. Mensch)	krank	*binn*
Frau	*niüy-djin* (ein weibl. Mensch)	Hand	*schu*
Sohn	*dsi*	Fuſs	*tuy-dsi* (**Fuſs-Sohn**)
Tochter	*niü-cha-öl* (weibliches zehn taus. Millionen Kind)	Auge	*yani dsinn* (**Augenpupille**)
Kind	*sioo-chai-dsi* (kleiner Schadensohn)	Nase	*bi-dsi* (**Nasensohn**)
Vater	*fu-dsin* (väterl. Verwandter)	Ohr	*eul*
Mutter	*mu-dsin* (mütterl. Verwandter)	Mund	*ku*
Bruder	*ge-ge* (ält. Brud., älterer Bruder)	Backe	*say*
Schwester	*dsi-dsi* (ält. Sch., ältere Schwest.)	Haar	*tu-pi* (**Kopffell**)
Baum	*mu-tu* (Holzkopf)	Zahn	*ya*
Vogel	*cioo-nioo* (vogelhafter Vogel)	Kleid	*y-schann* (**Unterkleid, —Kleid**)
Fisch	*yüi*	Tag	*dji-dsi* (**Sonnensohn**)
Thier	*schu*	Nacht	*chei-dsia* (**das schwarze Haus**)
Blume	*chua-öl* (Blumen-Kind)	gut	*chao*
		schlecht	*bu-chao* (**nicht gut**)
		sterben	*szü*
		Leute	*schi djin dsia* (**seyender Menschen Haus**)

Gesicht	*mian*	ja	*schi* (es sey, es ist)
Ey	*tani*	kom her	*lày.*
ich	*vo*		

Zu S. 47.

Zu der Anmerk. „*Man findet diese Schlüssel in Bayers Museum Sinicum.*"

Hr. Hofr. *Klaproth* bemerkt, daſs man diese Schlüssel in *Bayers* Museo Sinico vergebens suche.

Zu S. 49.

Die Russischen Weltumsegler so wohl, als die Gelehrten, welche die letzte Gesandtschaft nach China begleiteten, behaupten der hier angeführten mangelhaften Cultur ungeachtet doch, daſs die Kenntniſs der Schriftzeichen in China weit ausgebreiteter, selbst unter dem gemeinen Volke ist, als man gewöhnlich glaubt, und daſs jeder gemeine Lastträger, und selbst Knaben, die von der Straſse zur Arbeit genommen wurden, im Stande waren, die Aufschriften der Waarenballen u. s. w. zu lesen. Diese Behauptung wird auch durch *De Guignes* bestätigt: „Il ne faut pas conclure, (sagt er *Voyage à Peking* „Vol. II. 413.) du soin qu'on prend d'élever les „enfans, que tous les Chinois sachent lire et „écrire; on doit penser que les gens de la cam„pagne, occupés des travaux agricoles, et vi„vant avec peine, n'ont ni le tems ni les moyens „de s'instruire; *mais en général on rencontre à la „Chine beaucoup plus d'hommes qu'en Europe, qui „sachent assez lire et écrire pour toutes les circon„stances où ils en ont besoin.*"

Zu S. 51.

Th. Spizelii de re litteraria Sinensium commentarii. Lugd. Batav. 1666. 18.

Needham Lettre sur le génie de la langue chinoise. Bruxelles 1773. 4.

Notice des livres élémentaires de la langue Chinoise que possède la bibliothèque nationale par Mr. Langlès. — Im *Mag. Encycl.* 1801. III. 420 - 461.

Philippe Masson Dissertation critique où l'on tache de faire voir par quelques exemples l'utilité qu'on peut rétirer de la langue chinoise pour l'intelligence de divers passages difficiles de l'ancien Testament. V. *Histoire critique de la republ. des lettres* T. II. p. 96 — 153. Desselben *Diss. crit. sur la langue chinoise, où l'on fait voir les divers rapports de cette langue avec l'hebraique.* Ibid. III. 29 — 106. IV. 85 — 93. und *Lettre de Mr. Bignon sur cette dissertation.* Ibid. IV. 140.

Webb's Reason for thinking that the Greek Language was borrowed from the Chinese. London 1787. 8.

Essai sur la langue et les caractères des Chinois. V. *Mèmoires concernant les Chinois* Vol. IX. p. 333.

Dictionarium Latino - Sinico - Mantchou, auctore Langlès. In dem fünften Bande der *Notices et extraits des Manuscrits de la Bibliothèque Nationale* p. 581 — 606. — Ist eine von *Langlès* verfaſste Notiz über ein handschriftliches Wörterbuch der Pariser Bibliothek.

Ein handschriftliches Chinesisches Wörterbuch von *T. S. Bayer* befindet sich auf der Raths-Bibliothek zu Königsberg. Es ist 16 Bände in Folio stark, und führt folgenden Titel: *Lexicon Sinicum omnium characterum Sinicorum promus condus. Ex lexicis Sinicis Çu-Guey, Hai-pien, aliisque*

que monumentis congessit, et ut unusquisque character sine magno negotio reperiri queat, accurate disposuit, pronuntiationem, interpretationem, phrases adjecit Theophilus Siegfridus Bayer, Regiomontanus. Eigentlich ausgearbeitet scheint nur der erste Band zu seyn.

Ein handschriftliches Chinesisches Wörterbuch befindet sich in Berlin in der königlichen Bibliothek; es führet den Titel: *Lexicon Sinicum Çu-Güéi* und bestehet aus 9 Bänden in Folio; in welchen *Chr. Mentzel* hie und da die lateinische Bedeutung der Wörter beygeschrieben hat. Hierher gehöret auch *Theoph. Siegf. Bayer Observatio de Lexico Sinico Çu Guey* in *Commentar. Academ. Petropol.* T. VI. p. 339.

Ein anderes Wörterbuch befindet sich daselbst handschriftlich unter dem Titel: *Vocabulario da letra China, con la explicacion in Castellana, hecho con gran propriedad y abundancia de palabras, por el Padre F. Francisco Diaz de la orden de Predicadores, ministro incansable en esto regno de China*, in welchem *Menzel* ebenfalls die Lateinische Bedeutung vieler Wörter hinzu geschrieben hat.

Das allervollständigste Chinesische Wörterbuch aber, welches in Europa bekannt ist, befindet sich in Moskau in dem Archive des Collegiums der auswärtigen Angelegenheiten. Der Verfasser desselben ist der Jesuit *Domenique Parrenin*, welcher es in Peking verfertigte und daselbst im Jahre 1726 dem Russischen Ambassadeur *Sawa Wladislawitsch Ragusinsky* schenkte. Es ist sehr schön geschrieben, 845 Folio-Blätter stark und enthält über zwölf tausend Charaktere, denen eine Übersetzung, zum Theil in Lateini-

scher, zum Theil in Spanischer und Französischer Sprache beygefügt ist.

Zu S. 53.

Der vollständige Titel von *Fourmont's* Grammatik ist: *Steph. Fourmont Linguae Sinarum Mandarinicae Hieroglyphicae Grammatica duplex, Latine et cum characteribus Sinensium: item Sinicorum Regiae Bibliothecae Catalogus, denuo cum notitiis amplioribus et Charactere Sinico editus. Parisiis* 1742. fol.

Über dieſs Werk hat der *P. Foureau* hinterlassen: *Reflexions sur la Grammaire chinoise de Mr. Fourmont*, die sich handschriftlich in der kön. Bibliothek zu Paris befinden, und worin er von *Fourmont's* Arbeit sagt: *cette grammaire renferme tant de choses hazardées, qu'elle est bien plus propre à donner de faux principes. S. Hager* in der Vorrede zu s. *Panthéon Chinois.*

Fourmont lieſs noch einen Katalog seiner Handschriften drucken: *Catalogue des ouvrages de Mr. Fourmont l'ainé.* Amsterdam (Paris) 1731. 8. in welchem er fünf vollendete Chinesische Wörterbücher ankündigte, deren Werth jedoch von *Hager* (*Panthéon Chinois*, Pref. XVI.) als sehr gering angegeben wird. Die vierzehn vorgefundenen Folio-Bände enthalten zwar alle Chinesische Charaktere, aber ohne Erklärung. *De Guignes* sagte von dieser Arbeit: *Ces quatorze volumes sont inutiles.*

Pien-Hoe-Ye, or, of lateral lines an interpretation, an explanation of the elementary Characters of the Chinese; with an analysis of their ancient symbols and hieroglyphics, by Joseph Hager. London 1801. 119 S. fol.

Monument de Yu, ou la plus ancienne inſcription de la Chine, suivies de trente deux formes d'anciens caractères Chinois, avec quelques remarques sur cette inscription et sur ces caractères. Par Joseph Hager. Paris 1802. fol. (Recensirt von *Jul. Klaproth* in der Jen. Allg. Lit. Zeit. 1804. No. 45.) Es gibt in China eine Übersetzung dieser Inschrift in weniger alten Schriftzügen, an deren Treue *Hager* jedoch zweifelte, weil, wie er anführt, die Charaktere der neuern zu wenig Ähnlichkeit mit denen der ältern hätten. Hr. Hofr. *Klaproth* hat indessen die Charaktere der Inschrift des Yu genau zergliedert, und sie mit den Charakteren der Schriftarten *Ta-tschuen* und *Siao-tschuen*, von dem J. 800 bis zum J. 200 vor Chr. G., verglichen und gefunden, daſs alle diese Schriftarten von einander abstammen, und daſs man folglich den Sinn und die wahre Übersetzung der Inschrift des Yu aus dem Jahre 2278 vor Chr. Geb. besitzt.

Hhán-wĕn-kièn-yáo, ou Essai sur la langue et la littérature Chinoise, suivi de notes et d'une table alphabétique des mots Chinois. Par *J. P. Abel-Rémusat.* Paris 1811. 8. avec 5 pl.

Hierher gehören auch folgende kleine gegen *Montucci* und *Hager* gerichtete Schriften *Klaproth's: Drey Schreiben an Herrn Sinologus Berolinensis (Dr. Montucci).* St. Petersburg 1810. 4. und *Leichenstein auf dem Grabe der Chinesischen Gelehrsamkeit des Herrn Joseph Hager, gedruckt in diesem Jahr* (Berlin 1811). 8.

Zu S. 54.

Da ich so glücklich gewesen bin, die hier angeführte Handschrift des Dialekts *Chin-Chiou*

(nach *Fourmont Tschin-Tschiou est ager in Provincia Hu-Quam*), welche durch irgend einen Zufall in Rußland geblieben ist, zu sehen und zu benutzen, so gebe ich von derselben folgende nähere Beschreibung. Sie ist auf Chinesischem Papier in kleinem Octav sehr sauber, das Spanische jedoch nicht sehr leserlich (*Bayer* sagt so gar *confuse et inquinate*) geschrieben, und wahrscheinlich aus dem Anfange des XVII. Jahrhunderts. Das ganze Werk ist 340 Blätter stark, von denen die ersten 223 das Wörterbuch enthalten. Der Titel desselben ist: *Bocabulario de lengua Sangleya por las letras de el A. B. C.* Die Wörter sind in alphabetischer Ordnung mit Lateinischen Buchstaben, ohne Chinesische Charaktere, nach der Spanischen Aussprache geschrieben. Der Artikel sind, die verschiedenen genau angegebenen Aussprachen des nähmlichen Wortes mitgerechnet, gegen 1700, von welchen der Buchstab *C* allein 448 begreift. Auf dieses Wörterbuch folgen unter der Aufschrift: *Lo que deve saver el ministro para administrar las sacramentos* (Bl. 224—237), Formeln und Gebethe ohne Spanische Übersetzung. Dann (Bl. 239—279) *Principio de la Doctrina en Sangley.* Bl. 280: *Demonstracion clarissima de la immaculada y purissima concepcion de la virgen sacratissima Maria*, von welcher sich jedoch nichts als der Titel und vier leere Blätter finden. Von Bl. 285 folgt der christliche Unterricht *en lengua China*, in Fragen und Antworten mit der Übersetzung; von Bl. 298: *La doctrina Christiana en lengua China*, ohne Spanische Übersetzung, jedoch von Bl. 311 an, mit Lateinischen Vorschriften und Gebethen untermischt; und endlich von Bl. 317ᵇ—340 die von *Bayer* bekannt

gemachte Sprachlehre unter dem Titel: *Arte de la lengua Chio Chiu* (also nicht *Chin-Cheu*, wie *Bayer*, und nach ihm *Fourmont* hat). Der Anfang ist: *La lengua comun del reino de China et la lengua Mandarina cet.* Daſs übrigens die hier gegebene Übersetzung des Chinesischen nicht unbedingten Glauben verdient, wird man weiter unten sehen.

Über den hier gebrauchten Nahmen *Sangley* gibt das angeführte Wörterbuch folgende Erklärung: „*Siang* significa a menudo, muchas vezes, „de ordinario. Pronuncia se en el garganta y „animadillo. *Siang siang lay* el que muy a me„nudo viene. Unos dizen que aqui Uamaron „al Chino Sang ley, de siang lay, que viene en „esta tierra a menudo cada, a no pero lo mas „çierto es, que se tomo de siang lay, porque „dixeron estos sangleyes, quando venieron a „esta tierra, siong lay id est venimos a conta„tar, y de aqui se les quedo Sangley, con esse „se suple suele, solia etc." und im *Duret* finde ich (*Thresor de toutes les langues*, Yverdun 1619. 4.) S. 902. folgendes: *R. P. Juan Gonçales de Mendoce en son histoire du Grand Royaume de la Chine au c.* 6. *dict, que les circouoisins appellent ce pays* *S a n g l e y*, *et les Chinois* *T a y b i n c o*, *qui ne signifie autre chose que Royaume* (oder eigentlich: *Reich des groſsen Friedens*). *)

---

*) Da über den groſsen Reichthum, welchen die Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg an Chinesischen und Mandshuischen Handschriften besitzt, bisher noch nichts vollständiges bekannt geworden ist, und der im Jahre 1810 auf Befehl des Hrn. Grafen *Rasumowsky* von dem Hrn. Akademiker *Klaproth* verfertigte Katalog derselben wohl erst in einiger Zeit gedruckt erscheinen dürfte, so theile

Zu S. 58.

Hervas hat in s. *Saggio pratico delle lingue* S. 133, welche, so wie die hier unter Nr. 1. mitgetheilte, wahrscheinlich aus *Müller* entlehnt, und von dieser nur durch etwas veränderte Schreibart unterschieden ist:

1.

Mandarinen-Chinesisch.

Aus *Angeli Rocha* a Camerario Bibl. Vatic. p. 376.

Ngò yuèn tà fú mîn ỳe liuèn jâm,
Ngò yuèn fú gîn civôn seiēn cuj chiái,
Yĕ giū tiĕn gîn suô zūm tâ fú ngò ivôn tà fú
fô in chú ngò,
Ngò ivòn tà fú sú ngò yè ciè,
Ngò ivón tà fú ciŏ ngò ci zúi gîn giô hái
ngò ngò iĕ ciĕ ci,

Ich hier aus demselben folgende allgemeine Übersicht mit. Die ganze Sammlung zerfällt in eilf Classen, welche zusammen 186 Nummern und 2748 Hefte enthalten. Darunter sind 1) *classische Werke des Alterthums (Ginns)* 31 Nummern, 58 Hefte; 2) *Historische Werke*, 26 H. 1083 N. 3) *Geographische Werke* 11 H. 284 N. Unter diesen befindet sich das Original der von den Jesuiten aufgenommenen Karten von China, die in Paris 1736 unter dem Titel: *Atlas de la Chine* heraus kamen. 4) *Gesetze und Einrichtungen des Reichs*, 14 N. 185 H. 5) *Philosophische Werke*, 12 N. 84 H. 6) Von den Jesuiten herausgegebene Schriften, meistens religiösen Inhalts, 19 N. 110 H. 7) *Astronomische und mathematische Werke*, 15 N. 198 H. 8) *Philologische Schriften*, 20 N. 259 H. Hierunter sind *sechs Chinesische* und *dreyzehn Mandshuische Wörterbücher*. 9) *Naturhistorische und medicinische Werke*, 12 N. 202 H. 10) *Vermischte Schriften*, 11 N. 61 H. 11) *Romane*, 15 N. 223 H.

Ngò ivôn tà fù jeù ngò queī sciēn jù mì
zuì hŏh,
Ngò ivón tà fù chièn ngò cù nān. Amen.

Zu S. 59.

2.

Hervas führt in s. *Saggio pratico*, S. 134. Nr. 67. eine Formel an, die mit der hier unter Nr. 2. aus *Müller* mitgetheilten Ähnlichkeit hat, aber doch auch genug von ihr abweicht, um hier noch angeführt werden zu müssen. Die Lesart scheint Portugiesisch zu seyn.

Cai tien ngò tem fu chè ngò tem yen,
Ul min chim xim,
Ul que lin ke,
Ul chi chim him yu jú yu tien yen,
Ngò tèm vam ul kin je yu ngo ngo je
yum leâm,
Ul mien ngo chai yu ngo ye xe fu ngo
chai che,
Yeu pu ngo hiu hien yu yeu kan,
Nai kieu ngo yu hium ò.

3.

Folgendes *Chinesisches V. U.* ist mir von dem Hrn. Hofrath *Wladikin* mitgetheilet worden, welcher funfzehn Jahre in Peking gelebt hat, und gegenwärtig in St. Petersburg bey dem Collegio der auswärtigen Angelegenheiten als vereideter Dolmetscher angestellt ist, in welcher Eigenschaft er auch die letzte Russische Gesandtschaft nach China begleitete. Die beygefügte Übersetzung verdanke ich der Güte des Hrn. Hofr. *Klaproth*.

Existens coelo (explet.) noster pater
Tsai tien tsche ngo teng fu,

Nos petimus tuum nomen videatur sanctum
Ngo teng juen ul ming kien shing,

Tuum regnum adveniat
Ul kue lin ke,

Tua mandata veneranda fiant in terra sicut in coelo (explet.)
Ul tshy tsching hing yü ty ju yü tien jen,

Nos expectamus te hodie dare nobis nostrum
Ngo teng vang ul kin je jü ngo ngo

diurnum esum
je jum leang,

Et remittere nostra peccata sicut nos etiam remittimus
Ul mien ngo chay ju ngo ye mien

portantibus nobis peccata (explet.)
fu ngo chay che,

Et non nos permittes labi in tentationes
Yeu pu ngo hiü hien yü yai,

Sed liberes nos a malo.
Kan nai kien ngo yü huing.
Ya-men.

Zu S. 61.

4.

In der Sprache von **Tschang-tscheu-fu** in der Provinz **Fukien**.

Da so wohl *Bayer* als *Adelung* dieses V. U. weder in dem Texte noch in der Übersetzung ganz richtig copirt haben, so setze ich es der gröſsern Genauigkeit wegen hier aus der erwähnten Handschrift her, und füge die dabey befindliche Spanische Übersetzung (welche aber weder ganz getreu gemacht noch genau geschrieben worden) hinzu:

Nueſtro padre tu que ſtar enre. cielo *)
Lan tia lu tu *ti chio*,
tu concede para nos otros querre ucrençiomos tu nombre
Lu su kir guan cheng suan lu mia,
tu rejno da que venga para nos otros
Lu cog su lay kir guan,
tu concede nos otros aqui en esta tierra obedeçer recbuis
Lu su kir guan chi *tey chio* sun sui
tu mandemento aſſi come en el cielo deca
lu beng chin chio tu ti *chio*,
da dia el ſosteuto en este dia tu concede para
Jit jit sei ong je mi kin toa jit lu su kir
nos otros
guan,
tu j perdona nueſtros pecados come nos otros
Lu ya sia guan chue chin chio guan
perdonamos et los que nos ofendan
sia teg chue guan lang,
elde monio no engãne noſtro coraçon
Mo cuy po bee guan sim,
enconçes tu no dexescaer a nos otros saler agrauios
Chun lu bo pang kir guan cho leng,
libra nos a noſtros miserables.
Quiu guan cou lan. Amen Jesus.

5.

Ein anderes.

Aus einem handſchriftlichen Wörterbuche.

Da die zweyte von *Bayer* angeführte Formel in der angeführten Spaniſchen Handſchrift (Bl. 298) doch von der eben mitgetheilten nicht unbeträchtlich abweicht, ſo ſetze ich ſie aus derſelben her. Sie hat im Originale keine Überſetzung, und führt die Überſchrift: *en lengua*

---

*) Nach dem angeführten Wörterbuche heiſst *Ti* der Himmel, *chio:* auf, *tey:* die Erde.

China, da die erstere hingegen *en Sangley* überschrieben ist. Die Wörter derselben sind alle zweysylbig geschrieben, z. B. *Guantia lutu tichio* etc. Die hier beygefügte Deutsche Übersetzung, so wie die Anmerkungen, verdanke ich der Gefälligkeit des Hrn. Hofr. *Klaproth;* beyde sind mit Hülfe des *Sangley*-Wörterbuchs gemacht.

Unser Vater du bist Himmel im
Guan tia lu tu ti' chio,
du gestatte an uns ehren dein Nahme
Lu su kit guan chen sun lu mia,
Dein Reich gestatte kommen an uns
Lu coc su lay kit guan,
du gestatte an uns hier Erde in gehorchen vortreffl.
Lu su kit guan chia tey chio sun sui
dein Befehl gleich wie dein Himmel in
lu beng chin chio tu ti chio,
Tägliches gib Unterhalt's Reiſsmehl h e u t e du gestatte
Jit jit sou ioc gue mi kin toa jit lu su
an uns
kit guan,
du auch vergib unsere Schuld gleich wie wir vergeben
Lu ga sia guan chue chin chio guan sia
schuldigen uns Menschen
tec chue guan lang,
Teufel nicht betriege unser Herz
Mo cuy bo bei guan sim,
Dann du nicht laſs von uns machen Sünde, befreye
Chun lu bo pang kit guan cho leng kiu
uns vom Elende,
guan cou lan. Amen Jesus.

Anmerkungen.

Guan ist der Plural von *gua:* ich, mein, im Chinesischen *ngò*, so wie jenes *ngò mên.*

Tia: der Vater. Chines. *fû.*

Lu, auch *li*, *di* oder *ri*: du. Es wird so sanft ausgesprochen, daſs man es auch für *lu*, *oru* oder *odu* nehmen kann. Im Plural *lun*: ihr, auch *lin*, *dun*, *run*. Im Chines. *ni* oder *ùl*: du, im Plural *nì mên*, oder *ùl mên*, wir.

Tu: seyn. Chines. *çay*: seyn, sich an einem Orte befinden.

Ti: der Himmel, Chin. *tien*.

Chio: innerhalb.

Su: barmherzig, Barmherzigkeit, sich erbarmen, und daher wahrscheinlich: erlauben.

Kit: Präposition, welche den Dativ regiert.

Chen (nicht *cheng*, wie *Bayer* hat): eine Ehrerbiethungsbezeigung gegen Ältern; Chines. *ching*: ehren, verherrlichen.

Suon oder *suàn* muſs ein Schreibfehler seyn, denn dieſs Wort fehlt im Lexico; wahrscheinlich soll es *sun* heiſsen, welches den Willen eines Andern vollziehen bedeutet. Chin. *çun*.

Mia: der Nahme, Chines. *mînn*.

Coc: das Reich, z. B. *y si pun coc*: das Reich von Japan, *Luzon coc*: das Reich der Philippinen. Chines. *kuo*.

Lay bedeutet etwas Leichtes und Feines, auch: fliegen; im Chines. heiſst *lây*: kommen.

Chia (nicht *chi*) adverbium loci: hier.

Sui bedeutet etwas Schönes, Glänzendes.

Beng fehlt im Lexico.

Chin chio druckt eine Vergleichung aus: so wie.

Jit: ein Sonnenstrahl, die Sonne, der Tag; *jit chun*: täglich. Chines. *shi*: Sonne, Tag; *shi shi*: täglich.

Joc, *seng joc*, *jong joc*: erhalten, ernähren.

Gue oder *ge*, Präposition, die den Besitz anzeigt und den Genitiv regiert. Chines. *ti.*

Mi: Mehl; Chines. *mi* Reiſsmehl.

Kin toa jit oder *kin bua jit:* dieser Tag; Chines. *kin shi:* heute.

Ya ist im Lexico nicht zu finden.

Sia: verzeihen, z.B. wenn wir unserm Nächsten verzeihen, so wird uns Gott verzeihen: *lun am̄ sia par lang, diosi yam sia ru.*

Chue oder *cho*, bedeutet eine Sünde im Verborgenen.

Tec: sündigen.

Lang: Mensch, Mann; Chines. *shin.*

Mo fehlt im Lexico.

Cuy: der Teufel, auch *pai cuy* oder *kiap cuy;* Chines. *mô kuèy.*

Bo, particula negativa; Chines. *pŏ* oder *pū:* nicht, nein.

Bei: betriegen; z. B. *mo cuy bey lang:* der Böse betriegt die Menschen.

Sim: das Herz; Chines. *sin̄.*

Chun: daher, weil.

Pang: lassen, zulassen.

Cho: machen; Chines. *ço.*

Leng fehlt im Lexico.

Kiu (nicht *quiu*): befreyen, z. B. *kiu guan uan ki:* befreye uns von unsern Feinden.

Cou lan findet sich nicht im Lexico.

Zu S. 62.

Über das Buch *Siao Ul Lun* schrieb *Mentzel: Kurtze Chinesische Chronologia oder Zeit-Register aller Chinesischen Kayser, von ihrem also vermeynten Anfang der Welt bis hieher zu unsern Zeiten, des nach Christi unsers Seligmachers Geburt* 1696*sten*

Jahres, in einer richtigen Ordnung von Jahren zu Jahren, mit ihren rechten Characteren, Nahmen und Beschreibungen, auch mit zween chinesischen erklärten Tafeln der vornehmsten Geschichten von ihrem Anbeginn der Welt, gezogen aus der Chineser Kinder-Lehre Siao Ul Hio oder Lun genandt. Nebst einem kurtzen Anhang einer Moscowitischen Reise-Beschreibung zu Lande nach China in den 1693, 94 *und* 95*sten Jahren, von dem Moscowitischen Abgesandten Hrn. Isbrand gehalten. Vorgestellet von Christiano Mentzelio.* Berlin 1696. 4.; nach welchem Werke der hier mitgetheilte Anfang der Chinesischen Regierungsgeschichte, so wohl in Ansehung des Textes als der Übersetung mancher Verbesserung fähig ist. Ich theile daher hier den ganzen Aufsatz nach Hrn. *Klaproths* Ergänznng und Verbesserung mit, und bemerke nur noch, daſs bey diesem von *Mentzel* angeführten Original die Nangkingsche Aussprache und Spanische Schreibart beobachtet ist.

Parvulorum infantium institutio
Siao Ul Lûn.

succedentium generationum imperatorum regumque in summa
Liĕ tái tỳ vang csung
(brevis) chronica Remotissima antiquitas diluvii fluctu stágnabat
ki Tài kù hûng liêu ny
chaos hoc divisum fuit superioribus seculis idcirco effloruit ejus
tún chī fuĕn xáng xī kú çiven chī
ratio Coeli augusta familia fratres majores fratresque minores
ý. Tieñ hoâng xî hiung ti
decem (et) tres (13) homines unusquisque unum decem millia
xĕ san jîn kŏ yĕ uán
octoque millia (18000) annos (scil. vixit). Terrae augusta familia
pă çieñ súi. Ti hoang xí
fratres majores fratresque minores decem (et) unus (11) homines
hiūng tì . . . . . . xĕ ye jîn

unusquisque unum decem millia octoque millia (18000) annos.
kŏ yĕ ván pă cieñ súi.
Hominum augusta familia fratres majores minoresque novem
Jîn hoâng xī hiūng ti kieù
homines unusquisque quatuor decem millia quinque millia sex
jîn kŏ ſsíi ván ù çieñ lŏ
centum annorum (vixit). Habens fructum familiae docebat
pĕ súi. Yeù kúo xī kiāo
homines terrae arbores habere fructus ad aedificia erigenda.
jîn ti mŏ gney kúo ỳ kiū chíi.
Ignem (tractantium) hominum familia terebrando ligna concepit
Súi jîn schī çuon mŏ çui
(fecit) ignem docebat homines metalla foudere (et) coquere.
ho kiáo jîn pēng chú.
Trium hoang (augustus) (et) quinque Imperatorum chronica.
Sân hoang ù ti kì.
ΓΟῦ Tay Hao Fo Hi*) familia Fung nomine proprio serpentis
Taȳ Hao Fŏ Hi xi Fūng sing xê
corpore humano capite.
xin jîn xeù.

primus fecit octo kua Fuit
Hoai pi kieu *) xi tem pă kùa. Çai
dignitate (i. e. regnavit) unum centum unum decem quinque (i.e. 115)
gúey yĕ pĕ yĕ xĕ ù
annos ΓΟῦ Nii kua familia Fung nomine proprio simul
niên. Nii kua xi Fūng sing siām
complevit decem quinque familias omnes unum mille tres centum
chîng xĕ û xī hung yĕ çiĕn sān pĕ

---

*) Sacrificio subjectus. *Tay Hao Fo Hi* fuit nomen ejus honorificum, proprium autem *Fung*.

**) Hi tres characteres certe apud *Bayerum* et *Mentzelium* mendose scripti et versi. Legendum est: *Çay* regnavit (in) *Vàn* Van *Kieu* Kieu.

sex decem superstites (fuere) annos. τοῦ Yen Ti xin nung
lŏ xĕ yn niên. Yen Ti xin nûng
familia kiang nomine proprio hominis capite bovis capite
xī kiāng sìng jín xīn níeu xeù
regnavit (in) kio feu primus fecit medicinae-libros fuit honoratus
çai kiŏ feù xì ço ȳ xū çày gúey
unum centum quatuor decem (i. e. 140) annos. Imperator Ling
yĕ pĕ síi xĕ niên. Tí Líng
Kuey τοῦ xin nung filius fuit honoratus octo decem (i. e. 80)
Kuēy xîn nûng çu çai gúey pa xĕ
annos. Imperator Ching Kuey filius fuit honoratus sex decem
niên. Tí Chīng Kuey çu çai gúey lŏ yĕ
(i. e. 60) annos. Imperator Ming τοῦ Ti Ching filius fuit
niên. Ti Ming Ti Chîng çú çai
honoratus quatuor decem novem (i. e. 49) annos. Imperator y
gúey sii xĕ kièu niên. Ti ỳ
τοῦ Ti Ming filius fuit dignitate quatuor decem quinque (i. e. 45)
Ti Mîng çú çay gúey síi xĕ ù
annos. Imperator Lay τοῦ Ti y filius fuit dignitate quatuor
niên. Ti Lay Ti ỳ çu çay gueỳ sii
decem octo (i. e. 48) annos. Imperator Yu Vang τοῦ Ti Lay
xĕ pă niên. Ti Yû Vàng TiLaŷ
filius fuit dignitate quinque decem quinque (i. e. 55) annos.
çu çay guèy ù xĕ ù niên.

Zu S. 66.

Jefremoff's Reisen nach der Bucharey, Chiva, Persien und Indien, welche in Russischer Sprache in St. Petersburg 1786. 8. gedruckt erschienen, enthalten manche interessante Nachrichten über Tibet. Ein reichhaltiger Auszug aus diesem Buche befindet sich in dem *Journal du Nord*, St. Petersbourg 1807. I. 265 ff. von dem

Grafen *Johann Potocki.* Eine groſse Übereinstimmung mit den neuesten und besten Nachrichten, besonders den von *Hakmann* in *Pallas* nord. Beytr., die vorzüglich in der genau beobachteten Rechtschreibung der Tibetanischen Wörter auffallend ist, macht indessen *Jefremoff's* Originalität hie und da etwas verdächtig; wahrscheinlich hat der Herausgeber seines Buches den Mangel eigener Materialien dadurch weniger bemerkbar machen wollen. *)

Zu S. 67.

Die neueste und beste Darstellung der Religion der Tibetaner und anderer Lamaiten findet man bekanntlich in dem zweyten Theile von *Pallas* Sammlungen historischer Nachrichten von den Mongolischen Völkerschaften. St. Petersburg 1801. 4.

---

*) *Jefremoff* war im J. 1774 Sergeant eines Regiments, welches auf der Orenburgischen Linie stand, fiel den Kirgisen in die Hände, wurde nach der Bucharey geführt, verkauft und endlich dem *Attalyk* (Visir) *Danjar Bech* geschenkt, der ihn durch die schrecklichsten Martern zur Annehmung der Muhammedanischen Religion zwingen wollte. *J.* blieb standhaft bey seinem Glauben, schwang sich bis zu einer Befehlshaberstelle empor und wohnte verschiedenen Zügen gegen Meru, Chiwa u. s. w. bey. Endlich versuchte er sich durch die Flucht in Freyheit zu setzen, und er entkam glücklich über Kukan, Margylan, Kaschgar und Hiarkend nach Tibet, wo er in der Stadt Tschang 25 Tage zubrachte. Von hier kam er durch eine äuſserst beschwerliche und gefahrvolle Reise endlich nach Dehli, schiffte sich dann nach England ein, und kehrte im Jahre 1782 nach St. Petersburg zurück, wo er noch im Jahre 1809 mit dem Range eines Hofraths lebte.

Zu

Zu S. 69.

Gottfr. Rühlmann vorläufige Auflösung der Frage: was es doch wohl für eine Bibliothek seyn möchte, welche in einem von der Caspischen See Nordostwärts gelegenen Gebäude gefunden worden. Schleitz 1721. 4.

Zu S. 70.

Der vollständige Titel von *Georgi's*, oder vielmehr *Cassieni Beligiatti's* Werke ist: *Augustini Antonii Georgii Alphabetum Tibetanum; praemissa est disquisitio, qua de vario litterarum, ac regionis nomine, moribus, superstitione, ac Manichaeismo fuse disseritur: Beausobrii calumniae in S. Augustinum aliosque Ecclesiae patres refutantur. Romae* 1762. 4. Auch besonders ohne die *Disquisitio* abgedruckt. Diese angehängte Diatribe ist ein Gewebe von Abgeschmacktheiten, gegen welche *Paulinus a S. Bartolomeo* sein Werk: *De veteribus Indis,* Romae 1795, schrieb.

In einem handschriftlichen Katalog einer linguistischen Bibliothek finde ich angeführt: *Domen. de Fano Dictionnaire Latin-Tibet.*, jedoch ohne alle weitere Auskunft; wahrscheinlich ist dieſs Wörterbuch nur im Manuscript vorhanden.

Hervas hat in seinem *Vocabulario poliglotto* S. 58 — 65 einige hundert Tibetanischer Wörter, ohne jedoch seine Quelle zu nennen.

Zu S. 71.

Druckfehler in dem aus *Cassiano* entlehnten Tibetanischen V. U.

S. 72. Z. 1. statt *Tren* lies *Tzen.* Z. 4. statt *kha* l. *khah.* Z. 6. st. *to-rin* l. *te-rin.* Z. 7. st. *tzo-*

hha l. *tzo-bha.* Z. 9. st. *Pu-lon-ken* l. *Pu-lon-khen.* Z. 11. st. *tang* l. *tangh.* *)

Zu S. 73.

On the Religion and Literature of the Burmas. By Francis Buchanan. In *Asiatic Researches* T. VI. 163—308, wo S. 228 aus einem Indischen Werke 101 Nationen nahmentlich angeführt werden, mit welchen die Burmas in Verbindung stehen. Am Schlusse dieser Abhandlung findet sich: *A comparative Vocabulary of some of the languages spoken in the Burma Empire.*

Zu S. 74.

Das *Bali* ist die heilige Sprache von Awa; s. Alphab. Barman. p. XXXVII.

Historische Fragmente über Awa und Pegu, nebst einem Wörterverzeichnisse der Bomanischen Sprache. (Nach Chinesischen Schriftstellern, Marco Paolo, Symes und Buchanan). Von *Julius von Klaproth.* In s. *Archiv für Asiatische Litteratur, Geschichte und Sprachkunde.* St. Petersburg 1810. 4. I. S. 119—150. Ich entlehne aus dieser so eben erschienenen sehr merkwürdigen Sammlung folgende Stelle über die Bomanische Sprache: „Die verbreitetste Sprache „in Hinterindien ist die *Awäische*, die auch *Bo-„manisch* oder *Birmanisch* genannt wird, und in

*) Ich mufs bey dieser Gelegenheit die Bemerkung machen, dafs die meisten Sprachformeln im ersten Theile des M. fehlerhaft abgedruckt sind, wie man in der Fortsetzung dieser Zusätze aus den von mir nach den Originalen gemachten Verbesserungen sehen wird. Der zweyte Theil ist sehr viel correcter gedruckt.

„den Reichen Awa und Pegu zu Hause gehört. „Sie wird von den Ufern des Meeres an, tief in „das Land hinein, bis an die Gränzen der Chi- „nesischen Provinz *Yün-nán* gesprochen, und „ist als eine eigene Stammsprache anzusehen, „obgleich mehrere dem Chinesischen ähnliche „Wurzeln auf eine gemeinschaftliche Quelle „beyder schlieſsen lassen. Das Volk, welches „diese uns bisher nur sehr wenig bekannte „Mundart spricht, nennt sich selbst *Mran-Má* „oder *Myan-má;* denn das *r* zwischen einem „Consonant und Vocal wird hier häufig in *y* „verwandelt, zumahl in den nördlichen Ge- „genden, die näher nach China zu liegen. Bey „den Hindu heiſst es *Barma, Verma* und *Brimma,* „bey den Einwohnern von Pegu, *Punmay*, bey „den Karaya, *Yü*, bey den Kussä-schâ, *Kammá*; „und bey den Äkobat, *Anwa.* *)

„Die Bewohner von Awa führten in den „ältesten Zeiten bey den Chinesen den Nahmen „*Dshü-bo;* unter den Chán, die bis zu den süd- „westlichen Barbaren vordrangen, hieſsen sie „*Tán*, unter der Dynastie Tânn wurden sie *Piáo* „genannt, und unter den Ssúnn unter dem all- „gemeinen Nahmen *Ssī-nán-i*, d. i. südwestliche „Barbaren, begriffen; doch hieſsen sie auch schon, „wie unter den Yûen und Mînn, *Mièn*(Chines.: „entfernt); wahrscheinlich eine Verderbung des „einheimischen Nahmens *Mran-ma* oder *Myan-mà.* „Andere bey den Chinesen gebräuchliche Be- „nennungen sind *Schī-mièn*, *Laò-mièn*, d. i. alt „Mièn, *Mièn-diân*, das Gebieth der Mièn, und „endlich *Ā-và*, welches die bey uns gewöhnli-

*) *Buchanan's* Vocabulary, Asiat. Res. T. V.

„che Benennung ist, nach der Hauptstadt, die „eigentlich *En-uà*, d. i. Mündung des Sees, „heiſst."

Das erwähnte Wörterverzeichniſs folgt von S. 143 an; vorher gehen einige Bemerkungen über die Bomanische Sprache, von denen ich folgende aushebe:

Die Sprache ist einsylbig, aber ihr Styl ist sehr schwülstig und weitschweifig; so darf man z. B. nicht sagen *ein Mensch*, *ein Krug* u. s. w., sondern *Mensch eine Person*, *Krug eine Rundung* u. s. w. Nur bey Maſs und Gewicht wird ordentlich gezählt. Eben diese Eigenheit hat auch das Chinesische.

Das Verbum hat nur eine Conjugation in vier Moden, den Interrogativus, Imperativus, das Gerundium und den modus communis. Zeiten gibt es nur drey: Präsens, Präteritum und Futurum. Vom Verbo können Substantiva abgeleitet werden, indem man demselben den Buchstaben *ă* vorsetzt, z. B. *zzhó:* sagen, *piw':* sprechen; davon *ăzzhó:* Rede, *ăpiw':* Gespräch. Dieſs geschieht auch durch die Nachsetzung des Wortes *khièn*, das mehrern Verben hinter einander nur einmahl folgend, sie alle zu Substantiven macht; z. B. *raik tó khoup khièn*, verberatio, ictus, caesio.

Das nun folgende Wörterbuch ist von einem Chinesischen Dolmetscher vor etwa siebzig Jahren verfertigt, welcher Gesandte von *Mièn-diän* nach Peking begleitete. Im Originale heiſst der Chinesische Titel: *Mièn-diân-ў-yü-wü-lü*, d. i. Verzeichniſs übersetzter Wörter von Mièn-diän, da es aber die Bomanischen Wörter nach Chinesischer Aussprache darstellt,

z.B. *O-be-lann-be-lei-dai* statt *A-prann-prü-dä*, so hat Hr. Hofr. *Klaproth* die Bomanischen Charaktere mit Hülfe des zu Rom gedruckten Alphabets gelesen und so die richtige Aussprache geliefert.

Zu S. 77.

Der Titel von *Tower's* Abhandlung ist: *Observations on the Alphabetical System of the Language of Awa and Răc'hdin (Aracan). By Capt. John Towers.* In *Asiatic Researches* V. 143.

Der *Catalogue des livres de Mr. Anquetil Duperron* führt von dem *Alphabeto Barmanorum* die Ausgabe Rom 1786 unter dem Titel der von 1776 als *editio ultima et emendatior* an.

In dem oben angeführten Wörterbuche von *Fr. Buchanan* werden funfzig der gebräuchlichsten Wörter in folgenden funfzehn Burmanischen Sprachen verglichen: *Myammaw*, *Yakain*, *Yo*, *Taynay*, *Taiyay*, *Tai-loong*, *Moitay*, *Koloun*, *Passooko*, *Maploo*, *Play* in zwey Dialekten, *Maun*, *Rooinga*, *Rossawn* und *Banga*. Auſser diesen wird auch noch eine an der Küste *Tenaserim* übliche Sprache *Tanayntharee* erwähnt.

Zu S. 78.

Die Sprache von Arrakan heiſst nach den Asiat. Research. a. a. O. *Mágah.*

Zu S. 79.

Druckfehler in dem *Bomanischen* V. U.

Z. 1. st. *ne-do-mu* l. *ne-dö-mu*, st. *so* l. *sö.* Z. 3. st. *Schen-zo* l. *Schen-zö*, st. *Nama-do* l. *Nama-dö.* Z. 4. st. *abbiamo* l. *abbiano.* Z. 5. st. *Pphizzese* l. *ppizzese*, st. *Naingan-do-si* l. *Naingan-*

dö-si. Z. 7. st. *sana-do* l. *sana-dö*, st. *Zeit-to* l. *Zeit-tö*. Z. 8. st. *hnaik* l. *hnaix*. Z. 9. st. *regione* l. *ragione*. S. 80. Z. 1. st. *zaun-ma-do* l. *zaun-ma-dö*. Z. 2. st. *ſso* l. *ſsö*. Z. 4. st. *Sana-do* l. *Sana-dö*. Z. 5. st. *so* l. *sö*. Z. 6. st. *hlut-si* l. *hlut-ſsi*. Z. 8. st. *hlut-to* l. *hlut-tö*. Z. 10. st. *ki-be-liek* l. *ski-be-liek*.

Zu S. 83.

S. die bey Awa S. 34 angeführten *historiſchen Fragmente über Awa und Pegu von Klaproth.*

Of the City of Pegue, and the Temple of Schoemadoo Praw. By Capt. M. Symes. In *Asiatic Researches* V. 111.

Dottrina Christiana in lingua Peguana.. Romae typ. congr. de prop. fide 1786. 8.

Zu S. 84.

In dem *Peguaniſchen* V. U. fehlt der Anfang, welcher bey *Schulze* in der Leipz. Samml. S. 94 also lautet:

Purasiken semprado musō met latō.

Ferner finden sich bey *Hervas* (S. 135) Abweichungen von dem Schulziſchen V. U. deren Quellen er nicht angibt, die aber bey der bekannten Genauigkeit dieses Schriftſtellers mehr als bloſse Druckfehler seyn müſsen, und daher hier eine Stelle verdienen. Es sind ſolgende:

Hervas hat Z. 1. statt pura, *para.* Z. 2. st. so, *io.* Z. 4. st. murà, *murä;* st. kiànatto-so, *kiannattoso.* Z. 8. st. pansen-do, *pantsendo;* st. ma-bà, *maben.* Z. 9. st. masi, *massi.* Z. 11. st. su, *sü.* S. 85. Z. 2. st. humi, *hüm;* st. mia, *miä;* st. plie, *püe.*

Zu S. 86.

Tunchinensis historiae libri duo, ab Alex. de Rhodes. Lugduni 1652. 4.

Histoire du royaume de Tunquin, depuis 1627 jusqu' à 1646. trad. du latin d'Alex. de Rhodes par Henry Albi. Lyon 1651. 4.

Relazione de' felici successi della santa fede predicata da' PP. della Compagnia di Gesù nel regno del Tunchino. Roma, typ. Congr. prop. f. 1650. 4.

Zu S. 88.

Der vollständige Titel von *Rhodes* Wörterbuche ist: *Alex. de Rhodes Dictionarium linguae Anamiticae sive Tunkinensis, lusitane et latine, Romae* typ. S. Congreg. de prop. fide 1651. 4.

Hervas sagt (Saggio pratico S. 134.) daſs er seine Übersetzung des *Tunkinischen* V. U. wörtlich nach der Angabe des Exjesuiten *D. Onofrio Villani*, ehemahligen Missionärs in Tunkin, gemacht habe. Ich bemerke bey der Vergleichung des V. U. mit dem Originale nur folgende

wir ich

Kleinigkeiten: Z. 1. Tschung-toi. S. 89. Z. 2. *duoi* nicht *so*, sondern *unten.*

Zu S. 90.

Rochons Reise nach Madagascar und Ostindien. Nebst Thomas Bowyears und Robert Kirsop's Nachrichten von Cochinchina. Aus dem Franz. u. Engl. übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Georg Forster. Berlin 1792. 8.

Rochon's Voyage to Madagascar and the East Indies, to which is added Mr. Brunel's Memoirs of the Chinese Trade, illustrated with an original Map of Madagascar, drawn by Mr. Robert. Translated from the French by Trapp. London 1801. 8.

Digitized by Google

A Voyage to Cochinchina, in the Years 1792. *and* 1793. *containing a general view of the valuable productions and the political importance of this flourishing Kingdom; and also of such Europeans settlements as were visited on the voyage; with Sketches of the Manners, Character of their several Inhabitants. To which is annexed an account of a Journey made in the Years* 1801 *and* 1802. *to the Residence of the Chief of the Booshuana. Nation, being the remotest point in the interior of Southern Africa to which Europeans have hitherto penetrated. The Facts and Descriptions taken from a Manuscript Journal. By John Barrow.* London 1806. gr. 4. Französisch übersetzt unter dem Titel: *Voyage à la Cochinchine, suivi de la rélation officielle d'une expédition des Anglais chez les Bouswanas, nation de l'Intérieur de l'Afrique australe, par John Barrow, trad. de l'anglais avec des notes et additions par M. Malte Brün.* Paris 1806. 2 Voll. 8. avec un atlas in 4.

Zu S. 91.

Proben der *Kotschinschinesischen* Sprache findet man in *Barrow's* Reise S. 323.

Zu S. 92.

Nachrichten über Siam, in *Kämpfers Beschreibung von Japan*, Th. I. S. 25 ff.

Unter den *Kämpferschen* Handschriften im Museo Britannico befinden sich auch zwey hierher gehörige, nähmlich: *Miscellanea varia ad Siamensium historiam naturalem et politicam spectantia*, — und: *Alphabeta et Notitiae Siamicae.*

Zu S. 93.

Hier scheint folgende Stelle aus *La Loubere*

Relation du royaume de Siam, her zu gehören: Les Siamois ne nomment aucun pays, où la langue *Bali*, qui est celle de leurs loix et de leur réligion, soit aujourd'hui en usage. Ils soupçonnent à la verité, sur le rapport de quelques uns d'entre eux, qui ont été à la côte de Coromandel, que la langue *Balic* a quelque ressemblance avec quelqu'un des dialects de ce pays-là: mais ils conviennent en même temps que les lettres de la langue Balic ne sont connues que chez eux. Les Missionnaires seculiers à Siam croyent que cette langue n'est pas entièrement morte, parcequ'ils ont vu dans leur hôpital un homme des environ du Cap de Comorin, qui mettait plusieurs mots Balics dans son language, assurant qu'ils étaient en usage en son pays, et que lui n'avait jamais étudié, et ne savait que sa langue maternelle. Ils donnent d'ailleurs pour certain que la réligion des Siamois vient de ces quartiers-là, parcequ'ils ont lu dans un livre Balic que Sommonacodom, que les Siamois adorent, était fils d'un roi de l'isle de Ceylon.

Zu S. 95.

Hervas führt in s. *Saggio pratico* S. 135. Nr. 69. folgende Formel, ohne Angabe seiner Quelle, an; er setzt hinzu, daſs ihm die Orthographie fehlerhaft scheine, daſs er sie aber aus Mangel einer Grammatik und eines Dolmetschers nicht habe verbessern können. Dieser Mangel ungeachtet scheint sie hier doch eine Stelle zu verdienen:

6.

Siämisch.

Poo orao dshiu sowen
Thiou pra hai prachot tob hain contang laë
tovaë pra ponn moang
Pra kob hai daë kie rao
Haë leo neung kiaë pra mogan hain din so-
moë souan
Ha-ha rao toub van coö haë duë keë prau
vann nii
Coo prot bap raö prot poo tam keë raö
Gaa haë präo top naë coang bap
Haë pö kiaa anerao tam poan.

Zu S. 100.

On the Traces of the Hindu Language and Literature extant amongst the Malays. By W. Marsden. — In *Asiatic Researches* T. IV. S. 217.

Zu S. 102.

Dav. Haex Dictionarium Malaico-Latinum, et Latino-Malaicum cum aliis quam plurimis. Romae 1631. 4. typis congr. de prop. ſide.

Der vollständige Titel von *Houtmanns* Wörterbuch iſt: *Spraeck-ende woord-boeck in de Maleysche ende Madagaskarsche Talen, met vele Arabische ende Turcsche, woorden; inhoudende* 12 *samen-sprekingen in de Maleysche, ende* 3 *in de Madagaskarsche Spraken, met alderhande woorden ende namen, alles in het Nederduytsch verduytscht. Door Fred. Houtmann de Gouda.* Amsterdam 1604. in 4. oblong.

Principes de la langue Malaise und *Petit Vocabulaire Français-Malais des mots les plus usités*

im zweyten Theile der *Voyage aux Indes orientales par Ch. Fr. Tombe.*

Zu S. 103.

Eine neuere Ausgabe von *Wiltens* Wörterbuche ist: *Vocabularium, Duytsch en Maleys; eertyds gecomponeert door Casp. Wiltens ende Sebast. Danckaerts, ende nu vermeerdert uyt de Schriften van Jan van Hasel ende Alb. Ruyl, door Justum Heurnium.* Amsterdam 1650. 4.

Collectanea Malaica Vocabularia. Hoc est congeries omnium Dictionariorum Malaicorum hactenus editorum. Bataviae 1707. 1708. 2 Voll. in 4.*)

Nieuwe Nederduitsche en Maleiasche Woordenschat, ten gebruike van Nederlanders, die naa de Indien gaan. Amsterdam 1802. 8.

Ein Wörterbuch der *Malayischen* Sprache befindet sich auch in *Dav. Woodards Geschichte seiner Schicksale und seines Aufenthalts auf der Insel Celebes.* Deutsch übersetzt in der *Biblioth. d. neuesten Reisebeschr.* Weimar. Im 24sten Bande; auch einzeln gedruckt, Weimar 1806. 8.

Hierher gehört auch noch: *Joh. Christoph. Lorberi Grammatica Malaica*, Vinariae 1688. 8. — *Gotthardi Artusii dialogues in the English and Malajane Languages.* London 1614. 4.

Zu S. 104.

Psalterium Davidis lingua Malaica et Belgica per Jo. van Hasel et *Just. Heurnium. Amstel. jussu directorum Indicae Societ.* 1652. 4.

Quattior Evangelia et Actus Apostolorum Lingua Malaica et Belgica per Alb. Ruyl, Jo van Ha-

*) Wird auch unter dem Holländischen Titel angeführt: *Maleische Woordenboek Zamelinge.*

sel et *Just. Heurnium.* Amstel. juſsu direct. Ind. Soc. 1651. 4.

Evangelia et Acta Apostolorum, malaice. Oxon. 1677. 4.

Jac. de Outrein Catechesis, malaice, Bataviae 1707. 8.

Testamento Malayo, a Brouwerio ed. Amst. 1668. 8.

Nouveau Testament en langue Malaie; mit lat. Buchstaben gedruckt, um 1690. 8.

Zu S. 106.

Das Malayische V. U. (Nr. 11.) befindet sich ganz gleichlautend in *Hervas* Saggio prat. S. 132. Nr. 63. ohne Angabe der Quelle, die, nach der Orthographie zu schlieſsen, Holländisch geweſen seyn muſs. Ich berichtige übrigens in der hier mitgetheilten Formel nach *Chamberlayne* folgendes:

Z. 7. st. Hara, l. *Hari;* Z. 10. st. siapi, l. *siapa.* S. 107. Z. 1. st. Pertsjoban, l. *Pertsjobaän.*

Am Schluſse folgt bey *Chamberlayne* noch die Doxologie:

Karna karadjään, daan kowasa, daan kamuliaän tuhan ampunja sampei kakal.

Die Übersetzung fehlt, so wie bey der ganzen aus *Chamberlayne* angeführten Formel.

Zu S. 107.

Die unter Nr. 12. mitgetheilte Formel befindet sich auch bey *Hervas* Saggio prat. S. 131. Nr. 61. In dem hier gelieferten Abdrucke sind folgende Druckfehler zu verbessern: S. 108. Z. 1. st. Hanjah, l. *Kanjah;* Z. 3. st. purja, l. *punja;* Z. 5. st. Pnija, l. *nja.*

Hervas führt in seinem Saggio prat. *S.* 132. unter Nr. 62. noch eine Formel an, deren Quelle er zwar nicht nennt, die aber manche Abweichungen von den bisher mitgetheilten enthält, und daher wohl eine Stelle in diesen Nachträgen zu verdienen scheint.

7. Malayisch.

Bappa kita, jang berdudok kadalam surga,
Berm-um-im men jadi akan namma-mu,
Radjat-mu mendatang,
Kahendak-mu menjadi di atas bumi seperti di dalam surga,
Berilà kita makannanku sedekala hari,
Makka ber-ampunla doosa kita, seperti kita ber-ampunakansiapa ber-sala kapada kita,
Djang-an hentar kita kapada fetana seitan,
Tetapi muhoonla kita dari pada iblis,
Karna mu ampunjá hokkuman, daan kauwasahan, daan berbassaran sampei kakakal.

Die Pariser Sammlung hat S. 11. diese nähmliche Formel ganz wörtlich, nur ohne Doxologie, d. h. die letzten Zeilen, von *karna* bis *kakakal*, fehlt nähmlich. Als Quelle führt *Marcel* an: *Evangel. S. Matth. Malaice versum a J. van Hasel.*

2. Vorderindischer Sprach- und Völkerstamm. *)

Zu S. 115.

Einen groſsen Reichthum an Werken über Indien enthält der im J. 1808 zu Paris gedruckte *Catalogue des Livres de Mr. Anquetil du Perron.*

Ich trage hier nur die wichtigsten Werke zur Geschichte, den Alterthümern, der Beschreibung, Religion, den Gesetzen, der Literatur und Sprache der Indier nach.

Geschichte. T. S. Bayeri historia regni Graecorum Bactriani, in qua simul Graecarum in India coloniarum veterum memoria explicatur. Accedit C. F. Waltheri doctrina temporum Indica, cum paralipomenis. Petropoli 1738. 4. — *The Modern History of Hindostan: comprehending that of the Greek Empire of Bactria and other great Asiatic kingdoms bordering on its Western-Frontier. By Maurice.* London 1803. 2 Voll. 4. — *Remarks on the city of Tagara, by Lieut. Francis Wilford*; in *Asiat. Res.* T. I. p. 369. Der Vf. sucht zu beweisen, daſs diese den Griechen bekannte Indische Stadt das heutige *Deoghir* oder *Doulet-Abad* ist. — *P. Paulini a S. Bartolomaeo de ve-*

*) Der begränzte Raum verbiethet mir alle litterärischen Nachträge, welche seit der Erscheinung des ersten Theils zu diesem Abschnitte hinzu gekommen sind, hier aufzunehmen. Aus der nähmlichen Ursache muſs ich es mir versagen, hier der veränderten Ansicht ausführlich zu erwähnen, welche Ursprung, Religion, Litteratur und Sprache der Indier seit jener Zeit durch die Schriften von *Jones*, *Wilkins*, *Anquetil*, *Frà Bartolomeo*, *Langlès*, *Schlegel*, *Polier* u. a. erhalten haben.

teribus Indis Dissertatio. Romae 1795. 4. — *On the Chronology of the Hindus.* By *Will. Jones;* in *Asiatic Researches* T. II. p. 111 u. 389, und eine andere Abhandlung über denselben Gegenstand von Capt. *Francis Wilford*, T. V. p. 241. — *Remarks on the principal Aeras and Dates of the ancient Hindus, by John Bentley;* in *Asiat. Res.* T. V. p. 315. — *An historical disquisition concerning the knowledge which the Ancients had of India etc. By William Robertson.* London 1790. 4. Deutsch von *G. Forster*, Berlin 1792. 8. S. auch die Recens. des Originals (von *G. Forster*) in den Götting. gel. Anz. 1791. St. 194. — *Asiatic Researches, or Transactions of the Society, instituted in Bengal, for enquiring into the History and Antiquities, the Arts, Sciences, and Literature of Asia, by Sir William Jones and other learned Man.* Calcutta 1801—1808. 9 Voll. 4. und in London in eben den Jahren und gleicher Bändezahl, aber in Octav, nachgedruckt. Von der vortrefflichen Französischen Übersetzung sind bis jetzt nur zwey Bände unter folgendem Titel erschienen: *Récherches asiatiques, ou Mémoires de la Société établie au Bengale pour faire des récherches sur l'histoire et les antiquités, les arts, les sciences et la littérature de l'Asie, traduits de l'Anglais par A. Labaume, revus et augmentés de notes pour la partie orientale, philologique et historique par M. Langlès, et pour la partie des sciences exactes et naturelles par MM. Cuvier, Delambre, Lamarque et Olivier.* Paris 1805. 4. Viele Aufsätze aus den sieben ersten Bänden der Researches machen die beyden ersten Bände der *Neuesten Beyträge zur Kunde von Indien* aus, welche von *T. F. Ehrmann* zu Weimar 1806 in drey Bänden heraus gegeben wurden, und sich auch in der Bibl.

der neueſten u. wicht. Reisebeschr. B. 30 — 33 befinden. — *Asiatic Annual Register, or a View of the History of Hindostan and of the Politic, Commerce and Literature of Asia.* London 1800. 8. *Dow History of Hindostan London* 1803. 8.

Alterthümer. (Zu S. 120) *Some Account of the Cave in the Island of Elephanta, by J. Goldingham;* in *Asiat. Res.* T. IV. p. 407. — *A comparative view of the antient monuments of India particularly those in the Islands of Salset near Bombay as described by different Writers illustrated with prints,* London 1785. 4. — *Some Account of the Sculptures at Mahalabipoorum usually called the Seven Pagodas, by J. Goldingham;* in *Asiat. Res.* T. V. p. 69. — *Die Ruinen von Mawelieewarom oder Maweliepuram;* in den *Allgem. Geogr. Ephem.* 1809. Sept. S. 38. — *Description of the Caves or Excavations, on the mountain, about a mile to the eastward of the town of Ellore, or, as called on the spot, Verrool, though therein there appears inaccuracy, as the fundation of the town is attributed to Yelloo, or Elloo rajah, whose capital is said to have been Ellichpore;* in den *Asiat. Res.* T. VI. p. 389. und Deutsch in *Ehrmanns Beytr. zur Kunde von Indien,* Th. II. S. 219 — 286. — *Narrative of a Route from Chunarghur to Yertnagoodum in the Ellore Circar; by Capt. J. T. Blunt.* In den *Asiat. Res.* T. VII. p. 57.

Zu S. 127.

Die Bibliothek der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg besitzt eine Handschrift in Malayischer Sprache mit Arabischen Buchstaben geschrieben, welche auf Befehl des Sultans *Alla Eddin,* Herrschers von *Atschien,* verfaſst ist, und eine Indische Geschichte

von

von Alexander dem Groſsen an enthält. Dieſe Handſchrift fand Hr. von Kruſenſtern in Malacca, wo man einen ſehr hohen Werth auf ſie ſetzte und ſie um keinen Preis weggeben wollte; er verſchaffte ſich daher Mittel, ſie ſehr ſorgfältig copiiren zu laſſen, und überreichte ſie mit einer hiſtoriſchen Notiz begleitet der Akademie. — *A descriptive Catalogue of the Library of Tippoo Sultan.* London 1810. 4. — Ein beſchreibender Katalog der orientaliſchen Bibliothek des vorſtorbenen Tippoo, Sultan von Myſore, nebſt den Denkwürdigkeiten dieſes Fürſten und ſeines Vaters Hyder Ali Khan, von *Ch. Stewart*, geweſenem Major bey der Bengaliſchen Armee und Profeſsor der orientaliſchen Sprache zu Hertford.

*Beſchreibung von Indien und Schilderung ſeiner Bewohner.**) *Jan. Rennel déscription historique et géographique de l'Indostan, trad. en français par J. Castera.* Paris 1800. 3 Vol. av. Atl. 8. Vorher Franz. überſetzt von *J. B. Boucheseiche.* Paris 1800. 3 Vol. 8. av. Atl. — *Voyage dans l'Inde et au Bengale fait dans les années* 1789—1790 *etc. par Mr. de Grandpré.* Paris 1802. 2 Vol. 8. — *Lettere sull' Indie Orientali.* Filadelfia (Piſa) 1802 (eigentlich 1803). 2 Vol. Der Verfaſser, *S. Papi* aus Lucca, war lange als Engliſcher Wundarzt in Oſt-Indien. Deutſch befinden ſich dieſe Briefe im dritten Bande von *Ehrmanns neueſten Beytr. zur Kunde von Indien.* — *Briefe über Oſtindien etc. von C. C. Beſt, herausgegeben von K. G. Küttner*, m. Kpf. Leipzig 1807. kl. 4. — *Essai*

*) Aus den oben angeführten Gründen kann ich auch hier nur die neueſten und intereſsanteſten Werke nennen.

historique, géographique et politique sur l'Indostan, par M. Legoulx de Flaix. Paris 1807. 3 Vol. 8. — *Voyages aux Indes Orientales et à la Chine, par Sonnerat; nouvelle édition rétablie d'après le manuscrit de l'Auteur, augmentée d'un précis historique sur l'Inde, depuis* 1778 *jusqu'à nos jours par Mr. Sonnini.* Paris 1807. 4 Vol. 8. — *Voyage dans l'Inde au travers du grand désert, executé par le Major Taylor etc. traduit et enrichi de notes explicatives et critiques par L. de Grandpré.* Paris 1808. 8. — *Historical fragments of the Mogol Empire, of the Marattoes, and of the English concerns in Indostan, by Orme.* London 1782. 8. Dieses Werk ist selbst in London auſserordentlich selten, weil faſt die ganze Auflage nach Indien geschickt seyn soll. — *Voyage aux Indes Orientales par le P. Paulin de S. Barthélemy, Missionnaire, traduit de l'Italien par M***, avec les observations de MM. Anquetil du Perron, J. R. Forster, et Silvestre de Sacy, et une dissertation de Mr. Anquetil sur la propriété individuelle et foncière dans l'Inde et dans l'Egypte.* Paris 1808. 3 Vol. 8. av. Atl. Das Original kam zu Rom 1796 in 8. heraus. Der dritte Band enthält die Anmerkungen. Deutsch erschien *Fra Paolino's* Reise bekanntlich schon Berlin 1798. 8. von *J. R. Forster* übersetzt, aber mit vielen Auslassungen. — *Dissertation sur les moeurs, les usages, le langage et la religion et philosophie des Hindous, et l'état de l'Indostan, trad. de l'Anglais* (par *Bergier*). Paris 1769. 12. — *Voyage commercial et politique aux Indes Orientales, aux Isles Philippines, à la Chine, avec des Notions sur la Cochinchine et le Tonquin, pendant les années* 1803—1807. *Par Mr. Felix Renouard de Sainte Croix.* Paris 1810. 3 Vol. 8. Ein Deutscher Auszug davon in dem *Magazin der Reisen*, Berlin bey Voſs.

— *Notices sur l'Hindoustan, par Mr. Langlés;* im *Mag. Encyclop.* 1795. VI. 39—60. — *Enumeration of Indian Classes, by H T. Colebrooke;* in den *Asiat. Res.* T.V. p. 53. — *On some extraordinary Facts, Customs, and Practices of the Hindus, by W. Jones;* in den *Asiat. Res.* T. IV. p. 329. — *Sur le caractere efféminé des habitans de l'Indostan; extrait de l'ouvrage anglais de Rob. Orme* (die oben angeführten seltenen *historical fragments*) im *Moniteur* 1806. N. 263. 264. — Die beyden neüesten und vorzüglichsten Werke über Indien in dieser Hinsicht sind unstreitig die von *Hodges* und *Solvyns. Voyage pittoresque de l'Inde fait dans les années* 1780—1783 *par Mr. William Hodges, traduit de l'Anglais et augmenté de notes géographiques, historiques et politiques par Langlès.* Paris 1805. 2 Vol. 8. av. Atl. — *Les Hindous, ou déscription de leurs moeurs, costumes, cérémonies etc. par Balthasar Solvyns*, Paris 1809. XLII Livraisons, fol. S. Eine ausführliche und belehrende Anzeige dieses Werks, welches schon Englisch zu Calcutta im J. 1799. unter folgendem Titel heraus kam: *A Collection of* 250 *coloured Etchings descriptive of the Manners, Customs and Dresses of the Hindous, by Balth. Solvyns*, fol., gab *Langlès* im *Moniteur* 1809. N. 309. Deutsch bearbeitet von *Böttiger*, im *Morgenblatte* 1810. N. 93 f. *Solvyns*, welcher funfzehn Jahre in Ost-Indien gelebt hat, behauptet, es sey durchaus unwahr, daſs es unter den Indianern eine *unreine Caste* gebe, mit welcher die andern Casten keinen Umgang haben dürften. Die *Schudders* in Indien wären weiter nichts als was der Pöbel in Europa sey. Eine *Pariah-Caste* gebe es gar nicht; *Pariah* heiſse überhaupt *schlecht*, ein *Pariah-Indianer* bedeute also nichts als einen *schlechten Menschen.*

Religion und Gesetze. L'Ezour-Vedam, ou ancien commentaire du Vedam, contenant l'exposition des opinions religieuses et philosophiques des Indiens, par le Baron de Sainte-Croix, Yverdun 1778. 2 Vol. 12. — *Bagavadam, ou doctrine divine, ouvrage indien, canonique, sur l'Etre suprème, les dieux, les géans, les hommes, les diverses parties de l'Univers* etc. (*publié par Mr. Foucher d'Obsonville*). Paris 1788. 8. — *The Bhaguat-Geeta, or dialogues of Kreeshna and Arjoon, in Eighteen lectures with notes from the Original, in the Samskreet or ancient language of the Brahmans, by Ch. Wilkins.* London 1785. 4. Deutsch in *Klaproths* Asiatischem Magazin, und Französisch unter dem Titel: *Le Bhaguat-Geeta, ou dialogues de Kreeshna et d'Arjoon, contenant un précis de la religion et de la morale des Indiens, traduit du Samscrit, la langue sacrée des Bramès, en anglais par Ch. Wilkins et en français par Parraut.* Paris 1787. 8. — *Oupnek'hat* (i. e. *Secretum tegendum*) *opus ipsa in India rarissimum, continens antiquam et arcanam s. theologicam et philosophicam doctrinam e quatuor sacris Indorum libris excerptam, e persico idiomate, Sanscreticis vocabulis intermixto, in latinum conversum, dissert. et annotat. difficiliora explanantibus. Opera Anquetil du Perron.* Strasburg 1802. 2 Vol. 4. — Über die Religion und Literatur der Burmanen, *D. F. Buchanan*, Englisch in den *Asiat. Res.* und Deutsch in *Ehrmann's neuesten Beytr. zur Kenntn. von Indien*, Th. II. S 3—18. — *Priestley's Comparison of the Institution of Moses wish those of the Hindoos.* London 1799. 8. — *On the Vedas, or Sacred Writings of the Hindus*, in den *Asiat. Res.* T. VIII. p. 377—498. — *Rousseau's Dictionary of Mohamedan Law, Bengal Revenue Terms, Shanscrit, Hindoo and*

other Words used in the East-Indies, with full Explanations. London 1802. 8. — Eins der merkwürdigsten neuern Werke über die Religion der Indier ist die im Jahre 1809 erschienene: *Mythologie des Indous, travaillée par Mad. la Chanoinesse de Polier sur les manuscrits authentiques apportés de l'Inde par feu Mr. le Colonel de Polier.* Rudolstadt 2 Theile in 8. Der Verfasser, ein geborner Schweizer, lebte dreyſsig Jahre in Indien in den günstigsten Verhältnissen, war ein Freund von *William Jones*, und Schüler des aus den Researches bekannten Seiks *Ramtchund*. Nähere Nachricht von diesem wichtigen Werke, welches die ganze Indische Mythologie aus den besten Quellen vorträgt, und zugleich die interessantesten Nachrichten über die Literatur der Indier enthält, findet man in dem Morgenblatte 1809. Nr. 294. von dem Hrn. Hofr. *Bottiger.*

Literatur. On the Literature of the Hindus, from the Sanscrit, communicated by Coverdhan Caul, with a short commentary; in den *Asiat. Res.* T. I. p. 340. — *Sur la poësie mystique des Persans et des Hindous, extrait de l'anglais de Will. Jones,* im *Moniteur* 1806. Nr. 257. der den Aufsatz aus den *Archives littéraires* entlehnt hat. — Zu S. 140. Als Verfasser der *Sakontala* wird bekanntlich *Kallidàs* genannt. Die zweyte Deutsche Ausgabe dieses merkwürdigen Schauspiels ist von *J. G. v. Herder*, Frankf. a. M. 1803. 8. — Im Jahre 1804 wurde zu Serampour, ostwärts von Calcutta, das erste classische Werk der Sanskrit-Literatur, eine Sammlung der Fabeln des *Pilpay*, unter dem Titel: *Hitòpadèsa*, gedruckt. Der eigentliche Verfasser ist ein Bramine, Nahmens *Vichna-Sarma*; gelehrte Braminen haben die

Correctur besorgt, und das Werk ist mit Indischen Lettern, *Devanagary* genannt, gedruckt worden. In England gab es schon früher Übersetzungen dieser Fabeln von *Wilkins* und *Jones*. — *Catalogue des Manuscrits Samscrits de la bibliothèque Impériale, avec des notices du contenu de la pluspart des ouvrages etc. par MM. Alexandre Hamilton, membre de la société asiatique de Calcutta, professeur de littérature indienne etc. et L. Langlès, membre de l'Institut de France* etc. Paris 1807. 8. Eine ausführliche Anzeige dieses interessanten Werkchens s. im *Moniteur* 1808. Nr. 152.

Sanscrit.

Zu S. 134.

Die in Indien gewöhnlichen Sprachen theilen sich in drey Haupt-Classen, *Sanscrit*, *Pracrit*, und *Mágad'hi Apabhransa*. S. *Colebrooke's* Abhandlung: *On the Sanscrit and Pracrit Languages*, in den *Asiat. Res.* T. VII. p. 199.*) wo er folgende Erklärung der Nahmen dieser Sprachen gibt. *Sanscrìta* ist das Particip des Passivs eines zusammen gesetzten Verbums, von *cri*, und mit dem vorgesetzten Buchstaben *s*, wenn es *Verschönerung* soll bedeuten, und der Präposition *sam*. *Sanscrìta* oder *Samscrìta* bedeutet folglich *verziert*, und wenn es von der Sprache gesagt wird, *gebildet* (polished). *Prácrìta* ist von demselben Verbo gemacht, mit dem Praefixo *pra*; die gewöhnlichste Bedeutung dieses Wortes ist *unzünftig*, (outcast), *ein Mensch von der niedrigsten*

*) S. über diese Abhandl. einen sehr lehrreichen Aufsatz in *the Monthly Review*, 1805 March, p. 265.

Classe, von der Sprache gebraucht, heifst es *gemein* (vulgar). *Apabhransa* wird abgeleitet von *bhras:* fallen; es bedeutet ein Wort, oder einen Dialekt, mit Abweichungen von der eigentlichen Abstammung. Sprachforscher brauchen den Ausdruck *Sanscrita* für *regelmäfsig gebildet* oder *abgeleitet*, und *Apabhransa* für *sprachwidrig gebildet*. *Sanscrit*, sagt derselbe gelehrte Kenner Indiens weiterhin, ist ein feiner Dialekt, dessen Beugungen, Formen, (inflections) mit allen ihren zahlreichen Abweichungen in die Sprachlehren aufgenommen sind. Die dramatischen Dichter legen ihn den Göttern und heiligen Personen in den Mund. *Pracrit* besteht in Provincial-Dialekten, die weniger gebildet sind und eine unvollkommnere Grammatik haben. Im Schauspiele wird sie von Frauen, wohlwollenden Genien u. s. w. gesprochen. *Mágad'hi* oder *Apabhrans'a* ist ein vermischter Dialekt ohne bestimmte Grammatik. Er wird von dem Pöbel gesprochen und verändert sich nach den verschiedenen Provinzen; die Dichter brauchen ihn in ihren Schauspielen gewöhnlich für die Verliebten, u. s. w.

Die *Samscrit*-Sprache ist sehr zeitig von Indischen Sprachforschern bearbeitet worden. *Colebrooke* nennt als die vorzüglichsten *Pánini*, *Rámachandra*, und *Bhát'to'ji Dieshita;* des letztern vortreffliches Werk führt den Titel: *Sidd'hánta Caumudi*, über welches viele Commentare geschrieben worden sind.

Zu S. 137.

A Royal Grant of Land, engraved on a Copper-plate, bearing date twenty-three years before Christ,

and discovered among the Ruins at Mongueer. Translated from the original Sanscrit by Charles Wilkins. In den *Asiat. Res.* T. I. p. 123. Aus diesem Titel muſs folgendes in der Note verbessert werden: statt 33 Jahre l. 23 J.; st. Monphir l. *Mongueer.*

Zu S. 142.

Grammatiken der *Samscrit*-Sprache von *Colebrooke* und *Carrey*, Calcutta 1808. 8. — von *C. Wilkins*, London 1808. 4. *) — *Vyácarána seu locupletissima Samscrdamicae linguae institutio*, Romae 1804. 4. *Von Frà Paolino a S. Bartolomaeo*, der sich von 1776—1789 als Missionär auf der Küste von Malabar befand, und im J. 1805 in Rom starb. **) — *Ueber die Sprache und Weisheit der Indier, nebst metrischen Uebersetzungen in-*

*) Eine interessante Anzeige derselben von *Chézy* findet man im *Moniteur* 1810. N. 146.

**) In der Französ. Übers. von *Frà Paolino's* Reisen macht *Anquetil du Perron*, ein sehr competenter, aber hier freylich nicht ganz unparteyischer Richter, die genaue Kenntniſs, die unser gelehrter Landsmann von dem Samscrit zu haben glaubte, etwas verdächtig und vermuthet, er habe sie nur aus den in der Propaganda vorhandenen handschriftlichen Sprachlehren und Wörterbüchern, besonders aus des P. *Hanxleden* handschriftlichem Nachlasse geschöpft. Es heiſst daselbst T. III. p. 342 wörtlich: „*Il est bon d'avertir, que, comme toute toute l'érudition Samscretane du Missionnaire est prise des P. P. Hanxleden et Biscoping, dont l'autorité n'est point établie, on ne doit pas prendre pour Samscretans tous les mots qu'il produit, ni leur signification pour absolument certaine.*" — Ähnliche Äuſserungen und Vorwürfe findet man in *Chezy's* Anzeige von *Wilkins Grammar of the Sanskritta language*, im *Moniteur* 1810. Nr. 146.

discher Gedichte, von Fr. Schlegel. Heidelberg 1808. 8. und dazu: *Notae quaedam necessariae ad prima capita libri primi operis germanici: Ueber die Sprache und Weisheit der Indier;* in *Othm. Frank's Comment. de Persidis lingua et genio,* Nürnb. 1809. 8.

Zu S. 143.

Über *Anquetil du Perron* s. *Notice historique sur la vie et les ouvrages de M. Anquetil-Duperron, ancien membre de l'academie des inscriptions et belles lettres et de la classe d'histoire et de littérature ancienne par Mr. Dacier, sécrétaire perpetuel. Lue à la séance publique du* 1. *Juillet* 1808. — Im *Moniteur* 1808. Nr. 191. Auch vor dem *Catalogue des livres de feu Mr. Anquetil du Perron.*

Zu S. 145.

Das unter Nr. 15. mitgetheilte V. U. befindet sich in der Leipz. Samml. S. 92. unter dem Titel: *Granthamica;* eben so bey *Herva's* Saggio prat. S. 143. Nr. 81.

Zu S. 146.

Verbesserungen aus Frà Paolino. Z. 8. st. Aagaska, l. *Aagasha;* Z. 11. setzt Frà Paolino noch hinzu: *paralóga:* die andere Welt; Z. 19. st. Ngangelude, l. *Ngandschelude,* st. Engelude l. *Endschelude;* Z. 20. st. Genaga, l. *Dschenaga;* Z. 26. st. Pudscha, l. *Pudschida.*

Zu S. 149.

De affinitate qua lingua Samscredamica cum ea Persarum ita conjuncta est, ut potius ab hac illa, quam ab illa haec naturali ordine sit derivanda. In

Othm. Frank Comment. de Persidis lingua et genio. Nürnb. 1809. 8.

Über die Ähnlichkeit des Samscrit mit dem Griechischen und Lateinischen s. *Mémoires des Inscriptions* T. XLIX. S. 647—712. den Briefwechsel von *Anquetil du Perron* und *Barthelemy* mit dem Jesuiten *Coeurdoux.*

Zu S. 176.

Über die *Bali*-Sprache, welche auch *Balic* genannt wird, s. *Asiat. Res.* T. I. p. 158 f. so wie auch die oben bey dem *Siamischen* aus *Loubiere* angeführte Stelle.

Zu S. 178.

Legoulx de Flaix gibt in s. *Essai sur l'Indostan,* Avant-propos p. V. die Zahl der in Hindostan gesprochenen Sprachen auf *neunzehn* an. — *Essays by the Students of the College of Fort Williams in Bengal,* Calcutta 1802. 8. — *Colebrooke* sagt in den *Asiat. Res.* T. VII. p. 220: das heutige *Indostanische* stamme von der Sprache der *Cányacubjas* her, die ehemahls in Indien ein groſses Reich besaſsen, dessen Hauptstadt *Cányacubja* oder *Cánoj* war.

Zu S. 183.

Portrait des Musulmans ou Maures de l'Indostan, tiré des lettres de Luke Scrafton. In der *Biblioth. Britannique* XVII. 363 f.

Mongolisch-Indostanisch.

Grammatica Hindostanica auct. Benj. Schulzio; edidit et praefatus est Jo. Henr. Callenberg. Halle 1745. 4. — Der Titel von *Ferguson's* seltenem

Digitized by Google

Dictionary, ist: *A Dictionary of the Hindostan language in two parts*, 1°. *english and hindostan*; 2°. *hindostan and english to wich prefixed a grammar of the hindostan language, by John Ferguson*, London 1773. 4. Der *Catalogue des Livres de Mr. Anquetil Duperron* macht bey diesem Werke die Anmerkung: *Livre très rare et trouvé difficilement à Londres. L'édition entière a été envoyée dans l'Inde par la compagnie; une partie a peri en route, et le surplus a été gaté et presque perdu. Vendu à la vente de Mr. Court de Gebelin en* 1786 152 *Livres* 19 *sols.* — Der vollständige Titel von *Lebedeffs* Grammatik*) ist: *A Grammar of the pure and*

---

*) Die von mir über diesen merkwürdigen Reisenden für den Mithridates mitgetheilten und dort T. I. S. 185. befindlichen Nachrichten kann ich jetzt nach theils von ihm selbst erhaltenen Angaben, theils aus der Vorrede seiner Grammatik und aus andern Quellen berichtigen. *Lebedeff* kam im J. 1785 nach Madras und zwey Jahre nachher nach Calcutta, wo er von einem Bengaler, *Schri-Goloknat-Dasch*, Samscrit und andere Indostanische Sprachen lernte. Da er sich durch die Musik bereits ein kleines Vermögen erworben hatte, und seine gelehrten Freunde einige Versuche, die er gemacht hatte, Englische Lustspiele in die Landessprachen zu übersetzen, billigten, so faſste er den Entschluſs auf eigene Kosten in Calcutta ein Theater zu erbauen, und den Einwohnern einen ihnen bis dahin ganz neuen Begriff von Europäischen Schauspielen zu geben. Er brachte volle sechs Jahre mit den Vorbereitungen zu, während welcher er mehrere Englische Stücke in das Bengalische, Tamulische und Malabarische übersetzte, eine Menge Eingeborne in seine Dienste nahm, und mit ihnen die Komödien einstudierte. Endlich eröffnete er im Nov. 1795 sein Theater mit *der Verkleidung*, welcher *die Liebe der beste Arzt* folgte. Die Unternehmung wurde über alle Erwartung begünstigt; jeden Abend wurde ein Schauspiel actweise in ver-

mixed East Indian Dialects with Dialogues affixed spoken in all the eastern countries, methodically arranged at Calcutta, according to the Brahmenian System of the Shamscrit Language. Comprehending literal explanations of the compound Works, and circumlocutory phrases, necessary for the attainment of the idiom of that language etc. calculated for the

---

schiedenen Sprachen gegeben, und der Zulauf wurde bald so groſs, daſs er den Neid aller Impressarien in Calcutta rege machte. Diese ruhten denn auch nicht, bis sie ihm so viele Cabalen, Hindernisse und Verfolgungen erregten, daſs seine Unternehmung bald wieder in Verfall gerieth, und er sich noch glücklich schätzen muſste, seine Freyheit zu retten. So fand ihn *Hr. v. Krusenstern* bey seiner ersten Reise nach Indien und erleichterte ihm nun auch seinen Wunsch die Mittel zur Überfahrt nach Europa. Von einem Theater des groſsen Mogols konnte hier überhaupt nicht die Rede seyn, da der einzige Fürst, der diesen Nahmen noch verdient, *Schah-Aulum*, ein armer geblendeter Staatsgefangener ist, der seinen Aufenthalt in Deli hat. Seit 1803 wohnt *Lebedeff* nun in St. Petersburg; aus seiner hier mit kaiserlicher Unterstützung angelegten Samscrit-Druckerey ist erst ein einziges Werk in Russischer Sprache erschienen, welches folgenden Titel führt: *Bespristrasnoje soserzanije Sistem Wostotschnoi Indii Bramjenow Swjaschtschenniich obrjadow ich i naroduiich obiitschajew. Wseawgusteischemu Monarchu Poswjaschtschennoje etc.*, d. i. Unparteyische Darstellung des Systems der Ostindischen Braminen, ihrer heiligen Gebräuche und der Volksgewohnheiten. Dem Allerdurchlauchtigsten Monarchen geweihet. Auf Allerhöchsten Willen Sr Kais. Majestät gedruckt zu St. Petersburg in der Druckerey von *Gerasim Lebedeff*. Im Jahre 1805. X. u. 173 S. 4. mit einer Kupfertafel und zwey Vignetten. Das Verdienst dieses Werks scheint aber nach einigen groſsen Ähnlichkeiten mit *Baldaeus Beschreibung der Indischen Küsten* nicht sehr bedeutend zu seyn.

Digitized by Google

use of Europeans, with remarks on the errors in former grammars and dialogues of the mixted Dialects called Moorish or Moors, written by different Europeans, together with a Samscrit Alphabet; and several specimens of Oriental Poetry, published in the Asiatic Researches. By *Herasim* *) *Lebedeff.* London 1801. 4. Der Vf. behauptet in dem Vorberichte, daſs bisher alle Europäer, ohne Ausnahme, welche Grammatiken von Indischen Sprachen geschrieben, keine hinreichende Kenntniſs des Samscrit Alphabets und der Betonung der Buchstaben gehabt, und folglich statt ihren Gegenstand aufzuhellen, nur immer mehr Verwirrung hinein gebracht hätten. Er fing also mit dem Studium der Buchstaben an, ging dann zur Grammatik, Arithmetik, Mythologie und Astronomie fort, und entwarf sich darüber ein kurzes Lehrgebäude, das den Beyfall einiger ausgezeichneten *Pundits* erhielt. Er ging nun in der Untersuchung der Sprachen weiter, und fand daſs die vermischten Dialekte meistens von zwey Hauptsprachen, der *Bengalischen* und der *Deb* oder *Dabe Nagor*, einer Sanscrit-Sprache, abgeleitet wären.

Zu S. 186.

An Indian Glossary, consisting of some thousand words and terms commonly used in the East-Indies; with full explanations of their respective meanings, forming an useful Vade-Mecum extremely serviceable in assisting strangers to acquire with ease and quickneſs the language of that country. By *T. T. Roberts.* London 1800. 8.

---

*) Der Russische Vornahme ist *Herasim* oder vielmehr *Gerasim*. *Teraſim* (Mithr. I. 185. Z. 2) ist ganz falsch.

Zu S. 187.

In der Formel Nr. 16. sind folgende Kleinigkeiten zu verbessern: S. 188. Z. 1. st. auwo, l. *auwe*. Z. 5. st. oor, l. *or*. Z. 7. st. wasjeme, l. *wäsjeme*.

Zu S. 188.

Die unter Nr. 17. mitgetheilte Formel befindet sich bey *Frà Paolino*, in den *Codd. Mss. Borg.* S. 58. mit der Anmerkung: *haec corruptior est Indo-Persica*, und bey *Hervas* in s. *Saggio pratico* S. 148. Nr. 89. (wo durch ein Versehen die zweyte Bitte ausgelassen ist), unter der Aufschrift *Indostano-Persiana*. Die hier beygefügte Übersetzung ist aus *Hervas*, der jedoch selbst sagt, daſs sie nicht überall wörtlich ist. Übrigens befinden sich in der Leipz. Sammlung einige Abweichungen von der aus der Indostanischen Sprachlehre von *Schulz* entlehnten Formel, die hier eine Stelle verdienen. Z. 5. st. ki, *bi*. S. 189. Z. 1. st. Roti, *Rosi*; Z. 2. st. Charasdaku, *Charasdaraku*; Z. 3. st. hamna, *hamnaku*; Z. 5. st. Duchil, *Dachil*; Z. 7. st. Kadarot, *Kodarat*.

Zu S. 189.

In der unter Nr. 18. angeführten Formel sind folgende Druckfehler zu verbessern: Z. 2. st. hovi, l. *hovè*; Z. 4. st. karnè, l. *karè*; st. gesa, l. *dschesa*; Z. 6. st. hamlogonko, l. *ham logon ko*; st. dischiwo, l. *didschiwo*. S. 190. Z. 1. st. gesa, l. *dschesa*.

Hervas führt dieses V. U. aus der nähmlichen Quelle an, in d. Saggio prat. S. 147. Nr. 88. schlägt aber mit Hülfe der im J. 1778 in der

Propaganda gedruckten Indostanischen Grammatik folgende Veränderungen vor:

Z. 1. *ho* ist die zweyte Person des Plurals und nicht des Singulars.

Z. 4. st. *sabhlogh karnè* muſs es heiſsen *sabllogh karhae.*

Z. 5. st. tesa, *zesa.*

Z. 6. *didschiwo* ist die zweyte Person des Plurals, und nicht des Singulars.

S. 190. Z. 1. *bakso:* vergebet, nicht vergib.

Z. 2. statt *apne*, welches nach der Gram. Ind. p. 17 *sein*, bisweilen *mein*, *dein*, aber nie *unser* bedeutet, muſs *hamhari* stehen.

Z. 3. *hamlogon*; *ham* bedeutet im Indostanischen *uns*, daher müſsten in den Wörtern *hamlogh* und *hamlogon* die Endsylben *logh*, *logon* Postpositionen seyn, von denen doch die Grammatik nichts erwähnt. (Könnten es aber nicht Declinations-Endungen seyn?) — st. bantschiavo, *bansiavo.*

Z. 4. st. kidschie, *karoggue.* — st. eesà, *aisé.*

Zu S. 193.

Die *Hoch-Indostanische* Formel Nr. 19. biethet bey der Vergleichung mit der Leipz. Samml. aus der sie genommen ist, folgende Abweichungen dar: Z. 1. st. stidaha, l. *stidò*; Z. 3. st. Radschiam, l. *ratschiam*; Z. 4. st. Jusmat, l. *Jasmat*; st. Ardwa, l. *Urdwa*; Z. 5. st. buma, l. *puma*; Z. 6. st. anudinam, l. *anundinam*; st. astmakam, l. *asmakam*; Z. 8. st. Markanam, l. *Marnanam*; Z. 9. st. asmat Drunam, l. *asmadrunam.* S. 194. Z. 1. st. Asmam, l. *Asmanu*; Z. 2. st. Tadhascheto, l. *Tadhaschedo*; st. asmam, l. *asmanu*; Z. 3. st. Tatkimitiukté, l. *Talkimitiukté*;

Z. 4. st. machimascha, l. *mahimascha*; st. santtu, l. *santhu*; Z. 5. *Bawischeti* fehlt.

Zu S. 196.

Specimen of the Language of the People inhabiting the Hills in the vicinity of Bhagulpoor; by Major R. E. Roberts, in den *Asiat. Res.* T. V. p. 127.

Über die *Rasbuten* oder *Radsheputen* und *Dschaten* s. Leipz. Lit. Zeit. 1808. St. XCIX.

Zu S. 198.

Tatta. In der Persischen Provinz Schirvan wird in verschiedenen Dörfern eine der Persischen ähnliche Sprache gesprochen, welche *Tatt* genannt wird.

Z. 2. von unten. *Fra Paolino* führt nur aus *Schulze* die zwey ersten Zeilen des V. U. an, und schilt bey dieser Gelegenheit auf *Anquetil*, daſs er *den in der Sprache von Guzurate geschriebenen Zend-Avesta* dem Zoroaster beygelegt habe.

Zu S. 199.

Narrative of a Journey from Agra to Oujein, by W. Hunter; in *Asiat. Res.* T. VI. p. 7. — *Narrative of a Journey to Sirinagur, by Capt. Th. Hardwicke*, *Asiat. Res.* T. VI. p. 309. Beyde Aufsätze Deutsch in *Ehrmanns Beytr. zur Kunde von Indien*, Th. I. — *An account of the present state of Delhi, by Lieut. W. Franklin*; in *As. Res.* T. IV. p. 417.

Zu S. 202.

A narrative of the transactions in Bengal, during the soobahdaries of Azeem us Khan, Jafferkhan, Schujakhan, Sirafraz Khan and Alyvirdykhan. Calcutta 1788. 8. — *Memoirs of Khojeh Addul Kur-*

Kürreem. Calcutta 1788. 8. — *Quelques détails sur les Chrétiens de Cochin et de Travancore*; aus der *Biblioth. Britan.* im *Moniteur* 1808. Nr. 264. — *On the Inhabitants, of the Hills near Rajamahall. By Lieut. Th. Shaw*; in *Asiat. Res.* T. IV. p. 31. — Die *Bengalah* oder *Bengáli* Sprache wird nach *Colebrooke* auch *Gaura*, von der alten Hauptstadt *Gaur*, genannt.

D. Buchanan, Vice-Regent des Collegiums zu Fort William, machte im J. 1807 eine Reise nach Cochin und Travancore, um die Geschichte und die Schriften der dort wohnenden Juden und Syrischen Christen zu untersuchen. Sein Begleiter war Dr. *J. C. Leyden*, den die Regierung nach Mysore gesandt hat, um literarische Untersuchungen anzustellen.

Zu S. 203.

Fra Paolino führt *Codd. Mss. Borg.* S. 57. das hier aus *Chamberlayne* mitgetheilte V. U. auch als Bengalisch an, setzt aber hinzu: *haec caeteris corruptior. Hervas* hat diese Formel (Saggio prat. S. 132. Nr. 64.) ebenfalls als Bengalisch aufgenommen.

Es ist übrigens nicht schwer, den gröſsten Theil der Wörter aus dieser Formel zu übersetzen; z. B.:

Pita, Vater.	*Zemon*, so, *temon*, wie,
Amardiguer, unser	*Porthibite*, Erde
Xorgue, Himmel	*Corzo*, vergib.
Tomar, dein	*Qhemo*, Schuld
Námere, Nahme	*Amora*, auch
Raizot, Reich.	*Ar*, sondern.

Zu S. 204.

On the Manners, Religion and Laws of the Cucis, or *Mountaineers of Tipra*; *communicated in*

Persian, by *John Rawlins*; in den *Asiat. Res.* T. II. S. 187.

Zu S. 205.

Account of the Kingdom of Nepal; by Father Giuseppi, Prefect of the Roman Mission. Communicated by John Shore; in den *Asiat. Res.* T. II. p. 307.

Zu S. 207.

Ich hohle hier noch folgende Nachrichten von Indischen Sprachen nach, welche im Mithridates nicht erwähnt sind.

Colebrooke führt in seiner Abhandl. über die *Samscrit*- und *Pracrit*-Sprache in den *Asiat. Res.* noch an:

1) *Mait'hila*, oder *Tirhutiya*, die Sprache von *Mit'hilà*, d. i. der Districte, die von den Flüssen *Cusi* und *Gandhac* und den Gebirgen von Nepal begränzt werden; sie hat viele Ähnlichkeit mit dem *Bengali*.

2) *Utcala*, oder *Odradesa*; sie erstreckt sich von *Medinipur* bis *Manacapattana*, und von der See nach *Sammall-pur*. Sie wird auch, so wie die dort gebräuchliche Schrift, *Uriya* genannt, und scheint ein Gemisch von *Samscrit*, dem *Persischen* und *Arabischen* zu seyn.

3) *Gurjara*, in der Provinz gleiches Nahmens.

Aus den *Asiatic Researches* entlehne ich noch die Nachrichten von folgenden Sprachen.

4) *Karwars*, ein Indisches Volk, welches in den Gebirgen wohnt. Im T. VII. p. 65. werden folgende wenige Wörter aus seiner Sprache angeführt.

Nahrung, *gopuckney.*	Tiger, *kerona.*
sich setzen, *goburro.*	Hütte, *muſjarah.*
Salz, *minka.*	Pferd, *chekut.*
Ziege, *chargur.*	Mond, *chadermah.*
Feuer, *uggundewtah.*	Sonne, *soorjundewtah.*

5) *Kukis.* Von diesem Indischen Volke, welches in den nordöstlichen Gebirgen lebt, und auch *Cucis* (s. oben den Zusatz zu S. 204) genannt wird, sich selbst aber *Lunctas* nennt, befindet sich eine von *John Macrae* abgefaſste Nachricht in den *Asiatic Researches* T. VII. p. 183. welcher folgende kleine Wörtersammlung beygefügt ist:

Mann, *meepa.*	Vier, *leekà.*
Frau, *noonaoo.*	Fünf, *rungākā.*
Kind, *naoo.*	Sechs, *rookà.*
Knabe, *meepa naoot'he.*	Sieben, *sereeka.*
Mädchen, *noonaoot'he.*	Acht, *rictka.*
Vater, *p'ha.*	Neun, *koaka.*
Mutter, *noo.*	Zehn, *soomka.*
Bruder, *chopooee.*	Zwanzig, *roboka.*
Schwester, *charnoo.*	Dreyſsig, *soomtoomka.*
Groſsvater, *p'hoo.*	Vierzig, *soomleeka.*
Groſsmutter, *p'hee.*	Funfzig, *soomrungaka.*
Eins, *katka.*	Hundert, *rezaka.*
Zwey, *neeka.*	Tausend, *saungka.*
Drey, *toomka.*	

6) Nach *Solwyns* gibt es eine Classe Bramanen, *Draber* genannt. Er sagt von ihnen: Ces Bramanes à demi-sauvages habitent les montagnes des Gattes, *parlent une langue inintelligible pour les autres Bramanes*, et paraissent avoir conservé la religion de leurs ancêtres dans toute sa pureté.

7) *Colebrooke* sagt in den *Asiat. Res.*: Eine andere Classe von Sprachen wird unter dem

Nahmen *Mágad'hi* und *Apabhranſa* begriffen, und gemeinſchaftlich *Bhashá*, oder Sprache, genannt. *Ihre Zahl und Verſchiedenheit iſt an den Ufern des Ganges und in den Gebirgen sehr groſs.*

Zu S. 209.

Colebrooke leitete den Nahmen *Malabar* von *Malay-wár*, einer Provinz von *Drávira* her. Im alten Samscrit hieſs es *Kerala.*

Zu S. 210.

Grantham oder *Grandonicum*, ein Nahme, den die Jesuiten eingeführt haben, iſt nach *Colebrooke's* Bemerkung wahrſcheinlich aus dem Worte *Grant'ha*, ein Buch, gebildet, und ſoll alſo die Bücherſprache oder eigentlich das Samscrit bedeuten, womit ſie in ihren Werken das Malabariſche oder Tamuliſche vergleichen.

Zu S. 211.

Clemens Peanius Compendiaria legis explicatio omnibus Christianis scitu necessaria, Malabarico idiomate. Romae typ. congr. de prop. fide 1772. 8. — *Symbolum Apostolicum in lingua Malabarica;* sine loco et typ. 1713. 4. — *Account of the St. Thomé Christians on the Coast of Malabar, by F. Wredé;* in *Asiat. Res.* T. VII. p. 362, Deutſch in *Stäudlin's Magazin*, IV. 82—120, und in *Ehrmann's Beytr. zur Kunde von Indien*, I. 381—411. — Die Thomas-Chriſten haben in Religions-Sachen die Chaldäiſche Sprache beybehalten; für ſie wurde in der Propaganda gedruckt: *Ordo chaldaicus Missae beatorum Apostolorum juxta ritum Ecclesiae Malabariae.* Romae 1774. und *Ordo chaldaicus rituum et lectionum juxta morem Ecclesiae Malabaricae.* Romae 1775.

Zu S. 212.

Die unter Nr. 23. mitgetheilte Formel befindet sich in *Hervas* Saggio prat. S. 141. Nr. 76. unter der Aufschrift: *Tamulischer Dialekt von der Malabarischen Küste.* — Bey der Vergleichung mit dem Originale in der Leipz. Samml. finde ich folgende Druckfehler: Z. 3. st. malakutta, *malakkutta.* Z. 15. st. Dewarirunkeramum, *Dewarirukkennerarum.*

Zu S. 213.

Das unter Nr. 24. angeführte V.U. hat *Hervas* in s. *Saggio prat.* S. 138. Nr. 73. aus derselben Quelle, aber mit einigen Abweichungen. Die beygefügte Deutsche Übersetzung ist nach der Italienischen bey *Hervas* gemacht, der sie aus dem Munde eines gebornen Malabaren, Nahmens *Georg Ignarekel*, in Rom niedergeschrieben hat. Aus diesem Umstande dürſte man wohl auch bey nahe schlieſsen, daſs die Veränderungen, die man bey ihm findet, wirkliche Verbesserungen sind. Es sind folgende: Z. 2. st. Bawa, *Wawa.* Z. 3. st. schuddhamagappedenam, *schuddhavelmappedenam.* Z. 4. st. ninde, *ninte.* Z. 7. st. annanne, *emmani;* st. appam, *appiam.* Z. 8. st. tariga, *tanga.* Z. 11. st. pughel, *pudschel.* Z. 12. st. pariktschehun, *parikchelum.* Z. 13. st. vistschieszittschia, *viskeszitscha.*

Im Mithridates sind übrigens in dieser Formel aus dem Alphab. Grand. Malab. folgende Druckfehler zu verbessern: Z. 3. st. naman, l. *namam.* Z. 6. st. Bhumiilum, l. *bbhümiilum.*

Von den beygefügten Anmerkungen sagt *Hervas* S. 139, daſs er sie aus einer in der Bibliothek der Propaganda befindlichen handschrift-

lichen Malabarisch-Portugiesischen Grammatik eines ungenannten Missionärs, mit Hülfe eines eben daselbst handschriftlich befindlichen Malabarischen Wörterbuchs des Jesuiten *Johann Ernst Hanklenden* gezogen habe.

In den *Codd. Mss. Musei Borgiani Velitr.* führt *Fra Paolino* S. 55. den Anfang des V. U. in Malabarischer Sprache folgender Maſsen an:

Aagáshangelil irikuna namude Bavà
Nintiru nàmam shudhamàgapedenam,

Er fügt daselbst folgende Erklärung hinzu:

Aagásha, coelum aethereum
Irikuna, qui est, exsistit
Namude, noster.
Ninde, tuum.
Nama, nomen
Shudhamàgapedenam, sanctum fiat, sanctificetur, ex voce Samscr. *shudha*, puritas.

In der V. U.-Sammlung von *Mottus* (London 1700. 4.) befindet sich S. 27 aus *Balduei introd. in linguam Malabaricam* folgende von den hier mitgetheilten völlig abweichende Formel.

8.

Malabarisch.

Vanan galil yrûcrà engàl pi dàve
Unûreya namam ellatcúm chutamga
Unûreya irakiam vara
Un manadin paryel à navargàl vanatil
Cheyuma pelepumylum elarum cheya
Andandulla engàl pileycaran carracucù nángal pava carangaley perru
Engaley tolxatricù è duvagù ottáde enguluçù
Polàngn varàmal vilagù. Amen.

Zu S. 215.

Carnátá oder *Cárnara* ist die alte Sprache von *Carnátá*, einer Provinz Indiens. *Colebrooke* versichert, daſs er sich durch seinen Umgang mit Braminen des *Canaras*-Stammes davon überzeugt habe, daſs das *Carnátá* nahe verwandt mit dem *Samscrit* sey, und daſs die *Cáſnaras* das eigentliche Samscrit reiner als ihre Nachbaren sprechen.

Über die Secte der *Jains* in Canara s *Account of the Jains, collected from a Priest of this Sect; at Mudgeri, translated by Cavelly Boria, Brahmen, for Major C. Mackenzie.* — In den *Asiat. Res.* T. IX. S. 244—286. — *Observations of the sect of Jains*, by *H. T. Colebrooke.* Eben das. S. 287—322.

Zu S. 218.

Das unter Nr. 28. angeführte V. U. befindet sich in *Hervas* Saggio prat. unter der Aufschrift: *Dialetto Kanarino detto Goano.* In demselben sind folgende Druckfehler zu verbessern:

Z. 2. st. tuschem, l. *tudschem.* Z. 3. st. tuschem rakhi, l. *tudschem rudschi.* S. 219. Z. 1. st. tuschi, l. *tudschi.* Z. 3. st. amanssio, l. *amantscho.* Z. 6 st. amancer, l. *amantscher.* Z. 9. st. schen, l. *dschen.*

Die beygefügte Übersetzung hat *Hervas* mit Hülfe des Abbate *Pinto*, eines gebornen Goaners, gemacht. Er versucht zugleich in den Anmerkungen mehrere Wörter dieser Formel aus dem Griechischen und Italienischen zu erklären.

Zu S. 219.

Die Maratten, so wie ihre Sprache, wer-

den in Indien selbst *Mahárâshtra* oder *Mahrátta* genannt. — Nach *Frà Paolino a S. B.* (*Codd. Mss. M. B.* S. 56) wird der Marattische Dialekt auch in *Bengalen*, so wie in *Balagate* und *Visapur* gesprochen.

Historical fragments of the Mogul Empire of the Marattoes and the English Concerns in Indostan from the Year 1659. *Origin of the English Establishment and of the Company's Trade at Broach and Surat, and a general Idea of the Government and People of Indostan. By Rob. Orme* Esq. London 1782, und die 2te Ausg. 1805. 4. — *Précis historique sur les Mahrattes, composé en Persan par l'écrivain Hamédin, trad. par Mr. Langlès.* Paris 1788. 8.

Zu S. 221.

In dem V. U. Nr. 29., welches sich auch bey *Hervas* (*Saggio prat.* S. 143. Nr. 80.) befindet, sind folgende Druckfehler zu verbessern.

Z. 2. st. pudfa—, l. *pudsa*—. Z. 4. st. keisse, l. *keiisse*. Z. 5. st. kawedi, l. *kaweki*. Z. 11. st. prowise, l. *prowese*. Z. 14. *tumhase* nicht dir, sondern *euch*.

Zu S. 222.

Die Formel Nr. 30. befindet sich auch bey *Hervas*, S. 146. Nr. 86. aus der nähmlichen Quelle, aber mit portugiesischer Rechtschreibung und folgenden Abänderungen.

Z. 1. st. amatschà, *amazza*. Z. 6. st. rhogias, *roghi az*. Z. 7. st. suissam, *zaissam*. Z. 8. st. ſsucleanam, *zutscheanam*.

Frà Paolino a S. B. führt in den Codd. Mss. Mus. Borg. S. 55. den Anfang des Marattischen V. U. mit folgenden Erklärungen an:

Weihunta mathé ahé amtze pité
Tumtze nàwe pudsa vittha houna assúne
déne.

Weihunta vel *Weigunda* coelum gentilicium dei Vishnu. — *Ahe* vel *aghia*, existens, qui est. — *Pitè*, *pidà*, pater. — *Pudsa*, sanctus; Samscr. *pudschiami*, adoro.

Zu S. 223.

Colebrooke leitet in den *Asiat. Res.* T. VII. p. 226 den Nahmen der *Tamulischen* Sprache von *Tamel*, einer Provinz des *Dravira* her, welcher die Europäer den Nahmen *Malabar*, von dem Nahmen des Landes *Malay-wàr*, gegeben haben. Die Einwohner nennen ihre Sprache und ihr Land eigentlich *Támla* oder *Támalah*, und dieser Nahme scheint von *Támra* oder *Támraparni*, einem Flusse des südlichen *Máthura*, herzustammen.

Über die *Tamulische* Sprache. *Büsching's Magazin* Th. XIV. p. 150. — *Arte Tamuliça composta pello Baltasar da Costa*, *Missionario de Madure.* Verapoli 1680. Der Druck ist besorgt von *Petro Paulo a S. Francisco*, Carmelito discalceato, vormahligem Malabarischen Missionär. Das Tamulische ist in Holz geschnitten. — *Vocabulario Tamulico com a significaçao Portugueza composto pello P. Antem de Proença da Comp. de Jesu, Miss. de Maduré.* Ambalacata 1679. — Tamulische Grammatik von der Asiatic Society in Calcutta herausgegeben 1802. — Viele *Tamulische* Wörter in *Ziegenbalg's* Grammatik. — *Biblia Damulica, studio et opera Barthol. Ziegenbalgii et Benj. Schulzii.* Tranquebariae in littore Coromandelino, typis et sumt. Missionis Dani-

cae 1723. 1726. 3 Vol. 4. — *Sestien Predicatien overgeset in de Tamulsche Taal door Philippus de Vriest.* Colombo, in der Druckerey der Compagnie 1747. 4. — *Roberti Catechismi romani quarta pars, Tamulica lingua ac charactere Indico.* 8. — *Aweiar's Kalwiorhuckam oder Sittensprüche aus Tamulis Palmblättern übersetzt, mit Bemerkungen über indische Gelehrsamkeit, von Rüdiger.* Halle 1791. 8.

Zu S. 228.

In der unter Nr. 32. befindlichen Formel finde ich bey ihrer Vergleichung mit dem Originale folgende Druckfehler:

Z. 2. st. ummureiam, l. *ummureia.* Z. 4. st. ummerera, l. *ummureia.* Z. 6. st. pumiilejum, l. *pumiilejum*; st. scheijakkadawariol, l. *scheijakkadawariol.*

Die beygefügte Übersetzung ist aus *Hervas* genommen, der sie mit Hülfe der Tamulischen Grammatik des Jesuiten *P. Constanzo Beschio*, welche die Dänischen Missionarien 1738 in Tranquebar drucken lieſsen, verfertiget hat. Nach derselben heiſst *manadin padije* in der dritten Bitte nicht *Willen wie*, sondern *mentem juxta.*

Zu S. 229.

Das unter Nr. 33. angeführte V. U. scheint nicht, wie die Überschrift sagt, aus *Chamberlayne*, sondern, so wie die mitgetheilte Übersetzung aus *Hervas*, Saggio prat. S. 140. N. 74. entlehnt zu seyn. Da aber die Formel im *Chamberlayne* nicht unbedeutend abweicht, und diese hier allein als Quelle gelten kann, so setze ich sie hierher:

9.

Tamulisch.

Paramandalang gellile irrukkira engel pidawe,
Ummudejia namum artschikka padduwadaga,
Ummudejia ratschijum wara,
Ummudejia sittum paramandalattile scheja padumapole pumijilejum scheja padduwadaga,
Annannulla engel oppum engellukku innudarum,
Engel cadencararukku nangel porukkuma pole nirum engel cadengelei engelukku porum,
Engelei tschodineijile piraweschija dejum,
Analo tinmeijile annu engelei tetschittukollum,
Adedendal ratschiammum pelamum magimeijum ummakku ennenneikkum undajirukkudu.

Zu S. 230.

(*Benj. Schulze*) *Madras, or Fort S. George, repres. the Genious, the Manners etc. in 30 Gesprächen aus der Werugischen Sprache in die Englische, und aus dieser in die teutsche übersetzt, von Grischow.* Halle 1750. 8. — Mores vitamque Christiano dignam delineantes regulae centum Halae 1747. — *Catechismus telugicus minor.* Halae 1746. 8. — *Colloquium religiosum, telugice.* Halae 1747. 8. — *Perspicua Explicatio doctrinae Christianae secundum ordinem quinque capitum Catechismi majoris ex lingua Tamulica in telugicam versa.* Halae 1747. 8. — Alle von *B. Schulze.*

Zu S. 231.

In der Formel Nr. 35. sind aus der Leipz. Samml. folgende Druckfehler zu verbessern.

Z. 1. st. Paramandalato, l. *Paramandalalo.* Z. 2. st. pudsimppara, l. *pudsimppapara.* Z. 5. st. paramanddalamtto, l. *paramunddalamlo.* Z. 6. st. bumilonuu, l. *bumilonunnu.* Z. 16. st. ademanze, l. *ademante.*

Zu S. 232.

Tailanga, Telingah oder *Tilanga.* Nach *Colebrooke* (*Asiat. Res.* T. VII. p. 228) ist diese Sprache sehr vermischt, doch hat sie mehr vom Samscrit entlehnt, als irgend ein anderer Südindischer Dialekt. Die *Tailangas* sollen viele Gedichte in ihrer Sprache besitzen, deren Gegenstand die alte Geschichte des Landes ist. — Über die *Talenga*-Sprache s. auch *Perrin Voyage dans l'Indostan* (Paris 1807) im zweyten Bande, wo sie *Thelingan*-Sprache genannt wird. — *Hadr. Relandus de linguis Insularum quarundam orientalium,* in s. *Dissert. miscell.* Trajecti ad Rhen. 1706. 3 V. 8.

Fra Paolino a. S. B. gibt in den *Codd. Mss. M. B.* S. 57 unter der Aufschrift: *Talinganica seu Badaga* den Anfang des *Talengischen* V. U. Dieser stimmt aber durchaus mit dem angeführten *Telugischen* überein, nur daſs bey ihm die Wörter anders abgetheilt sind, nähmlich:

Paramandalo unde na tandri
Mijokka námadhejam pudsimppa paranattu ganu.

Er fügt hinzu: Haec dialectus obtinet in tota ora Orixae, in regno Golcondae et in tota di-

tione Talengarum; quae *Badaga*, id est borealis, dicitur.

Die Insel Ceylon.

Details historiques sur l'Isle de Ceylon par Campbell. Ein Auszug daraus in der *Bibl. Britan.* XIV. S. 316 f. — *Remarks on some Antiquities on the West and South Coasts of Ceylon, by Capt. Colin M'Kenzie.* In den *Asiat. Res.* T. VI. p. 425 und Deutsch in *Ehrmann's Beytr. zur Kunde von Indien*, Th. II. S. 324—376. — *On Singhala, or Ceylon, and the Doctrines of Bhooddha, from the Books of the Singhalais; by Capt. Mahony;* in den *Asiat. Res.* T. VII. p. 32. Deutsch in *Stäudlin's Mag. für die Rel. Gesch.* IV. 402. und in *Ehrmann's Beytr. zur Kunde von Indien*, T. I. S. 294. — *On the Religion and Manners of the People of Ceylon, by Mr. Joinville;* in *As. Res.* T. VII. p. 397. Deutsch bey *Stäudlin* IV. 215; vollständiger bey *Ehrmann* I. 509 f. In dieſem Aufsatze werden auch die 17 Hauptwerke der Singhalesischen Literatur angeführt, unter welchen folgende hierher gehören: 1) *Balavetare:* eine Grammatik der Pali-Sprache, von *bale:* unwissend, und *avetare:* Unterricht. 2) *Pali-Nigandoo-Sanne;* ein *Pali-Singalesisches* Wörterbuch; von *nigandoo:* Wörterbuch, und *sanne:* übersetzt. 3) *Pali-Nigandoo:* ein Pali-Wörterbuch. 4) *Sarasvatti Viakarene Potte:* eine Samscrit-Grammatik, von *Sarasvatti:* die Göttinn der Wissenschaft, *Viakarene:* Sprachkunst, und *Potte:* Buch. 5) *Pali Sabdemalave;* eine Sammlung von Pali-Wörtern, mit Singalesischer Übersetzung; von *sabde:* Nahme, und *Malave:* Kette. — Über die Sitten und die Sprache der *Mäddahs* in Ceylan; und über die

Sprache und Kenntnisse der *Schingulesen*, aus *Campbell*, in der *Bibl. Brit.* XV. p. 349.

Zu S. 234.

Die *Cingalesische* Sprachlehre befindet sich handschriftlich in der Bibliothek der kaiserl. Eremitage zu St. Petersburg. Der Nahme des Verfassers ist *Joannes Ruell.* Die Handschrift scheint ehedem Hrn. Prof. *Rüdigern* gehört zu haben.

Zu S. 235.

Ich füge den Bemerkungen über die Cingalesische Sprache noch folgende aus *Ruell's* Handschrift gezogene hinzu.

Sie hat nur *eine* Declination, mit folgenden Endungen:

Sing.	Plur.
N. manuspaja*a*, der Mensch.	*N.* manuspaj*in*
G. manuspaja*agee*	*G.* manuspaj*innee*
D. manuspaja*ata*	*D.* manuspaj*inda*
A. manuspaja*awa*	*A.* manuspaj*inwa*
V. manuspaj*oi*	*V.* manuspaj*inee*
A. manuspaja*agen*	*A.* manuspaj*innen.*

Die Endung des männl. Geschl. ist *a* (*e*, *en*, *au*), die des weibl. *i* u. *oe*; alle andere Endungen sind neutra. — Das dem Comparative vorgesetzte Wort heiſst bey *Ruell wädija.* — Die pronom. person. sind: *mama*: ich; *umba*: du, im foem. *ti*; *undaeae*: er, im foem. *möö*; *api*: wir; *umbalaa*: ihr; *undäälala*: sie. — Die vier Conjugationen unterscheiden sich durch folgende Endungen: 1) *gannawaa*, 2) *anawaa*, 3) *inawaa*, 4) *enawaa*. — Die ganze Syntaxis schränkt sich bey *Ruell* auf eilf Regeln ein. — Die Zahlwörter sind:

1. *ekay.*	10. *dahajay.*	30. *tihay.*
2. *dekay.*	11. *ekolahay.*	40. *hatalihay.*
3. *tunay.*	12. *delahay.*	50. *panaahay.*
4. *hataray.*	13. *dahatunay.*	60. *hötay.*
5. *pahay.*	14. *dahahatanay.*	70. *höttöway.*
6. *hajay.*	15. *pahalohay.*	80. *assuuway.*
7. *hatay.*	16. *dahahajey.*	90. *annuuway.*
8. *atay.*	17. *dahahatay.*	100. *süejay.*
9. *nawajay.*	20. *wissay.*	1000. *dahay.*

Zu S. 237.

Zu den Anmerkungen. In *Ruell's* Singal. Taalkunst ist der Voc. *Appee*, und der Nom. *Appad.* — Der Dativ von *api*; wir, ist *apata*, welches in der angeführten Formel gar nicht zu finden ist. — Die Vermuthung wegen des Ceremonien-Meisters in den Imperativen ist gegründet; ihm gehört die ganze Endung *awahondhe*. Der Imper. der ersten Conjug. ist nähmlich *anni*, z. B. von *adahgannawa*: glauben, Imper. *adahaganni*, vornehmer *adahagannawaata*, noch vornehmer *adahagannawaahondai*. Dieses vornehme Finale ist in der fünften Bitte sogar den Schuldnern, *ksamawennawahondhe*, angehängt; dahingegen fehlt es ganz in dem Worte *waräddakärredschindhe*, welches durch *vergib* erklärt ist.

Fra Paolino à S. Bart. gibt in den *Codd. Mss. Mus. Borg.* S. 55. folgenden Anfang des Cingalesischen V. U.:

Swargastale weddeina appe pyanani
Tamun wahanseegee nameie suddhe.

Swargga, coelum in quo dii versantur; *swargastale*, in loco seu coelo. *Appa* vel *appen*, pater, genitor. *Sudha* vox Samscr. puritas, sanctitas.

Zigeuneriſch.

Zu S. 239.

An Account of the Bazeegurs, a ſect commonly denominated Nuts, by Capt. Dav. Richardson; in den *Aſiat. Res.* T. VII. p. 451, und Deutſch in *Baumgärtners Mag. über Aſien*, Heft II. S. 69, u. in *Ehrmann's Beytr. zur Kunde von Indien*, I. 334. — Noch mehr Ähnlichkeit mit den Zigeunern als dieſe *Bäsigurs* ſcheinen die eben daſelbſt von *Richardson* beſchriebenen *Päntſchpiri* (Panchpeeree) zu haben. — *Mémoire historique ſur le peuple nomade appellé Bohémien, par le Baron de Borck;* in ſ. *Oeuvres diverſes*, Paris 1802. 2 Vol. 12. — *Unterſuchungen über die Herkunft der Zigeuner;* in d. *Geſch. Schweiz. Eidgenoſs. durch Joh. v. Müller.* Leipz. 1806. Th. III. S. 116.

Zu den Beweiſen für die Indiſche Abkunft der Zigeuner*) könnte vielleicht auch noch der Umſtand angeführt werden, daſs die Zigeuner in der Moldau noch jetzt vier Caſten ausmachen, von denen eine ſo verworfen iſt, daſs ſie ſich von den übrigen ungeſtraft miſshandeln laſſen muſs, und nicht in ordentlichen Häuſern wohnen darf. S. *Bemerkungen über Ruſsland von dem Freyherrn von Campenhauſen*, Leipz. 1807. 8. — Eine merkwürdige, bisher noch unbenutzte Stelle zur

*) Die erſte aus linguiſtiſchen Vergleichungen hergeleitete Vermuthung von dem Indiſchen Urſprunge der Zigeuner ſcheint Hr. Prof. *Rüdiger* im Jahre 1777 geäuſsert zu haben. Ich finde dieſe Nachricht in den Bacmeiſterſchen Papieren, mit dem Zuſatze, *Bacmeiſter* habe dieſe Vermuthung *Pallas* mitgetheilt (N. Nord. Beytr. III. 96.) und daraus habe ſie *Grellmann* genommen und weiter ausgeführt.

La Société de Göttingue, l'attribue au Prof. Büttner de Göttingue, entre 1770 – 1774. C'est de lui, et non de Pallas, que Grellmann en eut la 1re notion.

Digitized by Google

zur Beſtätigung dieſes Urſprungs findet ſich in *Valentge's* Beſchreibung Oſtindiens und anderer Aſiatiſchen Länder und Niederlaſſungen (Holländiſch, 8 Bände in Folio, Amſterdam u. Dortrecht 1724—1726), aus denen das *Morgenblatt* (1810. Nr. 44—47.) einen Auszug gibt. *Valentge* beſchreibt nähmlich, bey Herzählung der Caſten, eine Unterabtheilung der *Sudras*, die *Correwas* heiſst, und ſchildert ſie „als ein herum „irrendes Geſchlecht, das nirgend einen feſten „Wohnplatz hat, ſondern gewohnt iſt, mit ei„ner ganzen Haushaltung das Land zu durch„ſtreichen, ſich in kleinen Hütten aufzuhalten, „und ſich hauptſächlich mit Korbmachen und „Keſſelflicken zu ernähren. — Ihre Frauen „ſind groſse Wahrſagerinnen und verdienen da„mit manches Geld."

Zu S. 242.

La vie genereuse des Mattois, Gueux, Bohemiens et Cagoux, contenant leurs façons de vivre, subtilités et gergon, avec un Dictionnaire en langue Blesquin; mis en lumière par M. Pechon de Ruby, Gentilhomme Breton, ayant été avec eux en ses jeunes ans, où il a exercé ce beau métier. Paris 1622. 8. Von dem Urſprunge, *der Sprache*, *und der* Lebensart der Zigeuner, oder Beweiſe, daſs ſie aus Hindoſtan, beſonders von *den Sudern*, herſtammen; in der Ruſſiſchen Wochenſchrift *der Spiegel der Welt*, Th. II, S. 51. — Ein kleines *Zigeuneriſches* Wörterbuch befindet ſich in der *Beſchreibung des — Zuchthauſes in Waldheim*, 1. u. 2. Nachr. Dresden u. Lpz. 1726. 8. — *Szujew's Reiſe nach Cherſon* beſchreibt die Zigeuner bey Bielogorod nicht, (wie im Mithr. geſagt wird) gibt aber S. 124—134 ein Verzeichniſs

von 220 Wörtern und Redensarten aus ihrer Sprache, welche von dem Deutschen Übersetzer mit den im *Vocabulario comparativo*, in *Grellmanns* Versuche, und in der Beschreibung des Waldheimischen Zuchthauses befindlichen Zigeunerischen Wörtern verglichen worden sind. Zu verwundern ist es, daſs der Verfasser, ein geborner Russe, nicht auf die Ähnlichkeit des Zigeunerischen mit dem Slavischen aufmerksam wurde. — Ich besitze durch die Güte des Hrn. Staatsraths von Auerswald in Königsberg den *Versuch eines Wörterbuchs und einer Grammatik über die Sprache der Zigeuner*, von der Hand des verstorbenen Prof. *Kraus*. Dieſs scheint dieselbe Arbeit zu seyn, auf welche sich der Vf. des Aufsatzes *über die Zigeuner* in der *Berliner Monatschr. Febr. u. Apr.* 1793. S. 390 bezieht.

In dem Vocabul. bemerkt Kr. unter andern, daſs die Zigeuner für *den Ofen* ein besonderes Wort haben, *buf*, und setzt hinzu: *also aus kaltem Klima.*) Auſser dem bin ich im Besitze des Originals der von *Szujew* gemachten Wörtersammlungen und einiger anderer auf *Bacmeisters* Wunsch veranstalteten. *)

*) *Noch ein Aufschluſs über die ältere Zigeunergeschichte aus einem Lateinischen Schriftsteller*, von *F. B. Osiander*; in dem *neuen Hannöv. Mag.* St. 84. S. 133 r. Der Vf. stimmt *Hassens* Meinung bey, und führt aus *Ottomarus Luscinius* (Nachtigall) *Joci ac sales festivi*, Augsb. 1524. 12. aus dem 204ten Jocus folgendes an: 1) daſs diese Nation schon *viele* Jahrhunderte unstät umher gezogen war; 2) daſs sie sich für Ägypter ausgaben; 3) daſs sie wegen des Herumziehens *Ziginer* (gleichsam Zieh-Gauner) genannt wurden, (wie auch *Münster* in der Cosmogr. S. 385 bemerkt); 4) daſs sie von manchen für Mauren gehalten wurden, daſs aber Luscinius sie für Geten ansah, weil er am schwarzen

Zu S. 244.

Dem dort mitgetheilten Verzeichnisse füge ich noch aus den Asiat. Res. die von *Richardson* gesammelten und mit dem Hindostanischen verglichenen Wörter aus der Sprache der Zigeuner hinzu:

	Zigeunerisch.	Hindostanisch.
Axt	*Tober.*	*Tubl.*
Bad	*Pani.*	*Pani.*
Baum . . .	*Ruhk.*	*Ruhk'h.*
Band . . .	*Dori.*	*Dori.*
Bitten . . .	*Mongna.*	*Mongna.*
Befehlshaber	*Dschammadar.*	*Dschemmadar.*
Doppelt . .	*Aduibo.*	*Douh.*
Dorf. . . .	*Gan Dschegga.*	*Gaun Dschugga.*
Entfernt . .	*Dur.*	*Dorr.*
Flügel . . .	*Paka.*	*Punk'h.*
Flinte . . .	*Banduk.*	*Bunduhg.*
Finger . . .	*Walaschti.*	*Bilscht.*
Frau	*Rrina.*	*Ráeni. Rani.*
Fluſs. . . .	*Doriove.*	*Duria.*
Gehen . . .	*Dschau.*	*Ana dschana.*
Gruft . . .	*Gaur.*	*Gor.*
Gut	*Lätscho.*	*Ätscho.*
Gestern . .	*Kalicu.*	*Kulco.*
Heiliger . .	*Rischi.*	*Raschi.*
Herr	*Reiah.*	*Ráe.*
Hören . . .	*Schunali.*	*Sundi.*
Hungrig . .	*Bocoli.*	*B'huk'ha.*
Heiſs . . .	*Tattu.*	*Tutta.*
Horn . . .	*Sching.*	*Sing.*
Kennen . .	*Meischana*	*Puh'tschanna.*
Leib	*Per.*	*Peru.*

Meere ein den Zigeunern völlig ähnliches Volk angetroffen hatte, worunter er nach Osianders Meinung die Bialogrodschen Tataren in Bessarabien verstand.

	Zigeunerisch.	Hindostanisch.
Mehl . . .	*Aro.*	*Ard.*
Mutter . . .	*Dai.*	*Daih.*
Neu	*Nevo.*	*Neia. Nou.*
Oben	*Apra.*	*Upur.*
Oheim . . .	*Tschelk.*	*Tschucha.*
Regen . . .	*Briskinih.*	*Burushna.*
Riechen, paſs.	*Surgawa.*	*Suhnghna.*
Ring	*Dschungustri.*	*Unguschturi.*
Sauer . . .	*Schut.*	*Khutta.*
Schlange . .	*Sep. Sap.*	*Samp. Surp.*
Schrift . . .	*Likau.*	*Lik'ha.*
Schwert . .	*Bauro-tschäri.*	*Buri-ch'huri.*
Sehen . . .	*Dicken.*	*Dakhna.*
See	*Bauropani.*	*Burăpani.*
Stern . . .	*Sterri.*	*Sitara. Tara.*
Singen . . .	*Gana.*	*Gewawa.*
Tante . . .	*Bibi.*	*Bibi.*
Vater . . .	*Dad.*	*Dada.*
Vogel . . .	*Tschericlo.*	*Tschiría.*
Viel	*Buht.*	*Buhot.*
Voll	*Por.*	*Pōōr.*
Vollenden . .	*Perdo.*	*Puhrdo.*
Wärmen . .	*Tatip.*	*Tapna.*
Wein . . .	*Mul.*	*Muhl.*
Wild	*Wesch.*	*Waischa.*

Zu S. 247.

Da die hier angestellte Vergleichung des Zigeunerischen mit dem Slavischen in Ansehung des letztern einige Unrichtigkeiten enthält; so setze ich das dort mitgetheilte Verzeichniſs, welches vielleicht auch noch als Bestätigung der oben angeführten Übereinstimmung des Slavischen mit dem Hindostanischen dienen kann, verbessert her.*)

*) Viele Beyträge zu dieser Vergleichung findet

	Zigeunerisch.	Slavisch.
Angesicht . .	*Litschos.*	*Litzó.*
Blitz	*Malnos.*	*Molnija.*
Dick	*Grubo.*	*Tolst*, dick; *Grabüi*, grob.
Dunst	*Paros.*	*Par.*
Egge	*Brona.*	*Borona.*
Eiche	*Dembos.*	*Dub.*
Fahren . . .	*Wosizkirau.*	*Wositi.*
Geist	*Doko.*	*Duch.*
Geräusch . . .	*Schumiskira.*	*Schum.*
Der Graben . .	*Rowos.*	*Row.*
Gränze . . .	*Mixa.*	*Mesha.*
Das Grün . . .	*Zeljunos.*	*Sélen.*
Hitze	*Charos.*	*Shar.*
Horn	*Rogos.*	*Rog.*
Koth	*Bluta.*	*Blato*, der Morast; *Gräs*, der Koth.
Kreis	*Krugos.*	*Krug.*
Langsam . . .	*Tiches.*	*Tichó.*
Das Leben . .	*Tschiwawa.*	*Shiwot, Shisn.*
Loch	*Dzirka.*	*Dira.*
Maus	*Mischos.*	*Müsch.*
Meer	*Moros.*	*More.*
Nagel, *clavis.* .	*Gwozdos.*	*Gwosd.*
Nasenlöcher. .	*Nozdros.*	*Nosdri.*
Niedrig . . .	*Telo.*	*Dólu, Nisko.*
Rinde	*Kora.*	*Korà.*
Rocken . . .	*Razo.*	*Rosh.*
Sand	*Prachos.*	*Prach*, Staub.
Stamm	*Pnjus.*	*Pèn.*
Sturm	*Buros.*	*Burâ.*
Thier	*Zujeros.*	*Swür.*
Wallfisch . . .	*Kitros.*	*Kit.*
Weintraube . .	*Winogrodos.*	*Winograd.*
Wiese	*Lugos.*	*Lug.*

man in *Alters* Schrift: *Über die Samskrdamische Sprache.* Wien 1799. 8.

	Zigeunerisch.	Slavisch.
Wirbelwind . . .	*Wichros.*	*Wichr.*
Wunder	*Dziwo.*	*Diwo.*
Zweig	*Senkos.*	*Sèn*, der Schatten; *Wètw*, der Zweig.

Ich füge nun noch aus der oben angeführhandschriftlichen Grammatik von *Kraus* folgende Bemerkungen über die Sprache der Zigeuner hinzu.

Die Substantiva endigen sich auf einen Consonanten oder auf *o*, *i* und *a;* die auf *o*, haben im Plur. *e* oder *i*, die auf *i* oder auf einen Conson. haben *a*, und die auf *a* behalten diese Endung in der mehrfachen Zahl.

D e c l i n a t i o n.

Männlich.	Weiblich.
N. Manusch, der Mensch.	*N.* Peen, die Schwester.
G. Manusch*iskero*,	*G.* Penj*akero*,
D. Manusch*usti*,	*D.* Penj*a*,
A. Manusch*us*,	*A.* Penj*a*,
Abl. Manusch*uster*,	*Abl.* Penj*ater*.
Plural.	Plural.
N. Manusch*a*.	*N.* Penj*a*.
G. Manusch*engeri*.	*G.* Penj*ingeri*.
D. Manusch*in*.	*D.* Penj*in*.
A. Manusch*inde*.	*A.* Penj*inde*.
Abl. Manusch*inder*.	*Abl.* Penj*inder*.

Auſser dem angezeigten Ablativ gibt es noch einen Instrumentalis, der die Frage *womit?* beantwortet, und auf *aha* endigt, z. B. *manuschaha:* mit dem Menschen, *baraha:* mit dem Steine.

Die Adjectiva werden nicht declinirt; sie endigen im Masc. auf *a*, und im Plur. *i*, im Fem. auf *i* und im Plur. *e*.

Bey den Verbis ist die Wurzel, wie im Deutschen und vielleicht in allen Sprachen, der Imperativ; von ihm bildet man durch die Sylbe *af* den Infinitiv. Dieser aber hat noch eine charakteristische Sylbe, nähmlich das *te*, vor sich, wie im Englischen das *to* und im Deutschen *zu*; z. B. *kihr:* mache du, *te kiraf:* machen.

Das Verbum hat nur zwey Zeiten, das Präsens und das Präteritum.

Die Bezeichnung der Personen ist zwiefach, sie geschieht so wohl durch Vorsetzung der Pronominum als durch besondere Endsylben.

Es gibt zwey Conjugationen, je nachdem sich der Infinitiv auf einen Vocal oder Consonanten endigt.

Erste Conjugation.

Kir, mache; *te kiraf*, machen.

Präsens.	Präteritum.
me kirava, ich mache.	*me kerdum.*
tu kiraha.	*tu kerdam.*
joo kirela.	*joo kerdas.*
mee kiraha.	*mee kerdam.*
tume kirina.	*tume kerdam.*
jun kirina.	*jun kerdi.*

Eben so von *kam:* liebe, wolle, *te kammaf:* lieben, wollen, *me kammava:* ich liebe, *me kamdum:* ich habe geliebt.

Zweyte Conjugation.

Zeitwörter, deren Imperativ sich auf einen Vocal endigt, z. B. *de:* gib, *te daf* (statt *te de af*): geben, *te laf:* nehmen, u. s. w.

Präs.		Präterit.	
me	*dava, lava.*	*me*	*dijum, lijum.*
tu	*daha, laha.*	*tu*	*dijan, lijan.*
joo	*daēla, lēla.*	*joo*	*dijas, lijas.*
mee	*daha, laha.*	*me*	*dijam, liam.*
tume	*deha, leha.*	*tume*	*dijan, lian.*
jun	*dèna, lena.*	*jun*	*diné, liné.*

Das Futurum wird ausgedruckt durch das Präsens oder durch das Hülfswort *te kammaf;* wollen, z. B. ich werde geben: *me dava* oder *me kammava te daf.*

Das Passivum wird aus dem Participio und dem Hülfsworte *seyn* und *kommen* zusammen gesetzt.

Das Hülfswort seyn, *te hiaf.*

Präs.		Präterit.	
me	*hom.*	*me*	*hommes.*
tu	*han.*	*tu*	*hannes.*
joo	*hi.*	*joo*	*haes.*
mee	*ham.*	*mee*	*hammes.*
tume	*han.*	*tume*	*hannes.*
jun	*hi.*	*jun*	*haes.*

Komm: *af;* kommen: *te avaf.*

Präs.		Präter.
me	*avava.*	*me ujum* oder *ayum.*
tu	*aveha.*	
joo	*avèha.*	
mee	*avaha.*	
tume	*avena.*	
june	*avēna.*	

Das Zeitwort *haben* wird ausgedruckt durch *seyn* mit dem Dativ der Person, z. B. ich habe: *hi man:* es ist mir.

Passivum: ich werde geschlagen: *me vava*

kurdo, oder im Feminino *kurdi; kurdo* ist das Particip von *te kuraf:* schlagen; wir werden geschlagen: *mee waha kurdi*, oder *kurdé*.

Pronomina.

N. *me*, ich.	*tu*, du.	*jov*, er.	sie.
G. *miro*,	*tiro*,	*leskero*,	*lakero*.
D. *mange*,	*putte tuke*,	*leste*,	*la*.
A. *man*,	*tut*,	*les*,	*la*.
Abl. *mander*,	*tuter*,	*lester*.	*later*.

Plural.

N. *mee*, wir.	*tume*, ihr.	*june*, sie.
G. *meero*,	*tumaro*,	*leenero*,
D. *meende*,	*tumende*.	*leende*,
A. *meenge*,	*tumenge*,	*leenke*,
Abl. *mēnder*.	*tumender*.	*leender*.

Die Possessiva bleiben in den Casibus unverändert, weil das Substantivum schon hinlängliche Casus-Zeichen am Ende bekommt; sie sind:

miro: mein,	*tiro:* deiu,	*leskero:* sein,	*lakero:* ihr.
meri: meine,	*tiri:* deine,	*leskeri:* ihre,	

Zu S. 250.

Da die unter Nr. 37. und 38. aus *Grellmann's* Versuche mitgetheilten Formeln sehr fehlerhaft abgedruckt sind, und selbst *Grellmann* hie und da von den Wiener Anzeigen, die er doch als seine Quelle angibt, abweicht, so setze ich diese beyden V. U. aus einer in Wien besorgten genauen Abschrift her, und bezeichne dabey nur die Wörter, die bey *Grellmann* verschieden sind.

10.

Zigeunerisch.

Nach der alten Sprache der Zigeuner in Ungarn.

Dade, gula dela dicha mengi,
Czaoreng hogodoleden,
Tavel ogoledel hogoladhem,
Tea felpetsz, trogolo anao *Czarshode*,
Ta vela vela mengi sztre kedaru,
Maro mandro kata agjetz igiertiszara a more beszecha,
Male dsame, andro vo lyata, *enhala* megula, dela *enchalo* zimata,
Seszkesz kisztrio *wthem* baniztri,
Putjere feriszamarme, a kana andre vecsi, *all vakosz*. Piho.

11.

Zigeunerisch.

Nach der neuern Sprache der Zigeuner in Ungarn. *)

Muro Dad kolim andro therosz,
Ta weltro szentanao,
Ta weltro t'him,
Ta weltri olya, szarthin andro therosz ke dajn t'he pre p'hu,
Sze kogyesz damante mandro agyesz a mingi,
Ertitza amare bezecha, szar t'hamin te ertingiszama rebezecha,
Malizsa men andre bezna,
Miha men le dsungalin mansátar,
Ke tirino t'hin, tiro hino baribo szehovari. Amen.

*) Vom Ungarischen findet sich in diesen beyden Formeln nichts, als in der ersten das einzige Wort *mengi*, Ungar. *menny*: der Himmel, dat. *mennyek*.

In dem *Kraus*'schen Wörterbuche der Zigeuner-Sprache finde ich folgende hieher gehörige Wörter:

Vater	*dada*	Erde	*puh*
unser	*meri*	Brot	*maro*
welcher	*da*	geben	*te duf*
du bist	*tu han*	gib	*deh*
in	*ano*	uns	*meende*
Himmel	*bollupen*	heute	*da dives* (den Tag)
Nahme	*lava* (Wort)	und	*te*
kommen	*te vaf*, komm! *aaf*	Böses	*midschach*
wollen	*te kammaf*	Kraft	*zohr*
wie	*her*	ewig	*dschimaster.*
auf, in	*pro, pri*		

Zu S. 252.

Hamilton Historical relation of the origin, progreſs and final dissolution of the government of the Rohilla Afgans, in the Northern Provinces of Hindostan, compiled from a Persian Manuscript etc. London 1787. 8. — *On the descent of the Afghans from the Jews, by Mr. Vansittart;* in den *Asiat. Res.* T. II. p. 77. — *Ueber die Sprache und den Ursprung der Aghuan oder Afghanen, von Julius von Klaproth,* in s. *Archiv für Asiatische Literatur, Geschichte und Sprachkunde,* St. Petersb. 1810. 4. Th. I. S. 76—100; und auch besonders abgedruckt. Der Verf. bearbeitet aufs neue die Geschichte der Afganen, und beweiset die Übereinstimmung ihrer Sprache mit dem Persischen und einigen Kaukasischen und Indischen Sprachen. Er vergleicht zu diesem Ende die von *Bacmeister* vorgeschlagene Sprachprobe nach der von *Güldenstädt* veranstalteten Afganischen Übersetzung, und theilt am Ende seiner Ab-

handlung noch eine Sammlung von 150 Afganischen Wörtern mit, aus welcher ich mir hier nur folgende Tabelle der Zahlwörter aufzunehmen erlaube:

	Afganisch.	Perſiſch.	Send.	Pehlwi.	Kurdisch.	Ossetisch.
Eins	*jau*	*jek*	*euo*	*jek*	*jek*	*ju, jaue*
Zwey	*dua*	*dú*	*dûé*	*du*	*ddu*	*due*
Drey	*dre*	*sseh*	*thré*	*sse*	*ssessi*	*arteh, arta*
Vier	*salur*	*tschehar*	*tschetweré*	*tschahar*	*tschar*	*zippar*
Fünf	*pinse*	*pendsh*	*peantsche*	*pandsh*	*pendsh*	*fon's*
Sechs	*spag*	*schesch*	*chschú-esch*	*sese*	*schesch*	*achseſs*
Sieben	*ue*	*haſt*	*hapté*	*haſt*	*haſt*	*áwd, aaſd*
Acht	*ate*	*hascht*	*aschté*	*ascht*	*hascht*	*ast*
Neun	*nehe*	*neh*	*néo*	*ne*	*nah*	*farast*
Zehn	*laſs*	*deh*	*desé*	*deh*	*deh*	*des*
Eilf	*jaulas*	*jásdeh*	. . . .	. . . .	*jasda*	*juandes*
Zwölf	*dulas*	*dûádeh*	. . . .	. . . .	*duasda*	*duades*
Funfzehn	*pinselas*	*pansdeh*	*pentsché-desé*	*pansdah*	*pandshda*	*fintes*
Zwanzig	*schil*	*bist*	*biste*	*re*	*bist*	*insei*
Dreyſsig	*desch*	*ssỳ*	*threstém*	*rag*	*ssih*	
Funfzig	*pansos*	*pendshah*	*peantscha-setém*	*pendsah*	*pendshi*	
Hundert	*sil*	*zad*	*sete*	*ras*	*ssad*	*ssadda*
Tausend	*sir*	*hesăr*	. . . .	*ragh*	*hasár*	*des ssad-da.*

Zu S. 256.

Scheik Mohamed Fani's Dabistan oder von der Religion der ältesten Parsen. Aus der Persischen Urschrift von Sir Francis Gladwin ins Englische, und aus diesem ins Deutsche übersetzt von F. von Dalberg. Aschaffenburg 1809. 8.

Zu S. 260.

Zu den Ähnlichkeiten der alten Armeni-

schen Sprache mit dem Zend gehört, nach der Bemerkung des Hrn. Hofr. v. *Steven*, auch diese, daſs sie kein *l* hat, wenigstens wird das Griechische *l* immer durch *gh*, z. B. Salomon, *Soghomon*, oder durch ein schnarrendes *r* ausgedruckt; das wirkliche Armenische *l* (L ljun) scheint neu zu seyn.

Zu S. 267.

Pa-zend bedeutet Ursprung des Lebens; dieſs ist der Nahme einer Classe von Religions-Büchern der alten Perser, so daſs man die Sprache, in welcher sie abgefaſst sind, eigentlich *die Sprache des Pazend* nennen muſs. S. *Relation de Dourry Effendi, Ambassadeur de la Porte Othomanne auprès du Roi de Perse; traduite du Turc et suivie de l'extrait des voyages de Petis de la Croix, redigé par lui-même.* Paris 1810. 8.

Zu S. 268.

Heeren de linguarum Asiaticarum in Persarum imperio cognatione et varietate; im 12ten Bande der *Comment. Soc. Gotting.* — Eben d. *Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmsten Völker der alten Welt,* Th. I. (2te Ausg.) S. 152 f., u. eben d. S. 255. *Ueber die alte Pehlvi-Sprache.* — *Petis de la Croix* sagt in s. oben angeführten Reisen, er habe sich auſser dem Zend und Pahlawi auch Kenntniſs von den übrigen Mundarten der alten Persischen Sprachen zu verschaffen gesucht, welche die heutigen Perser *die sieben Persischen Sprachen* nennen. Diese heiſsen *Pahlawi*, *Deri*, *Parsi*, *Herui*, *Zauli*, *Soghdi* und *Peikeri*. Die geschätzteste von allen

ist *Deri*, von welcher die Perser sagen, sie sey die Sprache der Engel. *)

Zu S. 269.

Die hier erwähnte besondere Sprache einiger Dörfer von Schirwan scheint keine andere als die *Tatt*-Sprache zu seyn; s. Anm. zu S. 198. u. 299.

Padar ist, wie Hr. v. *Steven* bemerkt, nicht der Nahme eines nomadischen Volkes, sondern eines groſsen Dorfes in Scheki, dessen Einwohner, so wie alle übrigen Bewohner des untern Kur, während der heiſsesten Sommermonathe ins Gebirge ziehen, übrigens aber ordentliche Wohnhäuser, Gärten u. s. w. besitzen. Ihre Sprache ist die *Tatarische.*

Zu S. 273.

P e r s i s c h.

Sam. Friedr. Günther Wahl's Altes und Neues, Mittel- und Vorder-Asien; oder pragmatisch-geographische, physische und statistische Schilderung und Geschichte des persischen Reichs von den ältesten Zeiten bis auf diesen Tag. Leipzig 1795. 8. (Mit einer sehr guten Karte von Persien.) — *Muradgea d'Ohſson's Geschichte der ältesten Persischen Monarchie unter den Dynastien der Pischdader und Keganiden. Aus seinem historischen Gemalde des Orients übersetzt von Dr. Fr. Theod. Rinck.* Danzig 1806. 8. — *Descriptio Persici Imperii ex*

---

*) *Sur la conformité de l'écriture Rounique avec l'écriture Pehlwi*, in dem *Essai sur l'histoire du Sabëisme par le Baron de Borck.* S. *Büsching's* Magazin Th. XXI. S. 424 f.

Strabonis tum aliorum scriptorum cum illo comparatorum fide composita, auctore Jounne Szabò, Hungaro. Heidelbergae 1810. 8. — *Eduard Scott Warring's Esq. Reise nach Scheraz auf dem Wege von Kazroon und Feerozabad, nebst mannichfaltigen Bemerkungen über die Lebensart, Sitten, Gewohnheiten, Gesetze, Sprache und Literatur der Perser, und der Geschichte Persiens vom Tode des Khurum Khan bis zum Umsturz der Zund Dynastie. Aus d. Engl.* Leipzig 1808. 8. — *Frazer History of Nadir Shah, with an account of the Mogul Empire and a Catalogue of* 200 *Persic and other Oriental Mss.* London 1742. 8.

Zu S. 275.

Ayin Akbery, the part published by Mr. Gladwin as a Specimen of his translation of the Work. London 1777. 4. — *Ayeen Acberi, or the Institutes of the Emperor Acbar, translated of the Original Persian,* by *Francis Gladwin.* Lond. 1800. 2 Vol. 4. Dieses Werk war schon 1783 auf *Hasting's* Veranlassung zu Calcutta gedruckt, weil aber nur wenige Exemplare davon nach Europa gekommen waren, (wo man es gewöhnlich mit 20 Pf. Sterl. bezahlte,) so veranstaltete *Gladwin* diese Übersetzung davon. — *Versuch einer neuen Darstellung der uralten indischen All-Eins-Lehre; oder der berühmten Sammlung τῶν Oupnekharῶν, erstes Stück: Oupnek'hat Tschehandouk genannt. Nach dem lateinischen, der persischen Uebersetzung wörtlich getreuen Texte des Hrn. Anquetil du Perron, frey ins Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Th. A. Rixner.* Nürnberg 1808. 8.

Zu S. 276.

Über die *Parsische* Sprache, s. *Büsching's*

Magazin Th. XXI. S. 409. — *Versuch einer Erläuterung der von Ctesias angeführten Indischen Wörter aus dem Persischen, von Tychsen, in Heeren's Ideen*, Th. I. S. 962. — *On the Introduction of Arabic into Persian;* in den *Asiat. Res.* T. II. p. 207. Eben daselbst findet man: *A Table containing Examples of all the different species of Infinitives and Participles that are derived from Triliteral Verbs, in the form in which they are used in the Persian, and in the Language of Hindostan.* — *A Specimen of the Conformity of the European Languages, particularly the English, with the Oriental Languages especially the Persians, in the Order of the Alphabet, with Notes and Authorities; by Steph. Weston.* Second Edition. London 1803. 8. — *De Persidis lingua et genio, commentationes Phaosophico-Persicae. Authore Othm. Frank.* Norimbergae 1809. 8. — *Diss. philol. hist. de convenientia linguae Persicae cum Gothica, auct. Olavo Celsio.* Upsaliae 1723. 8., auch in *Oelrichs Daniae et Sueciae literatae Opusc.* Bremae 1774. 8. T. I. p. 1–47. — *Lundblad Diss. de causis convenientiae inter linguam Persicam et Gothicam.* Lund. 1802. 4. — *Cognatio linguarum Persicae atque Germanicae ex ipsis probatur multo arctior majorisque momenti, quam quae hucusque innotuit, accedit tentamen Etymologiae Persico-Germanicae;* in *Othm. Frankii Commentationibus Phaosophico-persicis, Comment. IV.*, woselbst sich von S. 192–265 ein alphabetisches Verzeichniſs von Deutschen Wörtern befindet, die mit gleichlautenden und gleichbedeutenden der Persischen Sprache verglichen werden. *) — Eben d. Abhandlung: *de cha-*

*) Der Vf. hat diese Idee späterhin noch weiter ausgeführt; er sagt darüber in dem *Morgenblatt* (1810. Nr.

racterе linguae persicae sensum naturae referente, und die oben bey dem Samscrit angeführte *Vergleichung der Persischen Sprache mit dem Samscrit.*

Zu S. 281.

Richardson's Specimen of Persian Peotry. London 1774. 4. — *Rousseau's Flowers of Persian Litterature, being Extracts from the most celebrated Authors, in Prose and Verse, with an English Translation.* London. 4. — *Gladwin's Dissertation on the Rhetoric, Prosody, and Rhyme of the Persians.* London 1801. 4.

A new Theory of the Persian Verbs, with their Hindoostanee Synonymes, by John Gilchrist. Lon-

Nr. 242.): Ein mehrjähriges Studium der persischen Sprache, wobey sich die Ähnlichkeit mit der deutschen von selbst aufdrang, und die auffallendsten Einstimmungen beyder ohne Ende zuströmten, hat mich diese Zusammenstellung zu sehr interessanten Resultaten fortführen lassen. Dadurch bin ich in den Stand gesetzt, eine Vergleichung beyder Sprachen in einer Umfassung von Beyspielen mitzutheilen, wie sie noch von keiner Sprache existirt. So weit geführt auch diese Analogie zuerst in der vierten meiner phaosophisch-persischen Commentationen erschien, so ist dieselbe doch nur als eine Probe von der Vergleichung anzusehen, die ich wirklich ausgeführt vor mir habe, und — nun unter dem Titel: *Linguae germanicae origo persica, etymologicum persico-germanicum*, heraus geben werde. Außer der alphabetisch eingerichteten Vergleichung von beynahe einigen tausend, mit gleichlautenden und gleichbedeutenden persischen, zusammen gestellten, deutschen Wörtern, unter denen die meisten altdeutsche, auch viele seltnere aus der alten Geschichte der Deutschen vorkommen, sind darin auch mehrere Winke zur Historie der alten Germanen und ihrer Beziehung vorzüglich zu den alten Persern u. s. w.

don 1803. 4. — *Ed. Moises's The Persian Interpreter, containing a Grammar of the Persian Language, Persian Extracts in Prose and Verse and a Vocabulary Persian and English.* Newcastle 1792. 4. — Von *Will. Jones* Persischer Grammatik kam die sechste Ausgabe London 1804. 4. mit *Ousely's* Zusätzen heraus. — Eine Recension der *Dombay*schen Grammatik findet sich im *Magasin Encyclop.* 1805. Juillet p. 224.

Zu S. 283.

Von *Richardson's* Wörterbuche sind unterdessen noch zwey neue Ausgaben unter folgendem Titel erschienen: *A Dictionnary, Persian, Arabic and English: with a Dissertation on the Languages, Literature and Manners of the Eastern Nations, by John Richardson, a new edition revised and considerably enlarged by Charles Wilkins.* London 1806. 4. 2 Vol. und die neueste ibid. 1808. Die angeführte Deutsche Übersetzung (von Prof. *Wahl*) ist eigentlich nur ein Auszug, von welchem nicht bloſs der Anfang erschienen, sondern welcher in den drey heraus gekommenen Bänden vollendet ist. — *The Great Persian Vocabulary, by Mr. Gladwin.* London 1806. 4. — *Rousseau's Vocabulary, Persian and English, and English and Persian.* London. 4. — *Journal d'un voyage dans la Turquie d'Asie et de la Perse fait en 1807 et 1808 par Ange de Gardane; suivi d'un Vocabulaire Italien, Persan et Turc,* par le *Prince Timurat Mirza.* Paris 1808. 8. — Unter den im Museo Britannico zu London aufbewahrten Handschriften von *Kämpfer* befindet sich auch ein Manuscript unter folgendem Titel: *Lexicon linguae Persicae; item grammaticae aliquot observationes manu et studio Eng. Kämpferi.*

Zu S. 287.

Was hier Z. 9 von dem bey *Hervas* (Saggio prat. S. 156. Nr. 102.) angeführten Dialekte geſagt wird, daſs er nähmlich, wenn man die unrichtige Abtheilung und die Englische Lesung verbesserte, rein Persisch sey, scheint nicht ganz richtig, daher ich diese Formel zur eigenen Vergleichung und Beurtheilung hierher setze:

12.

Persisch.

Aus *Hervas* Saggio pratico. (Eigentlich, wie *Hervas* selbst sagt, aus *Chamberlayne*, aber richtiger abgetheilt.)

Ei pader moh ki der aosmoni
Nahm ſetthuda kiarda
Sheued padeschahi tu biagad
Araadeh tu bedgia awerdab sheved der-
ſsamin ki dzium der-osmon
Nam hererouſs imerouſsbemo bersan
Ve giunoh moh meof kiunid esenancsi moh
uschanera ki bemoh giunoh kerda
End aafu ſermaûm we der-weswesse
Sheittan marah meſkiun amma essu mahrah
chellon
Kiunid-ki padeschahi-tu, ve dgelalettu, ve
kuddrettu giawid baschad.

Zu S. 288.

In der Formel Nr. 41. sind aus *Angeli a S. Josepho Gazophyl. Pers.* folgende Fehler zu verbessern: Z. 1. st. pader, l. *peder*; st. ki, l. *ke*. Z. 2. st. nam, l. *nom*. Z. 5. st. ki, l. *ke*. Z. 6. st. noni, l. *nuni*; st. her, l. *har*; st. im, l. *hem*; st. bi, l. *be*, Z. 7. st. bi, l. *be*; st. bachesch, l. *basç*; st. dschi,

nantschi, l. *dschinontschi.* Z. 8. st. bachschim, l. *bacschim.* Z. 11. st. reha, l. *rahi.*

Ein in der Synods-Druckerey zu Moskau im Jahre 1806 erschienener wahrscheinlich für die neu eroberten Persischen Provinzen bestimmter Katechismus enthält folgendes V. U.:

15.

Persisch.

Padar man, ke der asmanhai hasti;
Pak basched nom tu;
Biajed bema malek tu;
Schewed resai tu tschinin der semin ke der
asmon;
Nani harrusi hamrus mara bede;
We bebachsch kershai ma dschinontschi ma
mi bakschim be kersdaron chud;
We ma muksar ki bijaftam der wesuse;
Leikik rehande mara as badi. Amin.

Zu S. 283.

In der Nachbarschaft von Baku werden viele Dialekte des Persischen gesprochen; deren jeder bey nahe als eine besondere Sprache anzusehen ist. Die zahlreichen kleinen Völkerstämme, welche den Kaukasus bewohnen, sprechen fast jeder seine eigene Sprache; das nähmliche ist auch mit den Bewohnern der westlichen Küste des Caspischen Meeres der Fall; doch wird eine gewisse Türkisch-tatarische Mundart, welche von der Kasanischen sehr, von der Krimischen aber weniger abweicht, fast allgemein von den vornehmen Ständen in ganz Persien, und auch bis zum Ssefi Rud, der sich in den

südwestlichen Winkel des Caspischen Meeres ergieſst, von dem Volke gesprochen. Auſser diesem gibt es noch in der Gegend von Baku einen besondern Farsischen Dialekt, von welchem ich der Güte des Hrn. Ingenieur-Obersten und Ritters *von Troussen*, eine Wörtersammlung und das folgende V. U. verdanke.

Diese Perser um Baku sind wahrscheinlich die Überreste der alten *Marden*, eines Persischen Stammes, der seit 2300 Jahren diese seine ersten Wohnplätze behauptet, und dessen Geschichte den Gegenstand zweyer höchst interessanten Abhandlungen von *Anquetil du Perron* in dem 45sten und 50sten Bande der *Mémoires de littérature tirés des registres de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles Lettres* ausmacht. *)

14.

Farsisch,

in der Nähe von Baku.

Vater unser welcher in Himmel ist
Chudo imōō, ki der asman eſst;
Es verehrt werde Nahme dein
Ki pessendidä mischewat nome tü;
Es Wille deiniger wie in Himmel
Ki achtijar bōōtüst tschinonki der asman
so auch in Erde
wegämtschinen der semin;
Brot gib für uns in, zu immer
Rusi burassan brai imāāga der cherwacht
und heute
we imrus;

*) In dem 50sten Bande dieser *Mémoires* befindet sich auch noch eine hierher gehörige Abhandlung von *Sainte-Croix* unter dem Titel: *Récherches géographiques et historiques sur la Médie.*

Vergib Fehler unsere wie wir
Böbachsch tachsir mogara tschinonki maga
vergeben Fehler den Schuldigern
mibachschim tachsir gjunagakaran
unsern (?)
chudora;
Nicht führe uns in Übel
Merrassan magara bejüna;
Befreye uns von dem Teufel.
Durikün magara äs scheitan. Oomin.

Zu S. 294.

Über die Bewohner von *Padar* in Schirwan s. die Anmerk. zu S. 269 u. 299.

In *Mogan* wird nach Hrn. Hofr. *v. Steven's* Versicherung *Tatarisch* gesprochen, vielleicht auch hin und wieder *Tatt.*

Zu S. 295.

Die Tataren in *Somcheti* sind nach *Steven* gewiſs keine Kurden, sondern wahre Tataren, die einen dem Türkischen ähnlichen Dialekt reden.

Zu S. 299.

Ich besitze ein kleines *Kurdisches* Wörterbuch, welches Hr. Hofr. *Klaproth* in der Quarantaine von Mzcheta bey Tiflis aus dem Munde von fünf Kurden niedergeschrieben hat. Von den im V. U. vorkommenden Wörtern befinden sich darin folgende:

Vater	*baw*	Tag	*rosh*
du	*tu*	Brot	*nann*
Himmel	*asman*	geben	*dedim*
Erde	*choli*	heute	*iru.*

In der Provinz Schirvan wird in einigen Dörfern eine der Persischen ähnliche Sprache

gesprochen, welche *Tatt* genannt wird. Hr. Hofr. *v. Steven*, ein gelehrter Kenner der Sprachen des Kaukasus, dem ich diese Bemerkung verdanke, glaubt diese *Tatt*-Sprache auch in Scheki, um Baku und Leukaran zu finden, und hält sie für die Awganische, eine Vermuthung, die durch das, was Mithr. I. S. 198 von der Afganischen *Tatta*- oder *Sind*-Sprache in Indien gesagt ist, Gewicht erhält.

Zu S. 303.

Linguarum orientalium hebraicae, rabbin. samarit. syriacae, graecae, arab. turc. armenicae alphabeta. Parisiis 1636. 4. — *Syntagma linguarum orientalium a Fr. M. Maggi.* Romae 1670. typ. prop. fol. — *D. A. Pfeifferus de natura, usu et subsidiis linguarum orientalium omnium.* Dresdae 1680. 8. — *Lud. de Dieu grammatica linguarum orientalium hebr. chald. et syr. inter se collatarum ex recens. Dav. Clodii.* Francof. ad Moen. 1683. 4. — *Henr. a Porta de linguarum orientalium ad omne doctrinae genus praestantia.* Mediol. 1758. 4. — *Chr. Cellarii philologicarum lucubrationum sylloge, h. e. praecipuarum linguarum orientalium grammatica praecepta.* Jenae 1683. 4. — *Beveridge de linguarum orientalium praestantia.* Lond. 1658. 8. — *Bennet breve consilium de studio praecipuarum linguarum Orientalium.* Paris 1795. 8. *)

*) Um bey den Nachträgen zu der Literatur der Semitischen Sprachen nicht zu weitläufig zu werden, unterdrücke ich alles dazu gesammelte um so bereitwilliger, da *Eichhorn's* Literatur der Philologie hier eine so reiche Nachlese liefert. Ich schränke mich daher nur darauf ein, hier und da einige neuere Schriften anzuführen.

Zu S. 336.

In dem *Catalogue des livres de M. Anquetil du Perron* ist *Michaelis Amirae Edenensis Grammatica Syriaca* mit dem Druckjahr 1696, *Roma in typographia linguarum externarum* angeführt, und dabey die Anmerkung von *Anquetil* hinzu gesetzt: *Rare et excellente Grammaire Syriaque, V. la nouvelle Bibl. choisie*, T.I. p. 124.

Zu S. 338.

Chrestomathia Syriaca maximam partem e Codd. Mss. collecta. Edidit Gust. Knös, Upsal. Göttingae 1807. 8.

Zu S. 340.

In dem unter Nr. 44. angeführten Syrischen V. U. fehlt die vierte Bitte, welche ich aus der Londoner V. U.-Sammlung (1700. 4.) folgender Maſsen ergänze:

Gib uns Brot Nothdurft unser heute.
Habh lan lachmo dsunkonan jaumono.

Zu S. 341 Anmerk.

Im *Megiser* und aus ihm in der oben angeführten Londoner V. U.-Sammlung steht auch statt *schebakan*, *schbhakan*.

Zu S. 346.

Historische Vermuthung über die Fahrt der Phönizier nach Tarschisch (Tarsus) veranlaſst durch Odyssée B. 15. 454. Von Ant. Th. Hartmann. In dem *Intell. Bl. der Leipz. Lit. Zeit.* 1808. Nr. 21. — In *Claude Duret Trésor des langues* S. 393 befindet sich eine Stelle aus *Theseus Ambrosius*

über die Schrift der Phönizier. — *De Foenicum literis, s. de prisco Latinae et priscae linguae charactere, ejusque antiquissima origine et usu commentatiuncula, Guil. Postello Barentonio authore.* Paris. 1552. 12.

Zu S. 347.

Die Phönizische Inschrift von Oxford ward unter den Ruinen des alten *Citium* auf der Insel Cypern von *Pococke* zuerst entdeckt und von ihm in seiner *Description of the East* T. II. p. 213. bekannt gemacht. Ihre Erklärung versuchten *Barthélemy* in der *Hist. de l' Acad. des Inscr.* T. XXX. p. 405 und *Swinton* in den *Philos. Transact.* T. LIV. p. 411. Eine dritte Erklärung gibt der gelehrte Dominicaner *P. Fabricij* in Rom in seinem Werke: *De Johannis Hyrcani Hebraeo-Samaritico numo musei Borgiani Velitris, Phoenicum litteratura illustrando* P. I. Vol. 2. p. 555.

Zu S. 348.

Claude Duret hat in s. *Thresor des histoires des langues* ein besonderes Capitel *de la langue Punique et Carthaginoise* S. 391—397, in welchem er folgende zwey Stellen über die Überbleibsel des Punischen in der damahligen Sprache von Maltha anführt:

a) *André Theuet* Cosmographie L. 20. chap. dern. dit: Quant à l'isle de Malte iaçoit qu'on la comprenne sous L'Europe, pourceque des longtemps elle a obey aux Romains, si est-ce qu'elle est du tout Africaine ores qu'elle soit vicine de la Sicile, d'autant qu'elle a toujours gardé son ancien langage Moresque et Africain, non tel que les Mores usent à present, mais

comme jadis parloient les habitans de Carthage, *et pour preuve de ce les Malthois entendent quelques vers de Plaute Poete comique, qui sont en langage Carthaginoise.*

b) Un *Quintinus Hoeduus* en une sienne epistre datée de Malte le 20. Janv. 1533. envoyée à un sien amy appellé Sophus: Nostra haec Melita Insula est millibus 60 mari satis periculoso ab Sicilia disiuncta Africam versus, Punicae quondam ditionis, quae et ipsa adhuc Aphrorum lingua utitur, et nonnullae etiamnum Punicis litteris inscriptae stellae lapideae extant: figura et appositis quibusdam punctulis prope accedunt ad Hebraeas. Atque ut scias aut nihil aut minimum differre a vetere, *quod nunc habet Idioma Hannonis cujusdam Poeni apud Plautum.* Avicennae hujusque similium Punica verba plurima intelligunt Melitenses, tametsi sermo is sit, qui litteris latinis exprimi bene non potest, multo minus ore aliquo enunciari nisi suae gentis.

Zu S. 350.

Hervas scheint hier vorzüglich zu verdienen, angeführt zu werden, da er in s. *Saggio pratico* S. 243 unter Nr. 326. und der Überschrift *Lingua-Punica-Cartaginese* alles zusammen trägt, was zu seiner Zeit zur Kritik dieser Punischen Sprachreste bekannt war. Er stellt alles in folgender Ordnung zusammen:

1) Den Text nach *Lambinus* Ausgabe,
2) Denselben nach *Bochart* und *Taubmann*,
3) *Bochart's* Übersetzung ins Hebräische, in Versen,

4) Lateinische Übersetzung der Stelle im Poenulus,
5) Wörtliche Hebräische Übersetzung von *Bochart*,
6) Der Punische Text nach der Verbesserung von *Samuel Petit*,
7) Die Übersetzung von *Petit*,
8) Die Verse des Plautus nach der Verbesserung von *Agius*,
9) Übersetzung ins Malthesische von *Agius*,
10) Wörtliche Übersetzung von *Agius*,
11) Der Punische Text nach der Verbesserung von *Vallancey*,
12) Übersetzung in Irländische Verse von *Vallencey*,
13) Die Irländische poëtische Übersetzung nach der wörtlichen Folge des Textes,
14) Buchstäbliche Übersetzung des Irländischen von *Vallancey*.

Die neuesten Schriften über diesen Gegenstand, durch welche er bey nahe erschöpft zu seyn scheint, und in welchen man zugleich die vollständige Literatur über denselben beysammen findet, sind: *Versuch einer Erklärung der Punischen Stellen im Pönulus des Plautus. Von Dr. J. J. Bellermann.* Berlin 1806—1808. 8. Drey Stücke. (Die versuchte Erklärung ist aus dem Syrischen.) — *Phoeniciae linguae vestigiorum in Melitensi Specimen I. auctore J. J. Bellermann.* Berolini 1809. 8. — *Versuch über die Maltesische Sprache zur Beurtheilung der neulich wiederholten Behauptung, daſs sie ein Ueberrest der altpunischen sey, und als Beytrag zur arabischen Dialectologie, von Dr. Wilh. Gesenius.* Lpz. 1810. 8. (Der Vf. zeigt, daſs das Maltesische ein Arabi-

scher Dialekt ist.) — *De Phoenicium et Poenorum Inscriptionibus cum duarum explicationis periculo, auct. J. J. Bellermann.* Berol. 1810. 8.

Zu S. 356.

Ich unterdrücke hier eine sehr reiche Sammlung von Nachträgen zur Literatur der *Hebräischen* Sprache, da doch Vollständigkeit hier wohl am wenigsten zu erreichen wäre, und auch nicht in dem Plane dieses Werks liegt. Das Vorzüglichste findet man ohnehin in den hier angeführten Werken.

Zu S. 368.

15.

H e b r ä i s c h.

Aus *Hervas* Saggio prat. p. 178. Nr. 155.

Hervas hat diese von der unter Nr. 45. mitgetheilten sehr abweichende Formel aus der *Arte Hebrea-hispano: grammatica de la lengua santa en idioma Castellano*, Lion 1676 von dem Franciscaner *Martino del Castillo* entlehnt.

Vater unser der in Himmeln
Abinu ſsebbassamaim,

Es sey heilig Nahme dein
Ithkaddas ssemecha,

Es komme Reich dein
Jabo malcuthecha

Es geschehe Wille dein wie in Himmeln so
Jechasche retsoncha kemo bassamaim gam

auf der Erde
baaretz,

Heute uns gib beständiges Brot unser
Haijom lanu ten temidhi lachmenu,

Vergib uns Vergehungen unsere wie als wir
Uslach lanu assmothenu kemo sseanu
vergebende Schuldnern unsern
sôlechim leassemu,
Und nicht führe uns in Versuchung
Weal tebienu benisaion,
Sondern befreye uns vom Übel.
Ach hatstsilenu meragnâ.

Anmerkungen von Hervas.

Abinu zusammen gesetzt aus *ab* oder *av*, (daher das Verbum *abà* oder *avà:* lieben, wollen,) und dem Pronomen *nu:* unser.

Ssebbassamaim, von *sse:* welcher, *beth:* in, und *ssamaim*, dualis von *ssam:* dort oben.

Ithkaddas, dritte Person des Futurums von *kadhaſs:* heilig seyn. *Kodheſs:* die Heiligkeit.

Ssemecha von *ſsem:* der Nahme, und *cha:* dein.

Malcuthecha von *cha:* dein, und *malkuth:* das Reich. *Malach:* regieren.

Jechasche, dritte Person des Futurums von *nhassa:* thun.

Retsoncha von *cha:* dein, und *ratson:* der Wille. *Ratsa:* wollen.

Bassamaim von *beth:* in, und *ſsamaim:* die Höhen.

Baaretz von *beth:* in, und *eretz:* die Erde.

Haijom, adverb. von *iom:* der Tag, die Zeit.

Ten, das Masculinum der zweyten Person des Imperativs des unregelmäſsigen Verbums *nathan:* geben.

Temidhi ist Rabbinisch; im Hebr. *tamidh:* täglich.

Lachmenu von *lachem:* Brot, und *nu:* unser.

Uslach, zweyte Person des Imperativs, von *salah:* erlassen.

Assmothenu von *nu:* unser, und *assmoth*, Plur. von *assam:* die Schuld.

Sseanu von *sse:* daſs, wie; und *nu:* wir.

Solechim, Particip. von *salah:* erlassen.

Veal von *ve:* und; und *al.* nicht.

Tebienu, *tebie*: führe, *nu:* uns.

Benisaion von *beth:* in, und dem Rabbinischen *nisaiom:* Versuchung, Gefahr. *Nasa:* versuchen.

Hatstsilenu von *nu:* uns, und dem Imperativ von *hatsal:* befreyen.

Meragna, *me:* von, *ra:* das Böse.

Hervas führt ferner S. 178. Nr. 156. eine zweyte Hebräische Formel an, die aus des *P. Finetti Trattato della lingua Ebrea e degli idiomi ad essa affini*, *Venezia* 1756. genommen ist, und hier noch eine Stelle verdient:

16.

Hebräisch.

Abinu ſsebassamaim, ithkadès ſsemecha,
Tabo malcuthecha
Jenhasséh retzonécha chaasser bassamaim
ehen baaretz,
Brot unser Brot jedes Tages gib uns heute
Lahhmenu lehhem col jom then lanu hajom,
Vheniahh lanu hhobothenu, chaaſser anu
menihhim lehhajabénu,
V'al tebienu lenisajon,
V' hatzilenu meharanh.

Zu S. 374.

In dem Chaldäischen V. U. Nr. 46. sind nach *A. Müllers* Samml. folgende Druckfehler zu verbessern:

Z. 4. st. jeneve, l. *jeheve;* st. zibjon, l. *zibjan.* Z. 8. st. u-schevok; l. *uuschbuk;* st. chub-ana, l. *lilo-bai;* st. nachna, l. *anan.*

Zu S. 376.

R. Lipmanni liber Nizzachon rabbinice ed. Hackspan, cum tract. de usu libr. rabb. Norimb. 1644. 4. — *Rabbinismus, hoc est, praecepta targumico, talmudico-rabbinica in harmonia, ad hebraea eademque universalia, ab Andr. Sennerto.* Vitebergae 1666. 4. — *De convenientia vocabulorum Rabbinorum cum graecis et quibusdam aliis linguis Europaeis auct. Dav. Cohen de Lara.* Amstelod. 1638. 4. — *Versuch eines deutsch-lateinischen und rabbinischen Worterbuchs, für diejenigen, welche die letztere Sprache lernen wollen, von Ch. Hornheim.* Halle 1807. 8.

Zu S. 377.

Diss. philol. natales linguae literarumque Samaritanarum exhibens, auct. Olavo Celsio, Upsal. 1727. 8. auch in *Oelrichs Daniae et Sueciae literatae opusc.* Bremae 1776. 8. T. II. p. 267—323.

Zu S. 379.

J. B. Rossi della lingua propria di Christo e degli Ebrei nazionali della Palestina da' tempi de' Maccabei. Parma 1772. 4.

Zu S. 381.

Remarks on the Island of Hinzuan, or Johanna,

by *W. Jones.* In *Asiatic Researches* T. II. p. 77. und daraus im Auszuge in der *Bibl. Britan.* III. 471. — Diese Insel an der Küste von Afrika scheint von Arabischen Colonien bevölkert worden zu seyn, und hat die Sprache und Sitten der Araber durchaus beybehalten.

Zu S. 382.

So verderbt das *Melindanische* V. U. in den angeführten Sammlungen auch gewiſs ist, so scheint es mir doch, seiner unverkennbaren Abweichungen vom Arabischen wegen, hier nicht fehlen zu dürfen, und ich theile es daher nach der Londoner (1700. 4.) zur Vergleichung mit:

17.

Melindanisch.

Arabischer Dialekt im Norden von Nieder-Äthiopien.

Aban ladi ſissan avari,
It cades esmotacti,
Mala cutoca,
Tacuna mascitoca choma ſissame chidaleca ghlalandi,
Cobzano chefasona agtona fili aume,
Agfar lena cataiano nacfar leman lena galaia
Vualo tadcholnal tagarabe
Lache nagna min ſciratri. Amin.

Die Londoner V. U.-Sammlung macht bey dieser Formel die Bemerkung: *Est haec versio plane Arabica, ideoque e superioribus corrigenda.*

Zu S. 385.

Nach der *Encyclopädischen Uebersicht der Wissenschaften des Orients*, aus sieben *arabischen, türkischen*

lischen und persischen Werken übersetzt, Leipz. 1804. 2 Th. 8.; nahm (I. 219.) der Grammatiker *Tarsussi* an, die Arabische Sprache habe nur 2552 Wurzelwörter, die aus *drey* Buchstaben bestehen, hingegen 282240 Wurzelwörter, die aus *sechs* Buchstaben bestehen, wo offenbar Wortformen mit Wurzeln verwechselt sind. — *Paradigmata de quatuor linguis orientalibus, Arabica, Armena, Syra, Aethiopica; auctore Petro Victorio.* Paris 1596. 4. — *Edm. Castelli oratio de lingua Arabica.* Lond. 1667. 4. und in *Clariss. Viror. Orationibus selectis a J. E. Kappio* editis Lips. 1722. 8. p. 55—88. — *Thomae Erpenii orationes tres de linguatum Ebreae atque Arabicae dignitate.* Leidae 1621. 12. — *Grammatica Arabica dicta Caphiah, auctore filio Alhagiabi. Arabice.* Romae in typogr. Medicea 1592. 4. — *Grammatica Arabica in compendium redacta, quae vocatur Giarrumia, auctore Mahmeto filio Davidis Alsanhagii.* Romae in typogr. Medicea 1592. 4. — *Institutiones linguae Arabicae tribus libris distributae, authore P. Francisco Martelotto.* Romae 1620. 4. — *Breves Arabicae linguae institutiones P. Philippi Guadagnoli.* Romae ex typ. S. congr. de prop. fide 1642. fol. — *Brevis institutio linguae Arabicae. D. Joh. Henr. Maji Hebraicae, Chaldaicae, Syriacae, Samaritanae ac Aethiopicae harmonica. Accedit Glossarium Arabicum cum reliquis Orientis linguis harmonicum, in IV Geneseos capita priora et tres praecipuas Alcorani Suratas; opera Justi Helffrici Happelii.* Francof. ad Moen. 1707. 4. — *Agapiti a Valle flores grammaticales arabici idiomatis.* Patavii 1687. — *Arabismus, hoc est praecepta Arabicae linguae, in harmonia ab Hebraea, nec non Chaldaeo-Syra conscripta. Auct. Andr. Sennerto.* Witteb. 1658. 4. — *Extracts*

from the Tehzeeb ul Mantik, or *„Essence of Logic" proposed as a small supplement to Arabic and Persian Grammar; and with a view to elucidate certain points connected with Oriental Litterature.* In den *Asiatic Researches* T. VIII. S. 89 — 135. Persisch und Englisch. — *Der Ausleger der Erklärung von Zini Zâdeh*, unter diesem Titel erschien zu Scutari bey Constantinopel 1803. in 4. von *Zini Zâdeh*, oder, wie er eigentlich heiſst, *Hossein ben Ahmed*, ein Arabischer Commentar der *Erklärung der Geheimnisse* (nähmlich der Arabischen Sprache) von *Scheich Mohammed* von Barcu, welche zu Constantinopel 1786 gedruckt wurde. — *Grammaire Arabe à l'usage de l'école speciale des langues orientales vivantes, par Mr. Sylvestre de Sacy.* Paris 1810. 2 Vol. 8. (S. *Moniteur* 1810. Nr. 245.) — Eben d. *Chrestomathie Arabe ou Extraits de divers écrivains arabes tant en prose qu'en vers, à l'usage des élèves de l'Ecole spéciale des langues orientales vivantes.* Paris 1809. 3 Vol. 8. — Eben d. *Mémoire sur l'origine des anciens monumens de la littérature parmi les Arabes.* In den *Mémoires de littérature de l'Acad. des Inscr.* Tome L. S. 147 — 440.

Zu S. 388.

Ed Pococke sagt in Praef. *in Carmen Tograi, Oxonii* 1661. etwas hyperbolisch: Ein Arabischer Grammatiker habe zur Transportirung der Wörterbücher seiner Sprache sechzig Kamehle nöthig gehabt. — *Thesaurus arabico-syro-latinus a Th. Novario.* Romae e typ. p. f. 1636. 8. — Eine neue Ausgabe von *Willmet's Lexicon linguae Arabicae* erschien zu Amsterdam 1790. — *Lexicon arabico-latinum chrestomathiae arabicae accommodatum a Jo. Jahn.* Vindob. 1802. 8.

Zu S. 390.

Balfour's Forms of Herkern, corrected, with an Index of Arabic Words explained, Arabic and English. Calcutta 1781. 4. — *The Me, at Aamil, a treatise of the government of nouns and verbs in arabic construction, or an entire and correct edition of the five books upon arabic grammar, which together with the principles of inflexion in the arabic language, form the first part of a classical education throughout all the seminaries of Asia, carefully collated with the most ancient and accurate manuscripts which could by found in India, and now for the first time offerd to the European world from the preſs; by Lieut. J. Baillie, Profeſſor of Arabic etc. in the College of Fort William.* Calcutta 1804. 3 Vol. 4. — *Fr. de Dombay, Grammatica linguae mauro-arabicae juxta vernac. idiomatis usum, accedit vocabularium latino-mauro-arabicum.* Vindob. 1800. 4. cum fig. — *Dictionnaire abrégé francais-arabe, à l'usage de ceux qui se destinent au voyage du Levant, par J. F. Ruphy.* Paris 1802. 8.

Zu S. 391.

Zu den Arabischen Mundarten gehört auch die, welche auf der Insel *Socotora* (bey den Alten *Dioscorides*) gesprochen wird, und ein mit Syrischem vermischter Dialekt seyn soll. Sprachproben derselben fehlen; umständliche Nachrichten von dieser Insel und ihren Bewohnern findet man aber von *Epidariste Colin* (auf Isle de France) in dem 22sten Hefte der *Annales des Voyages* von *Malte-Brun*, und daraus Deutsch in den Allgem. geogr. Ephem. 1810. October S. 139.

Zu S. 393.

Z. 13. *Was Megiser* u. s. w. Im *Megiser* befindet sich keine *Türkisch-Arabische* Formel, sondern unter Nr. 3. ein Arabisches und unter Nr. 42. ein Türkisches V. U.

Zu S. 394.

18.

Gelehrtes Arabisch.

Mitgetheilt von einem Araber, welcher sich im J. 1805 bey dem Collegio der auswärtigen Angelegenheiten in St. Petersburg als Dolmetscher befand.

Ja abana lläsi fissamai,
Liütakaddasa ismuka,
Litaatija malakutika,
Litakun maschschiijatika käma fissamai
wäaläl arsi,
Chubsuna käfafena aatiinal ja uma,
Wagfir läna ma aleina chäma nagfru nasnu
eisan limau lena alei i,
Wela tadehilena ilättadshrubati,
Laakin naddshina mihaschschariri,
Lianna läkä gowalmaliku walkuwwatu wal-
maddshdu iladahri dahirika. Amin.

Zu S. 396.

Die unter Nr. 49. aus *Georgiewitz* entlehnte Formel ist fehlerhaft abgedruckt; ich setze sie daher verbessert her, und füge die von ihm gegebene Lateinische Übersetzung hinzu:

19.

Gemein Arabisch.

Nach *Georgiewitz*, aus Syrien und der Gegend um Jerusalem.

Pater noster qui es in coelis
Abuna elledi fi el semavat,
Sanctificetur nomen
Itchaddes esmech,
Adveniat regnum
Tati melechutech,
Fiat voluntas sicut in coelo ita
Techun misiitech chema fi el ſsama che
et in terra
dalech el ared,
Panem nostrum quotidianum da nobis hodie
Hobzi na bijum hatina jumen,
Et dimitte nobis debita nostra sicut et nos
Ve noghfor lena denubina chema ve nehen
dimittimus debitoribus nostris
noghfor assa leina,
Et ne inducas nos in tentationem
Ve la tedhel na fi el tegiareb,
Sed libera nos a malo
Lechen negina men el serir. Amen.

In der unter Nr. 50. mitgetheilten Formel fehlt die Doxologie, die bey *Megiser*, aus welchem dieses V. U. entlehnt iſt, alſo lautet:

Lane leca almacutu, vealkutu, vealmeghedu, ale alebdi, Amen.

Zu S. 397.

Die Formel Nr. 51. ſoll aus des *Domenici de Silesia Fabrica linguae vulgaris nach Adam Müller* genommen ſeyn. Dieses V. U. findet ſich zwar bey *Müller* S. 14, doch nennt er

hier den *Dom. de Silesia* gar nicht als seinen Gewährmann; auch ist das V. U. bey ihm der Schreibart nach verschieden, daher kann die hier abgedruckte Formel wohl schwerlich aus ihm genommen seyn. Unterdessen füge ich noch aus ihm die bey allen dort mitgetheilten Arabischen Formeln fehlende Doxologie hinzu:

Lianna leka 'l mulka, va 'l kowwata, va 'l megsda ile 'l ébedi. Amina.

Zu S. 398.

Im Kaukasus und in vielen Provinzen von Persien wird unter den höhern Ständen ein Arabischer Dialekt gesprochen, von dem ich so glücklich gewesen bin, mir durch die Güte des Hrn. Ingenieur-Oberst-Lieutenants und Ritters *von Trousson*, in Baku, eine Wörtersammlung und ein V. U. zu verschaffen. Das letztere lautet also:

20.

Arabisch.

Aus der Gegend von Baku.

Gott unser, welcher in Himmel
Illogüna lässi, kana fis samagi,
Verehrt sey der Nahme
Mächmödun ismikä,
Es werde empfangen dem Reich
Ne selju illo dshenstikü,
Der Wille deiner, so wie in Himmel
El ächtijaru illaike kemakana fis samai
so auf der Erde
kesalike fel ars,
Gib Brot immer und heute
Wer sugunu fikjulin achnia ike filiaüm,

Vergib Fehler unsere wie wir vergeben
Wäaf andsherroo imenoo kem ona jeſi,
Schuldnern unsern
anmedsheri mino,
Führe nicht uns in Versuchung
Lootusilno ilel mä assijetü,
Befreye von dem Teufel.
Bäsidino mene scheitan. Oomin.

Zu S. 406.

Psalterium Davidis Aethiopice et Latine, cum duobus impressis et tribus Mss. Codd. diligenter collatum et emendatum, nec non variis lectionibus et notis philologicis illustratum. Accedunt Aethiopice tantum hymni et orationes aliquot V. et N. Testamenti, item Canticum Canticorum, cum var. lect. et notis, cura Jobi Ludolfi. Francof. a. M. typ. et sumpt. auth. 1701. 4. — *Silvestre de Sacy Nachricht von dem Buche Henoch, mit Anmerk. übers. von Rink.* Königsberg 1801. 8.

Zu S. 409.

In der Londoner V. U.-Sammlung von *Mottus* kommt S. 26. eine Formel unter der Aufschrift vor: *Abessinorum in Camara prope Goam auctore Grammaye apud d'Avity Afr. p.* 521, und *Hervas* wiederhohlt sie hieraus in s. *Saggio pratico* S. 149. Nr. 91. unter dem Titel *Abissino-Indostana.* Sie scheint zwar unvollständig und auch sonst nicht sehr zuverlässig zu seyn, mufs aber doch dessen ungeachtet hier ihre Stelle finden.

21.

Abyssinisch.

Abbahn schirſisu,
Selenskgi zebonsha,

Meſſhag spirsa,
Ischir jergash,
Semskan hirman egahqualın,
Parchon pmlegron, ha parchons phlegonaos,
Ne hibli kan scepi kha
Erupn ihapsa. Amen.

Zu S. 410.

Vocabulary of the Amharic Language. In *Bruce's Travels to discover the source of the Nile*, zweyte Ausg. Th. II. S. 491 ff.

Zu S. 415.

S. die oben bey der Phönizischen Sprache aus *Claude Duret* angeführte Stelle über den *Punischen* Ursprung der Malthesischen Sprache. — *Phoeniciae linguae vestigiorum in Melitensi specimina, auctore J. J. Bellermann.* Berol. 1809. 8.

Zu S. 418.

In der unter Nr. 57. mitgetheilten Malthesischen Formel ist aus *Hervas* folgendes zu verbessern:

Z. 1. st. fi' smezijet, l. *fi' ismeziget.* Z. 4. st. igun, l. * icun.* Z. 5. st. hlobina, l. *hhobjna.* Z. 6. st. ahfrinna, l. *ahhfrinna.* Z. 7. st. hata, l. *hhata.* Z. 8. st. giahinnyi, l. nach der Italien. Ausspr. *dschahinniy.* Z. 9. st. min min, l. *min.*

Zu S. 421.

Über den Ursprung der *Armenischen* Sprache s. *Recherches curieuses sur l'histoire ancienne de l'Asie, par J. M. Chahan de Cirbied, et F. Martin.* Paris 1806. 8. Die Vf. sagen, das Armenische

sey eine ursprüngliche Sprache und von Xisuthros (Noah) an fortgepflanzt, und da dieser seine Sprache natürlicher Weise noch *vor* der Sündfluth erlernt hatte, so sey das Armenische die wahre antediluvianische Sprache, die auch späterhin nie durch politische Revolutionen wesentlich verändert worden wäre.

Zu S. 423.

Z. 17. *Goght* ist nach *Stevens* Belehrung ein Sprengel in der Provinz Scheki, und *Sjulfa* ist *Dshulfa* am Aras.

Nach einem handschriftlichen Aufsatze über die Armenische Sprache, dessen Verfasser, der P. *Agripinus*, katholischer Priester zu Astrachan war, ist dieses *Dshulfa* oder *Julffer* der beste Neuarmenische Dialekt, da der *Grusinische* schon viel von der Georgianischen Sprache angenommen hat.

Zu S. 424.

Franc. Rivolae Grammatica Armena ist nach dem *Catal. des livres de Mr. Anquetil Duperron* (wo der Vf. einmahl auch, vermuthlich aus Versehen *Rivarola* genannt wird) zum Gebrauche der Capuciner in Ispahan geschrieben. — In eben diesem Kataloge wird der Titel von *Galani* Werke folgender Maſsen angeführt: *Grammatica et logica linguae litteralis armenicae a Cl. Galano.* Romae 1645. 4. — *Schröder's* angeführter *Thesaurus* enthält auſser dem Wörterbuche noch folgende Stücke: 1) *Dissertatio de antiquitate, fatis atque indole linguae armenicae.* 2) *Grammatica et prosodia antiquae linguae.* 3) *Confessio ecclesiae armenicae latine reddita et ne-*

cessariis notis illustrata. 4) *Synopsis hodiernae civilis Armenorum linguae.* 5) *Dialogi tres de sacris, secularibus et domesticis rebus Armenorum.* 6) *Epistolographia, praxis grammatica et Indices vocum locupletissimi.* — *Grammatica Armena, da P. Mich. Schamischi.* Venezia 1779. 8.

Zu S. 425.

Z. 1. st. Mikhitar Vartabiet, l. *Mikhitar Wardapiet;* eben so Z. 17. — Der vollständige Titel von *Villotte* ist: *Dictionarium Latino-Armenum ex praecipuis Armeniae linguae scriptoribus concinnatum, in quo multa Theologica, Physica, Moralia, Historica, Mathematica, Geographica, Chronologica explicantur. Accessit tabula chronologica Regum et Patriarcharum utriusque Armeniae.* Romae typ. congr. de prop. f. 1714. fol. — Im Jahre 1788 erschien zu St. Petersburg ein Armenisch-Russisches Wörterbuch, dessen Verfasser ein Frauenzimmer ist, unter folgendem Titel: *Kniga sodershaschtschaja w sebé kljutsch posnanija bukwarja, slowarja, i nekotorüch prawil is nrawoutschenija. Sotschinennaja i perewedennaja s rossiiskago na armjanskoi i s armjanskago na rossiiskoi jasüki dewizeju Kleopatroju Saraphowoju. W polsu maloletnago junoschestwa, i wsech shelajuschtschich semu obutschatsja. Petschatano w tetschenije ego leta Patriarschestwa na swjätom Prestolé etschmiazinė Katolikosa Armjanskago Swjateischago Luki. I pri Archiepiskopstwé wo wserossiiskoi Imperii Josipha Armjanskago Archipastürja,* 1788 *goda Augusta* 1 *dnja. W. Sanktpeterburge;* d. i.: *Buch, in sich enthaltend die Quelle der Erkenntniſs des Alphabets, des Wörterbuchs und einiger Regeln der Moral, verfertiget und übersetzt aus der Armenischen in die Russische, und aus der Russischen in*

die Armenische Sprache, von der Demoiselle Kleopatra Saraphow. Zum Nutzen der minderjährigen Jugend und aller, die sich zu unterrichten wünschen. Gedruckt im Laufe des neunten Jahres des Patriarchats auf dem heiligen Throne zu Etsmiazin *) *des geheiligten Armenischen Katholikos Lucas, und im Erzbisthume von Ganz Ruſsland des Armenischen Erzpriesters Joseph, im* 1788 *Jahre, am ersten August*, zu St. Petersburg. 285 S. 4. Das sehr schön gedruckte Werk ist von der Verfasserinn dem Groſsfürsten Constantin zugeeignet.

Zu S. 426.

In der Formel Nr. 59. ist *surp* falsch erklärt; es bedeutet nicht *sey*, sondern *heilig.*

Zu S. 427.

Der Grusinische Prinz, aus dessen Munde ich das unter Nr. 60. mitgetheilte Armenische V. U. nachgeschrieben habe, heiſst nicht, wie dort irrig steht *Abi Mehik*, sondern *Abamelik*, und ist jetzt Oberst bey der Kaiserl. Artillerie-Garde. In dieser Formel muſs übrigens in der siebenten Bitte nach dem Worte *prikia* noch *esmiſs* (uns) eingeschaltet werden.

Ich bin unterdessen so glücklich gewesen, noch zwey Armenische V. U. zu erhalten, die von den bisher mitgetheilten hinreichend abweichen, um hier eine Stelle zu verdienen. Das erste habe ich von einem gebornen Armenier erhalten, der sich im J. 1806 als Dolmetscher bey dem Collegio der auswärtigen Ange-

*) Ein berühmtes Armenisches Kloster, Deutsch *Dreykirchen*, nicht weit von Eriwan, im Persischen Armenien.

legenheiten in St. Petersburg befand. Das andere verdanke ich der Güte des Hrn. Ingenieur-Oberst-Lieutenants und Ritters *von Trousson*, der es sich auf meine Bitte während seines Aufenthalts in Baku zu verschaffen wuſste.

22.

A r m e n i s c h.

Air mür wor gerkinsjef,
Surp gegizi amum ko.
Gekesze arkautiun ko,
Gegizin kam ko worbes gergins gef gergri,
Gaz müs anapas sor-pur müs aiſsor,
Tog müs sparts mür jew mek pogunk meroz partapanaz,
Gew mi taner müs i porzu tjun,
Ail prikja i tscharii,
Si koge artautschjun, gew soruthjun, gew park awidijams awidemiz. Amen.

23.

A r m e n i s c h,

wie es in der Gegend von Baku gesprochen wird.

Vater unser welcher Himmeln in bist
Chair mer, wor jergineſs jeſs,
Geheiliget werde Nahme dein
Surb jaigazi anun ko,
Werde Reich dein
Jaigazi arkautjun ko,
Werde Wille dein so wie Himmeln in auch
Jaigazi kam ko wurpeſs jergineſs jew
auf der Erde
jergri,
Brot unser tägliches gib uns heute
Ssaz mer chanabaſs sordur meſs aisor,

Erlaſs uns Schulden unsere so wie auch wir
Tōō mes spartschiſs mer wurpeſs jew mek
erlassen unsern Schuldigern,
tōōgunk meraz partapanaz,
Auch nicht führe uns in Versuchung
Jew mi manir smeſs iporzutenna,
Befreye uns vom Übel.
Ailpurgja asmeſs itschara. Amin.

Zu S. 428.

Z. 7. v. u. Die Grusinier nennen sich nicht *Iwerier*, wohl aber nennen die Armenier sie *Wraz*, und Grusien *Weraz*.

Saatab, oder vielmehr *Saatabago* ist ein Kreis unter Achalziche.

Die Abtheilung in *Ober*- und *Unter-Iberien* existirt nicht; aber ein *Ober*- und *Unter-Cartalinien* gibt es.

Zu S. 429.

Z. 2. *Kurden* gibt es in Grusien keine.

Z. 13. Der *Imeretische* Dialekt ist beträchtlich verschieden von dem *Kartwelischen*. — Den Russischen Nahmen *Meletinien* gibt es gar nicht. — *Soncheti* muſs *Somcheti* heiſsen, von *Somachi*: Armener.

Zu S. 430.

Z. 9. Die *Swani* sollen nicht unsauberer seyn als die übrigen Gebirgsbewohner.

Z. 21. *Chhhbo* heiſst nur *Chbo*. Statt *thequen*, l. *thwen*; st. *uprosi*, l. *buprosi*.

Zu S. 432.

Dizzionario Giorgiano e Italiano composto da Stefano Paolini col ajuto del P. Niceforo Irbachi,

Giorgiano, Monaco di S. Basilio. Roma nella ſtamp. d. S. congr. de pr. f. 1629. 4. — *Gruſiniſche Sprachlehre von dem Archirej Ghaj, Mosdok* 1803. mit Gruſiniſcher Kirchenſchrift gedruckt.

Zu S. 434.

Die dem Georgiſchen V. U. Nr. 61. beygefügten Anmerkungen ſind wörtlich aus *Hervas Saggio prat.* S. 179. genommen, nach deren Vergleichung folgende Bemerkungen hinzu zu fügen ſind:

S. 435. Z. 12. *Schina* bedeutet offenbar *in*, wie auch ſchon *Hervas* vermuthete, und wie es auch aus der dritten und vierten Bitte erhellt.

Z. 14. *Sacheli* heiſst auch jetzt noch *der Nahme.*

Z. 19. Die Poſtpoſition *da* wird nur unbelebten Dingen beygefügt.

Z. 20. *Miwzem*, nicht *mirzem*: geben.

Z. 21. *Im gemeinen Leben sagt man dammi.* Dieſs iſt ein Miſsverſtändniſs: *Hervas* ſagt: *nel discorso volgare momez vale dammi*, d. i. im gemeinen Ausdruck bedeutet *momez* ſo viel als *gib mir.* Man ſagt vielmehr *manuzi*, und abgekürzt *mame.*

In der aus *Eugenius* Gemählde von Gruſien entlehnten Formel Nr. 62., iſt folgendes zu verbeſſern:

Z. 4. nach *scheni* fehlt *ichos.* Z. 6. iſt *seda* überflüſsig. Z. 10. st. *miutewebs*, l. *miutewebt.*

Ich ſetze noch zwey Georgiſche V. U. Formeln her, die beyde von den bereits mitgetheilten zwar nicht ſehr weſentlich abweichen, deren erſtere aber eine etwas verſchiedene Abtheilung der Wörter und die Doxologie, die andere aber eine wörtliche Überſetzung enthält.

Die erste Formel erhielt ich von einem Georgier, welcher sich im J. 1786. in St. Petersburg als Dolmetscher bey dem Collegio der auswärtigen Angelegenheiten befand. Die zweyte verdanke ich der Güte des Hrn. Generals und Ritters *von Achwerdow*, Gouverneurs von Tiflis.

24.

G e o r g i s c h.

Mámăŏ tschweno, romĕlichar zătaschīna,
Zminda ikawn sachelischeni,
Mowedin supewa scheni,
Ikawn neba scheni, witarza zata schena egretwii iwekanaſsaseda,
Puri tschweni arſsebisa mogwez tschwendges,
Da mogwiteven tschwen tana nádebni tschwenni, witarza tschwen miutejept tanamdebra mat tschwenta,
Da nu schegpikwaneb tschwen gansazdelsa,
Aramedu gwigsnen tschwen borotisagan,
Kametu scheni ars supewa bsali da dideba ukuniti ununi samde. Amin.

25.

G e o r g i s c h.

Vater unser welcher bist Himmel in
Mamao tschweno, romeli char zataschina,
Heilig werde Nahme dein
Zminda ikwan sacheli scheni,
Es komme Reich dein
Mowedit ſsupewa scheni,
Und geschehe Wille dein wie Himmel in
Da ikwan neba scheni witarza zataschina
auch Erde auf
egretza kwekanassaseda.

Brot unser nöthiges gib Uns
Puri tschweni arssebissa mogwetz tschwen
heute
dges,

Und vergib Schulden unsere wie
Da mogwitewe tananadebni tschwenni rame
auch wir vergeben Schuldnern
tu tschwenza miuteot tananadebni
matni,

Und nicht führe Versuchung in
Da nu schegwikwaneb gaſsadselſsaschina,
Sondern befreye uns von dem Bösen.
Aramed gwichsen tschwen borotiſsagan.
Amin.

Anmerkungen.

Zata: Himmel; *schina:* in; *Ikawe:* sey. *Kwekanasa* ist der Gen. von *kwekana:* die Welt; *scda:* auf. *Mat* oder *ma* ist eine Partikel, die angehängt wird; richtiger muſste es hier statt *tananadebni matni* wohl *tanamdeptamat* heiſsen.

Am Schlusse dieses Abschnittes über Georgien muſs ich noch einige Bemerkungen nachhohlen, die ich der Güte des Hrn. General-Majors von *Achwerdow*, Gouverneurs von Georgien, verdanke. Er war so gütig, sie im Jahre 1809 auf meine Bitte aufzusetzen, und da sie sich so wohl über die Grusinier als über die angränzenden Kaukasier verbreiten, so rücke ich sie hier nach einer treuen Übersetzung wörtlich ein:

„Die Grusinische Sprache hat eigentlich fünf Haupt-Dialekte, nähmlich 1) die gewöhnliche, welche auf Grusinisch *Kartuli* genannt und in den *Kartalinischen* und *Kachetinischen* Reichen gesprochen wird. 2) Die *Imeretische*, welche sich von der ersten in der Benennung der Dinge

zwar

zwar nur wenig unterscheidet, deren Aussprache aber abweicht. Sie wird auch mit kleinen Veränderungen in dem Fürstenthum *Gurjel* gesprochen. 3) *Die Mingrelische* oder *Odischskoische*; sie hat sehr wenig Ähnlichkeit mit der Grusinischen, und es scheint schwer zu sagen, mit welcher Sprache sie vermischt ist, vielleicht mit der Altgriechischen, weil die Griechen mit diesem Theile Georgiens immer groſsen Verkehr trieben. 4) Die *Swanezkische* oder *Soanische*; sie ist aus der Grusinischen und der *Obchaskischen* oder *Tscherkessischen* zusammen gesetzt.*) 5) Die *Tuschinskische*, welche aus der Vermischung der Grusinischen und *Kistanskischen* entstanden ist."

„Übrigens haben in ganz Georgien die auf dem flachen Lande wohnenden Grusinier fast nur eine Sprache; bey den Völkern aber, welche sich in den Gebirgen und längs dem Laufe der Flüsse aufhalten, weicht ein District von dem andern so wohl in der Aussprache als in den Benennungen der Dinge, bald mehr bald weniger ab; doch ist der Unterschied nicht so groſs, daſs jemand, der Grusinisch versteht, nicht auch ohne Mühe mit jedem derselben zu sprechen im Stande wäre. Nur die *Mingrelische*,

*) Über die *Soni* oder *Swani* finde ich in einem theilweise in *Büsching's* wochentl. Nachr. 1773. S. 173. abgedruckten Briefe *Güldenstaedt's* an *Bacmeister* folgendes: „Gens *Sannorum* Plinii, bey dem der Honig „durchs Rhododendron öfters schädlich werden soll, „scheint eben dieſs Volk zu seyn. Auch ich habe „diese Schädlichkeit des Honigs in diesem Districte „bestätiget gefunden. *Azalea pontica Linnaei* ist dieſs „*Rhododendron Plinii*, aus deren Blumen die Bienen „diesen berauschenden Honig sammeln."

Soaniſche und *Tuschinskische* Sprache kann man bey nahe gar nicht verstehen, indem die Völker, welche sie sprechen, so wohl von den übrigen Grusinischen, als unter einander völlig verschiedene Lebensart, Gewohnheiten, Beschäftigungen und Kleidung haben."

Über die *Grusinische* Sprache ins besondere bin ich noch durch die Güte des Hrn. Hofraths und Ritters von *Steven* im Stande folgende Bemerkungen hinzu zufügen. Sie hat weder Comparativ noch Superlativ. Durch die vorgesetzte Sylbe *si* wird das Substantiv gebildet, z. B. schön: *lamasi*, Schönheit: *silamasi*; *sula lamasi*: vor allen schön; kalt: *ziwa*, Frost: *siziwa*. Die Verba werden nicht bloſs nach der Endung conjugirt, sondern oft wird auch die Anfangssylbe verändert, z. B. *wikaw*: ich war, *ikaw*: du warst, *ikaws*: er war; *minda*: ich will, *ginda*: du willst, *unda*: er will. Im Futuro wird die Sylbe *sche* vorgesetzt, als *mikwars*: ich liebe ihn, *schewikwaret*: ich werde ihn lieben. Die Verba transitiva werden nicht bloſs nach der handelnden Person conjugirt, sondern auch nach der, auf welche gewirkt wird, z. B. *mikwarchar*: ich liebe dich, *mikwars*: ich liebe ihn; *gikwarwar*: du liebst mich, *gikwars*: du liebst ihn; *ukwarwar*: er liebt mich, *ukwarhar*, er liebt dich, *ukwars*: er liebt ihn; *miwzem*: ich gebe ihm, *mogzem*: ich gebe dir, *mamezi*: gib mir, *miezi*: gib ihm; *giznob*: ich kenne dich, *wiznob*: ich kenne ihn, *miznob*: du kennst mich, *iznob*: du kennst ihn, *miznobs*: er kennt mich, *giznobs*: er kennt dich, *iznobs*: er kennt ihn. — Die Verba scheinen wahren Infinitiv zu haben. — Es gibt keine Präpositionen; nur das einzige *ohne* heiſst *u-ot*, z. B. *puli*: Geld, *upuloti* ohne Geld.

In der Georgiſch-Armeniſchen Provinz *Somcheti* wohnen die *Kasach*, ein Turkomaniſcher Stamm, der, ſo wie mehrere ſeines gleichen von den Georgiern *Tarekameh* genannt wird, und ein nomadiſches Leben führt. Die Kasach ſind Nachkommen der Turkomannen, die, nach der Herrſchaft der Mongoliſchen Dynaſtie in Perſien, aus Choraſan in die weſtlichen Provinzen dieſes Reiches zogen. Ihre Sprache, von der ich, nebſt dieſer Nachricht, ein kleines Wörterbuch der Gefälligkeit des Hrn. Hofr. *Klaproth* verdanke, iſt ein ziemlich abweichender Tatariſcher Dialekt. Sie wird auch noch in der Perſiſchen Provinz *Masonderan* von den *Chadschar*, einem andern Tatariſchen Stamme, geſprochen, welcher unter der Regierung Abbas des Groſsen von Haleb und Damaskus nach Perſien einwanderte, und gröſsten Theils von ihm nach Aſtrabad, im Süden des Kaſpiſchen Meeres, verſetzt wurde. Von Wörtern des V. U. kann ich aus der *Kasach*-Sprache nur folgende wenige anführen:

Himmel,	*gök.*	**Brot,**	*tschurek.*
Erde,	*torpach.*	**heute,**	*bujun.*

Zu S. 436.

Kaukaſiſche Völker und Sprachen.

Die Kenntniſs des Kaukaſus und ſeiner Bewohner iſt bekanntlich noch immer ſehr mangelhaft, und wird wegen der Schwierigkeiten, die ſich hier den Reiſen und Unterſuchungen entgegen ſtellen, beſonders aber wegen des miſstrauiſchen Charakters der Kaukaſiſchen Völker und ihrer feindſeligen Stimmung gegen ihre

Nachbaren, gewiſs noch lange unvollſtändig bleiben. Mehrere Gelehrte haben seit 1806 diese merkwürdigen Gebirge bereiset, aber nur einer, *Klaproth*, hat bis jetzt seine Beobachtungen öffentlich mitgetheilt; alles, was im Auslande über den Kaukasus in dieser Zeit ohne eigene Ansicht und Vorkenntniſs geschrieben worden, kann für Ethnographie und Sprach-Studium keinen Werth haben. Bey dieser Seltenheit an glaubwürdigen Beyträgen zur Kenntniſs eines der merkwürdigsten Länder muſs jeder kleine Zusatz von sicherer Hand willkommen seyn, und ich darf mich daher vorzüglich glücklich schätzen, diesem Abschnitte nicht unbedeutende Nachträge hinzu fügen zu können.

Ich erlaube mir daher hier auch eine gröſsere Ausführlichkeit, und fange damit an, die Leser des Mithridates mit den Quellen bekannt zu machen, die ich für die nähere Kenntniſs der Kaukasischen Sprachen habe benutzen können.

Diese sind:

1) Eine nicht unbeträchtliche Sammlung Briefe von *Güldenstädt*, an *Bacmeister* und *Pallas*, die ich gröſsten Theils, wie so vieles andere, der Güte des letztern verdanke.

2) Die *Bacmeistersche* Sprachprobe in mehrere Kaukasische Sprachen übersetzt, und verschiedene Wörtersammlungen aus *Bacmeisters* und *Pallas* Sprachschätzen.

3) Ein handschriftlicher Aufsatz des Hrn. General-Majors und Ritters *von Achwerdow*, Gouverneurs von Tiflis, dessen ich schon oben bey Georgien zu erwähnen Gelegenheit gehabt habe.

4) Die Gefälligkeit des Hrn. Hofr. *von Klaproth*, der in den Jahren 1807 und 1808 den Kau-

kasus selbst bereiset, und einen Theil seiner höchst interessanten linguistischen Untersuchungen so eben in seinem *Archiv für Asiatische Litteratur, Geschichte und Sprachkunde*, St. Petersburg 1810, I. S. 8—75. bekannt gemacht hat.

5) Die Sammlungen des Hrn. Collegien-Raths und Ritters *von Steven*, Inspectors des Seidenbaues im Kaukasus. Ich verdanke der Güte dieses gelehrten Naturkenners und Sprachforschers sehr wichtige Berichtigungen, und glaube dem philologischen Publicum bald sehr wichtige Sprachwerke über den Kaukasus von ihm versprechen zu können.*)

6) Die thätige Unterstützung des unermüdeten P. *Henry Brunton*, Vorstehers einer Schottischen Missions-Anstalt in Karas, am Fuſse des Kaukasus, von dessen Eifer sich gewiſs noch viele wichtige Beyträge zur nähern Kenntniſs der Kaukasischen Sprachen erwarten lassen.

Nach diesen Hülfsmitteln theile ich die Sprachen der Kaukasischen Völker in folgende *sieben* Haupt-Classen ein: 1) *Die Abchassische*, 2) *die Tscherkassische*, 3) *die Ossetische*, 4) *die Tatarische*, 5) *die Kistische*, 6) *die Lesgische*, und 7) *die Tatt*-Sprache. Diese Sprachen zerfallen wieder in folgende Mundarten:

I. *Abchassen.* 1) *Groſse Abasa.* 2) *Kleine Abasa.* a) *Baschelbay.* b) *Alti-Kesek.* 3) *Nördliche Völker.* a) *Barakaj.* b) *Tschagraj.* c) *Kisilbek.*

---

*) Hr. v. *Steven* fängt schon an, diese Erwartungen zu erfüllen; seit kurzem (Aug. 1811.) erscheinen in der *Nordischen Post*, einem officiellen Blatte des Ministeriums des Innern, Nachrichten von seinen Reisen im Kaukasus, die wohl bald auch werden in Deutschland bekannt werden.

II. *Tscherkassen.* 1) *Kabardiner. Beslenej.* 2) *Bewohner der Kubanflüsse.* a) *Abasech.* b) *Temirgoj* c) *Muchosch.* d) *Bscheduch.* e) *Atikoi.* f) *Schapsich.* g) *Chatukaizi.*

III *Osseten.* 1) *Groſs Ossetien.* 2) *Dugor.*

IV. *Tataren.* 1) *Karatschai:* 2) *Kumuck.* 3) *Balkar.* 4) *Tschegem.*

V. *Kisten.* 1) *Kisten.* a) *Inguschen.* b) *Karabulaken.* 2) *Tschetschenzen.* a) *Gichen.* b) *Attigaer.* 3) *Chewsaren.* 4) *Pschawen.* 5) *Tuschen.*

VI. *Lesgi.* 1) *Awar.* a) *Belekan.* b) *Chunsag.* c) *Andi.* d) *Kabutsch.* e) *Dido.* f) *Unso.* 2) *Kaszi-Ckumuck.* a) *Zodakara. Kalalat. Börtlych.* b) *Kara-Ckaitak.* c) *Thabersserän. Udia. Mukach. Chinalug.* 3) *Akuscha.* a) *Gubden.* b) *Erpeli.* c) *Gimri.* d) *Kasanisch.* e) *Kybetscha.* 4) *Kürä.* a) *Anzug.* b) *Dshar.*

VII. *Tatt.*

Zu S. 438.

Von *Marschalls von Biberstein* (jetzt wirkl. Staatsrath und General-Director des Seidenbaues in den südlichen Provinzen Ruſslands) Beschreibung erschien eine von dem Verf. selbst besorgte Französische Übersetzung unter dem Titel: *Tableau des provinces situées sur la côte occidentale de la mer Caspienne entre les fleuves Terek et Kur. St. Petersbourg* 1798. 4. auch *Paris* 1798. 8. — Von *Ellis Memoir of a Map* etc. führt die Französische Übersetzung folgenden Titel: *Voyages historiques et géographiques dans les pays situés entre la mer noire et la mer caspienne, contenant des détails nouveaux sur les peuples qui les habitent, des observations rélatives à la topographie ancienne et moderne de cette contrée, un vocabulaire*

des dialectes du Caucase et deux grandes cartes géographiques, suivis d'un voyage en Crimée et dans les parties méridionales de l'Empire Russe, Paris 1798. 4. Das aus *Pallas* entlehnte *Vocabulaire des dialectes du mont Caucase* befindet sich S. 61.

Zu den Schriften über den Caucasus gehören noch: *On Mount Caucasus, by Capt. Francis Wilford;* in den *Asiatic Researches* T. VI. p. 455. nach Indischen Schriftstellern. — Die Preisschriften von *Rommel* und *Lünemann* über *Strabo's* Beschreibung des Kaukasus (Lips. 1803. 4.), wovon der erstere sein Werk öfters neu überarbeitet hat, z. B. in den Geogr. Ephem. 1806. Jul. S. 259; in dem Morgenblatte 1807. St. 313; in dem ethnograph. Magazin von *Bertuch* und *Vater*, I. H. u. s. w. *Fragmente über Asien* vom Prof. *Dominikus*, in d. Allg. Geogr. Ephem. 1806. Jun. S. 129. Sie enthalten: 1) Kenntniſs der Alten vom Kaukasus in Vergleich mit den Neuern. 2) Colchis oder Imerette, Guriel, Mingrelien. 3) Moschien oder Semo Kartweli. 4) Iberien oder Tschina Kartueli. 5) Albanien oder Schirwan und Daghestan. Hier findet man auch S. 132. die Literatur der auf den Kaukasus Bezug habenden Schriften.

Zu S. 439.

I. *Abchassen.*

Diese Völkerschaft kann in drey Hauptmundarten eingetheilt werden; 1) *die groſse Abasa*, an der Südseite des westlichen Kaukasus. 2) *Die kleine Abasa*, oder *Baschelbay* und *Alti-Kesek.* 3) Die Districte *Barakaj*, *Tschagraj* und *Kisilbek;* die beyden letztern an der Nordseite des Gebirges.

1) *Die groſse Abasa.* Es gibt mehrere Dialekte der *Abasa*-Sprache, aber der angeführte Stamm *Natuchasch* existirt nach *Steven's* Behauptung bestimmt nicht. Ich besitze von der *Abasa*-Sprache eine Übersetzung der Bacmeisterschen Sprachprobe von *Güldenstädt*, und eine Wörtersammlung, welche der P. *Henry Brunton* zu Karas auf meine Bitte veranstaltet hat. Aus diesen setze ich folgende wenige im V. U. vorkommende Wörter her:

Vater	*dédé, jabow.*	Erde	*astula*
Himmel	*agughan*	Tag	*atschinna, atschnu.*

2) *Die kleine Abasa.* Einen District *Schapsich* gibt es nach *Steven* nicht; *Sapschich* ist aber ein mächtiges Volk im westlichen Kaukasus, welches eine Tscherkassische Mundart redet. Durch die Güte des Hrn. Hofr. *v. Klaproth* besitze ich eine von ihm zusammen getragene Wörtersammlung der *Alte-Kesek-Abasse*, aus welcher ich folgende im V. U. vorkommende aushebe:

Vater	*ôabba*	Brot	*tschakua*
Himmel	*aschnan*	heute	*jech'kûa*
Erde	*tschüllah*	wir	*harah*
Tag	*amisch*	übel	*dzkiö.*

II. *Tscherkassen.*

Zu S. 441.

Hr. *v. Steven* theilt die *Tscherkassen* in zwey Classen ein, 1) in *Kabardiner* und *Beslenej*, und 2) in die Stämme *Abasech*, *Temirgoj*, *Muchosch*, *Bscheduch*, *Atikoj*, bey *Güldenstädt* und *Achwerdow Adigá*, und *Schapsich*, welche alle an den Kubanflüssen wohnen. Zu den letztern kann ich nun noch die *Chatukaizi* hinzu fügen, deren Wohnsitz

Digitized by Google

40 Werste östlich von Jekatherinodar am Kuban ist, und von deren Sprache ich der Güte des Hrn. Hofraths *von Stegmann* eine kleine Wörtersammlung verdanke. — Über die *Tscherkassische* Sprache s. *Müllers* Samml. Russ. Gesch. Th. IV. S. 28. — Zu S. 442. Z. 6. Nach *Steven* gehen die Tscherkassen mit ihren Weibern nicht geheimniſsvoller um, als alle übrigen Kaukasier.

Durch Hrn. Hofr. v. Klaproth erhielt ich aus Tiflis folgende Formel, welche er sich auf meine Bitte dort von einem Grusinier, der lange unter den Tscherkassen gelebt hatte, verschaffte. Sie ist indessen, wie man sieht, unvollständig; die beygefügte Übersetzung habe ich aus Vergleichungen und Sprachsammlungen zusammen gesetzt.

Zu S. 443.

26.

Kabardinisch.

Vater der da ist im Himmel
Drada ketuschiſs wha phémeh,
Es komme das Reich
Ualdish tzarwoviesch,
Wille dein geschehe wie im Himmel
Patschap' char woviet tzitgho wha phemeh
so auch auf der Erde
angolsch tschiltschemme,
Brot gib heute
Tschachór köhdat sepit-cho,
Vergib uns unsere Schulden
Cchatamměh deköch pirdekat dassěk' hoh
wie wir vergeben denen
dhóghāū'w cchähatamměh du'qu'-
die uns schuldig sind.
emmojach pöhh'kodat.

Nirgends ist vielleicht überhaupt die Schwierigkeit, das Vater unser in die Sprachen uncultivirter Völker zu übersetzen, gröſser als im Kaukasus, weil hier, nach dem Zeugnisse aller Reisenden, auſser der Unmöglichkeit, manche Begriffe desselben auszudrucken, auch noch das allgemeine Miſstrauen dieser Völker gegen alle Sprachproben kommt, unter denen sie gewöhnlich andere Absichten vermuthen. *)

Ich besitze mehrere Sammlungen zur Kenntniſs der Kabardinischen Sprache, unter andern eine von Hrn. Hofr. *Klaproth* gemachte, aus welcher ich folgende Proben der Declination und Conjugation anführe:

Sing.		Plur.	
N. der Vater,	*jadĕh.*	N.	*jadéche.*
G.	*jadeh.*	G.	*jadechemé.*
D.	*jadem.*	D.	*jadechem.*
A.	*jadem.*	A.	*jadechem.*
V.	*jadĕh.*	V.	*jádéche.*
Abl. . . .	*jadem.*	Abl.	*jadechem.*

Groſs, *jin;* gröſser, *nach jin;* der gröſste, *jindede.*
Klein, *zuk;* kleiner, *nach zuk;* der kleinste, *zukdede.*

Ich habe,	*ssiesch.*	wir haben,	*diësch.*
du hast,	*wujesch.*	ihr habet,	*ſiachesch.*
er hat,	*ijesch.*	sie haben,	*jiachesch,*

*) P. *Brunton*, schreibt mir: „I could not expect to get a translation of the Lords prayer made „into any of the Caucasian languages that would not „rather perplex than throw light on the subject to „be investigated. — for this I can do with perfect „ease without being obliged to the natives fortelling „the words *which they do with great reluctance and with* „*evident efforts to mislead owing to their jealous temper.*"

Schlagen: *jewon.*

Ich schlage, *ſe ſsieh worr.*
du schlägst, *uo wie worr.*
er schlägt, *arr je worr.*
wir schlagen, *deh dié worr.*
ihr schlaget, *feh ſié worr.*
sie schlagen, *ah' scher jeworr.*

Ich habe geschlagen, *ſe sieh woasch.*
du hast — — *uo wie woasch.*
er hat — — *arr je woasch.*
wir haben — — *déh dié woasch.*
ihr habt — — *ſeh ſié woasch.*
sie haben — — *ah' sher je woachesch.*

Ich werde schlagen, *ſe sieh wousch;* schage du, *jewwo;* schlagend, *jewohgah;* geschlagen, *jewoasch.*

Ich werde geschlagen, *ſe kesowoscher.*
du wirst — — *uo kowoscher.*
er wird — — *a bĕ jewoscher.*
wir werden — — *deh kédowoscher.*
ihr werdet — — *ſeh khowoscher.*
sie werden — — *abih schemmĕ jeboscher.*

Ich bin geschlagen worden, *ſe kesowoacheſs.*
du bist — — —— *uo ko woaches.*
er ist — — —— *abĕ je woaches.*
wir sind — — —— *deh kĕ do woaches.*
ihr seyd — — —— *ſeh ko woaches.*
sie sind — — —— *abih schemmĕ je woaches.*

Ich werde geschlag. werden, *ſse keso woan' cheſs.*
du wirst — — — — *uo ko woan' cheſs.*
er wird — — — — *abĕ je woan' cheſs.*
wir werden — — — — *deh kĕ woan' cheſs.*
ihr werdet — — — — *ſeh kŏ woan' cheſs.*
sie werden — — — — *abih schemmĕ je woan' cheſs.*

Die Kabardiner nennen die Russen: *Uruſs*, die Osseten: *Kusch'ha*, die Grusinier: *Kurshé*, die Lesgier: *Hhanniödsch*, die Armenier: *Ermällĕh.*

III. *Osseten.*

Zu S. 443.

Nach *Steven* ist die Bemerkung ungegründet, daſs sie von ihren Weibern beherrscht werden.

Nach dem Hrn. Gen. *v. Achwerdow* nennen sich die Osseten selbst *Ironi*, und sind ein schönes, furchtsames, zum Rauben geneigtes, aber dabey sehr arbeitsames Volk.

Hr. Hofr. *Klaproth*, der den Kaukasus in linguistischer Rücksicht bereiset hat, versichert, daſs die *Ossetiniſche* Sprache durchaus ein Medischer Dialekt ist und eine Menge Wurzeln enthält, die sich in den Deutschen und Slavischen Mundarten wiederfinden.

Von dem grammatischen Baue dieser Sprache ist bis jetzt noch wenig bekannt, jeder auch noch so kleine Beytrag ist daher nicht ohne Werth. Ich kann gegenwärtig nur einige Bruchstücke aus der Ossetinischen Conjugation liefern.

Ich bin,	*as den.*	wir sind,	*mach steb.*
du bist,	*di de.*	ihr seyd,	*smach stet.*
er ist,	*uj is.*	sie sind,	*udin isti.*

Ich war, *as uten;* ich werde seyn, *as udsinen.*

Ich gebe,	*as datn.*	Ich gab,	*as rattum*
du gibst,	*di datis.*	du gabst,	*di ratai.*
er gibt,	*uj razzen.*	er gab,	*uj rata.*
wir geben,	*mach dateb.*	wir gaben,	*mach ratab.*
ihr gebet,	*smach ratet.*	ihr gabt,	*smach ratat.*
sie geben,	*udin raz zisti.*	sie gaben,	*udin rati.*

Ich werde geben,		*as raz zin.*
du wirst	—	*di raz zine.*
er wird	—	*uj raz zeni.*

wir werden geben, *mach raz ziſteb.*
ihr werdet — *ſmach raz ziſtet.*
sie werden — *udin raz ziſti.*

Gib, *rat;* geben, *maratin.*

Folgendes V. U. in *Oſsetiſcher* Sprache habe ich von dem Hrn. Hofr. *Klaproth* aus Tiflis erhalten, der es aus dem Munde eines unterrichteten Oſseten niedergeſchrieben hat, und ſo wohl die Treue der Überſetzung als der Ausſprache verbürgt. Späterhin bin ich in den Beſitz eines zu Moskau in der Druckerey des Synods im Jahre 1807 gedruckten Oſsetiſchen Katechismus gekommen, in welchem das V. U. mit ſehr wenigen Abweichungen eben ſo aufgezeichnet iſt.

27.

O s s e t i n i s c h.

Vater unſer der iſt im Himmel
Fíd mách, kh' átzi dé wol-arwi,
Heilig werde Nahme dein
Síhdeg wóid nóm dáw,
Es komme dein Reich
Arzáwod daél darad,
Geſchehe Wille dein ſey gleich wie im Himmel ſo
Wod war daehi i k'chud wol-arwi awte
auf der Erde (Welt)
baſtil,
Brot unſer tägliches reiche uns heute
Dsúl mach bonthi ratt máchen abon,
Und verzeih uns Schulden unſere und
Ama nuwads machen chást mách, ama
unſern gleich wie wir vergeben Schuld-
machder kĉhúd nuwadsem chastdar-
nern
ghiten,

Und nicht führe uns in Versuchung
Ama mawakchai mach achsiṣgoni,
Und erlöse uns vom Übel.
Ama ferwasinkčhan mách ſidbilisen.

Anmerkungen.

Arw: der Himmel.

Wöid, ähnlich dem Zendischen *boïád:* daſs es sey, und dem Russischen *büd.*

Arzawod, von *arzavonin:* ich komme.

Aldárad: das Reich; *aldar:* der Älteste, Fürst. Verwandt mit dem Tatarischen und Deutschen.

Abon: heute, zusammen gesetzt von *a:* dieser, und *bon:* der Tag. *Bonthi:* täglich; das *th* wird hier wie im Englischen ausgesprochen.

Mach: wir, unser.

Ratt: verleih, gib. Im Zendischen *Arorê*, und im Pehlwi *Rad:* freygebig.

Má: nicht. Im Zendischen *má:* nein.

Ein abweichender Dialekt der Ossetinischen Sprache ist der *Dugorische*, von dem auſser den S. 444. angeführten unbedeutenden Wörtersammlungen auch noch wenig bekannt ist. Der Hr. General *v. Völkersahm* in Georgiewsk übersandte mir ein V.U. mit der Überschrift *Dugorisch*, allein es war *Tatarisch*, und wird seinen Platz unter den Tatarischen Dialekten im Kaukasus finden. Ich muſs mich daher begnügen, aus den von dem Hrn. General *v. Achwerdow* und P. *Brunton* erhaltenen Sammlungen einige Wörter zur Vergleichung des Ossetinischen und Dugorischen neben einander zu stellen.

	Osseti-nisch.	Dugo-risch.		Osseti-nisch.	Dugo-risch.
Gott	*chzaw*	*khostow*	Mann	*moi*	*leg*
Mensch	*ademan*	*adam*	Frau	*us*	*wuſs*
Himmel	*arw*	*arf*	Kind	*lapu*	*mansher lippu*
Erde	*sach*	*gukh*	Sohn	*tschi lapu*	*lippu*
Sonne	*chur*	*hur*	Tochter	*tschirk*	*kizg*
Mond	*mai*	*mai*	Vater	*ephid*	*fid*
Tag	*bon*	*bon*	Mutter	*mad*	*mad*
Nacht	*achsaw*	*akhsaf*	Bruder	*awsimar*	*arfad*
Wasser	*don*	*don*	Schweſt.	*cho*	*kho*
Feuer	*sing*	*art*	Baum	*balas*	*sug*
kalt	*ichanu*	*eckhan*	Vogel	*marg*	*isju*
warm	*entafo*	*karm*	Pferd	*bach*	*bukh*
groſs	*stir*	*dinsher*	Hund	*kiuds*	*guidsh.*
klein	*kissil*	*manshei*			

IV. *Tataren.*

Tatarische Stämme finden sich durch den ganzen Kaukasus vertheilt. Ich nenne nur die *Karatschaï*, im hohen Gebirge am Elburas, die *Kumuck*, hinter dem Terek in Endery Aksaj u. s. w. die *Balkar* und *Tschegem* in den hohen Alpen im Westen vom Terek, als die vorzüglichsten und behalte mir vor, Sprachproben ihrer verschiedenen Mundarten unten bey den Tatarischen Dialekten mitzutheilen.

Hier aber verdient eine Anstalt einer Erwähnung, die in vieler Rücksicht höchst merkwürdig, dem Auslande aber fast noch gar nicht bekannt geworden ist. Seit dem Jahre 1782 hat sich nähmlich ein Schottischer Missionär, Pater *Henry Brunton*, der vorher mit gleichem Eifer mehrere Jahre lang an der Afrikanischen Küste das Christenthum gelehrt hatte, mit einigen

seiner Landsleute zu *Karas* am Beschtan, am Fuſse des Kaukasus, niedergelassen, und dort mit Erlaubniſs der Regierung eine Missions-Anstalt zur Bekehrung der Kaukasischen Völker errichtet. Diese Stiftung scheint den besten Fortgang zu haben, und wahrscheinlich werden wir ihr einst wichtige Aufschlüsse über jene merkwürdigen und noch so wenig gekannten Gegenden verdanken. P. *Brunton* hat in Karas eine Druckerey angelegt, aus welcher bis jetzt, man kann sich denken mit welchen ungeheuern Schwierigkeiten, folgende Bücher, alle in Tatarischer Sprache, erschienen sind.

1) *Bir dostun Ghelami Muſslemanch, ein freundschaftliches Wort an die Muhamedaner, verfaſst von Henry Brunton.* Karas 1221. (1806.) 26 Blätter, 8.

2) *Endjeli dinün sareh, Hauptsätze des Evangeliums*, 7 Bl., 8.

3) *Sual Kitabi, Katechismus in Fragen und Antworten, gedruckt zu Karas* 1807, 28 Bl. 8.

4) *Iſsinün endshili mattinün jasufsi, das Evangelium Matthaei. Gedruckt zu Karas* 1807, 25 Bl. fol.

5) *Das Evangelium des heil. Marcus*, 31 Bl. gr. 8.

6) *Das Evangelium des heil. Lucas*, 52 Bl. gr. 8.

7) *Ein Theil des Evangeliums des heil. Johannes*, 29 Bl. gr. 8.

V. *Kisten.*

Die Kistische Nation theilt sich ihren Mundarten nach in fünf Hauptzweige, 1) *Kisten*, und diese wieder in *Inguschen* und *Karabulaken*; 2) *Tschetschenzen*, von denen die *Gichen* und *Atti-*

gaer

gaer abweichen; 3) *Chewsaren;* 4) *Pschawen;* 5) *Tuschen*, deren Dialekt sehr mit Grusinischen Wörtern vermischt ist.

Von diesen verschiedenen Mundarten besitze ich die *Bacmeistersche* Sprachprobe in *Tschetschenzischer* Sprache von *Güldenstädt*, und durch die Güte des Hrn. *v. Steven* Wörtersammlungen in *Kistischer* und *Tuschischer* Sprache.

VI. *L e s g i.*

Da die Kenntniſs dieses Kaukasischen Völkerstammes durch die Reisen des Hrn. Hofr. *v. Klaproth* ein ganz neues Licht, besonders in linguistischer Hinsicht erhalten hat, so erlaube ich mir hier um so eher etwas Ausführlichkeit, da das Werk, in welchem sich seine Nachrichten über die Lesgier befinden, *) unter den jetzigen Umständen im Auslande schwerlich bald so bekannt werden wird, als es verdient.

Der östliche Kaukasus zwischen dem *Koissu*, dem *Alasan* und den Ebenen am Ufer des Kaspischen Meeres wird von den Türkisch-Tatarischen, und andern Asiatischen Nationen *Daghestán* oder *Lésgjistân*, und seine Einwohner *Lesgji* oder *Leski* genannt. Den Ursprung des letztern Nahmens kennen wir nicht, allein er muſs sehr alt seyn, weil schon *Strabo* und *Plutarch* zwischen *Albanien* und den *Amazonen* Λήγαι und Γήλαι kannten, die durch den Fluſs Μερμάδαλις oder Μερμόδας von den Amazonen ge-

*) Archiv für Asiatische Literatur, Geschichte und Sprachkunde, verfaſst von *Julius von Klaproth.* Erster Band. Herausgegeben auf Befehl der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften. St. Petersburg 1810. 4. S. 11.

Digitized by Google

trennt wurden. Dieſs ist wahrscheinlich der *Mermedik*, der in den Ossetischen Vorgebirgen entspringt, und sich über dem Fiag (Pſok) in die linke Seite des Terek's ergieſst. Die Γηλαι finden sich südöstlich davon in dem Tschetschenzischen Stamme *Galgai* wieder, am Ursprunge des, in die Sundsha fallenden Flusses *Schalgir* oder *Ossai*. Auch kommt die Benennung Ληγαι dem alten Kaukasischen Stammworte näher, als das Tatarische *Lesgji*, denn bey den Georgiern und Osseten heiſsen sie *Leki*, bey den Armeniern *Leksi*. *Moses* von Chorene spricht von einer Schlacht, die unter der Regierung des Armenischen Königs Papus (394—401.) vorfiel, in welcher der König der *Lecker*, Nahmens *Ssergir*, getödtet wurde. Und in der diesem Schriftsteller fälschlich beygelegten Geographie werden die *Lecli* unter den Kaukasischen Völkern aufgezählt. Nach der Georgischen Sagengeschichte stammen die *Lekta* (*Lesgjier*) vom fünften Sohne des *Thargamos*, Nahmens *Lekos*, ab, der nach dem Tode seines Vaters das Land zwischen dem Meere von *Darband* westlich bis zum Flusse *Alomeh*, erhielt, der auch *Terki* heiſst, und im groſsen Lande der Chasaren flieſst. Bey den Tscherkessen heiſsen die Lesgji *Hliannoätsche* und bey den Tschetschenzen *Suéli*.

Da die in Lesgjistân wohnenden Völker sehr verschiedenen Ursprungs sind, und gewöhnlich abgesondert von einander leben, so benennen sie sich selbst auch nicht mit einem gemeinschaftlichen Nahmen, denn das Wort *Leksi* oder *Lesgji* ist ihnen zwar bekannt, allein sie bedienen sich desselben nur gegen Fremde, und können keine Bedeutung davon angeben. Ein Lesgischer Fürst in Tiflis meinte, daſs es vom

Awarischen *Leh!* hierher! abgeleitet werden könnte, welches sie sich häufig auf ihren Räuberzügen zurufen. Wahrscheinlich aber stammt es von dem Kaszickumuckischen Worte *Les:* Mann, ab.

Daſs übrigens der Kaukasus schon früh von vielerley Nationen bewohnt worden, beweiset *Strabo*, der in Albanien sechs und zwanzig Sprachen zählt, und *Abulfeda*, bey dem der östliche Kaukasus *Dshebal-ellisani;* d. i. Berg der Sprachen genennt wird.

So weit man bis jetzt die Lesgischen Sprachen kennt, kann man sie in vier Hauptstämme eintheilen, in die Sprache der *Awar*, der *Kaszi-Chumuck*, der *Akuscha* und *der Kürä*, die dann jede wieder ihre verschiedenen Dialekte haben.

1) *Der Awärische Sprachstamm.*

Die Awarische Sprache herrscht in den Distrikten *Chunsag* oder *Auar*, *Kaeseruk*, *Hidatle*, *Mukratle*, *Ansokul*, *Karachle*, *Gumbet*, *Arrakan*, *Burtuna*, *Anzug*, *Tebel*, *Tumurga*, *Achti*, *Ruthul*, *Dshar*, *Belakan*, *Andi* und *Kabutsch*. An sie schlieſst sich die Sprache der Districte *Dido* und *Unso*, an der obern *Ssamura*. Sie ist zwar mit vielen fremden Altkaukasischen Wörtern gemischt, muſs aber doch für einen Awarischen Dialekt angesehen werden. Die physischen Gränzen dieses ganzen Sprachstammes sind: westlich der Fluſs *Aksai*, im Norden die Vorgebirge südlich vom *Aksai*, *Endery* und *Tilbak*, gegen Osten der *Koissu*, der von den Tataren auch *Nahar Lesgjieh*, d. i. Fluſs der Lesgji, genannt wird, und in Süden erstreckt sie sich bis zur obern *Ssamura* und dem Berge *Schad* oder *Schadagh*.

Der mächtigste unter allen Lesgischen Fürsten ist der Chan der Awàr, der in der Landessprache *Chunsag-Nuzahl* oder *Chundir-Nuzahl*, d, i. Beherrscher von Chunsag, genannt wird. Bey den Daghestanischen Tataren heiſst er *Auár-Chan*, und bey den Georgiern *Chunsag-Batoni* (Herr von Chunsag). Seine Residenz ist *Chunsag Rossoh*, Tatarisch *Auár* oder *Auár-Kend*, an der Linken des *Koissu*. Dieser Chan wird gewöhnlich von den Persern und Tataren *Lesgji-Chan* oder *Leksi-Chan* genannt. Seine Unterthanen heiſsen bey ihnen nach dem Hauptstamme *Awaren*, (Persisch *Auár*: Unrecht, Tyranney) und kommen schon im Zend unter dem Nahmen *Awyr* vor. Sie zeichnen sich vor allen Bewohnern *Lesgjistàns* durch bequemere und bessere Lebensart, so wie durch Gastfreundschaft aus.

Die Awaren scheinen Hunnischer Abkunft zu seyn, und noch jetzt sind folgende Hunnische Nahmen: *Uldin*, *Attila*, *Budách*, *Ellak*, *Dingizik*, *Balamir*, *Almus*, *Leel*, *Zolta*, *Geysa*, *Sarolta* u. a. m. unter ihnen sehr gewöhnlich.

Sehr merkwürdig ist die auffallende Ähnlichkeit der Awarischen Wurzelwörter mit denen der Samojedischen, Ostiakischen und andern Sibirischen Sprachen, deren Aufstellung hier aber zu viel Raum erfordern würde. *)

Die Awarische Sprache ist, wie alle im Kaukasus gesprochene, auſserordentlich rauh, und zeichnet sich besonders durch ungewöhnliche Consonanten-Verbindungen, Buchstaben-Zusammenziehungen und dumpfe, breit und im Halse ausgesprochene Vocale und Diphthongen

*) Hr. Hofr. *Klaproth* liefert diese Vergleichung in s. *Archiv für Asiat. Litt.* I. S. 18—30.

aus. Man findet hier die widerstrebendsten Consonanten mit einander, und oft dreyfach verbunden, z.B. *ktl'*, *htl'*, *ttl'*, *thl* u.s.w. so daſs viele Wörter durch unser Alphabet schwer auszudrucken sind. Die Buchstaben *k*, *ch*, *h*, *n*, *t*, *m*, *z* und *tsch* werden häufig tief in der Gurgel ausgesprochen, und so dunkel, daſs ein gewöhnliches Ohr sie kaum auffassen kann.

A, *o* und *u* sind oft nicht von einander zu unterscheiden. Daher kommt es auch, daſs sie in den verschiedenen Dialekten mit einander vertauscht werden; und noch häufiger geschieht dieſs mit den unähnlichsten Consonanten, wodurch die Ähnlichkeit zwischen den Wurzeln sehr schwer aufzufinden wird. Die Wurzel ist meistens einsylbig, z.B. *tschi*: Mensch, *hor* oder *or*: Fluſs, *uas*: Knabe, *zza*: Feuer, *tschua*: Fisch, *zad*: Regen, *za*: Salz, *tsched*: Brot, *hö*: Wachs, *rjuch*: Milch, *bák*: Sonne u. s. w.

Die Nomina haben kein Geschlecht, und die ihnen beygefügten Adjectiva und Pronomina bleiben unverändert, z. B. *herau tschi*: der alte Mann, *herau tschushu*: die alte Frau, *dür us*: mein Ochs, *dür akà*: meine Kuh.

Declination.

Sing.		Plur.	
N.	*Tschi*, der Mensch.	N.	*adamal*,
G.	*tschial*,	G.	*adamaltul*,
D.	*sschial*,	D.	*adamaltul*,
A.	*tschi*,	A.	*adamal*,
V.	*tschi!*	V.	*eh adamal!*
Abl. 1.	*tschiatze*,	Abl. 1.	*adamatza*,
Abl. 2.	*tschialtul*.	Abl. 2.	*adamalchiolo*.

Sing.		Plur.	
N.	*tscheshu*, die Frau.	N.	*rutschabe*,
G.	*tscheshul*,	G.	*rutschabatul*,
D.	*tscheshul*,	D.	*rutschabatul*,
A.	*tscheshu*,	A.	*rutschabe*,
V.	*tscheshu!*	V.	*rutschabe!*
Abl. 1.	*tscheshutze*,	Abl. 1.	*rutschabetza*,
Abl. 2.	*tscheshutul*.	Abl. 2.	*rutschabechiolo*.

In den mehrsten Awarischen Dialekten wird jedoch die Declination nicht immer beobachtet, sondern das regierte Wort bleibt häufig im Nominativ stehen.

Die Adjectiva werden den Substantiven bald vor, bald nachgesetzt. Sie endigen sich häufig in *ab* oder *aw*, z. B. *dahab:* wenig, *madshab:* gelb, *kehelab:* blau, *zakab:* hart u. s. w.

Die Verneinung wird entweder durch das Wort *hedshos* oder *hetscheu:* nicht, bezeichnet oder durch die angehängten Sylben *ro*, *ri* und *uro* gemacht, z. B. im Anzugischen Dialekt *berinab:* schön, *berinaguro:* nicht schön, oder häſslich. Im Awarischen *kwanaljà:* dauernd, *kwanaljari:* nicht dauernd; *hetinaw:* klein, *hetinaguro:* nicht klein.

Um aus positiven negative Verba zu machen, schiebt man *ro* vor der letzten Sylbe ein, oder hängt es ihr an; z. B. *botljòrago:* wollend, *botljorarogo:* nicht wollend; *raanogo:* hörend, *raanorogo:* nicht hörend; *ktl' ishiljà:* er schläft, *ktl' ishiljàro:* er schläft nicht; *itljanago:* gehend, *itljànagoro:* nicht gehend.

Die Conjugation scheint sehr irregulär; viele Verba werden aus Substantiven, Adjectiven und Adverbien mit dem Hülfszeitworte *seyn* gemacht, dessen gewöhnliche Formen folgende

ſind: *bugo*: er ist, *bugabi*: es sey, *bugêwh*: du bist, *rugo*: sie sind, *jugo*: er war; z. B. *bugo botljôrago*: er ist wollend, er will; *bugo raanogo*: er ist hörend, er höret u. s. w.

Ich spreche, *avila.*	wir sprechen, *nejez avila.*
du sprichst, *duz avila.*	ihr sprechet, *nojez avila.*
er spricht, *dos avila.*	sie sprechen, *doski avila.*

Ich habe gesprochen, *diz aunisch.*	wir haben gespr., *nejez aunisch.*
du hast —— *duz aunisch.*	ihr habet —— *nojez aunisch.*
er hat —— *dos aunisch.*	sie haben —— *doski aunisch.*

Vorzüglich unterscheidet sich die Awariſche Sprache mit ihren Dialekten, von allen Lesgischen dadurch, daſs sie nur bis zwanzig zählt, und dann wieder von neuen anfängt. Die *Dido* haben das Awarische Zahlen-System angenommen, dagegen das der Andi sehr davon abweicht.

Zur nähern Kenntniſs der Awarischen Sprache mag nachstehendes V. U. im Chunsag-Dialekte dienen, das ich der Güte des Hrn. Hofr. *Klaproth* verdanke, der es in Tiflis von einem Armenischen Priester übersetzen lieſs, welcher lange bey den Lesgiern in Gefangenschaft gewesen war. Die angehängten Anmerkungen gehören ebenfalls Hrn. *v. Klaproth*, s. dessen *Archiv für Asiat. Litt.* I. 36.

28.

Awarisch,

im Chunsag-Dialekt.

Vater unser im Himmel du bist
Emen nedsher sovaldaisch bugêwh,
Rein sey dein Nahme
Hallal bugabi dûr zar,

Komme Reich dein
Watschagai kodolch'ti dûr,
Sey Wille dein gleich Himmel in gleich wie Erde
Bugabi chatir dûr kīn sovalda hagadin ratl'
in
alda,
Brot unser beständiges gib uns heute
Tsched nedsher kol'goh de nedsher dshaka,
Vergib unsere Schuld gleichwie wir vergebend
Teh nedsher nalti kīn nedshedsha toläh
sind unsern Schuldnern
bugewh nedsher nalti bukarasa,
Nicht bringe uns Versuchung in
Betschegä nish kadir alda,
Befreye uns Bösen vom
Challastun nish tkuesch' tialda,
Dein ist Reich, Stärke, Preis.
Dur bugewh aldshant'chli, gutsch, tschukur,
Ewigkeiten in (von).
dunialaltchul.

Anmerkungen.

Sovaldaiisch, von *sow*: Himmel, und der Postposition *alda*: auf; sonst heiſst auch *shanib* oder *jälda*: in.

Nedsher: unser; in andern Dialekten *nesher*.

Bugewh: du bist, auch seyend.

Dûr zar: dein Nahme; das Pronomen *dûr* wird auch nachgesetzt, wie *kodolch'ti dûr*: dein Reich, *chatir dûr*: dein Wille. Im Dsharischen hat es die Adjectiv-Endung *ab*, *durab*: dein.

Chatir ist ein Arabisches Wort, *châthyr*, plur. *chewâthyr*: Seele, Wille; daher im Türkischen *châthirini almack*, jemandes Willen erfüllen.

Ratl' alda: auf der Erde, von *ratl'*: Erde, und *alda*: auf.

Kin und *hagadln* kommen mit dem Lateini-

ſchen *uli* und *ita* überein. Gleich oder ähnlich heiſst *adinaw*.

Dshaka: heute, bedeutet auch Tag. Sonst sagt man auch *schik' kad* im südlichen Awarischen.

Nalti bukarasa: Schuld seyende. *Bukarasa* kommt mit *bugo*: er ist, von einer Wurzel.

Betschega: nicht bringe, hier macht *be* die Verneinung.

Kadir alda, *alda*: in, auf; *kadir* scheint Arabisch zu seyn und von *chádyr*: Macht, herzukommen.

Challastun: befreye, kommt ebenfalls aus dem Arabischen von *chalaz*: die Befreyung, das Heil.

Tkuesch'ti aldassa: vom Bösen; *aldussa* oder *jaldassa*: von. *Tkuesch'ti*: das Böse, *kuesch*: böse, schlecht, auch *kueschabugu;* im Anzugischen *kueschab;* Dsharisch *gueschabugu*.

Gutsch: Stärke und stark. Man bedient sich auch des Tatarischen Wortes *chüwät*, welches die Lesgier *kubat* aussprechen, und das der Plural des Arabischen Activums *küwwet*: Stärke, Kraft, ist.

Dunialaltschul ist der Ablativ des Pluralis von *dunial* (eigentlich Ablativus loci). Dieſs Wort kommt vom Arabischen *dunia*, welches gewöhnlich *mundus* bedeutet, aber auch für *saeculum* gebraucht wird.

Nun folgt in *Klaproth's Archiv* (S. 39—57.) zur Vergleichung des *Awarischen* und *Andischen* Dialekts die Bacmeistersche Sprachprobe in diese beyden Sprachen übergetragen, und mit einer fortgehenden Erklärung aus andern Lesgischen Mundarten, und aus der Tatarischen und Arabischen Sprache begleitet.

An den Quellen des *Ssamur* befinden sich die Dörfer des Stammes *Dido* oder *Didonal*, Georgisch *Didoni*, zerstreut, die von Kachetien durch ein sehr hohes und steiles Gebirge getrennt werden, welches die Georgische Gränze in Nordosten macht. Wenn Güldenstädt sagt, daſs die Dido in Norden mit dem Kistischen District *Dshari* gränzen, so muſs dieſs *Dshanti* seyn, der am Ursprunge des *Argun* liegt, und durch das Schneegebirge von den Dido getrennt wird. Dieser Stämm ist einer der ältesten im Kaukasus, scheint sich aber in spätern Zeiten mit Awaren vermischt zu haben, und kommt schon sehr früh in der Georgischen Geschichte vor. Er soll 750 Familien stark seyn, und hat seinen Nahmen von dem groſsen Dorfe *Dido*. In frühern Zeiten war er den Kachetiern unterworfen, und bekannte sich zur christlichen Religion, von der noch einige alte Kirchen und die groſsen Fasten Ueberbleibsel sind. Jetzt sind so wohl die *Dido*, als auch die benachbarten *Unso'h* unabhängig, und weder Christen noch Mohammedaner, und leben ohne Religion; deſshalb werden sie auch zu den *Gjafir-Ckumuk*, d. i. ungläubigen Ckumuk gerechnet. Sie haben eine republikanische Verfassung, und sind nicht so wilde Räuber, als ihre andern Lesgischen Nachbarn. Die mit den *Dido* einerley Sprache redenden *Unso'h* finden sich östlich von ihnen, und nördlich hinauf bis an den Fuſs des eigentlichen Schneegebirges, da wo ein Arm desselben nach Süden abgeht, durch den der *Ssamur* flieſst. Sie sind 400 Familien stark, und wohnen nicht an diesem Flusse selbst, sondern an den Bächen, die in seine linke Seite fallen.

2) *Der Chaszi-Chumukische* *) *Sprachstamm.*

Im Mittelalter nannten die Araber den nordwestlich von *Bab-el-abuab* oder *Derbend* gelegenen Theil von Lesgjistân *Belád-ol-chúmuk*, d. i. Land der Ckumuk, die auch bey einigen Schriftstellern *Chúlmuki* heiſsen. Unter der Regierung des Chalifen *Heschám ibn Abd-ul-Molek*, dem Eilften aus dem Hause der Omiajaden (von 105 bis 125 der Hedshirah, d. i. 724—743 n. Chr.) eroberte *Merúan-el-Hhamár* die Provinz *Schiruán* nebst einem Theile von *Daghestán*, und drang im J. 121 d. H. im Lande der Chosar bis zum Flusse *Uád-el-chosar* vor, der wahrscheinlich der heutige *Terek* ist. Bey dieser Gelegenheit unterwarf er auch mehrere Stämme der Lesgjier, die damahls *Chúmuk* genannt wurden, und bekehrte sie zum Islam. Da dieſs nur mit den Gefangenen, und nicht mit allen Einwohnern der von ihm besiegten Districte der Fall war, so sonderten sich bald die neuen Mohammedaner von den übrigen ab, und legten sich den Nahmen *Chadhi-Chúmuk*, d. i. rechtgläubige Ckumuk, bey. Die andern Lesgier, die bey ihrer Religion blieben, erhielten den Nahmen *Gjafir-Chúmuk*, ungläubige Chúmuk, den sie noch bis jetzt führen. In spätern Zeiten bekehrten sich viele Lesgische Stämme zum Islam, und diese behielten ihre alten Stammnahmen bey. Daher kommt es, daſs noch jetzt die *Chadhi-Chúmuk* als ein besonderes Volk angesehen werden, das zwar mit Abkömmlingen anderer Stämme ver-

*) Den Buchstaben nach *Chadhi-Chumuk*, im Kaukasus spricht man aber *Chaszi-Chúmuk* aus.

mischt ist, das aber seine eigentliche Abstammung vergessen hat.

Die Wohnsitze dieser Nation fangen sich südlich vom Dorfe *Akuscha* im Norden an. In Westen gränzen sie an den *Koiszu* und an den District *Zudakara*, und mehr in Süden wieder westlich an den Koiszu, bis zu seinen Quellen hinauf; auf der linken Seite dieses Flusses liegen nur wenige Dörfer. In Süden haben sie die Gebirge von *Thabersserän*, *) und das Gebirge *Turr'pi*, welches die Tataren *Kochma-dagh* nennen, und in Osten werden sie durch ein reiches Erzgebirge von den Staaten des *Usmei* getrennt. Sie sind alle Mohammedaner von der Sunnischen Secte und in ihrem Glauben sehr eifrig. Ihre Sprache hat viele andere Lesgische Wörter aufgenommen. Die Anzahl ihrer Familien beläuft sich auf 3500. Ihr Chan ist einer der mächtigsten im Kaukasus, und unter dem Nahmen *Chanbütai-* oder *Chamütai-chan* bekannt.

3) *Der Akuschaische Sprachstamm.*

Akuscha **heiſst ein groſser Gebirgs-District, der sich in Westen bis an den Koiszu erstreckt, durch den er von dem Balkar geschieden wird.** In Süden gränzt er mit den *Chadsi-Chümuk*, im Norden an die Tatarischen Stämme von *Chasanisch* und *Gubden*, und in Osten an das Gebieth der *A'li-Ssulthan* von *Dshúngütai*. Sie sind ge-

*) So muſs nach *Klaproth* dieser Nahme geschrieben werden, und nicht wie gewöhnlich *Tabasseran*, noch wie *Reineggs* *Taeb-iss-Sara*.

wisser Maſsen dem *Schamghâl* von *Tarku* unterworfen, dem sie zwar keine Abgaben entrichten, dessen Partey sie aber immer halten. Dieser Stamm zählt 2600 Familien, die in kleinen Dörfern im Gebirge zerstreut wohnen, und deren Nahmen oft nach dem der jedesmahligen Ältesten verändert wird.

Die Sprache der Akuscha wird auch in *Zudakara* und *Kubetscha* gesprochen, und hat viele Wörter mit der Ckaszi-Ckumükischen gemein; doch bildet sie der Grammatik nach einen ganz verschiedenen Stamm. Hr. Hofr. *Klaproth* hat (*Archiv* S. 62—74.) die Bacmeistersche Sprachprobe in das *Akuschaische* und *Ckaszi-Ckûmukische* übergetragen, zur Vergleichung neben einander gestellt, und mit erläuternden Anmerkungen begleitet.

4) *Der Kurälische Sprachstamm.*

Die Stadt und das Gebieth von *Kura* liegen in Süd-Dhagestân am Flusse *Kuratschai* in Nordosten des hohen *Schadberges*. Sie stehen unter einem Fürsten, der den Titel *Kuracha-mitai-chân* führt, und sind noch, so wie die daselbst gesprochene Sprache, bis jetzt sehr unbekannt. Einige wenige Wörter, mit andern Lesgischen Sprachen verglichen, enthält die nachstehende Tabelle:

Einige Wörter der Kurälischen Sprache mit andern Lesgischen Sprachen verglichen.

	Ku-rälisch.	Kara-Ckaitak	Ckaszi-Ckúmuk	Andi.	Chün-ság.	Südlich Awar.	Anzug.	Dshar.	Dido.	Ka-butsch.	Aku-scha.	Kubet-scha.
Gott	*kysser*	. . .	*Zaal*	*tzow*	*betschét*	*betschas*	*bedschet*	*bedschét*	*betsched*	*besched*	*zalla*	
Mensch	*Adam*	. . .	*tschu*	*heka*	*tschi, adam*	*tschi, zozi*	*bahardsh*	*bahardsh tscht*	*tschekwt*	. . . .	*adim*	
Vater	*baba*	. . .	*pu, butai*	*ima*	*emen, dadi*	*amen*	*dede*	*dede*	*obio*	*abo*	*tuttesch*	*dudesch*
Mutter	*pau*	. . .	*niüu, bubaz*	*ila*	*ebel, baha*	*evel*	*ebelzba-ba*	*ebel; ba-bä*	*enniü, enna*	*io*	*nesch*	*nem*
Kopf.	*killa*	*baag*	*bek*	*mier*	*beter, metheri*	*ada*	*beter*	*beket*	*tkiu*	*kem*	*bek*	*bek*
Mund	*dumma*	. . .	*suumbek*	*kol*	*kaal*	*kal*	*kal*	*kaal*	*haka*	. . . .	*mjiuli*	*mugh, moli*
Bart	*ſzra'l*	*lukui*	*tschir*	*bigashu*	*mejesch*	*mejesch*	*mejesch*	*mejesch*	*meschloga*	. . . .	*muzul*	*mussur*
Hand	*kell*	*koga*	*kuä*	*kashu*	*kwer*	*kuer, ku-mur*	*kuer*	*ker*	*retla*	*koda*	*uak*	*uik*
Fuſs	*kokar*	. . .	*dshau*	*tscheka*	*pog*	*bete*	*pog*	*pog*	*rorl*	. . . .	*kasch*	*tai*
Finger	*tapalar*	. . .	*tschisa*	*zekoil*	*kilisch*	*kelesch*	*uäts*	*gilisch*	*batschibi*	*ssutlo*	*tulwe*	
Pferd	*balkan*	. . .	*tschu*	*kotu*	*tscho*	*tziu*	*tschu*	*tschu*	*tschu*	*ssoija*	*urtschi*	*urtsch*
Hund	*byz*	. . .	*katschi*	*choi*	*tue, choi*	*sohy*	*rog*	*he*	*wai*	*woi*	*chwa*	*koi*
Katze	*kitzi*	. . .	*ziu*	*gedü*	*getó*	*kettoh*	*getu*	*pischtk*	*keto*	*kito*	*katu*	
Kuh	*siawra*	. . .	*öl*	*ssiju*								
Fuchs	*ihl*											
Wolf	*willi*	. . .	. . . .	. . . .	*bâtz*	*batz*						
Wassea	*jat*	. . .	*shin*	*hil'en*	*hilim*	*hlli*	*hilim*	*chim*	*heli*	*hili*	*schin*	*schut*
Feuer	*za*	. . .	*zu*	*za*	*za*	*zza*	*zä*	*zä*	*zl*	*zo*	*za*	*tzah*
Brot	*pu*	. . .	*tschat*	*gan*	*tsched*	*tsched*	*tsched*	*tsched*	*siu*	*baha*	*katz, zulka*	*kaz*
komm her	*inischu*	. . .	*schlku-hanu.*									

Einige Wörter des Vater unsers in verschiedenen Sprachen des Kaukasus zusammen gestellt.

	Osse-tisch.	Kabar-dinisch	Tschet-sche-nisch.	Tusch-isch.	Lesginische Dialekte. Awar.	Bele-kau.	Aku-scha.	Dsheigh.	Udia.	Mu-kach.	Chi-nalug	Kyrä.	Kala-lat.	Bört-lych.
Unser	*mach*	*dedie*												
Vater	*fid*	*jade*	. . . .	*du*	*emen*	*dede*	*du-desch*	*haj*	*baba*	*dedo*	*bai*	*baba*	*ima*	*ima*
du bist	*di de*	*vowscha*												
in	. . .	*ikwaz*												
Himmel	*arw*	*gwafa*	*sigle*	*signi*	*soh*	*sob*	. . .	*sau*	. . .	*chow*	*zoa*	*zow*	*reschin*	*reschin*
seyn	*denu*													
dein	*dehi*	*wowie*	. . .	*chensak*	*daraw*	*duraw*	. . .	*wadsch*	*chywin*	*jighna*	. . .	*yōli*	*dub*	*dun*
Nahme	. . .	*itse*												
kommen	*arzuun*	*kako*	. . . .	*woitlimp*	*ratsches*	*wehl*	. . .	*ascha*	*eki*	*chanas*	*kar*	*amno*	*wöch*	*arachuba*
wie	. . .	*sitkwa*												
Erde	*sech*	*tschō*	*popyr*	*latta*	*räil*	*rakh*	. . .	*ujok*	*gul*	*nak*	*intsche*	*nok*	*unscht*	*unschi*
Brot	*dsul*	*tschach-wa*	. . . .	*hūpig*	*tsched*	*tschet*	. . .	*fu*	*schum*	*giuā*	*pschē*	*fu*	*kamer*	*chain*
Tag	*bon*	*uachw*	. . . .	*tāchan*	*ko*	*kcho*	. . .	*jigh*	*ghi*	*sejich*	*ket*	*jogh*	*sebu*	*chel*
geben	*ma-ratin*	*jet* (imp.)	. . . .	*wer* (imp.)	*thlesi*	*kesi*	. . .	*watcha*	*tada*	*chell*	*tdaki*	*tscha*	*bekacha*	*ikka*
heute	*a bon*	*noho*	. . . .	*taghau*	*schekat*	*schika*	. . .	*ke*	*ghe*	*kina*	*krach*	*ke*	*ethel*	*ehel*
und	*amma*													
vergeben	. . .	*keschken*												
führen	*arkanin*	*sche*												
Übel (schlecht)	*awsar*	*bsagh*	*lla*	*nan*	*kweschew*	*ge-schaw*	. . .	*pis*	*weren*	*chirty-na*	*tschel*	*pis*	*bitowe-dela*	*surab*
Kraft (stark)	*kavur*	*gwad-scha*												
heilig (rein)	*kudshus*	*kabsa*	. . .	*seni*	*hataddaw*	[illegible]	. . .	[illegible]	[illegible]	[illegible]	. . .	*michi*	*warsadu*	*zinki.*

Ein groſses vergleichendes Vocabular aller Lesgischen Mundarten haben wir nebst der Fortsetzung der Kaukasischen Sprachen von dem Hrn. Hofr. *Klaproth* im zweyten Theile seines *Archivs* zu erwarten.

Zu S. 446.

Über die Lesgischen Sprachen ist noch anzuführen: Über die *Lesgische*, *Müllers* Samml. Russ. Gesch. Th. IV. S. 43. 149. — Über die *Dsharische*, Ebend. Th. IV. S. 66. — Über die *Akuschinzische*, Ebend. Th. IV. S. 58. — Über die *Cumückische*, Ebend. S. 69. — Über die *Awarische*, Ebend. S. 155.

Zu S. 448.

Was hier von Nachrichten über die Lesgier und ihre Sprache gesagt wird, welche Graf (nicht Fürst) *Joh. Potocky* dem P. *Hervas* soll mitgetheilt haben, bedarf einer Berichtigung. Auf meine Erkundigung bey dem Hrn. Grafen erfuhr ich, daſs *Hervas* von ihm zwar sehr viele Beyträge zur Kenntniſs der Slavischen Sprachen, aber nichts über den Kaukasus erhalten habe, den der Graf damahls noch nicht aus eigener Ansicht kannte. Bey weiterer Nachforschung ergab es sich, daſs die von *Hervas* im *Vocabulario Poliglotto* S. 69. angeführten Wörter nicht Lesgisch, sondern *Lasisch*, aus der Gegend von Trebisonde, sind, die der Graf *Potocki* von *Toderini* in Constantinopel erhalten und *Hervas* bey seinem Aufenthalte in Rom mitgetheilt hatte.

VII. *Die Tatt-Sprache.*

Die *Tatt-Sprache* scheint ein Gemisch des Persischen und Tatarischen zu seyn; sie wird

nach

nach der Versicherung des Hrn. Hofraths *von Steven*, dem ich diese erste Nachricht von einer bis jetzt selbst dem Nahmen nach unbekannten Sprache verdanke, in einigen Dörfern der Provinz Schirwan, im Gebiethe von Kuba, auch in Scheki, um Baku und Leukaran gesprochen. Er hält sie für *Awganischen* Ursprungs, eine Vermuthung, die durch das, was Mithr. I. 198. von der Afganischen *Tatta*- oder *Sind*-Sprache gesagt ist, Gewicht erhält.

Zu S. 457.

Lerche in s. Lebens- und Reise-Geschichte führt S. 300. an, daſs man unter den Usbekern meistens Jüdische Gesichter und auch in ihrer Aussprache einen eigenen, bey nahe Jüdischen Accent bemerke, und findet es daher nicht unwahrscheinlich, daſs sie von den zehen in die Gefangenschaft geführten Jüdischen Stämmen abstammen.

Die neuesten und besten Nachrichten über *Taschkent* und *Chiwa* befinden sich in der *St. Petersburgischen deutschen Handelszeitung*, 1803. in den Nummern 27. 28. 29. 31. 32. 33. 36.*) Diese Aufsätze sind von dem Herausgeber, Hofrath *Pfeiffer*, aus officiellen Papieren genommen, welche ihm von dem Commerz-Minister mitgetheilt wurden.

Hager in seiner *Numismat. chinoise*, p. 123. und in s. *Panthéon Chinois* p. 72. sucht zu bewei-

*) Von dieser vortrefflich redigirten Deutschen Handelszeitung sind überhaupt nur 52 Stücke, vom 7. März 1803 bis 28. Aprill 1804 erschienen. Die mit ihr zugleich angefangene *Russische Handelszeitung*, an deren Redaction Hr. Hofr. *Pfeiffer* gleichfalls Theil hat, dauert bis jetzt (1811) ununterbrochen fort.

sen, daſs *Tasch-Kand* (von dem Türkischen *Tasch:* Stein, und *Kand:* Thurm, Festung) das von *Ptolomaeus* (L. I. c. 11. u. L. VI. c. 13.) angeführte Schloſs in Scythien (λιϑινος πυϱγος) sey.

Nachricht von dem Lande Chiwa in der groſsen Tatarey; mit einer Charte. In den Allg. Geogr. Ephemer. 1808. Jan.

Zu S. 458.

Zur Kenntniſs der Bucharey sind die bereits oben bey Tibet angeführten Reisen von *Jefremow* vorzüglich merkwürdig. Was dieses Werkchen hier besonders interessant macht, ist eine Sammlung von 625 Bucharischen Wörtern, unter denen sich eine sehr groſse Menge ganz reiner, oder nur durch die Aussprache veränderter Persischer befindet, aus welchen ich folgende im V. U. vorkommende Wörter aushebe:

Vater	*padar*	Brot	*nan*, Speise *asch*
du	*schmo*	gib	*teht*
Himmel	*osmon*	heute	*in rus*
dein	*schemo*	nicht	*neſs*
Nahme	*nomi*	Übel	*ganda; badas.*
Tag	*rus*		

Eine andere Sammlung Bucharischer Wörter verdanke ich der Gefälligkeit des Hrn. von *Welitschko,* General-Zoll-Directors des Orenburgischen Gouvernements, durch welchen ich auch so glücklich gewesen bin, folgendes Bucharische V. U. zu erhalten, in welchem indessen wenig Persische, aber desto mehr Tatarische Wörter vorkommen. Ich habe hier und da eine Übersetzung gewagt.

29.
Bucharisch.

Unser Vater welcher ist Himmel
Bisim rabimis, chasir nasir kukljar usärenda wairda,
Laſs heilig seyn deinen Nahmen
Wa gasislänur ſsanim isnim,
Laſs kommen dein Reich
Wa kälur ſsanin schaglukin,
Laſs seyn deinen Willen so wie im Himmel
Wa bulur ſsanin ichtijarin natschik kukljarda
so auch auf der Erde
schundaguk er jusjunda,
Unser Brot jeden Tag nöthiges
Bisim nafkamis irgutschi ſsan mukadarintscha
gib uns heute?
wirjursan bislärga uschbu kunlärda,
Vergib unsere Schulden uns
Bimuchtasch bislära kaldurarſsis bisim karsumsni gamischa kudrät amonda
unsern Schuldnern
kalduramus bisüm karüsdarümsii,
Führe uns nicht in Versuchung
Ssakla bisläri was channasdin,
sondern erlöse vom Übel.
Cham anin mjakeridin. Amün.

Zu S. 461.

Franc. a Mesgnien Meninsky linguarum orientalium Turcicae, Arabicae et Persicae Institutiones. Viennae 1680. fol. Wurde auch mit dem *Thesaurus Lingu. Orient.* desselben Vf. ausgegeben. — Neu herausgegeben von *A. F. Kollar.* Viennae 1756. 2 Vol. 4. In dieser Ausgabe fehlt die Persisch-Türkische Erzählung aus dem *Humajun-nameh.* — Desselben Vf *Thesaurus* ist be-

reits angeführt. — *Bernardus a Pariſio, ex Capucinorum familia, Vocabularium Italico-Turcicum, ex Gallico verſum a Fr. Petro de Abbavilla.* Romae 1665. Vol. 3. 4. typ. congr. de prop. fide. — Des *Maſcis* Werk iſt nicht in Lateiniſcher ſondern in Italieniſcher Sprache erſchienen, der Titel iſt: *Ant. Maſcis Vocabulario toscano e turchesco, Firenze* 1677. 8. Hierher gehören auch deſſen *Rudimenti Grammaticali della lingua turca.* Firenze 1677. 8. — *Elémens de la langue Turque, par Viguier.* Conſtantinople 1790. 4. — Zu Conſtantinopel erſchien im J. 1803 ein *Türkiſch-Arabiſch-Perſiſches* Wörterbuch, auf Groſsherrliche Koſten in Folio gedruckt, unter dem Titel: *Lehdschetol-lugát.* Der Vf. heiſst *Esaad Efendi Mufti.* — Daſelbſt erſchien auch in eben dem Jahre, ebenfalls auf kaiſerliche Koſten, in Quarto, ein *Commentar des türkiſch-perſiſchen Wörterbuchs von Wehbi,* unter dem Titel: *Scherhi Tohfei Wehbi,* von *Said Achmet Hajati Efendi.* — *Ed-durer al-montachabat al-manſura fi islahil-ghalathat al-miſchhura,* d. i. *Ausgewählte wohlgereihte Perlen, zur Berichtigung der berüchtigtsten Sprachfehler* (gegen das Türkiſche) *geſammelt; von Elhadsch Muſtapha Aschir Efendi,* Scutari im Jahre d. H. 1221. (Vergl. Hall. Allg. Lit. Zeit. 1808. Nr. 184.)

Zu S. 465.

Z. 12. *Sys* heiſst *ohne*, und iſt nicht bloſs eine verneinende Sylbe.

Zu S. 466.

Die von *Meſiger* Nr. 42. angeführte Formel iſt *nicht* Arabiſch, ſondern Türkiſch, und zwar

ganz wörtlich die Mithr. I. S. 469. aus *Georgiewiz* unter Nr. 65. angeführte.

Eben d. Z. 15. statt S. 343. lies: 373.

Zu S. 467.

In der aus *Seamans* N. T. entlehnten Formel ist *Ata* für Vater, ein Fehler, den alle Vater-unser-Sammler wiederhohlt haben; es muſs wie in den andern Formeln *Baba* heiſsen.

In der Pariser Sammlung befindet sich S. 90. eine Türkische Formel, mit Türkischen Lettern, welche mit der unter Nr. 63. mitgetheilten fast wörtlich überein stimmt, auſser daſs in der *dritten* und *fünften* Bitte *gleichwie* nicht durch *nitekim:* wie hier, sondern durch *betschahke* ausgedruckt ist.

Zu S. 468.

In der Armenisch-Türkischen Formel, Nr. 64. muſs folgendes nach *Hervas* verbessert werden:

Z. 1. st. *chiojler-de* l. dschojler-de. Z. 3. st. *chielsin* l. dschelsin. Z. 4. st. *nikhe chioj-de* l. nidsche dschoj-de; eb. st. *kher-de* l. jerde. Z. 6. st. *her-chiun* l. her-dschun; eb. st. *ekmekhe* l. ekmeije. Z. 7. st. *chiun* l. dschun. S. 469. Z. 1. st. *nikhe* l. nidsche.

Da das unter Nr. 65. mitgetheilte V. U. durch einige Druckfehler entstellt ist, und die Übersetzung desselben fehlt, so setze ich diese Formel noch einmahl aus *Georgiewiz de Turcarum moribus* hierher, um so mehr, da sie auch im *Hervas* S. 153. Nr. 96. fehlerhaft abgedruckt ist, und füge die von ihm gegebene wörtliche Übersetzung bey.

30.

Ein Türkischer Dialekt.

Pater noster qui es in coelis
Baba-moz hanghe gugte ſson,
Sanctificetur nomen tuum
Chuduſs olſsun ſsenung,
Adveniat tuum regnum
Adun gelſson ſsenungh memlechetun,
Fiat tua voluntas sicut in coelo
Olſsum ſsenungh iſstedgunh nycse gugthe
et in terra
yle gyrde,
Panem nostrum quotidianum da nobis hoc die
Echamegu-mozi hergunon vere bize bu gun,
Et dimitte nobis debita nostra sicut et nos
Hem bassa bize borsligo-mozi, nycse bizde
dimittimus debitoribus nostris
baslaruz borsetiglere-mozi,
Et ne inducas in tentationem
Hem yedma byzegeheneme,
Sed libera nos a malo.
De churtule bizy jaramazdan. Amen.

In einigen Gegenden des Kaukasus und in einem groſsen Theile von Persien wird unter den vornehmen Ständen ein Türkisch-Tatarischer Dialekt gesprochen, von welchem ich durch die Gefälligkeit des Hrn. Ingenieur-Oberst-Lieutenants *von Trousson* in Baku eine Wörtersammlung und folgende Übersetzung des V. U. erhalten habe.

51.

Türkisch-Tatarisch.

Unser Gott welcher Himmel in bist
Bisüm alla, ki gok-da war,
Es geheiliget Nahme dein
Ki sailur adün sennün,

Es komme Reich dein
Ki etischach dschenatua sennün,
Es Wille dein geschehe wie Himmel in auch
Ki achtijar sen dadur nedsche gök-da ölladi
Erde in
ber-da,
Brot gib unser für immer diesen
Rusi betir bisüm utschun cherwachtu bi
Tag in
gjun-da,
Vergib unsere Vergehen wie es wir
Bagischla bisüm tachsürmüſsi nedscha ki bis
Schuldnern unsern vergeben
günakarlar misi bacheschlärach,
Führe nicht uns Versuchung in
Betirma bisi juna ga,
Befreye uns Teufel von
Usach eila bisi scheitan-dan. Omin.

Zu S. 472.

Gothen in der Krimm. — *Observations historiques et géogr. sur les peuples barbares qui ont habité les bords du Danube et du Pont-Euxin, par Peyssonel.* Paris 1765. 4. — *A. O. Lindfors Diss. de Gothis veteribus eorumque ad Pontum Euxinum vestigiis.* Lund. 1802. 4. 3 Bog. — Über die Spuren der *Gothen* in der Krimm erhielt ich auf meine Anfrage von dem Hrn. Erzbischof *Sestrenzewitsch*, der sich lange in der Krimm aufgehalten und eine Geschichte derselben heraus gegeben hat, *) folgende Nachricht: „An dem

*) *Istoria Zarstwa Chersonisa Tawritscheskaga, sotschinennaja Proswäschtschennim Metropolitom Rimsko-Katolitscheskich Zerkwei w Rossii Sestrenzewitschem Boguschem.* St. Petersburg 1807. 2 Theile 8. mit Karten. Früher lieſs derselbe dieses Werk Französisch in Deutschland drucken, unter dem Titel: *Histoire de*

„mittäglichen schmalen Striche Landes und bey „Sewastopel herum, d. i. an den Orten, wo „die Historie zeigt, daſs die Gothen gewohnt „haben, sind einige wenige Flecken, wo die „Tataren eine Landessprache haben, die dem „Plattdeutschen ähnlich ist; ich habe selber „in Mangut einige verstanden. Sie sind aber „alle mohametanisch und tatarisirt. Sie wissen „eigentlich nicht, was sie für eine Sprache re-„den, und sagen nur, daſs sie ursprünglich „Christen und keine Mohametaner waren." — Auch folgende Stelle aus *Kämpfers* Beschr. v. Japan, Th. I. S. 99. verdient hier wohl wiederhohlt zu werden: „In Asien findet man auf „der Halbinsel Crimm oder in Chersonesus Tar-„tarica noch viele deutsche Worte, und man „giebt vor, daſs sie eine gothische Colonie 850 „Jahr nach der Sündfluth dahin gebracht habe. „Der Hr. v. Busbeck — hat in seinem vierten „Schreiben eine gute Anzahl dieser Worte „aufgezeichnet, *und ich habe mir noch mehr „angemerkt.*" — Andere sehr glaubwürdige Kenner der Krimm, an deren Spitze ich den unermüdeten, so viele Zweige des menschlichen Wissens umfassenden *Pallas* nenne, läugnen das Daseyn dieser Spuren der Gothen gänzlich.

In *Tschu-Fut-Kale* (Judenstadt, von *Tschu-*

---

la Tauride par Mr. Stanislas Sestrencewicz de Bohusz, Metropolitain etc. Brunswick chez Fauche et Comp. 1800. 2 Vol. 8. mit einer Karte der heutigen Krimm, und einer Vorstellung des Landes der Scythen nach Herodot. Von diesem Werke sind vielleicht nicht fünf Exemplare ins Publicum gekommen; da die ganze Auflage bey einer Überschwemmung in der Niederlage des Buchdruckers verdorben seyn soll.

fut türk. Jude) bey Baktschisarai und in Eupatoria in der Krimm wohnen *Karaimische Juden*, deren Sprache sich sehr dem Tatarischen nähert; s. *Sumorokoff's Reise in die Krimm, übers. v. Richter* S. 158.

Folgendes *Krimmisch-Tatarische* V. U. ist mir von dem Hrn. Collegien-Rathe von *Slovzow* mitgetheilt worden, welcher bey einer im J. 1807 in die Krimm unternommenen Reise auf meine Bitte dasselbe aufzeichnete und auch eine kleine Wörtersammlung veranstaltete. Diese Formel ist, wie man sieht, von den im Mithr. I. S. 477. aus *Schildberger* und *Megiser* mitgetheilten ganz verschieden.

32.

Krimmisch-Tatarisch.

Unser Vater Himmel in
Bsim pederimis kioklerde

Dein sey Nahme heilig uns
Sanin olan emin mukades omin,

Reich komme
Melk iotlugun gelsin,

Himmel in
Kioklerde emrin ne tarsi iſsü olschekilerde,

Uns täglich Brot gib
Omin kjuhdelak asigümüsü wir,

Unsere Schuld uns vergib wie auch wir
Bisü bukjun we bortschlarimis af eglii we

Schuldnern vergeben
bortschlu olanlarimisi,

Bis bachi af iderus kasa chama,

befreye
Süna wirmü ol maletbek kurtar. Amin.

Zu S. 474.

Die Erzählung von der Reise der Mährischen Brüder aus Sarepta nach dem Kaukasus ist wahrscheinlich eine Erfindung von *Reineggs*, einem der unzuverlässigsten Führer in allem, was den Kaukasus betrifft. Die *Basianer*, von denen ein Stamm, die *Tschegem*, Georgisch *Dschiki*, genannt wird, haben ihre Wohnsitze im westlichen Kaukasus, zwischen den Dugoren und dem Fuſse des Elburas, am Ursprunge der Flüsse *Tschegem*, *Baksan* u. s. w.

Ich besitze die *Bacmeistersche* Sprachprobe durch *Güldenstädts* Vermittelung ins *Kumückische* übersetzt, muſs aber ihre Bekanntmachung bis zu einer andern Gelegenheit aufschieben, wo vielleicht alle bis jetzt gemachten Übersetzungen jener so zweckmäſsig entworfenen Sprachprobe einmahl zusammen gestellt werden können.

Die Tataren von Dagestan und Schirwan sprechen einen Dialekt, welcher dem Krimmischen mehr ähnlich ist als dem Kasanischen, aber doch auch von dem erstern bedeutend abweicht.

Durch die Güte des Hrn. Generals von *Völkersahm* in Georgiewsk habe ich folgendes *Nogaische* V. U. erhalten. Da es von einer Englischen Übersetzung begleitet war, so vermuthe ich, daſs er es sich durch die Schottischen Missionarien zu *Karas* verschafft haben wird.

33.

Nogaisch - Tatarisch.

Vater unser welcher Himmel in

Ata mes olan koklerde;

Nahme heilig sey
Aden mkades olſsun,
Dein Reich laſs es kommen
Mamleketen etischſsun,
Wille auf der Erde laſs seyn wie er ist im Himmel
Mraden erdü olſsun kbi oldugi kokdü,
Und gib uns diesen Tag unser tägliches Brot
Wa waer bisü bu kun etme erkungi gemsi,
Vergib uns unsere Schulden so wie wir
Bagischla bisü mesi boritschlar, dachi bis
vergeben unsern Schuldnern
bageschladugamis misa boritschlular,
Und laſs nicht uns in Versuchung
Wa keturmü bisi snamaga,
Sondern befreye uns vom Übel
Amma kurtar bisi jaramasdan,
Denn dein sind das Reich und die Macht und
Sira senikkider mamleket, wa kudret, wa
der Ruhm beständig.
beguklek daïm. Amin.

Hoch im Gebirge des Kaukasus am Elburas wohnt ein anderer noch wenig gekannter Tatarischer Stamm, die *Karatschai.* Ich besitze von ihrer Sprache verschiedene Wörtersammlungen, und auch folgendes V. U., welches ich ebenfalls dem Hrn. General *v. Volkersahm* verdanke.

54.

Karatschaiisch-Tatarisch.

Vater unser welcher ist Himmel in
Baba mis, olan koklerdü,
Sey heilig der Nahme
Olssun chaſs aden,
Das Reich komme
Schachlegen kelsun,
Der Wille sey auf der Erde so wie er ist im Himmel
Aradeten olſsun erdü kbi oldugi kokdü,

Uns heute unser Brot tägliches
Bisü bukun etmegemsi kundegi,
Und uns erlaſs mit Vergebung Schulden unsere
Wa bisü bageschla afuilü borutschlar-misi,
so wie wir Schuldnern unsern Vergebung verzeihen,
Nemükü bis boritschlar-misü afu ilires,
Und uns laſs nicht in Versuchung
Wa bisü keturmü imtechson,
Sondern befreye vom Übel,
Amma boschat scherirden,
Denn das Reich ist dein und die Kraft und
Sira saltanlek senikkider, wa assim, wa
Ruhm beständig.
istechar daïm. Amin.

Zu S. 475.

Sagita chalphina Alphabet der Tatarischen Sprache. Moskau 1778. 8. Russisch. — Vergleichung von 32 tatarischen Sprachen, in *Strahlenberg's Nord- und Oestl. Theil von Europa und Asien* Th. I. S. 157. — In der kais. Bibliothek der Eremitage zu St. Petersburg befindet sich ein handschriftliches vergleichendes Wörterbuch der *Tatarischen*, *Tschuwaschischen*, *Morduinischen* und *Tscheremissischen* Sprachen, welches auf Befehl der Kaiserinn Catharina II. unter der Aufsicht des Bischofs *Damascen* im J. 1785 verfertiget ist.

Zu S. 477.

Da die unter Nr. 67. mitgetheilte Tatarische Formel bey *Megiser* Nr. 44. ganz verschieden lautet, so setze ich sie aus demselben hier her, ohne die Berichtigung zu übernehmen, deren sie so sehr zu bedürfen scheint.

55.

T a t a r i s c h.

Atcha wyzom, hhy hokta sen alguſch,
Ludor senug adongkel suom,
Chaululong bel sun senung,
Arkchueg alei gier da uk achtaver,
Visungundaluch ot mak chu musen vougon,
Kay visum ja sachen aleubisdacha kajelbe
rin bisum jasoch namasin,
Datcha koima visun sunan acha,
Illa garta visenn gemandam. Amen.

Zu S. 479.

Durch die Güte des Hrn. General-Gouverneurs *von Moderach* in Perm habe ich folgende Tatarische Formel erhalten, welche er von einem beeidigten Tatarischen Übersetzer seiner Kanzelley hat verfertigen lassen. Einige Jahre später erhielt ich durch denselben thätigen Beförderer mejner Bemühungen eine andere Übersetzung, welche auf seine Veranstaltung in der geistlichen Akademie zu Kasan von einem der dortigen Tatarischen Lehrer verfertiget war, und mit jener frühern wörtlich überein stimmte.

56.

T a t a r i s c h,

zwischen Perm und Kasan.

Unser Vater der Himmel in bist
Besiim Ata mes, kai süi küklärdäkü sän,
Heilig sey dein Nahme
Reschänlänsun sänun isümün,
Komme dein Reich
Kälsun sänun schaglugün,
Sey Wille dein im Himmel wie auf Erden
Uisun ichtijär sänikü kükdä uwä Erdä,

Besüm gàr küngiì näfakamesnìì birgjul beseä',
Bujawmudä gam kütschgül besjùm gunaglaremesnìì,
Nja tschükdur uwä' bès kütschämüs besüm mägiii blänmüschläremesnìì,
Gjàm dschäsüb itmä-gul igwaga,
Emma kutkar besnii ibmisdin,
Sini sänung schaglugungdur, kudrätung uwä chamdung ebädel bädi. Amin.

In einem auf Veranstaltung der Akademie zu Kasan im J. 1803 bey dem Synod in Moskau gedruckten Tatarischen Katechismus befindet sich folgende Tatarische Übersetzung des V. U. mit der Doxologie, welche sonst bekanntlich von der Griechischen Kirche nicht hinzu gefügt wird.

37.

T a t a r i s c h.

Besüm Atamésdur sàn kuklardakii sàn,
Ruschanlansùn sanúng isjumjung,
Kalsùn sanúng schaglugùng,
Ulsùn ichtíar sanikìi kjukdà gám erdà,
Besjum garkjungiï naphakamesnie bu jumdà birgìl wesgà,
Gam kitschgjùl besjúm gunaglaremesnìi, nitschjukdur uwà bès kitschámes magijublakmjusch kemsanalarnii,
Gam dschasùwe itmagìl phasàd eschkà,
Emma kutkàr besnìi rialukdan,
Sira sanung schaglugùng gam kuwatung gam danung abadùdur. Amin.

Zu S. 480.

Z. 17. st. moribus, l. *majoribus*. — Z. 2. v. u. *Pray Dissertationes VI in Annales veteres Hungaro-*

rum §. 2. Nota b. — *Schlözer's Untersuchungen über die Cumaner*, in s. *Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen* 1796. 8. S. 482 ff.

Zu S. 482.

Z. 4. st. borberge, l. *borbezge.* — In der Formel Nr. 70. sind nach *Alter* folgende Druckfehler zu verbessern:

Z. 4. st. kungiri, l. *kungivi;* eb. st. bezen, l. *bezene.* Z. 5. st. bolsotati, l. *botsotali.*

Zu S. 483.

In der Formel Nr. 71, sind aus *Alter* folgende Fehler zu verbessern: Z. 4. st. akko mozne, l. *okme mozne.* Z. 8. st. olyon, l. *olyan.* Z. 9. st. tengere, l. *fengere.*

Zu S. 486.

Nachrichten über die im Gouvernement Kasan wohnhalten Tataren; in der *St. Petersburg. deutschen Zeitschrift* von *J. T. Müller*, 1804. Nr. 12.

Bukwar Tatarskago i Arabskago pisma s priloshenijem slowe so snakami, pokasäwaajuschtschimi ich wigowor, sotschünenuii w Tobolskom glawnom narodnom utschilischtsche Bucharzom Nijat Bakoju Atnometewüm, pod rukowodstwom Tatarskago jasüka utschiteljä, sobornago swjaschtschennika Josipha Giganowa. W Sankt Peterburge 1802 *goda.*

Folgende Übersetzung verdanke ich der Güte des Hrn. Hofraths und Prof. *v. Fuchs* in Kasan, welcher sie dort auf meine Bitte von einem Tatarischen Mulla hat verfertigen lassen; und für die gröſste Genauigkeit derselben Bürge ist. Die Aussprache des Tatarischen ist dabey

so viel wie möglich mit Lateinischen Buchstaben ausgedruckt; es muſs jedoch erinnert werden, daſs einige Töne desselben bey nahe gar nicht in der Schrift ausgedruckt werden können. Der Tatarische Buchstab *nk*, der hier mit einem Circumflexe bezeichnet ist, wird durch die Nase gesprochen, und lautet bey nahe wie das Französische *un*. Das *ch* wird sehr stark aus dem Gaumen gesprochen. Die Präpositionen und die meisten Pronomina werden am Ende mit den Substantiven verbunden, und die Negation wird auf eine ganz eigene Art in die Mitte des Verbums gebracht.

38.

Tatarisch, um Kasan.

Noster creator qui tu es etiam coe-
Bisim chalikhamus ki sansan dachi sa-
lis in
mohlarda,
Nomen tuum sanctificetur
Ismin͡k sanin͡k sebbuchullsun,
Et tuum regnum adveniat
Va sanin͡k chasimetin͡k galsün,
Et tua voluntas fiat sicut
Va sanin͡k mäschihjatin͡k ulsün tschunki
coelis in et terris in
samohlarda va arslerda,
Quotidianos panes nostros hodie nobis da
Harkünji nanlarimsi bukün bslam virgel,
Et nostra debita nobis dimitte
Va bsim burischlarimsi bslara baghischlaghèl
ita ut nos etiam nostris
nitakki beslar dachi kandularimsin͡k
debitoribus - dimittimus
burschlularimsi baghischlarvislar,

Et

Et nos tentationes induc non
Va bsi vasvasaja idechalailamajub,
Sed diabolo a tu delibera
Ta iblisdan san natschotaila. Amīn.

Durch die unermüdete Gefälligkeit des Hrn. General-Gouverneurs von *Moderach* habe ich noch eine Formel in der Mundart der Kasanischen Tataren erhalten, welche er in Kasan von einem dortigen Lehrer der Tatarischen Sprache hat aufsetzen lassen. Sie weicht indessen nicht nur durchaus von der vorigen ab, sondern scheint auch noch am Anfange einige Zeilen zur Einleitung zu haben.

39. Kasanisch-Tatarisch.

Ja ratgam mjäwlemis ſsjän ſsjän beslaring,
Bjächi gam ſsamawati we arsüng,
Müscherreſ eilesgul ſsjän iarabbi chüda,
Nurong iljä külgül ruschan we süa.

Ejemaniu we siminda ſsjän ſsjän süIkader,
Juriutdiukdii beslerjä kasa we kadjär,
Dechi ſsjän chaljäa nan irschitritschi,
Kiunjä kiun beslärjä risak wiritschi djäkebmesler bujunga kem gunagi,
Kilamesler buretsch gai wai illjäagi ki ſsjän ſsjän dschumlejä gaffaru ſsjättar, gafu külgutschiſsjän bjändjäni gsonagkar,
Eiljägul bartscha dsalaletdjän bjäri,
Kil chalas mekri schejätiindjän bsi,
Wetschernejä kemal kudrjätli ſsjän schag,
ki ebbel weachir ſsjän mengu padischag. Amin.

Zu S. 487.

Dem Eifer des Hrn. General-Gouverneurs von *Moderach* verdanke ich folgendes *Orenburgisch-Tatarische* V. U., um welches er auf meine Bitte den Hrn. Gouverneur von Orenburg ersucht hat. An der Echtheit und Genauigkeit der Formel ist daher wohl kein Zweifel, nur bleiben in der Übersetzung noch einige Lücken auszufüllen.

40.

Orenburgisch-Tatarisch.

Unser Vater
Besnin pida, jagni phidu mubdi kil gut-
Himmeln in
schi müs kuklärda maüdshut,

Rein, heilig sey dein Nahme
Pak bülsün sänin iamum müdalb,

Es werde dein Reich kommen
Kälgeï sänin schaglik chokomätin,

Möge gethan Wille dein Himmel in wie
Bülgaï müdam ichtijar sänin kukdä gem
Erde auf
dshirda,

Unsrig täglich Brot nothwendiges
Bislärnin ger künügi mukatdär näphäkamis-
gib heute
dän bir bügan,

Erlaſs uns Schulden wie wir
Gaphüpil bislärga gaib lärumusni nitäk bislär
auch vergeben Schuldnern
gophu kilämüs gaïpli lärümisni,

Führe nicht uns Versuchung in
Tüschir mä bislärni bälälarga,

Sondern uns erlöse vom Übel.
Chaläs it bislärni chakikat niphäk lükdän.

Eine andere von der vorſtehenden bedeutend abweichende Formel verdanke ich der Gefälligkeit des Hrn. Coll. R. v. *Welitschko*, General-Zoll-Directors des Orenburgiſchen Gouvernements. Sie lautet folgender Maſsen:

41.

Ein anderes Orenburgisch - Tatarisch.

Unser Vater welcher ist Himmel
Bsim chudamis, chasir wanasir kuklar usärindä,
Laſs heilig seyn deinen Nahmen
Wa gasislanär ſsänin ismen,
Laſs kommen dein Reich
Wa kilär ſsänin schaglukin,
Laſs geschehen deinen Willen so wie Himmel in
Wa bulur ſsänin ichtijarin nätschin kuklärdä
so auch Erde auf
schundaguk erlärdä,
Unser Brot täglich nöthiges
Bsim nafäkamis mukadirda bijurulgan bir-
gib uns heute
juriiſsan bislärä üschbu,
Erlaſs Schulden uns
Kunlärdä kaldururſsän basim karsumisi gamischa bislär burujagi idip dutscharkilma,
Schaischan wäswäsämin,
Saklagur gem makrundän. Amin.

Zu S. 488.

Von der Baschkiriſchen Mundart beſitze ich ein handſchriftliches Wörterbuch. Folgendes V. U. verdanke ich ebenfalls der Bemühung des Hrn. *v. Welitschko* in Orenburg.

42.

Baschkirisch.

Vater unser welcher ist Himmel in
Atabüs bsnüm, sirä bardur goklärda,
Heilig dein Nahme
Jalturar ſsänin atün,
Gib kommen Reich dein
Gam gelür padschalükin ſsänin,
Laſs geschehen Wille dein so wie Himmel in
Wa bulur iriklikin ſsinin bäſsalän guklärda
und Erde auf
wa dshirlärda,
Brot unsriges nöthiges gib uns heute
Ikmäk bisniki nabaka birgändjur bisga asir,
Laſs
Wa galgul banlärda birätschaklärmüsi amma
bisdä dashdalmis birätschak kimſsä-
märmisa,
Und führe nicht uns Versuchung in
Wa shitäkläma bisni baſsbaſsaga,
Sondern erlöse Bösen von
Amma gutkar schaitandan. Amün.

Zu S. 489.

In *Güldenstädts* Reisen, am angeführten Orte, ist nicht die *Kirgisische* Sprache, sondern das *Kasachische*, eine Sprache der Tataren im südlichen Grusien am *Tebede* und *Ksia*, vorzüglich in *Kasach* und *Bortschalo*, in der Provinz *Soncheti* angeführt. Überhaupt rühren die dort befindlichen Zusammenstellungen der Sprachen nicht von *Güldenstädt*, dessen Papiere in groſser Unordnung zurück blieben, sondern von *Pallas*, dem Herausgeber, her.

Ich besitze ein sehr reiches, handschriftliches Wörterbuch der *Kirgisischen* Sprache, dem folgende Übersetzung des V. U. angehängt ist.

43.
Kirgiſisch.

Vater unser welcher ist Himmel in
Atabor besnin, itor barde asmanda,
Heilig Nahme dein
Igurtur aton sünün,
Komme Reich dein
Kilirril utschmachtna sünün,
Geschehe Wille dein wie Himmel in
Bular irsch sünin chamme asman ustünde
Erde in
gir ustünde,
Gib Nahrung uns täglich
Berer ſsin bischa kunlirda,
Vergib uns Schulden unsere
Kaldorgun bischa usok bisga artschambuma
unsern ver-
anakamtrabesh burzla besnin kildjur-
geben
magin,
Uns
Besne kaigoda,
Befreye uns vom Bösen.
Saklagan besne altauschtan.

Eine andere Formel in dem Dialekte der um Orenburg wohnenden Kirgisen habe ich von dem Hrn. Collegien-Rathe *von Welitschko* in Orenburg erhalten. Sie lautet folgender Maſsen:

44.
Orenburgisch-Kirgisisch.

Vater unser welcher du bist Himmeln
Akjamis bislärnin, sirä bardur koklär
in
ustjundä,
Geheiliget Nahme dein
Nurlanur smün ſsanün,

Digitized by Google

Laſs kommen Reich dein
Dachi gelir schaglügün ſsanün,
Laſs geschehen Willen dein so wie Himmel
Dachi ulur ichtijarin ſsanün maſsalan koklär-
in und Erde auf
da gam jarlärda,
Brot unsriges nothwendiges gib uns am heutigen
Nan bislärniki näſäka biribdir bisä asiruschu
Tage
kundä,
Und vergib uns Schulden unsere
Gam koigul bisga borutschlarümisi besnin
so wie wir vergeben
maſsalan bislärdachi kujumerämis
unsern Schuldnern
bisnin borutschijalärimisa,
Und nicht führe uns Versuchung in
Gam alup barma bisni waswaſsaga,
Sondern befreye uns Übel von
Bachalas kim bisni lägendan. Amin.

Zu S. 490.

Ich besitze ein handschriftliches Wörterbuch von folgenden Tatarischen Dialekten in Sibirien:

1) Im *Werchoturischen* und *Catherinenburgischen* Gebiethe an dem Flusse *Pisert*, wohin auch die *Baschkiren* in der *Isetschen* Provinz gehören.

2) Um *Turinsk* und *Tjumen* an dem Flusse *Tura.*

3) Um *Tobolsk* und *Tura*, am Irtisch.

4) Die *Tschazischen* und *Setschtinischen* Tataren bey *Tomsk.*

5) Die *Tomskischen Jasaschni* Tataren am *Ob* und *Tschulin.*

6) Die *Teleuten* bey *Tomsk* und *Kusnezk.*

7) Die *Kusnezkischen Jasaschni* Tataren am *Tom*, *Condorma* u. s. w.

8) Die *Krasnojarskischen* und *Kusnezkischen* Steppen-Tataren am *Katscha*, *Sjur* und *Abakan*.

9) Die *Kangaten* im *Krasnojarskischen* Gebiethe.

10) Die *Bucharen* aus der kleinen Bucharey.

11) Die *Jakuten.*

Ich stelle aus diesem Wörterbuche einige wenige im V. U. vorkommende Wörter in folgender Tabelle zusammen:

	Vater	Him̃el	Erde	Brot	heute
Werchotur.	*atái*	*kuk, ava*	*ger*	*itmäk*	*buggen*
Turinsk.	*atä*	*avá, haua*	*jir*	*itmäch*	*pogün*
Tobolsk.	*atái*	*auia, asman*	*jir*	*itmják*	*bugün*
Tschaz.	*atá*	*kök*	*jer*	*itmják*	*bugun*
Tomsk.	*atai, baba*	*tengri*	*jer*	*itmják*	*bugün*
Teleut.	*abá*	*tengeri*	*jer*	*itpök*	*bugun*
Kusnez.	*atái*	*tengeri*	*jer*	*asch*	*bugun*
Krasnoj.	*babá*	*tegir*	*dsjer*	*itpak*	*biun*
Kangat.	*babam*	*tygiri*	*dschir*	*itpek*	*piun*
Buchar.	*atu*	*ava, asman*	*jer*	*nan*	*bugun*
Jakut.	*agá*	*menga tangaru* (Wohnung Gottes)	*ſsir*	*kalanach* (harte Speise)	*bügün*

Zu S. 491.

Ein *Katschinzisches* Lied findet sich in *Gmelin's* Reisen Th. III. S. 370.

Zu S. 492.

Die *Telenguten* wohnen vorzüglich bey *Tomsk* und *Kusnezk*. Ich besitze eine handschriftliche Sammlung von 300 *Teleutischen* Wörtern, aus denen sich die im V. U. vorkommenden schon in obiger Tabelle befinden.

Zu S. 493.

Über die *Jakuten* s. *Sarytschew's* Reise im nordöstl. Sibirien, auf dem Eismeere und dem nordöstl. Ozean, a. d. Russ. übers. von *Busse*. Leipz. 1805. 8. Th. I. S. 20 ff. — Über die Religion der *Jakuten*, *Tschuwaschen*, *Buräten*, *Tungusen* u. s. w. befindet sich ein Aufsatz in dem Journal *Ruthenia* 1807, März, S. 178 ff.

Zu S. 494.

In der unter Nr. 74. aus *Witsen* angeführten Formel sind folgende Druckfehler zu verbessern: Z. 1. st. aibüt, l. *aibiit*. Z. 9. st. büsa, l. *biisa*; eb. st. clisin, l. *olisin*. Z. 10. st. küstak, l. *küstack*.

Nachstehendes *Jakutisches* V. U. habe ich aus den Papieren des Geodesisten *Koshewin* in Irkuzk gezogen, der es nebst mehrern andern Sprachproben im J. 1808 aufgezeichnet hat. Er hatte zwar die Russische Gebethsformel darüber geschrieben, diese wird aber schwerlich immer gepaſst haben; ich versuche es daher, aus derselben die Deutsche Übersetzung so gut wie möglich einzurichten. Man wird leicht bemer-

ken, wie sehr diese Formel von der im Mithr. I. S. 494. aus *Witsen* angeführten abweicht; der Umstand aber, daſs Hr. *Koshewin* sie im Lande der Jakuten selbst niedergeschrieben hat, und daſs alle seine Arbeiten die gröſste Sorgfalt und Genauigkeit verrathen, muſs für die seinige entscheiden; wenn man nicht etwa lieber annehmen will, daſs beyde in sehr verschiedenen Dialekten aufgesetzt sind.

45.
Jakutisch.

Vater unser Himmel
Agam bisigini, tasari büllül urujugur,
verherrlichet dein Nahme
Bargün egeger südedügün ijegin ata,
Komme Reich dein
Kalchtarün iragtatschün ijegin,
Und Wille sey der deinige so wie
Olgenne bollun kjusse ijeginü tschegetter
in den Himmeln gethan Erde auf
tasara tasarün urdüger ſsir annü,
Brot (Russ.) unser tägliches gib uns
Chleb bisigini eregerin ber biſsecha bisigin,
Und erlaſs uns Schulden unsere
Olgenne chal bisecha jeskinü bisiginü ſsol
wir erlassen
tuſsugor bisigi challarabüt bseber
oschtachtirga,
Und
Olgenne barbatünere taſsürsha aska,
Befreye uns vom Bösen.
Torur bisigina albettartan.
Dem sey also?
Sitigurduk bollun.

Zu S. 496.

In dem Tschuwaschischen V. U. Nr. 75. muſs folgendes aus *Müller* verbessert werden: Z. 1. st. chamemà, l. *chamemà.* Z. 4. st. pullu, l. *püllu.* Z. 7. st. chasjat, l. *chasjät.* Z. 9. *Müller* fügt hinzu: oder *tuw schaitan manà an pussul*, daſs der Teufel uns nicht schade.

Zu S. 497.

In einem mit Bewilligung der Akademie zu Kasan bey dem Synod zu Moskau im J. 1804 gedruckten Tschuwaschischen Katechismus befindet sich folgende Übersetzung des Tschuwaschischen Vater unsers, und zwar mit der Doxologie.

46.
Tschuwaschisch.

Attà pírin, chusch sjuldì sjúd sjandálüikra wornadün,
Sanün ját asla bóldür,
Kildür sánün pügüs,
Sanün írin boldür pjúlt sintschè sír sintschè de,
Sjukur bar pirjà ĭumjurnéda,
Chuwár pirjà pírin barüm sané eplé ábir kasjarátüpür chámür bárama sané,
Osrà pirjà oldáw ran,
Schoĭtan dán da osra pirà,
Asu pírin patschà wüila, chwátla, ĭumjurnéde kidükilani.

Eine andere Formel, welche nicht unbedeutende Abweichungen von der vorigen hat, und ohne Doxologie ist, finde ich in einem Katechismus, der ohne Bemerkung des Druckjahrs,

(wahrscheinlich aber um 1807) in der Druckerey des Synods zu St. Petersburg unter folgendem Titel erschienen ist: *Kratkii katichisis pereweden-nüi na tschuwaschskii jasük s nabljudeniem rossiiskago i tschuwaschskago prostoretschija, dlja sudobneischago posnanija onago, wosprijawschim swjatoje kreschtschenije*, d. i. *Kurzer Katechismus übersetzt in die Tschuwaschische Sprache mit Beobachtung des gemeinfaſslichsten Ausdrucks im Russischen und Tschuwaschischen, um ihn denenjenigen verständlich zu machen, welche die heil. Taufe empfangen haben.* Das Vater unser lautet in demselben folgender Maſsen:

47.
Ein anderes Tschuwaschisch.

Vater unser
Adéi périn, sjuldì sjut sjandalak *ra boiagán*,
Heilig sey Nahme dein
Swjatoi (Russ.) boldar ját sánan,
Komme Reich dein
Kildar tscharstwa sanan,
Werde Wille dein wie auf
Boldar irik sánan jeplè pjuljut snitsche *aplà*
Erde so
serdé da,
Brot unser nöthiges gib uns heute
Sjukrjù perin turanatschen baràch perja *kolén*,
Schulden unsere vergib uns wie wir auch
Kasjar *peré* silach samà périn, *jeplé* áber da
Schuldnern unsern vergeben
kasjaradabar *perja silenderegén* samà,
Und nicht uns versuche
An jar perjà astarnáttschen,
Sondern befreye uns Übel von
Süchlach warà perja tscheja ran.

Ein anderer im J. 1788 von einem Priester in Nischegorod verfaſster Katechismus, welchen ich in der Original-Handschrift besitze, enthält ebenfalls ein V. U., welches mit dem oben angeführten fast ganz übereinstimmend ist. Die wenigen Abweichungen desselben sind folgende: Z. 1. st. *ra*, *ran;* st. *bolagan*, *bochagan*. Z. 5. st. *apla*, *wna wüschkal.* Z. 6. st. *perja*, *perü;* st. *kolen*, *kolliin.* Z. 7. st. *pere*, *perü;* st. *jeple*, *minü wüschkal.* Z. 8. st. *silenderegen*, *silünderegen.* Z. 10. st. *süchlach*, *süchla.*

Zu S. 498.

Yven-gurun-y-ſsudury, d. i. Geschichte des Reichs der Yven oder Mongolen, von Dschingischan bis zur Vertreibung derselben aus China. Dieses Werk ist ursprünglich *Chinesisch* geschrieben und ins *Mantschuische* übersetzt worden, als die Fürsten dieser Nation noch *Mukden* bewohnten. Es wurde zu Peking im fünften Jahre von *Chuntchi*, d. i. 1648 n. Chr. G. gedruckt. — *Timur's* Leben von *Alhacen*, Französisch heraus gegeben von *Jean du Bec*, ist untergeschoben, s. *Vezière de la Croze* Thes. Epist. III. p. 6. — *Instituts politiques et militaires de Tamerlan, proprement appellé Timour, écrits par lui-même en Mogol, et traduits en français sur la version Persanne d'Abou-Taleb-al-Hosseïni, avec la vie de ce conquerant, d'après les meilleurs auteurs orientaux, des notes et des tables historiques et géographiques etc. Par L. Langlès.* Paris 1787. 8. Mit dem Portrait Timur's nach einem Indischen Original-Gemählde. Die Urschrift der Persischen Übersetzung, aus welcher die angeführte Französische verfertiget ist, befand sich zu Oxford in

der Bibliothek des Dr. *Hunter*, und wurde daselbst im J. 1783 von *White* mit einer Englischen Übersetzung des Majors *Davy* heraus gegeben.

Da hier im Mithridates zu gleicher Zeit der Hunnen Erwähnung geschieht, so glaube ich einer vermeintlichen Sprachprobe dieses Volkes gedenken zu müssen. In *Matthiae Belii exercitatione de vetere litteratura Hunno-Scythica*, Lipsiae 1718. 4. befindet sich nähmlich S. 76. eine Kupfertafel mit der Überschrift: *Oratio Dominica litteris Hunniacis exarata*, welches von dem Vf. selbst nach der alten von *Johannes Sylvester* verfertigten *Hunnischen* Bibelübersetzung in dem daselbst S. 26. aufgestellten Alphabete ausgedruckt ist, und nach demselben entziffert, einige wenige Abweichungen abgerechnet, ganz mit dem heutigen Ungarischen überein stimmt.

Zu S. 502.

Im J. 1807 befand sich in St. Petersburg ein Burätischer Lama, Nahmens *Tschuitum Sontom*, der auf Veranlassung des Dr. *Rehmann's*, Arztes der Russischen Ambassade nach China, dahin gekommen war, um Medicin zu studieren. Aus dem Munde dieses liebenswürdigen jungen Mannes schrieb ich ein kleines Wörterbuch der Burätischen Sprache nieder, und liefs mir auch von ihm das Vater unser übersetzen. So viel Mühe und Vorsicht ich aber auch dabey angewendet habe, ihm die einzelnen Wörter zu erklären, und gleichbedeutende Burätische dafür aus ihm heraus zu locken, so befüchte ich doch, dafs es nicht ganz richtig ist. Es wird indessen doch immer hinreichend seyn, diese bisher noch nie ins Burätische übersetzte Formel zur Vergleichung zu gebrauchen:

48.

Burätisch.

Unser Vater welcher im Himmel
Sudì idzige kidschiè inò tengerä,
Heilig dein Nahme
Chubelgan tschenè nerà,
Komme dein Reich
Gerubè tschenè orong,
Geschehe dein Wille wie im Himmel so
Kurù tschenè dora tirre inè tengerä mung
auf Erde
mone gazer,
Unser Brot gib uns heute
Sudì talchà aza nadà enedèr,
Und vergeben uns unsere Schuld wie wir
Ide orkecho nadà sudì uinè tirre bidè
vergeben unsern Schuldnern
orkchumä sudi kullième,
Und führen uns nicht in Übel
Ide abatschecho nadà ugì inè muchài,
Sondern befreyen uns von Übel.
Dse artschelecho sudi muchetschè muchai.

Aus einem Aufsatze über die Burätische Sprache im Irkuzkischen Districte, welchen ich handschriftlich besitze, theile ich folgende Proben der Conjugation des Verbums *seyn* mit:

	Präs.	Imp.	Perf.
Ich bin,	*bi bis*	*bi jaba*	*bi bilei*
du bist,	*schi bis*	*schi jaba*	*schi bilei*
er ist,	*ögon bis*	*ogon jaba*	*ögon bilei*
wir sind	*bida bis*	*bida jaba*	*bidà bism*
ihr seyd,	*ta bis*	*tà jaba*	*ta bism*
sie sind,	*tüde bis*	*tüde jaba*	*tüde bism*

Plusq.	Fut.	Imp.
bi uni jaba	*bi biichu*	sey, *biak schi*
schi uni jaba	*schi biichu*	er sey, *biak ogon*
ogon uni jaba	*ogon biichu*	seyd ihr, *ireraktui ta*
olontu uni jaba bile	*bida biichu*	sie seyen, *ireraktui tüde*
ta uni jaba bile	*ta biichu*	
tüde uni jaba bile	*tüde biichu.*	

Die ganze Conjugation der Buräten schränkt sich auf dieses Hülfsverbum ein; um andere Verba zu bilden, setzt man entweder nur den Infinitiv zu dem persönlichen Vorworte oder man nimmt das Verbum *bis* zu Hülfe.

Als Probe der Declination:

N. Der Mensch, *kun.*
G. des Menschen, *kudi.*
D. dem Menschen, *kundu.*

Zu S. 507.

In der Formel Nr. 77. sind aus *Witsen* folgende Fehler zu verbessern: Z. 1. st. aslu, l. *astu;* st. itsicheha, l. *itsichecha;* st. de, l. *ale.* Z. 6. st. nagolimane, l. *negolimane.* Z. 7. st. vrituche, l. *urituchi.* Z. 10. st. koet, l. *kut.* Z. 11. st. kusam, l. *kusan;* st. mangdim, l. *mangolim.*

Die unter Nr. 78. mitgetheilte Formel ist mit dem in *Hervas Saggio pratico* S. 154. Nr. 99. befindlichen Kalmückischen V. U. wörtlich übereinstimmend, doch scheint die dort beygefügte Übersetzung etwas willkührlich zu seyn.

Zu S. 511.

In einem in der Synods-Druckerey zu Moskau im J. 1806 erschienenen Kalmückischen Katechismus befindet sich folgendes Vater unser:

49.

Kalmückisch.

Vater unser Himmel in seyend
Ezege mani, okturgu baidak,
Dein Nahme heilig
Tschini zolo gereler badur tuga,
Dein Reich komme
Tschini tîorio iritege,
Dein Wille Himmel in so Erde auf
Tschini taalal okturgu du sala ertjujazedu
auch geschehe
tschigi boltuga,
Nöthiges Brot unser heute uns gib
Siopte choto mani endu manda juktuga,
und unser
Bida jorjote ulustu sulutchuduktu adali mani
auch uns
tschigi jorjo manda talbituga,
Mani ge mekedu orulal,
Uge schulumussa tonilgatuga.

Ich besitze aus dem Nachlasse des verstorbenen Etats-Raths *Bacmeister* ein Blatt von der Hand des berühmten *Theoph. Siegfr. Bayer*, welches er überschrieben hat: *Oratio Dominica a legato Calmuccorum lingua sua scripta rogatu Ill. Comitis de Bruce.* Dieses V. U. lautet folgender Maſsen:

50.

Ein anderes Kalmückisch.

Vater unser Himmel in seyend
Jezege manî, oktur güdu banktsehi,
Nahme dein heilig werde
Neren teni bodisadu boltugae,
Reich

Reich dein uns kommen werde
Orontoni mandu ireku boltugai,
Wille dein geschehe Himmel in so wie auch
Duran tana boltugaia octur güda jamar bii
Erde auf
gosartu basatii imi,
Brot nöthiges tagliches uns gib
Cho olmani udiurbiuri mandu jenedur je-
heute
guetun,
Rimani charalodschi jeguetan timi rigi bida
jegudae bele,
Meke tschidu biuguguktunmani,
Chara sanaati gaasawai lu luktun;
So geschehe es.
Jimi boltugai.

Ein drittes von den vorigen nicht unbedeutend abweichendes Kalmückisches Vater unser befindet sich in den Nov. Act. Erud. 1734. p. 214, unter dem Titel: *Oratio Dominica Chalmyccice versa, quam cum pronuntiatione et interpretatione verbali Petropoli Lipsiam ad Collectores Actorum Eruditorum transmisit Gerhardus Fridericus Müllerus, Academicus Imperatorius Petropolitanus.* Es lautet mit der beygefügten Übersetzung folgender Maſsen:

51.
Ein anderes Kalmückisch.

Pater noster coelo in habitans
Etschigé mani oktorgui dù bâiktschi,
Vestrum nomen sanctum fiat
Tani neredeni delgérekù boltugáj,
Vestrum salutiferum regnum adveniat
Tanì amûgulangin oròn irètügéi,

Vestra voluntas coelo terra in et fiat
Tanì durân okturgúi gasâr tu tschigì boltugaj,
Nostrum diei cujuslibet panem hodie nobis da
Mani ödür bürün taràlàng odò mandù ögüjta,
Mala facta nostra dimitte nobis(?) ipsis
Burû kegseïgì manì öngöröul bida bejedän
mala facta hominibus di-
burû kêgsèn kûmüjgi öngö-
mittimus etiam
röüldektù adalì,
Tentationem in nos non introducas
Mou üilé-asà mani ibêan sórgoktûn,
Sed diabolo a nos liberatos fiat.
Ada todchor-asä mani saïloüilchú boltugaj.

In der Stelle aus dem Kalmückischen Roman sind aus *Bergmanns* nomad. Streifereyen, Th. I. S. 114. und Tafel 3—11. folgende Fehler zu verbessern: S. 511. Z. 2. st. kämaim, l. *kämàn;* st. dokschickſsler, l. *dokschikſsär.* Z. 3. st. iräa, l. *iräd;* st. solgoldukſsakdu, l. *solgoldukssandu.* S. 512. Z. 2. st. oron, l. *oroni.* Z. 3. die Worte *bi tscho Go Tschikitu mön büjsa.* Z. 9. st. juckä, l. *jäkä.* Z. 11. st. baidallaj, l. *baidaltaj.* Z. 13. st. Zäkäk, l. *Zäzäk.* Z. 14. st. kurbäj, l. *kürbäj.* Z. 17. st. üsäkſsan, l. *üsäkſsän.*

Zu S. 514.

M a n d s h u i s c h. *)

Die alten Wohnsitze der *Mandshu* sind die Gegenden zwischen den Flüssen *Nonni, Sunn'*-

*) Diesen höchst interessanten und lehrreichen Artikel über die Geschichte, Literatur und Sprache der Mandshu verdanke ich der Gefälligkeit des Hrn. Hofraths. *von Klaproth*, der auf meine Bitte die Überarbeitung dieses Abschnittes übernommen hat. Sein

gari und *Tumen*. Dieſs Volk war den Chinesen, schon seit den ältesten Zeiten, unter verschiedenen Nahmen bekannt, und stand mit ihnen in vielfältiger Verbindung. Zur Zeit der Dynastie Ssûy und Tànn, vom sechsten Jahrhunderte an, waren sie unter dem Nahmen *Mŏ-chŏ* berühmt, und stifteten zu Anfange des achten Jahrhunderts das mächtige Reich *Bŏchài*, zu dem auch ein Theil von Korea gehörte, das erst im Jahre 926 von den Dai Liao zerstöret wurde. In spätern Zeiten waren sie unter dem Nahmen *Niŭï-dshen* oder *Niŭï-dshi* bekannt, und gründeten 1118 n. Chr. G. das mächtige Reich *Gin*, oder das goldene, in ihrer Sprache *Aishen-Gurun*, dessen Beherrscher von den westlichen Asiaten *Altun Chane* genannt werden. Im J. 1234 kam es aber unter Mongolische Oberherrschaft, unter welcher die Mandshu indessen nicht lange blieben. Dieſs Volk hat eigentlich keinen allgemeinen eigenen Nahmen, denn *Mandshu* ist ein chinesischer Ehrentitel, den ihr Kaiser *Tai-dsu* seinem Reiche im Anfange des 17. Jahrhunderts beylegte, und der *eine stark bewohnte, volle Landschaft* anzeigt. Diesem *Tai-dsu*, der 1616 zur Regierung kam, waren die Mandshuischen Horden: *Ssukſsuchu*, *Ssargu*, *Giamuchu*, *Dshan*, *Fann'gia*, *Elmin*, *Dshakumu*, *Ssakda*, *Ssuan*, *Dong'go*, *Jarchu*, *Andarki*, *Uedsi*, *Churcha*, *Uarka*, *Fiu*, *Ssachaltscha* u. a. unterworfen. Er brachte, nach den Mandshuischen Annalisten noch folgende unter seine Bothmäſsigkeit: *Dshoogia*, *Mardun*, *Onn'golo*, *Antu-Gualgia*, *Chu-*

Beytrag ist um so schätzbarer, da es bis jetzt unter den Gelehrten Europens nur noch wenig Kenner dieser merkwürdigen Sprache gibt.

neche, *Dsheischen*, *Tomocho*, *Dshann'gia*, *Barde*, *Dshaiſagan*, *Dunn'gia*, *Olcho*, *Dunn*, *Dshuscheri*, *Nejen*, *Fodocho*, *Shibo*, *Antschulaku*, *Chada*, *Dshann*, *Akiran*, *Cheshiche*, *Omochoſsoro*, *Feneche*, *Choiſa*, *Chaja*, *Namdulu*, *Ssuiſun*, *Ninn'guta*, *Nimatscha*, *Urgutschen*, *Muren*, *Dshakuta*, *Ula*, *Uſsuri*, *Jarun*, *Shirin*, *Eche-Kuren*, *Gunaka-Kuren*, die Horden von *Ssachalian* (d. i. der Amur-Fluſs), den District wo man Hunde (zum Ziehen) gebraucht, *Noro*, *Shirachin*, *Jeche*, *Gualtscha*, *Uſsuri*, *Chinn'kan*, *Chuntschum*, *Kuala* und andere Horden.

Die Mandshu werden bey einigen Schriftstellern irrig *östliche Mongolen* genannt, da sie sich doch von den Mongolen durch Sprache, Bildung und Sitten hinlänglich unterscheiden. Mit eben so wenigem Grunde rechnet sie *De Guignes* zu den östlichen Tataren, da sie mit der Tatarischen Nation durchaus nicht verwandt sind; auch die Missionäre in China nennen sie Tataren.*) Der Mongol *Abugasi*, der aus einer genealogischen Grille alle so genannte Tataren gern aus den Lenden *eines* Mannes herleiten möchte, behauptet, die Sprache der Mandshu sey eine Mischung des Sinesischen und der nun nicht mehr bekannten alten Mongolischen. Dieſs ist sie nun zwar nicht; allein auffallend ist eine bedeutende Menge Wörter in derselben, die sich auch in dem heutigen Mongolischen wieder finden, z. B.:

*) Es ist daher zu verwundern, daſs der gelehrte Kenner Asiens, *Langlès*, bey seinem vortrefflichen Werke den Titel: *Dictionnaire Tartare-Mantchou* beybehalten hat.

Mandshu.	Mongol.	
Morin	*Morin*	Pferd
Moo	*Modu*	Holz
Kara	*Charra*	Schwarz
Chan	*Chan*	Fürst
Bi	*Bi*	Ich
Mini	*Minnu*	Mein
Ssini	*Tschinu*	Dein
Ssi	*Tschi*	Du
Ann'ga	*Amma*	Mund
Ssain	*Sain*	Gut
Eche	*Uscho*	Schlecht
Niuann'gin	*Noghon*	Grün u. s. w.

Das Land der Mandshu, welches gewöhnlich von den Europäern *das Chinesische Tungusien* oder *Amurland* genannt wird, besteht nach der neuesten politischen Eintheilung aus drey Gouvernements, 1) *Schenn-gann* oder *Mukdem*, (das ehemahlige *Lido-dunn* oder *Guan-dunn*,) 2) *Ninn'guta*, wozu die Wohnplätze der *Yü-pi*, *Ketsching* und *Ilan-chala* gehören, und 3) aus den Wohnplätzen am *Saghalian-Ule* oder Amur-Fluſse, deren Hauptort *Saghalian-Ule-Chotun* ist.

Die Mandshu sind jetzt Herren von China, und ihr Reich erstreckt sich im Westen bis Badagschan und Taschkend. Sie haben ihrer Dynastie den Chinesischen Ehrentitel *Taicinn* beygelegt, welches *die groſse Reinheit oder Klarheit* *) bedeutet. Die Regenten-Familie heiſst *Aishin-Gioro*; die Erzählung ihres Ursprungs ist höchst fabelhaft. Der jetzige Kaiser heiſst Chinesich *Gia-kinn* (*Dsia-cinn*) und Mandshuisch *Ssaitschunn'ga Fenn'schen*, welches in beyden Sprachen *laudabilis felicitas* bedeutet.

*) Nicht, wie Amiot sonderbar genug will: *la grande Balayeuse.*

Das Mandshuiſche gränzt unmittelbar an das einſylbige Sprachgebieth, beſonders an China, doch kann man deſswegen nicht behaupten, daſs es von demſelben ausgegangen ſey. Die Sprache iſt zwar mehrſylbig, hat aber doch noch viele Spuren ihres ehemahligen rohen und ſinnlichen Urſprungs aufzuweiſen. Es gibt z. B. bey nahe keine andere Sprache, welche noch ſo viele Onomatopöien in ihrer eigentlichen Bedeutung beybehalten hätte. Jede auch noch ſo fein ſchattirte Art des Lautes hat ihren Nahmen, welcher dann gern durch eine Verdoppelung ausgedruckt wird, z. B. *Tſchanntſchann* oder *Tſchan cinn:* der Klang der Glocken; *Tann tinn:* der Klang des geſchlagenen Eiſens; *Kaka kiki* oder *Kiki kaka:* das Gelächter; *Tuk tuk ſeme:* das Herzklopfen; *Tak tik:* der Schall des Holzhauens; *Tap tip:* das Tröpfeln des Waſſers; *Pata-pata:* das Fallen der Früchte vom Baume; *Patar piir:* das Beſtreben der Fiſche und Vögel ſich in Freyheit zu ſetzen; *Pak pak:* das Kniſtern des brennenden Bambusrohrs; *Pai-pai:* das Ausſpucken; *Per par:* Schall, den die Flügel der Vögel machen; *Pes pas:* das Rauſchen eines ſeidenen Kleides; *Pitſchik pitſchak:* wenn man im Kothe geht; *Potur patar:* das Fliegen der Vögel, die getheilt ziehen; *Ssir ſiar:* das Rauſchen der Zweige und Blätter; *Schor ſchar:* das Geräuſch eines groſsen Windes oder Regens, und viele andere, bey denen man zum Theil noch deutliche Spuren der erſten Unvollkommenheit der Organe entdeckt.

Dieſe Verdoppelung wird dann auch, nach einer auch in andern Sprachen, z. B. der Deutſchen, nicht ungewöhnlichen Figur gebraucht, Veränderungen zu bezeichnen, welche mit ei-

ner mehrmahligen Wiederhohlung verbunden sind, und nach einer noch weiter fortgesetzten Figur eine Intension; z. B. *pekte pakta:* im Gehen wanken; *Porbon parban:* ein Triefauge, auch das Geheul mehrerer zusammen; *ſiran ſiran:* sich von Geschlecht zu Geschlecht vererben; *dachin dachin ni:* mehrere mahle, oft hinter einander; *ſon ſon:* zerstückt, getheilt; *schari schari:* glänzend; *ulan ulan:* ein allgemeines Gerücht; *dakda dakda:* satzweise springend wie die Hasen; *debe daba:* unordentlich unter einander; *lascha lascha:* stückweise; *lann lann:* nachlässig; *lete lata:* schwere Last; *lapte lapta:* zerlumpte Kleider; *lu lu:* kleiner Mensch; *du tu:* taub; *mŏni mŏni:* jeder; *mudan mudan:* zuweilen u. s. w.

Das Mandshuische hat in seinen Wurzeln mit keiner bekannten Sprache (auſser der Mongolischen) Ähnlichkeit, sondern es ist eine eigene Stammsprache. Als die Mandshu im J. 1644 China eroberten, nahmen sie eine Menge Chinesischer Wörter in ihre Sprache auf, weil sie in derselben für so viele neue Gegenstände, die sie hier kennen lernten, keine Ausdrücke fanden. Allein dieſs dauerte nur bis zur Regierung des vorletzten Kaisers *Giänn-lunn* (Kien-long), Mandshuisch *Apkai uechieche*, der für alle diese Chinesischen Ausdrücke, aus dem Wurzelschatze seiner Muttersprache, neue Wörter zusammen setzen lieſs, und so die Sprache von allem Fremdartigen reinigte. Er lieſs aus dem Vaterlande der Mandshu die ältesten Leute nach Peking kommen, die von der zur Sprachverbesserung niedergesetzten Commission über die Bedeutung zweifelhafter Wörter befragt wurden, und so entstand das groſse Mandshuisch-Chine-

ſische Real-Lexicon, das im J. 1771 unter dem Titel: *Chan ni áracha nônn'gine toktobucha Mandshu Giſsün ni buleku bit'che* zu Peking erschien und über 5000 neue Wörter enthält. Dieses Werk hat geſetzmäſsige Auctorität, und jeder, der in Geschäften schreibt, iſt bey körperlicher Züchtigung verbunden, ſich der neuen Wörter anstatt der ehemahligen Chinesiſchen Ausdrücke zu bedienen; auch ſind jene jetzt ſchon allgemein angenommen. *)

Folgende Probe kann dazu dienen, den Unterſchied zwiſchen den ehemahligen und den neuen Ausdrücken zu zeigen.

Alte Wörter.	Chinesisch.	Neue Wörter.	
Gunn	*gunn*	*nemu*	Erzgrube
chu	*chu*	*tenn'gin*	ein See
ſsiui	*ſsiui*	*schutucin*	Vorrede
yuambou	*yuan bao*	*amba schoge*	Silberbarren
chuba	*chuba*	*boïſsilo*	Bernstein
boly	*boly*	*boloſsu*	EuropäischesGlas
feigin	*fei-gin*	*aishin choo-schan*	Blattgold
lo	*lo*	*tscheri*	eine Art Seidenflor
pinn tj dsheu	*pinn ti dseu*	*bishin durdun*	glattesSeidenzeug
kiao	*kiao*	*doochan*	Brücke
zann	*zann*	*tschalu*	Vorrathshaus, Speicher
ku	*ku*	*namun*	Magazin
vitschan	*piſsiann*	*tschamda*	ein mit Leder beschlagen. Koffer
chiaſse	*chiadsi*	*siunchen*	Kästchen

*) *Langlès Dictionnaire Tartare-Mantchou* konnte ſie noch nicht enthalten.

Alte Wörter.	Chinesisch	Neue Wörter.	
iſse	*idsi*	*nikeku mulah*	Stuhl.
bandan	*pan tenn*	*atscham dshann'ga mulan*	Bank zum Sitzen.
tschuan	*tschuan*	*dshachuddi*	Schiff
pun.	*penn*	*kotoli*	Segel.

Am reinsten soll das Mandshuische von den *Ssolon*, einem beträchtlichen und tapfern Stamme, gesprochen werden, der zwischen den Flüssen Nonni, Argun und Amur, und auch nördlich vom letztern, wohnt.

Diese Sprache trägt übrigens noch unverkennbare Spuren ihrer Abstammung von einer der einsylbigen Sprachen, an welche das Volk unmittelbar gränzt. Eine derselben ist, daſs manche, besonders einsylbige Wörter, als erste Bestandtheile der Sprache, nicht allein viele oft ganz fremde Bedeutungen haben, sondern auch mehr als einen Redetheil vertreten müssen; indem manches Wort ein Pronomen, ein Verbum, ein Substantiv, ein Adjectiv und eine Partikel zugleich ist. *Bi* z.B. bedeutet ich, seyn, haben, lassen; *be* wir, nimm, Futter der Vögel, der Oheim, die Achse am Wagen, Stiel; *) *ai*, Ausdruck des Vorwurfs, wie? ach! oh! und zugleich der Verwunderung; *da*, ein Maſs von fünf Faſs, messen, Anfang, Ursprung, Oberhaupt, Wurzel, verlangen; *tua*, siehe und Feuer; *ſui*, Sünde, Verbrechen, mahle du

*) Wobey jedoch die Bedeutung von *Oheim* aus dem Chinesischen *pe*, und die von *Stiel* von dem Chines. *pa* genommen ist.

(von *ſuimbi:* mahlen, molere); das Perfectum dieses Verbums heiſst *ſuiche*, welches auch zugleich Büchse oder Futteral zum Petschaft, eine Art Schlüssel, Getreide, das Ende oder Äuſserste eines Dinges bedeutet; *edshe;* ein Ochs, ein männliches Thier, ferner der Imperativ von *edshembi*, sich erinnern; *ſsa*, die Plural-Endung, eine weiſse Pflanze, aus der man den äuſsern Theil der Sommerhüte macht, ein gewisses Holz am Wagen, der Rand eines Stuhls, und der Imperativ von *Ssambi:* wissen; *saka:* Hirschfleisch, in Stücken geschnittener und gesalzener Fisch, gehacktes Fleisch, und die End-Partikel zur Bezeichnung des Participiums; *ſsi*, nicht sehr tapfer, du, ihr, ein verstopftes Loch, eine Reihe von fünf Soldaten, ein Punct im Schreiben, ferner der Imperativ von *ſsimbi:* ausfüllen, verstopfen. Und diese verschiedenen Bedeutungen werden durchaus nicht durch den Ton bezeichnet und unterschieden.

So ungebildet indessen dieses nomadische Volk von je her war, und es zum Theil in seinen Steppen noch jetzt ist, so gehört seine Sprache doch zu den sanften. Ihre Wurzeln sind einfach, und bestehen entweder aus einem Consonanten mit einem darauf folgenden Vocal oder Diphthong, wie *pa:* Ort, *na:* Erde, *boo:* Haus; oder aus einem Vocal zwischen zwey Consonanten, z. B. *den:* hoch, *len:* groſs u. dick, *lak:* schnell u. s. w. Doch sind diese in geringer Anzahl, die meisten sind zwey- und mehrsylbig, und diese zerfallen wieder in zwey Haupt-Classen; erstlich solche, die Imperative von Verben sind, von denen dann so wohl die verschiedenen Tempora des Zeitworts, als auch andere Wörter abgeleitet werden; z. B. *tu:* schla-

ge, dresche; *tuile:* ziehe die Haut ab; *ſiri:* drücke mit den Händen, presse, *dshura:* geh weg, *dshombu:* erinnere u. s. w. Die zweyte Classe der Wurzelwörter enthält solche Substantiva, Adjectiva und Partikeln, von denen gewöhnlich keine Derivativa, oder doch nur durch angehängte Sylben, gemacht werden, als: *mederi:* das Meer, *dshughun:* Weg, *nialma:* Mensch, *gebu:* Nahme, *sneiſen:* Hals, *dalin:* Fluſsufer, *apka:* Himmel, *alin:* Berg, *ulae* Fluſs, *chodun:* Stadt, *buleku:* Spiegel, *amba:* groſs, *madshige:* klein, *schangan:* weiſs, *chudun:* schnell, leicht, *oſschun:* streng, grausam, *ninn'gu:* über, *kobi:* hohl, *oci:* wenn, *jo oni:* alle, *naden:* sieben, *orin:* zwanzig u. s. w.

In den Mandshuischen Wörtern ist gewöhnlich die vorletzte Sylbe unbetont und wird häufig verschluckt, z. B. *ushicha:* ein Stern, wird faſt *ush'cha* ausgesprochen, *toſochun*: funfzehn, wird *toſ'chun* gelesen. Ausgenommen sind *adshige*, *madshige*, *ſsambime* und alle Composita von *bime*. Das *ſs* wird vor *i* mit einem Mittellaute zwischen *sh* (dem Französ. *g* und Russ. ж) und *sch* ausgesprochen, doch macht der Anfang der Wörter öfters Ausnahmen von dieser Regel. *Be*, *pe*, *me* und andere mit *e* schlieſsende Sylben werden im gemeinen Leben wie *bo*, *po*, *mo* u. s. w. ausgesprochen. Das *k* wird vor *i* gewöhnlich wie *c* gesprochen; für *g* vor *i* setzt man *ds*, und statt *ch* vor *i*, ein weiches *s*; *tsch* vor *i* wird in *c*, und *dsh* in *ds* verwandelt. Diese letztern Regeln finden sich weder bey *Langlès* noch bey *Amiot* und andern Jesuiten. *)

---

*) Herr Hofrath *Klaproth* verdankt sie dem Unterrichte des Hrn. *Wladikin*, Russis. Hofraths

Das Mandshuische ist sehr reich an abgeleiteten Formen. Adjectiva und Pronomina possessiva werden durch das angehängte *ennge*, *ninn'ge* oder *inn'ge* gebildet, z. B. *ſsi*: du, *ſsi, ninn'ge*: dein; *ere*: dieser, *ereinn'ge*: diesem gehörig; *durbetschenn'ge*: gekrümmt, eckig; *eldenn'ge*: glänzend u. s. w. Andere Ableitungen sind weniger regelmäſsig: *ſsocho*: gelb, *ſsochori*: sehr gelb, dunkelgelb, *ſsochokon*: etwas gelb, gelblich, *ſsochon*: sehr hellgelb; *ſsundsha*: fünf, *ſsundshaci*: der fünfte, *ſsundshata*: zu fünf, jeder fünfte, *ſsuntschann'geri*: fünf Mahl, zum fünften Mahl; *dalba*: die Seite, *dalbade*: zur Seite, *dalbaramo*: auf die Seite gehen, *dalbaki*: auf der Seite, *dalbas'chun*: an jemandes Seite; *amba*: groſs, *amban*: ein Groſser, Minister, *ambaki*: groſses, würdiges Betragen, *ambakan*: etwas groſs, *ambarambi*: ich vergröſsere mich, werde groſs; *ambula*: sehr, *ambakilambi*: prahlen, sich brüsten, *ambalinn'gu*: groſs und dick seyn, *ambakalien*: etwas groſs. Man bemerke die Verkleinerungssylben *lien* und *kan* oder *ken*, welche mit den Deutschen *lein* und *chen* (Nieders. *ken*) überein stimmen; *muchelin*: rund, *mucheliken*: ein wenig rund, rundlich; *ſsehtu*: verständig, *ſsektuken*: ein wenig verständig.

Bey den Verbis ist, wie schon bemerkt, der

---

und Translateurs der Chinesischen Sprache bey dem Collegium der auswärtigen Geschäfte in St. Petersburg. Hr. *W.*, dessen Gefälligkeit ich auch mehrere Beyträge schuldig bin, ist ein gelehrter Kenner des Chinesischen und Mandshuischen, welche beyde Sprachen er während seines langen Aufenthalts in Peking in einem seltenen Grade von Vollkommenheit erlernt hat.

Imperativ die Wurzel, dem verschiedene Sylben angehängt werden, um die Hauptzeiten und andere Theile des Verbums zu bilden. Der Infinitiv wird durch *me* (sprich *mŏ*) gemacht, z. B. *tua*: siehe; *tuamŏ*: sehen; *giſsure*: sprich, *giſsuremŏ*: sprechen. Das Präsens entsteht durch ein dem Imperativ angehängtes *mbi*, z. B. *tuambi*: ich sehe, *giſsurembi*: ich spreche, und diese Endung bleibt sich in allen Personen gleich. Das Perfectum endigt sich in *cha*, *che* oder *cho*, z. B. *tuacha*: ich habe gesehen, *giſsureche*: ich habe gesprochen, *potocho*: ich habe gezählt. Das Futurum entsteht durch die Sylben *ra*, *re* und *ro*, z. B. *tuara*: ich werde sehen, *giſsurera*: ich werde sprechen, *potoro*: ich werde zählen. Das Participium des Präsens wird durch ein angehängtes *fi* gemacht, wie *tuafi*: sehend, *giſsurefi*: sprechend. Das Part. perfecti endigt in *hann'ge*, *chann'ge*, *kohn'ge*, *chonn'ge*, *henn'ge* und *chenn'ge*, z. B. *arachann'ge*: geschrieben, *ſsondshochonn'ge*: erwählt, *buchenn'ge*: gegeben u. s. w. Das Part. des Futurums endigt in *rann'ge*, *renn'ge* und *ronn'ge*, wie *tuarann'ge*, *giſsurenn'ge*, *potoronn'ge* u. s. w. Ist das Verbum verneinend, so wird noch *akū*: nicht, beygefügt, wie: *tuarakū*: ich werde nicht sehen, *buchakū*: ich habe nicht gegeben. Im Passivo wird zwischen dem Imperativ und der Endung des Temporis noch die Sylbe *bu* eingeschaltet, z. B. *tuabumbi*: ich werde gesehen, *bubumbi*: ich werde gegeben, *bubumo*: gegeben werden. Alle übrige Zeiten und Moden werden durch angehängte Partikeln, oder durch die Hülfsverba *bimbi*: seyn, *ſsembi*: sagen, urtheilen, u. s. w. *ombi*: haben, seyn, können, und *bachambi*: erhalten, haben, bekommen, ausgedruckt.

Sehr reich ist diese Sprache an solchen Formen, welche man in den Semitischen Sprachen Conjugationen nennt, den Begriff des Verbi mit allerley Nebenbegriffen zu bezeichnen, oder Factitiva, Collectiva, Inchoativa u. s. w. zu bilden, z. B. *jalu*: reite, *jalume*: reiten, *jalumbi*: ich reite, *jalubumbi*: ich werde geritten, *jalunambi*: reiten wollen, *jalundsimbi*: geritten haben, *jalundumbi* oder *jalunambi*: wenn mehrere zusammen reiten; *yamun*: Tribunal; *yamula*: gehe zum Tribunal, *yamulambi*: ich gehe zum Tribunal, *yamulabumbi*: ich lasse zum Tribunal gehen, *yamulandsimbi*: zum Tribunal kommen; *dondsi*: höre, *dondsimbi*: ich höre, *dondsimo*: hören, *dondsibumbi*: gehöret werden, hören lassen, *dondsinambi*: gehen um zu hören, *dondsindsimbi*: gehöret haben, *dondsimbumbi*: wenn alles höret; *tua*: siehe, *tuambi*: ich sehe, *tuaci*: gesehen habend, *tuabumbi*: gesehen werden, sehen lassen, *tuabunambi*: jemanden befehlen hin zu gehen und zu sehen, *tuaschatambi*: ich besehe genau, *tuaschambi*: die Aufsicht haben, *tuaschatabumbi*: befehlen, etwas mit Aufmerksamkeit zu betrachten, *tuanambi*: gehen um zu sehen, *tuanabumbi*: befehlen zu gehen, um zu sehen, *tuanumbi*: wenn alles sieht, wenn viele sehen, *tuaku*: zu sehende Dinge, *tuaschabumbi*: befehlen auf etwas zu sehen, es zu hüthen, *tuakia*: hüthe, siehe darauf, *tuakiambi*: hüthen, wie Schafe u. s. w., *tuakibumbi*: befehlen zu hüthen, aufzusehen, *tuaqndsimbi*: kommen um zu hüthen, *tuakiandsimbi*: kommen, um gehüthet zu werden, *tuakiandumbi*: wenn jeder hüthet. Und diess sind bey weitem noch nicht alle Derivativa von dem Imperative *tua*: siehe.

Sylben, die dem Verbo eingeschaltet werden und seine Bedeutung nüanciren:

1) *na*, *ne*, *no* geben dem Verbo die Bedeutung von gehen, um zu thun, ausbreiten, gebären, hervor bringen, z. B. *alambi*: anzeigen, benachrichtigen, *alanambi*: gehen, um anzuzeigen, um zu benachrichtigen; *ebischembi*: sich waschen, sich baden, *ebischenembi*: gehen, um sich zu waschen; *boschombi*: wegjagen, *boschanombi*: gehen, um wegzujagen; *ſsuiche*: Ähre, *ſsuichenembi*: in Ähren schieſsen, blühen; *umiacha*: Wurm, *umiachanambi*: es werden in einer Frucht Würmer erzeugt; *chocho*: Schote, *chochonombi*: die Schoten fangen an sich zu zeigen. Man sieht: daſs auf den Vocal dieser mit *n* sich anfangenden Sylben der vorhergehende Einfluſs hat.

2) *Dsi*, eingeschaltet, gibt die Bedeutung von *kommen*, z. B. *fondsimbi*: fragen, *fondsimdsimbi*: kommen um zu fragen.

3) *nu*, *du*, *tscha*, *tsche*, *tscho* bilden Collectiva und zeigen an, daſs die Handlung des Verbums allgemein geschieht, z. B. *bassumbi*: sich über jemanden aufhalten, ihn verspotten, *bassunumbi*: alles hält sich über jemanden auf, verspottet ihn; *kitschembi*: sich anstrengen, *kitschendumbi*: jeder strengt sich an, man strengt sich allgemein an; *omimbi*: trinken, Tabak rauchen, *omitschambi*: alle trinken oder rauchen Tabak; *efimbi*: Schauspiele aufführen, *efitschembi*: mehrere Personen führen Schauspiele auf; *ſsonn'gombi*: laut weinen, *ſsonn'gotschombi*: viele weinen laut.

4) Ein vor der letzten Sylbe des activen Verbums gesetztes *bu* gibt entweder eine passive Bedeutung, oder zeigt das Anbefehlen der Hand-

lung deſſelben an, z. B. *tantambi*: ſchlagen, *tantabumbi*: ich werde geſchlagen, oder befehle zu ſchlagen.

6) *ſcha*, *ſche*, *ta*, *da*, *te*, *do*, *tu*, *la*, *le lo*, *mi*, *dshe*, *ru*, *re*, *ro*, *nie*, *kia*, *gia*, *kie*, *chia* und *chie* werden ſo wohl Subſtantiven angehängt, und machen dann aus ihnen mit der Endung *mbi* Verba, als auch vor der letzten Sylbe der Verben eingeſchaltet; ſie geben den Begriff von *machen*, *Gebrauch machen*, *ſich einer Sache bedienen*, auch beſtimmen ſie oft die Handlung des Verbums genauer. Folgende Beyſpiele werden dieſe Regel deutlicher machen: *mann'ga*: ſchwer, ſchwierig, *mann'gaſchambi*: erſchweren, ſchwierig machen; *etuchun*: Stärke, *etuchuſchambi*: von ſeiner Stärke Gebrauch machen; *anambi*: etwas ausſchlagen, *anatambi*: etwas gänzlich und mit Verachtung ausſchlagen; *dsili*: Zorn, *dsilidembi*: zornig werden; *nietſchembi*: jemandes Amt verwalten, *nietſchetembi*: immer jemandes Amt verwalten; *erken*: Bohrer, *eruedembi*: Löcher bohren, ſich eines Bohrers bedienen; *yobo*: ein Spaſsmacher, *yobodombi*: Spaſs machen, ſich über jemanden luſtig machen; *kimun*: Feind, *kimuntumbi*: Feind ſeyn, ſich gegenſeitig haſſen; *aba*: Jagd; *abalambi*: jagen; *ſuche*: ein groſses Beil, *ſuchelembi*: mit einem Beile zerhauen, zerſpalten; *lonnto*: Strick mit dem man die Laſtthiere anbindet, *lonn'tolombi*: mit einem Stricke befeſtigen; *doecho*: Futter eines Kleides, *dochomimbi*: füttern; *urgun*: Freude, *urgundshembi*: ſich erfreuen; *Mandshu*: ein Mandshu, *mandshurambi*: Mandshuiſch ſprechen, nach Art der Mandshu handeln; *giſſun*: Wort, *giſſurembi*: ſprechen; *gochon*: ein Häkchen, *gochorombi*: die Haare

in

in Locken schlagen, kräuseln; *ebembi:* aufweichen, *ebeniembi:* aufweichen lassen; *aliambi:* warten, *aliakiambi:* sacht voraus gehen, um jemanden zu erwarten; *bodombi:* vorher berechnen, vorher bedenken, *bodogiambi:* jedes Wort berechnen, vorher bedenken; *ſseſsulambi:* sich fürchten, zittern, *ſseſsukiembi:* vor Furcht oder Kälte am ganzen Körper zittern; *dashimbi:* bedecken, *dashichiambi:* abstäuben; *necin:* ruhig, *necichiembi:* beruhigen.

6) Die beyden Sylben *dshe* und *dsho* vor der Endung des Verbums eingeschaltet, zeigen an, daſs die Handlung desselben durch den Sprechenden selbst geschieht, z. B. *efulembi:* ich zerreiſse, zernichte, *efudshembi:* ich zerreiſse selbst, zernichte selbst; *fondolombi:* ich durchlöchere, *fondodshombi:* ich durchlöchere selbst.

Von Substantiven abgeleitete Adjectiva werden durch die angehängten Sylben *ga*, *go* und *ge* gemacht, z. B. *goshin:* Mitleiden, *goshinn'ga:* mitleidig; *choron:* Macht, *choronn'go:* mächtig; *erdemu:* Tugend, *erdemunn'ge:* tugendhaft.

Der Mandshu kennt keinen Artikel, auch sind seine Substantiva nicht nach Geschlechtern vertheilt, daher auch die Adjectiva kein Geschlecht zu bezeichnen haben; z. B. *ſsain chacha:* der gute Mann, *ſsain cheche:* die gute Frau, *ſsain morin:* das gute Pferd, *ſsain dshaka:* die gute Sache.

Die Declination ist sehr mangelhaft und athmet ganz den Geist der einsylbigen Sprachen. Der Plural wird nicht allemahl bezeichnet, sondern oft dem Verstande und Zusammenhange überlassen, z. B. *orin ninn'gun nialma:* sechs und zwanzig Menschen; hier steht *nialma:* Mensch, nur im Singular. Bezeichnet man ihn aber, so

geschieht es gewöhnlich durch die angehängten Sylben *ſsa*, *ſse*, *ſsi*, *ta* und *te*, z. B. *amban*: ein Groſser, Minister, Plur. *ambaſsa*; *irgen*: Volk, Plur. *irgeſse*; *chacha*: ein Mann, Pl. *chachaſsi*; *achun*: der ältere Bruder, Pl. *achuta*; *deu*: der jüngere Bruder, Pl. *deute*. Öfters bedienet man sich auch Wörter, die die Bedeutung der Mehrheit in sich haben, und fügt sie zu den Substantiven, wie *ſsei*: die übrigen, *scherschi*: derselben Art, *urſse*: welche, alle, *tomo*: jeder u. s. w. Dieſs letztere ist indessen eigentlich nur eine indirecte Plural-Bezeichnung.

Die Casus werden durch Partikeln ausgedruckt, die entweder dem Worte selbst angehängt oder nachgesetzt werden. Sie sind folgende: 1) Für den Genitiv, wenn der letzte Buchstab ein Vocal ist, *i*, wenn es aber ein Consonant ist, *ni*, z. B. *abka*: Himmel, *edshen*: Herr, *abkaï edshen*: der Herr des Himmels; *gurum*: das Reich, *chan*: der Beherrscher, *gurun ni chan*: der Beherrscher des Reichs; *schan ni da*: des Ohres Wurzel u. s. w. 2) Für den Dativ *de*: *nialma*: der Mensch, *bumbi*: ich gebe, *nialma de bumbi*: ich gebe dem Menschen. 3) Für den Accusativ *bŏ* (wird *be* geschrieben): *ama dsui bŏ goshimbi*: der Vater liebt den Sohn, *ama*: Vater, *dsui*: Sohn, *goslimbi*: liebt. 4) Der Vocativ bleibt unverändert. 5) Für den Ablativ *zi* und *de*, z. B. *daci dubŏde ishitala*: vom Anfange bis zum Ende gekommen, *da*: Anfang, *dubŏ*: Schwanz, Ende; *ere baci tere bade genembi*: ich gehe von diesem Orte zu jenem; *eche nialmade uabucha*: von einem bösen Menschen getödtet; *bi ini galade alimo gaicha*: ich habe es aus seiner Hand empfangen.

Die persönlichen Pronomina werden wie

die Substantiva declinirt. *Bi*: ich, G. *mini*, D. *minde*, A. *mimbŏ*, Abl. *minci*. Der Plural der erſten Perſon iſt doppelt, je nachdem man den Gegenſtand mit einſchlieſst oder nicht. Bey der zweyten Perſon macht das Verhältniſs der redenden allerley Veränderungen nothwendig.

Die Präpoſitionen ſind hier Poſtpoſitionen, z. B. *teri*: durch, *ſcheden teri*: durch die Mitte.

Die Adjectiva werden den Subſtantivis gemeiniglich vorgeſetzt; *ajan buchu*: ein groſser Hirſch, *ajan edun*: ein groſser Wind; zu weilen aber ſtehen ſie auch nach, und man ſagt *ania dari*: Jahr jedes, *agha ſsimeke*: Regen ſanfter.

Zu den vorzüglichſten Hülfsmitteln zur Erlernung und Kenntniſs der Mandshuiſchen Sprache gehören folgende in Peking gedruckte:

Cinn uen ki menn bit'che, eine Mandshuiſch-Chineſiſche Grammatik in vier Heften, die im Jahre 1730 von *Tſchenn minn juan* verfaſst wurde. Das *erſte* Heft enthält auſser der Vorrede 1) ein Syllabarium, das nach der Endung der Sylben in 12 Claſſen getheilt iſt. 2) Alle Sylben der Sprache, die ihrer Natur nach nicht in dieſes Syllabarium paſſen. 3) Ein Verzeichniſs von Wörtern, in denen Sylben vorkommen, die nicht in den beyden vorhergehenden Tabellen zu finden ſind. 4) Von der Ausſprache der Mandshuiſchen Sylben. 5) Von ſchwierigen Sylben, die in der Sprache vorkommen. 6) Unterweiſung die Mandshuiſchen Wörter zu ſchreiben. Das *zweyte* Heft enthält Mandshuiſch-Chineſiſche Geſpräche. Das *dritte* grammatiſche Regeln, und das *vierte* 1) ein Verzeichniſs ſolcher Wörter, die in der Ausſprache Ähnlichkeit,

aber ganz verschiedene Bedeutungen haben, und 2) ein sehr vollständiges Synonymen-Verzeichniſs.

Mandshu iſsabucha bit'che, (Chinesisch *Çinn uen chui schu*). Ein alphabetisches Chinesisch-Mandshuisches Wörterbuch, das im Jahre 1740 verfaſst und 1741 zum zweyten Mahl aufgelegt wurde. Es besteht aus zwölf dünnen Heften, und ist das Original von *Amiots* Dictionnaire Tartare Mantchou, welches *Langlès* heraus gegeben hat.

Der groſse Mandshuische Wörterspiegel oder das ausführliche nach den Materien geordnete Wörterbuch dieser Sprache erschien zuerst im Jahre 1709 unter der Regierung des Kaisers *Kann-chi* und unter dem Titel: *Chan ni aracha Mandshu giſsun ni buleku bit'che*, d.i. vom Kaiser (oder auf kaiserlichen Befehl) verfaſstes Buch des Spiegels der Mandshuischen Sprache in 12 Bänden. Allein der Kaiser *Giänn-lunn* lieſs dieſs Werk gänzlich umarbeiten, alle auf seinen Befehl gemachte neue Ausdrücke einschalten, und allen Wörtern die Chinesische Erklärung beyfügen. So entstand das im J. 1771 zu Peking in 48 Heften, die in acht Bänden vertheilt sind, gedruckte vortreffliche Werk, das den Titel führt: *Chan ni aracha nonn'gimŏ toktobucha mandshu giſsun ni buleku bitche* (Auf kaiserlichen Befehl verfaſstes, vermehrtes und bestimmtes Buch des Spiegels der Mandshu-Sprache). Die ersten sechs Bände (*Dopton*) enthalten in 32 Heften das eigentliche Wörterbuch und noch drey Hefte Syllabar und Vorreden. Der siebente Band gibt in acht Heften ein nach dem Syllabar geordnetes Verzeichniſs aller Mandshuischen Wörter, mit Hinweisung auf das Capitel, in

welchem sie sich befinden. Der letzte Band endlich enthält in vier Heften alte Wörter und Zusätze und ein Heft Register darüber. Dieses unschätzbare Werk enthält nach der von *Giánn-lunn* selbst verfaſsten Vorrede über 5000 Wörter mehr als alle vorigen Lexica und Hülfsmittel. Der Druck und das Papier sind vortrefflich. *)

Zu S. 522.

Die *Grammaire Tartare-Mantchou* des P. *Amiot* erschien auch besonders gedruckt zu Paris 1787. 4. — Der vollständige Titel des Langlèschen Wörterbuchs ist: *Dictionnaire Tartare-Mantchou-François, faisant suite aux mémoires des Missionnaires, composé d'après un dictionnaire Mantchou-Chinois, par Mr. Amyot, redigé et publié avec des additions et l'alphabet de cette langue par B. L. Langlès.* Paris 1789. 1790. 4. drey Theile. Die Geschichte dieses Wörterbuchs ist oben berührt. Die letzte Russische nach China bestimmte Gesandtschaft hatte aufs neue Gelegenheit, die Genauigkeit dieser vortrefflichen Arbeit kennen und schätzen zu lernen. **) — *Alphabet Mant-*

*) Hr. Hofr. *Klaproth* besitzt zwey Ausgaben dieses Wörterbuchs. — Es ist bereits oben bey der Chinesischen Literatur erwähnt worden, daſs sich in der Bibliothek der kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg *dreyzehn* Wörterbücher der Mandshuischen Sprache befinden.

**) Das zu St. Petersburg erscheinende *Journal du Nord* (1807. Nr. XII. p. 207.) sagt darüber folgendes: „Mr. *Langlès* — si notre journal parvient jusqu' à „lui, y lira peut-être avec plaisir, que son Diction-„naire Mantchou a été porté dans la Tartarie Chinoise, „et que l'on en a admiré l'exactitude, particulière-„ment dans la manière dont les caractères étaient tra-

chou, *rédigé d'après le Syllabaire et le dictionnaire universel de cette langue*, *par B. L. Langlès*, *troisième édition*. Paris 1808. 8. Dabey befindet sich eine Abhandlung über den Ursprung, die Geschichte und die Literatur der Mandshu. Die erste Ausgabe dieses vereinfachten Mandshu-Alphabets erschien schon im Jahre 1787, die zweyte 1789, welche der Vf. seinem Mandshu-Wörterbuche vorsetzte. Ich finde in der dritten Ausgabe, S. 52. eine Stelle, die hier angeführt zu werden verdient; Hr. *L.* sagt nähmlich, daſs er ein *Oigurisches*, *Mongolisches* und *Sabisches* Alphabet bekannt machen wolle. *Das Oigurische*, welches man nebst der Sprache bis jetzt für verloren gehalten, fand er in einem *Oigurisch-Sinesisch-Lateinischen* Wörterbuche der Franz. kön. Bibliothek. Es hat Ähnlichkeit mit dem Mongolischen, und folglich mit dem Mandshu-Alphabet, und die Sprache stimmt völlig mit der Türkischen überein. — *Notice des Livres Tartars-Mantchoux de la Bibliothèque Nationale*, *par Mr. Langlès*, in den *Notices et Extr. des Manusc. de la Bibl. Nat.* T. V. u. VII. — *Rituel des Tartars-Mantchoux*, *déterminé et fixé par l'Empereur lui-même en sa qualité de chef suprême de la réligion*, *par Mr. Langlès*; in den *Notices et Extr.* T. VII. und auch besonders abgedruckt. — Be-

„cés et liés. Un officier Mantchou, commandant du „poste de Schingoutaï dans la Zongarie, avait de la „peine à croire que les mots mantchoux fussent com-„posés de caractères mobiles. Il les lisait avec la plus „grande facilité. On désire ici que Mr. Langlès com-„plète son ouvrage par la publication de l'index, et „des dialogues mantchoux et latins tirés par le P. „*Amiot* de la grammaire intitulée: *Cin-ven-ki-mong*." (Der Vf. dieses Artikels ist Hr. Hofr. *Klaproth.*)

merkungen über die Mandshuische Sprache findet man auch in *Barrows* Reise nach China, Franz. übers. von *Castéra*, T. I. 451—453.

Zu S. 524.

Da die beyden unter Nr. 79. u. 80. im Mithridates mitgetheilten Mandshuischen V. U. nicht ganz richtig abgedruckt sind, und ich in den Stand gesetzt bin, sie mit gröſserer Genauigkeit und mit grammatischen Bemerkungen bereichert mitzutheilen, so setze ich sie völlig berichtigt hierher, und füge noch eine dritte Formel aus der Pariser V. U.-Sammlung hinzu, die dort nur mit Mandshuischer Schrift abgedruckt ist.

Die erste hier von mir mitgetheilte Formel ist die im Mithr. Nr. 79. befindliche, welche der Jesuit *Bouvet* an *Leibnitz* schickte, und dieser *la Croze* mittheilte, durch den sie an *Chamberlayne* kam, *) in dessen Sammlung sie sich S. 13. unter der Aufschrift: *Tartarice, Tartarorum Sinensium stylo*, befindet. Aus ihm nahm sie unter andern auch *Hervas* in s. Saggio prat., wo sie S. 151. unter dem Titel: *Mongolo-Cinese* steht. Hr. Hofr. *Klaproth*, dem diese Nachträge überhaupt, und besonders das Capitel über die Mandshuische Sprache so viele und wichtige Unterstützung verdanken, hat auf meine Bitte die Güte gehabt, diese Formel nach einer richtigern Lesart aufzusetzen, und mit grammatischen Anmerkungen zu versehen.

---

*) Vergl. *Chamb. Praef.* p. 9.

52.

Mandshuisch.

Nach *Chamberlayne.*

Himmel in wohnend unser Vater
Apkade téche móni áma,

Dein Nahme heilig werde
Ssini gebu endúrinn'ge ókini,

Dein Reich komme
Ssini gurun dsíkini,

Erde in Himmel in gleich deinem Willen gleich
Na de ápkade ádali ſsini gúninde atscha-

gethan werde
búkini,

Tägliches Brot heute uns
Inenn'gídari i dsheku énenn'gi mende

du wollest geben
búreu,

Gleich anderer Vergehungen wir vergeben
Geli géreni endébuku bo moni kuéburé

so auch unsere Vergehungen du mögest vergeben
ſsonn'goi moni endébuku kuéburéu,

Ebenfalls uns Begierde in nicht führen wirst,
Geli mimbo bújende ume toshímbure,

Sondern uns Bösen von abhalten mögest
Elémenn'ga mimbo échezi dshailabúreu,

Dieſs so sey.
Ere ſsonn'goi ókini.

Anmerkungen.

Apka oder *Abka*: der Himmel, mit der Präposition des Ablativs *de*, die *in* bedeutet.

Teche ist hier das Participium von *tembi*: wohnen, sitzen, sich aufhalten.

Moni (wird *meni* geschrieben): unser, vom Sing. *bi*: ich, *bo*: wir, Gen. *moni.*

Ssini: dein, der Gen. von *ſsi*: du.

Gebu: Nahme, daher *gebunn'ge*: nahmhaft, berühmt, *gebunn'ge chan*: ein berühmter Kaiser. *Gebu arame*: einen Nahmen geben, oder eigentlich machen; *gebuleme*: nennen.

Endurinn'ge: heilig; die Wurzel ist *enduri*: Geist. *Endurinn'ge nialma*: ein Heiliger. Der Kaiser heiſst *endurinn'ge edschen*: heiliger Herr.

Okini, der Optativ von *ombi*: ich bin. *Ome*: seyn; *o*: sey du.

Gurun: das Reich, Chin. *guo*. Dieſs Wort bedeutet nicht, wie im Mithr. S. 526. angeführt wird, auch Kaiser und die kaiserliche Familie. *Guruni botochon*: der Reichsrath.

Dsikini ist der Optativ von *dsimbi*: ich komme; *dsime*: kommen, *dsi*: komme du, *dsiche*: ich bin gekommen.

Gunin: Gedanke, Meinung, Wille. *Guninde* ist hier der Dativ.

Mende: uns, der Dativ von *bo*: wir.

Atschabukini ist der Optativ von *atschabumbi*: gleich machen, vereinigen, hier: sich nach etwas richten, einer Sache gemäſs handeln. *Atschabumbi* ist das Passivum, *atschambi*: das Activum.

Inenn'gidari: tägliches, steht hier durch das folgende *i* im Genitivo, *Inenn'gi*: der Tag.

Dsheku: Speise; eigentlich Getreide und Hirse.

Buréu, der Conjunctiv von *bumbi*: geben, du wollest geben.

Geli: gleich, ähnlich, eben so, gleichfalls.

Gereni ist der Genitiv von *geren*: ein anderer.

Endebuku: Sünde, Vergehen, steht hier durch das folgende *bo* im Accusativ.

Kuëbure: wir werden vergeben, von *kuëbumbi*, ist passiv.

Ssonn'goi: so, eben so, auf solche Art.

Kuëbureu ist der Optativ von *kuebumbi*: vergeben.

Mimbo: uns, der Accusativ von *bo*: wir. (Wird geschrieben *membe*.)

Bujen (fast *bujan*) böse Begierde, steht hier im Ablativ durch *de*.

Umé: nicht, eigentlich das Lateinische *ne*. Darauf folgt das Futurum *doshimbure*, von *doshimbi*: führen, einführen.

Eche: das Böse. *Zi*: am Ende, ist eine Postposition die den Ablativ regiert; *echezi*: vom Bösen, *ere badezi*: von diesem Orte.

Dshailabureu-ist der Optativus vom Factivo *dshailabumbi*: ich mache abkehren, vom simplex *dshai*: ich verändere, vermeide.

Die S. 527. unter Nr. 80. mitgetheilte Formel erhielt ich im J. 1805 von dem Hrn. Hofr. *Anton Gregorewitsch Wladikin*, erstem Dolmetscher für die Mandshuische und Chinesische Sprache beym auswärtigen Collegio zu St. Petersburg. Er hatte sie aus dem Mandshuischen Katechismus der Jesuiten in Peking, wo Hr. *Wladikin* sich mehrere Jahre aufgehalten hat, entlehnt, ohne jedoch damahls eine Übersetzung hinzu zu fügen. Hr. Hofr. *Klaproth* übernahm späterhin auf meine Bitte die Mühe, eine Version dieser Formel zu verfertigen, und bediente sich dazu des *Dictionnaire Tartare-Mantchou*, in welchem sich jedes Wort dieses V. U. findet. Der Abdruck im Mithridates ist übrigens so fehlerhaft, daſs ich es hier von Hrn. *Klaproth* berichtiget und mit einigen Anmerkun-

gen begleitet noch einmahl mittheilen zu müſsen glaube.

53.

Mandshuiſch.

Aus dem Mandshuiſchen Katechismus.

Himmel in seyend unser Vater bist
Apka de bishire moni ama bi,
Dein Nahme heilig verherrlicht wir bitten
Ssini gebu endúrinn'ge iletulébure bo báimbi,
Dein Reich zu kommend seyn wir bitten
Ssini gurun de ischínara bo báimbi,
Dein Befehl Himmel in erfüllt auch Erde in
Ssini chése bo apka de jabúrenge inu na de
gleichfalls werde erfüllt wir bitten
adaly jabure bo baimbi,
Heutiges nöthiges Brot heute uns
Énenn'gi baitálara dsheku bo énenn'gi minde
geben wirst wir bitten
bure bo baimbi,
Von uns Schuldiges gethanes alles. ist vergeben werdest
Minde bekdun áracha urse bo bi guóbure
ich von andern gethanes Un-
bo dáchame bi ſsinde áracha bek-
recht auch vergeben will wir bitten
dun bo inu guóbure bo baimbi,
Uns Versuchung bösen Orts nicht wirst fallen lassen
Mimbo iarkiara eche bade liſaburaku
reinige wir bitten
obure bo baimbi,
Uns verborgenem Hange zum Bösen von mögest
Mimbo dalimo karmaſi eche zi dshaila-
zurückhalten wir bitten.
bureu bo baimbi. Amen.

Anmerkungen.

Biſhire: seyend, Partic. praes. von *bimbi*; ich

bin, *bime*: seyn. *Bi* ist das Präsens desselben Verbums durch alle drey Personen.

Iletubure ist hier das Participium Futuri von *iletubumbi*: verherrlichen.

Báimbi: ich, du, er, wir bitten. In diesem und den folgenden Sätzen, die alle mit *báimbi* endigen, geht diesem Verbo die Accusativ-Partikel *bo* voran, man muſs sich also alle diese Sätze als im Accusativ stehend denken, der von *báimbi*: wir bitten, regiert wird.

Ssini gurun de, hier ist das *de* pleonastisch, wie es häufig gebraucht wird.

Ishinara ist das Participium Futuri.

Chese: Befehl, Gesetz, kommt ganz mit dem Russischen *Ukas* überein. Hier steht dieſs Wort im Accusativ, der durch das folgende *bo* bezeichnet wird.

Lifaburaku ist das Futurum mit der angehängten Negation *aku*.

Eine dritte Mandshuische Formel des V. U. findet sich in der Pariser Sammlung S. 25. unter der Aufschrift: *Oratio dominica idiomate Tartaro-Mantchou a RR. PP. Pekini expressa et ad L. Langlès missa anno* 1790. *) Sie war bis jetzt für die Sprachvergleichung verloren, da sie nur in Mandshuischen Charakteren, ohne Übertragung in Lateinische Buchstaben, dort aufgenommen ist, bis Hr. Hofr. *Klaproth* auf meine

*) *Langlès* sagt in seinem *Alphabet Mantchou* (troisième Ed. p. 93.) von dieser Formel: Les Missionnaires de la Chine m'envoyérent en 1790. une autre traduction Mantchou du Pater, très soigneusement faite: elle est jointe à une traduction Coréenne et à une traduction chinoise de la même prière, chaque traduction imprimée en caracteres originaux est ac-

Bitte die Güte gehabt hat, sie in unsere Schriftzeichen überzutragen und mit einer wörtlichen Übersetzung zu versehen.

54.

Mandshuisch.

Aus der Pariser Sammlung S. 25.

Himmel in seyend unser Vater
Apka de bishirenge moni ama,
Wir gern deines Nahmens Heiligkeit offenbaren
Bo zichann'ga ſsini gebui endurinn'ge iletule-
mögen
bureu,
Dein Reich möge möge sich nahen
Ssini gurun bo enn'gelendsireu,
Dein Befehl gesetzter Erde auf. erfüllt Himmel
Ssini chese bo aliſi na de jaburenn'ge apka
in seyend gleich herrschen möge
de bishire adali odshoroo,
Wir dich hoffen uns tägliches
Bo ſsimbo erechundshemo moni enenn'gi
gebräuchliches Brot heute uns
baitalara dsheku enenn'gi mende
mögest geben
bureu,
Du uns Schuldnern im Verzeihen uns
Ssi moni bekdun bo guoburede bo mende
von schuldig gemachtes alles du wirst vergeben
bekdun aracha urſsebo guobure
gleichfalls gewiſs
adali odshoroo,

---

compagnée de la prononciation en caractères Romains. Les textes originaux ont été gravés sur bois, à la manière des Chinois; mais les missionnaires ont employé, pour le texte latin et la transcription en lettres Romaines, des caractères que Mr. Bertin avait envoyés de Paris, avec une presse, pour les mettre en état d'imprimer en caractères mobiles à Pekin etc.

Gleichfalls uns nicht betrügliche Versuchung in mögest
Geli mimbo ume geoden jarkiagan de lifa-
fallen lassen.
bureu. Amen.

Diese reiche, geschmeidige und wohlklingende Sprache geräth aber seit dem vortrefflichen *Giänn-lunn* in China sehr in Verfall. Als Hr. Hofr. *Wladikin* im Jahre 1795 in Peking war, sprachen die Mandshu noch viel ihre Sprache; die im Jahre 1809 von dorther zurückgekommenen Studenten des Reichs-Collegiums der auswärtigen Geschäfte versichern aber, es werde jetzt nur noch so wenig und so schlecht Mandshuisch in China gesprochen, daſs man Mühe habe, dort diese Sprache zu lernen.

Zu S. 528.

Über die *Tungusen* s. *Sarütschew's* Reise Th. 1. *S.* 36. — In Dr. *Redowsky's* *) handschriftlichem Journal finde ich folgende Schilderung der *Tungusen*: Sie haben platte Gesichter, hervorstehende Backenknochen, kleine lebhafte Augen. Die Weiber sind fast durchgehends häſslicher als die Männer. Die Tungusen sind gröſsten Theils unter der mittelmäſsigen Gröſse und von schwachem Körperbau. Im Reden sind sie sehr lebhaft, und begleiten alle ihre Äuſserungen mit Gesticulationen, die zuweilen

*) Dr. *Redowsky*, aus Königsberg gebürtig, begleitete als Arzt und Naturforscher die Russische Gesandtschaft nach China. Auf Veranlassung der Akademie der Wissenschaften, deren Mitglied er war, unternahm er in der Folge von Irkuzk aus eine Reise nach Kamtschatka, auf welcher er im Febr. 1807. in dem kleinen Orte Ishiginskoi sein Leben endigte.

sehr ins Lächerliche fallen. Sie sind ein gutmüthiges, harmloses Volk, das leicht zürnt, aber auch wieder eben so schnell Beleidigungen vergibt. Sie bekümmern sich nicht um die Zukunft, und sind nicht arbeitsam, weil sie sich die Bedürfnisse ihres Lebens, Fische und Felle, leicht und ohne Mühe verschaffen können. Die Gegenstände ihres Luxus, Tabak und Branntwein, erhalten sie von den Russen. Den Branntwein lieben sie besonders; für ein Bierglas voll werden oft zehn und mehrere Felle Grauwerk gegeben.

Die zu *Yamsk*, einem Flecken von 115 Einwohnern, wohnenden Tungusen und Koräcken, betrachten diesen öden Erdwinkel als ein Paradies, und verheirathen ihre Kinder nicht einmahl nach Ochozk hin, weil es nach ihrer Meinung kein glücklicheres Land auf der Erde gibt als *Yamskoi Krepost.*

Ich besitze ein handschriftliches Wörterbuch von folgenden *Tungusischen* Mundarten: 1) *Bargusinisch*, 2) *Rennthier-Tungusisch*, 3) *Burätisch-Wercholenisch*, 4) *Tungusisch-Werchna-Angarisch*, 5) *Jakuzkisch*, 6) *Jukagirisch-Ustjanskojisch*, 7) *Ochozkisch*, 8) *Jeniseïsch*, 9) *Mangaseïsch*, 10) *Nertschinskisch*, 11) *Lamutisch.*

Zu S. 529.

In dem Tungusischen V. U. Nr. 81. fehlt die ganze zweyte Bitte, welche ich hier aus Witsen ergänze:

Komme	das Reich	dein
Jemesjegal	ogdidgu	singi,

auch ist in demselben S. 530. Z. 2. st. mungi, *mundu* zu lesen.

Die nachstehende *Tungusische* Übersetzung des V. U. habe ich aus den Papieren des Geodesisten *Koshewin* gezogen, der sie nebst einigen andern Sprachproben im J. 1808 aufgezeichnet hat. Von ihr gilt ebenfalls, was oben bey dem aus ihm entlehnten Jakutischen V. U. gesagt ist.

55.

Tungusisch.

Vater unser Himmel in
Ami manki, negdello ugidakundu,
Nahme
Bisin bagdaltscha (gashakin) bigin garbin
dem
ſsinni,
Amaginkana tagamar ſsibi,
wie
Biginkana moshu dagdütschin ſsünilba on
Himmel in Erde
negdello ugidakandu tikanti dundra
auf
ergidikandu,
Chlebulkana munnildu egin manawtscha bi-
gib uns heute
siba bukal mangidatki tikinti,
Und erlaſs uns Schulden unsere
Taduk amanmugin manduwi kotat munniwa
du heute erlassen
bisiwa bu nända tikin amanshigáun
Schuldnern unsern
kotatawkantschadui mankinta,
Und
Taduk akal schuruwri bis munnilba,
(Juwkitschdu ulokitsheridu tschagidakal
munnilba,)
Lebsheri arinkisherija uljukwa.
Dem sey also.
Tikanti bigin.

In

Digitized by Google

In dem oben angeführten Reise-Journal des Dr. *Redowsky* finde ich noch folgende hierher gehörige Bemerkung: Zwey mir nicht bekannte Völker am Kolyma, die *Tschuwanzi* und *Omocki*, sollen eine Art Tungusen seyn, *die aber eine besondere Sprache* reden, die von der Tungusischen so wohl, als auch von den übrigen verschieden ist. Die *Tschuwanzi* wohnen unweit Nishnej-Kolymsk, und sind getauft und tributär.

Zu S. 531.

Was hier über *Sachalin* (nicht *Sagalien*) und *Tschika* gesagt ist, wird weiter unten, bey der Sprache der *Kurilischen* Inseln, berichtiget und ausführlicher behandelt werden.

Zu S. 532.

Über die östliche Küste von Korea; aus einem Schreiben von *Jul. Klaproth* — in *v. Zach's* monatl. Corresp. 1800. Nr. 5. S. 514. — Einige in *Tschosan*, einem Hafen an der südöstlichen Küste von Korea, gesammelte Wörter findet man in *Broughton's* Reise.

Zu S. 533.

Die Missionarien in Peking, und nahmentlich der P. *Raux*, schickten im J. 1790 an *Langlès* eine *Koreanische* Grammatik, nebst Alphabet und Vater unser. Das letztere weicht ganz von dem, welches *Hager* in *Ouseley's* Oriental Collections geliefert hat, und verdient daher hier doch wohl eine Stelle, damit es einst bey näherer Kenntniſs der Koreanischen Sprache verglichen und berichtiget werden könne.

56.
Koreanisch.

Aus *Márcel's* Samml. S. 26.

Tsai tchen a dent pou tche,
A dent ouen y miang hen ching,
Y kouk nim kek,
Y tchi seng heng é ki,
Yé è tchen en, a dent mang y kem il ye a,
A il yong niàng, y mien a tsai yé a yek mien
pou a tsai tche,
Ou poul a hé hem è yeou kam,
Uai kou a è hiong ak.
Ya-mong.

Zu S. 535.

Von dem Gouvernement *Perm* hat man eine äuſserst vollständige und vortreffliche Beschreibung, welche auf Veranstaltung des um diese Provinz höchst verdienten General-Gouverneurs, des Geh. Raths *von Moderach* veranstaltet und durch ihn zum Druck befördert ist. Sie führt den Titel: *Chosjaistwennoje opissanije Permskoi gubernij soobrasno natschertaniju Sanktpetersburgskago wolnago ekonomitscheskago obschtschestwa sotschinennoje w* 1802 *i* 1803 *godu w G. Permi*, d. i. *Oekonomische Beschreibung des Permischen Gouvernements, nach den Grundsätzen des Entwurfs der St. Petersburgischen freyen ökonomischen Gesellschaft abgefaſst in den Jahren* 1802 *und* 1803. Dieses Werk ist in Perm selbst im J. 1804 in zwey Folio-Bänden erschienen, aber nie öffentlich ausgegeben worden, daher es eine sehr groſse Seltenheit ist. *) Nach diesem Werke

*) Mein Exemplar, welches ich von dem Hrn.

(Th. II. S. 192.) werden folgende Völkerschaften als Bewohner des Permischen Gouvernements genannt: *Baschkiren*, *Meschtscheräken*, *Tataren*, *Tscheremissen*, *Tepteren* und *Bobülen*, *Wotjäken* und *Permäken*, *Wogulen*.

Zu S. 536.

Der Protoierej *Antonij Popow* zu Perm hat im J. 1785 ein Wörterbuch und eine Grammatik zusammen getragen, welche bis jetzt noch nicht gedruckt sind. Aus der letztern ziehe ich folgendes über die Declination und Conjugation aus.

Die *Permische* Sprache hat nur eine Declination, und fünf Casus; der Nominativ und Accusativ sind sich immer gleich. Z. B. *Karta:* das Haus.

Sing.		Plur.	
N.	Karta,	*N.*	Kartaë*s*,
G.	Karta*len*,	*G.*	Kartaë*slen*,
D.	Karta*le*,	*D.*	Kartaë*sle*,
A.	Karta, oder Kartaë*s*,	*A.*	Kartaë*s*, oder Kartaë*ses*,
Abl.	Kartaë*n*.	*Abl.*	Kartaë*sen*.

Eben so *lun:* der Tag, *lunlen*, *lunle*, *lun*, *lunen;* Plur. *lunes*, *luneslen*, *lunesle*, *lunes*, *lunesen*. *Etik:* einer, *etiklen*, *etikle* u. s. w. *kük:* zwey, *küklen*, *kükle* u. s. w.

Folgendes ist die Conjugation des Hülfsworts *seyn*.

Gen. Gouv. von *Moderach* selbst zum Geschenk erhalten habe, ist auf Schreibpapier und mit 13 sehr saubern Handzeichnungen versehen, welche Wohnungen, Ackergeräth und andere landwirthschaftliche Gegenstände darstellen.

Praes. *mé ém*, ich bin.	Imperf. *mè wólü*,
tè ém,	*te wólün*,
süja ém,	*süja wólüs*,
mü émes,	*mü wólüm*,
tüë émes,	*tüë wólüt*,
nüja émes.	*nüja wólüse.*
Perf. *me wélü*,	Plusquampf. *me wellüllü*,
te wélün,	*te wellüllün*,
süja wélüs,	u. s. w.
mü wélüm,	Futur. *me wolla*,
tüë wélüt,	*te wollan*, u. s. w.
nüja wélüse.	Inf. *wonü.*

Die Conjugation der übrigen Verben ist folgende:

Ich lehre: *mé wéleta*,	Imp. *me wéletlü*,
tè wéletan,	*tè wéletlün*,
süja wélete,	*süja wéletlüs*,
mü wéletam,	*mü wéletlüm*,
tuë wéletat,	*tuë wéletlüt*,
nüja wéletanüs.	*nüja wéletlüse*,

Im Allgemeinen gibt der Vf. folgende Übersicht der Endungen für die verschiedenen Tempora an:

Präs. *a, an, e,*	Perf. *ü, ün, üs,*
am, at, anüs.	*üm, üt, üse.*
Imp. *lü, lün, lüs,*	Plusq. *lüllü, lüllün, lüllüs,*
lüm, lüt, lüse.	*lüllüm, lüllüt, lüllüse.*

Fut. *la, lan, las,*
lam, lat, lase.

Zu S. 537.

Das unter Nr. 82. aus *Witsen* mitgetheilte V. U. ist aus dem oben angeführten Permischen Wörterbuche durchaus nicht zu über-

setzen, und weicht auch von dem hier gleich nachfolgenden völlig ab.

Der Güte des Hrn. Geh. Raths *von Moderach* verdanke ich folgende *Permische* Übersetzung des V. U., deren Echtheit der bloſse Nahme des Einsenders verbürgt.

57.
P e r m i s c h.

Vater unser der im Himmel ist
Aë mian, kodja ém kümer esün,
Sey geheiliget dein Nahme
Mèd wüschalas ménat nimst,
Sey gekommen dein Reich
Méd loktas ménat wesküţüt,
Sey im Himmel und
Méd eïds lóas küds gaschalan kümerün i
auf der Erde
muwüllün,
Brot unser nöthiges gib uns heute
Njän mianlüs büd lúnse sjut mianle enü,
Und vergib unsere wie auch wir
I kol mianlüs úmel esnümes küds i mië
vergeben
koljäm odsü jetüs esle,
Und nicht führe uns Versuchung in
I en wajet mianes perejästez,
In en süt úmele.

Zu S. 538.

In dem *Sirjänischen* V. U. Nr. 83. müssen folgende Druckfehler aus *Lepechins* Reisen verbessert werden. Z. 1. st. delaninydy, l. *dalaninydy.* Z. 4. st. medacas, l. *medavas;* st. kutschumko, l. *kutschomko.* Z. 5. st. wylin, l. *wylyn.* Z. 6. st. nijannanet, l. *mijannanet*; st. mijanty, l. *mijanly.*

Das folgende *Sirjänische* V. U. verdanke ich ebenfalls der Güte des Hrn. Geh. R. *von Moderach*, der es mir mit der Versicherung überschickte, daſs die Übersetzung von einem vereideten Dolmetscher mit der gröſsten Treue verfertiget worden ist. Diese Formel kommt, wie man sieht, mit der aus *Lepechin* mitgetheilten in vielen Stücken überein; sie enthält aber auch manche Russische *Sirjänisirte* Wörter, die sich wahrscheinlich nicht in den Begriffen und folglich auch nicht in der Sprache des Volkes fanden.

58.

Sirjänisch.

Vater unser welcher du bist Himmel in
Bate mijan, kodii wisim *nebüs*aga jeïn,
Sey geheiliget Nahme dein
*Da swätü*imas nimüd twäd,
Werde Reich dein
Woas *zarstw*oesd twäd,
Werde Wille dein wie Himmel in auch Erde in
Woas weli twäd kileja *nebus*äüin i muwülün,
Brot unser täglich gib uns
Nen mijan potkodan set mianlü,
Erlaſs uns Schulden unsere so wie auch wir
Kol mianlü utschusäs miänlüs kitscheï i mi
erlassen Schuldnern unsern
kolíban utscheüsajaslü mian,
Und nicht führe uns Versuchung in
I en nuder mianlisse prowedaitom,
Erlöse uns vom Bösen.
Isbawit mianos *lykaw*ois.

Zu S. 539.

Im Permischen Gouvernement wohnen *Kungurskische*, *Tscherdünskische* und *Werchoturskische Wogulen*.

Ich besitze ein handschriftliches Wörterbuch folgender *Wogulisch-Ostiakischer* Dialekte:

1) der *Pelimschen Wogulen*, am *Tawda*, *Pelim*, u. s. w.

2) der *Beresowischen Wogulen*, am Flusse *Soswa*.

3) der *Ostjaken* am *Irtisch* zu *Damiansk*.

4) der *Beresowischen Ostjaken*, am Obdor.

5) der *Juganischen*
6) der *Narymschen*
7) der *Lumpokolischen*
8) der *Wassujanischen*
} Ostiaken des Surjutischen Gebieths.

9) der *Permischen* und

10) der *Sirjanischen* Sprache.

11) der *Wogulen* am Flusse *Tschussowaja*, im Werchoturischen Gebiethe.

Zu S. 540.

In dem *Wogulischen* V. U. Nr. 84. sind aus *Witsen* folgende Druckfehler zu verbessern: Z. 1. st. conboge, l. *conboye*. Z. 3. st. nerosia, l. *nerosca*. S. 541. Z. 6. st. nekoztatiu, l. *nekoztatin*.

Zu S. 541.

Nachstehendes *Wogulische* Vater unser habe ich durch die Güte des Hrn. General-Gouverneurs *von Moderach* erhalten. Leider hat es keine Übersetzung, es weicht aber von dem aus *Witsen* mitgetheilten durchaus ab, und ist wegen der genannten Quelle im höchsten Grade glaubwürdig.

59.

W o g u l i s c h.

Tschasm mikorol, kotschar olü torm numk,
I sifsekakum nemen amkor,

Juschtii naër amkor tesch
Juscht mir wariamutum amkor kummeli ta
torm nun kotla tameterin,
Nün mikorol kotolobl maïn akm en,
Elkulel akm ulnükt minkorol kumleletli kotla
am menk akulel amt mem kum,
Kotla uloanter min udow ul retelt,
Akm kontuntschan min udow ulkaïrlen.

Zu S. 542.

Ich besitze ein handschriftliches Wörterbuch folgender mehr oder weniger von einander abweichender *Ostiakischen* Dialekte: der *Wassujanischen*, *Lumpokolischen*, *Beresowschen*, *Estelschen*, *Irtischschen*, *Surgutischen*, *Juganischen*, *Narimischen* und *Kettischen*.

In der *Ostiakischen* Formel, Nr. 85. müssen aus *Witsen* folgende Fehler verbessert werden: Z. 3. st. nutkotsj, l. *nudkotsj*. Z. 5. st. tsjelelemi, l. *tsejelelmi*. Z. 11. st. nun, l. *nummida*.

Zu S. 543.

Nachricht von dreyen im Gebiethe der Stadt Casan wohnhaften heidnischen Völkerschaften, den *Tscheremissen*, *Tschuwaschen* und *Wotiaken*; in *Müllers Samml. Russ. Gesch.* B. 3. S. 305. — Ebend. S. 409. befindet sich unter dem Titel: *Vocabularium harmonicum* eine Sammlung von 274 Wörtern und 38 Zahlwörtern in *Tatarischer*, *Tscheremissischer*, *Tschuwaschischer*, *Wotiakischer*, *Morduanischer*, *Permischer* und *Sirjänischer* Sprache. — Die kaiserl. Bibliothek der Hermitage besitzet ein sehr reiches *Tscheremissisches* Wörterbuch von dem Protoierej *Wassilj Krechnin* und dem Diakon *Joan Platunow* im Manuscripte. —

Ein anderes sehr vollständiges Wörterbuch, deſsen Vf. sich nicht genannt hat, befindet sich in meiner kleinen Sammlung.

Müller (Samml. Ruſs. Geſch. Th. 3. S. 330.) unterscheidet zwey Dialekte. Er sagt: „die „Tscheremissen, so zur rechten Seite der Wol- „ga um Kusmademiansk wohnen, reden anders, „als die auf der linken Seite, so daſs sie auch „nicht ganz verständlich mit einander reden „können. Man möchte vermuthen, es wäre „von der Tschuwaschischen, oder Morduani- „schen Sprache, wegen der Nachbarschaft, viel- „leicht etwas untermischt, allein auch dieses „ist nicht, sondern es ist ein ganz besonderer „Dialekt,"

Zu S. 544.

Die unter Nr. 88. aufgenommene Formel wurde auch wirklich von mir unter der Aufschrift *Tscheremissisch* und nicht *Tatarisch* eingesandt, welches ich zur Rechtfertigung des Hrn. Geh. R. *v. Moderach*, von welchem ich sie erhielt, anführen muſs.

In dem V. U. Nr. 86. sind aus *Witsen* folgende Druckfehler zu verbessern: Z. 1. st. uzin, l. *uziu;* st. kiusiuluste, *kiusiiluste.* Z. 5. st. ijulnin, l. *ijulniu.* Z. 6. st. memnan, l. *memnon.*

Zu S. 545.

In der Formel Nr. 87. finde ich nach *Müller* folgende Fehler zu verbessern: Z. 1. st. ainin, l. *minin.* Z. 4. st. jume, l. *jumá.* Z. 8. st. utarescha, l. *utareschna,* Z. 10. st. wude, l. *wüde.*

Zu S. 546.

In der Formel Nr. 88. ist folgendes zu verändern: Z. 1. st. ilescha, l. *ilscha.* Z. 2. st. yum,

l. *ljum.* Z. 3. adaktolscha, l. *adak tolscha.* Z. 7. st. kaschdaketsalscham, l. *kaschdaketschalscham.* Z. 9. st. sutukwläm, l. *sulukwläm.* Z. 11. st. ig, l. *it;* st. kurta, l. *purta.* Z. 14. st. säiklescha, l. *säiklüscha;* st. sandalinaschta, l. *sandalikaschta.*

Folgendes *Tscheremissische* V. U., welches ich aus einem zu Moskau im J. 1807 gedruckten Tscheremissischen Katechismus entlehne, weicht in verschiedenen Stücken von den hier mitgetheilten, am wenigsten indessen doch von Nr. 88. ab.

60.
Tscheremissisch.

Vater unser du bist im Himmel
Atjà memnàn, ílscha kjuschnasótaschta,*
Nahme dein heilig sey werde
Ljum tünin *swjatoi* lísha,
Und komme dein Reich
I tólsha tünin schmàk,
Werde dein Wille wie im Himmel so auf
Lisha tünin *wolja*, kusè tünjaschtá tugè ro-
der Erde
kaschta,
Brot unser täglichrs gib
Kíndam memnánam kashdakétschelscham pu
uns heute
malanà tagátscha,
Vergib uns vergehen unsere wie
Kodà malanà sulukwlajam memnanam kusè
auch wir vergeben unsern Schuldnern
i me kodalnà menàp parmawljanam,
Nicht führe uns Versuchung in
It púrta memnàm oltalmáschka,
Befreye uns Satan
Siorlaja memnàm schoitan getschen,
Dein ist Reich Kraft Herrlichkeit immer nun.
Tùnin úla ischmak, koàt, tscheljà, ikschta nin.

Zu S. 546.

Die *Wotjaken* nennen sich selbst *Ud*, *Uty*, *Ulmurty* und *Morty*, und wohnen an den Flüssen *Wiatka* und *Kama*.

Die angeführte Wotjakische Grammatik hat auch ein ziemlich vollständiges Wörterbuch. — Eine sehr reiche Wörtersammlung, deren Vf. unbekannt ist, besitze ich handschriftlich.

Zu S. 548.

Die unter Nr. 89. angeführte Wotjakische Übersetzung stimmt vollkommen mit einer andern überein, welche der Hr. Geh. R. *v. Moderach* einige Jahre später für mich in Kasan von einem Studenten der dortigen geistlichen Akademie aufsetzen lieſs. In den Abdruck dieser Formel haben sich aber folgende Druckfehler eingeschlichen: Z. 1. st. uliskod, l. *ulüskod.* Z. 2. st. pastana, l. *pasta na;* st. nimud, l. *nimjud.* Z. 3. st. milämutismii, l. *miläm utismü.* Z. 4. st. ürükid, l. *ürüküd.* Z. 7. st. miltetim, l. *milüstüm.* Z. 8. st. kületüsekom, l. *kültüskom.* Z. 9. st. milümiis, l. *milümüs;* st. erezzanü, l. *erekzanü.*

Zu S. 549.

Die unter Nr. 90. mitgetheilte *Mordwinische* Übersetzung des V. U. erhielt ich im J. 1804 schriftlich von dem Hrn. General-Gouverneur *von Moderach.* Im J. 1807 theilte mir dieser unermüdet gefällige Theilnehmer an der gröſsern Vollständigkeit dieses Werks einen auf Veranstaltung der Universität Kasan im J. 1804 zu Moskau gedruckten Mordwinischen Katechismus mit, aus welchem ich nun im Stande bin, das Vater unser genauer und richtiger, mit der Über-

ſetzung, nach den Bitten richtig abgetheilt und mit der Doxologie zu liefern.

61.
Mordwiniſch.

Vater unſer der iſt Himmel in
Tätai minèk, konà erat mänèl lankso,
Es ſey geheiligt dein Nahme
Ulesa *swätoi* tónt lämet,
Und komme Reich dein
I ſsáso inäsorokírdimat tont,
Und geſchehe Wille dein wie Himmel in ſo
I uleso odä tont koda mänel lánkso istä
Erde in
mástüir lankso,
Gib uns Brot heute täglich
Tukà minänek kschì erwä tschista,
Und vergib Schulden unſere wie auch wir
I kadüik pándomonok minek, kodà i min
vergeben Schuldnern unſern
kádtletenak pandlizänen minek,
Und nicht fuhre uns Verſuchung
I lä ſsowawtak minèk kádomojak bedat,
Sondern befreye uns vom Böſen
Nò wánomek minèk schaitänsto,
Denn dein iſt Reich Kraft Herr-
Neſsak tónt yle inäsorokirdima, wii, ſsla-
lichkeit immer.
wasgak päwtimä. Amin.

Ich beſitze einen handſchriftlichen, im J. 1788 von zwey Studenten des Nishegorodſchen Gymnaſiums verfertigten *Mordwiniſchen* Katechiſmus, der von dem oben angeführten in Kaſan gedruckten ſehr verſchieden iſt. Ich ſetze aus demſelben folgendes von den übrigen abweichende V. U. her, und bemerke noch da-

bey, zur gröſsern Empfehlung der Verdeutschung, daſs die im Originale beygefügte Übersetzung nicht die in den Russischen Religions-Büchern gewöhnliche Slavonische Formel, sondern wörtlich Russisch ist.

62.
Ein anderes.
Mordwinisch.

Vater unser in Höhe sich aufhaltend
Tätai minük; werè tschisha ulnítza,
Laſs, gib heilig dein Nahme
Ülesa *swätoi* tònt lämet,
Komme dein Reich
Ssáso tónt *tzarst*wat,
Gib dein Wille so wie Himmel in auch so Erde
Ülesa tónt olät koda mänelze estä i modà
auf
lánkso,
Unser Brot zur Sättigung gib
Minük kschemek peschkidmasonok tukà
uns jeden Tag
minänek eriwà tschista,
Erlaſs uns Vergehungen so wie wir
Nóldak minük päshetnük, koda mundák
erlassen. unsern Beleidigern
noldlitänok minün keshijawtüzänok,
Und nicht uns laſs versuchen
I ili mis noldak süwnómonen,
Befreye uns unser Bösen von
Kekschi mis minük duschmando.

Ich besitze auſser dem eine handschriftliche *heilige Geschichte* in Russischer und Mordwinischer Sprache, welche im J. 1790 verfertiget ist; in dieser lautet das Vater unser von den übrigen Formeln etwas abweichend folgender Maſsen:

63.
Ein anderes.
Mordwinisch.

Vater unser welcher ist Himmel in
Tätä minek kon uli mänelst,
Laſs heilig seyn . Nahme dein
Dawannzkawtu wi läm tónt,
Laſs werden kommend Reich dein
Da süi inägoron erämo tónt,
Sey Wille dein so wie Himmel in Erde und
Ulésa ólä tónt kodá mänél lánkso ésta i
so in
móda lankso,
Brot unser heute gib
Ksché minenek peschkes mais nei,
Und vergib unsere Schulden uns so wie auch
I kadúwt minänek saima minek, koda i
wir vergeben den Schuldigern
min kaduwkschnanok sainízetnenen,
Und nicht führe uns Versuchung in
I ilä wétä minék käwstlimas,
Sondern befreye uns Übel vom
A wanü mis beränstédü.

Zu S. 551.

Nach der Versicherung des Hrn. Gen. Gouv. *von Moderach* machen die *Teptjeren* und *Bobülen* nur *eine* Nation aus. *Bobül* heiſst im Russischen überhaupt *ein Bauer ohne Land*, eine Benennung, die auf dieses zusammen gelaufene Volk sehr gut paſst.

Zu S. 552.

Ueber die Samojeden, in der *St. Petersburgischen deutschen Zeitschrift von Müller*, 1804. Nr. 6—13. — *Mémoires sur les Samojedes et les*

Lappons, (Königsberg) 1762. 8. Der Vf. derselben, Etats-Rath *Klingstedt* in St. Petersburg, hatte diese Nachrichten Voltairen zu seiner Geschichte Peters des Groſsen mitgetheilt; da dieser sie aber nicht benutzt hatte, so lieſs er sie besonders drucken.

Zu S. 553.

Ich besitze ein handschriftliches Wörterbuch folgender Samojedischer Dialekte: 1) *Pustoserisch*, 2) *Obdorskisch*, 3) *Jurakisch*, 4) *Mangaseisch*, 5) *Turuchanskisch*, 6) *Tawgisch*, 7) *Karassinisch*, 8) *Taigintzisch* und 9) *Kamasinzisch.*

Zu S. 555.

In dem V. U. der *Tawgischen Samojeden*, Nr. 92. ist nach *Witsen* folgendes zu verbessern: Z. 1. st. nuontone, l. *nuontore.* Z. 3. st. nuontomeiro, l. *nuontonmeioro.* Z. 6. st. tozu nanc, l. *totu nanc.* Z 8. st. oniede, l. *onilde;* st. kuvojefantome, l. *kuojefantome;* st. oteaopontein ianan, l. *otraopouteinianan.* Z. 10. st. letancto, l. *letamto.* S. 556. Z. 1. st. noncinu, l. *noneinu;* st. ontomouro, l. *ontomoura.* Z. 2. st. n lecneeno, l. *ni lcmeeno.*

Zu S. 556.

In der *Turuchanschen* Formel, Nr. 93. sind nach *Witsen* folgende Druckfehler zu verbessern: Z. 1. st. jescje, l. *jeseje;* st. na csonaar, l. *na chonaare.* Z. 2. st. torcke, l. *toreke;* st. esuzuiro, l. *chuzuiro.* Z. 4. st. agnaara, l. *aguaaro;* st. csonaar, l. *chonaar.* Z. 5. st. jacsona, l. *jachona.* Z. 6. st. puieresiudara, l. *puiresiudava.*

Zu S. 558.

Die *Kamaschen* werden auch *Kamasinzen* genannt.

Von der äuſserst wenig bekannten Sprache der *Koibalen* verdanke ich ein sehr reiches Wörterbuch der Güte des Hrn. Grafen *Johann Potocky*, der es auf seiner Rückreise aus China im J. 1806, durch einen Hrn. *Spasky*, jetzigen Gerichtsbeysitzer zu *Biysk* in Sibirien, damahligen Kanzelleybeamten in *Krasnojarsk*, auf einer Tributeinhebungs-Reise sammeln lieſs. Aus dem V. U. finden sich darin folgende wenige Wörter:

Vater,	*Abam.*	Brot,	*büchlü.*
Nahme,	*nüm.*	heute,	*tepmnan.*
Erde,	*dschja.*	Übel,	*bilü.*

Zu S. 559.

Die Sprache der *Motoren* ist schon bey nahe ganz ausgestorben. Der eben erwähnte Hr. *Spasky* fand im Jahre 1806 nur noch zwey Männer, welche sie sprachen, und war glücklich genug nach ihrer Angabe eine Wörtersammlung zu retten, welche ich ebenfalls der gütigen Mittheilung des Hrn. Grafen *Johann Potocky* verdanke. Aus dem V. U. kommen darin folgende Wörter vor:

Vater,	*Abam.*	Brot,	*ipek.*
Himmel,	*num.*	heute,	*magai.*
Nahme,	*nummede.*	Übel,	*büschtenga.*
Erde,	*tscha.*		

Zu S. 560.

Ich besitze eine handschriftliche Sammlung von Wörtern aus den fünf *Arinzischen* Mundarten, nähmlich der *Lumpokolskischen* am *Ket*, der *Inbatskischen am Jenisei*, der *Assanischen* am *Ta-*

Taseeva, der *Kotowzischen* am *Kan*, und der *Arinzischen* zu *Krasnojarsk*, aus welcher ich hier einige wenige Wörter des V. U. zusammenstelle.

	Lumpokolsk.	Inbatsk.	Assan.	Kotovz.	Arinz.
Vater	*ab*	*ob*	*op*	*op*	*bjapp*
Himmel	*etsch*	*es*	*ösch*	*esch*	*eſs*
Erde	*bing*	*bång*	*pång*	*pang*	*peng*
Brot	*koita*	*nån*	*itpåk*	*itpak*	*itpjåk*
heute	*chjåga*	*kinii*	*inågi*	*innåg*	*ingni*

Zu S. 561.

Über die *Jukagiren* (nicht *Jukadschiren*, wie hier steht,) s. *Sarütschew's* Reise, Th. 1. *S.* 67 ff. Unter verschiedenen handschriftlichen Hülfsmitteln zur Kenntniſs dieser Sprache nenne ich nur das von Dr. *Merk*, *Billing's* Begleiter, gesammelte Wörterbuch.

Zu S. 563.

Die Russen theilen die Koräken in *sitzende*, *Sidätschii Koräki*, und in *Renuthier-Koräken*, *Olennii Koràki*, welche letztere zwischen den Flüssen *Olutora* und *Anadyr* wohnen.

Ich besitze mehrere handschriftliche Sammlungen von der Koräkischen Sprache.

Zu S. 564.

Besondere Nachrichten über die Tschuktschische Landspitze und benachbarte Inseln; aus einem Russischen Originale übersetzt, in *Pallas nord. Beytr.* I. 245. IV. 105.

Durch die Güte meines verehrten Freundes, des Hrn. Capt. *von Krusenstern* besitze ich

ein ziemlich reiches handschriftliches Wörterbuch der *Tschuktschischen* Sprache, das erste, welches mit einer solchen Vollständigkeit gesammelt worden ist. Es wurde von dem Hrn. *von Kuscheleff*, Bruder des Gouverneurs von Kamtschatka, dessen liebenswürdige Eigenschaften man aus *Krusenstern's* Reisen kennt, zusammen getragen, als er auf Einladung der Tschuktschen sich in ihr Land begab und dort bey nahe ein ganzes Jahr verweilte.

Ein anderes nicht weniger reiches Wörterbuch der *Olennüi* und *Aiwanskija Tschuktschen* verdanke ich der Güte des Hrn. Etats-Raths *von Robek*, welcher die Billingsche Expedition als Arzt begleitete. Eben so besitze ich ein Wörterbuch dieser beyden Völkerschaften, welches der Dr. *Merk*, Naturforscher dieser Reise gesammelt hat, als ein Geschenk des verehrungswürdigen Pallas. Ich stelle aus ihnen einige im V. U. vorkommende Wörter in folgender Tabelle zusammen,

	Tschuktschen.	Olennüi.	Awanski.
Vater	*annaka*	*illigin*	*ataka*
du	*eipük*	*gyrr*	*awulpuk*
in	. . . . . .	*kchachu*	*alliamu*
Himmel	*külak*	*jing*	*keilak*
Wille	*umüach-pütschun*		
wie	*nabuk*	*minkri*	*nattina*
Erde	*nunä*	*nutenut*	*nuna*
gib	. . . . . .	*chylgin*	*tunni*
uns	*wankunük*		
heute	. . . . . .	*ignit*	*wanni*
Schuld	*tukwigaga*		
wir	*wankuta*		
nicht	. . . . . .	*uinga*	*piidok*
Kraft	*katütscha*	*ikniachu*	

In dem bereits angeführten Reise-Journal des Akademicus *Redowsky* finde ich folgende Bemerkung: „Man versichert, daſs gegen über „Tschutschkoi-Noſs auf dem festen Lande von „Amerika ein bis jetzt unbekannter Völkerstamm „wohne, mit welchem die Tschuktschen, mit- „telst der in der Berings-Straſse gelegenen In- „seln, zuweilen Verkehr haben sollen, ob sie „gleich nicht mit ihnen sprechen können. Der „Tauschhandel geschieht nach gegenseitiger Zu- „friedenheit, indem jeder zu seiner Waare zu- „legt oder abnimmt, bis beyde Parteyen über- „ein kommen. Sprache und Herkunft dieses „räthselhaften Volks sind weiter nicht bekannt."

Eben, da ich im Begriffe bin, diese Zusätze nach Deutschland zu schicken, erhalte ich noch durch die Güte des Hrn. Vice-Admirals und Ritters *von Sarütschew* seine so eben in Russischer Sprache erschienene Ausgabe der: *Reise des Capit. Billings durch das Land der Tschuktschen, von der Beringschen Meerenge bis zur Nishnekolümschen Insel; und Seereise des Capit. Hall in dem Fahrzeuge, der schwarze Adler, in dem nordöstlichen Ozean im Jahre* 1791. *Mit Hinzufügung von zwölf Wörterbüchern wilder Völkerschaften, Beobachtungen über die Kälte auf der Werehnekolümschen Insel, und der dem Capit. Billings von dem Reichs-Admiralitäts-Collegio gegebenen Instruction. St. Petersburg* 1811. 190 *S. in* 4. *Mit* 3 *Kupfern und* 3 *Karten.* — Die erwähnten Vocabularien befinden sich von S. 91—129. unter folgendem besondern Titel: *Kurzes Wörterbuch von zwölf Mundarten verschiedener Völker, welche das nordöstliche Sibirien und die Aleutischen Inseln bewohnen, eingetheilt in vier Abtheilungen, welche folgende Sprachen enthalten, die erste: der Jakuten, Lamuten*

und Jukagiren; die zweyte: der sitzenden und herumziehenden Tschuktschen und der Rennthier-Koräken; die dritte: der Kamtschadalen von Bolscherezk, Nishneikamtschatskaja und dem Tigil; die vierte: der Aleuten, auf den Andreanowschen und Fuchs-Inseln, und der Insel Kadjak; gesammelt von dem Oberarzte der Billingschen Expedition, jetzigem Etatsrathe Robeck. — Diese Wörterbücher enthalten ungefähr 300 Wörter aus jeder Mundart; da ich sie früher schon durch die Gefälligkeit ihres Verfassers handschriftlich besaſs, so habe ich ihrer bereits bey den verschiedenen Völkerschaften erwähnt.

Zu S. 565.

Über Kamtschatka: *d'Anville Lettre au Père Castel sur Kamtchatka*, Paris 1737. 8. — In dem Russ. Titel des Werks von Kraschenninikow ist *Opisani* in *Opissanije* (Beschreibung) zu verwandeln, und die Deutsche Übersetzung, Lemgo 1766. 4. hinzu zu fügen; eine Französische Bearbeitung erschien unter dem Titel: *Histoire de Kamtchatka*, Lyon 1767, 2 Vol. 8. — *Sarütschew's Reise, übers. von Busse*, Th. I. S. 167 ff. — *Krusensterns Reise um die Welt.*

Die Kamtschadalen nennen sich selbst *Itelmen* und *Itelmer*, die Russen *Brychtatyn*, die Koräcken *Tauchlinvan*, die abhängigen Kurilen *Kuschin*, die unabhängigen *Hychkuschin* (wahre Kurilen).

Ihre Sprache nennen sie *Kschäagschi*, die um den Fluſs Kamtschatka gesprochene *Tschupiagschi;* die Koräkische aber *Tauchliva.*

Ich besitze Wörtersammlungen in siebzehn verschiedenen Kamtschadalischen Dialek-

Digitized by Google

ten, und unter denselben die Wörterbücher, welche die Begleiter von Capt. *Billings*, *Merk* und *Robek*, verfertiget haben. Die groſse Verschiedenheit dieser Mundarten unter einander wird aus einem kleinen vergleichenden Wörterbuche einiger Ostasiatischen und Nordwest-Amerikanischen Sprachen, welches bald erscheinen wird, deutlicher werden.

Von Vater unsern habe ich bis jetzt nur ein einziges erhalten können, welches ich der Güte des Hrn. Academicus *Klaproth* verdanke. Es ist in dem Dialekte der Kamtschadalischen Insel *Karaga* von einem Russischen Priester aufgesetzt, welcher sich lange in Kamtschatka aufgehalten und die Übersetzung selbst hinzu gefügt hat.

64.

Kamtschadalisch,

in dem Dialekte der Insel Karaga.

Vater welcher wohnt im Himmel
Pepe gumniu, mäanggi krichol häijan,

Erlaube gelobt sey Nahme dein
Gnanu nanggiartken nine gnin,

Erlaube kommen Herrschaft deine
Gnanu nijäthen korong gnine numena netyropken,

Erlaube seyn Wille dein also
Gnanu jejeddong tschininit gnin melketnel

auf der Erde so wie im Himmel
nutälga dähnaga häihak,

Unsere Nahrung tägliche gib
Murgin gamga abhuijehgeh kanalpung jegeh

uns heutigen Tages
morken woden abhojek,

Vergib uns unsere Schulden
Kynedilgi morken murgin taigirgiringjeu
wie wir erlassen un-
mänkad murigi tetelad kynik mur-
seren Brüdern schuldigen
scheking isomdakorong akajunetuk,
Uns führe nicht in Versuchung
Morikangnas ynellek tschatkaypuhyger,
Erlöse uns vom Bösen.
Känätschilgi murugi ämong tainirgingging.

Zu S. 566.

Die neuesten und vollständigsten Nachrichten von den Kurilischen Inseln findet man in *Krusenstern's Reise um die Welt*, im zweyten Theile, wo besonders von *Matmai* zuerst höchst interessante und zuverlässige Nachrichten mitgetheilt werden. — Frühere findet man in *Broughtons* Entdeckungsreise in das stille Meer. — Das neueste geographische Werk über Ruſsland (von Säblowsky, Petersb. 1810, 6. B. 8.) nennt, wie seine letzten Vorgänger, auch 23 Kurilische Inseln.

Die Kurilen nennen die Russen *Süsiàn*, die Kamtschadalen *Aruntarunkur*, und die Bewohner der entferntern unabhängigen Inseln *Salúuhur*.

Die Sprachen scheinen auf den Kurilischen Inseln sehr verschieden zu seyn. Ich besitze Wörtersammlungen aus verschiedenen Dialekten, besonders eine von mehrern tausend Wörtern in der Sprache von *Sachalin*, welche der für sein Vaterland und die Erdkunde viel zu früh verstorbene Lieut. *von Chwastow* *) zusammen

*) Über diesen merkwürdigen jungen See-Officier,

getragen hat. Eine nähere Zusammenstellung wird das vergleichende Wörterbuch einiger Ostasiatischen Sprachen mittheilen. Eine kleine Sprachprobe von *Jesso* findet man in der Deutschen Übersetzung von *Broughtons* Reise von *Ehrmann*, S. 342.

Matmai oder *Matsumai*, auch *Mazkai*, eine der grössern südlichen Kurilen hat diesen Nahmen von den Japanern erhalten, die hier Niederlassungen haben. Die ursprünglichen Einwohner, die *Ainos*, nennen sie *Jesso*, und nach *Broughton* auch *Insu*. Diese *Ainos* sind ein durch Kriege und Unterdrückungen geschwächtes, aber durch die liebenswürdigsten Eigenschaften ausgezeichnetes Völkchen, welches die meisten südlichen Kurilen bewohnt, und sich durch Charakter, Sitten und Sprache von seinen Nachbaren, den Japanern und andern Kurilen, sehr unterscheidet. Durch die Güte des Hrn. Academicus *Langsdorf* besitze ich ein Wörterbuch verschiedener Dialekte der Ainos-Sprache, von welchem ich nächstens in einer grössern Zusammenstellung Gebrauch machen zu können gedenke. Die Erhaltung der Proben von der Sprache dieses gutmüthigen Volkes wird vielleicht bald das einzige Denkmahl von dem Daseyn desselben seyn; da Habsucht und Tyranney seiner mächtigen Nachbarn die völlige Ausrottung desselben als nahe bevorstehend befürchten lassen. Von Neuern gab *Broughton* die erste aus-

---

so wie über seinen Reise- und Unglücksgefährten *Dawidow*, werden bald nähere Nachrichten in ihrer von dem Hrn. Admiral *Schischkow* zum Drucke beförderten Reise, so wie in *Langsdorfs* Reise um die Welt erscheinen.

führlichere Nachricht von *Jesso*, und es verdient bemerkt zu werden, daſs diese fast ganz mit der ältern überein stimmt, welche der Holländer *Hendrik Cornelius Shaep*, der mit dem Compagnie-Schiffe *Breskes* das Japanische Meer im J. 1643 besuchte (s. *Müller's Entdeckungsreise der Russen* I. 362.) von ihr gibt.

Sachalin, auch *Tschoka*, *Tschikota* und *Schigodin*, und von den Japanern *Karafuto* genannt, wird von Tataren, Ainos und Japanern bewohnt, und hängt, wie nun durch *Krusenstern's* Beobachtungen völlig entschieden ist, wirklich mit der Chinesischen Tatarey nicht weit von der Russischen Gränze zusammen. Der Nahme *Sachalin* ist eigentlich ganz unanwendbar und eine Verstümmelung des Mandshuischen Wortes *Sag'chaliän*, welches *schwarz* bedeutet. Der vollständige Mandshuische Nahme dieser Halbinsel ist: *Sag'chaliän ula chata*, Insel des schwarzen Flusses (nähmlich des *Amur's*, dessen Ausflusse sie gegen über liegt), oder *Sag'chaliän anga chata:* Insel der schwarzen Mündung, woraus Unkunde des Mandshuischen *Sachalin* gemacht hat. *)

Zu S. 567.

Zu den hier genannten *östlichen Inseln* gehören nach der oben angeführten Erdbeschreibung Ruſslands von *Sablowsky* folgende:

I. Die *Aleuten*.

1. die *Berings*- oder *Commandeur*-Insel, und die *Kupfer*-Insel,

---

*) Ich verdanke diese Belehrung über den Nahmen *Sachalin* dem Hrn. Akad. *Klaproth*.

2. die *nahen Aleuten*, drey an der Zahl.

II. Die *Ratzen-Inseln*, (*Krüssii Ostrowa*), deren vier nahmentlich angeführt werden.

III. Die *Andreanowskischen Inseln*, vierzehn an der Zahl.

IV. Die *Fuchs-Inseln*, (*Lissii Ostrowa*), zwölf, zu welchen *Unalaschka* und *Kadjak*, mit seinen acht Nebeninseln gehört.

V. Die Inseln, welche nördlich von den *Andreanowskischen* und den *Fuchs-Inseln* liegen. Es sind deren neun, von denen die vier ersten den gemeinschaftlichen Nahmen *Pribülowiimi* führen.

Die zwey und funfzig Inseln sind fast alle bewohnt, ihre Bevölkerung nimmt aber, aus Ursachen, die man in *Krusenstern's* und *Langsdorfs* Reisen genauer entwickelt findet, täglich mehr ab, und ihre gänzliche Verödung scheint nicht mehr fern zu seyn, wenn dem immer mehr einreiſsenden Elende aller Art unter ihren unglücklichen Bewohnern nicht bald ein Ziel gesetzt wird.

Ich besitze von den Sprachen dieser Inseln mehrere Sammlungen, nahmentlich die Wörterbücher der *Andreanowskischen* Inseln, von *Merk* und *Robek*, *Billings* Begleitern, von *Unalaschka*, von dem Kammerherrn *Resanow*, und mehrere von *Kadjak*, theils von *Robek* und *Resanow*, theils von mir selbst aus dem Munde von Eingebornen zusammen getragen, die ich durch die Gefälligkeit der Directoren der Amerikanischen Compagnie in St. Petersburg zu fragen Gelegenheit hatte. Die ausführlichere Zusammenstellung dieser verschiedenen Sprachen

muſs ich mir für einen andern Ort vorbehalten; allein schon hier darf ich nicht unbemerkt lassen, daſs die Abweichung in diesen verschiedenen Mundarten nicht so groſs ist, daſs man nicht auf allen diesen Inseln, längs der Amerikanischen Küste, und selbst bey den Grönländern und Eskimo die Fortsetzung desselben Sprachstammes wieder finden sollte, dessen Anfang schon bey den Tschuktschen zu suchen ist. Zur Bestätigung stelle ich hier eine kleine Sammlung von Wörtern, die ich aus den besten handschriftlichen Hülfsmitteln entlehne, zusammen, und schränke mich dabey nur auf folgende Sprachen ein: *Tschuktschisch*, *Aleutisch*, *Kadjakisch*, *) *Tschugazisch*, an der Nordwest-Küste von Amerika, *Koljuschisch*, an derselben Küste südlicher, *Eskimoisch* und *Grönländisch*. Durch diese Vergleichung wird dasjenige näher bestimmt, was im Mithridates I. 567. über das Verhältniſs dieser Sprachen gesagt wird, und zugleich der Ausspruch *Humboldt's* gemildert, der in s. *Ansichten der Natur* (Tübingen 1808. 12.) S. 126. sagt: „Nach dem, „was wir bis jetzt von den Amerikanischen und „Asiatischen Sprachen wissen, selbst die Spra-„chen derjenigen Völker eingerechnet, welche „die entgegen gesetzten nahen Küsten beyder „Continente bewohnen, so findet sich auch „nicht einmahl so viel Ähnlichkeit unter ihnen, „als zwischen dem Persischen und Deutschen „u. s. w."

*) Ich bemerke bey dieser Gelegenheit, daſs die von *Billings* mitgetheilten Wörter von Kadjak von meinen Sammlungen bedeutend abweichen.

	Tschukt-schisch.	Aleutisch.	Kadjakisch.	Tschuga-zisch.	Kolju-schisch.	Eski-moisch.	Grönlän-disch.
1. Vater	*atta, attaka*	*ada, adag, adak*	*ataga, atadka*	*ataaka*	*ach, achaïs*	*attatak*	*attata, attatak*
2. Mutter	*anak, illia*	*ana, annak*	*anaga, aanaka*	*aannaka*	*atli, achatli,*	*ananak*	*annanak*
3. Mann	*uika*	*ugig, ungyg*	*uika, wiga*	*vika*	*ka, akkoch*	*angut*	*angut*
4. Weib	*aganak, nulliak*	*ajagak, angagenach*	*àganak, nulieka*	*nulligaka*	*achschat*	*angulik*	*arnak, arngnak*
5. Kopf	*naskok, kaschko*	*kamjak, isohigi*	*naskok, naschkuk*	*naschkoka*	*kaschak*	*niakok*	*niakok*
6. Haar	*nujak, nujet*	*imlisch, jemlü*	*nüett, nogät*	*nuett*	*schagaaju*	*merko*	*nytkiet, nyak*
7. Mund	*ekigin, kandak*	*agilan, agilak*	*chanyk, kanniga*	*kann-a*	*kata, kaata*	*kannek*	*kannek*
8. Zähne	*gutük, wut-tinka*	*agalum*	*chudet, chuutinga*	*nooutinga*	*kaoch, kauch*	*kiutik*	*kigut*
9. Hand	*tatlichka, myngitt*	*tullak, tschach*	*aicha, tatli-jaka*	*tatlijaka*	*kitjun, katschi*	*ageit*	*arseilak*
10. Fuſs	*ijuk, gitkat*	*kittak*	*i-uch, idchuk*	*jeo*	*kakchos*	. . . .	*issiket*
11. Gut	*matschinka*	*matschiskuk*	*aſsiktok*	*assichtok*	*gekauge*	*numakpok*	*ajungilak*
12. Sonne	*schekünak, matschak*	*agadach*	*tschinguhuk, matschschak*	*tschingochok*	*kakkan*	*sekkerneck*	*sekkinek*
13. Mond	*tankük, tschatamé*	*tugidak*	*igaluk*	*tungeik*	*tiſs*	*takkek*	*anningaut*
14. Tag	*gannak, aghynak*	*angallük*	*ignuk, chanak*	*achanak*	*ekkuge*	*uvlok*	*udlok*

	Tschuktschisch.	Aleutisch.	Kadjakisch.	Tschugazisch.	Koljuschisch.	Eskimoisch.	Grönländisch.
15. Nacht	*unnjuk*	*amghjk*	*unuk*	*uuuk*	*koutschikit*	*unnuak*	*unnuak*
16. Erde	*nuna*	*tanak*	*nuna*	*nuna*	*tlatka*	*nuna*	*nuna*
17. Wasser	*mok, emak*	*taua, tangak*	*tanak, tangak*	*mmak*	*in, jin*	*immek*	*immek*
18. Feuer	*aunak, ekuök*	*kignach, tignak*	*knük, kinok*	*künok*	*kchan*	*ingnek*	*ingnek*
19. Hund	*kykmyk*	*aikok*	*aikuk*	*piuchta*	*ketl*	*kingmek*	*kemek*
20. Schwarz	*tanjachtu*	*kachtschik*	*tannechtuk*	*tannachtok*	*toluscht*		
21. Weiſs	*kachtschuktuk katülje*	*kummak, kollalek*	*katachtok*	*katachkak*	*tljachtletechate*	*kakkortak*	*kakkoktschuk*
22. Groſs	*k-aaguk*	*angunak*	*anguk*	*angüschkoktschok*	*tljachekuke*	*angijok*	*angisok*
23. Klein	*ekitachtu*	*tschukudak*	*michkok*	*mikuengooschak*	*tschikukenga*	*mikkijok*	*mikkirsok*
24. Ich	*git, wy*	*tin, ting*	*chui*	*chui*	*chchat*	*uvanga*	*uanga*
25. Du	*eipek, avulpuk*	*ti, tgin*	*elpit, itlpit*	*itlpüt*	*mai*	*igvit*	*iblit*
26. Geben	*tunim*	*agada*	*tunniü*	*tuneechoo*	*tutschitti*	*tunigit*	*tunninek*
27. Blut	*auka, aukwe*	*amgyk*	*auk, auku*	*auhu*	*sche*	*aut*	
28. Milch	*ittuk*	*maktaka*	*mukk*	*mukk*	*tlätuchon*	*immuk*	*immuk*
29. Singen	*atuchtuk*	*unnugekok*	*atuchtuk*	*attoa*	*kaschi*	*erinalerpok*	*tuksiarnek*
30. Kupfer	*kanüjak*	*kannujak*	*kannujak*	*kanuak*	*knatu*		

Noch auffallender wird diese Übereinstimmung in den Zahlwörtern, die ich deſswegen hier auch noch zusammen stelle.

	Tschuktschisch.	Aleutisch.	Kadjakisch.	Tschugazisch.	Koljuschisch.	Eskimoisch.	Grönländisch.
Eins	*ataschek*	*atakan*	*attutschik*	*attutschik*	*tschatlegk*	*attausek*	*attausek*
Zwey	*malgok*	*alhk*	*mallok, alcha*	*atlcha*	*tlgech*	*marruk*	*marlük*
Drey	*pingaju*	*kankus*	*pingaïn, pinhaja*	*pingaijua*	*nask*	*pingasut*	*pingasut*
Vier	*ischtamat*	*setschen*	*schtamä*	*tschitaami*	*taanchu*	*sittamat*	*sissamat*
Fünf	*tatlimat*	*tschan*	*tadlimä*	*talliimi*	*kütschin*	*tellimat*	*tellimat*
Sechs	*awinljak*	*atun*	*agvinligin*	*achoin-lign*	*klätuschu*	*arwanget*	*arbonet*
Sieben	*malguk*	*ulju*	*malchungin*	*malchomin*	*tachatuischu*	*aggartut*	*arbonet mailuk*
Acht	*pigajunju*	*kaltschin*	*ingeljulin*	*ingeljulin*	*naskatuischu*	*pingajo artut*	*arbonet pingasut*
Neun	*agbin-lik*	*schyset*	*koljungojan*	*koljungojan*	*kuschak*	*settimartut*	*kollingilloüt*
Zehn	*kullo*	*asik*	*kollin*	*kola*	*tschinka*	*tellimartut*	*kollit*
Zwanzig	*chlük*	*alagatül*	*suinuk*	*schiunak*	*tech-schinkat*		*ugna*

Auf der Insel *Kadjak*, von den Eingebornen *Kigüchtok* genannt, so wie auf den acht in ihrer Nähe gelegenen und zu ihr gerechneten Inseln, scheinen auch verschiedene Mundarten zu herrschen, wie ich aus der Abweichung der Wörterbücher von einander schlieſsen muſs. *Eine* Ursache dieser Verschiedenheit muſs man aber auch in der Schwierigkeit suchen, für unsere Organe bey nahe unaussprechbare Wörter gehörig aufzufassen und mit unsern Buchstaben wiederzugeben. Ich hatte Gelegenheit aus dem Munde eines jungen Eingebornen eine kleine Sammlung Wörter niederzuschreiben, und hoffte durch ihn auch ein Vater unser zu erhalten, da er in Kadjak getauft worden und bey dem Kirchendienste gebraucht worden war; er versicherte aber, daſs dieſs Gebeth noch nicht in seine Sprache übersetzt wäre. Unterdessen zeichnete ich folgende in demselben vorkommende Wörter auf:

Vater,	*adaga, adawid.*	Brot,	*laak.*
unser,	*chonkuda.*	geben,	*tschigego.*
Himmel,	*ameglok.*	Tag,	*ignog.*
Nahme,	*atcha.*	heute,	*ignogpak.*
kommen,	*taitschowuk.*	vergeben,	*tawa.*
Wille,	*tschudno.*	Schuld,	*pigitlidn.*
Erde,	*nuna.*		

Eben so wenig war es mir möglich von einem Eingebornen von *Unalaschka*, den ich Gelegenheit hatte in St. Petersburg zu sehen, ein Vater unser zu erhalten. Ich muſs mich daher auch hier darauf einschränzen, aus der aus seinem Munde aufgezeichneten Sammlung von Wörtern folgende in diesem Gebethe vorkommende mitzutheilen.

Vater,	*adan.*	gib, . . .	*akatschà.*
unser,	*tinmaiim.*	immer,	*asschasitn.*
im Himmel,	*inemilnakuk.*	vergib,	*nunechuda.*
dein,	*tinmajum.*	vergehen,	*nuachuda.*
kommen,	*waachlikuk.*	führe nicht,	*amandukun katin.*
Erde,	*tannok.*		
Nahrung,	*atlujak.*	Teufel,	*tugak.*

Zu S. 567.

Der Raum erlaubt nicht, die merkwürdigsten ältern Werke über *Japan* anzuführen; *Kämpfers* Werk muſs aber natürlicher Weise eine Ausnahme machen, da es bis jetzt noch das vollständigste und beste ist, was wir von diesem Lande besitzen. Die Deutsche Original-Ausgabe führt den Titel: *Engelbert Kämpfers Geschichte und Beschreibung von Japan; aus den Original-Handschriften des Verfassers herausgegeben von Christ. Wilh. Dohm; mit Kupfern und Charten.* Lemgo 1777. 2 B. 4. — Englisch wurde dieses Werk früher aus den von *Sir Hans Sloane* erkauften und jetzt im Museo Britannico befindlichen Kämpferischen Handschriften von *Joh. Casp. Scheuchzer* unter folgendem Titel heraus gegeben: *The History of Japan giving an Account of the antient and present State and Government of the Empire, of its Temples, Castles, and other Buildings: of its Metals, Minerals, Trees, Plants, Animals, Birds and Fishes; of the Chronology and Succession of the Emperors Ecclesiastical and Secular; of the Original Descent, Religions, Customs and Manufactures of the Natives and of their Trade and Commerce with the Dutch and Chinese. Together with a Description of the Kingdom of Siam. Written in High Dutch bey Engelbert Kämpfer, and translated from his Original Manuscript never before printed, by J. G. Scheuchzer.* Lond. 1727. 4.

Zu S. 571.

Der vollständige Titel von *Collado's* Lateinisch-Spanisch-Japanischem Wörterbuche ist: *Didaci Collado Dictionarium s. Thesauri Linguae Japonicae compendium*, *Romae typ. congr. prop. fidei* 1638. 4. Es muſs indessen eine frühere Ausgabe davon geben; wenigstens nennt der *Catalogue des livres de Mr. Anquetil Duperron* eine von 1632, und auch die hier ohne Jahr und Ort angeführte *Additiones* erschienen, nach dem Kataloge der Propaganda, zu Rom in eben diesem Jahre. — Das *Kämpfersche* Wörterbuch wird in der Einleitung zu s. Beschr. v. Japan, S. LV., unter seinen bis jetzt noch ungedruckten, im Museo Britannico befindlichen Handschriften unter folgendem Titel angeführt: *A Vocabulary Japanese and high german; the Japanese words being expressed in latin characters.* — Ein handschriftliches Japanisch-Russisches Wörterbuch, welches ich aus der Bacmeisterschen Verlassenschaft an mich brachte, verehrte ich im J. 1806 der kaiserl. Universität in Moskau. Von den übrigen handschriftlichen Hülfsmitteln zur Kenntniſs der Japanischen Sprache, die ich besitze, nenne ich noch: ein sehr reiches Wörterbuch, welches der Kammerherr *Resanow*, auf seiner Gesandtschaftsreise nach Japan, mit Hülfe der ihm mitgegebenen Japaner und während seines Aufenthaltes in Nangasaki zusammen getragen hat; eine Sammlung, welche Hr. Hofrath *Klaproth* aus einem gröſsern Japanischen Wörterbuche ausgezogen hat, und die Bacmeistersche Sprachprobe, welche der Gouverneur von *Klitschka* im J. 1778 durch die damahls in Irkuzk befindlichen Japaner hat übersetzen lassen.

Zu

Zu S. 577.

Über die *Lieukieu-Inseln*, eigentlich *Lieû Kiêu*, auch *Lûnu Kiêu*, von den Japanern *Riu-Kiu*, oder *Woki-no-ſsima*, von den Eingebornen *Ogii* genannt, s. *Broughton's Entdeckungsreise in das stille Meer etc. deutsch von Ehrmann*, im 19. B. der *Bibl. d. neuesten Reisebeschr.*, wo man auch S. 344. eine Probe ihrer Sprache findet, welche nach *Broughton* ein Dialekt des Japanischen mit einigen Chinesischen Wörtern vermischt ist. — *Nachrichten über die Inseln Lekeo oder Lieukieu, entlehnt aus dem Tagebuche des Schiffes Friedrich von Calcutta, auf seiner letzten Reise von Nangasaki nach Japan (?) im J. 1803. Aus dem Englischen mitgetheilt von Epidauriste Colin, auf Isle de France;* aus dem 27sten Hefte der *Annales des Voyages von Malte-Brun*, Deutsch in den *Allg. Geogr. Ephem.* 1810. Mai. S. 19. — Über *die Lieukieux-Inseln* findet man Nachrichten in *Klaproths Archiv für Asiat. Literatur, Geschichte und Sprachkunde*, I. S. 151 ff., woselbst auch aus einem Chinesischen, zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts gedruckten Werke ein Wörterbuch der Sprache dieser Inseln mitgetheilt wird, das von einem Dolmetscher, der Lieukieu-Gesandten nach Peking begleitete, aufgesetzt worden ist. Es ist im Originale nach Classen geordnet, und führt den Titel: *Ŷ-yù-ŷn-schĕ*, d. i. *Barbarische Wörter mit ihrer Aussprache und Bedeutung.* Dieſs Wörterbuch enthält 270 Wörter, die einen neuen Beweis geben, daſs diese Sprache ein Dialekt der Japanischen ist, der viel Chinesisches aufgenommen hat.

Zu S. 580.

Das hier angeführte Formosanische V. U.

befindet sich ganz gleichlautend in der Sammlung von *Mottus*, London 1700. 4. S. 62. und in *Hervas* Saggio pratico S. 138. Nr. 72.

Zu S. 587.

Die Insel *Andaman* wird von den Einwohnern selbst *Mincopie* genannt. — *On the Andaman Islands, by R. H. Colebrooke;* in den *Asiatik Researches* T. IV. p. 385 ff., wo S. 393. 112 Wörter (nicht 41, wie hier gesagt wird) mitgetheilt werden.

Zu S. 591.

Nachrichten von den *Nassau-* oder *Poggy-Inseln* gibt *John Crisp* in den *Asiat. Researches*, T. VI. Nr. 3., woselbst auch eine Sammlung von 82 Wörtern aus ihrer Sprache mitgetheilt wird; *Deutsch* befindet sich diese Abhandlung in *Ehrmann's neuesten Beytr. zur Kunde von Indien*, II. S. 287—305; *Französisch* in den *Annales des Voyages par Malte-Brun*, T. I. p. 101—116. und das *Vocabulaire des Isles Pogghy* S. 117.

Zu S. 594.

Moeurs amusements et spectacles des Javannais; extrait d'un voyage inédit dans l'intérieur de de l'Isle de Java, fait par M. L. A. Deschamps. In den *Annales des Voyages par Malte-Brun*, 11me cahier, und im Auszuge im *Moniteur* 1808. Nr. 73. Der Verfasser theilt folgende zwey *Pantons* oder kleine Lieder in Javanischer Sprache mit:

Aer di rawa
Touron di kali
Kaïra tchintà
Dari mata
Touron di ati.

d. i. Die Liebe schlüpft aus den Augen ins Herz, wie das Wasser der Quellen in die Bäche läuft.

Darimana datan nia banïer
Kalo tida oudian di olo
Darimana datan nia tchinta
Kalo tra canal dolo.

d. i. Die Liebe, welche am ersten Tage entsteht, da man sich sieht, ist wie die Ströme, welche sich von den Bergen stürzen, ohne daſs es geregnet hat.

Hervas hat die unter Nr. 97. angeführte Formel in seinem *Saggio pratico* S. 130. gleichfalls, ohne seine Quelle zu nennen. Da er jedoch in einigen Wörtern abweicht, ohne durch die verschiedene Aussprache dazu veranlaſst zu seyn, so führe ich diese Abweichungen hier an: Z. 1. st. waantan, *wantan.* Z. 3. st. saddschaman, *sadjaman.* S. 595. Z. 1. st. kadscha, *kadja.* Z. 3. st. reddschekki, *redekki*; dientan, *dientam.* Z. 6. st. poentan, *poëntam.* Z. 7. kadscha, *kaja.* Z. 8. sa noénggil, *samoènggil.* Z. 10. st. patsschoban, *patsjoban.* Z. 12. st. oetsdscholákan, *oetsjolakan*; bari pada, *padi pada.* Z. 14. saddscháman, *sadjaman.* Z. 16. ing awet, *in awegt.*

Zu S. 598.

Dav. Woodard's Geschichte seiner Schicksale und seines Aufenthalts auf der Insel Celebes; nebst einem Wörterbuche der Malayischen Sprache. Deutsch in der *Bibl. d. neuesten Reiseb.* Weimar, im 24sten B., auch einzeln abgedruckt, Weimar 1806. 8. — *A Voyage from Calcutta to the Mergui-Archipelago etc. also an account of Jan Sylan, Pulo-Pinang, the Port of Queda, the present state of Atcheen etc. an account of the Island of Celebes etc. by Thomas Forrest*, London 1790. 4. Rezens. von *G. Forster* in d. *Gött. gel. Anz.* 1792. St. 101. — *Déscription de l' Isle de Celebes ou Macassar etc. par von Wuremb*, im Auszuge in d. *Biblioth. Britannique* XIX. 333.

Zu S. 599.

Rademakers Vornahme ist nicht *J. E.* sondern *J. C. M.* und die angeführten Wörtersammlungen befinden sich nicht im zweyten Theile der *Verhandelingen*, sondern im vierten, Rotterdam 1786. 8.

Tableau statistique des Isles Amboina et Banda, in den *Annales des Voyages par Malte-Brun*, XXX Cah. p. 257 f., und daraus Deutsch in den *Geogr. Ephem.* 1810. Aug. S. 364 f.

Auf *Timor* gibt es, wie auf den übrigen Ostindischen Inseln, nach *Peron*, auſser der kleinen Anzahl von Europäern, dreyerley ganz von einander verschiedene Arten von Einwohnern. Die erste besteht aus Negern, welche gleich einsamen und reiſsenden Thieren, in den unzugänglichsten Wildnissen leben; die andere aus Malayen, die dritte aus Chinesen, die schon seit Jahrhunderten über die Ostindischen Inseln verbreitet sind.

Hervas hat in s. *Saggio pratico* S. 131. Nr. 60. ein *Molukkisches* V. U., dessen Quelle er nicht anführt. Ich halte es nicht für überflüssig, es hier zur Vergleichung mit den übrigen Malayischen Dialekten herzusetzen, und füge die von *Hervas* bis zur fünften Bitte mitgetheilte Übersetzung hinzu. Die Pariser Sammlung hat S. 13. diese nähmliche Formel, nur ohne Doxologie, und führt *Collectionem Fritzii* als Quelle an.

65.

Molukkisch.

Aus *Hervas* Saggio pratico.

Vater unser der du bist im Himmel
Bapa kami, nang ada diè sorga,
Nahme dein sey heilig
Nama mugadi budschi,

Das Reich komme
Alamudatang bada cami,
Der Wille dein geschehe auf der Erde so wie
Cantate mugadi begattu diè dunga begimana
in dem Himmel
diè surga,
Gib uns das tägliche heute
Regiki kami derisa-hari hari,
Vergib Schulden uns so wie
Briharini lagi ampon dosa kami begimana
wir
kami ampon capata sikapa nang
unsere
sala bada kami,
Versuchung uns
Gangan tgobba bada kami,
uns Übel
Bon lapas kami derigahat samua,
Reich und Macht und Kraft
Garna allam, dang kawasa, dang berbesarang,
suda tuang bunga sagarrangladschi
sampe sa ummur.

Hervas sagt a. a. O. er habe es nicht gewagt, die übrigen Bitten auch zu übersetzen, erklärt aber noch folgende Wörter:

briharini kommt von der Bisayischen Wurzel *uara:* vergeben.

dosa: die Vergehungen, ist Javanisch.

kami: unser, kommt von dem Bisayischen *canamun.*

sala: Vergehungen, ist Bisayisch.

tgobba, verwandt mit dem Tagalischen *tocso:* Versuchung.

samua, verwandt mit dem Tagalischen *masama:* übel, böse.

Digitized by Google

Zu S. 601.

Des Schiffshauptmanns Forrest zerstreuete Nachrichten von der Insel Magindanao; in *Georg Forsters* kleinen Schriften, Berlin 1795, Th. IV. S. 1 ff. Das Original, aus welchem *Forster* diesen vortrefflich geschriebenen Auszug machte, erschien unter dem Titel: *Voyage to New Guinea and the Moluccas. Forster* vermuthet, daſs die auf allen groſsen Ostindischen Inseln verbreiteten *Haraforas* (*Alfuris*) die ursprünglichen Eingebornen von Magindanao sind. — Von den auf Magindanao üblichen Mundarten nennt *Forrest* eine *Bangil-Bangil.*

Zu S. 609.

In dem Tagalischen V. U. befinden sich einige Druckfehler, die ich aus *Hervas* verbessere.

Z. 2. st. ngala, l. *ngalan.* Z. 3. st. paglahari, l. *pachahari.* Z. 6. st. nang camin, l. *nangamin.* Z. 9. st. yagang, l. *yaiang.*

Zu S. 613.

In dem Bissajischen V. U. muſs nach *Hervas* Z. 1. st. si, *sa*, und Z. 5. st. pauadin-mo, *pauadun-mo* gelesen werden.

Zu S. 618.

Ohne hier die ältern Reisen von *Gilbert*, *White*, *Grant*, *Watkin Tench*, *Phillip*, ausführlicher anführen zu wollen, muſs ich doch das Hauptwerk über Neu-Holland nennen, welches wir dem kürzlich verstorbenen Naturforscher *Peron* verdanken. Es erschien unter dem Titel: *Voyage de découvertes aux terres australes*, *executé par ordre de S. M. L'Empereur et Roi sur les Corvettes le Géographe, le Naturaliste et la Goëlette le Casuarina*, *pendant les années* 1800 — 1804. *publié par*

F. Peron. Paris 1807. 4. Tome second ib. 1810. *Peron* führt unter andern eine Nation an, die *Be-dia-gal* heiſst, in dem westlichen, gebirgigen Theile von Neu-Holland wohnt, und sich von den Neu-Holländern an der Küste durch *Sprache*, Sitten, Lebensart und Körperbau unterscheidet.

Zu S. 638.

Die erste vollständige Beschreibung des unter dem Nahmen *Marquesas*- oder *Washington's*-*Inseln* bekannten kleinen Inselhaufens findet man in dem ersten Theile der *Krusensternschen* Reise um die Welt. Viele Nachträge zur nähern Kenntniſs der Bewohner derselben wird man in *Langsdorf's* (bekanntlich einer der Naturforscher der Nadeshda) *Bemerkungen auf einer Reise um die Welt* finden, welche in kurzem erscheinen werden. Ich verdanke der Güte des Hrn. Hofr. *Langsdorf* ein sehr reiches Wörterbuch der Sprache von *Nukahiwa*, der gröſsten der Marquesas-Inseln, und theile hier, mit seiner Erlaubniſs, seine Anmerkungen über ein Nukahiwisches Lied mit, das ich nebst einer Übersetzung im J. 1807 in St. Petersburg aus dem Munde des aus Krusensterns Reise bekannten Halbwilden *Joseph Cabri* niedergeschrieben habe. *) Über den Gegenstand des Liedes macht Hr. Hofr. *Tilesius* folgende Bemerkung: Der Gesang ist eine bildliche Darstellung einer kriegerischen Scene. Ein Wilder sieht in der Nacht auf einer feindlichen Insel Feuer, und frägt seine Cameraden: wo ist das Feuer? Sie

*) Da aber *Cabri's* Übersetzung nicht mit dem Langsdorfischen Wörterbuche genau übereinstimmt, so setze ich es erst mit der wörtlichen Verdeutschung her.

antworten: auf der Insel Montane (S. Pedro) oder auf Tauata (Sta. Christina). Man denkt an das Wiedervergeltungsrecht, welches man an seinen gefangenen und erschlagenen Feinden ausübt; man verlangt Feuer, um den zur Mahlzeit bestimmten Feind zu braten. Sie freuen sich der Heldenthat und aller Nebenumstände, denken indessen doch mit einem gleichsam zurückkehrenden Gefühl des Mitleidens und der Menschlichkeit an die traurigen Folgen, die der Tod des Erschlagenen für seine Ältern, und seine Frau und Kinder haben muſs. Die zum Beschlusse hergezählten Tage sollen vielleicht anzeigen, wie lange man mit Menschenfleisch versorgt ist.

Nukahiwisches Lied.

1) *Hia-t-eama äh?*	Wo ist das Licht?
2) *I Tauta öh.*	Auf Tauata.
3) *T' eama äh.*	Warum oder wozu das Licht?
4) *Tau enata oh.*	Hier ist ein Mann
5) *Hia ehūhe äh.*	Wo ist Feuer?
6) *Tai eama oh.*	Hier ist Licht.
7) *Tau enata äh.*	Hier ist der Mann
8) *Enata oh.*	Der Mann.
9) *Ōtēmāō.*	Der fliegende Fisch
10) *Ah mate mate äh.*	Er ist todt.
11) *Auētüē äh.*	Weint er?
12) *Titi hei äh.*	Ist er zornig?
13) *Mate moi äh.*	Ist die Tochter todt?
14) *Atahi äh.*	Erster Tag
15) *Ahua oh.*	Zweyter
16) *Atouhe äh.*	Dritter
17) *Ahae oh.*	Vierter
18) *Ahima äh.*	Fünfter
19) *Ahono äh.*	Sechster
20) *Afitu äh.*	Siebenter
21) *Awahu äh.*	Achter
22) *Ahiwa oh.*	Neunter
23) *Uhaonu äh.*	Zehnter
24) *Ahohi äh.*	Tag.

Oder nach der *Cabri*schen Übersetzung:
Wo ist das Licht? Auf Tauata. Wozu das Licht? Um den Feind zu braten. Laſst uns Feuer anreiben. Wir haben Feuer. Wir wollen ihn braten. Wir haben ihn. Er wollte entfliehen. Nun ist er todt. Die Schwester weint. Seine Ältern weinen. Seine Töchter weinen. Erster, zweyter etc. Tag.

Anmerkungen.

1) *Ihea* oder *hia*, heiſst wo? *Eama:* das Licht. Das *t* scheint des Wohlklangs wegen eingeschoben zu seyn. *Ah* ist oft das Zeichen der Frage.

2) *Tauta* od. *Tauata:* die Insel Sta. Christina, eine der länger bekannten Marquesas-Inseln.

4) *Tau* bedeutet nach *Cabri* braten; *tai:* hier. *Enata:* ein Mann, ein Mensch.

9) *Otemao:* der fliegende Fisch, soll hier wahrscheinlich die Versuche des gefangenen Feindes, sich zu befreyen, anzeigen.

11) *ŭē* oder *ŭwăh:* weinen.

12) *Titi* soll ein Mannsnahme seyn; *hei:* zornig, erboſst.

13) *Moi:* die Tochter, *mate:* todt.

14) Die eigentliche Bedeutung der nun folgenden Zahlen ist schwer zu bestimmen. *Cabri* war der Meinung, sie sollten die Zahl der erlegten Feinde anzeigen.

Von Wörtern, welche im V. U. vorkommen, konnte ich von *Cabri* nur folgende erhalten:

Vater,	*motua.*	Speise,	*akai.*
heilig,	*tabu.*	geben,	*tukemai.*
kommen,	*etamai.*	heute,	*kabo.*
Wille,	*mui.*	wir,	*tchua.*
Erde,	*hennua.*	böses,	*whahai.*

Digitized by Google

Zu S. 639.

Some account of New-Zealand, particularly the bay of islands and surrounding Country, together with Observations on the Intercourse of Europeans with Savages and an Account of a Native of New Zealand brought to England. By John Savage Esq. London 1807. 8.

Zu S. 640.

Boy's Collection for an History of Sandwich. London 1792. 4. — Die neuesten Nachrichten von den Sandwich-Inseln findet man in *Krusenstern's* Reise.

A n h a n g.

N a c h t r ä g e zu der Literatur der Vater unser-Polyglotten.

Zu S. 646.

Der Titel von *Schildbergers* Reise wird in der Londoner V. U.-Sammlung von 1700 so angeführt: *Historia itineris sui et expeditionis belli sub Tamerlane.*

Z. 11. muſs st. folgenden, *vorigen* (S. 477.) gelesen werden.

Zu S. 648.

Eine spätere Ausgabe des *Gesnerischen Mithridates* *) besorgte *Caspar Waser*, Zürich 1610.

*) Von einem ältern Sprachwerke unter dem Ti-

Über die Behauptung, daſs *Gesner's* Übersetzung des V. U. in Hexameter der älteste Versuch in dieser Versart in Deutscher Sprache sey, findet man vieles für und wider in dem *Allgem. Literar. Anzeiger* 1800. Nr. 38. S. 369. Nr. 89. S. 878. Nr. 133. S. 1304. Nr. 172. S. 1693.

Zu S. 649.

Ich setze den vollständigen Titel von *Hieronymus Megiser's* V. U.-Sammlung aus einem vor mir liegenden Exemplare dieses seltenen Büchelchens her: *Prob einer Verdolmetschung in fünfzig unterschiedlichen Sprachen, darin das heylyg Vater unser, der Englisch Gruſs, die zwölf Artikel unsers christlichen Glaubens, die zehen Gebott, sampt mehr andern geistlichen Sprüchen transferiret vnnd mit groſsem Fleiſz zusammengebracht vnnd in Truck verfertiget worden, durch Hieronymum Megiser.* Frankfurt 1603. kl. 8. Das V. U. befindet sich in dieser Sammlung eigentlich nur in 47 Sprachen, unter denen nur 9 Asiatische sind. Dann folgt der englische Gruſs in 25, die Glaubens-Artikel in 8, die zehn Gebothe in 6, der Lobgesang Simeons in 8, der Anfang des ersten Buchs Mosis in 6, der Anfang des 21sten Psalms in 21 Sprachen, der 51ste Psalm Türkisch und das Benedicite und Gratias in Nestorianischer Sprache.

Zu S. 651.

In der Londoner Sammlung von *B. Mottus*, welcher die *Müllersche* zum Grunde liegt, lautet

tel *Mithridates* gibt *Duret* im *Thresor des Langues* Nachricht; er sagt S. 963: *Et en mémoire du Roy Mithridates Nicolas Erythree Venitien a intitulé vn sien liure des noms et vocables de tous les gens et nations de la terre Mithridates.*

der Titel der Polyglotte von *Pistorius Maurus* folgender Maſsen: *Georg Pistorius Mauer, Pfarr zu Duras, Pater noster, oder das Vader unser* (daneben steht noch *inser*, aus Unwissenheit oder durch einen Druckfehler) *in viertzig unterschiedlichen Sprachen. Gedruckt zu Ollmutz* 1621 *in* 12mo., und da der Verfasser hier, so wie in der Müllerschen Sammlung, in der alphabetischen Reihe der V. U.-Sammler unter *P* steht, auch der Nahme *Pistorius* cursiv gedruckt ist, so scheint es, als wenn dieſs sein eigentlicher Nahme gewesen ist.

Zu S. 654.

Reuter's Sammlung wird auch in *Olearii Diss. de eo quod iustum est circa Orationem Dominicam*, Jenae 1712. 4. p. 15. nach der ersten Ausgabe Riga 1662. angeführt.

Zu S. 659.

In dem *Catalogue de la Bibl. de Mr. Crevenna*, I. 3. Nr. 8. wird angeführt: *Orationis dominicae versiones fere centum. Sine Anno, Loco et Typogr. petit in* 4°. Ist dieſs vielleicht ein früherer Druck der Müllerschen Sammlung? oder etwa der hier angeführte Berliner Nachdruck?

In dem Titel der unter Nr. 22. angeführten Sammlung ist die Jahrzahl 1790, statt 1690 gesetzt.

Zu S. 662.

In dem Titel der Sammlung von *Mottus* ist der Nahme des einen Verlegers *Teblewhite* in *Keblewhite* umzuändern. *Mottus* nennt zwar *Müller* nirgends, es ist aber unverkennbar, daſs dieser seine vorzüglichste Quelle war. Indessen versichert der Herausgeber, daſs seine Sammlung

reicher und richtiger sey, als alle vorher gegangenen. *Auctior*, sagt er in seinem Vorberichte, *prodit haec editio sedecim praeterpropter speciminibus aut Characterum aut Linguarum; atque in plerisque multo castigatior, magno sc. erratorum in priore notatorum numero sublato, ac innumeris antea praetermissis hic repurgatis.*

Zu S. 663.

In dem Titel der Augsburger Ausgabe ist statt πολυφορμος, πολυμορφος zu lesen, und bey dem Nahmen des Verlegers noch der von *Joh. Christoph Wagner* hinzu zu fügen. Der Herausgeber hat sich verschiedene Abweichungen von der Londoner Ausgabe in der Stellung der Vater unser erlaubt, und in dem Vorberichte fügt er dem Verzeichnisse der benutzten Sammlungen, noch folgende zwey hinzu: *Andreas Mullerus*, Greiffenh. Editio Orat. Dominicae in Centum versionibus, und *Nicolaus Schmidius*, *s. Künzels von Rodenacker im Vogtland qui Ecclesiae Geranae* 51 *versiones Orat. dom. propria manu scriptas reliquit.* — Eine ausführliche Beschreibung dieser Augsburger Sammlung findet man in dem *Intell. Bl. der Leipz. Litt. Zeit.* 1807. 46. St. S. 739.

Zu S. 673.

Alter's literarische Nachrichten von *Lorenzo Hervas* findet man in dem *Allg. Liter. Anz.* 1798, Juni, Nr. CII. Dieser unermüdete Sammler beſaſs selbst einen der gröſsten grammatischen Vorräthe, die wohl je zusammen gebracht worden sind; seine Sammlung von gröſsten Theils auſsereuropäischen Sprachlehren belief sich schon im Jahre 1792, als ich seine Bekanntschaft in Rom machte, auf mehr als drey hundert, und un-

ter diesen befand sich eine sehr groſse Anzahl handschriftlicher Arbeiten seiner Ordensbrüder, die sich als Missionäre in allen Welttheilen, besonders aber in Amerika, lange aufgehalten hatten. *)

Zu S. 676.

Es scheint ungegründet, daſs die Pariser Sammlung mit den Schriften der ehemahligen Propaganda in Rom abgesetzt worden sey, da die Typen derselben, den Charakter des Estrangelo etwa ausgenommen, durchaus nicht denen der Propaganda gleichen, und auch höchst wahrscheinlich schon vorher alle in Paris vorhanden waren.

40. Bodoni. 1806.

Der berühmte *Bodoni* in Parma hat eine neue Vater unser-Sammlung in einer Prachtausgabe veranstaltet, von der überhaupt nur 150 Exemplare gedruckt sind, und selbst diese kleine Auflage hat der Vice-König von Italien an sich gekauft, und bis jetzt nur an regierende Fürsten und berühmte Bibliotheken verschenkt. Bis jetzt bin ich noch nicht so glücklich gewesen, diese Ausgabe zu sehen, ich kann sie also

*) Mit welcher Strenge und wie weniger Schonung übrigens *Hervas* selbst in Italien beurtheilt wurde, mag folgender Anfang einer Beurtheilung seiner Werke beweisen, um welche ich meinen gelehrten Freund, den Canonico *Cosimo Mari* in Pisa gebeten hatte: *Stravagante ed irraggionevole è troppo questa opera del Sgre. Ab. Hervas, per poter aver l'onore di esser sottoposta ad una critica; simile appunto a que' gran deserti della Libia, dove periscono miseramente di sete le gran Caravane de' passageri, perche o sterili affatto d'acque, o questa in ben piccola quantità* etc.

nur nach der Beschreibung anführen, welche der Moniteur bald nach ihrer Erscheinung von ihr gab. Der Titel ist: *Oratio Dominica in CLV linguas versa et exoticis characteribus plerumque expressa. Parmae, typis Bodonianis*, 1806. 248 Seiten, ohne die Zueignung und Vorrede, in groſs Folio. Das Werk zerfällt in vier Theile. Der *erste* enthält 51 Übersetzungen in *Asiatische* Sprachen, der *zweyte* 72 *Europäische*, der *dritte* 12 *Afrikanische*, und der *vierte* 20 *Amerikanische*. Dieſs gibt zwar zusammen nur 155 Übersetzungen oder so viel verschiedene Sprachen, das Vater unser befindet sich aber in dieser Sammlung 215 Mahl, jedes Mahl mit verschiedener Schrift abgedruckt, nähmlich: 68 Asiatische, 114 Europäische, 13 Afrikanische und 20 Amerikanische. Verschiedene Schriftzeichen enthält das Werk 107, nähmlich 43 Asiatische, 58 Europäische (worunter 34 Griechische (?)) und 6 Afrikanische. Die übrigen 108 sind zwar gewöhnliche Lateinische Buchstaben, aber mit so vielen Veränderungen und Verschiedenheiten, daſs fast keine Formel der andern gleicht. Auſser allen in der Marcelschen Sammlung vorkommenden Lettern findet man hier noch Chaldäische, Syrische, Phönizische, Palmyrische, Brachmanische, Malabarische, Thibetanische, Georgianische, Etruscische, Illyrische, Gothische und Punische (von der oben genannten Phönizischen abweichende?) Schrift.

Am Schlusse dieser Nachträge führe ich noch einige Sammlungen an, die nur handschriftlich vorhanden sind, und theils das ganze Vater unser, theils nur Stücke davon in verschiedenen Sprachen enthalten.

In der ehemahligen *Dubrowskyschen*, jetzt Russ. Kaiserl. Sammlung von Handschriften befindet sich ein Schreibebuch Ludwigs XIV. mit vierzig Vater unser-Formeln in verschiedenen Sprachen. (S. von diesen Manuscripten *Storch's Ruſsland unter Alexander I.* XVII. u. XXII.) Meine Entfernung von St. Petersburg während der Zusammenstellung dieser Materialien hat mir die nähere Untersuchung und Benutzung dieser sonderbaren Sammlung unmöglich gemacht.

In dem Vorberichte zu der Augsburger V. U.-Sammlung wird eine handschriftliche Sammlung von *Nic. Schmid* in Gera angeführt. *Nicolaus Schmidius,* heiſst es daselbst, seu *Künzels von Rösenacker* im Vogtland ecclesiae Geranae 51 versiones Orationis dominicae propria manu scriptas reliquit.

In dem Reichsanzeiger von 1806. Nr. 154. wurden die Endworte des Vater unsers: Denn dein ist das Reich u. s. w. in 65 Europäischen, 6 Afrikanischen, 44 Asiatischen und 5 Amerikanischen Sprachen auf seiden Papier gedruckt, für 15 Ducaten zum Verkaufe ausgeboten.

Geographisch-philologische Karten von Homann's Erben in Nürnberg, vier Blätter in kl. Quer-Folio, enthalten die Anfangsworte des Vater unsers (Vater unser, der du bist im Himmel) in vielen Sprachen und verschiedenen Schriftzeichen nach dem *oriental. und occident. Sprachmeister.*

In *Johann Franckens hundert-thöniger Vater-Unsers Harpfe*, Wittenberg 1646, ist nach *Morhofs* Unterred. v. d. deutschen Sprache und Poësie, S. 394. das Vater unser 333 Mahl *umgesetzt.*

Nach-

Nachträge

zum

zweyten Bande

des

Mithridates.

Digitized by Google

I.

Berichtigungen und Zusätze

zum

ersten Abschnitte des zweyten Bandes

des

Mithridates

über die

Cantabrische oder Baskische Sprache

von

Wilhelm von Humboldt,

Königl. Preuſsischem Staats-Minister, Gesandten an dem Königl. Französischen Hofe, und Ritter vieler hohen Orden.

Es sind jetzt mehr als zehn Jahre, daſs ich anfing mich mit der Vaskischen Sprache zu beschäftigen, und daſs ich, nach einer Reise durch ganz Spanien, eine zweyte bloſs in die Spanisch- und Französisch-Vaskischen Provinzen allein in der Absicht unternahm, durch mündliche Mittheilung zu vervollständigen, was in gedruckten Schriften nur sehr mangelhaft angetroffen wird. Seit dem haben meine Beschäftigungen eben so sehr als mein Aufenthalt gewechselt; die Bearbeitung meiner Materialien über das Vaskische hat sich von einem Jahre zum andern verschoben, und ich habe mehr als Ein Mahl fast den Gedanken aufgegeben, sie noch je für das Publicum zu benutzen. Gerade in der Zeit, in welcher ich, überhäuft mit Berufsgeschäften, am wenigsten hoffen durfte, je eine eigene Schrift über diesen Gegenstand liefern zu können, hatte Hr. Prof. Vater die Güte mir vorzuschlagen, in den dritten Band seines Mithridates einen ausführlichen Aufsatz über die Vaskische Sprache einzurücken, und ich nahm diesen Vorschlag mit Vergnügen an. Allein da sich meine Lage abermahls veränderte, und ich bey freyerer Muſse mit doppeltem Eifer zu meinen Sprach-Studien zurück kehrte, fand ich die Ausführung dieses Vorschlags so wohl dem Plane des Mithridates, als meinem eigenen unangemessen. Meine Untersuchungen über die Vaskische Sprache sind immer zugleich mit andern über das Land und die Nation, über den Zustand und die Bewohner des alten Spaniens, über die Spuren, welche

man, auſser der Halbinsel, z. B. in Italien — wo, um nur dieſs Eine anzuführen, das Schloſs *Astura* bey Nettuno einen ganz Vaskischen Nahmen trägt — von den Vasken zu finden glaubt, verbunden gewesen; sie müssen daher auch ein Ganzes bilden, und würden noch von dem wenigen Interesse verlieren, welches sie schon besitzen mögen, wenn sie aus einander gerissen, und wenn allein dasjenige heraus gehoben würde, was in einer bloſsen Sprachkunde Platz finden darf. Hätte ich mich indeſs auch innerhalb dieser Gränzen halten wollen, so würde wieder, meinem Plane nach, der grammatische und lexikalische Theil meiner Arbeit eine zu groſse Vollständigkeit für ein Werk erhalten haben, das der *gesammten* Sprachkunde gewidmet ist, und nicht ausführliche Beschreibungen der einzelnen Sprachen, sondern nur historische Nachrichten über sie liefern, nur die Eigenthümlichkeiten jeder, dasjenige, was sie von andern unterscheidet, oder ihnen nahe bringt, gründlich, aber kurz angeben, und den Platz bestimmen soll, welchen jede im ganzen Gebiethe der menschlichen Sprache einnimmt. Ich habe daher, so bald meine jetzige Lage mich die Möglichkeit davon absehen lieſs, eine eigene Schrift über die Vasken auszuarbeiten angefangen, und hoffe dieselbe in nicht allzulanger Zeit vollenden zu können. Um jedoch indeſs den Wunsch meines würdigen Freundes zu erfüllen, und einem so wichtigen und schätzbaren Werke, als der Mithridates ist, wenigstens einiger Maſsen nützlich zu werden, will ich in den folgenden Blättern einige Berichtigungen und Zusätze zu dem Artikel des Mithridates über die Vaskische Sprache liefern, und zugleich ein paar neue Sprachproben hinzu fügen, von welchen die eine auch durch ihr Alter und ihren Inhalt interessant ist.

Berichtigungen und Zusätze

zu B. 2.. S. 9—30.

§. 1. *Geschichte und Nahme.* — S. 9—12. Von der Geschichte und dem Ursprunge des Vaskischen kann hier nicht gehandelt werden; beyde erfordern eine eigene, tiefe und ausführliche Untersuchung. Über den Nahmen nur folgende wenige Worte.

§. 2. Der Nahme der *Basconen*, *Vasconen*, wird nicht selten von dem Vaskischen *Basocoa:* Waldbewohner, von *Basoa:* Wald, und der Endung *co*, abgeleitet.

§. 3. *Ence* ist kein Vaskisches Wort, sondern nur *ancea*, das aber eigentlich natürliche Anlage, Talent, heiſst, *anza* u. *anzoa:* Art und Weise; *anzo* wird auch als Conjunction für *gleichwie* gebraucht.

§. 4. Daſs man die Gascogner, obgleich ihr Nahme ohne Zweifel derselbe als der der Vas-

*) *Adelung*, von dem dieser Artikel im Mithridates noch herrührt, hat bey demselben nicht einmahl den Larramendi, sondern, wie es scheint, bloſs Oienharts notitia utriusque Vasconiae und Astorl'oa's Apologie (also das älteste und neueste) benutzen können. Kein Wunder daher, wenn er, dessen gründlicher Fleiſs sonst selten Berichtigungen und Zusätze zuläſst, hier eine unvollkommenere Arbeit lieferte. Bloſs der zufällige Umstand, den ich gewiſs weit entfernt bin, mir zum Verdienst anzurechnen, aus bessern Quellen geschöpft zu haben, macht es mir leicht, ihn hier zu berichtigen und zu vervollständigen.

conen ist, je Basquen nennen sollte, ist mir nie vorgekommen.

§. 5. In *Euscaldunac* u. *Euscara* ist die Stammſylbe bloſs *Eusc; ara* heiſst nach Art und Weise, woher *arara*, *arauz:* nach (selon) und *araua:* die Regel, herkommt.

§. 6 In der That rührend ist es, daſs die unglückliche Vaskische Nation so zerrissen worden ist, daſs man in Verlegenheit geräth, so bald man sie mit einem allgemeinen Nahmen belegen will. Wirklich ist keiner, welchen Franzosen, Spanier und Deutsche einstimmig gebrauchten. Die ersteren kennen gar keine allgemeine Benennung des gesammten Stammes; sie sagen *Biscayens*, wenn sie von den Spanischen, *Basques*, wenn sie von ihren eigenen Vaſken reden, und nehmen im Nothfall ihre Zuflucht zu dem alten Nahmen: *Cantabres*. Die Spanier schränken den Nahmen *Vizcaya* nur auf die eigentliche Herrschaft *El Señorio* ein, und benennen die Bewohner gewöhnlich nach den einzelnen Provinzen: *Vizcainos*, *Guipuzcoanos* und *Alaveses*. Ich werde, um zugleich kurz und deutlich zu seyn, die ganze Nation nach Schlözer, *Vasken*, den Spanischen Antheil des Landes *Biscaya*, den Französischen *Basquenland*, und das Señorio *Vizcaya* nennen. In *Bis*- oder *Vizcaya* ist die Stammsylbe wieder nur *Bis* od. *Viz; Caya* heiſst Stoff, Sache.

§. 7. *Mundarten*. S. 23. 24. — Ich ziehe diesen Artikel hierher, weil sonst vieles im Folgenden nicht recht verständlich seyn dürſte. — Wenn von Hauptmundarten die Rede ist (denn einzelne Verschiedenheiten gibt es fast von Ort zu Ort, da die National-Eiſersucht der kleinsten Ortschaften so weit geht, daſs für Gegen-

stände, die in der Sprache mehr als eine Benennung haben, benachbarte Dörfer sich nicht gern derselben bedienen, und die Sprache entfernter Ortschaften daher oft ähnlicher ist, als die näherer), so gibt es nur drey, und alle gute Vaskische Sprachlehrer nehmen nur so viel an, nähmlich: 1) den *Labortanischen*, im Basquenlande und Navarra; 2) den *Guipuzcoanischen* in Guipuzcoa u. Alava; 3) den *Vizcayischen* in Vizcaya. Die Benennungen des Autrigonischen und Vardulischen sind vermuthlich aus Oienharts Notitia utriusque Vasconiae p. 72. genommen, aber wenigstens jetzt nicht mehr üblich.

§. 8. In allen diesen drey Dialekten ist die Sprache, nach ihrem Bau und Wörtervorrathe, durchaus und ganz und gar dieselbe. Die Verschiedenheit der Mundarten liegt nur in der Verschiedenheit der Aussprache, der Rechtschreibung, einiger Flexions-Formen, vorzüglich beym Verbum, und endlich darin, daſs eine Mundart gewisse Wörter braucht, welcher sich die andre nie, oder nur höchst selten bedient.

§. 9. Um hierbey in einiges Detail einzugehen, und zu verhindern, daſs nicht dieselben Wörter für verschieden gehalten werden, mögen hier folgende Bemerkungen stehen: Die Labortanische Mundart aspirirt mehrere Anfangs-Vocale, und setzt ihnen alsdann ein *h* vor, so *handia:* groſs, für *andia.* Die Guipuzcoanische hat dieſs *h* selten, doch in einigen Fällen, wie in *hitza:* das Wort; läſst es aber in der Aussprache so gut als gar nicht hören. Der Vizcayischen ist es ganz fremd. Die Labortanische spricht das *ch* wie im Französischen aus, die beyden andern wie das Italienische *ci* vor einem

Digitized by Google

Vocal, mithin wie *tsch.* Die Labortanische setzt also vor das *ch*, um den härtern Laut auszudrucken, noch ein *t.* So sind *etchea* u. *echea* (Haus) ganz dasselbe Wort. Die Labortanische Mundart braucht sehr oft statt des *z* ein *c* mit Cedille. *Zamaria* und *Çamaria:* das Pferd. Daher kommt es, daſs manches Mahl dasselbe Wort auf drey und vierfache Weise geschrieben wird. So heiſst Wind im Labortanischen *haicea*, im Guipuzcoanischen *aicea*, im Vizcayischen (da hier noch eine zweyte Veränderung hinzu kommt) *axia.* *klein* wird *tipia*, *ttipia*, *chipia* und *xipia* geschrieben.

§. 10. Der Vizcayische Dialekt läſst keinen End-Vocal, wenn bey der Umbildung des Worts ein anderer Vocal auf ihn folgt, so stehen, wie er ist, und verändert dadurch die Gestalt sehr vieler Wörter, so wie sie mit dem Artikel verbunden werden. *E* u. *a* verwandelt er, doch das letzte nur im Nominativ (da es sonst ganz wegfällt) in *i*, *o* in *u;* nach *i* setzt er ein *j*, nach *u* ein *b.* Er sagt daher *abia:* die Säule, für *abea; arduria:* die Sorge, für *ardura; usua:* die Taube, für *usoa; eurija:* der Regen, für *euria; escuba:* die Hand, für *escua.*

§. 11. Ich werde hier alle Vaskischen Wörter, die ich anzuführen habe, im Guipuzcoanischen Dialekt anführen, oder im entgegen gesetzten Fall immer genau bemerken, welcher Mundart sie angehören.

§. 12. *Sprache.* S. 12—15. Ob und in wie fern Deutsche und Lateinische Wörter (es ist wunderbar, daſs Adelung hier die Griechischen übergeht, deren sich beym ersten Anblicke mehrere finden) im Vaskischen angetroffen werden? läſst sich nicht durch Anführung von 50 oder

100 Wörtern, die wieder nicht sorgfältig erst in sich untersucht, und auf ihre Stammlaute zurück geführt werden, (welches überhaupt eine, alle gründlichere und bessere Sprachforschung untergrabende Methode ist) ausmachen, sondern bedarf einer viel vollständigeren und tieferen Untersuchung. Ich werde also nur die einzelnen angeführten Wörter durchgehen, und wo es nöthig ist, berichtigen, vorher aber bloſs bemerken, daſs, um die im Vaskischen vorkommenden Germanischen Wurzelwörter zu erklären,„ der Aufenthalt der Westgothen in Spanien wohl ein zu neues Ereigniſs seyn dürfte.

§. 13. *Ala:* all. Ist mir unbekannt. *Ala* heiſst *so*, *oder*, *ein breiter Nachen*, und in Zusammensetzungen (wo es selbst zusammen gezogen ist aus *ahal*) wie in *almena: die Kraft*, *das Vermögen*. Alles heiſst *gucia*.

Arranoa nicht *Aran*. *Arranca* finde ich nirgends.

Ausa ist kein Wort. *Autsa*, allgem. Staub, doch auch Asche, die jedoch auch *errautsa*, von *erre:* verbrennen, heiſst. In *auscua* ist nur *aus* Stammsylbe, und das Wort heiſst genau genommen: *Stoff zu Asche.*

Ardia heiſst nicht Vieh überhaupt, sondern das Schaf (auch der Floh), womit denn die Ähnlichkeit mit Herde wegfällt.

Bantza, *Pantza*, offenbar nicht echt Vaskisch.

Baldra finde ich nirgends. Nach Larramendi ist das Spanische *zamarra* echt Vaskisch, und heiſst Pelz.

Das Fett heiſst *gantza*, *licayoa*, *lumera*, *coipea*, *guicena*, *lodia*. *Betea* ist ein Adjectivum und heiſst: voll, rund, und nur in so fern auch fett. Also fällt auch hier die Verwandtschaft hinweg.

Das Loch heiſst nicht *cullo*, (sondern ohne allen *K*-Laut) *zuloa*, *chuloa*, *ciloa.*

Dorrea ist mir als *Thor* ganz unbekannt; *Thor*, *Thür* ist *atea*. *Dorrea*, *torrea* heiſst der Thurm, ist aber wohl das Spanische Wort.

Estrata muſs *estratea* heiſsen.

Ar heiſst nie Erde. Es ist aber das Pronomen der dritten Person, und offenbar unserem *er* ähnlich.

Nicht *cstuta*, sondern *eztula:* der Husten.

Nicht *gordi*, sondern *gorde.*

Galda ist nicht *kalt*, sondern wird in den Schmieden vom *Glühen* des Eisens gebraucht. Kalt: *otza.*

Garmea ist mir gänzlich unbekannt. *Garma:* Feuergewehr. Betrübniſs, Harm heiſst *atsecabea*, *ansia*, *larrua*, *estua*, *ersia*, *lantua.*

Jacaya finde ich nirgends; wohl aber, dem Deutschen noch näher, *jaca*, *jaquea:* und, und *jazcaya.*

Potzoa wird eben so wohl für den Hund, als die Hündinn gebraucht.

Sah ist mir durchaus unbekannt. *See*, *Teich* heiſst *aintzira*, *umancia*. Auch habe ich nie ein Vaskisches Wort gesehen, das ein *h* zum Endbuchstaben hätte.

Nicht *titicoa*, sondern *titia*, und im Diminutivo *titichoa.*

§. 14. *Abitua* ist eben so wenig echt Vaskisch, als *abillamendua*. Die eigentlichen Wörter für *Kleid*, *Kleidung* sind: *soñecoa*, *jazcaya*, *jaunzcaya*, *aldagarria.*

Knochen: ezurra, *azurra*, nicht *assura.* An eine Longobardische Endung ist dabey nicht zu denken. *Urra* ist eine im Vaskischen sehr gewöhnliche.

Luft nicht *aiera*, sondern *airea.*

Die Rose heiſst auch *larrosa.*

Astiyo nicht *astigo;* eine and. Form ist *astitu.*

Altzatu, *alchatu:* erheben, aufheben. Hoch heiſst *goia*, *goratua.*

Angustia (nicht *angoestu*) wird bloſs von Gemüthsbeengung, Angst, gebraucht, und ist vielleicht nicht einmahl echt Vaskisch. Körperlich heiſst die Enge *estutasuna*, *ersitasuna* und *chidortasuna.*

Abere heiſst zwar nicht eigentlich *Vermögen*, sondern *aberea*, *abrea:* das Thier, vorzüglich das Lastthier (Vieh). Allein *aberatsa* heiſst: reich, und *aberastasuna*: Reichthum.

Bär, im Gnipuzcoan. Dialekt *artza.*

Mehr echt Vaskische Wörter für *Baum* sind *arecha*, *zuhaitza.*

Blase auch *mascuria.*

Baba nicht *boba.*

Die Bemerkung in Absicht der Blaselaute ist sehr richtig. Nach Astarloa kommt das *f* im Vaskischen gar nicht vor, sondern fehlt ganz, so wie auch im Litthauischen und einigen Amerikanischen Sprachen. Doch gibt es einige beständig mit *f* geschriebene Wörter, die ich aus keiner andern Sprache abzuleiten weiſs.

Bortus. Stark heiſst *indartsua*, *erscona*, *sendoa*, *azcarra.* Freylich hat Larramendi auch *fuertea*, *portitza*, und das Pariser handschriftliche Lexicon *bortcha:* Gewalt. Allein dieſs sind fremde, später aufgenommene Wörter, die Adelung überhaupt in diesem Artikel nicht genug von den wirklich und echt Vaskischen unterschieden hat.

Besser als *biloa*, sind *illea*, *ulea.*

Echt Vaskische Wörter für *Stimme* sind *Aozquia* und (Labort.) *oihuança.*

Collina finde ich nirgends, wohl aber *munoa* (was, im Vorbeygehen geſagt, mit *βουνος* daſſelbe Wort ſcheint) *mendiſca.*

Chancrea finde ich nicht. Der Krebs heiſst *caramarroa*, *changurrua*, *amarra.*

Cantatu nicht *cantu.*

Dea ist mir nie vorgekommen. Der Tag heiſst *eguna.*

Ein handſchriftliches Wörterbuch, das ich beſitze, ſagt: *Estomac*, *estomacoa, par corruption, sed urdalla.*

Frucht: *frutua.* Die heutige Vaskiſche Sprache kennt kein anderes Wort dafür. Doch iſt unter den Kindern in Vizcaya *chacha* dafür üblich.

Beſſere Wörter für *Wille* ſind *naya*, *gura*, *gogoa.*

Beiratea iſt Glasfenster; Glas: *Beira*, *beiraquia*, *Vidrioá.*

Bocha finde ich nicht, wohl aber *bochina.*

Sserua iſt eine falſche Art zu ſchreiben.

Erreguea. Kein Vaskiſches Wort fängt mit einem *r* an.

Königinn: *erreguina.*

Harina finde ich nirgends.

Senarra nicht *Senara.* *Arra* iſt Endung.

§. 15. Anſtatt jetzt fortzufahren, noch die wenigen Vaskiſchen Wörter zu berichtigen, welche S. 14. 15. aufgeführt ſind, ſcheint es mir beſſer, hier den Liebhabern der Sprachforſchung ein eigenes kleines Wörterverzeichniſs zu geben, das ihnen vielleicht um ſo willkommener ſeyn wird, als ich bemerkt habe, daſs die meiſten Anführungen Vaskiſcher Wörter in andern Schriften von Unrichtigkeiten wimmeln.

Auswahl Vaskiſcher Wörter in alphabetiſcher Ordnung.

A der beſtimmte Artikel, und das Pronom. 3ter Perſon, der, die, das; er, ſie, es.
Abia, das Neſt.
Acha, *aitza*, der Fels.
Achuria, *arcumea*, *bildotsa*, *umerria*, das Lamm.
Aci, wachſen, gewöhnen, erziehen. *Acia*, der Same. *Acilla*, *azaroa* (Saatmonath); *cemendia* (lichter Wald) November.
Adarra, *adaquia*, *adacaya*, Horn, Aſt.
Adina, Alter, Reife.
Aditu, hören, verſtehen, merken.
Ago, mehr. Wird hinten angehängt.
Agorra, trocken, dah. unfruchtbar. *Agorrilla*, (Monath der Trockenheit) Auguſt.
Aguertu, ausſehen, erſcheinen.
Agurea, Greis (von Männern). Von Weibern, alte Frau, *atsoa*. S. *Zartatu*.
Ahal, *al*, mächtig, vermögend, (mit dem Hülfsverbum) können.
Aia, (Labort.) *Ahia*, der Kindsbrey.
Aicea, *aiza*, der Wind.
Aidea, der Verwandte.
Aiseria, *azeria*, *azaria*, der Fuchs.
Aita, der Vater. *Aitaguiarraba*, *-guinarreba*, *-guiarraoa*, der Schwiegervater.
Aitzinean, *atzinean*, vor, in Gegenwart.
Aizpa, *aizta*, Schweſter, wenn nähmlich die Schweſter zu ihr ſpricht, da, wenn der Bruder redet, er *arreba* ſagt.
Alaba, Tochter.
Alarguna, verwittwet.
Alboa, Seite (Halbe).
Aldamena, Seite, beſonders eines Hügels (Halde); *aldean*, neben.
Aldia, Arbeit, jedoch nur in Zuſammenſetzungen. *Aitzurraldia*, Arbeit des Grabens; *goldealdia*, des Pflügens.
Aldiz, mahl, (*hiru aldiz*, drey Mahl). *Aldatu*, verändern.
Alferra, *alperra aroya*, *naguia*, faul, müſsig.
Ama, die Mutter; *amaguiarraba* cet. (s. *aita*), die Schwiegermutter.

Amar, zehn. *Amaica*, eilf. Nicht, wie Hervas Aritmetica delle nazioni p. 116. 117. behauptet, von einem alten Worte *ca*, eins, (welches nicht existirt), sondern *über zehn*, von *ica*, am Abhange liegend, steil; *igan*, steigen.
Ametsa, der Traum.
Ametza, eine Art Eiche (Span. *Carvallo*). Das Span. *Encina* ist *artea*, und das Span. *Rolle*, *aritza*, *ezcurra*.
Ana, die Amme.
Anaya, *anagea*, der Bruder.
Anci, *ahanztu*, vergessen.
Andia, groſs, weit.
Andrea, vornehme Frau, Dame.
Antzutu, austrocknen, besonders von belebten trocken werdenden Dingen.
Aoa, *aba*, *aboa*, *auba*, der Mund. *Aoa*, auch die Schneide (viell. als der Mund des Schwertes).
Apa, der Kuſs.
Apotea, der Eber.
Aquerra, der Bock.
Araguia, das Fleisch.
Aratza, rein, reinlich. *Aratu*, untersuchen, ausmitteln.
Arbina, schmal. *Arbia*, die Rübe.
Ardatza, die Spindel.
Ardia, 1) das Schaf, 2) der Floh.
Ardoa, *ardaua*, *arnoa*, *noa*, der Wein; eigentlich jede Art Getränk, daher *mahatz arnoa*, Weintrauben-Getränk; *Sagarnoa*, Äpfelgetränk, Cider.
Areatu, egen.
Argüia, das Licht.
Ari, *jardun*, sich mit etwas beschäftigen, etwas thun.
Arina, beweglich, leicht.
Aroa, Reife, Zeit, Zeit zum Säen. *Gastaroa*, Jugendzeit.
Arra, männlich (im Gegensatze des weiblichen).
Arratsa, der Abend.
Arraultza, das Ey.
Arraya, *arraina*, der Fisch.
Arrea, aschgrau, trübe.
Arria, der Stein.
Arte, *artean*, zwischen.
Artoa, Mays; ursprünglich jedes Korn; Maysbrot.
Artu, nehmen, empfangen.
Artza, der Bär.
Asabac, *burasoac*, *gurasoac*, die Vorväter. *Aitasoa*, der Groſsvater.
Ase, sättigen.
Asmatu, errathen, vorher sagen, erfinden.

Asnase artu, *ats eguin*, Athem hohlen.
Astea, die Woche. *Astia*, *beta*, Zeit zu etwas, Muſse. *Astelena*, *ilena*, Montag. *Asteartea*, Dinstag. *Asteazquena*, *eguastena*, Mittwoche.
Astoa, der Esel. *Astoaren arima*, (die Seele des Esels) der Schmetterling.
Atorra, Hemde, besonders Frauenhemde; Mannshemde, *Alcandora*.
Atza, 1) der Finger, auch *erhia*; 2) das Jücken; 3) die Krätze. Letztere auch *zaragarra*.
Atzo, gestern. *Atzean*, *Ostean*, hinter.
Au, dieser, diese, dieses.
Auntza, die Ziege.
Aurra, 1) vorn; *Aurpeguia*, das Gesicht; 2) das Kind. Letzteres auch *seiña*.
Autsa, der Staub.
Aza, der Kohl.
Azala, *oscola*, die Rinde, Schale.
Azaoa, die Garbe.
Azcarra, stark, kräftig.
Aztala, nach Verschiedenheit der Gegenden: die Kniekehle, die Wade, der Hacken, auch das ganze Bein.
Azuna, trächtig, von Thieren; *izorra*, schwanger, von Weibern. Das letztere kommt von der Form des schwangern Leibes her; denn *Içorrcirinac* heiſsen im Labort. Schwielen.
Baba, die Bohne.
Babazuca, *abazuca*, der Hagel.
Bacarra, allein, einzig.
Bada, darauf, also.
Balcha, *belcha*, schwarz. *Ilbalza* (schwarzer Monath); *Urtarrilla* (Wasser-Monath) Januar.
Bana, abgesondert, verschieden, je einer von mehreren; *baña*, aber, jedoch.
Baño, als, nach den Comparativis.
Baratza, der Garten.
Bardin, schnurgleich, eben, (von einer Fläche) gleich. *Bardincatu*, vergleichen.
Barea, die Milz.
Baricua, *ostiraílla*, *ostirala*, *orcirala*, Freytag.
Barrabilla, der Hoden.
Barrea, *farra*, *hirria*, das Lachen.
Bat, einer, eine, eines.
Batsaya, die Jungfrau.
Batu, *bildu*, *biribillatu*, versammeln, einsammeln.
Bean (Labort. *behera*), unten; wenn es hinten an ein Wort angeh. wird, *pean*. *Lurpean*, unter der Erde.

Bearra, die Nothwendigkeit. *Bearda*, es ist nothwendig, man muſs.
Beazuna, *ugormiña*, *khelderra* (Labort.), die Galle.
Becinta, *bepurua*, die Augenbraune.
Becoquia, *betondoa*, *belarra*, *belarria*, die Stirn.
Bederatzi, neun.
Beguia, das Auge. *Betazala*, (Augenschale) Augenlied. *Beatu*, *beguitsi*, *beguiratu*, sehen.
Beguitartea, (wörtlich: zwischen den Augen) Gesicht.
Beia (Labort. *behia*), die Kuh.
Belaña, *belauna*, das Knie.
Belarra, *bedarra*, das Gras.
Belarria, *bearria*, das Ohr.
Beorra, die Stute.
Bercea, *bestea*, der andere.
Beroa, die Wärme, Hitze. *Bermea*, *garra*, *carra*, die Flamme.
Berria, neu.
Besoa, der Arm.
Bezehoa, schwärzlich, braun.
Bi, zwey.
Biar, Morgen.
Bicia, das Leben.
Bidea, der Weg.
Biguna, locker, schwammig, weich.
Bihia, das Korn (le grain).
Bildurra, *beldurra*, die Furcht.
Biotza, das Herz.
Biribilla, *barubilla*, *boilla*, rund.
Biria, *birica*, *hauscoa*, die Lunge.
Bitsa, der Schaum. *Bitsuria*, der Reif.
Bizarra, der Bart.
Bortz, *bost*, fünf. *Bostortza*, (Fünfzahn) die Egge.
Buhatu (Labort. *bohatcea*), blasen.
Bularra, Brust. Die des Weibes ins besondere heiſst auch noch *ugatza*, *boillezna* (Milchkugel). *Ugatza* heiſst auch die Mutter- oder Ammenmilch selbst, als Abkürzung von *ugazeznea*; die Milch der eben in Wochen gekommenen heiſst *oritza*. Von *ugatza* kommt *ugazaita* u. *ugazama*, der Stiefvater und die Stiefmutter.
Burdina, *burnia*, das Eisen.
Burua, der Kopf, auch im metaphor. Sinne: die Ähre.
Bustia, *ecea*, feucht, naſs.
Bustana, *buztana*, *atzequia*, *opa*, der Schwanz. Das letzte Wort gilt nur von den sehr haarigen Schwänzen, wie der des Fuchses u. s. f. ist. S. *oparo*.

Butoca, der Geier.
Caltea, der Schade, Nachtheil.
Campoa, 1) das, was drauſsen ist, das Äuſsere. *Campo ederra*, ein schönes Äuſseres. *Campoan*, drauſsen. *Camporatu*, heraus nehmen, ausreiſsen, Ausnahme machen. 2) das Feld, auch *landa*, *munaguea* (das berglose). Diese letzte Bedeutung scheint bloſs abgeleitet.
Carea, *quisua*, der Kalk.
Carrica, die Straſse.
Catua, der Kater. *Cataemea*, (von *emea*, weiblich) die Katze.
Caya, *gaya*, Materie, Stoff, vorzüglich in Zusammensetzungen. *Jolascaya*, Stoff des Gesprächs.
Ceatu, zerstücken, zerschmettern, zerschlagen, (von der verneinenden Partikel *ce*, eigentl. vernichten).
Cecena, der Stier. *Ceceilla*, (Stiermonath); *otsailla*, (Wolfs- od. Kältemonath) Februar.
Cerua, der Himmel.
Chaberama, die Schildkröte.
Chacurra, *zacurra*, *potzoa*, *ora*, der Hund. Das letzte Wort gilt ins besondere von den groſsen Hunden, Packern, Bullenbeissern. *Oratu*, angreifen, anfallen. Der Hirtenhund heiſst *artzanora* (für *artzainora*, der Packer des Schäfers) *zabuloa*.
Chala, das Kalb, vorzüglich, wenn es noch jung ist.
Charria, *cherria*, *urdea*, das Schwein, die Sau.
Chaiia, *chauba*, *garbia*, rein, klar, (im Gegensatze des Trüben.)
Chea, *Chiquia*, klein, winzig, (von ganz kleinen zerriebenen, fast zu Staub gewordenen Dingen).
Chegosi (klein kochen), *ehoitu*, *ichiritzi*, verdauen.
Chidorra, eng, schmal, (Labort. Fuſssteig).
Chiloa, *ciloa*, *chuloa*, *zuloa*, das Loch, die Grube, Höhle, Mündung. *Chilborra*, *cila*, *chilcoa*, *cilcoa*, der Nabel.
Chinda, *chingarra*, *inharra*, der Funke.
Chindurria, *chingurria*, *inhaurria*, die Ameise.
Choria, der Vogel.
Chorrocha, *zorrotza*, spitzig, scharf.
Chorta, *itoya*, *tanta*, der Tropfen.
Churia, *zuria*, weiſs.
Cia, *cica*, *cichoa*, *ciria*, die Spitze, der Stachel. (Labort. auch die Eichel.)
Cillarra, das Silber.
Cillatu, *jacondu*, seine Nothdurft verrichten.
Cimaurra, *cismaurra*, *iñaurquina*. *gorotza*, der Mist.

Cimurra, die Runtzel.
Cina, der Eid; *ciñez*, in Wahrheit, im Ernst.
Cocotza, *ocotza*, das Kinn.
Colcoa, *galtzarra*, der Schooſs.
Cosca, *zacona*, *zocona*, Beule. Das erstere Wort zeigt eine Erhöhung auf einer Fläche an; die beyden letzten mehr eine runde Aushöhlung, so daſs alle drey den Begriff der Beule von beyden Seiten nehmen. *Zaque*, *zaca*, als Anhängsylbe (Postposition) heiſst: ohne. S. *paltoa*.
Cucha, *ucha*, Kasten, nähmlich ein kleiner; ein groſser heiſst *arca*.
Cucusa, der Floh.
Curulloa lertsuna lersuna, der Kranich.
Curumiñoa, *listorra*, die Wespe.
Debecatu, verbiethen.
Deitu, (jemanden) rufen, einladen.
Deus, etwas; mit hinzugesetzter Verneinung: nichts, wie das Franz. *rien*, vergl. *inor*.
Dia, die Menge, Volksmenge.
Dilista, *chilistea*, die Linse.
Dirua, das Geld.
Distiatu, *tistiatu*, glänzen.
Doan, umsonst (ohne Lohn).
Doya, recht, passend. *Doitu*, recht machen, anpassen.
Dupa, *upela*, *upea*, die Kufe, ein groſses Faſs.
Ea, Interjection. Auf! siehe!
Ean, wann, in. Wird nur hinten an die Wörter angehängt.
Ebaina, *erbala*, schwach.
Ecarri, tragen, ziehen, hohlen, bringen.
Ece, weil, denn.
Echea, das Haus.
Ecin, nicht können.
Edan (Labort. *edatea*), trinken.
Edas, *edasi*, *erran*, *esan*, sprechen, sagen. *Eransi*, *erastea*, schwatzen.
Ederra, schön.
Edo, oder.
Edoya, *odeia*, *osa*, die Wolke.
Egaa, *egala*, *egoa*, der Flügel.
Egoa, *egoya*, der Südwind. Wohl wegen der Heftigkeit vom Vorigen.
Egarria, der Durst.
Egon, bestehen, seyn, stehen.
Egosi, kochen. *Egostoquia*, der Magen (vom Verdauen). Von Eyern besonders *ugosi*, sieden, brühen.

Eguia, die Wahrheit.
Eguin, machen.
Eguna, der Tag. *Egun*, heute.
Egurra, *zura*. Holz.
Ehea (Labort.), die Lauge.
Elea. 1) die Fabel, auch die Rede überhaupt, welches die ursprüngliche Bedeutung scheint; 2) die Heerde. Die letztere auch *taldea*, *soldea*.
Elurra, der Schnee.
Eman, *emon* (Labort. *emaitea*), geben.
Emea, *ema*, *emacumea*, *emaztea*, *emaztequia*, 1) *emea*, lieblich, angenehm, (auch *edea* heiſst süſs); 2) das Weibliche überhaupt, das Weib. *Emea* u. *ema* sind allgemein. Die andern werden in einigen Gegenden nur von verheiratheten Frauen gebraucht.
Emeretzi, neunzehn.
Enea, mein.
Eo, *eho*, *eotu*, *ehaitu*, *cheatu*, 1) mahlen auf der Mühle; 2) weben.
Epailla, März.
Era, 1) Art des Aussehens, Anstand (Span. aire.); 2) die Zeit. Letztere auch *dembora* u. *mendea*. Das letztere Wort scheint aber in besonderer Bedeutung genommen zu werden; denn im Par. Mscpt. heiſst es: *mendea*, siecle; *berc mende gucian*, durant toute sa vie. *Eralora* (Blüthenzeit) Frühling. Auch *udaberria*, neuer Sommer.
Erabera, die Mannbarkeit.
Eraldea, die Vernunft.
Erbia, der Hase.
Erdia, 1) die Mitte, halb; *eguerdia*, der Mittag; *gauerdia*, die Mitternacht. 2) *erdi*, *erditzca*, gebären, (gleichsam sich theilen). *Emerdia*, die Wöchnerinn.
Ereiñ, *ereindu*, säen.
Eria, krank.
Erioa, nach Larramendi bloſs der Mord. (*Eriotu*, morden, tödten). Nach der Pariser Handschrift überhaupt der Tod. — *Eriotza*, der Tod, den man leidet.
Erlea, die Biene.
Eroa, *choroa*, *zoroa*, wahnsinnig. Die eigentliche Bedeutung von *eroa* ist eine hohle, blasenähnliche Sache.
Errana, die Schwiegertochter.
Errapea, das Euter.
Erre, brennen.
Erria, das Land.
Erroa, die Wurzel.

Erroya, *belaa*, *belea*, der Rabe.
Erscona, stark.
Ersia, *estua*, eingeengt, eng.
Escuq, die Hand.
Escuicoa, *escuma*, *escumacoa*, *escuña*, *escunecoa*, *escuya*, recht, (entgegen geſetzt dem linken).
Esequi, aufhängen.
Esi, *ersi*, *ichi*, einſchlieſsen, umzingeln.
Estali, bedecken, verbergen.
Esteac, die Gedärme.
Eta, und.
Etsaya, der Feind.
Etzi, übermorgen; *etzidamu*, über-übermorgen; *etzidazu*, über-über-übermorgen.
Eulia, *ulia*, die Fliege.
Eun, hundert.
Euqui iduqui, haben, thun; das allgemeine Hülfsverbum im Activo. In *euqui* iſt bloſs die erſte Sylbe radical.
Euria, *uria*, der Regen.
Ez, nein, nicht.
Ezcondu, heirathen. *Eztayac*, *ezteyac*, Hochzeit.
Eznea, die Milch.
Ezpaña, die Lippe.
Ezquerra, link.
Ezquilla, *izquilla*, die Glocke.
Eztarria, die Kehle.
Eztera, der Wetz-, Schleifſtein.
Eztia, 1) süſs; 2) der Honig.
Ezurra, der Knochen.
Faiia, *fauna*, unfruchtbar.
Foafotu, blasen.
Fuinac, *garunac*, das Gehirn. S. *huna* in *Mamia*.
Gabe, *bague*, *gue*, *baga*, *zaque*, *zaca*, ohne. Alle diese Wörter werden, wie alle Präpoſitionen im Vaskiſchen, hinten angehängt.
Gacha, *gaitza*, schwer, beschwerlich.
Gacia, sauer (vom Geschmack).
Gaiña, die Oberfläche. *Gana*, *gaña*, der Gipfel.
Galdu, verlieren, (von einem Schiff: untergehen), verwüsten.
Gan, *joan*, *jun*, *ibilli*, gehen.
Gantza, das Fett.
Garagarra, die Gerste. *Garagarilla* (Gerstenmonath), *baguilla* (Bohnenmonath). *Erearoa* (liebliche Jahrszeit, Junius. *Garagarrilla* wird auch zugleich für den Julius gebraucht.

Garaian, über. *Garaitu*, übertreffen, besiegen.
Garia, der Hagel. (Nur in der Soule üblich.)
Garia, *ocaya*, der Weizen. *Garilla* (Weizenmonath), *ustailla* (Monath des Überflusses), *uztailla* (Erntemonath), Julius.
Garrondoa, das Genick.
Gasna, *gazta*, der Käse.
Gaiia, *gauba*, *zaroa*, die Nacht. Die beyden erstern sind die gewöhnlichen. *Zaroa* kenne ich nur in Zusammensetzungen; *aizaroa*, die Nacht des grünen Donnerstags; *onenzaroa*, (die beste Nacht), die Weihnachtsnacht.
Gazdea, der Jüngling.
Gogoa, die Neigung, Begierde; der Gedanke, das Gedächtniſs.
Gogorra, hart, auch im metaphorischen Sinn.
Goia, hoch.
Goiza, der Morgen.
Goldea, der Pflug; im engeren Verstande, das Pflugeisen, Sech, (soc).
Gorra (Labort. auch *çorra*, *elkhorra*), taub.
Gorria, roth.
Gosca, der Hunger.
Gubia, *uztaya*, der Bogen (die Form desselben überhaupt). *Gubioa*, *eztarria*, *samea*, die Kehle.
Gucia, alles.
Guda, *gudua*, der Streit, das Gefecht.
Gueitu, vergröſsern, vermehren; von Äckern, auch verbessern. *Gueyago*, mehr.
Gueldia, langsam; wird auch von stehendem Wasser gebraucht. *Gueldazatu*, nach und nach durchdringen, von einer Flüssigkeit. *Gueldituu*, aufhören. *Gueldiro*, sanft.
Guernua, *garnura*, *cerisuria*, *pisya*, *chysya*, der Harn.
Guero, nach, nachher. *Gueroa*, die Zukunft. *Guerutu*, aufhören, zurück halten.
Guibelean, hinter. Nach der Pariser Handschrift ist *guibela*, der Hintere.
Gura, *nai*, wollen.
Guria, die Butter. Nach der Par. Handschrift auch als Adject. weich.
Gurpilla, *gurcila*, *curpilla*, das Rad. *Inguruan*, im Kreise, rings herum; *macurra*, krumm, gekrümmt.
Gurtu, verehren, hochachten. *Agurtu*, *agurreguin*, grüſsen, woher der in Spanien übliche Gruſs: *agur*. Vergl. *Agurea*.
Gusua, Geschwisterkind, Vetter.

Guti, *guchi*, *guichi*, wenig.
Haguna, *abuina*, *aparra*, *bitsa*, *pitsa*, der Schaum. Die Paris. Handschr. beschränkt das erste Wort auf Schaum vor dem Munde.
Halsarrac, *errayac*, die Eingeweide.
Haztatu, befühlen, tappen. (*Hastanu*, tatonnement. Paris. Handschr.)
Hiru, drey.
Hitza, *mintza*, *mintzoa*, das Wort.
Ja, *ihia*, *ya*, die Binse.
Ibarra, *irura*, *errepira*, *hara*, *harana*, *belaiia*, das Thal.
Ibaya, der Fluſs.
Icaratu, zittern.
Icasi, lernen.
Icatza, *iquetza*, die Kohle.
Iceba, *icecoa*, die Vater- oder Mutter-Schwester, Tante.
Icena, der Nahme.
Icertu, schwitzen.
Ichasoa, *itsasoa*, das Meer.
Ichua, *itsua*, blind.
Icusi, sehen.
Ideac, die gleiches Alters sind.
Idia, der Ochs.
Ieia, das Fest.
Iesia, die Flucht. *Iesi joan*, fliehen.
Ifarra, *iparra*, *artecaicea*, der Nordwind.
Ihicia, *eiza*, die Jagd.
Il, sterben, tödten.
Illa, der Monath. *Illarguia*, der Mond.
Illoba, *loiba*, Enkel, Neffe.
Indagora, *endagora*, *oindagora*, *orpoa*, die Ferse.
Indarra, die Anstrengung, das Bestreben. *Indartsua*, stark.
Inor, *iñor*, *nihor*, irgend einer, mit der Verneinung: keiner. Vergl. *deus*.
Iñotsi, regnen, schneyen. Doch heiſsen beyde auch von ihren Subst. *euriari* und *elurrari*. *Intza*, der Thau; *iñuntza*, der Nebel.
Io, *igo*, *iyo*, *igan*, *gaindu*, steigen. *Igandea*, *iandea*, Sonntag.
Iracoitza, *larumbata*, *laurembata*, Sonnabend, Sabbath.
Iracurri. auskörnen, aber im physischen Sinn; auslesen, lesen.
Iragoa, vergangen. *Dembora iragana*, vergangene Zeit.
Iratzea, Farrenkraut. *Iraillà*, (Farrenkraut-Monath). *Burulla*, September.
Irindu, *iranci*, *chiquiratu*, *osatu*, verschneiden.

Iruñ, spinnen.
Isil, *igil*, schweigen.
Isterra, *istarra*, die Lende.
Istoa, *istorra*, der Pfeil.
Ito, ersticken, ein Act. u. Neutr.
Iturria, der Quell.
Itzala, *guereiza*, *quereiza*, der Schatten.
Izan, *ucan*, seyn. *Izan* ist das Hülfsverbum des Pass. u. Neutr.
Izarra, der Stern.
Izpia, ein sehr feiner Faden Gold, Seide od. dergl. überhaupt, so wie auch *chuncha*, *zuntza*, ein sehr kleines Stück von etwas. (brin) *Arizpiak*, Fleischfibern.
Izurra, die Falte (in Kleidern).
Jan, essen.
Jaquin, wissen.
Jario, flieſsen.
Jasan, *jaso*, empor heben.
Jauci, springen, fallen.
Jauna, *jabea*, *nabusia*, *nagusia*, der Herr. *Jaungoicoa*, *jaincoa*, *jincoa*, Gott.
Jaunci, *janci*, bekleiden, anziehen.
Jayera, die Neigung im figürlichen Sinne.
Jayo, geboren werden, entstehen.
Jo, schlagen.
Jorra, die Hacke. *Jorrailla*, (Monath des Hackens); *opailla* (Monath der Gaben), April.
Josi, Nähen.
Lacha, *latza*, sauer, herbe, rauh.
Lachoa, schwach, schlaff, (flasque) faul.
Laguna, der Gehülfe, Genoss.
Lambroa, feiner Sprühregen. *Lañoa*, *lañua*, *lanchoa*, der Nebel.
Landa, das Feld. *Landu*, ein noch ungebauetes Land zum ersten Mahl umackern.
Lapurra, *ohoina*, der Dieb, Räuber.
Larraña, *largana*, Tenne auf dem Felde.
Larranza, Gesichtsfarbe u. Haut, (Span. tez) Aussehen.
Larrea, Viehweide.
Larritu, 1) wachsen; *larria*, groſs. 2) betrüben, ängstigen; *larria*, die Angst.
Larrua, *narrua*, das Fell, Leder. *Larmea*, *narmea*, die Haut, (von Menschen).
Lartza, *sasia*, der Dornbusch.
Lasterra, schnell, behende.
Lastoa, der Strohhalm, das Stroh.
Lau, vier.

Laya, ein Ackerwerkzeug, wie eine Gabel gestaltet, zum Aufreiſsen des Bodens. *Layatu*, mit diesem Werkzeuge arbeiten. *)
Legarra, *ondarra*, der Sand, Kies.
Leguna, *leuña*, glatt.
Lenena, der, die, das erste; *lena*, fig. das Haupt, das Erste in einer Sache.
Lepoa, *iduna*, der Hals, das Genick.
Lezoya, die Grube.
Lica, die Klebrigkeit.
Limicatu, lecken.
Liñaya, der Spinnrocken.
Lo, *loacartu*, schlafen; *loa*, der Schlaf; *loao*, *baldoquiac*, die Schläfe.
Lodiu, *guicena*, dick, feist.
Lora, *lorca*, die Blume.
Lotacilla, (nach Astarloa, Apologia de la lengua Bascongada, p. 389. der Monath, in welchem das Jahr still steht). *Abenduba*, (nach Astarloa. Apol. 394. Vaskischen Ursprungs, aber meiner Meinung nach, aus Advent verdorben), December.
Lotu, binden, fest binden: *Lotequia*, der Leibeigene.
Lucea, lang, weit, groſs.
Lurra, die Erde.
Madaria, *udarea*, die Birn.
Magala, der Schooſs.
Maguia, *maguina*, die Degenscheide.
Mainatu, baden.
Maingua, *maquia*, lahm.
Maitatu, *onetsi*, *oniritzi*, lieben; das erste auch liebkosen.
Malcoa, *negarra*, *nigarra*, die Thräne.
Malsoa, langsam. *Malsotu*, zähmen.
Mamia, *muna muña una* (*unatu*, ermüden, abarbeiten) (Labort. *huna*), das Mark. Im Lab. Dial. wird *muina* für Mark, *mamia* aber für Brotkrume gebraucht. Die letztere heiſst dagegen im Guipuzc. Dial. *apurra*, *papurra*, *liperra*, *pantala*.
Mandoa, der Maulesel.

---

*) Diese Arbeit wird immer von mehreren neben einander stehenden Arbeitern zugleich verrichtet. Daher die Span. Redensarten: Son de la mis ma laya, sie sind eines Gelichters, esto es de otra laya, dieſs ist von anderer Art. Die Erklärungen des ins Span. übergegangenen Wortes durch: *Art*, *Gattung*, *Beschafſenheit* in den Span. Wörterbüchern sind daher bloſs metaphorisch, und hierdurch zu erklären.

Maneatu, zurecht machen, schmücken, verschönern.
Maquila, *maquilla*, *uha*, *uhea*, der Knüttel. Ein sehr grofser ins besondere heifst *aga*, *agaya*, ein langer und dünner *zardaya*, ein langer aber dicker *zurruna*.
Marra, die Gränze, auch die Linie, doch schreibt es Larramendi dann mit Einem *r*.
Marriatu, faulen.
Matsa, die Weintraube; *mastia*, der Weinberg.
Maubatu, *zangatu*, bellen.
Mea, dünn, fein, auch von mehreren zusammen gehörenden, oder an einander befindlichen Dingen, weit aus einander stehend; licht.
Mempetu, besitzen, beherrschen.
Menasta, das Metall.
Mendia, der Berg; *munoa*, der Hügel.
Menea, *mendea*, die Macht, das Ansehen. *Manatu*, befehlen.
Meta, der Haufe. (Franz. tas, amas.)
Mia, *mihia*, *miña*, die Zunge. *Migaña*, *mingaña*, (über der Zunge) der Gaumen. Wenn Larram. das letzte Wort auch für die Zunge selbst setzt, ist es wohl nur ein Irrthum von ihm, oder eine unrichtige Art zu sprechen.
Miña, *somiña*, der Schmerz.
Mola, die Menge, Vielheit; *multsu*, viel. *Mulçoa*, tas, amas. Paris. Mscpt.
Mora, *moraga*, die Gedärme.
Mota, *mueta*, Gattung, Art.
Motea, die Knospe.
Motza, abgestumpft, verschnitten, kahl; haar-, feder-, blattlos. *Moztu*, verstümmeln. *Buru motz*, Kahlkopf; *besamotz*, einarmig.
Muga, die Gränze. *Mugua*, Gelegenheit; Zeit und Ort in dem Sinn, es ist nicht Ort, oder Zeit dazu.
Muguitu, *iguindu*, *iguitu*, bewegen.
Murua, der Gipfel; der Haufe.
Mutildu, rupfen (von den Vögeln gebraucht).
Mutilla, jung, von beyden Geschlechtern.
Nagustu, wachsen.
Naroa, fruchtbar.
Narra, 1) einfältig, närrisch; 2) eine Schleife (zum Ziehen).
Nasaya, *lasaya*, abgespannt, kraftlos, müde.
Nasarquia, der Muskel.
Nava, die Ebene, das Blachfeld.
Necatu, ermüden, abarbeiten; *nequea*, Arbeit, Mühseligkeit.

Negua, der Winter.
Neitu, aufhören, endigen.
Nerabea, jung. Nach dem Paris. Mscpt. von Kindern beyderley Geschlechts.
Nesca, das Mädchen, von dem schon ausgewachsenen, kräftigen; *nescacha*, von dem jüngern.
Neurria, das Maſs; *neurtu*, messen.

Oarra, die Aufmerksamkeit; *oartu*, wahrnehmen, aufmerken.
Obe, besser.
Obena, hobena, hoguena, der Fehltritt, das Verbrechen.
Obia, 1) das Grab. 2) *Obiac*, Plur. das Zahnfleisch. S. *Oea*.
Odsla, das Blut.
Oea, ohea, oya, oatzea, 1) das Bett. 2) *Oatzea*, das Nest. 3) *Oeac, oyac*, das Zahnfleisch.
Oguei, zwanzig.
Oguia, Weitzenbrot.
Oi, ei, wird als Hülfsverbum zu den Verbis gesetzt, um den Begriff des Pflegens, Gewöhnens auszudrucken; *oitu*, gewöhnen.
Oiña, oña, der Fuſs, noch bestimmter der Spann, von der Erhöhung, als der Grundbedeutung.
Oloa, der Hafer.
Ona, gut.
Oñacea, der Schmerz.
Oñatza, aztarna, hatza, Fuſsstapfen.
Oñaztua, oñeztua, onaztarguia, iyurzuria, chimista, der Blitz.
Ondoa, das Ende, der Grund, das Letzte einer Sache; daher der Stamm, der Ursprung. *Ondoan*, neben.
Oparo, fruchtbar, reichlich. S. *Bustana*.
Oquela, guelia, das Rindfleisch.
Oquerra, 1) schräge, schief; 2) einäugig.
Orain, oran, jetzt. *Oraindic*, noch.
Orbaina, die Narbe.
Ordotsa, 1) männlich. Harriet. p. 316. 2) der Eber, Bär. *Ordongoa*, groſs, stark. Der Gegensatz ist *urricha*, 1) weiblich. Harr. p. 322. 2) die junge Kuh. *Urritu*, abnehmen, sich vermindern.
Oreña, orina, der Hirsch.
Orria, ostoa, ostroa, das Blatt. *Orrilla*, (Blättermonath). *Ostaroa*, (Blätterzeit) May.
Ortza, der Zahn.
Osaba, des Vaters Bruder, Onkel.
Osoa, ganz, dem nichts fehlt, von Thieren und Men-

schen, dem Fehlerhaften, Verschnittenen, Krüppelhaften entgegen gesetzt; heil. *Osasuna*, die Gesundheit.
Osquea (Labort. *oskia*), der Schuh.
Ostiga, *ostotsa*, *odotsa*, *turmoya*. *iurtzuria*, (Labort. *curciria*), *igorciria-iñusturia*, *iusturia*, *calerna*, Donner. *Osteguna*, *orceguna*, *eguena*, Donnerstag.
Ostu, stehlen.
Otsa, der Laut, das Geräusch.
Otsoa, der Wolf.
Otu, *otoiztu*, bitten, bethen.
Otza, kalt.
Oyana, *basoa*, der Wald.
Ozcatu, *autsiquitu*, *utsiquitu*, beiſsen.
Oztea, die Menge.

Paltoa, *cosca*, *cosqueta*, die Hirnschale. S. *cosca*.
Pamichia, *pampuleta*, (Vizc. Dial.) ersteres ein dünnes, letzteres ein rundes Brot.
Papua, *masallà*, *matralla*, *matela*, *autza*, die Wange.
Pipia, ein Korn.
Piztu, anzünden.
Pospolina, *galeperra*, die Wachtel.
Poztu, erfreuen.
Puda, *aizcora*, die Axt.
Pusca, *zatia*, ein Stück (Theil von etwas).

Quaratsa, (Labort. *Kiratza*), bitter.
Quea, *guea*, der Rauch.
Quemenà, das Bestreben, die Anstrengung.
Queñua, (Labort. *Keinua*), die Geberde, das Winken mit den Augen, oder dem Kopfe.

Sabela, der Bauch.
Sabia, *Sarbia*, eine Pflanzung junger Bäume.
Sagarra, der Apfel.
Saldu, verkaufen.
Sarca, das Netz.
Sarrasquia, *illotza*, der Leichnam.
Sarri, bald, schnell.
Sar, *sartu*, in etwas hinein gehen, sich in etwas hinein werfen.
Satitu, genieſsen.
Satorro, *satsuria*, der Maulwurf.
Sei, sechs.
Semea, der Sohn.
Senarra, der Ehemann.
Sendoa, gesund, stark.

Sepa; *seta*, die Hartnäckigkeit, Streitsucht.
Seyala, die Decke.
Sildatu, *zulcatu*, *tincatu*, heften, feststecken, bestimmen.
Singlea, *ietzia*, *iyetzia*, abgenutzt.
Siñistu, *sinistatu*; *siñetsi*, glauben.
Sisilua, *cicellua*, *truesa*, (Labort. *Alkia*), die Bank.
Soca, ein Seil von Binsen.
Soilla, *carsoilla*, kahl. *Soildu*, kahl machen, entkleiden, berauben.
Soina, der Rücken.
Soloa, *soroa*, die Wiese.
Somatu, vorher sagen.
Soria, erlaubt.
Sorra, fühllos, betäubt.
Sortcea, (Labort.), geboren werden, entstehen. *Sortaldea*, (Seite des Entstehens) Orient. *Sorsaina*, der die Geburt der Menschen lenkende Schutzgeist. S. *Zaina*.
Sost, *sostaguiro*, plötzlich, aus dem Stegreif.
Sua, das Feuer.
Sudurra, *surra*, die Nase.
Sumindu, erzürnen, im Neutr. zornig werden, wüthen, toben.
Suya, (Labort. *Suhia*), der Eidam.

Talazta, der Zeuge.
Talcatu, stoſsen (besonders von gehörnten Thieren), anstoſsen, straucheln.
Taloa, *galoa*, Art unter der Asche gebackenen Brotes.
Teguia, *toquia*, werden hinten an die Wörter angehängt, um den Begriff des Orts zu bezeichnen. *Choritoquia*, Ort, wo sich Vögel befinden.
Taldia, der verhältniſsmäſsige Theil, der einem unter mehreren zufällt.
Tela, *maloa*, *malota*, die Flocke (vom Schnee).
Tipia, *chiquia*, klein.
Tirriña, das Nachtstuhl-Becken.
Tolestu, zusammen legen, falten.
Tortica, *lapa*, *liga*, die Hefen.
Trebatu, unterrichten, weisen; im Neutr. sich geschickt machen.
Tricua, *quiriquioa*, *sagarroya*, der Igel.
Tua, *istua*, *chistua*, der Speichel.

Ubela, *uspela*, *oria*, gelb, blaſs. Nach dem Par. Mscrpt. ist es die dunkle, bey nahe schwärzliche Farbe, die bey Stöſsen und Schlägen entsteht.

Ucabilla, *ucaraya*, die Faust; das letztere beſonders auch das Handgelenk.
Ucalondoa, *ucondoa*, der Elbogen.
Ucha, der Kaſten (nur von kleineren gebräuchlich).
Uchaldu, *usyaldu*, welken, im Act. u. Neutr.
Ucitu, theilen.
Ucordea, der Ärmel.
Ucotu, *ucatu*, *ezeztu*, verneinen.
Uda, der Sommer. *Udazquena*, *udatzena*, *udarrazquia*, der Herbſt (der letzte Sommer).
Ugarotu, ſchiffen.
Ugucatu, ſich anſtrengen, mit Kraft beſtreben.
Uija, (Vizc.) das Pech.
Ulea, *illea*, das Haar, die Wolle.
Ultzea, *iltzea*, *itzea*, der Nagel.
Unea, 1) Ort, Gegend. Aſtarloa Apd. S. 235. 2) Natürliche Anlage, Neigung.
Untzia, *ontzia*, das Schiff.
Ura, das Waſſer.
Urdina, *urdiña*, blau, grau.
Urguitu, zuſammen ziehen, einſchränken.
Uria, *iria*, die Stadt.
Urrea, *urregorria*, das Gold. *Urraida*, (dem Golde verwandt) das Kupfer.
Urria, *churra*, ſparſam, dürftig. *Urrilla*, (Monath der Sparſamkeit); *bildilla*, (des Anfhäufens) October.
Urten, *irten*, hervor kommen, hervor brechen, ausſchlagen (von Bäumen). *Urtea*, das Jahr. *Urtaiza*, der Oſtwind.
Usaña, *usaya*, der Geruch (den man empfindet).
Usoa, die Taube.
Uste (mit dem Hülfsverbo *izan*), ſcheinen.
Utsa, hohl, leer; *utsunea*, die Grube; bloſs, *ogui utsa*, bloſses Brot; *utsitu*, *ustu*, ausleeren. *Utsa*, auch figürl. Mangel, Fehler.
Uzcaldu, binden, anbinden.
Uzquia, *eperdia*, *epurdia*, der Hintere.
Uzta, die Ernte.

Yelosgotu, wetteifern, nacheifern.
Yotorra, der Wiederhall, nähmlich der wirklich wiederhohlte Laut. Der Ort des Wiederhalls heiſst *oyarzuna*, *arribicia* (lebender Stein).

Zabala, weit, ausgedehnt.
Zabarra, langſam.
Zabaya, das Gerüſt, die Bühne.
Zagueitu, vegetiren, (ein Pflanzenleben führen).

Zailla, hart, stark.
Zaina, zaya, zaitzallea, zaitzaria, der Wächter, Hüther. Die beyden ersten werden gewöhnlich den Substantiven hinten angehängt. *Arzaya* (von *Ardia*), der Schäfer.
Zaiña, zana, zaña, Ader (im menschlichen Körper), dann auch Spannader, Sehne.
Zalantza, das Zweifeln, Schwanken.
Zaldia, zamaria (s. *zama*), das Pferd.
Zama, das Bündel, die Last.
Zanzoa, eyagora, ojua, marrasca, das Geschrey.
Zapaldu, zapatu, zermalmen, zertreten.
Zapallorra, iguela, inguela, ugarayoa, zarrapoa, der Frosch.
Zapoa, apoa, die Kröte.
Zaralea, zuhaina, Futter, (Franz. fourage).
Zarca, otarra, sasquia, der Korb.
Zarica, iuncia, der Weidenbaum.
Zartatu, zarteguin, zerspringen, platzen. *Zar, zarra*, (Labort. *çaharra*), alt; bey Menschen von beyden Geschlechtern üblich. S. *Agurea*. *Zartu*, alt werden.
Zarzoa, arazoa, otsandea, der Lärm, das Geräusch.
Zaulia, geschmeidig, behende.
Zauria, die Wunde.
Zazpi, sieben.
Zocoa, chocoa, der Winkel, die Ecke.
Zocorra, soquilla, die Erdscholle.
Zoria, reif.
Zorna, zoldia, der Eiter, die Materie.
Zortzi, acht. Daher *zortzico*, der Nahme der gewöhnlichen Vaskischen Gedichte, die aus achtzeiligen Strophen bestehen.
Zubia, die Brücke.
Zucenà, chutsena, gerade, nicht gewunden.
Zuhaitza, der Baum. Nach der Pariser Handschrift wird das Wort auch ins besondere von der Eiche gebraucht.
Zuperna, der Sturm.
Zurrupatu, churrupatu, urrupatu, schlürfen.
Zurtza, verwaist.
Zut, zutic, zutinic, chut etc., stehend. (Französ. debout.)

So wenig auch dieſs, natürlich immer sehr unvollständige Verzeichniſs, welches der Raum und der Zweck dieses Werkes weiter auszudehnen verboth, zu eigentlichen Untersuchungen über die Vaskische Sprache hinreichen kann; so wird es doch den aufmerksamen Vergleicher der einzelnen Wörter auf manche Bemerkung, so wohl über die innere Abstammung und Verwandtschaft der Vaskischen Wörter, als über ihre Ähnlichkeit mit fremden führen, und einen, wenigstens einiger Maſsen vollständigen Begriff von einer bisher in Deutschland gar nicht, oder höchstens durch einige grammatische Sonderbarkeiten bekannten Sprache geben. Ich habe zu diesem Endzweck mit Fleiſs den Weg, den Familien der Vaskischen Wörter alphabetisch zu folgen, dem in Schriften über wenig bekannte Sprachen gewöhnlicheren, die in jeder Sprache vorkommenden Hauptbegriffe Vaskisch anzugeben, vorgezogen. Nur der erstere ist im Stande zur Einsicht in die innere Ökonomie einer Sprache in ihrer Wortbildung zu führen; auf dem letztern erhält man lauter einzelne, aus dem Ganzen zufällig heraus gerissene Stücke, oft zusammen gesetzte, manches Mahl fremde, ja wohl gar erst von den Grammatikern, nicht vom Volke gebildete Wörter; in das eigentliche Wesen der Sprache aber, in ihre einfachen Stammwörter, thut man kaum flüchtige und unsichere Blicke. Werke, wie das groſse Russische Wörterbuch (wenn dasselbe auch in der Ausführung weniger mangelhaft wäre), die Schrift von Barton über die Amerikanischen Völkerschaften, Hervas noch über dieſs im Einzelnen sehr unzuverlässiges Vocabolario Poliglotto und andere sind daher allerdings in so fern äuſserst schätz-

bar, als sie Nachrichten von Sprachen enthalten, über die alle vollständigere Quellen mangeln, allein für die Sprachforschung überhaupt von sehr beschränktem Nutzen. Die in denselben befolgte Methode begünstigt zwar scheinbar die etymologische Vergleichung, allein ich möchte eben so wohl behaupten, daſs sie dieselbe oft irre führt. Nicht die einzelnen, ohne weitere Analyse aufgegriffenen Wörter zweyer Sprachen, sondern die Analogie ihrer Wortbildung, zusammen genommen mit dem ganzen Umfange ihrer Wurzellaute, muſs man vergleichen, um über ihre Abkunft und ihre Verwandtschaft ein gegründetes Urtheil zu fällen. Es ist gewiſs in hohem Grade verdienstlich, wenn Reisende von gänzlich unbekannten Sprachen auch nur einige Dutzend Wörter zurück bringen; sie können immer zu Vermuthungen führen, und es ist unmöglich, in diesen Fällen mehr zu leisten. Aber über Sprachen, die eine vollständige und systematische Behandlung zulassen, sollte man nie wagen, auf einem andern Wege Urtheile zu fällen. Möglichst genaue Feststellung der Aussprache, und strenges Studium der innern Analogie sind die Grundfesten alles etymologischen Studiums, und nur weil man sie zu oft vernachlässigt hat, ist dasselbe schwankend und unvollständig geblieben. Auf der andern Seite müssen allerdings auch die Begriffe, in möglichster Allgemeinheit aufgeführt, (denn daſs, wie die Pasigraphie, Pasilalie, und Pasitelegraphie, und wie alle diese Spielereyen weiter heiſsen mögen, verlangt, die Bedeutung eines Worts, unabhängig von aller wirklichen Bezeichnung, abzuziehen unmöglich ist, und daſs jedes Wort ein Individuum ist, das eben so gut

seine bestimmten Züge, als ein Gesicht seine Augen, Nase und Mund hat, über die hinaus man nach einem Schattenbilde greift, dem man wieder, durch eine eingebildete Sprache, neue Gestalt geben muſs, weiſs jeder nur irgend Kundige), allerdings, sage ich, müssen diese möglichst allgemein aufgefaſsten Begriffe mit ihren Bezeichnungen in den einzelnen Sprachen verglichen, und der Wörtervorrath der Sprachen von dem doppelten Gesichtspunkt aus, dem seines innern Zusammenhanges, als System articulirter Laute, und dem seiner äuſsern Beziehung auf den Zweck der Bezeichnung, als Repräsentant der in dieser bestimmten Gestalt in den Begriff aufgenommenen Welt, betrachtet werden. Allein man muſs beydes mit einander verbinden, nicht eines dem andern aufopfern. Die obige Auswahl Vaskischer Wörter macht, und darf keinen Anspruch auf irgend einige Vollständigkeit machen. Allein ich habe doch die beyden hier erwähnten Zwecke zu verbinden gesucht, und dahin getrachtet, daſs die hauptsächlichsten und ausgebreitetsten Vaskischen Wörter-Familien, vorzüglich diejenigen, welche auf die einfachsten Stammlaute führen, darin vorkämen, und zugleich nicht zu viele der, einer wenig cultivirten Nation geläufigsten Begriffe fehlen möchten. Einige Mahle hat mich auch zur Aufnahme eines Wortes die interessante Ähnlichkeit desselben (die nicht immer eine gleich in die Augen fallende zu seyn braucht) mit Wörtern bekannter Sprachen bestimmt.

Die Art der Ableitung und Zusammensetzung der Vaskischen Wörter wird den Sprachforschern an mehr als einem Beyspiel in dem obigen Wörterverzeichnisse klar werden; manches Mahl habe ich die Einsicht durch die Zusammenstellung

der Wörter zu erleichtern gesucht. Den eigentlichen Bau der Sprache in dieser Rücksicht aus einander zu setzen, muſs natürlich meiner ausführlichen Schrift vorbehalten bleiben. Zwey Dinge aber werden, auch beym ersten Anblicke, Verwunderung erregen:

1) Die groſse Menge von Formen vieler einzelnen Wörter, so wie auch die oft bedeutend groſse Anzahl verschiedener Ausdrücke für denselben Begriff.

2) Die groſse Einfachheit mehrerer Stammwörter, die fast systematisch alle Wurzellaute, in ihren einfachsten Verbindungen, erschöpfen.

Das erste (wodurch ich veranlaſst worden bin, eine, manchem vielleicht entbehrlich scheinende Vielfachheit dieser Formen aufzuführen) beweist die ehemahlige Verbreitung der Sprache, und ihre Zerstückelung in vielerley Mundarten, wie sie bey einer Nation, deren Stämme ursprünglich in geringer Verbindung, ein meisten Theils bergiges Land bewohnen, natürlich ist; das zweyte ihr hohes Alter, und ihre von andern ihrer Schwestern unabhängige Selbstständigkeit. Von den Verbindungen zweyer Vocale, unstreitig den einfachsten unter allen, finden sich z.B. ohne alles mühsame Aufsuchen, und künstliche Zerlegen der Wörter, *ai*, *ao*, *au*, *ea*, *ee* (*ehea*), *ei* (so viel als *oi*), *eo*, *eu*, *ia*, *ie* (*ieïa*), *ii* (*ihia* so viel als *ia*), *io*, *iu* (*iun* so viel als *gan*), *oa* (Imperat. von *joan:* gehen), *oe*, *oi*, *ua*, *ue* (*uha*, *uhea*, beyde so viel als *maquila*), *ui*, wie man sich leicht durch das obige Wörterverzeichniſs davon überzeugen kann. Zum Beweise der Regelmäſsigkeit der Verbindungen der Consonanten mit Vocalen kann noch folgendes Beispiel dienen. Nimmt man den Buchstaben *z*, so fin-

det man denselben nicht nur mit allen Vocalen verbunden *ase*, *esi*, *isil*, *oso*, *usqui* (so viel als *uzquia*), sondern es werden auch aus *as*-, *es*-, *is*-, *os*-, *us*-, neue Wörter durch völlig gleiche Verbindung mit andern Consonanten gebildet, wie folgende Tabelle beweist:

	ts	*st*	*j*	*x*	*ch*	*tz*	*z*	*p*	*c*
as	*ats*, s. *asnase.*	*astuna*, schwer.	*ajola*, Sorge, Bedrängniſs.	*axekhabeac*, Beleidigungen.	*acha.*	*atzean*, s. *atzo.*	*azala.*	*aspia*, niedergedrückt.	*asco*, viel.
es	*etsi*, verzweifeln.	*estua*, s. *ersia.*			*echun*, sich niederlegen.	*etzin* so viel als *echun.*	*ezarri*, sich setzen.	*espea*, die Unterdrükkung.	*escoa*, naſs.
is	*itsua*, gleich-sam: bedeckt, verschloss.	*istuna*, Canal, von der Enge.		*ixil*, so viel als *isil.*	*ichua* so viel als *itsua.*	*itzi*, verlassen.	*izquia*, Sorge.	*ispetu*, vor-, zurückbehalten.	*iscambilla*, der Lärm, das Geräusch.
os	*otsa.*	*ostean* so viel als *atzean.*			*ocha* so viel als *otsa.*	*otza.*	*oztea.*	*ospela*, die Frostbeule.	*oscola*, so viel als *azala.*
us	*utsa.*	*ustu*, s. *utsa.*	*ujola*, Überschwemmung, fig. Häufung.		*uxtua*, das Zischen.	*utzi* so viel als *itzi.*	*uzquia.*	*uspela* so viel als *ubelu.*	*usquea*, Hirse.

Selbst in der weiteren Ableitung bleibt dieselbe Analogie. So entstehen aus *ers* z. B. in *ersia*, wieder, wie aus *es-* Wörter in *erts-* (*ertsi*, so viel als *ersi*), *erst-* (*erstura:* die Angst), *erch-* (*erchatü:* stoſsen, drängen), *ertz-* (*ertzaula:* der Wall, von dem Umgeben), *erz-* (*erzatua*, von Schiffen, angehakt, geentert), *ersc-* (*erscona*). Auf die Verwandtschaft der Bedeutungen in den hier angeführten Wörtern habe ich mit Fleiſs jetzt keine Rücksicht genommen; die Beziehungen der Laute und die ihrer Bezeichnungen müssen nothwendig erst von einander getrennt betrachtet werden, und hier ist mehr nur von verschiedenen Formen die Rede. Indeſs wird eine genaue Ansicht bald zeigen, daſs alle angeführte Wörter wenigstens bloſs innerhalb eines gewissen Umfanges von Begriffen liegen.

Über die Ähnlichkeit der in dem obigen Verzeichnisse enthaltenen Wörter mit fremden habe ich mich aller Bemerkungen enthalten. Nur eine vollständigere Vergleichung, als der Raum hier zulieſs, könnte ein Urtheil hierüber begründen.

Übrigens muſs ich noch bemerken, daſs ich zwar im Ganzen bey Anfertigung des obigen Verzeichnisses dem Larramendischen Wörterbuche gefolgt bin, allein zugleich doch alle meine Hülfsmittel dabey benutzt, und aus allen Zusätze und Berichtigungen hinzu gefügt habe.

§. 16. *Charakter der Sprache.* S. 15. Einen besondern Hang zu Vocalen habe ich nie im Vaskischen bemerkt. Wahr ist es indeſs, daſs diese Sprache durchaus von aller unangenehmen Häufung von Consonanten frey ist. Astarloa behauptet sogar, daſs nie zwey Consonan-

ten eine Sylbe weder anfangen, noch beſchlieſsen, und wenn man *ts*, *tz*, *st* als einen Buchſtaben anſieht, wie es die beyden erſten denn wirklich ſind, und ſehr wenige mit *br*, *dr*, *tr* anfangende Sylben, von denen einige noch durch Zuſammenziehung entſtehen, ausnimmt; ſo iſt die Behauptung allerdings richtig. Das Zuſammenſtoſsen des *l* mit einem andern Conſonanten kommt, ſo viel ich bemerkt habe, wirklich nie vor.

§. 17. Die Bemerkung, daſs die Conſonanten nur ſtarke Aſpirationen ſeyen, mag wohl beſſer auf ſich beruhen. Vielleicht kommt dieſelbe durch Miſsverſtand daher, daſs Oienhart in der Vorrede zu ſeinen Sprichwörtern bemerkt, daſs mehrere Conſonanten, auſser ihrem gewöhnlichen, noch einen aſpirirten, und einen *diminutiven* (gebrochnen, dem Spaniſchen *ll* und *ñ* ähnlichen) Laut haben. Er nennt von denſelben *c*, *d*, *l*, *n*, *p*, *r*, *s*, *t*. Das gebrochene *d* und *t*, muſs dem Ungariſchen *gy* und *ty* gleich kommen. Allein dieſs alles gilt höchſtens vom Labortaniſchen Dialekt, und auf jeden Fall haben dieſe Feinheiten der Ausſprache für den bloſsen Sprachforſcher keine Wichtigkeit.

§. 18. Übrigens heiſst *aochoa* nicht *küssen*, ſondern iſt Diminutivum von *aoa*.

§. 19. S. 16. Z. 12. ſt. *anditosuna*, l. *anditasuna*. Zwiſchen *anditu* und *andiagotu* iſt der Unterſchied der, daſs das erſtere vom Poſitivus, das zweyte vom Comparativus gebildet iſt; *ich mache groſs*, *gröſser*. *Tu* iſt die Endung des Infin. im Präs.; im Labort. Dial. *tea*, und *tcea*. *Andientsua* kommt vom Superlativ *andiena* her. *Arguitua* iſt das Part. Paſs. oder der mit einem

Artikel verſehene Infinitiv; denn *arguitu* heiſst nicht *ich erleuchte*, sondern *erleuchten*. *Argùsu* ist kein Vaskisches Wort. Z. 27. st. *goicova*, l. *goicoa*. Z. 28. st. *egúz*, l. *eguna*. Z. 29. st. *arguitzaita*, l. *arguizaita*. *Duena* ist im Labort. Dial. das Part. Präs. von *dut* mit dem Artikel.

§. 20. Die Sylben, durch welche die verſchiedenen Redetheile gebildet werden, sind sehr vielfach, allein in ihrer Bedeutung nicht so fest bestimmt, als in einigen andern Sprachen. Auſserordentlich groſs aber ist die Freyheit, fast jedes Wort in einen andern Redetheil zu verwandeln, und dadurch neue Wörter zu bilden. Die bloſse Anhängung von *tu* ist hinreichend, ein Verbum zu erhalten, und so kann ein Casus obliquus, ein Substantivum mit seiner Postposition u. s. w. in ein Zeitwort übergehen. *Aitaren* heiſst des Vaters, *aitarena:* das des Vaters, *aitarenatu:* zu dem (Eigenthum) des Vaters machen. *Aitagana* heiſst zum Vater; *aitaganatu:* zum Vater hin machen (kommen).

Einen äuſserst sinnigen Unterschied macht die Vaskische Sprache durch die Endungen -*tasuna*, welche einen Überfluſs, einen Vorzug, und *queria* (von *eria:* Krankheit), welche einen Mangel anzeigt. Jede gute Eigenschaft wird nähmlich durch -*tasuna*, jede schlechte durch *gueria* bezeichnet. *Ontasuna:* Güte, *ordiqueria:* Trunkenheit. Wenn eine Eigenschaft so wohl Vorzug als Mangel seyn kann, so bestimmt die Anhängung der einen oder andern Endung, in welchem Sinne sie genommen wird. *Mentasuna:* Einfalt, kann nur die liebenswürdige eines edeln Gemüthes seyn. *Umetasuna:* Kindlichkeit, *umequeria:* Kindischheit. Ist endlich ein Fehler durch die Natur entstanden, mithin

Digitized by Google

moralisch gleichgültig, oder ist er der Zurechnung fähig, so wird im ersten Fall immer *-tasuna*, im letztern *-queria* gebraucht. *Zoratasuna:* Narrheit, als Krankheit; *zoraqueria*, als Verkehrtheit des Verstandes. *Arrotasuna*, das Hohlseyn eines Baumes, oder einer andern Sache, *arroqueria:* die Aufgeblasenheit eines eiteln Menschen.

Die meisten Vaskischen Wörter sind vielfach zusammen gesetzt, und die Spuren ihrer Zusammensetzung sind meisten Theils sehr sichtbar geblieben. So *be-co-quia:* die Stirn, von *beguia:* Auge, und den Ableitungssylben *co*, und *quia*, dasjenige, was zu den Augen gehört; *u-g-atza:* die Weiberbrust, von *ura* (Wasser und jede Flüssigkeit), und *atza* (Finger, Speiche, jeder länglich vorstehende Körper); *od-otsa:* der Donner, von *odeia* und *otsa:* das Geräusch der Wolke. Diese Aufsuchung der Wurzellaute ist daher ein wichtiger Theil der Zergliederung dieser Sprache. Die gleichsam abergläubigen Verehrer des Vaskischen treiben diese Analyse der Wörter so weit, daſs sie jeden Buchstaben bedeutungsvoll erklären.

Um nur ein Beyspiel hiervon aus Astarloa anzuführen, so soll *atza:* der Finger, von *a*, dem Zeichen der Stärke, und *tz* dem des Überflusses, eigentlich *Ueberfluſs von Stärke* heiſsen. In wie fern dieſs gewiſs zu weit getriebene System dennoch wirklich Grund hat, verdient bey der ausführlichen Behandlung der Sprache eine genaue Auseinandersetzung.

Von der Zusammensetzung will ich hier nur das Einzige bemerken, daſs nicht, wie in den meisten andern Sprachen, immer das ganze Wort, sondern oft nur eine Sylbe, mithin

manches Mahl nur ein Buchstab in die Composition übergeht. So kommt der Familien-Nahme *U-g-arte*, zwischen Wassern, von *Ura* und *arte;* *g* ist nur des Wohlklanges wegen eingeschoben. Eben so ist *u-bici-a*, lebendiges Wasser. Dieſs verursacht manches Mahl Undeutlichkeit, wenn die in das Compositum übergehende Sylbe zwey Wörtern gemeinschaftlich ist. So heiſst *ar-caya* zugleich Pökelfleisch und Kerze, das erste von *ara-guia*, das zweyte von *ar-guia*. Indeſs sagt man auch vollständig *ar-gui-caya.*

Wie viel es zur richtigen Auffindung der Etymologie beyträgt, wenn man alle Ableitungs-Sylben abschneidet und daher z. B. in *araguia*, *arguia*, *beguia*, *uzquia*, *euqui* nur die Wurzellaute *ara*, *ar*, *be*, *uz*, und *eu* erkennt, bedarf keiner eigenen Bemerkung. Manches Mahl aber ist diese Aufsuchung des Wurzellautes nichts weniger als leicht. Was soll man z. B. als solchen in dem Vaskischen Worte: *Wein* annehmen, wenn man zugleich *ardoa*, *arnoa* und *noa* sagt?

§. 21. S. 17. Was von der Vaskischen Declination gesagt ist, scheint aus Oienharts notitia utriusque Vasconiae entlehnt, ist aber wenigstens sehr unvollständig und gibt zum Theil durchaus unrichtige Begriffe.

Die Casus der Vaskischen Declination, wie sie gewöhnlich, z. B. in Larramendi, aufgezählt werden, sind gröſsten Theils aus dem unveränderten Stammworte und einer angehängten Postposition zusammen gesetzt. *Jaun-arentzat.* für den Herrn. *Ogui-gabe*, ohne Brot. Allein in einigen erkennt man eine solche Postposition gar nicht, wie in *guizon-a-c* der Mensch (in Handlung begriffen) *ait-a-r-i* (*a* ist Arti-

Digitized by Google

kel, *r* Wohllautbuchstab bloſs *i* Casus-Zeichen) dem Vater; in andern dunkel als *am-a-r-en*, der Mutter (*an*, *en* bedeuten als Postposition *in*). Man muſs daher entweder alle mögliche Postpositionen (welches aber sehr unzweckmäſsig seyn würde) vollständig aufgezählt unter die Casus rangiren, oder die offenbaren Postpositionen von den Casibus absondern. In der vorliegenden Stelle ist beydes so vermischt, daſs das für den Ablativus angeführte *s*, (im Labort. Dial. für *z* gebräuchlich) welches hier, gerade wie *i*, eine Flexion scheint, die abgekürzte Postposition *az*, *gaz* mit, ist; *buruz*, mit dem Kopfe.

Wahre Casus, wenn man auf die Verschiedenheit der Casus-Zeichen sieht, hat das Vaskische nur drey: Nominativ, Genitiv und Dativ. Der Accusativ und Vocativ sind dem Nominativ gleich, und unter dem Nahmen des Ablativs zählt Larramendi einige, jedoch bey weitem nicht alle Verbindungen mit Postpositionen auf. Eben solche Verbindungen sind das, was er andere besondere Artikel des Nomens nennt.

Die Declination ist allerdings eine mit, und eine ohne Artikel. Der Unterschied ihres Gebrauchs ist sehr bestimmt. Die erste dient in allen Fällen, wo das Substantivum seinen Artikel mit sich führt, wofür im Ganzen dieselben Regeln, als im Deutschen, gelten. Die zweyte ist zunächst für die, immer ohne Artikel vorkommenden Eigennahmen bestimmt, wird indeſs auch da gebraucht, wo das Substantivum unbestimmt ist. In manchen dieser Fälle bedient man sich aber einer Postposition statt eines Casus dieser Declination. So sagt man nicht *oguien* sondern *oguiz asea*, satt an Brot. Die

Endungen sind in beyden für alle Casus, bis auf kleine Verschiedenheiten im Nominativ des Handelns dieselben, wie folgende Gegeneinanderstellung zeigt, nur daſs die erste dieser Declinationen den Artikel und alsdann im Singular ein *r* euphonicum mit sich führt.

Declination	mit Artikel	ohne: Wenn das Subst. sich in einen Consonanten endigt.	ohne: Wenn es in einen Vocal ausgeht.
Singular.		**Singular.**	
Nom. des Handelns	*a-c*	*c*	*ec*
Nom. des Leidens oder neutralen Zustandes. *Accus.* u. *Vocat.*	das Wort mit dem Artikel.	Der Nahme oder das Wort selbst. Soll jedoch bey Fragen, Zweifeln, Verneinungen der Begriff: *irgend ein* ausgedruckt werden, so wird *ic*	*r-ic* angehängt.
Genitiv	*a-r-en*	*en*	*r-en*
Dativ	*a-r-i*	*i*	*r-i*
Plural.			
Nom. des Handelns	*a-c*	Diese Declination hat keinen Plural, da, so wie das Substantivum ganz unbestimmt genommen wird, auch die Zahlbestimmung überflüssig ist.	
Nom. des Leidens u. s. f. *Accus.* u. *Vocat.*	*a-c*		
Genitiv	*en*		
Dativ	*a-i*		

Dialekt-Verſchiedenheiten, wie z. B. der Labortaniſche im Nom. und Dativ plur. *ec*, *ei* hat, ſind hier übergangen.

Daſs die Vaskiſche Sprache ein eigenes Caſus-Zeichen für den Fall beſitzt, wenn das Subject im Handeln begriffen iſt, ſcheint mir auch in Rückſicht auf die allgemeine Grammatik nicht unwichtig. Wenn man nähmlich über den Unterſchied der Caſus-Zeichen und Präpoſitionen (da beyde immer Beziehungen der Wörter auf einander bezeichnen) nach allgemeinen Grundſätzen nachdenkt, ſo ſcheint mir überall da ein Caſus-Zeichen ſtehen zu können, wo die Beziehung aus dem Begriffe der Relation ſelbſt herflieſst, eine nothwendige Art derſelben, und daher, ohne andern Mittelbegriff, verſtändlich iſt. Wo hingegen ein ſolcher Mittelbegriff eintritt, da muſs eine Prä- oder Poſtpoſition gebraucht werden, woraus denn, von ſelbſt flieſst, daſs die Zahl der Caſuum unmittelbar durch die Tafel der Kategorien beſtimmt, die der Präpoſitionen aber ganz willkührlich iſt, ſo wie auch, daſs die Präpoſitionen meiſtens noch kenntliche Subſtantive ſind, welche dieſen Mittelbegriff andeuten, und als ſolche am natürlichſten den Genitiv regieren. Nun ergibt ſich aus der Beziehung der Subſtanz und Eigenſchaft der *Genitiv;* aus der der Urſache und Wirkung der *Accuſativ* und in dem erſteren der beyden Begriffe der des *handelnden Nominativs.* Dieſen aber übergehen, auſser der Vaskiſchen, die meiſten andern Sprachen. Der Nominativ bey Verbis neutris iſt eigentlich gar kein Caſus, da er gar keine Beziehung auf einen andern Gegenſtand anzeigt, und auch der des Leidens (oder bey Verbis ein Paſs.) wird

es erst, wenn man die Ursache des Leidens hinzunimmt. Aus dem Begriffe der Wechselwirkung könnte noch ein vierter Casus entspringen, doch kommt diese Beziehung, strenge genommen, zu selten vor, um ein eignes Zeichen zu verdienen. Dagegen entsteht ein vierter Casus: der *Dativ*, alsdann, wenn zu der ersten Beziehung noch eine zweyte dergestalt hinzu kommt, daſs dieselbe zu einer wahren Doppelbeziehung, wie in der Redensart: *ich gebe dem Menschen das Buch*, wird.

Der in Handlung gesetzte Nom. sing. unterscheidet sich von dem, ihm sonst ganz gleichen Nom. Plur. nur dadurch, daſs der erstere den Accent auf der letzten, der letztere auf der vorletzten Sylbe hat: *guizonác*, der handelnde Mensch, *guizónac*, die Menschen.

Beyläufig erhellet auch aus dem hier Gesagten, daſs die Vaskische Sprache nicht zu denjenigen gerechnet werden kann, welche nur Aggregation oder Composition, nicht Flexion kennen, wenn überhaupt ein solcher Unterschied unter Sprachen mit Grunde und mit Nutzen gemacht werden kann. In der Flexion des Datives in *i* kommt das Vaskische mit dem Griechischen und Lateinischen überein, in denen, genau genommen, auch *i* der einzige Dativ ist.

§. 22. Die Conjugation ist allerdings der schwierigste und eigenthümlichste Theil der Vaskischen Grammatik. Ob sie gleich in ein System gebracht werden kann, so muſs man doch gestehen, daſs dasjenige, was beym Lesen Vaskischer Bücher das Verstehen am meisten erschwert, die Vielfachheit der Flexionen des Verbi ist. Denn da dieselben wieder in jedem

Dialekte verschieden sind, so stöſst man alle Augenblicke auf solche, deren Auflösung auch dem der Sprache sehr Kundigen schwer fällt. Das System selbst aber ist weder aus Larramendi's noch Harriets Grammatik zu erkennen; beyde haben offenbar selbst keinen deutlichen und vollständigen Begriff davon gehabt. Harriet gibt bloſs einzelne, zufällig gewählte Paradigmen. Larramendi hat allerdings eingesehen, daſs aus der Eigenthümlichkeit dieser Sprache, mehrere Nebenverhältnisse der Handlung, welche andre Sprachen nur da bezeichnen, wo es nothwendig ist, immer, und zwar unmittelbar am Zeitworte selbst anzudeuten, die verschiedenen Gattungen der Conjugation entstehen, allein er hat, ohne die ganze mögliche Zahl derselben zu übersehen, nur einige wenige heraus gerissen, und keinen deutlichen Begriff von dem gehabt, was in den oft sehr langen Flexions-Formen, die er nur im Ganzen hingibt, jedem einzelnen Verhältniſs angehört. Man findet bey ihm also nur Paradigmen, von den Regeln aber, welche den Sprachforscher am meisten interessiren, nur einen sehr kleinen Theil. *Astarloa* ist der erste und einzige, der die systematische Anordnung der Vaskischen Conjugation entdeckt und aus einander gesetzt hat; allein seine gedruckte Schrift enthält nur sehr wenig darüber; und ich habe seine Ideen nur aus seinen noch handschriftlichen Arbeiten gezogen. Bey diesen selbst ist wieder zu bedauern, daſs zu der Zeit, in der ich sie sah, auch in ihnen noch nicht alles ganz ausgearbeitet und völlig im Klaren war, und es vorzüglich, neben den Regeln, an den doch auch nothwendigen Paradigmen fehlte.

Indeſs gehn diese Mängel meisten Theils nur die Flexions-Formen selbst, nicht das Gesetz ihrer Bildung an. Die Natur des Vaskischen Verbi ist in Astarloa's Darstellung durchaus klar, und sogar, weil dieselbe bey groſser scheinbarer Verwickelung, doch auf einfachen Grundsätzen beruht, in ziemlicher Kürze aus einander zu setzen. Dieſs nun werde ich hier versuchen, und bemerke nur, daſs, wo ich wirklich Vaskische Formen anführe, dieselben (da ich lediglich Astarloa folge) bey diesem §. immer aus dem Vizcayischen Dialekte genommen sind.

Die Vaskische Sprache hat, genau genommen, nur Eine einzige Conjugation; denn jedes Verbum, welche Endung es haben, oder wie es immer lauten möge, wird nur auf eine und dieselbe Weise conjugirt.

Diese Conjugation ist entweder regulär oder irregulär. Die reguläre ist immer zusammen gesetzt, und besteht aus dem Zeitworte und seinem Hülfsworte. Die irreguläre (unstreitig die ältere und ursprüngliche) ist einfach und flectirt, wie im Lateinischen und Griechischen, das Wort selbst. Sie ist nur bey einer gewissen Anzahl von Zeitwörtern üblich; eben diese Zeitwörter können aber zugleich auch regulär conjugirt werden; nur haben sie dann die Nebenbedeutung des *Pflegens*. Z. B. *nator*, ich komme (von *etorri*), *etorten naz*, ich pflege zu kommen.

Zu Hülfswörtern werden, so wohl in verschiedenen, als in demselben Dialekte mehrere gebraucht: *euqui*, *ucan*, *adi*, *eguin*, *eruan*, *izan* u. s. f., doch ist das erste das gewöhnlichste im Activo, das letzte im Passivo. Die Hülfswörter selbst sind natürlich bloſs irregulär conjugirte Zeitwörter. Die

Die erste Eintheilung des Verbi bey Astarloa ist die in diejenigen Verba, wo jemand die angedeutete Handlung selbst vornimmt, und diejenigen, wo er macht, daſs sie durch einen andern geschieht. Es sind dieſs die beyden Gattungen, welche nach S. 20. durch Einschiebung der Silbe *ra* verschieden sind. Die (der unsrigen in den Wörtern: liegen, legen, hangen, hängen u. s. f. ähnliche) Art, diesen, freylich nicht eigentlich in das Capitel der Conjugation, sondern in das der Bildung verschiedener Arten von Zeitwörtern gehörenden Unterschied zu bezeichnen, beweiset, daſs die Vaskische Sprache, um Modificationen anzuzeigen, bey weitem nicht bloſs an sich bedeutsame Sylben an einander häuft. Denn hier wird eine, von der es ganz unbekannt ist, ob sie je Bedeutung gehabt hat, mitten eingeschoben, und dabey manches Mahl, nähmlich wo der Anfangsbuchstab ein Consonant ist, dieser verändert; *juan*, *eruan*, gehen, gehen machen.

Jedes Verbum dieser beyden Gattungen nun besteht in jeder seiner Flexionen

1) aus dem Verbum selbst, und

2) aus der Flexions-Form, d.i. dem flectirten Hülfs-Verbo.

Das Erste steht meisten Theils im Participio.

An der Flexions-Form wird ausgedruckt:

1) von welcher Gattung der Handlung oder des Zustandes die Rede ist; einem wirklich thätigen, leidenden u. s. w.?

2) auf welche Person das Verbum gerichtet ist; und zwar wiederum:

a) ob auf eine allein, oder auf zwey, von denen die eine hauptsächlich, die andre nur neben her betroffen ist; und

b) welche Personen, die 1. 2. u. s. f. sich in diesem Falle befinden.

Die Arten der Abwandlung des Zeitworts, welche aus der Verschiedenheit des thätigen, leidenden oder gemischten Zustandes, verbunden mit dem Umstande, ob eine neben her betroffene Person zu dem Begriffe des Zeitworts hinzu kommt, entstehen, nennt Astarloa die Genera oder Voces; diejenigen, welche aus der Verschiedenheit der Personen selbst entspringen, Conjugationen, obgleich dieser Ausdruck in andern Sprachen in ganz verschiedenem Sinn genommen wird.

Jedes Verbum hat daher verschiedene Voces; jede Vox verschiedene Conjugationen; nachher jede Conjugation (wie in allen anderen Sprachen) verschiedene Modos, Zeiten, Zahlen und Personen.

Voces sind in jedem Verbum 8; Conjugationen in allen Vocibus zusammen 206.

Voces. Da jedes reguläre Verbum aus dem Participio und dem Hülfsworte besteht, so können beyde im Activo, oder beyde im Passivo, oder umzechig eins im Activo und eins im Passivo stehen. Hieraus entspringen die 4. ersten Voces auf folgende Weise.

1) Vox activa pura. *Maitetuten d-o-t*; Part. und aux. im Act. *Maitetuten*, liebend, *d* Characteristica der 3. Pers. Sing. accusativa (d. i. der, auf welche die Handlung gerichtet ist) *o*, Wurzel des Hülfsworts; *t* Characteristica der 1. Pers. Sing. nominativa (d. i. der, welche die Handlung verrichtet) — *Ich liebend habe ihn, ich liebe ihn.*

2) Vox passiva pura. *Maitetuba naz;* Part.

und aux. im Pass. *Maitetuba*, geliebt; *naz*, ich bin. — *Ich bin*, od. *werde geliebt.*

3) Vox activa mixta. *Maitetuten naz*, Part. im Act. und aux. im Pass. — *Ich bin liebend.* Bey dieser Form wird alle Mahl die 1. Pers. Sing. accus. verstanden, sie ist daher das wahre Verbum reciprocum, *ich liebe mich.*

4) Vox passiva mixta. *Maitetuba dot.* Part. im Passiv. u. aux. im Activ. *Geliebt ihn habe* (besser: *halte ich*, d. i. *er ist*, oder *wird von mir geliebt.* Diese Form ist zwar, dem Sinn der Worte im Ganzen nach, dieselbe mit der ersten, *ich liebe ihn.* Allein es liegt eine nicht zu verkennende Feinheit darin, die andere Sprachen, wo sie dieselbe brauchen wollen, nur durch Umschreibung erhalten können, den Gegenstand seiner Handlung, als im Zustande des Leidens begriffen, zuerst heraus heben, und nachher doch sich selbst (als den Handelnden) activ darstellen zu können.

Bey der ganz activen oder ganz passiven Form geht immer entweder der Nachdruck, daſs der andre so von mir behandelt wird, oder daſs ich ihn so behandle, verloren, da hier beydes erhalten wird. Die Lateinische Redensart: *te cognitum, perspectum habeo*, würde dieser Vaskischen gleich seyn, wenn nicht der in *habeo* liegende Begriff des Besitzes, ob er gleich in anderer Rücksicht die Energie vermehrt, doch den bloſsen der Handlung (die einfache Bedeutung des Hülfswortes) wieder unrein machte.

Die andern 4 Voces (nach Astarloa Voces recipientes) entstehen, indem man zu jeder von den vorigen den Fall hinzu fügt, daſs, auſser der Hauptperson, eine andere Nebenperson bey der Handlung betroffen ist. Diese

steht dann gewiſser Maſsen im Dativo, und die Uebersetzung eines solchen Verbi in eine andere Sprache muſs mit dem so genannten Dativus commodi gemacht werden. Denn die Beziehung dieser Person auf die Handlung ist immer ganz allgemein, ihr Vortheil oder ihr Nachtheil, oft aber ist auch gar keine vorhanden, als diejenige welche der Redende willkührlich annimmt. Daſs dieser Dativus commodi in allen alterthümlichen Schreibarten und in dem Munde des Volkes viel häufiger, als im gebildeteren Styl vorkommt, und daher bey einer wenig cultivirten Nation leichter ganz in die Sprach-Form übergehen kann, bedarf kaum bemerkt zu werden.

Maiteuten u. Maitetuba d-eu-ts-u-t.

- - - - *n-a-ch-a-zu.*

Ich liebe ihn dir u. s. f.

In *deutsut* ist *d* charact. 3. pers. sing. accus. *eu* Wurzel, *ts* characteristica des verbi recipientis (so wie auch *ch* in *nachazu*) *u* charact. 2. pers. sing. dativae; (nähmlich derjenigen zu deren Nutzen oder Schaden die Handlung geschieht) *t* charact. 1. pers. sing. nominativae. In *nachazu*, *n* charact. 1. pers. nominat. *a* Wurzel, *ch* (wie eben gesagt) *a* ein dazwischen geschobener Wohllautsbuchstab, *zu* charact. 2. pers. dativae.

Conjugationen. Die Zahl derselben wird durch die Zahl der verschiedenen Personen bestimmt, auf welche das Verbum sich, entweder hauptsächlich, oder zugleich und neben her, beziehen kann. Nun aber kennt die Vaskische Sprache, ob sie gleich nur zwey Numeros, Singular und Plural, hat, doch 8 Personen, da sie im Singular eine dreyfache zweyte

Person annimmt, und wenn das Verbum die 1. oder 3. Person im Accusativ mit sich führt, die Conjugation desselben nach der Beschaffenheit der Person, die man anredet, (die man gleichsam die personam vocativam nennen kann,) verschieden ist. Geht man nun die einzelnen Voces des Zeitwortes durch, und untersucht, welche Verschiedenheit der Personen jede zuläſst, so kommt durch eine Rechnung, die es zu weitläufig seyn würde, hier ausführlich anzustellen, die vorhin angegebene Zahl der Conjugationen heraus.

Die Dreyfachheit der 2. Person im Singularis entsteht dergestalt, daſs es eine höflichere Form gibt, deren sich Geringere gegen Vornehmere bedienen, und eine vertraulichere, oder weniger höfliche für den umgekehrten Fall, und daſs diese letztere wieder zwiefach, anders gegen Männer und anders gegen Frauen ist. Mit Männern nähmlich bedient man sich, um *du* zu sagen, des Kennbuchstabens *c*, mit Weibern *n*; bey dem höflicheren *zu* war ein weicherer Buchstab für das andere Geschlecht nicht nothwendig. Solche Verschiedenheit der Anreden, nach Verschiedenheit der Geschlechter und der Stände, findet man in vielen Sprachen uncultivirter Nationen.

Um wenigstens nun Ein Beyspiel der hier erklärten Conjugationen zu geben, will ich die der Verborum activorum mixtorum hersetzen. Da diese vollkommene reciproca sind, so kann, wenn diese Verba nicht recipientia sind, nur Eine persona accusativa darin vorkommen, die nähmlich immer dieselbe mit der persona nominativa ist. Es kann daher von diesen Zeit-

Digitized by Google

wörtern nur so viel Conjugationen, als personas vocativas, d. i. drey geben:

il	*da* *doc* *don*	er hat sich getödtet, o	Herr, Frau! Mann! Weib!

In diesen drey Formen des Auxiliars ist der 1. Buchstab das Kennzeichen der 3. pers. singul. accusat., der 2. die Wurzel, der 3. das Kennzeichen der 2. pers famil. vocat. mascul. u. fem. Die 3. pers. sing. nominat. wird niemahls ausgedruckt, sondern zeigt sich durch die Abwesenheit eines Kennbuchstabens an.

Aus diesem Beyspiel, und allem so eben Gesagten erhellet nun deutlich, daſs es keinesweges nothwendig ist, diese 206 Conjugationen auswendig zu lernen, sondern nur die Regeln der Kennbuchstaben, so wohl der verschiedenen vocum verbi, als der Personen, und ihrer Verbindung zu kennen, um im Lesen und Sprechen die Flexions-Formen mit Fertigkeit aufzulösen und zu bilden. Denn jeder Buchstab in diesen läſst sich erklären; die einzigen Elemente, die darin vorhanden seyn können, sind: die Wurzel, die Kennbuchstaben der pers. nominat., dat., accus. und vocat., und endlich eingeschobene Wohllautsbuchstaben, und alle diese Kennbuchstaben sind theils an sich, theils durch ihre Stellung bestimmt. Ueberhaupt verschwindet, bey genauerer Ansicht, die anfangs verwirrt scheinende Vielheit gar sehr. Denn

1) sind die Flexions-Formen der Conjug. act. mixt. so wohl so, als wenn sie recipientes sind, durchaus gleich mit diesen bey den pass. pur. da der Unterschied dieser Conjugationen nur in dem verschiedenen Participio besteht; und eben so sind es die Formen der conjug. act.

pur. auch wenn sie recipientes sind, mit denen der pass. mixt. nur daſs, weil in diesen beyden gleichsam das Subject ändert, immer die 1. Person der einen (*ich* liebe ihn) der 3. der andern (*er* wird durch mich geliebt) entspricht.

2) Ist eine wirklich auffallende und merkwürdige Regelmäſsigkeit und Einförmigkeit in den verschiedenen Flexions-Formen. Um auch hiervon einen Begriff zu geben, will ich in folgender Tabelle die 16 Conjug. act. puras zusammen stellen.

Verbum	Flexions-Formen.								Bedeutung.
	Kennbuchstab der pers. accusat.	Wohllautsbuchstaben.	Kennbuchstab d. familiär. 2. Pers. z. Bezeichnung d. person. vocat.	Wurzel des Verbi auxiliaris.	Kennbuchstab der pers. accusat.	Wohllautsbuchstab	Kennbuchstab der pers. voc. masculin.	Kennbuchstab der pers. voc. femininae	
1.				*au*					Er hat dich getödt., o Mann!
2.				*au*				*na*	- - - - - - - Weib!
3.	*z*			*au*					- - - - - - - Herr!
4.	*n*			*au*					- - mich - - - - -
5.	*d*			*au*					- - ihn - - - - -
6.	*z*			*au*	*z*				- - euch - - - - -
7.	*g*			*au*					- - uns - - - - -
II 8.	*d*			*au*	*z*				- - sie - - - - -
9.	*n*	*ai*	*j*	*o*			*c*		- - mich - - - Mann!
10.			*j*	*o*			*c*		- - ihn - - - - -
11.	*g*	*ai*	*j*	*o*			*c*		- - uns - - - - -
12.			*j*	*o*	*z*	*a*	*c*		- - sie - - - - -
13.	*n*	*ai*	*j*	*o*				*n*	- - mich - - - Weib!
14.			*j*	*o*				*n*	- - ihn - - - - -
15.	*g*	*ai*	*j*	*o*				*n*	- - uns - - - - -
16.			*j*	*o*	*z*	*a*		*n*	- - sie - - - - -

So wie man in dieser Tabelle diejenigen Conjugationen mit einander vergleicht, die eine Bestimmung mit einander gemein haben, so findet man vollkommene Gleichheit der Bildung in ihnen. So wird z. B. so wie der Kennbuchstab der vertraulichen Anrede vor die Wurzelsylbe tritt, diese immer in *o* verwandelt, und wenn vor jenen Kennbuchstaben ein Consonans kommt, immer *ai* dazwischen geschoben. Die person. accusat. hat nie zwey Kennbuchstaben, als im Plural, und dann immer ein *z* und dieſs immer der Wurzel nachgesetzt. Die Conjugationen der vertraulichen Anrede an Mann und Weib unterscheiden sich immer nur durch ein *c* oder *n* am Ende u. s. f.

Die einzige Frage, die ich mir bey dieser systematischen Anordnung der Conjugationen erlauben möchte, ist, ob diese Regelmäſsigkeit nicht vielleicht erst durch die reinigende Sorgfalt des ordnenden Grammatikers entstanden ist, sondern wirklich auf diese Weise im Munde des Volkes existirt? Astarloa behauptet dieſs Letztere, und man muſs einem wahrheitliebenden Manne hierin Glauben beymessen. Wahr bleibt es indeſs, daſs, da noch niemand den Guipuzcoanischen und Labortanischen Dialekt so bearbeitet hat, und im Vizcayischen bloſs ein kleiner Catechismus vorhanden ist, die Erlernung dieses ganzen Systems das Auflösen der in den andern Dialekten vorkommenden Formen zwar sehr erleichtert, aber doch noch bey weitem nicht ganz möglich macht.

So sonderbar endlich die ganze Vaskische Conjugation beym ersten Anblick erscheint, so wird es denen, welche sich mit Vergleichung mehrerer Sprachen beschäftigt haben, nicht

entgehen, daſs die sie auszeichnenden Eigenthümlichkeiten theilweise auch in andern vorkommen. Ohne von weniger bekannten Sprachen zu reden, ist schon in der Hebräischen das Anhängen der pronom. welche die pers. accus. andeuten, an die Personen des Verbi diesen Conjugationen ähnlich; in der Ungrischen hat sich eine solche verschiedene Flexion für die einzige 2. Pers. wenn sie im Accusativ steht (*l'atlak*, ich sehe dich) erhalten; jedes Verbum reciprocum ist eigentlich ein Verbum mit der 1. pers. accusat. u. s. f. Das Merkwürdige in der Vaskischen ist nur, daſs sie diese Modificationen, bis zur Erschöpfung aller möglichen Fälle, vollständig durchführt. Die Frage, woher dieſs kommt, ob aus einer Eigenthümlichkeit des Geistes der Nation, oder daher, daſs andere Sprachen nur von der Vollständigkeit, die sie ehemahls beſaſsen, durch die Zeit einbüſsten, führt zu schwierigen, aber interessanten Untersuchungen.

Die einzelnen Modos durchzugehen, welche wiederum jede dieser Conjugationen hat, verstattet der Raum hier nicht. Ich bemerke hier nur, daſs die Modi des Könnens, Pflegens, Wollens und Müssens theils durch bloſse Hinzufügung der, diese Begriffe ausdruckenden Wörter *al*, *oi*, *nai* und *gura*, *bear* (s. das Wörterverzeichniſs) zum Participio des Zeitworts, theils vermöge andrer Auxiliare gebildet werden. Diese Modi erschweren daher sehr wenig die Erlernung der Conjugation, und sind mehr verschiedene Gattungen von Zeitwörtern, als Modi der Conjugationen.

Eine in der That Kürze und Nachdruck ungemein befördernde Art Participien zu bil-

den, die ich in andern Sprachen nicht kenne, verdient noch besondere Erwähnung. Jede Person eines Verbi in jeder Zeit, jedem Modus und jeder Conjugation, mithin jede Modification einer Handlung kann durch bloſse Hinzufügung eines *n* am Ende des flectirten Auxiliars in ein Participium verwandelt werden. *Maitetuten dogu*, wir lieben ihn; *m. dogu-n*, wir ihn liebende. Ein hübsches Beyspiel, das zugleich den Nachdruck dieser Art zu reden zeigt, enthält folgende Strophe eines Wiegenliedes, in dem die Amme zum Kinde spricht:

Uauachuba, lo, lo, lo,
Kindchen schlafen, schl. schl.
Ceuc orain, eta neuc guero;
du jetzt, u. ich nachher;
Ceuc gura-d-o-zu-n egunen baten
du wollen-es-thust-du-end Tages eines
d. i. eines Tages, wo du es willst,
Bijoc eguingo dogu lo.
beyde thun werden es wir schlafen,
d. i. werden wir beyde schlafen.

Guradozun ist hier Participium, welches sich auf *egunen baten* bezieht, gleichsam *eines du ſchlafen wollenden Tages.* Da das *n* wohl nur eine Abkürzung von *an*, *en*, unserm *in*, ist, so wird durch diese Postposition die ganze Verbal-Form eben so fixirt, als wenn es hieſse: *in dem, daſs du willst.* Es kann natürlich von diesen Participien so viele geben als Modificationen des Zeitworts vorhanden sind, und daher nimmt Astarloa bey jedem Verbo über 30,000 derselben an, was aber eine an sich unnütze, und in Rücksicht auf den Begriff irre führende Rechnung ist. Larramendi erklärt in seiner Grammatik p. 274. diese Art zu reden so, als wäre das hinten angehängte *n.* ein pron. rela-

tivum. Allein dieſs ist offenbar unrichtig, und der Analogie der Sprache unangemessen.

Die Zeiten werden auf zwiefache Weise bestimmt: durch das Auxiliare und durch das Participium des Verbi. Das Auxiliare hat zwey Zeiten: eine vollkommene und eine unvollkommene (in sich ganze, oder noch fortwährende) die zum Praesens, Praeteritum und Futurum gebraucht werden können. Diese drey letzteren Hauptabtheilungen zeigt das Participium, das darnach dreyfach ist, an. Hieraus werden nun alle Zeiten, ohne Schwierigkeit zusammen gesetzt. Denn die beyden Zeiten des Auxiliars bilden mit dem part. praes. das Praesens und Imperfectum; mit dem part. praet. das Perfectum und Plusquamperfectum u. s. f.

Von den Personen ist, nach dem schon im Obigen Gesagten, um einen Begriff von dem Vaskischen Verbo im Allgemeinen zu geben, nur noch zu bemerken, daſs das Wurzelwort jedes Zeitworts immer die 3. pers. sing. nomin. mit der 2. pers. sing. accus in der vertraulichen Anrede an Männer ist; z. B. *Maitetuten au, er liebt dich, o Mann!*

Ehe ich diesen Paragraphen beschlieſse, sollte ich noch der irregulären Conjugation erwähnen. Indeſs wird hier, wo eine vollständige Auseinandersetzung doch nicht Platz finden könnte, die Bemerkung hinreichend seyn, daſs dieselbe gerade so gebildet wird, als die des Verbi auxiliaris. Um dieſs genauer zu zeigen, setze ich die Personen des Praes. von dem Auxiliar *euqui* und von dem irregulären Verbo *jaquin* in der 5. Conjugation (*ich habe, weiſs es*) nach Larramendi (also im Guipuzcoanischen Dialekt) her.

	Singular.	
Pers. 1.	*d-e-t*	*d-aqui-t*
2.	*d-e-c*	*d-aqui-c*
	d-e-n	*d-aqui-n*
	d-e-zu	*d-aqui-zu*
3.	*d-eu*	*d-aqui*
	Plural.	
1.	*d-e-gu*	*d-aqui-gu*
2.	*d-e-zute*	*d-aqui-zute*
3.	*d-u-te*	*d-aqui-te*

§. 23. S. 21. *Litteratur.*

Larramendis Wörterbuch ist bloſs Spanisch-Vaskisch. Da nun diese Anordnung dem Sprachforscher wenig Hülfe gewährt; so ist meine erste Arbeit gewesen, nach dem Larramendischen Lexicon ein anderes Vaskisch-Spanisches (gleichsam ein Register zu demselben) anzufertigen. Dieses, das ich nachher aus andern Hülfsmitteln vermehrt habe, ist dasjenige, dessen ich mich immer bey meinen Arbeiten über das Vaskische bediene.

Die S. 21. angeführte Schrift von de Lloris war mir bisher unbekannt; jetzt habe ich sie auf der Kaiserlichen Bibliothek in Wien gefunden. Nur ist der Verfasser nirgends in derselben genannt, und ich weiſs nicht wo Adelung die Notiz hergenommen hat, daſs sie von de Lloris ist. Sie kann auf keine Weise dem Pater Larramendi den Vorzug streitig machen, das erste Vaskische Wörterbuch geliefert zu haben, da sie ein bloſses Vocabularium und einige Paradigmen enthält. Sie ist übrigens im Labortanischen Dialekt geschrieben.

Eine der vorigen ähnliche, aber nicht ganz dieselbe Schrift mit ihr, ist ein Trésor des trois langues Françoise Espagnole et Basque —

avec un mémoire — composé de toutes sortes de mots très curieux etc. A Bayonne. Die Gespräche in beyden Schriften scheinen zum Theil aus einander, jedoch immer mit Veränderungen, entlehnt. Das Vocabularium fehlt in meinem Exemplar.

Harriéts Grammatik und Wörterbuch ist allerdings nur Ein Werk. Denn das letztere ist bloſs ein, der ersteren angehängtes Vocabularium. Auch diese Schrift ist im Laboıtanischen Dialekt.

Bey Astarloa's Apologie hätte die Gerechtigkeit erfordert, zugleich zu sagen, daſs, wenn sie auch viele sonderbare und übertriebene Ideen enthält, sie doch auch reich an trefflichen Bemerkungen über die Vaskische Sprache ist, zuerst wahres Licht über ihren wunderbaren Bau anzündet, und neben her interessante Untersuchungen über die Bedeutung der alten Städte- Völker- und Fluſsnahmen der Spanischen Halbinsel und über den Vaskischen Kalender liefert.

Diese letzteren sind zum Theil gegen die auch von Adelung angeführte Schrift von Sorreguieta gerichtet, und beyde müssen daher mit einander verglichen werden.

In dem Vocabul. Petropol. sind die Vaskischen Wörter so unrichtig angeführt, daſs unter den ersten 20 nur 8 fehlerfrey genannt werden können.

Eine Liste der bis zu seiner Zeit Vaskisch gedruckten Bücher liefert Larramendi in den Proleg. zu seinem Wörterbuche S. XXXIV.

Den hier von Adelung angeführten Schriften werde ich, da ein Werk wie der Mithridates, vorzüglich bestimmt ist, das Sprachstu-

Digitized by Google

dium durch litterarische Notizen zu erleichtern, noch einige gedruckte, dann ein Verzeichniſs der handschriftlichen Hülfsmittel, die ich gesammelt, und endlich einige Nachrichten über Handschriften, die ich, aller angewandten Mühe ungeachtet, nicht habe auffinden können, beyfügen.

Nomenclatura de las voces Guipuzcoanas, sus correspondientes Vizcaynas y Castillanas, para que se puedan entender ambos dialectos. 4. 8. S. Ein, nur bey weitem zu unvollständiges Verzeichniſs derjenigen Wörter, welche dem Guipuzcoanischen und Vizcayischen Dialekt eigenthümlich sind. Die ersteren sind in alphabetischer Ordnung mit den daneben gesetzten Vizcayischen und Castellanischen aufgeführt. Der Vf., der Pfarrer Moguel in Marquina, einer der sprachkündigsten Männer in Biscaya, verspricht zugleich ein vollständiges Wörterbuch der drey Vaskischen Dialekte, das aber nie erschienen ist.

Die interessanteste in Vaskischer Sprache geschriebene Schrift, die ich kenne, ist eine Sammlung von Vaskischen Sprichwörtern, welche Oienhart gesammelt und Vaskisch und Französisch heraus gegeben hat. Unter den Sprichwörtern kommen zugleich Bruchstücke von Volksliedern und in den Erläuterungen auch allerley Volkssagen vor. Ich habe diese äuſserst seltene Schrift nur auf der Pariser Bibliothek angetroffen, aber dort so gut als ganz abgeschrieben.

Ein unter dem sonderbaren Titel: *gueroco guero* (wörtlich: *künftiges Künftig*) von einem Priester Ascular in Sar, 1642. im Labortanischen Dialekt über den Aufschub der Buſse

Digitized by Google

heraus gegebenes Buch ist darum merkwürdig, weil der Vf. vorzügliche Sorgfalt auf den Styl gewandt und seine philosophischen und religiösen Raisonnements mit Stellen aus den Alten durchwebt hat.

Manual devotionezcoa. Eine Sammlung geistlicher Lieder, nebst einem Anhange von Gebethen im Labortanischen Dialekt. Bordeaux 1669. 8.

Testamen çaharreco eta berrico historica. Diese in Capitel abgetheilten Erzählungen aus dem alten und neuen Testament sind aus dem (vermuthlich Französischen) Original eines Herrn von Royaumont ins Vaskische übersetzt, und in Bayonne 1777. heraus gegeben. Ich besitze nur den 2. Theil.

Zwey neuere Catechismen, als die von Adelung angeführten; einer von D. Juan de Yrazuzta im Guipuzcoanischen, und ein anderer von D. Juan Antonio Moguel im Vizcayischen Dialekte.

Origen de la Nacion Bascongoda y de su lengua. Compuesto por el coronel D. Juan de Perochegui, Teniente Provincial de Artilleria y Comandante de la de este Reyno de Navarra. Pamplona 1760. 8. 105 S. durchaus unbedeutend.

Plan de antiguedades Españolas reducido à 2. Articulos y 80 proposiciones, cuyo principal objeto se dirige à probar que las Monedas — antiguas Españolas de caracteres Celtibericos y Beticos estan escritas por lo comun en lengua Bascongada, por D. Luis Càrlos y Zuñiga. Madrid 1801. 8. 55. S.

Alfabeto de la lengua primitiva de España y explicacion de sus mas antiguos monumentos

cet

etc. por D. Juan Bautista de Erro y Aspiroz, Contador principal por S. M. de Rentas reales, propios y arbitrios de la ciudad y Provincia de Soria. Madrid 1806. 8. 300 S.

Diese beyden letztern Schriften erfordern eine genaue und umständlicke Prüfung, zu welcher hier nicht der Ort seyn würde.

Georg Aug. Fried. Goldmann Commentatio, qua trinarum Linguarum Vasconum, Belgarum et Celtarum, quarum Reliquiae in Linguis Vasconica, Cymry et Galic supersunt, discrimen et diversa cujusque indoles docetur, in certamine literario civium Academiae Georgiae Augustae 1807. praemio ornata. Gottingae 4. S. 64.

Diese kleine Schrift ist die einzige mir bekannte in Deutschland erschienene, in welcher mit einiger Ausführlichkeit von der Vaskischen Sprache gehandelt wird, und verdient in so fern Aufmerksamkeit. Nur wäre zu wünschen gewesen, daſs der Vf. tiefer in das Wesen des Vaskischen, auch nur in so weit es nach Larramendi's Grammatik möglich war, eingegangen wäre, und wenigstens aus dieser einen vollständigen und gedrängten Auszug geliefert hätte. Jetzt dürfte, was er von dem eigenthümlichen Bau der Sprache anführt, ob er gleich ganze weitläufige Paradigmen abdruckt, dem Deutschen Leser wenig genügend, noch nur überall verständlich seyn. Was die Hauptfrage der Schrift betrifft, so hätte sie gleichfalls anders gefaſst werden müssen. Daſs die drey auf dem Titel genannten Sprachen verschieden sind, bedurfte keines ausführlichen Beweises, da es beym ersten Anblick in die Augen leuchtet. Aber eine wichtige Frage ist es, ob diese

Sprachen nicht bey genauer etymologischer Untersuchung, eine nähere Verwandtschaft unter einander zeigen, als z. B. zwischen ihnen und der Deutschen oder der Griechischen vorhanden ist, und diese Frage hat der Vf. kaum nur berührt. Denn statt auf die Wurzelwörter zurück zu gehen, und diese zu vergleichen oder zu untersuchen, welche Sylben und Lautverbindungen — ein Punct, auf welchem ganz vorzüglich die Aehnlichkeit und Verschiedenheit der Sprachen beruht — jeder derselben eigenthümlich sind, hat er nach den vornehmsten, bey allen Völkern vorkommenden Begriffen, Register von Wörtern aufgestellt, welche, was das Vaskische betrifft, viele zusammen gesetzte, und einige offenbar fremde Wörter, ohne alle nähere Erläuterung und Absonderung enthalten. Indeſs war es immer gut, durch die Beantwortung einer eigenen Preisaufgabe das noch sehr allgemein herrschende Vorurtheil, als wären die Vaskische, Kymrische und Galiſche Sprache nur drey verschiedene Mundarten der Celtischen, Ein für alle Mahl auszurotten.

Handschriftliche Hülſsmittel.

Dictionnaire de la langue Basque expliqué en François, composé par Silvain Pouvreau, Prêtre du Diocèse de Bourges avec les observations d'Arnaud Oienhart envoyées à l'Auteur. Dieſs Wörterbuch befindet sich auf der Pariser Kaiserlichen Bibliothek unter Nr. 7700. 3. 4. in zwey fast gleichen Handschriften, von denen die eine, welche Oienharts Bemerkungen enthält, diesem geschickt gewesen zu seyn

scheint, und Montfauçon gedenkt desselben in seiner Bibliotheca Bibliothecarum Mss. noua. T. II. Bibl. Colbertina. p. 975. Nr. 3104. 3105. Obgleich dieſs Wörterbuch dem Larramendischen im Ganzen allerdings an Vollständigkeit und Brauchbarkeit nachsteht, so enthält es doch viele Wörter, welche jenem fehlen. Bey andern führt es mehrere, besser bestimmte, und gerade oft die ursprünglichen Bedeutungen an, die man in der Zeit, wo es verfaſst wurde, wie auch Oienhart's Schriften beweisen, viel mehr aus der Volkssprache zu schöpfen bemüht war, als es nachher bey Larramendi der Fall gewesen zu seyn scheint. Auſserdem aber lehrt es durch eine gröſsere Vielfachheit von Formen die Vaskische Wortbildung genauer kennen, und dient, da es im Labortanischen Dialekt verfaſst ist, zu einer durch die ganze Sprache gehenden Vergleichung dieses Dialekts mit dem von Guipuzcoa. Von diesen beyden Handschriften besitze ich eine, von mir selbst in Paris gemachte Abschrift, bey der nur das durchaus Unnütze hinweg gelassen ist.

Catalogo de voces Bascongadas con las correspondencias Castellanas, dispuesto por D. T. M. de Aizpitarte, por encargo del S. Conde de Peñaflorida, Director de la R(eal) S(ociedad) B(ascongada). (In Guipuzcoanischem Dialekt). Eine Probe eines Wörterbuchs, welches die Biscayische Gesellschaft heraus geben wollte. Sie enthält in alphabetischer Ordnung alle Vaskischen mit *Ar* anfangenden Wörter, und gewährt den einzigen Vortheil, daſs sie alle Derivata und Composita jedes Worts vollständig angibt, und dadurch die Vaskische Wortbildung besser übersehen läſst. Stammwörter be-

finden sich in diesem Stück nur sehr wenige mehr, als in Larramendi.

Table des choses les plus usuelles en guise de Dictionnaire François et Basque pour un François commençant à apprendre le Basque. Ein im Labortanischen Dialekt geschriebener Aufſatz von 28 Quart-Blättern. Dieſs, nach den Französischen Wörtern alphabetisch geordnete, aber nur bis in den Buchstaben S gehende Wörterverzeichniſs kommt gröſsten Theils, doch nicht immer, mit dem in Harriets Grammatik überein, und obgleich die ganze Arbeit sehr mangelhaft und planlos ist, so enthält sie doch einige, sonst sich nicht findende Wörter und Bedeutungen.

Diese beyden letzten Aufſätze habe ich auf meiner Reise durch Biscaya erhalten.

Essai d'une grammaire de la langue Basque par Freret. († 1749). Diese mir von Herrn St. Croix in Paris mitgetheilten Blätter enthalten eine kurze und nicht vollständige, aber zweckmäſsig abgefaſste Grammatik, in der man so gar einige wichtige Bemerkungen antrifft, die man in den andern Sprachlehren vergebens sucht.

Plan de Lenguas, o Grammatica Bascongada en el dialecto Vizcaino por D. Pablo Pedro de Astarloa y Aguirre. 2. Voll. 4. Der Verfasser dieser, als ich sie sah, zum Druck bestimmten, aber noch nicht herausgegebenen Handschrift, ist derselbe Astarloa von dem die in Adelung angeführte Apologie herrührt. Er war Pfarrer in Durango, wo ich ihn besuchte, und wo er mir die Benutzung seines Manuscripts erlaubte, kam aber nachher nach Madrid. Wo er in den neuesten, für Spanien so verhängniſsvollen Zeiten geblieben seyn mag?

ist mir unbekannt. Dieses Werk sollte eine vollständige Auseinandersetzung des grammatischen und lexikalischen Baues der Vaskischen Sprache liefern, war aber, als ich es benutzte, noch nicht vollendet, und nicht in allen seinen Theilen gleich ausgearbeitet. Ich besitze genaue und vollständige, bey dem Verfasser selbst gemachte Auszüge aus demselben, so wie auch von einzelnen Capiteln und Tabellen wörtliche Abschriften.

Notizen von Manuscripten, die ich in Schriften angeführt finde, und in deren Aufsuchung vielleicht andre glücklicher, als ich, sind.

Ein Vaskisch-Spanisch-Französisch-Lateinisches Wörterbuch von dem D. D. Juan de Echeberria, gebürtig aus Sare im Ländchen Labour, und zu Larramendi's Zeit ausübendem Arzt in Azcoitia in Guipuzcoa, das er Larramendi bey einer Durchreise durch Azcoitia auf einige Tage mittheilte, und dessen auch Oienhart in seinen Zusätzen zu Pouvreaus Arbeit erwähnt.

Der bekannte Jesuit Du Halde (ein Basque, der eigentlich *Uhaldia, ein nah am Wasser Wohnender*, hieſs, woraus mit Vorsetzung des Art. d' sein gewöhnlicher Name entstand; † 1743) hinterlieſs, aber in sehr unleserlicher Handschrift ein Vaskisches Wörterbuch in 3 Folio-Bänden, welches sich, wie man mir versichert hat, wenn es noch vorhanden ist, in Bordeaux finden muſs.

Endlich ist ein sehr kurzes, mangelhaftes, mit Irrthümern angefülltes und durchaus unbrauchbares Vaskisches Wörterbuch, das ein gewisser Nicolaus Landuchius, ein Italiener,

mit Hülfe einiger Biscayer zusammen gestoppelt hat, nach Larramendi, noch in einer Handschrift der Königl. Bibliothek in Madrid, wo es einem Italienischen und Französischen von demselben Verfasser angehängt ist.

§. 24. *Sprachprobe.*

Ich begreiſe nicht, warum Adelung, da er das S. 25. angeführte *Vater unser* nach dem Guipuzcoanischen Dialekt aus Hervas, entlehnt hat, die dort richtige Orthographie durchgängig abgeändert hat. Da aber auch in Hervas dieſs Gebeth noch ganz fehlerhaft abgedruckt ist, so setze ich es hier, nach dem in Guipuzcoa gedruckten Catechismus, selbst her:

Aita gurea, Ceruetan zaudena:
santificatua izan bedi zure Icena:
betor gugana zure Reinua 1):
eguin bedi zure vorondatea, nola
ceruan, ala lurrean:
egun íguzu gure egunoroco oguia:
eta barca guizquigutzu 2) gure. zorrac, guc
gure zordunai barcatcen diegun 3)
becela:
eta ez gaitz atzula 4) utci tentacioan erorten:
baicican 5) libra gaitzazu 6) gaitcetic 7).
Amen Jesus.

Anmerkungen.

1) Sollte eigentlich *Erreinua* heiſsen.

2) 2) pers. sing. Imperat. der Conjug. recipientis mit 3. pers. plur. accus. und 1. pers. plur. dat. *vergib uns sie.*

3) Part. 1. pers. plur. praes. indicat. der Conjugat. recipientis mit der 3. pers. sing. accus. und 3. pers. plur. dat. *wir sie vergeben.*

4) *la* ist die Anhängsylbe, welche *daſs* bedeutet, und eine Art den Optativ zu bilden ausmacht. Es ist also 2. pers. sing. praes. optat. der conjugat. mit der 1. pers. plur. accus. *daſs du uns nicht lassest.*

5) Sondern vielmehr.

6) Dieselbe Form, als die vorige, aber ohne *la*, und daher ein Imperativ: *befreye uns.*

7) *Etic*, Postposition: *von.*

Die Formel S. 28. des Vizcayischen Dialekts ist noch unrichtiger abgedruckt. Sie lautet nach dem Vizcayischen Catechismus folgender Gestalt:

Aita guria Cerubitan zagozana 1):
santificadu bedi zure icena:
betor gugana zure Erreinuba:
eguin bedi zure borondatia, nolan ceruban, ala lurrian:
egunian eguniango 2) gueure oguija egun iguzu:
eta parcatu eiguzuz gueure zorrac, guc gueure zordunai parquetan deutseguzan leguez 3):
eta 4) ichi ez eiguzu 5) tentacionian 6) jausten 7)
baña librádu gaizuz gachetic:
Amen.

Die Vergleichung dieser Formel mit der vorigen zeigt beym ersten Anblick den Unterschied beyder Dialekte. Er besteht bloſs in den oben angeführten Buchstaben-Veränderungen, und den Flexions-Formen der Zeitwörter. An die Stelle von ein paar andern Wörtern sind in dieser Formel verschiedene, aber gleich bedeutende gesetzt.

Anmerkungen.

1) *Zagoz* ist die, auch im Guipuzcoanischen Dialekt übliche, und weniger von der gewöhnlichen Formation abweichende Flexion für *zaude*. Da sie sich mit einem Consonanten endigt, so wird zur Bildung des Participiums daraus, statt *n*, *an* daran gesetzt.

2) Diese beyden Wörter heiſsen zusammen täglich. *Egun*, Tag, *ean*, in, *go*, für, von der Zeit, also *an dem Tage für an dem Tage*, d. i. *täglich*.

3) *Leguea* die Art, und mit der Postposition *z*, *von Art* d. i. *wie*, *gleichwie*.

4) *Ichi*, *itzi*, *utzi*, *utci* sind sämmtlich nur verschiedene Formen desselben Wortes.

5) Diese Beugung ist dieselbe, wie die obige, nur daſs das Zeichen des plur. der pers. accus. das *z* am Ende, fehlt. So wie ich sie daher verstehe, heiſst sie nicht, wie die in der vorigen Formel: *laſs uns nicht fallen*, sondern *laſs es mit uns nicht fallen*, *kommen* u. s. f. Denn da die Charakteristik der 1. pers. plur. nicht vorn (wie in *g-aitzatzula*) sondern in der Mitte steht, so ist sie nicht pers. accus. sondern dat.

6) *Tentacionia* und *tentacioa* sind Eins.

7) *Jauci*, wie *erori*, fallen.

Die Formel S. 28. des Labortanischen Dialekts ist bis auf folgende Kleinigkeiten richtig abgedruckt:

Z. 3. (des Gebeths nähmlich) st. *here* l. *hire*.
Z. 7. st. *Ssorrac* u. Z. 8. *Ssorduney* l. *çorr.* u. *çord.*
Z. 10. st. *hirca* l. *hirea*. st. *due* l. *duc*.
Z. 11. muſs *Seculacotz* ein Wort seyn.

Anmerkungen.

Aicena, *Aiz* ist pers. 2. sing. praes. von *naiz*, ich bin.

Hire. Die Französischen Basquen reden Gott im Gebeth mit derjenigen 2. pers. sing. an, die nach den Biscayischen Dialekten, in Spanien, die vertraulichere, aber weniger höfliche ist. Daher *hire*, *dein*, in dieser Person (nicht *zure*) und daher die *c* am Ende der Beugungen der Zeitwörter, wo die andern Formeln *zu* haben.

Ere, auch.

Eguneco, täglich, die Endung des Adject. *co* mit einem dazwischen geschobenen *e* an das Substantivum gehängt.

Gucere, wir auch.

Etzgaitzala, das Anfangs-*etz* ist die dem Verbo angehängte Negation.

Eraci, ist das Factitivum von *jauci*, fallen, daher *fallen machen*. Statt also, daſs die vorigen Formeln sagen: *laſs uns nicht* mit 2. Verbis, heiſst es hier mit Einem: *mach uns nicht*. *Sar* ist *hinein gehen*, *hinein kommen*. *Etzgaitzala sar eraci* heiſst also: *mache uns nicht hinein fallen*.

Seculacotz, in Ewigkeit. *Co* die, Adjectio, *z* die Adverbial-Endung.

Ueber die Beugungsformen in allen drey Dialekten habe ich faſt nichts gesagt, weil es zu weit geführt hätte. Wenn man sie aber folgender Gestalt zusammen stellt:

Guipuzc.	Vizcay.	Labort. Dial.
iguzu	*iguzu*	*iguc.*
guizquigutzu	*eiguzuz*	*ietzaguc*
diegu	*deutsegu*	*baitrauegu*
gaitzatzula	Ist nicht dieselbe. S. Anm. 6.	*gaitzala*
gaitzatzu.	*gaizuz.*	*gaitzac.*

so findet man bey aller Verschiedenheit doch immer dieselbe Analogie. Denn dieselben

Kennbuchstaben der Personen kehren immer in derselben Ordnung, erst accus. dann dat. dann nominat. wieder. Z. B. in den Formen *diegu*, *deutsegu*, *baitrauegu*, ist das *d* der beyden ersten und das *t* der letzten (denn *bai* ist Vorschlagssylbe des Conjunctivs) Char. 3. pers. sing. accusat. das *e* 3. pers plur. dat. das *gu* 1. pers. plur. nominat. Die Wurzelsylben sind *i*, *eu*, *rau*. Dann bleibt bloſs in der Vizc. *is*: die Char. der conjug. recipientis übrig, die in den beyden andern nur durch die Anwesenheit von 3 Personen, welche nur in der Conjugat. recipiente vorkommen können, angezeigt wird. Die Formen *gaitzatzula* und *gaitzala* sind ganz gleich. Denn *la* gehört dem Optativ an; *tzu* in der ersten ist die 2. höflichere Person; statt dessen müſste die letztere *gaitzac-la* sagen, wenn nicht *c* des Wohllauts wegen wegfiele; und auf gleiche Weise lassen sich alle übrigen zergliedern.

Proben Vaskischer Schreibart und Dichtung.

Das Vater unser enthält so einfache und kurze Sätze, daſs kaum die Construction einer Sprache, viel weniger aber das, was den Styl in derselben bildet, darin sichtbar werden kann. Um nun auch in dieser Hinsicht, wenigstens durch kurze Proben, einen Begriff von der Vaskischen zu geben, werde ich hier zuerst einige Verse aus dem ersten Capitel des Evang. Lucas nach der Vaskischen Bibelübersetzung, dann eine aus Gefälligkeit für mich durch den Pfarrer

Moguel übersetzte Stelle des Sallust, und endlich ein Altvaskisches Lied hersetzen, welches letztere hoffentlich so gar ein noch gröſseres Interesse, als das bloſs der Sprache erwecken wird.

I.

1. *Capitel des Evangel. Lucas.* (*Labort. Dial.*)

v. 1.

1 2 3 4 Ceren anhitzec escu eçarri Da mancher Hand angelegt	Da viele Hand angelegt
5 8 7 6 baitu narratione baten scri- hat Erzählung einer Schrei-	haben zum Schreiben ei-
10 12 batzera complituqui gure ben-zum vollkommen unsrer	ner Erzählung von den
13 11 14 arte - an certificatu izan Mitte - in bestätigt gewesen	(sich) in unsrer Mitte voll-
15 16 9 diraden gauze - z seyenden Dingen von	kommen bestätigt haben- den Dingen;

v. 2.

14 13 15 16 Eçagutze-ra eman draü- erkennen zu gegeben es uns	Wie es uns zu erkennen
1 3 4 cuten beçala lehen hats- haben wie ersten Anfang-	gegeben haben die vom
2 5 6 7 etic ikuſsi dituztenec eta vom gesehen habenden und	ersten Anfang es gesehen
10 9 8 11 hitz - aren ministre içan Wortes des Diener gewesen	habenden, und Diener
12 diradenec seyenden	des Wortes gewesenen;

v. 3.

2 1 10 11 Niri - ere on iruditu mir auch gut scheinen	so hat es auch mir für
11 11 5 içan ciaitadac gucia (perfectum) hat es für dich alles	dich, o du ganz vortreff-
7 6 9 8 hats - etic fin - erano Anfang von Ende bis	licher Theophilus, gut ge-
4 3 diligentqui comprehenditu- genau verstanden ha-	schienen, da ich alles vom
12 19 18 20 ric hiri punctu-z punctu bend dir Punct von Punct	Anfang bis zum Ende ge-
17 22 21 13 16 heçaz scribatze-ra, o Theo- davon schreiben zu o Theo-	nau verstanden habe, dir
14 15 phile, gucizko excellen- philus gänzlich vortreffli-	von Punct zu Punct da-
15 tea. cher	von zu schreiben.

v. 4.

3 2 1 Hobiqui eçagut deçançat besser verstehen daſs du thust	Daſs du besser die Wahr-
7 8 9 6 ikaſsi dituan gauc - en lernen habenden Dinge der	heit der Dinge, die du er-
5 4 egui - a Wahrheit die	fahren hast, verstehest.

v. 5.

3 5 6 4 Herodes Judeaco regue-ren Herodes Jüdiſchen Königs - des	In den Tagen des Jüdi-
2 1 7 9 egun etan cen Zacharias Tagen - in - den war Zacharias	ſchen Königs Herodes,
10 11 12 deitzen cen Sacrificadore nennend werdend Priester	war ein Priester genannt

8 16 15 14 bat Abia - ren arald- ein Abias - des Stamm-	Zacharias, aus dem Stamm
13 17 19 18 etic: eta haren emaztea vom und dessen Weib	des Abias; und seine Frau
20 24 23 22 21 cen Aaron - en alab - eta- war Aarons des Töchtern-aus-	war aus den Töchtern Aa-
21 25 27 26 28 ric, eta haren icena Eli den und deren Nahme Eli-	ron, und ihr Nahme war
28 sabeth sabeth	Elisabeth.

2.

Sallustii Catilina. c. 58. (*Guipuzc. Dial.*) *).

3 2 1 Ezaguturic daducat, Sol- Erkannt ich-halte-es Sol-	Ich weiſs, Soldaten, daſs
7 9 4 daduac, ez die - la daten nicht ihnen-thun-daſs	Worte den Menschen kei-
6 5 13 12 itz - ac guizon - ai Worte - die Menschen - den	ne Kraft einflöſsen, und
11 10 8 azcortasun - ic erasten; Stärke-irgend einige hinzufügen	daſs durch die Aufmun-
14 26 25 22 ta aguintari-aren iraunt- und Feldherrn-des Aufmunterun-	terungen und Ermahnun-
23 24 21 si ta equiñ - equin gen und Ermahnungen-mit-den	gen des Feldherrn das
18 20 15 17 16 ez da - la Soldautegui-a, nicht wird-daſs Heer das	Heer, wenn es träge und
29 30 27 28 nagui baldana ba - da, träge weichlich wenn - ist	weichlich ist, nicht abge-

*) Vom Pfarrer Moguel überſetzt.

19 31 36 32 pizcortzen, ez da ere abgehärtet nicht wird auch	härtet noch auch das
34 33 35 beldurti - a sendotzen. furchtsame-das gestärkt.	furchtsame gestärkt wird.

Anm. Die Endung *ic* in *ezagutu-r-ic* und *azcorta-sun-ic* hat einen eigenen, im Deutschen mit gleicher Kürze nicht hervorzubringenden Nachdruck. Sie bedeutet, daſs die Sache sich auf alle und jede Weise und schlechterdings so, oder nicht so, verhalte. *Ezaguturic* ersetzt also vollkommen das Lateinische: *compertum ego habeo*, und *ez azcortasunic* verneint viel mehr, als das bloſse virtutem non addere.

5 4 6 8 7 Bere - z ta jalorri - z Sich selbst-von und Natur-von	Wie jeder von sich und
1 2 3 11 bezala bacoitzac duena, agu- wie jeder thuend erschei-	von Natur handelt, so
11 9 10 15 ertu - co du escu - nen (Char. fut.) er-thut Händen-	wird er, zum Handgemen-
14 13 12 etara datorren - ean. zu-den er-kommend-wenn	ge kommend, erscheinen.

1 3 4 Alperr - ic jardun ta Vergebens-gänzlich sich mühen u.	Vergebens wirst du
5 2 6 equin - go diozu, ermahnen (Char. fut.) du ihm thust	dich abmühen, und den-
9 10 13 12 11 irriscu ta icen on - ac Ehrgeiz und Nahme gute der	jenigen ermahnen, wel-
14 8 15 iguitzen ez duen - bewegen nicht thuenden -	chen der Ehrgeiz und gu-
7 ari. dem	te Nahme nicht bewegen.

2 3 1
Biotzeco beldurr - ac Timor animi auribus
Adject. von Herz Furcht, die
4 5 6
concortzen ditu belarri-ac officit.
thut-sie Ohren-die

Anm. *Concortzen* ist mir durchaus unbekannt, und fehlt in meinen Wörterbüchern. Es kann jedoch vielleicht von *gorra*, taub, herkommen.

5.

Fragment eines Altvaskischen Liedes.

Es war einer der hauptsächlichsten Zwecke meiner Reise durch Biscaya, die Spuren aufzusuchen, welche aus der ältesten Geschichte und dem ältesten Zustande des Volks etwa noch in alten Sagen oder National-Gesängen übrig geblieben seyn möchten. Ich fand mich aber bald gänzlich in der Hoffnung getäuscht, hiervon etwas Bedeutendes aufzufinden. In keinem Lande vielleicht ist es dem miſsverstandenen Eifer der ersten christlichen Bewohner so sehr gelungen, alle Ueberreste des heidnischen Alterthums zu vernichten, als in diesem. Weder von der Verfassung, noch der Religion, noch den Sitten der alten Vasken kann man sich einen, nur irgend befriedigenden Begriff verschaffen, und kaum haben sich einige dürftige Spuren dieser älteren Zeit in der Sprache, den einheimischen Benennungen der Monathe und Wochentage, einigen wenigen (da der gröſsere Theil auch durch die Nahmen der Heiligen verdrängt ist) Eigennahmen, National-Tänzen, Volksmährchen u. s. f. erhalten. Von alten National-Liedern habe ich schlechterdings nur das folgende, leider höchst mangelhafte Fragment aufgefunden, dessen Al-

ter selbst noch, aus mehr als einem Grunde, zweifelhaft scheinen kann.

Es wurde mir im Lande selbst mitgetheilt, und rührt aus einer in mehr als 14 Folio-Bänden bestehenden Manuscripten-Sammlung her, welche ein gewisser Juan Ibañez de Ibarguen machte, als er um das Jahr 1590. den Auftrag erhielt, die Archive von Simanca und von Vizcaya zu durchsuchen. Fünf dieser Bände befanden sich noch zu meiner Zeit in dem Hause des Herrn Illugartegui in Marquina, und in einem derselben steht das gegenwärtige Bruchstück. Ibarguen fand, wie er dabey anmerkt, dieſs Lied auf einem alten, schon halb von Würmern zerfressenen Pergament, es war sehr lang, er begnügte sich aber, nur die hier folgenden 16 Strophen abzuschreiben. Der Ueberrest ging unstreitig nachher verloren.

Zum leichteren Verständnisse dieses Fragments, das ich hier im Original und in einer Uebersetzung, die, bey fast buchstäblicher Treue, doch auch zugleich einen Begriff des Rhythmus geben kann, hersetze, muſs ich folgende Bemerkungen voraus schicken.

Als August die Cantabrer besiegte, zogen sie sich auf einen hohen Berg zurück, auf dem die Römer sie durch Abschneidung aller Lebensmittel zur Uebergabe zu zwingen suchten. Auf diesen Umstand spielt das Lied, das, so viel man sehen kann, vom Cantabrischen Kriege handelt, an. Der Cantabrische Feldherr hieſs Uchin. Dieſs scheint aus dem Gedichte selbst hervor zu gehen. Ibarguen bestätigt es auch, als eine ihm sonst bekannte Sache, und setzt hinzu, daſs dieser Uchin nach dem Frieden nach Italien überging, daſs er auch Urtino hieſs, und daſs

von

von ihm das Italienische Geschlecht der Urbinos abstammt. So verdächtig auch durch diesen letztern Umstand seine vielleicht nur zur Bestätigung dieser Etymologie erfundene Erzählung wird, so ist doch gewiſs, daſs *Urbinum* ein Vaskischer Nahme ist. Als Ortsnahme bedeutet er einen an zwey Wassern liegenden Ort, und es gibt in Alava noch jetzt ein Dorf *Urbina*. Unmittelbar nach dem Frieden scheinen die Cantabrer einen Anführer Lecobidi gehabt zu haben.

Die erste Strophe bezieht sich auf eine Sage, welche gleichfalls Ibarguen, und wie er versichert, nach dem Zeugniſs einer alten Schrift erzählt. Lelo war ein angesehener Mann in Vizcaya. Während eines Feldzuges, den er auſserhalb seines Vaterlandes zu machen genöthigt war, trieb seine Frau Tota Buhlschaft mit einem gewissen Zara, und wurde von demselben schwanger. Lelo kehrte zurück, und die beyden vereinigten sich, ihm das Leben zu rauben. Der Mord gelang ihnen, aber die That wurde ruchtbar, und man beschloſs in einer Versammlung des Volks, in der die beyden Ehebrecher aus dem Lande verwiesen wurden, daſs bey dem Anfange jedes Gesanges immer zuerst des unglücklichen Lelo erwähnt werden sollte. Wirklich erinnern sich alte Personen noch eines Liedes, dessen Refrain ist:

Leluan, Lelo,	An Lelo, Lelo,
Leluan dot gogo.	An Lelo gedenk' ich.

und das Vaskische Sprichwort *betico Leloa*, das ewige Lelo, welches man gegen die zu häufige Wiederhohlung derselben Sache gebraucht, scheint sich auf diese Erzählung zu beziehen.

Bemerkenswerth ist noch die Ähnlichkeit dieser Sage mit der Geschichte Agamemnons. Allein auch in andern Biscayischen Volksmährchen kommen Griechische Geschichten und Mythen unter einheimischen, und selbst oft unter Heiligennahmen vor.

1.	1.
Lelo! il Lelo, Lelo! il Lelo, Leloa! Zarac il Leloa.	Lelo! — todt Lelo, Lelo! — todt Lelo, Lelo! — Zara ward Mörder Lelo's.
2.	2.
Romaca aronac aleguin, eta Vizcaiac daroa Çansoa.	Die Fremdlinge Roma's entbothen Kraft, und Vizcaya erhob da Siegsgesang.
3.	3.
Octabiano munduco jauna, Lecobidi Vizcaicoa.	Octavianus der Welt Beherrscher; Lecobidi Vizcayischer.
4.	4.
Ichasotatic, eta leorrez imini deuseu molsoa.	Her von dem Meere und von der Feste setzet' er rings um uns Belagrung.
5.	5.
Leor celaiac bereac dira, mendi tantaiac leusoac.	Die dürren Ebnen die seinen waren; des Berges Dickicht Dunkelheit.

6.	6.
Lecu ironean gagozanean, norberac sendo dau gogoa.	Wenn an günstigen Ort gestellt wir sind, hat sicheren Muth jeglicher.
7.	7.
Bildurric guichi arma bardinas, oramaia zu guexoa.	Des Zagens wenig bey Waffengleichheit; Trog des Brotes, du erkranktest.
8.	8.
Soyac gogorrac badirituis, narru billotsa surboa.	Hartes Waffenkleid wenn jene tragen, der wehrlose Leib behende.
9.	9.
Bost urteco egun gabean gueldi bagaric bochoa.	Fünf Jahre lang, Tages und Nachtzeit, ohn' einige Ruh Umzinglung.
10.	10.
Gurçco bata il badaguian. bost amarren galdua.	Der Unsren einen wenn sie mordeten, fünf zehende sie verloren.
11.	11.
Aec anis ta gu guichitaia; azquen indugu lalboa.	Doch jene viele, und wir geringe Schaar; zuletzt machten wir Freundschaftsbund.

12.

Gucure lurrean,
ta aen errian,
biroch ain baten
zamoa.

12.

In unserm Lande
und jener Gebieth, —
passend Band jeder
Saumthierslast!

13.

Ecin gucyago
(Die andern Verse dieser Strophe waren nicht mehr zu lesen.)

13.

Nicht möglich ist mehr
— — — — —

14.

Tiber lecua
gueldico zabal,
Uchin tamaio
grandoja.

14.

Die Stadt des Tibris
ruht weit gelagert,
Uchin (*tamaio* ist unbekannt, vielleicht ein Beynahme Uchins.)
übergroſs.

15.

Unlesbar.

15.

— — — — —

16.

Andi arichac
guesto sindoas
betigo naiaz
nardoa,

16.

Die starken Eichen
erkranken an Kraft
von des Spechtes stetem
Besteigen.

Ich bin bey der Uebersetzung dieses, in einigen Stellen sehr dunkeln Liedes dem Commentar eines Biscayischen Gelehrten gefolgt, und behalte die Erläuterungen der einzelnen Wörter meiner ausführlichen Schrift vor. Hier war es genug, das Original zu liefern, und die Uebersetzung demselben so nahe zu bringen, als, ohne gänzliche Unverständlichkeit, nur immer möglich war. Der Zusammenhang der Ge-

danken in diesen Strophen, in denen fast alle vermittelnde Uebergänge fehlen, — daſs nähmlich die Römer die Ebne besaſsen, und die Vasken von den Bergen aus, und mehr mit List, als mit Gewalt, sie abwehrten, daſs, ungeachtet der ungleichen Bewaffnung, nicht so wohl der Krieg selbst, als Mangel an Lebensmitteln sie zum Vertrage nöthigte, daſs, wie jede Last mit einem ihr angemessenen Bande befestigt worden, so auch jedes Volk seinen Verhältnissen gemäſs handeln muſs, daſs doch auch nach dem Kriege Vizcaya kräftig blieb, und das groſse Römische Reich durch diesen Krieg, wie die Eiche durch das ewige Bohren des Spechtes, beträchtlich litt — ist jedem, ohne weitere ausführlichere Erläuterung, von selbst klar.

Die Biscayischen Gelehrten schreiben diesem Liede ein überaus hohes Alter zu, und setzen es in die ersten Jahre nach dem Cantabrischen Kriege. Hiergegen lassen sich nun zwar manche Zweifel erheben, unter denen der darin vorkommende Nahme Vizcaya, den man erst viel später findet, einen der bedeutendsten erregt. Allein sicher bleibt es immer, daſs, so wohl der Sprache, als dem Rhythmus nach, dieſs Lied weit über alle uns bekannte älteste Spanische Dichtung hinaus zu gehen scheint. In der Sprache herrscht eine gewisse rauhe, abgebrochene Kürze; fast alle verbindenden Zeitwörter sind ausgelassen, (das *dau* in der sechsten Strophe scheint mir, da es das Sylbenmaſs stört, eine später hinein gekommene Verbesserung *),) alle

*) Der letzte Vers hat nähmlich immer nur drey Sylben. Zwar hat die erste und dritte Strophe auch

in diesen Strophen gebrauchte Wörter sind, gänzlich ohne Vermischung mit fremden, echt Vaskisch, das einzige *grandoja* ausgenommen, das aber selbst vielleicht auch Vaskisch (von *gora*, hoch und *andia*, groſs) ist; einige sind jetzt auſser Gebrauch, und fast unverständlich. Der ganze Ton endlich hat etwas Alterthümliches, und trägt das Gepräge der Rauhheit eines ungebildeten Bergvolks; die beyden einzigen darin vorkommenden Gleichnisse (Str. 12. 16.) sind von einer Einfachheit, und man kann wohl sagen, Dürftigkeit, daſs sie sich ein späterer Dichter nicht erlaubt haben würde. Was endlich das Sylbenmaſs betrifft, so sind nicht bloſs die jetzigen, sondern alle Vaskischen Lieder, die mir vorgekommen sind, offenbar den Spanischen und andern ausländischen nachgemacht. Sie haben Reime, oder Assonanzen, und bestehen aus vier-, acht-, zehnzeiligen Strophen. Das gegenwärtige Lied aber hat offenbar keine Reime, wenn auch zufällig sich zwey in der fünften und sechsten und allenfalls zwölften Strophe, so wie Assonanzen in der zweyten und achten finden; dagegen gibt der letzte Vers jeder Strophe, der immer in *a*, nur ein einziges Mahl in *ac* ausgeht, dem Ganzen doch einen Anklang von Reim. Die drey ersten Verse jeder Strophe sind, mit wenigen, noch vielleicht durch fehlerhaftes Abschreiben entstandenen

---

viersylbige Endverse. Allein in jener liest man vielleicht besser:

Lelo! il Zarac
Leloa

und in *Vizcaicoa* flossen die beyden letzten Sylben vielleicht zusammen.

Ausnahmen, immer fünfſylbig, und der, ohne Ausnahme, aus einem einzigen dreyſylbigen Wort beſtehende Schluſsvers verbindet die Verse jeder Strophe zu einem Ganzen und trennt eine von der andern auf eine dem Ohre nicht ungefällige Weiſe. Um den Contraſt zwiſchen dieſem und den andern Vaskiſchen Gedichten noch deutlicher zu zeigen, will ich hier eine Strophe desjenigen abſchreiben, das unter allen bisher bekannten das älteſte war, und das Schlözer (Allgemeine Weltgeſchichte Th. 31. S. 341.) in den Anfang des 14ten Jahrhunderts ſetzt. Jedermann wird dann unſtreitig fühlen, daſs dieſe Strophe in Ton und in Rhythmus den Spaniſchen Romanzen ſehr nahe ſteht, da hingegen das gegenwärtige Lied einen durchaus fremden, und mehr alterthümlichen Charakter an ſich trägt.

Mila urte ygarota,
ura vede videan,
Guipuzcoarrac ſartu dira.
Gazteluco echean,
Nafarroquin batu dira
Beotibaren pelcan.

Als tauſend Jahre vergangen waren,
das Waſſer ſeinen Weg floſs,
da drangen die Guipuzcoaner
in das Haus des Gaztelu,
ſtieſsen zuſammen mit den Navarrern
in dem Kampfe Beotibars.

Der Dialekt, in welchem dieſs Lied gedichtet iſt, ſcheint zwar nach den Formen des Hülfszeitworts *deuscu, dau* der von Vizcaya.

Allein dann müſsten die sich in *o* endigenden Substantiva dieſs *o* in *u* verwandeln. Es herrscht also hierin, vermuthlich durch Schuld des Abschreibers, keine rechte Gleichförmigkeit. Ich habe mir indeſs keine Aenderung erlauben wollen, sondern überhaupt die Orthographie so gelassen, wie sie in der mir mitgetheilten Abschrift war, obgleich, wo hier *s* gebraucht sind, gewöhnlich *z* gebraucht werden.

II.

Nachträge

zum

zweyten Bande

des

Mithridates.

von

Herrn Staatsrath von Adelung

und

dem Herausgeber.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zu S. 28.

In der Formel No. 102. Z. 9. muſs es nach *Hervas* st. *itsoni*, heiſsen *ichioni.*

Die Formel No. 103. befindet sich völlig gleichlautend in der Pariser Sammlung, S. 62. nur ohne Doxologie.

Ein anderes Baskisches V. U. vom Jahre 1552., welches *Hervas*, in s. *Saggio* p. 210. No. 260. aus einer Uebersetzung des N. T. anführt, weicht von dem hier mitgetheilten nicht unbeträchtlich ab, und scheint daher hier eine Stelle zu verdienen.

B a s k i s c h.

Gure Aita creriican aicena,
Sanctifica bedi hire icena,
Ethor bedi hire resumá,
Eguin bedi hire vorondatea, cerüan bezalà,
lerruan erè,
Gure eguneco oguià igue egùnecotzat,
Eta barka ietzaguc gure bekatuac: ecem ghere barkatzen diraüeagu guri zor draucucen guciey,
Eta ez gaitzala sar eraci tentacionetan,
Baina deliura gaitzac gaichtotic.

Zu S. 29.

Bey No. 104. aus *Hervas* ist die Spanische Orthographie nicht, wie bey den andern Formeln, nach ihrer Aussprache übergetragen.

Die Formel No. 105. hat *Hervas*, Saggio p. 210. No. 259. wörtlich unter der Aufschrift: *Dialetto Gascogno.*

Zu S. 30.

No. 106. befindet sich in der *Pariser Sammlung* S. 63. gleichlautend. Als Quelle wird daselbst angeführt: *Doctrina christiana Cantabrice edita.*

Zu S. 81.

Im Jahre 1806. betrug nach Englischen Blättern die Bevölkerung der Schottischen Hochlande 335,000 Köpfe, wovon 300,000 keine andere Sprache als Galisch redeten.

Zu S. 88.

Merkwürdige Verwandtschaft der alten Phönizischen oder Karthagischen Sprache mit der Alt-irländischen. — In den *Europäischen Annalen* 1809. 2 St. III. (Wahrscheinlich nach *Vallancey.*)

(Nach *Vallancey's* Lebensbeschreibung in den *Public Characters of* 1803. erschien die zweyte Ausgabe seiner Grammatik 1781., und *Mac-Curtin's Grammatik* 1732. H.)

Zu S. 91.

In der *Pariser Sammlung* befindet sich S. 87. die hier unter No. 107. mitgetheilte Formel mit irischen Lettern (*ex alphabeto Hibernico a J. J. Marcel edito*), aus welcher ich folgende Abweichungen anführe: Z. 1. st. ar, *air*; Z. 3. st. tigead', *tigiod;* st. riog'chachd, *riogacd;* Z. 4. st. ar, *air;* st. italam, *talamh;* Z. 5. st. ar neam', *air neamh.* Z. 6. st. laeat' eam' ail, *lactheamhuil;* st. a-niu, *a-niud;* Z. 7. st. mar, *mur;* Z. 9. st. sinn, *inn;*

st. ccatg' ugad', *gcatugad;* Z. 10. st. ac'd, *asd;* st. sinn, *inn.*

In *Pinckerton's Geography* Vol. I. p. 223. befindet sich ein Irisches V. U. welches in folgenden wenigen Stellen von No. 107. abweicht: Z. 4. st. italam', *ttalamb;* Z. 6. st. laeat' eam' ail, *la athamhail;* Z. 7. st. d'uinn, *dh'iunn;* Z. 9. st. ccatg'ugad', *cathughadh.*

Zu S. 99.

Voyage dans l'Isle de Man, avec des reflexions sur l'histoire des habitans, par David Robertson; traduit de l'Anglais par I. P. Cainard. Paris 1805. 8. Enthält auch Nachrichten über die Sprache von *Man.*

Zu S. 100.

Leabraiche an t-seann Tiomnaidh, air an tarruing o'n cheud chanain chum Gaelic Albannaich. Cl'odh-bhuailte 'an Dun-Eidi. (Edinburg) 1783. 8. 4 Vol. (Das neue Testament.)

Zu S. 101.

Von *John Kelly's practical Grammar of the ancient Gaelic* erschien eine neue Ausgabe, Essex 1806.

In *Pinckerton's Geography* Vol. I. p. 161. befindet sich ein Hochländisches V. U. welches unter den hier mitgetheilten dem unter No. 111. zwar am nächsten kommt, aber doch genug abweicht, um hier eine Stelle zu verdienen.

Hochländisch - Schottisch.

A n' athair air neamh,
Gu naamhaichear t Tinn,

Tigeadh do Rioghachd,
Deanthar do Thoil air an Tálamh mar a ni-
thear air neamh,
Tabhair dhuinn an diu ar n aran laitheil,
Agus maith d'huinn ar Fiacha amhiul mar
mhaithmid d'ar luchd-ſia chaibh,
Agus na leig am buaireadh ſinn,
Ach ſaor ſinn o Ole. Amen.

Zu S. 102.

Die unter No. 110. mitgetheilte Formel aus *Chamberlayne* (in welcher Z. 4. ſtatt iholſi, *tholſi* geleſen werden muſs) befindet ſich in der Pariſer Sammlung S. 88. unter dem Titel: *Scotiae Montium ſtylo*, in Iriſche Lettern nach *Marcel's Alphabeto Hibernico* buchſtäblich übergetragen.

Bey *Chamberlayne* befindet ſich S. 39. die hier unter No. 112. mitgetheilte Formel unter der Aufſchrift *Waldenſe*, welche eigentlich *Galiſch* iſt. Da ſie aber ſehr unrichtig iſt, ſo ſetze ich ſie aus der Galiſchen Bibel her, aus welcher der Hr. Paſtor *Guſtav von Bergmann* zu Ruijen in Liefland, das V. U. für mich abzuſchreiben, und mit Anmerkungen zu begleiten, die Güte gehabt hat.

Galiſch.

Ar 'nairne ata air neamh,
Beanicha t'anim,
Gu diga do riogda,
Gu denta du 'hoill air talm' in, mar t'a air
neamh,
Tabhar dh'uin an nuigh ar'n aran laimhail,
Agus mai' dh'uine ar ſiach, amhail near
mathmhid ar ſiacha,
Na leig ſin amb'andh, ach ſaorſa ſin 'o 'n olc,

Or 's leats a rioghta, comhta, agus gloir, gu sibhiri. Amen.

Erklärung.

1) *Ar*, pron. poss., unser. — *'n* contrahirt für *an*, der. — *Airne*, Vater. — *ata*, du. — *air*, bist. — *neamh*, wird durch die Nase ausgesprochen, wie *näv*, Himmel, (nebula, nives?)

2) *Beanicha*, vielleicht das Lateinische *benedictus?* — *'t*, dein. — *anim*, Nahme (ονομα?)

3) *Gu*, o daſs! — *diga*, es komme. — *do riogda*, dein Reich. — *do* anstatt *to*, dein. Die *Gaël* haben eigentlich kein *d*.

4) *Gu denta du 'hoill*, o daſs gethan werde dein Wille. — *'hoill* st. *thoill*; *t* wird im Sprechen nicht gehört. — *air*, auf. — *talmhin* (*talm'in*), sprich *talavin*, das *v* wird kaum gehört. — *mar*, als. — *'t*, es. — *a*, ist. — *air*, auf. — *neamh*, Himmel.

5) *Tabhar*, gib. — *dh'uin* uns — *an*, den. — *duigh*, Tag. — *ar*, uns. — *'n aran*, das Brot. — *laimhail* (spr. *laival*, so daſs das *v* kaum zu hören ist), heute.

6) *Agus*, so wie. — *mai'*, abbrev. von *maith*, gegenseitig. — *dh'uine*, wir. — *ar fiach*, unsern Feinden. — *amhail* (spr. *avail*), eben so. — *mathmhid*, wiederum. — *ar fiucha*, unsere Sünden.

7) *Na leig*, nicht lasse. — *sin* (spr. *schin*), uns. — *am-b'aridh*, in böser Überredung.

8) *Ach*, sondern. — *saorsa sin*, erlöse uns. — *'o 'n*, von dem — *ole*, Übel.

9) *'S leats*, du selbst. — *a*, ist. — *rioghta*, das Reich. — *comhta*, (spr. *covta*), die Macht. — *gu*, auf. — *sibhiri*, immer.

Zum Schlusse führe ich noch einige Bemerkungen über die Aussprache des Galischen bey, welche ich aus einem Briefe eines Hrn.

John Loyd, *Rector of Caerwis Hintshire* an den berühmten *Pennant* entlehne, welchem er auf *Pallas* Bitte, die ebenfalls in meinen Händen befindliche Galische Übersetzung des Bacmeiſterschen Aufsatzes überschickte. „Obwohl," heiſst es in jenem Briefe, „das Galische einst „die allgemeine Sprache der Insel Britannien „war, so wird es doch jetzt nur noch bloſs in „dem Fürstenthume Wallis, mit einiger Abän„derung des Dialekts zwischen den nördlichen „und südlichen Theilen gesprochen. Mit noch „mehr Abänderung ist es auch die Sprache der „Provinz *Armorica* oder *Bretagne* in Frankreich. „Sie ist ohne Zweifel ein Ueberrest der alten „Celtischen, und durchstreicht die mehresten „der ältern und neuern Sprachen. Die Hrn. „*Pezron* und *Bullet*, beyde Armorische Bretagner, „haben dieses seit geraumer Zeit auſser Zwei„fel gesetzt. Ich bedaure, daſs ich nicht im „Stande bin, eine Vergleichung der Aussprache „zwischen dieser und der Französischen, oder „einer andern mir bekannten Sprache anzu„stellen. Unser *ch* z. B. ist so stark guttural, „daſs es bloſs mit der Gurgel, ohne Beyhülfe „der andern Sprachorgane kann ausgesprochen „werden. Das χ im Griechischen, gehörig aus„gesprochen, und das *gh* bey den Schottländi„schen und Irländischen Hochländern und ei„nigen andern nordischen Völkerschaften, ha„ben einen ähnlichen Laut. Das *ll* hat einen „besondern Ton; es ist stark zischend aspirirt, „und wird hervor gebracht, indem man die „Spitze der Zunge an die Vorderzähne der „obern Kinnlade ansetzt und mit Gewalt durch „die Backenzähne athmet. Der Laut unserer „übrigen Buchstaben kann leicht mit dem in

„andern

„andern Sprachen verglichen werden. Unser „*dd* klingt alle Mahl wie das *th* in den engli„schen Wörtern *the*, *thou*, *that* etc. Unser *c* „klingt alle Mahl wie *k*, auch vor den Vocalen „*e* und *i*. Unser *w* ist alle Mahl ein Vocal, „und klingt wie das *oo* im Englischen, *ou*, in „einigen französischen Wörtern *nous* etc. Un„ser *i* wird alle Mahl wie das griechische *ι* aus„gesprochen. Was den Accent betrifft, so ist „er alle Mahl auf der penultima, wenige Fälle „ausgenommen, wo er auf die letzte Sylbe fällt, „wo dann ein Circumflex darauf gehört. Wir „gebrauchen keine anderen Buchstaben, und „haben seit vielen hundert Jahren keine an„deren gebraucht, als römische. Zu Caesars „Zeiten, scheint es, brauchten unsere Druiden „sowohl als die gallischen, griechische Buch„staben."

Zu S. 150.

Owen's Welsh Grammar and Dictionary. London. T. I. II. 8. (H.)

Zu S. 153.

Die unter No. 115. mitgetheilte Formel befindet sich wörtlich auch in der Pariser Sammlung, S. 67. unter der Aufschrift *Cambro-Britannice.* In *Guthrie's Geographical grammar* finde ich S. 347. ein Wallisisches V. U. welches von dieser Formel in folgenden Stellen abweicht. Die dritte Bitte heisst bey *Guthrie: Bydded dy ewyllys ar y ddaear, megis y mae yn y nefoedd.* In der fünften statt ninau, *ni;* und in der Doxologie statt nerth, *gallu*, so wie statt gogoriant, *gogoniant.*

Zu S. 157.

Sketch of the early History of the Cymry, or

ancient Britons, form the year 700. before Christ to A. D. 500. by P. Roberts. London 1803. 8.

Zu S. 160.

Julien Maunoir, von dem es schon eine frühere Ausgabe von 1619. gibt, soll ganz unbrauchbar seyn. — Von *Rostreenen's Grammaire* erschien eine spätere Ausgabe Brest 1795.

Hier sind noch folgende Werke nachzutragen: *A vindication of the Celts, from ancient authorities; with observations on Mr. Pinckerton's hypothesis concerning the origin of the European nations, in his modern Geography and Dissertation on the Scythians or Goths. London* 1805. 8. — S. *Monthly Review* 1806. Jan. p. 108.

Monumens Celtiques, ou recherches sur le culte des pierres: précédées d'une notice sur les Celtes et les Druides, et suivies d'etymologies celtiques par Mr. Cambray. Paris 1805. 8. Das dabey befindliche *Vocabulaire Etymologique* ist von Mr. *Johanneau*, S. Magasin Encyclop. 1805. Août p. 438.

Antiquité de la nation et de la langue des Celtes autrement appellés Gaulois. Par Dom Paul Pezron. Paris 1704. 12.

Recherches sur les origines Celtiques, principalement sur celles de Bugey, consideré comme berceau du Delta céltique, par P. J. J. Bacon. Paris 1808. 2 Vol. — Etymologische und antiquarische Träumereyen.

Celtic Researches, on the Origin, Traditions and Language of the Antient Britons, with some introductory Sketches of primitive Society. By Edw. Davies. London. 1804. 8.

Grammaire Celto-Bretonne, par J. F. M. M. A. Legonidec. Paris 1807. 8. — Beschäftigt sich vorzüglich mit dem Dialekt von *Leon.*

Grammaire Gallo-Bretonne, contenant les principes de l'orthographe, de la ponctuation, de la construction des mots et des phrases, selon le génie de la langue gallo-bretonne. Par J. P. M. M. Leguidée. Paris 1807. 8.

Zu S. 169.

Michael Praun in s. *Anmuthigkeiten der alten deutschen Reichssachen* leitet die *Deutsche* Sprache von der *Phönizischen* ab. S. *Büschings wöchentl. Nach.* 1784. S. 404.

Des Hrn. Prof. *Othmar Frank* Untersuchungen über die Verwandtschaft der *deutschen* Sprache mit der *persischen* sind allgemein bekannt.

Andr. Helvigii Origines dictionum Germanicarum ex tribus linguis latina, graeca, hebraea, derivatarum. Hanoviae 1620. 8.

Georg. Christ. Peiskeri index de vernaculae et rerum germanicarum significatione, pro graecae ac germanicae linguae analogia. Lipsiae 1685. 8.

Zu S. 178.

In *Hier. Pez Scriptores rerum Austriacarum* T. I. — III. steht im 3. Bde. *Horneck's Chronick* mit einem nützlichen Glossar.

Willerami paraphrasis Cantici Canticorum veteri lingua Francica edidit, c. notis, quibus veterum vocum Francic. ratio redditur a. P. Merula. L. B. 1598. 8. (H.)

Zu S. 183.

Matthaei Praetorii orbis Gothicus, i. e. historia omnium fere Gothici nominis populorum, origines, sedes, linguas, regimen, reges, mores, ritus etc. complectens. Olivae 1688. fol.

De origine linguae Gothicae auct. Math. Norberg. Lund 1804. 4.

Recherches sur l'origine et les divers établissemens des Scythes ou Goths servant d'introduction, à l'histoire ancienne et moderne de l'Europe etc. Ouvrage traduit sur l'original anglais de J. Pinkerton, avec des augmentations et des corrections faites par l'auteur. Paris 1804. 8.

S. S. Evangelia ab Ulfila Gothorum in Moesia Episcopo circa annum a nato Christo CCCLX. ex Graeco Gothice translato, nunc cum parallelis versionibus Sueo-Gothica, Norraena seu Islandica, et vulgata latina edita (per Georgium Stiernhielm.) Holmiae 1671. 4. sehr selten.

I. Hallenberg Diss. de nominis Dei Gud in Suio-Gothica cognatisque linguis origine. Stockholm 1792.

Index linguae veteris scytho-scandicae sive gothicae, auct. Olao Verelio. Upsalae 1691. folio, sehr selten.

Zu S. 203.

Versuch eines Schweitzerischen Idiotikon mit etymologischen Bemerkungen untermischt. Sammt einer Skizze einer Dialektologie. Von Franz Ioseph Stalder. Basel und Aarau. Erster und zweyter Band. Bas. 1806. 8. Vergleicht 21 Schweitzerische Mundarten. — *I. B. Häffliger, Schweizerische Volkslieder nach der Luzernerischen Mundart.* Luzern 1815. 8. nebst einem Glossar.

Ueber das Schweitzerische Teutsch. Im *N. Teutschen Merkur* 1809. XI. 4.

Von der Volkssprache im Canton Freiburg. Im *Helvetischen Almanach für das Jahr* 1810. No. II.

Zu S. 205.

Broweri Diss. de veteris populi Trevirorum lingua. In *Simon. Paulli miscell. ant. lectionis.* Argentorati 1664. 8.

Zu S. 210.

Math. Höfer etymologisches Wörterbuch der in Oberdeutschland, vorzüglich aber in Oesterreich üblichen Mundart. Th. I—III. Linz 1815. 8.

Mundart der Oesterreicher oder Kern ächt Oesterreichischer Phrasen und Mundarten von A—Z. Wien 1811. (H.)

Zu S. 213.

Sprachproben und Volkslieder der Grödner in Tirol und der Sette Communi in Ober-Italien, mit erklärenden Sprachanmerkungen, Bürgoll aus dem Zellerthal, und Schnodohaggen in Unter-Inthale. (Kitzbüchelsche Volkssprache im Unter-Inthale). In dem *Sammler für Geschichte und Statistik von Tirol.* Insbruck 1806. f. II. 1 St.

Ueber die Sprache der Sette Communi im Veronesischen. — S. Reise durch Tyrol in die Oesterreich. Provinzen Italiens, vom Grafen Caspar von Sternberg, Regensburg. 1806. 8. S. 149.

Zu S. 215.

In der Formel No. 142. ist nach *Büsching's Wochenbl.* Th. 5. S. 320. folgendes zu verbessern: Z. 1. st. vume, *wume.* Z. 2. st. namen, *naamen.* Z. 5. st. gohbt, *gbabt;* st. ufen, *usen.* Z. 7. st. saint, *shaint.* Z. 8. st. lasset, *laset.* Z. 9. st. vun, *wun.* Z. 10. st. vume, *wume;* st. teivele, *teiwele.*

Zu S. 219.

Versuch eines Idioticons der zipser Sprache von Joh. Genersich.

Beyträge zu einem Idiotikon der sogenannten Gründnerischen deutschen Sprache in der zipser Gespannschaft von K. G. Rumi. — In der *Zeitschrift von und für Ungarn* 1804.

Verwandtschaft der Siebenbürgisch-Sächsischen Sprache mit der Englischen. — In den *Siebenbürgischen Provinzialblattern.* 1806. II. 1. No. 2.

Zu S. 221.

In der Formel No. 144. ist aus der Leipz. Samml. folgendes zu verbessern: Z. 3. st. rehch, *rech.* Z. 4. st. Uell, *vell.* Z. 11. st. es, *ess;* st. rehch, *rech*; st. ont, *ond.*

Zu S. 223.

Vollbedings Handwörterbuch der jüdisch-deutschen Sprache, nebst Erläuterung jüdischer Gebräuche, Sitten etc. Leipzig 1804. 8.

Vollständiges jüdisch-deutsches und deutsch-jüdisches Wörterbuch, enthaltend eine hinreichende Erklärung aller in dieser Sprache vorkommenden Worte. Hamburg (1808.) 8.

Zu S. 234.

Schlözer sagt in s. *allg. nord. Gesch.* S. 336. „ein Dialekt des Sächsischen, Niederdeutschen „oder Plattdeutschen ist das *alte Friesische*, wo- „von man eine eigene Grammatik in holländi- „scher Sprache hat," welches vermuthlich die hier angeführte von *Gispert Japyx* ist.

In den *Bacmeisterschen* Papieren finde ich die Bemerkung, daſs ihm ein Mühlenbauer, Nahmens *Rickels*, versichert habe, in Frieſs-

land sey ein Strich, dessen Einwohner eine alte Sprache hätten, die weder ein Plattdeutscher noch ein Holländer verstehe.

Zu S. 236.

In der Formel No. 147. sind nach *Chamberlayne* folgende Kleinigkeiten zu verändern: Z. 1. st. derst, *derſt*. Z. 11. st. ferloz, *ferlos;* st. krefft, *kreſt*.

Zu S. 237.

In dem V. U. No. 149. ist überall statt des *ü* ein doppeltes *i* (ii) zu setzen, und Z. 7. st. forjoeoe, *vorioeoe*.

Zu S. 239.

In den *Bacmeisterschen* Papieren finde ich folgendes, ihm von einem Herrn *Petersen* mitgetheiltes V. U. in *Friesischer* Sprache, dessen Dialekt aber nicht näher bestimmt ist.

Friesisch.

Üsen Täte, de aung e Hemmel es,
Dan Nome skall häligt weese,
Mah din Rick ta ös käme,
Dan Walle skieng awe Wräl es aung e
Hemmel,
Du ös üs däik Brud,
Verjew ös üs Skäll, es we üse Skülleniere
verjewe,
Fäier ös eg aung Versäikung,
Man màg ös frä vón ält Äirig.
Denn din es dat Rick, an Maagt, an Herlichhaid aung Ewighaid. Amen.

Zu S. 244.

In der Formel No. 153. ist nach der *Leipz. Samml.* Folgendes zu verbessern: Z. 7. st. verjew, l. *verjiew;* nach diesem Worte muſs *ys* folgen; Z. 12. st. Herrlichkeit, l. *Heerlichheit.*

Zu S. 247.

Eloie Mellema Dictionnaire ou promptuaire français-flamand très ample et très copieux. Rot. 1612. 4.

Bartel Antik Grammaire of d'oude Spraek-Konst. Amst. 1673. 8.

I. I. G. Schelleri Lexicon latino-batavum auctorum classicorum curante Dav. Ruhnkenio. Lugd. Amst. et Hagae 1799. 4. 2 Vol.

Das *Mag. Encycl.* 1806. Avr. p. 447. führt folgende zwey Werke an:

Verhandeling over dèn invloed etc. c. a. d. Mémoire où l'on examine l'influence de l'euphonie et de la facilité de prononciation sur l'orthographe de la langue Hollandaise, par Matthieu Siegenbeck. Amst. 1804. 8.

Verhandeling over de Nederduitsche Spelling etc. c. a. d. Mémoire sur l'orthographe Hollandaise tendant à la rendre uniforme, par M. Siegenbeck. Amst. 1804. 8.

Verhandeling over de Geslachten der Naamworden in de nederduitsche Taal. Van W. Bilderdyk. Amst. 1806. 8.

Zu S. 250.

In dem V. U. No. 158. verbessere man nach *Chamberlayne* Folgendes: Z. 2. st. zyn, *zün.* Z. 5. st. also, *alse.* Z. 6. st. uns, *ons.*

Zu S. 266.

Hinweisung auf einige Idiotismen und Sprüchwörter der plattdeutschen Mundart in Hinter-Pommern. — In der *Eurynome* von *Koch.* Stettin 1806. I. S. 28.

Zu S. 285.

Oelrich's hist. Nachr. von einer sehr seltenen Ausg. des Heidelb. Katechismus in spanischer Sprache, nebst besonders merkwürdigen Nachrichten zur Geschichte des Ausdrucks Vater Unser. Berlin 1793. 8.

Zu S. 292.

K. H. L. Pölitz Lehrbuch der Deutschen Sprache in ihrem ganzen Umfange. Leipzig 1810. 8.

I. C. P. von Steinheil Lehrgebäude der Deutschen Sprache mit einer Geschichte dieser Sprache überhaupt und jedes Redetheils insbesondere. Stuttg. 1812. 8. (H.)

Zu S. 298.

Statt *Frid.* (bey *Pontoppidan*) l. *Erici Ericii. Udsigt over Nordens aeldste Poesi og dens Litteratur. Et Programma ved Forelaesningernes Begyndelse over Danmarks nyere poetiske Litteratur.* Kopenh. 1798. 8. (Von *Nyerup.*)

Heptateuchus, Liber Job et Evangelium Nicodemi. Anglo-Saxonice. Historiae Judith fragmentum Dano-Saxonice; ed. ex Mss. Cod. Edw. Thwaites. Oxonii 1698. 4.

Höisgaard Dänische Orthographie. Copenh. 1743. 8.

Otthonis Sperlingii de danicae linguae et nominis antiqua gloria et praerogativa inter Septentrionales Commentariolus. Hafniae 1694. 4.

Steph. Joh. Stephanii Nomenclator Danicus. Pars i. 2. Hafniae 1645. et Sorae 1654. 8.

Zu S. 300.

Auf der Insel *Mors*, nordöstlich von Jütland, wird eine besondere Sprache gesprochen. Ein Priester von Nyeköping hat im Iahre 1806. eine Beschreibung dieser Insel heraus gegeben, und in derselben ein Glossarium von 700 völlig unbekannten Wörtern dieser Sprache bekannt gemacht.

Zu S. 302.

In *Anderson's Nachrichten von Island, Grönland u. s. w.* befindet sich *S.* 317. folgendes *Dänische* V. U. von welchem nicht erwähnet wird, ob diese Formel wirklich eingeführt, oder, wie es wahrscheinlich ist, nur wegen der beygefügten Gronländischen Übersetzung so umgeschrieben ist.

D ä n i s c h.

Guds Sons Tale.

Fader vor, som er i Himmelen,
Dit Nafon väre wesset af Mensken,
Det dig tilhör lad komme hid,
Naar du nill noget i Himmelen, lad det ach
saale des skiepaa Jorden,
Gifv os i doch vor Mad, värne ihr vred,
Fordj vi ere udnelig; og hafve väret dig
ulydige, de som ere vred paa uns,
ere vi iche vrede paa,
Forsvaros for Diefvelen,
Det som iche duer, lad iche vör us,
Himmelen og alting höre dig till, du er stor
og ro es värdig altid, Amen.

Zu S. 306.

Ueber die Isländische Sprache, in *Andersons* Nachr. von Island, Grönland etc. S. 140.

Hervorar Saga, herausgegeben von *Verelius* mit lat. Anmerk. Upsala 1672. fol. — Auszug von *Rozen* im *Mag. Encycl.* 1805. Août p. 250.

Die Handschrift von *Olufsen's* Isländ. Lexicon, welches auf Kosten der Königl. Akademie gedruckt werden sollte, verbrannte in der Breumschen Buchdruckerey in Copenhagen während des Bombardements, im August 1807.

Isländische Grammatik von Arent. Kopenh. 1806.

R. Chr. Rask vejledning til det Islandske eller gamle Nordiske Sprog. Kiobenh. 1811. 8. (H.)

Vollständiges Wörterbuch der Isländischen Sprache, von Biörn Haldorson. Auf Kosten der Dän. Regier. gedruckt. Kopenh. 1806.

Zu S. 308.

Pinckerton führt in s. *Geography* Vol. I. p. 502. folgendes Alt-Isländisches V. U. an, das von dem unter Nr. 183. mitgetheilten genug abweichet, um hier mitgetheilt zu werden.

Alt - Isländisch.

Fader uor som est i Himlum,
Halgad warde thitt nama,
Tilkomme thitt Rikie,
Skie thin Vilie so som i Himalam so och po Jordannè,
Wort dachlicha Brodh gif os i dagh,
Ogh forlat os uora Skuldar so som ogh vi forlate thèm os skildighe are,
Ogh inled os ikkie i Frestalsan,
Utan frels os ifra Ondo. Amen.

Zu S. 310.

Försök til Bestämmande af några liktydiga svensk ord, af Anders Lidbeck (Versuch von gleichbedeutenden Wörtern im Schwedischen). Im *Skandinavisk Museum ved et Selskab etc.* S. 317—362.

Suenonis Tillandri Grammatica germano-svetica. Stockholm 1691. 12.

Jonae Petri, Gothi, Episc. Lincop. Dictionarium Latino-Sueo-Germanicum. Lincopiae 1640. fol.

Nyt Swensk och Latinsk Dictionarium eller Ordebok. Hamburg 1700. 8.

Dictionnaire Suedois-Français par Möller. Stockholm et Upsala 1754. 4.

Büsching, Geogr. I. 117. §. 12, behauptet, das *Thallandische* komme mit dem *Gothischen*, und dem heutigen *Isländischen* überein.

Ein besonderer Dialekt der Schwedischen Sprache, der sich weniger durch eigene Wörter, als durch Verstümmelung auszeichnet, ist die Sprache *Rospigskan*, die in der Provinz *Stockholmslän* gesprochen wird. S. *Beskrifning öfwer norra Delen af Stockholmslän. Andra Delen af D. F. W. Radloff.* Upsala 1805. 8. Auszug in den Geogr. Ephem. Aug. 1810. S. 434.

Folgendes V. U. in dem Dialekte der Insel Runoe verdanke ich der Gefälligkeit des Hrn. Probstes *von Bergmann* in Rujen in Liefland, dem es der Hr. Pastor *Elephant* auf Runoe mitgetheilt hat.

Schwedisch auf der Insel Runoe.

Uår Dadda som äst i Himmlen,
Helgadt warde tit Name;

Till komme tit Ricke,
Skee tin wiljin såsom i Himmelen så och
ûppå jorden,
Uårt Hårre Dags Bröd gif oss i Dag,
Och färlåt oss wåra Brott, såsam wi färlåte
dem som emot oss illske äre,
Och inled oss icke i frestelse,
Utan frells oss ifrän ondo,
Ty ricket år ditt, Magten, och Härligheten
ifrån Ewighett till Ewighett, Amenn.

Zu S. 316.

Origine de la langue anglaise, ses rapports singuliers avec la Grecque, la Celtique et l'Allemande. — In *Denina Clef des Langues.* I. 216.

The history of the manners, landed property, government, literature, religion and language of the Anglo-Saxons, by Sharon Turner. London 1805. 8.

Anecdotes of the english language. By S. Pegge. London 1805. 8.

Dissertation sur le language en général et en particulier sur l'origine, les progrès, les beautés et les defauts de la langue Anglaise; suivie d'une notice historique des premiers poëtes, des premiers Romanciers anglais, et de l'ancien théatre Britannique. Paris 1805. 12. Wo sich p. 11—17 eine Vergleichung von 22 Sprachen befindet. S. *Mag. Encycl.* 1805. Nov. p. 49. u. 1806. Mai p. 69.

Untersuchungen über die Entstehung und Bildung der Englischen Sprache. — Im *Hannöv. Mag.* 1802. S. 1.

Ueber die alte englische Sprache. — In *d. n. Bibl. d. schön. Wiss.* XVIII. S. 224.

A Specimen of the Conformity of the European

Languages, particularly the English, with the Oriental Languages especially the Persian, in the order of the Alphabet, with notes and authorities. By Steph. Weston. Second Edition. London 1803. 8.

Zuerii Boxhornii origg. Gallicae etc. acc. antiquae linguae Britannicae lexicon etc. Amstelod. 1654. 4.

Vocabularium Anglo-Saxonicum, Lexico Gul. Somneri magna parte auctius, opera Thomae Benson. Oxon. 1701. 4.

Zu S. 322.

The Complaynt of Scotland. Written in 1548. *With a preliminary Dissertation, and Glossary. London* 1801. 4.

An etymological Dictionary of the Scotish language, illustrating the words in their different significations, by examples from ancient and modern writers; shewing their affinity to those of other languages and especially the northern, explaining many terms, which, though now obsolete in England, were formerly common to both countries; and elucidating national rites, customs and institutions in their analogy to those of other nations: to which is prefixed a dissertation on the origin of the scottish language: by John Jamieson. D. D. In two volumes. Edinburgh 1808. gr. 4. Der Vf. führt unter den von ihm benutzten Quellen auch an: *Sir D. Dalrymple specimen of a scottish glossary,* welches Werk zwar gedruckt, aber nicht ausgegeben ist.

Zu S. 323.

Wendeborn führt in s. *Zustande von Groſsbritannien* Th III. S. 92. an: daſs die Bibel und das bischöfliche Gebetbuch in die *Mankische*

Sprache übersetzt, und auf Kosten der Gesellschaft zur Ausbreitung christlicher Kenntnisse gedruckt sind.

Zu §. 338.

Lowlands-Schottisch.

Aus *Pinckerton's Geography*, Vol. I. p. 161.

Uor fader quhilk beest in Hevin,
Hallowit weird thyne nam,
Cum thyne kingrick,
Be dune thyne wull as is i hevin sva po'yerd,
Uor dailie breid gif us thilk day,
And forleit us uor skaths, as we forleit tham
quha skath us,
And leed us na intil temtation,
Butan fre us fra evil. Amen.

Zu §. 379.

Daſs am wenigsten der vorher abgehandelte Thracisch-Illyrische, und zum Theil auch nicht der so genannte Pelasgische Sprachstamm eben in dieser *Vereinigung* als *Stämme* erwiesen oder erweiſslich seyen, war oft schon bey der mühsamen Behandlung der vorgefundenen Materialien meine Meinung, die hier und da angedeutet ist; ob ich wohl durch Adelung's Voraussetzungen und Abtheilungen gebunden war, und daher den Widerspruch gegen dieselben nicht weit genug verfolgte. Mit den Worten: Thracische, Illyrische Sprache ist in mehreren Zeitaltern, besonders bey den unbestimmten Gränzen dieser Länder schwerlich etwas Bestimmteres gesagt, als wenn man jetzt von einer Siebenbürgischen Sprache reden wollte; obschon unter Völkern jener Länder Abstam-

mungs-Verhältniſse Statt gefunden haben, die nur eben nicht mehr beſtimmbar ſind. Jene Materialien konnten als Vorwort nicht wegbleiben, und dürfen bey dem Blicke auf die Vorzeit des Griechiſch-Lateiniſchen Sprachſtamms auch nicht überſehen werden *).

Nicht bloſs gegen Adelung's ſo genannten Thraciſchen Stamm hat ſich ein gelehrter Forſcher in der Recenſion dieſes II. Bds des Mithridates in der Jen. Allg. Litt. Zeit. 1809. May No. 120. 21. wiederhohlt erklärt, ſondern auch für die *völlige Unterſcheidung der Pelasger und Hellenen*, worüber eine ſcharfſinnige, der Beherzigung recht würdige Anſicht S. 349. 50. aufgeſtellt wird.

Für die damahls von mir aufgeſtellte Anſicht (für manche Theile derſelben kann ich auch Hrn. Prof. *Hüllmann's* Anfänge der Griech. Geſchichte [Königsb. 1814.] S. 113. 14. anführen) dienen noch folgende Stellen: Herod. VII. 95. wonach die Aeoles auch Pelasger genannt wurden; vergl. mit Strabo V. S. 337; Herod. I. 36. 37. VIII. 44. wo die Attiſchen Ionier den urſprünglich Helleniſchen Dorern entgegen geſetzt ſind. (Jene waren mehr mit Pelasgern zuſammen verſchmolzen.) Nach allen angeführten Stellen der Alten, wo der Nahme Pelasger auf Hellenen ausgedehnt wird, muſs dann doch eine Urſache geſucht werden, welche Unbeſtimmtheit jenes Nahmens ſelbſt bey forſchenden Hiſtorikern herbey führte. Sie in jener urſprüng-

*) So mögen noch mehrere Materialien dazu geſammelt werden z. B. daſs das *Pannoniſche* nach Taciti German. c. 43. auch die Sprache der *Oſi* im ſüdlichen Mähren geweſen ſeyn ſoll.

ursprünglichen Stamm- und Sprachverwandtschaft zu suchen, möchte nicht so leicht abgewiesen werden können. Wenn die Gründe für Identität der Sprache der Pelasger und Hellenen nicht überzeugend genug sind: so werden es eben so wenig die für völlige Verschiedenheit seyn. Jene alten Forscher wenigstens müssen eine ähnliche Vorstellung gehabt haben, als die angegebene. Dagegen kann das Maſs solcher Sprachenverwandtschaft nicht bestimmt, und überhaupt nicht gesagt werden, daſs ein Pelasgisch-Hellenischer Stamm unter diesem Nahmen eigentlich begründet sey. Vielmehr bleibt unbestimmt, wie sich die Fäden des Hellenischen Sprachstammes unter ältern Bewohnern Griechenlands und der benachbarten Länder gleichsam verlieren. Unter Völkern, die Pelasger genannt werden, mögen manche ohne irgend eine Sprachverwandtschaft mit Hellenen, aber auch andere von solcher Verwandtschaft begriffen gewesen seyn. Wie viel die Arkadier von den aufgenommenen Dorern annahmen; wie viel Griechisches das Latein von den alten Graecis, und wie viel von den Colonien in Unter-Italien erhielt, kann eben so wenig genau bestimmt werden: zumahl da Aeoler und Dorer in Hinsicht auf Sprache so gut als ganz zusammen flossen; vergl. Strabo VIII. 513. XIV. 997.

Ueber diesen Gegenstand, dessen Einzelnheiten schwerlich ganz entschieden aufgestellt werden können, s. die neuesten, schätzbaren Untersuchungen in *Herb. Marsh's horae Pelasgicae.* P. I. Lond. 1815. (H.)

Zu S. 413.

Die in der Note angeführte *Jablonskysche* Abhandlung erschien völlig umgearbeitet in: *P. E. Jablonsky Opuscula, quibus lingua et antiquitas Aegyptiorum, difficilia librorum sacrorum loca, et historiae ecclesiasticae capita illustrantur. Tomus tertius. Ed. Jona Guil. Te Water.* Leyden 1809. 8.

Zu S. 419.

Schäfer's Ausg. von Geo. Corinthus — *J. G. Sturz,* Dissertt. zusammengedruckt. Lips. 1808. 8. *Aem. Porti dictionarium Doricum et Ionicum.* Frft. 1603. 8. (H.)

Zu S. 436.

Lennepii Etym. herausgeg. von *Nagel.* (H.)

Zu S. 488.

Über die Anfänge der Italienischen Sprache, s. *Histoire des Republiques Italiennes du moyen age par Simonde Sismondi.* T. I. p. 410.

Zu S. 523.

In den *Annales des Voyages par Mr. Malte-Brun* Cah. X. p. 277. befindet sich bey einem Auszuge aus *Stolbergs Reisen* ein Verzeichniſs einiger aus dem Griechischen hergeleiteten Wörter des *Dialekts von Tarento.*

Zu S. 531.

Bey der Formel No. 228. hat *Megiser* noch folgende Doxologie:

Parche teu es so regne, sa gloria, i so imperii en sos sigles de se sigles. Amen.

Zu S. 534.

Die hier angeführte Doxologie fehlt bey dieser Formel in *Chamberlayne*, befindet sich aber wörtlich ebend. bey einer andern S. 42.

Zu S. 440.

Alfabeto de la lengua primitiva di Espanna; por Don Juan de Erro Azspiroz. En Madrid 1805. Diese Schrift soll den Schlüssel zu vielen alten Denkmählern geben, die man bisher nicht erklären konnte. Der Vf. will beweisen, daſs die Baskische Sprache eine Zeit lang die allgemeine Sprache von Spanien war, und daſs in ihr auch die Inschriften jener Denkmähler geschrieben sind. Er zeigt, daſs die Spanier schon einige Jahrhunderte vor Ankunft der Phönizier sehr cultivirt waren, und daſs selbst die Griechen ihre erste Cultur aus Spanien erhielten.

Zu S. 543.

Dictionarium Aelii Antonii Nebrissensis nunc demum auctum et recognitum in quo adjecta plus quam decem millia vocabula et ex superiore editione (um 1496) *plus quam sexcente dictiones in verum idioma hyspanum converse.* 171 Blätter, wozu noch ein *Dictionarium nominum propriorum* kommt, das 51 Blätter beträgt. 4. (Sevilia 1516.) Und *Vocabulario de Romance en latin: hecho por el doctissimo maestro Antonio d' Nebrissa nuevamente corregido et augmentado mas de diez mill vocablos.* 77 Bl. 4. (Sevilia 1516.) Von beyden Werken s. *Blaufus verm. Beytr. zur Erweit. d. Kenntn. seltener u. merkw. Bücher.* Jena 1753. 8. Th. II. S. 206.

Zu S. 551.

J. D. Wagener Portugiesische Sprachlehre. Hamb. T. I. II. 8. (H.)

Zu S. 565.

Histoire de la langue Françoise par Gabr. Henry. Paris et Jena 1812. T. I. II. 8. wovon der zweyte Materialien zur Geschichte der Franz. Grammatik enthält. (H.)

Glossaire de la langue Romane, rédigé d'après les manuscrits de la Bibliothèque Impériale etc. par *J. B. B. Roquefort.* Paris 1808. 2 Vol. 8.

Fabliaux et Contes des poëtes français des XI. XII. XIII. XIV. et XV. siècles, tirés des meilleurs auteurs, publiés par Barbazan; avec un Glossaire, pour en faciliter la lecture. Nouvelle édition, par M. Méon. Paris 1809. 4 Vol. 4.

Projet du livre intitulé: de la précellence du langage français, par Henri Estienne. Paris 1810. 8.

Traité de la conformité du langage français avec le grec, par Henri Estienne. Paris 1810. 8.

Zu S. 576.

Nouveau Dictionnaire universel des Synonymes de la langue Française, par Mr. Guizot. Paris 1809. 2 Vol. 8.

Dictionnaire etymologique des mots français dérivés du grec, par J. B. Morin. Paris 1809. 2 Vol. 8.

Zu S. 578.

Im Jahre 1792. erschien zu Paris: *Rapports sur la nécessité et les moyens d'anéantir les Patois, et d'universaliser l'usage de la langue française, par Grégoire, suivi du Décret de la Convention na-*

tionale. Dieſs Decret lautet wörtlich so: „Le „Comité d'instruction publique présentera un „rapport sur les moyens d'exécution pour une „nouvelle grammaire et un vocabulaire nou„veau de la langue française. Il présentera „des vues sur les changemens qui en facilite„ront l'étude et lui donneront *le caractère qui „convient à la langue de la liberté.*

Nouvelles recherches sur les Patois ou Idiomes vulgaires de la France et en particulier sur ceux du département de l'Isère; suivies d'un essai sur la littérature Dauphinoise et d'un appendix contenant des pièces en vers ou en prose peu connues, des extraits de manuscrits inédits et un Vocabulaire, par J. J. Champollion-Figeac, Professeur à Grénoble. Paris 1809. 12. (Sie enthalten mehr nur Proben von dieser einzelnen Mundart.)

Millin essai sur la langue et la litterature Provençale. Par. 1811. (H.)

Zu S. 580.

Dictionnaire François-Provençal, et Provençal-François par Mr. Achard. Marseille 1785. 2 Vol. 4.

Zu S. 587.

Grammaire abrégée et vocabulaire du patois Vendéen par Mr. Lareveillère-Lepaux. — In den *Mémoires de l'Académie Celtique.* Paris 1809. No. VIII. et IX. Diese Volkssprache stirbt schon allmählich aus. Es werden hier auch drey Lieder aus derselben angeführt.

Zu S. 595.

Die Formel No. 251. befindet sich in *der Pariser Samml.* S. 61. unter der Aufschrift *Vas-*

covine: und hat am Ende noch den Zusatz: *Atal siogo.*

Zu S. 596.

Z. 2. st. Juntremère l. *Quatremère.*

Zu S. 597.

Statt Neufosatelisch l. *Neufchatelisch.*

Zu S. 602.

Dictionnaire roman, walon, celtique et tudesque, poir servir à l'intelligence des anciennes loix. Coire. 1 Vol. 4.

In *Coxe's Travels in Switzerland*, London 1789. Vol. III. S. 279. ff. handelt der 89ste Brief bloſs von *Languages of the Grisons*, besonders vom *Romanischen*, worunter auch das *Ladinum* vorkommt. Ebendaselbst findet man auch Sprachproben und Nachrichten von Büchern in jenen Sprachen.

Geschichte der Romanischen Sprache, von J. Planta, aus dem Engl. übers. Chur 1776. 8.

Historisch-grammatikalische Bemerkungen über die Romanische Sprache und ihre verschiedenen Dialekte im Canton Graubünden. Von Truog, Pfarrer in Thusis. — Im *liter. Archiv der Akademie zu Bern* 1806. 8. IV. No. 18. Nach dem Vf. theilt sich das Romanische in drey Haupt-Dialekte: *das Oberlander* (an den Rheinquellen), das *in Ober-Engadin* und das *in Unter-Engadin.*

Zu S. 603.

La S. Bibla quei ei: tut la Soinchia Scartira, Squitschada en Coira, tras, Andrea Pfeffer. 1718. fol.

Cudish da Devozivn, quei ei, da christia-

nevlas Urativns, salideivlas Considerativns, a Bagieivlas spirtuales Canzuns, tier Diever da minchia gi, ei seig ner da Damauns ner da Seras; da Festas a Firans, sco er par Malsauns, a Moribunds. Scritta da Mathli Conrad, Mussader da la Religion ad Andeer en Schus, Cunmember de la Societad ascetica da Turig, a da la Oeconomica Grischuna. A Bregenz 1809. 480 S. 8.

Zu S. 604.

In dem *literar. Archiv der Akad. zu Bern*, IV. No. 18. befinden sich *romanische Vater-Unser*, in den Dialekten des Oberlandes, des Ober-Engadins und des Unter-Engadins.

Zu S. 608.

Die unter No. 265. angeführte Formel befindet sich nicht in *Megiser*, wohl aber die unter Nr. 264. mitgetheilte, welche man dort unter Nr. X. mit der Aufschrift: *Churwelsch*, findet.

Zu S. 615.

Ueber die *Slawischen Mundarten* überhaupt s. *Jos. Dobrowsky Slawin. Bothschaft aus Böhmen an alle Slawischen Völker, oder Beiträge zur Kenntniſs der Slawischen Litteratur nach allen Mundarten*. Prag 1806, 8.

Ebendess. Slovanka zur Kenntniſs der alten und neuen Slawischen Literatur, der Sprachkunde nach allen Mundarten, der Geschichte und Alterthümer. Bd. I. Prag 1814. Bd. II. 1815. 8. und hier besonders Bd. I. S. 266. ff. *Schlözer's Klassification der Slawischen Haupt-Dialekte* mit Anmerkungen

und Zusätzen, wovon auch schon Slawin S. 363. ff. gehandelt ist.

Blicke auf die Slavischen Mundarten, ihre Litteratur, und die Hülfsmittel, sie zu studieren in der *Wiener Allgem. Liter. Zeitung.* April 1813.

Jos. Dobrowsky's Entwurf zu einem allgemeinen Etymologikon der Slawischen Sprachen. Prag 1813. 8. (H.)

Zu S. 619.

Z. 5. st. Susdad l. *Susdal;* Z. 14. st. Wasiliewisch l. *Wassiljewitsch.*

Zu S. 623.

Z. 7. st. Cremeneca l. *Cremenez;* Z. 10. st. Grammatical l. *Grammaticae;* Z. 22. st. Maximos l. *Maximow.*

Zu S. 624.

Ewgenij hat seinem kurzen Wörterbuche auch die grammatischen Formen und hauptsächlichsten Regeln beygefügt. (H.)

De lingua Russica ex eadem cum Samscrdamica matre orientali prognata. Adjectae sunt Observationes de ejusdem linguae cum aliis cognatione et de primis Russorum sedibus. Scripsit Conr. Gottl. Anton. Witembergae (1809.) 8.

Rapports entre la langue Sanscrit et la langue Russe. St. Petersbourg 1811. 4.

Zu S. 627.

Die zweyte Ausgabe der *Russischen Grammatik der Akademie der Wiss.* ist von 1809, von *Vater's* Gramm. 1814.

Von (*W. Sokolow's*) *osnowanija Rossiiskija*

grammatiki ist die fünfte Auflage. Petersb. 1808. 8. erschienen.

Osnowanija Rossiiskoi Slowenosti dlja Morskich Utschilischtsch, Th. I. *Grammatika*. Peterb. 1807. 8.

(*Iw. Born*) *kratkoe rukowodstwo k Rossiiskoi slowenosti.* Peterb. 1808. 8. (H.)

Zu S. 630.

Z. 2. st. Derwelier l. *Derewlier*; Z. 3. st. Severn l. *Severen*; Z. 20. st. Kotliarewskim l. *Kotliarewskij*.

Zu S. 632.

In der Formel Nr. 268. l. Z. 6. st. kam, *nam*; Z. 10. st. ikuschenie l. *iskushenie*; Z. 11. st. od l. *ot*; Z. 13. *amin*. In *Dobrowsky's Slovanka* B. I. S. 198. ist mit Unrecht behauptet, daſs diese Formel nicht Slawen Griechischer Religion angehöre, sondern die bey Ant. Dalmata sey: die Formel steht allerdings so in dem N. T. der Russischen Kirche. (H.)

Zu S. 640.

Von *Joach. Stulli's* Lexicon ist 1806. zu Ragusa der zweyte, d. i. der *Illyrische* Theil, 1810. der dritte erschienen; das Werk besteht aus sechs starken Quart-Bänden und ist freylich nicht ganz kritisch, doch m. s. das bestimmtere Urtheil in Dobrowsky's Slovanka. Bd. II. S. 227. ff.

Jos. Voltiggi Ricsoslovnik illyricskoga, italianskoga i nimacskoga jezika s' jednom pridpostavljenom gramatikom: d. i. Illyrisch-, Italieni-

sches-Deutsches Wörterbuch. Wien 1803. 8. Die Grammatik beträgt 59 S.

Christ. Frid. Temleri glossarium Illyricum ist handschriftlich in der Königl. Bibliothek zu Kopenhagen.

Franz Maria Appendini grammatica Illyrica. Ragus. 1808.; wovon eine neue Auflage nächstens erscheinen soll.

Die Servische Sprache hat eine brauchbare Grammatik erhalten: *Pismeniza Serbskowa jezika*, d. i. Grammatik der Serbischen Sprache nach der Rede des gemeinen Volks aufgeschrieben — von *Wuk* (Wolf) *Stephanowitsch.* Wien 1814. 8. (Serbisch abgefaſst, mit Cyrillischen Buchstaben gedruckt.)

Ebenderselbe Vf. hat heraus gegeben: *Mala prostonarodna Slawena Serbska Pesnariza*, d. i. kleines Serben-Slawisches Lieder-Buch. Wien 1814. 8. (H.)

Zu S. 641.

In der *Bulgarischen Mundart* wird, ganz gegen den Gebrauch aller andern Slawischen, hinten an die Substantiva *ta* angehängt, welches mit Recht für Nachahmung des im Wallachischen nachgesetzten Artikels angesehen wird. Ob aber jener Anhang bestimmt die Stelle des Artikels vertreten soll und in dieser Absicht zugesetzt werde, oder nur in einen weniger bestimmten und regelmäſsigen Gebrauch gekommen sey, läſst sich bey der höchst mangelhaften Kenntniſs von der Bulgarischen Mundart nicht entscheiden. (H.)

In *Wuk's* vorher erwähnter Grammatik S. 105. 6. werden folgende Mundarten der Serwischen Sprache überhaupt unterschieden: 1) *Her-*

zegovinisch in der Herzegowina, in Bosnien (sowohl bey Christen als Mohammedanern), Montenegro, Dalmatien, Kroatien und in Serbien oberhalb bis zur Matschwa, Waljewo und Karanovaz; 2) *Sirmisch* in Sirmien, in der Batschka, im Banat und in Serbien an der Save und Donau; 3) *Slavonisch* bey den Römischkatholischen Serben in Slavonien, Kroatien und Dalmatien. Der Hauptunterschied ist im Gebrauche des jotirten *e*, d. i. *je*, wofür die zweyten bloſs *e*, die dritten bloſs *i* sprechen, z. B. *vjera*, *vera*, *vira*.

Der vollständige Titel von Bohorizh (lies: Bochoritsch)'s auch S. 657. angeführtem Werke ist: Arcticae horulae succisivae de Latino-Carniolana litteratura ad Latinae linguae analogiam accommodata, unde Moshoviticae, Rutenicae, Polonicae, Boemicae et Lusaticae linguae cum Dalmatica et Croatica cognatio facile deprehenditur. Praemittuntur his omnibus tabellae aliquot Cyrillicam et Glagoliticam et in his Rutenicam et Moshoviticam Orthographiam continentes *Adami Bohorizh*. Viteb. 1584. s. darüber *Dobrowsky's* Slawin S. 19. ff. 164. ff. (H.)

Zur Note.

Jac. Micalia thesaurus linguae Illyricae, dictionarium Illyricum in quo verba illyrica, italice et latine redduntur. Laureti 1649. 8.; in Bosnischer Mundart.

Zu S. 645.

Bascta ist in dieser Bedeutung allerdings bey den Illyriern gebräuchlich, und steht in *Stulli's* Wörterbuche. (H.)

Zu S. 646.

Das V. U. aus einer *Servischen* Handschrift der vier Evangelien in *Dobrowsky's* Slawin. S. 452.

Otće naś iże jeśi na nebesiech;
Da swetitse ime twoje;
Da priidet carstwie twoje;
Da budet wolja twoja, jako na nebesi i na
zemli;
Chljeb naś nasuśćstwnyi daźd nam dnes;
I ostawi nam dlgy naśe jakoże i my ostawljajem dlźnikom naśim;
I ne w-wedi nas w-napast;
N-izbawi nas ot lukawago;
Jako twoje jest carstwie i sila i slawa w-wjeky. amin.

Slawonisches V. U. aus den zu Agram 1807. gedruckten Kirchengebethen:

Otcse nash koj jesi na nebesih;
Svetise ime tvoje;
Pridi kraljestwo tvoje, kako na nebu i na
zemlji;
Kruh nash svagdanji daj nam danas;
I odpusti nami duge nashe, kako i mi odpustjamo duxnikom nashim;
I neuvedi nas u' napast;
Da izbavi nas oda zla.

Andere Illyrische Formeln setzen nach *dai nam* noch das Pronomen *ga*, hinzu, in der Azbukvica Tirnau 1696. steht: *daj namga i danas*, und in der siebenten Bitte für *da*: *nego*. Dalmatische Formeln haben *hlib* für *kruh*, andere *oslobodi* für *izbavi*, letzteres z. B. auch an *Verantii* dictionario 1595. Fehlerhaft hat Her-

vas in Nr. 270. *lobodi* für *oslobodi*. Andere Unterschiede betreffen nur die Schreibart. (H.)

In der Formel Nr. 269. ist Z. 1. und 4. statt Nanebesse zu lesen: *na nebesse* und st. izbani: *izbavi* und in der Formel Nr. 270. nach *Hervas* folgendes zu verbessern: Z. 1. st. nasch l. *nase*; und st. Nebessem *Nebesjem*; Z. 3. st. craglie-stuo, *cralgestwo*; Z. 4. st. voglia, *wolja*, und st. Semgli, *Semlgi*; Z. 6. st. nasch, *nase*, st. svagdanni l. *vasdasci*, und st. danas l. *fanas*. Die letzte Bitte lautet bey *Hervas* also: *I lobodi nas od daslo*.

Zu S. 649.

Z. 9. st. *Kutz* l. *Gurk*-Flusse, Krainisch heiſst er: *Krka*, *Korka*, Lateinisch: Corcoras.

Kroatische Wörter s. in *Dobrowsky's* Slovanka II. Bd. S. 193. ff.

Horvaczka Grammatica oder Kroatische Sprachlehre. Agram 1810., ein neuer Abdruck des Komigschen mit manchen neuen Beyspielen. Das Wörterbüchlein ist von S. 259 — 304. (H.)

Zu S. 653.

Kroatisches V. U. aus den Kirchengebethen vom J. 1807. in *Dobrowsky's* Slovanka I. Bd. S. 253.

Otecz nash, koiszi na nebeszih;
Szvetisze ime tvoje;
Dojdi kralyeztwo tvoje;
Budi volya tvoja, kak na nebu, y na zemlyi;
Kruha nashega vszakdashuyega daj nam denesz;
Y odpuzti nam duge nashe, kak y mi odpuschamo duşnikom nashem;

Y nevpelyaj nasz vu zkushavanye;
Nego oszlobodi nasz od zla.

Diesem ist die Formel der Windischen Protestanten in Ungarn in einem zu Halle 1754. gedruckten Katechismus sehr ähnlich, sie hat: *szkūsavanye* und *nė pelàj*, das N. T. von 1771. aber: *y pelaj*, in der siebenten Bitte; *oszloubodi* und statt *zla: hüdoga.* — Die Varianten der zwey Kroatischen Formeln bey Bohorizh s. *Dobrowsky's Slawin* S. 104. (H.)

Zu S. 654.

In N. 278. ist Z. 1. nach *ishe* ausgelassen: *jesi.* (H.)

Zu S. 657.

Im Thale *Resia* funfzehn Ital. Meilen von Udine wird von Windischen Abkömmlingen eine Mundart gesprochen, von welcher Wörter in *Dobrowsky's Slawin* S. 121. (H.)

Zu der Note.

Marc. Augustiniani tu malu besedishe. treh jeschow, d. i. Kleines Wörterbuch in drey Sprachen (Krainisch, Deutsch, Lateinisch). Laib. 1781. 4.

Die sehr gründliche und kritische, mit Blicken auf die verwandten Mundarten, einer gelehrten Einleitung und Tabellen zur Vergleichung des Krainschen in verschiedenen Zeitaltern ausgestattete

Grammatik der Slavischen Sprache in Krain, Kärnthen und Steyermark (von *Kopitar*) Laibach 1808. 8.

Die auch recht brauchbare:

Theoretisch-praktische Windische Sprachlehre

durch viele Uebungsstücke zum Uebersetzen erläutert mit einer auserlesenen Sammlung von Gesprächen und einem (gut geordneten) *Radical-Wörterbuche versehen, heraus gegeben von Joh. Leop. Schwigoz.* Gräz 1812. 8.

Saggio grammaticale Italiano-Cragnolino composto da Vinc. Franul de Weissenthurn. Triest 1811. 8. (Der theoretische Theil ganz nach Kopitar.)

Pismenost ali Grammatica sa perve shole (von *Val. Vodnik.*) Lubl. 1811. 8. (H.)

Zu S. 659.

In N. 279. Z. 1. st. *utch* l. *u tih*, Z. 4. st. *Unebi* l. *u Nebi. Truber's* N. T., woher diese Formel entlehnt ist, erschien nicht zu Laibach, sondern zu Tübingen, und in 4.

Die grammatische Erklärung des Windischen V. U. hat *Bohorizh* in seinem angeführten Werke S. 167 — 175, gegeben, und sie steht daraus abgekürzt aber mit Anmerkungen begleitet in *Dobrowsky's* Slawin S. 164. ff. so wie S. 161. die Formel selbst mit den Varianten der Ausgabe des N. T. (H.)

Zu S. 665. Note.

Der zu Wittenberg gedruckte Psalter ist nicht Polnisch, sondern Böhmisch; s. *Dobrowsky's Slovanka* Bd. I. S. 197. (H.)

Zu S. 667.

Geo. Sam. Bandtke. Polnische Grammatik für Deutsche nebst einem kleinen etymologischen Wörterbuche. Bresl. 1808. 8.

Sam. Gottl. Linde's vortreffliches Wörterbuch ist mit dem sechsten Bande 1814. vollendet. (H.)

Zu S. 669.

Ueber die Slawische Sprache in Schlesien in *Dobrowsky's* Slovanka I. Bd. S. 118. ff.

Geo. Sam. Bandtke's historisch kritische Analekten zur Erläuterung der Geschichte des Ostens von Europa. Bresl. 1802. S. 270. *über die Polnische Sprache in Schlesien*, daſs sich dieses Platt-Polnische auſser der gröberen und unreineren Aussprache durch beygemischte Deutsche Wörter und solche unterscheide, die im Hoch-Polnischen bereits veraltet und ganz abgekommen sind.

Das Schlesische um Troppau und Jägerndorf ist mehr Abart der Böhmischen, als der Polnischen Sprache, ob es sich wohl durch den Zischlaut der zweyten Plural-Person der Verba *cie* für *te* von dem nahen Mährischen unterscheidet s. *Slovanka* Bd. II. *S.* 175. (H.)

Zu S. 675.

J. Negedy's Böhmische Grammatik für Deutsche. Prag 1809. II. Aufl.

Jos. Dobrowsky's (tief in den Charakter der Slawischen Sprachen eingehendes) *vollständiges Lehrgebaude der Böhmischen Sprache zur gründlichen Erlernung derselben für Deutsche, zur vollkommnen Kenntniſs für Böhmen* Prag 1809. 8.

Neuestes ausführliches und vollständiges Böhmisch-Deutsches National-Lexikon oder Wörterbuch. Th. I. von *C. J. Tham.* Prag 1805. Th. II. von *Fr. Tomsa.* Prag 1807.

Zur Vergleichung des Böhmischen und Russischen dient: *Jarosl. Puchmir Prawopis Ruſso leska* (Russisch-Deutsche Rechtschreibung), Prag 1805. 8 (Lexikalische und grammatische Zusammenstellung.)

Franz

Digitized by Google

Franz Tomsa über die Veränderungen der Čechischen Sprache nebst einer Čechischen Chrestomathie seit dem XIII. Jahrh. bis jetzt. Prag 1805. 8. (H.)

Zu S. 676.

Unter dem Nahmen *Podluzaken* sind die Slavischen Bewohner der Herrschaft Lundenburg in Mähren, die den äuſsersten südlichen, durch das Zusammenströmen der March und der Thaja gebildeten Winkel einnimmt, mit Ausschluſs der etwas nördlichen Dörfer Zisskow und Billowitz, bekannt. *Sie sind wahrscheinlich Kroatischer Abkunft*, und *unterscheiden sich* von den übrigen in Mähren ansässigen Abkömmlingen des weit ausgebreiteten Slawenstammes *auffallend durch Sprache*, Kleidung, Sitten und andere Eigenthümlichkeiten. S. *Vaterländ. Blätter für den Oesterr. Kaiserstaat* Nr. LVIII. 1. — Ebend. findet sich in Nr. LXVII folgende Eintheilung der *Slawischen* Bewohner Mährens: 1) *Hanaken*, fast mitten in der Provinz in einem Bezirke von ungefähr 5 Quadrat-Meilen, der von dem kleinen Flusse *Hana* seinen Nahmen führt. 2) *Charwaten*, diese breiten sich vom Ausflusse der March im Brünner Kreise in dem ganzen Hradischer und im gröſsten Theile des Prerauer Kreises fast bis an die Oder aus. 3) Die *Straniaken*, in einem Dorfe an der äuſsersten Gränze Mährens gegen Ungarn. 4) Die *Podluzaken*, Kroatischer Abstammung, auf der Herrschaft Lundenburg. 5) Die *Böhmischen Mahrer*, an der Gränze von Böhmen bey Saar, Neustadtl und Pernstein, im Iglauer und im Znaymer Kreise.

Zu S. 677.

P. Doležal hatte in seiner Slawisch-Böhmischen Sprachlehre 1746. auf den Unterschied der Sprache der gebildeteren Slowaken recht aufmerksam gemacht, indessen auch *J. Chr. v. Jordan* in seinen Origg. Slav. T. IV. (1745.) S. 108 — 18. Declinationen, Conjugationen, Praepositionen und Adverbien in Böhmischer, Slawakischer und Kroatischer Sprache; auch S. 128. Wörter dieser vier Mundarten und der Polnischen zusammen gestellt. Ein reiches Slowakisches Idiotikon von *Rybay* ist handschriftlich vorhanden. S. *Dobrowsky's* Slovanka. Bd. II. S. 177. ff. Dieses Slowakische in Nord-Ungarn ist eine an sich weniger harte, den südlichen Dialekten, und zumahl, da sie weniger gebildet das Aeltere treuer erhielt, in beyder Hinsicht auch dem Alt-Slawischen nähere Abart des Böhmischen; und dort zwischen Presburg und Komorn biethen sich die zwey Hauptäste des Slawischen Stammes in den Slowaken und Slowenen die Hand. (H.)

Zu S. 680.

Joh. Schwabe führt in s. *Dissert. de religione Moscovitarum*, Jenae 1710. 4. aus *Elias Hutter's* Polyglotten-Bibel folgende bey den Formeln Nr. 289 — 290. fehlende Doxologie an:

Nebo twe gest kralowstwij, a moss, y slawa na wekij, Amen.

Zu S. 682.

Beyträge zur Geschichte der alten Wenden und ihrer Wanderungen, nebst einigen Vermuthungen von dem Bergbau derselben im Sächsischen Erzgebirge. Von C. Schreiter. Zwickau, 1809. 8.

Zu S. 683.

Möhn hat nur kleine Proben einiger Geſänge der Meſſiade ins Wendiſche überſetzt heraus gegeben. (H.)

Zu S. 689.

Von der Sprache der *Lüneburger Wenden*, in den Aemtern Lüchow und Wuſtrow, hatte Prediger *Chriſt. Henning* ein Wörterbuch geſammelt, welches in der Bibliothek des Hrn. D. Anton zu Görlitz ſich befindet. — Die Wörter des Vocab. Petrop. hat daraus Hr. *Dobrowsky* in ſeiner Slovanka Bd. I. S. 12 — 22. und II S. 220 — 23. mit Vergleichung der Formen bey Leibnitz und Domeyer gegeben, ſo wie S. 225 — 28. Bemerkungen über das Polabiſche V. U. (H.)

Zu S. 690.

Da man bey den Arbeiten des Grafen *Johann Potocky* berechtiget iſt, Genauigkeit zu erwarten, und da er (*Voyages dans quelques parties de la Basse-Saxe, Hambourg* 1795. 4. p. 36.) ausdrücklich ſagt, daſs die ihm zu Luchau mitgetheilte *Polabiſche* Formel *ehemahls* gebräuchlich geweſen ſey, ſo ſcheint ſie doch hier einer Stelle nicht unwürdig. Ich bemerke nur noch, daſs die vierte Bitte darin fehlt, und begleite das V. U. mit einigen aus *Alters* Miszellen S. 195. ff. entlehnten Anmerkungen.

Polabiſch.

Neſſe wader, tu toy liſs wa nebiſshay,
Siungta woarda tygi cheyma,
Tujae rick kommae,
Tia wiliae szumweh rock wa nebiſshay kak
ne zimie,

Un wybu doy nam nesse chrech kak moy
wybu dayne nesse chresmarym,
Ni bringwa nass na wasskonie,
Day lizwai nes wit wyskak chandak. Amen.

Anmerkungen.

Diese Formel ist ein Gemisch von Slavischen und Deutschen Dialekten.

1) *Nesse*, Slavisch. *Wader*, deutsch. Der Rest Slawisch.

2) *Siungia*, im Wendisch-Lüneburgischen *sioncta*, *sancta*? *Woarda* werde.

3) *Tujae* nähert sich dem Slavischen. *Rick*, Niederdeutsch. *Kommae*, deutsch.

4) *Tia*, aus dem Slav. *Wiliae*, aus dem Deutschen. *Szumweh*, unbekannt, in der folgenden Formel *schingot*, *schiniot*. *Rock*, eben so unverständlich, die andere Formel hat *kock*. *Ne zimie*, Slavisch.

5) *Un wybu* unbekannt; das Uebrige Slav.

6) *Bringwa*, aus dem Deutschen. *Nass*, Slav. *Waskonie* unbekannt; die andere Formel hat *warsikönge*, Versuchung.

7) *Day* Slav. *da*. *Lizwai* unbekannt. *Wyskak chandak* unbekannt.

Zu S. 698.

Rzut oka na dawnösc Litewskich Narodow i Zwiazek z Herulami cet. (Ein Blick auf das Alter der Litthauischen Nationen und ihre Verbindung mit den Herulern, nebst Erklärung der Beschreibung des Nordens von Europa, Ammian. Marcell. XXII. 8.) von *J. Lelewel*, aus Masurien. Wilna 1808. 8.

Joh. Eliae Hederi de lingua herulica seu lit-

tuanica tum prussica, deinde lettica et curlandica, deinde werulica et tandem Sireenorum in Wollust-Usgi Russiae provincia, schediasma. — In dem *Miscell. Berolin. Contin.* II. Tom. IV. p. 311—325.

O poczatkach narodu i jezika Litewskiego etc. (Vom Urſprunge der Litthauiſchen Sprache und Nation; Abhandlung vorgeleſen in der Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Warſchau), von *Xavier Bohusz.* Warſchau 1808. 8. Der Vf. will beweiſen: 1) daſs die *Aestii* des Tacitus die Litthauiſche Sprache geredet haben. 2) Daſs die Litthauer, die alten Preuſsen, Kurländer und Liefländer zu einerley Volke gehören. 3) Daſs das baltiſche Meer, *Mare estium* oder *aestium* hieſs, und daſs ſein Nahme von *baltas*, im Litthauiſchen weiſs, herkommt. 4) Daſs die Sarmaten Slaven waren, und daſs die Litthauer eine eigene Nation ausmachten, zu welcher die Heruler gehörten. 5) Daſs die Litthauiſche Sprache eine groſse Anzahl Lateiniſcher und Griechiſcher Wörter enthält, welche die Heruler während ihres Aufenthalts in Thrazien und Italien angenommen haben. [S. 119—148. steht ein Polniſch - Litthauiſches Wörterverzeichniſs, letzteres in der Schamaitiſchen Mundart. Schade daſs die Auswahl der Wörter nicht zweckmäſsig genug iſt. Eine Vergleichung dieſer Schamaitiſchen Wörter mit Preuſsiſch-Litthauiſchen, Lettiſchen, Polniſchen und Ruſſiſchen befindet ſich in *J. S. Vater's* Proben Deutſcher Volksmundarten und anderen linguiſtiſchen Sammlungen. Leipz. 1816. (H.)

Zu S. 707.

Die Formel Nr. 304. ſtimmt bey nahe wörtlich mit der in *Brands Reiſe nach Moscovien*

S. 103. befindlichen überein, aus welcher ich jedoch die hier fehlende Doxologie hinzu füge.

Denn dein Herr ist das Königreich die Kraft
Nes tawo, pone, yrą karalyste, stiprybe,
die Mächt und die Ehre von Ewigkeit bis in
macis ir szlowe, nugi amziû ikki
Ewigkeit.
amziû, Amen.

Zu S. 709. Note.

Dictionarium Polono-Latino-Lottauicum, opus posthumum R. P. Georgii Elger soc. Jesu. Vilnae 1683. 674. S. 8. — Nähere Nachricht davon s. in den *Mitauischen Wöchentl. Unterhaltungen.* 1808. Nr. 15. (H.)

Zu S. 711.

Versuch über die Alterthümer Lieflands und seiner Völker, besonders der Letten. Von Joh. Ludw. Börger. Riga 1778. 8.

Versuch über den Ursprung der lettischen Sprache von dem Pastor Loder. — In *Hupels Nord. Miszell.* 13. u. 14. St. S. 431.

Friedr. Menius Syntagma von dem Ursprunge der Liefländer. Dorpat 1632.

Hermelin führt in s. *Disquis. de origine Livonum* folgendes an: *Cognationem linguae latinae et livonicae diligentissime rimatus est eruditissimus Gunno Eurelius (circa* 1680.) *singulari libro quem Latium in Livonia inscribit.*

Lettus oder Wörterbuch von Georg Manzel. Riga 1638. 8. Der zweyte Theil führt den Titel: *Phraseologia lettica.*

Zu S. 714.

Die unter Nr. 308. mitgetheilte Formel be-

findet ſich ſchon wörtlich in *Johann Rivius* (des erſten lettiſchen Schriftſtellers in Kurland) lettiſchem Katechismus, der unter folgendem Titel heraus kam: *Enchiridion. Der kleine Catechismus. Oder christliche Zucht für die gemeinen Pfarrherr, vnd Prediger auch Hausueter: durch D. Martin Luther. Nun aber aus dem Deudschen ins undeudsche gebracht, vnd von wort zu wort, wie es von D. M. Luthero gesetzet, gefasset worden. Gedruckt zu Königsberg bey George Osterbergern. Anno* 1586. 4. 8½ Bogen.

Zu S. 715.

In einem 1786. gedruckten Litthauiſchen Gebethbuche befindet ſich folgendes V. U. wie es in den Lettiſchen oder Litthauiſchen katholiſchen Gemeinen im Witepſkiſchen Gouvernement gebethet wird.

Litthauiſch aus der Gegend von Witepſk.

Taws myusu, kotris essi debessis;
Swetyts lay top tows words;
Lay inok mums tawa walstiba;
Towoc wala lay nutik kay debessis tay arydsan wiersum zemes;
Myusu diniszkir mayzi dud mums szudin;
Un atlayd mums myusu porodus, kay und mes atlayzem sowim porodnikim;
Und ne iwid mums izsz kardynoszanas;
Bet atpesti mums un launa. Amen.

Zu S. 723. ff.

Die *Walachische Sprache* hätte einen andern Platz erhalten ſollen, als den, welcher ihr hier angewieſen war. Sie gehört an den Schluſs des V. Abſchn. unmittelbar nach dem Rhäti-

schen, als eine eben solche, ihren unter A. B. C. abgehandelten ausgebildeteren Schwestern nachstehende Tochter der Lateinischen Sprache.

Die historischen Erörterungen über das zahlreiche Volk der Vlachen können hier nicht von neuem geprüft *), aber es soll geltend gemacht werden, daſs, wie auch immer das wechselnde Verhältniſs desselben zu den neben ihm wohnenden Slawischen Stämmen gewesen seyn mag: seine Sprache besonders im Norden der Donau zwar manche Slawische Wörter angenommen hat, aber doch nicht den Nahmen Römisch-*Slawisch* verdient. Jene Anzahl der Wörter von Slawischer Abstammung ist bey weitem nicht groſs genug: um auch nur in Ansehung des Wortschatzes jenen Beysatz zu rechtfertigen: aber vornehmlich die grammatische Einrichtung der Valachischen Sprache weicht fast durchgehends von der der Slawischen ab, und einige S. 732. Nr. 8. bemerkte sehr wenige Aehnlichkeiten sind theils zufällig, theils nicht einmahl entscheidend, in so fern darin Aehnlichkeit nicht bloſs mit Slawischen sondern auch mit andern Sprachen liegt.

Doch wir müssen hier noch bestimmter an die Unterschiede der *Dacischen* und der *Thracischen* Walachen erinnern, wovon jene im

*) Auch nicht in Bezug auf die in Walachischer Sprache erschienene: Geschichte des Ursprungs der Römer in Dakien von *Petr Major*. Ofen 1812. 8., (mit zwey Anhängen: über den Ursprung der Walachischen Sprache, und: ihre ältere Litteratur,) wo behauptet wird: daſs die Wlachen *bloſs* von Römischen Colonisten ohne irgend eine Vermischung mit damahls dort wohnenden Völkern seyen, und sich auch rein erhalten haben.

Digitized by Google

Allgemeinen hier nur ſo charakteriſirt werden können, daſs ſie am linken Ufer der Donau, ſo wie dieſe am rechten unter der Herrſchaft der Türken neben und unter Griechen leben, von welchen ſie (ſpottweiſe) Kutzo-Walachen genannt werden. Das von Thunmann mitgetheilte Wlachiſche Wörterbuch gilt, wie auch angeführt worden, von dieſen Thraciſchen Vlachen, über deren Grammatik wir noch gar nichts Näheres wiſsen; indeſſen ſcheint in den grammatiſchen Lehrbüchern des andern Dialekts voraus geſetzt zu werden, daſs deſſen Formen jenen wenigſtens verſtändlich ſeyn ſollen. Von dieſer Thraciſch-Walachiſchen Sprache gilt *Thunmann's* Behauptung *): „Gerade die Hälfte derſelben iſt Lateiniſch. Drey Achttheile ſind Griechiſch, zwey Gothiſch, Slaviſch und Türkiſch, und die drey übrigen aus einer Sprache, die mit der Albaniſchen viele Aehnlichkeit gehabt hat." Dieſe Achttheile ſind, obwohl dieſs nicht geſagt iſt, von der zweyten Hälfte zu verſtehen, alſo eigentlich Sechzehntheile, und ſo ſieht man, daſs ſelbſt nach Thunmann's Rechnung nur zwey derſelben auf drey Sprachen kommen, unter welchen das Slaviſche eine iſt. Daſs des Griechiſchen in dieſem Thraciſch-Walachiſchen weit mehr als im Daciſch-Walachiſchen ſey, iſt begreiflich genug.

Wenn nun auch ſelbſt in jenem die Wörter von Lateiniſchem Urſprunge die Hälfte des Wortſchatzes ausmachen: ſo erhellet ſchon daraus, daſs der Sprache ein Platz unter den

*) Unterſuchungen über die Geſchichte der öſtlichen Europäiſchen Völker S. 339.

Töchtern der Lateinischen gebühre. Noch mehr zeiget dieſs aber die neueste Grammatik der Dacisch-Walachischen Sprache, welche sich gern Daço-Romana nennt. Hier erscheint das Uebergewicht der Wörter von Lateinischem Ursprunge nicht nur weit gröſser, sondern es lassen sich die Umwandelungen der Lateinischen Nennwörter in Walachische durch Abkürzung oder Verlängerung der Endung unter bestimmte Regeln bringen, und deren Ausnahmen angeben, z. B. die Lateinischen Wörter auf *us*, *um*, *u*, *ut* werfen diese Endungen weg, die auf *tor* z. B. *ligator*, wandeln diese Endung in *toriu* um (ausgenommen *Imperat* von imperator) und diese Endung *toriu* ist dann auch die der Passiv-Participe geworden. Die Abwandelung der Verba zerfällt in eben dieselben vier Conjugationen, wie auf eben dieselbe Weise im Lateinischen. Daſs sich Manches anders gestaltet, z. B. der Artikel hinter dem Nennworte (wie ja auch in einigen Zweigen des Germanischen Stammes) und zwar, wenn das Substantiv ein Adjectiv bey sich hat, welches entweder vor oder nach jenem steht, in beyden Fällen zwischen beyden erscheint: ist eine der, zum Theil angegebenen Eigenthümlichkeiten dieser Sprache, wie sie sich unter einem Volke fest setzte, welches, aus Römischen Colonisten und Eingebornen bestehend, die Lateinische Sprache in gemeiner, nicht gelehrter Mundart redete, aber von den Römern abgeschnitten, dann in der Fortbildung seiner Sprache seinen eigenen Gang ging, auf den ursprüngliche Sprache und Einwirkung benachbarter Völker Einfluſs hatten. Genug, daſs sich noch jetzt ganze Gedichte aus dem Italieni-

schen in das Walachische übersetzen lassen, in welcher lauter Lateinische Wörter mit den Endungen des letztern denen mit der Form des ersteren entsprechen, wovon man in *Vater's* Proben Deutscher Volksmundarten und anderen linguistischen Sammlungen Leipzig 1816. eins findet.

Um diesen Zusammenhang zu erklären, kann auch angeführt werden, daſs unter den Vlachen vielleicht, bis die Kriege der Türken in diesen Gegenden die seit den groſsen Völkerzügen weniger gestörte Ruhe zerstörten, doch einiger Einfluſs Lateinischer Schriftsteller blieb, zumahl da sie sich ungefähr bis dahin der Lateinischen Buchstaben für ihre Sprache bedienten; ferner, daſs die Italienische die einzige der verschwisterten war, bey welcher doch noch einige Verbindung und Mittheilung gedenkbar ist. Endlich darf besonders das Verhältniſs in Anschlag gebracht werden, welches die Italienische Sprache vorzugsweise vor ihren westlichen Schwestern zu der Muttersprache hat, und welches die Dacische Schwester auch hatte. Diese hat viele Lateinische Wörter, die in keiner ihrer Schwestern geblieben sind, z. B. *alb:* weiſs, *digit:* Finger, *vuorbe:* Wort, *masa:* Tisch, *ruoga:* bitten, wo der Italiener: *bianco*, *ditto*, *parola*, *tavola*, *pregare*, der Franzos: *blanc*, *doigt*, *parole*, *table*, *prier*, der Spanier: *blanco*, *dedo*, *palabra*, *meda*, *pregar*, sagt. Offenbar ist solcher Zusammenhang des Walachischen mit dem Latein älter als die Entstehung der übrigen Töchtersprachen aus demselben. Begreiflicher ist demnach auch die Veränderung mancher Laute, z. B. des *qu* in *p* wie in: *japa*, *apa*, *opt*, *patra*, *lapte*, *piept* oder

sogar: *kiept*, für: *equa*, *aqua*, *octo*, *quatuor*, *lac*, *pectus;* des *l* in *r*, z. B. *mora* für *mola*, welche letztere bey der Aufnahme Slawischer Wörter in das Walachische nicht Statt finden soll. Dieses hat auch keinen der stummen Consonanten doppelt, wie nach Festus L. XVII. das alte Lateinische auch nicht.

Unter den vielen Mundarten des Walachischen, in welche eine nicht durch Schriftsteller zusammen gehaltene Sprache begreiflich zerfällt, und wo manche einzelne Wörter, die in dem einen die Spuren ihrer Abstammung nur zum Theil noch haben, in andern reiner erhalten sind, werden genannt *): die *Boskopolitanische*, die *Grabowenische*, die *Gremostenische*, die *Gopistenische*, die *Mezowitische* oder *Epirotische*, die *Malawistenische*, die *Gebirgs-Wlachische*, die *Moldauische*, die *Siebenbürgische*, die *Banatische*, die am Ufer des *Körösch*-Flusses in Ungarn.

Die älteste Walachische *Grammatik* erschien zu Bukarest, und hernach verbessert zu Wien, hierauf die von *Klein* und *Sinkay*, dann eben dieselbe vermehrt und Deutsch von *Mohiar*. Hierauf:

Elementa linguae Daco-Romanae s. Valachicae, emendata, facilitata et in meliorem ordinem redacta per Ge. Sinkay de Eadem Bud. 1805. 8.

Neuerdings ist auch Hr. *Mich. Bogadzi* zu Wien damit beschäftigt.

Wörterbücher in eben dieser Dacisch-Romanischen Mundart befinden sich handschriftlich in der Bibliothek der S. Trinitatis-

*) In *Rosha's* nachher anzuführender zweyter Schrift.

Kirche zu S. Blasii in Siebenbürgen, das von *Sam. Klein* in der Bibliothek des um diese Litteratur verdienten unirten Bischofs zu Gros-Wardein, Vulcan, das von *Joan. Badai* oder *Doleán*, und das von *Sam. Körösi* anderwärts. Das von *Bas. Kolósi* wird jetzt von den Hrn. *Joan Corneli* und *Pet. Major* vermehrt und verbessert, von letzteren zu Ofen heraus gegeben; es ist in Walachischer, Lateinischer, Deutscher und Ungarischer Sprache verfaſst. Die Herausgabe des in eben diesen vier Sprachen abgefaſsten Kleinschen Wörterbuchs war auch versprochen. (H.)

Zu S. 729.

Untersuchungen über die Romanier oder sogenannten Wlachen, welche jenseits der Donau wohnen, auf alte Urkunden gegründet von Georg Constantin Rosha. Pesth 1808. 8. (Neu-griechisch und Deutsch.) S. 68—77. befindet sich ein Verzeichniſs *romanischer* Wörter.

[*Kunst Wlachisch zu lesen mit Lateinischen Buchstaben*, welche die alten Buchstaben der Wlachen sind zur Veredlung der ganzen sowohl dies- als jenseits der Donau wohnenden Wlachischen Nation ausgearbeitet von *G. C. Rosha* (Wlachisch und Griechisch). Ofen 1809. 8. (H.)

Ueber die Moldauische Sprache — In *Büsching's* Magazin IV. 115.

Orthographia latino-valachica, auctore Koeroesi. Clausenburg 1805. 8.

Zu S. 736.

Die unter Nr. 313. angeführte Formel lautet bey *Megiser* ganz verschieden. Sie befindet sich dort unter der Nr. XLI. und der Auf-

ſchrift: *In der chinischen Sprach* (mit welcher auch unter Nr. XXXXVI. das *Chineſiſche* bezeichnet wird) und hat bedeutende Abweichungen.

Moldauiſch-Wallachiſch.

Tatal nostru, cineresti in ceriu,
Sfincinschase numelle teu,
Seuie imparacia ta,
Suse fie voja ta, cum in ceriu, asa su prepo
mortu,
Guine noa de tote zilelle dene noho astazi,
Sune jerta gresalelle nostre, cum sunoi jertam a gresilitor nostri,
Sunu-ne duce prenoi in kale deispitra,
Sune men tu jaste preroi de teu. Amen.

Ein anderes *Moldauiſches* V. U. iſt von einem bey dem Collegium der auswärtigen Angelegenheiten in St. Petersburg angeſtellten Dolmetſcher mitgetheilt worden.

M o l d a u i ſ c h.

Tatul nostru kare jeste ntscherjul,
Sphinzasky numelui tyu,
Fie npyryzija ta,
Fie nwoja ta, kum ntscherjul ascha schi pre
pymynt,
Pynja noastry tscha di pururé dyni nou astys,
Schi ni jarty nou grescherilor noastre, kum
schi noi jertym grescherilor noastre,
Schi nu ni dutschi pre noi ntroispyty,
Schi ni isbyweschte pre noi di tschel ryu,
Kum schi ata jeste npyryzija, schi sila, schi
slawa, a weki wekow, Amen.

Zu S. 761.

Johannes Schefferus handelt in seiner *Lapponia* (Francofurti et Lipsiae 1677. 4.) im 15. Cap. p. 198 ff. *von der Sprache und Rede der Lappen*, und beweiset durch Vergleichungen den Ursprung derselben aus der Finnischen: S. 209. gibt er aber auch zugleich die Abweichungen an, und setzt z. B. Lappische und Finnische Declinationen neben einander. — S. 206. sagt er nach handschriftlichen Nachrichten des *Sam. Rheen*: „Sie haben zwar in ganz Lappland eine „Sprach, aber in den Mundarten iſt eine ſol-„che Miſshellichkeit, daſs ein Lappe, ſo aus „dieſem Gebiete iſt, eines, ſo aus einem an-„dern Gebiete iſt, Sprache nicht verſtehet."

Zu S. 762.

Lexicon Lapponicum, cum interpretatione vocabulorum Sueco-Latina, et indice Suecano-Lapponico. Edidit Ihre. Stockholm 1780. Die Verfaſser sind die Pastoren *Lindahl* und *Oehrling*. In der Vorrede ſucht *Ihre* zu beweiſen, daſs die Lappländiſche Sprache und die mit ihr verwandte Finniſche, bey Odins Ankunft im Norden, die Landesſprache in Schweden geweſen sey.

Zu S. 765.

Die in der Note angeführte Sprachlehre von *Heinr. Göseken* hat neben dem Lateiniſchen auch noch folgenden Deutſchen Titel: *Anführung zur oeſthniſchen Sprache, beſtehend nicht alleine in etlichen praeceptis und obſervationibus, ſondern auch in Verdolmetſchung vieler deutſchen Wörter, Der oeſthniſchen Sprache Liebhabern mitgetheilt.*

Ehstnische Grammatik von Joh. Hornung. 1694.

Anleitung zur Erlernung der Estnischen Sprache, von Heinr. Stahel. Reval 1637.

Beytrag zu einem ehstnischen Wörterbuche. — In *Hupels* Nord. Misz. XXII. 327.

[Die zweyte, sehr vermehrte und verbesserte Auflage von *Hupel's* Esthn. Sprachlehre und Wörterbuche ist schon 1806. gedruckt, aber noch nicht ganz vollendet und ausgegeben worden. (H.)

Zu S. 767.

In der Formel Nr. 326. ist folgendes zu verbessern: Z. 2. st. piihhändetus l. *pühhendetus;* Z. 3. nach *tulgo* fehlt *meile;* Z. 6. st. Leibä l. *Leiba;* Z. 8. vor *anna* fehlt das Wort *nink;* st. Südä l. *Süda;* Z. 9. st. ommills l. *ommille;* st. süüdleiselle l. *süüdleisille.*

Zu S. 770.

Conjecturae de origine, prima sede et lingua Hungarorum. Budae 1806. 3 Vol. Der Vf. ist Dr. *Ferdin. Thomas* zu Käroly. Er hält die Magyaren für Abkömmlinge der Aegypter.

Zu S. 781.

Die älteste Ungarische Grammatik ist von *Joh. Erdösi,* Vissigath 1539.; sie ist äuſserst selten. Ein neuer Abdruck davon findet sich in *Magyar Régiségek és Rickasagok etc.* (Ungarische Alterthümer und Seltenheiten) herausgegeben von *Franz von Kacinczy,* Pesth 1808. 8. Eben daselbst auch ein Abdruck von dem ältesten Ungarischen ABCBüchlein (Krakau 1549).

Zu

Zu S. 783.

Der Titel von *Verseghy's* Grammatik ist: *A tiszta Magyarsag*, die ungarische Sprache in ihrer Reinheit. Dagegen schrieb *Johann Miklosſi Verseghi Ferentz nek tisztátalan Magyarsaga*, (Franz Verseghi's unreine ungarische Sprache). Pesth 1805. 8.

Zu S. 794.

In den *Annales des Voyages par Mr. Malte-Brun*, Cahier VIII. befindet sich p. 145—234. ein Aufsatz: *Sur l'origine, les moeurs et l'état actuel de la nation Albanaise par Mr. Ange Masçi*, wo bewiesen wird, daſs *das Albanesische* die alte *epirotische Sprache* sey. Ebend. befindet sich auch ein Albanesisches Wörterbuch.

Zu S. 802.

In der Formel Nr. 335. ist aus *Hervas* zu verändern: Z. 2. st. glot *clot*, u. Z. 4. st. elot *clot;* so wie in der Formel Nr. 336. S. 803. Z. 2. st. elost *clost;* Z. 4. st. bucuë *bucnē;* Z. 8. st. elega *eliga*.

III.

Nachträge

zum

dritten Bande

des

Mithridates.

von

J. S. Vater.

Digitized by Google

Zu S. 1.

Ein, den Sinn ganz entstellender Druckfehler ist: *Die angenehme Halbinsel Afrika*, statt: *die ungeheure Halbinsel Afrika.*

Zu S. 15.

Gründe für frühe Umschiffung Afrika's sind scharfsinnig zusammen gestellt in

Deuber Geschichte der Schiffahrt im atlantischen Ozean. Bamberg 1814. 8. S. 18. 31. ff. aber ohne daſs die Beweisstellen aus den Schriftstellern des Alterthums anders, als auf eine sehr unbestimmte Art angeführt und geprüft werden.

Zu S. 43—45.

J. Grey Jackson hat in seinem: *Account of the empire of Marocco and the districts of Suse and Tafilelt, compiled from miscellaneous observations during a long residence in, and various journies through these countries, to which is added an account of shipwrecks on the western coast of Africa, and an interesting account of Tombuctoo the great emporium of central Africa* (Lond. 1811. 4.) S 219. ff. neue Auskunft über die Sprache der, in die Gebirge des Atlas zurück gezogenen, alten Einwohner von Nord-Afrika gegeben. Er nennt nur die auf dem nördlichen Atlas und in dessen Ebenen *Berebber;* dagegen nur die auf dem süd-

lichen Atlas und nach Suse hin *Shelluh* *). Kabylen ist so viel als: Stämme; als die vornehmsten Kabylen der Berebber nennt er die von *Zian* (besonders kriegerisch und unabhängig,) *Girwan*, beyde im nördlichsten Atlas, jener näher nach Fez hin, dieser nordöstlich von jenem, *Ait Amure* u. e. a. als vorzüglich mächtig unter den Kabylen der Shelluh die *Emsekina*, *Ait Atter*, *Kitiwa* u. m. a. Die *Ait Bamaran* bestehen halb aus Shelluh und halb aus Arabern **).

Die Sprache der Berebber ist nach Jackson gänzlich verschieden von der der Shelluh ***). Allerdings haben 18 Wörter beyder Sprachen, welche Jackson zur Vergleichung zusammen stellt, unter sich gar keine Aehnlichkeit. Von der Sprache der Shelluh gibt er einige Beyspiele mehr (in welchen sich aus der beygefügten Vergleichung des Arabischen unter anderem bestätigt, daſs die Shelluh ihre Sprache selbst *Tamazirkt* oder *Amazirkt* nennen, bey den Arabern aber Shelluh, heiſsen). In der Nähe der Shelluh wohnte er und reisete er öfter, und hat auf den angegebenen Reisen nur einige Berebber-Stäm-

*) Jene schlägt er auf drey Millionen, diese wenigstens auf anderthalb Millionen an S. 26 f., jene wohnen gröſsten Theils unter Zelten, diese in Städten, S. 140. f. Neue Angaben über jene Volkszahl enthält der zweyte Anhang zu: The narrative of Rob. Adams on the western coast of Africa. Lond. 1816.

**) Jackson S. 2, 3.

***) Er stellt die Vermuthung hin, daſs erstere ein Dialekt der alten Karthagischen sey, und erwähnt als eine vorgefundene Nachricht, daſs die Shelluh von den Portugiesen abstammen sollen, welche ehemahls die dortige Küste beſaſsen.

me *) berührt, vielleicht gerade ſolche Stämme, deren Sprechweiſe von der der ſüdlichſten Shelluh am weiteſten entfernt war. Der Beobachter der Sprache von Rouſſillon und Bearn an den Pyrenäen und der Rhätiſchen Sprache in Graubündten würde von beyden, eben ſo wie Jackſon von jenen, ſagen, daſs ſie gänzlich von einander verſchieden ſeyen — ſo gewiſs ſie von Einer Mutter abſtammen. Daſs nun aber wirklich Berührungen zwiſchen den Sprachen der nördlichen Berber und der ſüdlichen Shelluh Statt finden, darüber würden uns Thatſachen mangeln, wenn wir nicht voraus ſetzen dürften, daſs Hoeſt und Venture gerade von nördlichen Stämmen ihre Wörterverzeichniſſe der Berber-Sprache entlehnt haben. Jackſon bemerkt ſelbſt, daſs die Sprache der Oaſe Siwah bey Hornemann und die der Shelluh vom ſüdlichen Atlas als Eine und dieſelbe erſcheine; und auch: daſs die Sprache von Siwah als ein Gemiſch von Berebber und Shelluh erſcheine. Selbſt hierin liegen ſolche Berührungen, und darin Unterſtützung des von andern Reiſenden behaupteten Zuſammenhanges jener Sprachen. Zur Beurtheilung derſelben geben wir Vergleichungen deſſen, was wir davon haben **), zuerſt die auch bey andern Völkern zuſammen geſtellten Wörter, dann die von Jackſon angegebenen,

---

*) S. 141. Nähmlich *Ait Imure* und *Zemure Shelluh;* ſelbſt in letzterem Nahmen ſollte man vielleicht einen Grund ſuchen können, ihn auch Berebbers beyzulegen.

**) Man wird dabey die Ausſprache Jackſon's und der anderen Engländer z. B. von Hornemann's Deutſcher leicht unterſcheiden.

verglichen mit den früheren Quellen. Das Nähere wird sich erst bey vollständigerer Kenntniſs von diesen Sprachen und dem Verhältniſs ihrer Mundarten, deren bey einer, nur im gemeinen Leben der von Bergen und Thälern getrennten Stämme, neben dem Arabischen, fortlebenden Sprache mancherley seyn müssen, und von ihren begreiflich häufigen Synonymen entscheiden. Jackson nennt uns die Dialekte von *Zayan*, *Girwan* und *Ait Imure* als etwas verschiedene, doch gegenseitige Verständigung nicht verhindernde Mundarten der Berebber-Sprache. Von Mundarten der Shelluh-Sprache erwähnt er nichts *).

Wahrscheinlich werden bey tieferem Eindringen in die Sahara und die unter derselben befindlichen Reiche Ladamar, Tombuctu u. s. w. unter dortigen Sprachen noch Schwestern oder wenigstens Verwandtinnen der Berber- oder Shilhu-Sprache gefunden werden; vielleicht selbst unter den drey und dreyſsig verschiedenen Sprachen, welche öfter von Dschenneh nach Kahira gereisete Araber nach ihrer Aussage während dieser Reise angetroffen hatten **).

Daſs die alte Sprache von Nord-Afrika Aufklärung durch genaue Untersuchung aller Idiotismen der Sprache der Mauren erhalten oder geben solle ***), ist schwer zu glauben,

*) Die Shelluh haben eine neue Wichtigkeit dadurch erhalten, daſs Hamet a Musa, einer ihrer südlichsten unabhängigen Oerter der Marktplatz des innern Afrika's statt Tomboktoo's geworden seyn soll.

**) Jackson, a. a. O, S. 224.

***) *Malte-Brun* précis de géographie universelle, T. IV. S. 563.

da man kaum etwas haben wird, womit sich das Nicht-Arabische in denselben vergleichen lieſse *). Das ſelbst wenig bekannte Phönicische ist diesem nahe verwandt; die Mauritanische und Numidische Sprache sind völlig unbekannt: aber Verwandtschaft mit der Berber- oder Shilhu-Sprache wird man darin aufsuchen können, und somit Unterstützung der an sich so wahrscheinlichen Voraussetzung, daſs diese, von den reinen Arabern, die Nord-Afrika bewohnen und durchziehen, unterschiedenen Mauren ein Gemisch von Arabern und von den Arabern in der Lebensweise ähnlichen Stammgenossen der Vorfahren der Berber und Shilhu sind.

***) Wenn es nicht etwas Spanisches oder Gothisches ist, welches sich unter den, aus Spanien vertriebenen Mauren erhalten haben kann, vergl. auch *Malte-Brun*, a. a. O. S. 581.

	Berber		Shilha		Showiah	Siwah
	n. Hoest.	*n. Jackson*	*n. Jones.*	*n. Jackson*	*n. Shaw.*	*n. Hornemann*
Gott			erby			
Himmel	igna				tigenoute	
Erde	akál		berr		elkaa, tamout	
Wasser	amám				amam	aman
Feuer			aphougo			
Sonne	tafogt			atfuet	taphoute, ky-lah	itfuet
Mond	aiúr				tizeer, toule	
Mensch						
Mann	ergéz		urgas		ergez (Plur. ergessen)	
Weib	támergárt	tamtute				
Kind		ajurode	ayyel	ayel		
Vater			dada, baba			
Mutter	mamma, bulul		ymma, mamma			
Sohn			yoos			
Tochter			yooilt, wilt			
Bruder			y gooma			
Schwester			wiltooma			
Kopf	agáio		eaghph, hemp	akfie	fouse	achfé
Auge	tid		eln, tetten		allen	taun
Ohr						temmesocht
Nase	enchár		chunfur		anferne	
Zunge						
Hand	afius		aphoose		afuse	fuſs
Fuſs	adar				thareet (Plur.)	

	Berber		Shilha		Showiah	Siwah
	n. Hoest.	n. Jackson.	n. Jones.	n. Jackson.	n. Shaw.	n. Hornemann
Brot	argrum		oghorome	egarom (das im Ofen) tagora (das in ein. Pfanne gebackene)	agroume	tagora
Tag	azal		ghoſs			
Gib		bishee	roſs	fikihie	oushee	
Böses			doonit, duny isan			
1	jen		yean		ewan	
2	sin		seen		seen	
3	karád		crat			
Berg	odarár			iddra (Pl. iddrarn)	athrair (Plur. ithoutar)	iddrarn
Datteln	tíni			tenie (Pl. tena)	theganee	tena
Ey			tiggaly	(Plur.) tikeline		
Fleisch	tefi				aksoume	acksum
geh	aſt	alkam		aſtooh		
Haus	tagimi (Pl. tigmín)	taddert		tikimie	akham	achben (Plur. gebeun)
Holz		ikshuden	jckshoden	asroen		
Kamehl	aram	aram	aram	algrom		
komm	asch	adude		aslit		
Milch	agfái	eekeel		akfai	aufkee, ikfee	achi
Pferd	aíbs		ayeese (Plur. eyeesán)	ayeese	aowde, yeese	ackmar (Plur. ickmare)

Zu S. 44.

Auch der Name *Siwah* ist bey Makrizy erwähnt, wenn er (Beschreibung von Aegypten — die Oasen) sagt: die Sprache der Einwohner von Santariah heiſst سيويّة, und steht in einem nahen Verhältnisse zu der von Zenatah, (einem Berber-Stamme, von welchem in den Arabischen Geschichtschreibern und Geographen öfter die Rede ist.)

Zu S. 60.

Jackson stellt in seinem: Account of Marocco *) Vergleichungen zwischen der Lebensweise der alten Bewohner der Canarischen Inseln, wie sie von *Glas* beschrieben wird, und der der Shelluh an, und bemerkt vielerley Aehnlichkeiten, z. B. daſs bey jenen, in irdenen Gefäſsen verwahrte Ziegenmilch-Butter ein Haupt-Heilmittel war, bey den Shelluh noch ist, wo sie *budra* heiſst; bey beyden die gewöhnliche Speise, aus Gerste gebacken mit Ziegenmilch und Butter oder Oehl, welche bey jenen: *asamotan* geheiſsen, bey diesen: *azamitta* heiſst, die Ortsnahmen *Telde*, *Tegesta*, *Orotaba*, die auch in Mauritanien und auf dem Atlas, ersteres drey Meilen von Agadeer sich finden. Auſser den schon verglichenen ähnlichen Wörtern werden noch folgende angegeben **):

---

*) S. 230 ff.

**) Vgl. Glasse's history S. 174 ff. — Wenn übrigens auch das Guanchische: *kabehiera*, und das Shelluh: *kabeera* mächtig, verglichen werden: so ist aus der Acht gelassen, daſs wenigstens letzteres wahrscheinlichst aus dem Arabischen entlehnt ist.

	Aus *Lancerotta* u. *Fuertaventura.*	*Shelluh.*
Decke, Frauenzimmer-Rock.	tahuyan	tahuyat
Gott	acoran	m'koorn
Grüne Feigen	archormase	akermuse
Häuser	tamoyanteen	tigameen
Hohles Thal	adeyhaman	douwaman
Tempel	almogaren	talmogaren

Zu S. 66. Note.

wo man statt *Jones* zu lesen hat: *jenes.*

Ueber die Meinung, daſs die Race der Aegypter eine besondere sey u. s. w. vgl. auch die Abbildungen in *Becker's Augusteum* und *Denon's Voyage dans la basse et la haute Egypte.* pl. 108. u. S. 46.

Ueber die alten Bewohner Aegyptens überhaupt — in allen Beziehungen s. *Champellion* le jeune *l'Egypte sous les Pharaons ou recherches sur la géographie, la religion, la langue des Egyptiens avant Cambyse.* T. I. II. Par. 1814. 8.

Zu S. 74.

Vergleichungen Koptischer Wörter mit Griechischen und Semitischen s. auch im Quarterly Review N. XXVII. S. 101.

Zu S. 87.

Fragmenta Basmurico-Coptica V. et N. T. quae in museo Borgiano Velitris asservantur, cum reliquis versionibus Aegyptiis contulit, latine vertit, nec non criticis et philologicis adnotationibus illustravit W. F. Engelbreth. Hafn. 1811. 4.

Zu S. 116.

In *H. Salt's Voyage to Abessynia and travels*

into the interior of that country some particularies respecting the aboriginal African tribes extending from Mosambique to the borders of Egypt, together with vocabularies of their respective languages. Lond. 1814. 4. im Append. I. (übersetzt von *Fr. Rühs.* Weimar 1815.) befinden sich Sammlungen von Wörtern der *Adareb* und *Bischarihm*, *Takué* und *Boja*, *Barea*, *Agow*, von *Arkiko*, *Tigre* und *Amharische.*

In den von mir herausgegebenen: *Proben Deutscher Volks-Mundarten Dr. Seetzens linguistischer Nachlaſs und andere Sprach-Forschungen und Sammlungen.* Leipzig 1816. 8. habe ich die schon im Mithridates benutzten Wörtersammlungen des um die Linguistik hochverdienten Seetzen S. 245. ff. vollständig abdrucken lassen, und man findet also dort eine sehr beträchtliche Anzahl von Wörtern von *Suaken*, *Massua*, *Tigrè*, *Argubba.* Ich habe sie sorgfältig unter sich, mit dem Aethiopischen und Amharischen *) (so wohl dem bey Ludolph als dem in der Aussprache mehr oder weniger abweichenden bey Salt, von welchem Letzteren daher dort auch viele Proben angeführt sind), und mit anderen Saltischen Wörtersammlungen bisher noch nicht bekannter Sprachen verglichen.

---

*) Ein volles Licht über diese Sprache, die gewöhnliche in Gondar, und in ganz Habesch verstandene werden die verdienstlichen linguistischen Arbeiten des Franz. Consuls *Asselin* zu Kahira (der gleichsam an Seetzen's Stelle tritt) verbreiten. Zunächst sind eine Uebersetzung der Bibel ins Amharische und Wörterbuch und Grammatik desselben ihr Gegenstand. (Magazin encyclopédique 1815. T. V. p. 197. ff.

Hieraus hat sich ergeben, daſs die *Sprache von Suaken* oder Sauaken *eine und eben dieselbe ist mit der Sprache der Stämme Adareb und Bischarihm* bey Aegypten, von welcher Salt, Append. I. S. XV. ff. Uebersetz. S. 436., Proben gegeben hat. Die Abweichungen sind von der Art, wie sie Verschiedenheit der Mundart mit sich bringt. Nicht viele Wörter weichen ganz ab, und haben an Ort und Stelle vielleicht ähnlichere Synonymen neben sich. Die Bd. III. S. 120. 21. angegebenen Suaken-Wörter lauten bei Salt *) also:

Erde,	*to bút.*	Nase,	*og-nuſ.*
Wasser,	*o yum.*	Haar,	*ta mo.*
Feuer,	*tone.*	Arm,	*wi yo.*
Sonne,	*to een.*	Bein (über d. Fuſs),	*rug á dok.*
Mond,	*te dái.*	Tag,	*om bé.*
Mann,	*gāl-tuk.*	Brot,	*bed dát.*
Weib,	*tukut.*	1.,	*en-gat.*
Kind,	*wuhr.*	2.,	*ma loob.*
Kopf,	*ig gre má.*	3.,	*mih.*
Augen,	*te-le le.*		
Ohren,	*on gue loh.*		

Bemerkenswerth ist endlich manche Uebereinstimmung dieser Sprache mit der von Dârfûr (auſser den in beyden aus dem Arabischen entlehnten Wörtern). Proben davon sind:

	Sauaken b. Seetzen.	Dâr-fûr
Thurm	*temmâdna*	*mădeneji*
Wolke	*sahâb*	*szahhâba*
Zuckerrohr	*onkulib*	*emkolib*
Korb	*tabágo*	*tàbbagéh*
Scheere	*makáss*	*makássy*
Kaffeeschaale	*phindgân*	*ſfindgane*
Zunder	*esszuphân* **)	*szuphâni*

*) Nach Englischer Aussprache.

**) *ph* bey Seetzen für ein scharf auszusprechen.

	Sauaken	Dâr-für
	b. Seetzen.	
Dinte	*wuhóbbirr*	*hibberih*
Laterne	*phanûs*	*phanûszimâ*

Die Laute *e*, *o*, *wu*, *te* sind im Suakenschen öfter vorgesetzt.

Von der Sprache von *Tigre* und von der der *Agow* nähmlich den *Tchertz* oder *Tagazze-Agows* *) stehen die Wörtersammlungen Salts im Append. I. S. XVIII. und die im Mithridates von jener zur Probe gegebenen lauten also:

	Tigre	Agow
	nach Salt.	
Gott	*es gér*	*ye-dé-ra*
Erde	*mid-re*	*ziv-va*
Wasser	*mi*	*ou*
Feuer	*how-e*	
Sonne	*tsai*	*quo-rah*
Mond	*wer he*	*er wah*
Mann	*sa-boi.*	*gul-wa*
Weib	*sa-boi-te*	*yu-na*
Vater	*ab bo-e*	*eer*
Mutter	*epō e*	*ig ge na*
Sohn		*yekoor*
Tochter		*yuggera*
Bruder	*hau-e*	*iz zen*
Schwester	*aſ-te*	*is-sen*
Kopf		*our*
Auge	*aire*	*yel*
Ohr	*iz-ne*	*ke rus-tan*
Nase		*yessoom*
Zunge	*mel-has*	
Haar	*tsu gu re*	*ſif ha*
Hand	*eed*	
Bein üb. d. Fuſs	*ig ge re*	

des *ff*; s. *v. Zach's* monatl. Correspondenz 1810. April S. 320. ff.

*) Diese wenigstens hat Salt besucht (a. a. O. S. 351. Uebersetz. S. 318.

	Tigre	Agow
	nach Salt.	
Tag	*mal te*	
1.	*ad de*	*lo*
2.	*kil le te*	*leen-ya*
3.	*seleste*	*sho-ka*

Die weiteren neuen Aufschlüsse über die Sprachen der Küste oberhalb Habesch, die wir Salt verdanken, betreffen noch:

1) *Arkiko*, westlich von Massua,

2) die *Takué* und *Boja*. (Von ersteren ist nur gesagt, daſs sie den Mareb-Fluſs *Ansubba* nennen; letztere sind wohl die Bodscha, bey den Alten Bogaiten, Bugiha bey Leo Africanus, Bedjah bey den meisten Arabern gemeint, am Vorgebirge Raz-el-Comol (Bazium bey den Alten) denen Bruce einen Dialekt der Geez-Sprache zuschreibt und von denen *Quatremère* in seinem Memoire histor. et géogr. sur l'Egypte II. S. 135. ff. handelt).

3) Die *Barea*, die ich nur nach ihrer Stellung zwischen diese Stämme hierher setze.

Obgedachte Wörter lauten in diesen Sprachen also:

	Arkiko.	Takué u. Boja	Barea.
Gott			*ib be ri*
Wasser	*mi*	*ane*	*um-ba*
Feuer	*es-saat*	*luk-ka*	*shet-ta*
Sonne	*tsai*		
Mond	*werhe*		
Mann	*nas*	*grúa*	
Weib	*eseca*	*tooke*	
Sohn		*am fa re*	
Tochter		*un ke*	
Kopf	*ras*		
Auge	*en*		
Ohr	*iz-un*		
Nase	*anf*		

	Arkiko.	Takue u. Boja	Barea
rechte Hand	*mān*		
Bein über d. Fuſs	*ig-ger*		
Brot			*tuss*
Tag	*um-mel*		
Böses	*ui-kú-e*		
1.	*ante*		
2.	*killi*		
3.	*sé-lass*		

Die Sprache von Arkiko hat sehr Vieles aus dem Arabischen oder Aethiopischen, Anderes aus den andern Sprachen von Habesch. Auſser den unter den angeführten in die Augen fallenden Wörtern, ist Gold, *dab;* Silber, *fud ah.* Der Mond, *werhe,* ist wie in Tigre: *würrhy,* oder auch *werhe;* die Sonne, *tsai,* wie im Amharischen, 2: *killi* ähnlich dem Tigréischen Zahlworte u. s. w.

Einige wenige Aehnlichkeiten mit den benachbarten *Shiho* werden zum IV. Abschnitte angegeben werden, wo diese und die übrigen Bewohner der Meeresküste die *Danákil* u. s. w. wegen ihres Anschlieſsens an die *Adajel,* vielleicht auch an die *Galla* und andere südlichere Völker abgehandelt werden sollen.

Zu S. 128.

Auch von den Sprachen von *Dungala* und den *Barabras* habe ich nun in den gedachten: Proben deutscher Volksmundarten — und andern Sprach-Sammlungen und Forschungen *Seetzen's* Wörterverzeichniſs S. 247. ff. vollständig mitgetheilt; aber man wird auch darin keine weiteren Berührungen mit der Sprache der Berber im nordwestlicheren Afrika finden, und die wiederhohlt von Gelehrten ausgesprochene

Vermuthung, daſs die Barabras doch einerley Stamms mit jenen Berber seyen, ist wenigstens durch die bloſse Aehnlichkeit gerade dieses Nahmens wenig begründet.

Denon's Urtheile über die Barabras *) gebührt sein Recht: „Die Nubier sind ein von allen Nationen, die sie umgeben d. i. von Aegyptern, Arabern und den Negern in Sennâr völlig verschiedenes Volk von eigner Physiognomie, Farbe und Sprache, in der sie sich *Barabras* nennen. — Die Sprache hat etwas Sanftes, und nichts von den Kehllauten des Arabischen; ja selbst das Arabische sprechen sie mit etwas weniger rauhen Tönen. Mit welcher Sprache jene verwandt sey, konnte weder aus dem Verkehr, noch von zu Rathe gezogenen Gelehrten ausgemittelt werden. Man fand keine Spur von Aehnlichkeit mit der Sprache der Berber am Atlas."

Ueber die Sprachen dieser Gegend vgl. auch *Leo-Africanus*, S. 662.

Zu S. 145.

Von mehreren Gelehrten **) ist indessen die Vermuthung ausgesprochen worden, daſs der ins Arabische übergegangene Nahme *Fellah*, welcher in Aegypten alle ackerbauenden Araber im Gegensatze der Beduinen bezeichnet, selbst dem Nahmen der *Fulah*, zum Grunde liege, wie noch wahrscheinlicher dem der durch Seetzen bekannt gewordenen, so genannten Phellata-Araber, (in deren Sprache allerdings

*) Description de l'Egypte, état moderne; XI. S. 399. ff.

**) S. auch *Malte Brun* Géograph. T. IV. S. 613.

auch manches Arabische iſt). *Jomard* *) hält nicht einmahl die Fellah in Aegypten für Abkömmlinge der Araber.

Zu S. 163.

Daſs die Mandingo ſich *Soso* nennen, behauptet *Adanson* in seiner histoire naturelle du Senegall, Par. 1757., überſetzt von Schreber, Leipz. 1773. S. 105., womit verglichen werden kann, was wir bey den Suſu S. 179. bemerkt haben.

Ein paar *Bembuk*-Wörter findet man in dem: Voyage au pays de Bembouk, Par. 1789. S. 57. nähmlich: *bissimalaye, laye; inlalaye, amaräda, souarailaye,* welches heiſse: je te remercie, frère, Mahomet te benira, und von dem fremden Gaste nach empfangener Mahlzeit geſagt werde. Ehrmann, in ſeiner Geschichte der Reiſen Bd. VI. S. 147., erklärt ſie voreilig für verdorben Arabiſch, weil er keines dieser Wörter im Mandingoiſchen finde.

Zu S. 165.

In *Jackson's* mehrmahls angeführten Account of Marocco ist S. 225. ff. ein neues Verzeichniſs von *Mandingo*-Wörtern gegeben, welche sich aber von den bekannten nicht mehr unterscheiden, als es bey, bloſs nach der Ausſprache aufgefaſsten Wörtern einer von mancherley, nicht enge verbundenen Stämmen geredeten Sprache zu erwarten ist **), z. B.:

---

*) Description de l'Egypte. Mémoire de Mr. Jomard, S. 145. ff.

**) Vgl. mit Bd. III. Abth. I. S. 166. u. 178.

Erde,	*binku.*	1.	*kalen.*
Vater,	*fa.*	2,	*fula.*
Mutter,	*ba.*	3,	*seba.*
Mann,	*kia.*	4.	*nani.*
Weib,	*musa.*	20.	*mulu.*
Bruder,	*bum kia.*	100.	*hemi.*
Schwester,	*bum musa.*	1000.	*uli.*
Brot,	*mengu.*	Fisch	*hihu.*

Zu S. 169.

Schätzbare Hülfsmittel der *Bullam*-Sprache hat indessen der Eifer für Verbreitung der christlichen Religion erzeugt:

Grammar and Vocabulary of the Bullom language by G. R. Nyländer. Lond. 1814. 8.

Spelling-book of the Bullom-language with a dialogue and scripture exercises by G. R. Nyländer. Lond. 1814. 8.

Diese Sprache ist erst dadurch näher bekannt geworden. Aufgefaſst muſsten die grammatischen Formen werden. Die Sprache hat sie. Aber man sieht recht deutlich, mit welchen Schwierigkeiten bey dieser Auffassung gewissenhafte Treue, die der Sprache nichts aufdringen, sondern überall durchaus ganz genau dem Sprachgebrauche folgen wollte, zu kämpfen gehabt hat.

Berührungen dieser Sprache mit andern bekannten finde ich nicht, sie steht abgesondert von ihren Nachbarinnen, und die ganze Art der Behandlung ihrer grammatischen Formen ist der im Susuischen unähnlich *).

*) Völligen Mangel an Kenntniſs von diesen Sprachen verräth also, was in *Ehrmann's* Geschichte der Reisen, Bd. VII. S. 94. gesagt ist: daſs man die Sprachen der Bagoer, *Bullamer* Timmonejer für Eines Stammes mit der der Susier zu halten habe.

Grammatiſcher Charakter der Bullom Sprache.

1) Der Sprache fehlt keiner der Consonanten unſerer Sprachen, auſser *z*; *n* hat vor Consonanten, auſser vor den Labialen, einen Nasal-Laut; ein sehr starker Nasal-Laut ist durch *ngh* bezeichnet.

2) Die Substantive haben keine auszeichnende Geschlechts-Form. Von Verben abgeleitete haben für die handelnde Person hinten die Form *nò*, für die Handlung selbst und ihr Erzeugniſs vorn *u*, weniger *n* oder *e*.

3) Den Plural bezeichnen mehrerley *vorgesetzte* Laute: *äh* bey Personen, *s* oder *si* bey Thieren, auſserdem *i*, *ń*, *ti*. Wenn ein Adjectiv oder der Artikel folgt: so stehen *si*, *ti* hinter dem Substantive, die übrigen jener Formen aber dann so wohl vor als wiederhohlt nach dem Substantive.

4) Die Casus werden durch vorgesetzte Präpositionen ausgezeichnet, nähmlich nur der Genitiv durch *ho*, und der Dativ durch *ko*, beyde zuweilen auch durch *hälli*, der Genitiv auch wohl bloſs durch die Stellung dicht hinter das Substantiv, von welchem er regiert wird.

5) Der bestimmende Artikel lautet *tre*, und steht hinter dem Substantive. Eben so steht immer hinter demselben sein Adjectiv. Die Comparativ-Form dieser Adjective ist (einige irreguläre abgerechnet) die Endung *ul*. Zum Ausdrucke des Superlativs wird *ngho chäng* oder *peh chäng* vorgesetzt.

6) Die Personal-Pronomen sind: *yäh*, *äh* (oder *yäng*): ich; *me*: mein, mir; *moä*, *ń* (oder *mun*): du; *moä*: dein, dir; *woä*, *u* (oder *won*): er, sie; *woa*: sein, ihm, ihr; *hi*: wir, unser;

nghäng: ihr, *no:* euer; *nghä:* sie, ihr; die Relativen: *nghä* für Personen und Thiere, *ngheh, ngho* für Sachen, *ma* für Flüssigkeiten; die Fragenden: *hinäh, ngheh, yeh;* die Demonstrativen: *to, ki, männah, ngunnä, kollung.*

7) Die Wurzel der Verben ist meist einsylbig und fängt immer mit einem Consonanten an; sie bleibt bey der Bildung der Zeiten und Modi unverändert. Im Präsens treten bloſs die Personal-Pronomen vor das Wort, im Imperfectum wird noch *ri* hinter das Wort gesetzt. Auſser diesem Anhange *ri* zwischen das Pronomen und die Wurzel im Praeteritum *ka*, im Plusquamperfectum *kung* (die Pronomen der Singular-Personen sind in beyden — und wie es scheint überhaupt vor *k* — die kürzeren *ah, ń, u*). Das Futurum hat *hun*, eine Art Optativ *na* zwischen den Pronomen und der Wurzel. (Jenes *hun* bedeutet: kommen; doch wird auch oft das Praesens für das Futurum gesetzt, besonders wenn Zeitbestimmungen wie: morgen, dabey stehen.) Der Imperativ und Conjunctiv lauten wie das Praesens, letzterer nur mit vorgesetzter Conjunction *lo* oder *loa.* Beym Verboth wird zwischen das Pronomen und Verbum *ma ngha* gesetzt. Der Infinitiv hat die Präposition *halli* vor sich.

8) Hinter den transitiven Verben folgt gewöhnlich *äh, eh, oh,* um diesen Bezug auf ein Object auszudrucken. An die intransitiven wird, um sie negativ zu machen: *ehn* (wenn sie mit *ä* endigen, bloſs: *hn*, wenn mit einem andern Vocale: *kehn*) angehängt, oder auch *keh* zwischen Pronomen und Verbum gesetzt. Intransitive werden durch ein angehängtes *i* transitiv mit Hinzutritt des Begriffs: machen, z. B.

kull: trinken, *kulli:* tränken. Das Passiv scheint dadurch ausgedruckt zu werden, daſs man *peh* (es, sie) vor das Verbum setzt, mit Pronomen der Person im obliquen Casus z. B. *peh hun më marr,* ich werde geliebt werden (sie kommen mich lieben).

9) Präpositionen und Conjunctionen stehen gewöhnlich vor ihren Substantiven und Sätzen, doch manche Präpositionen auch hinter dem Substantive, und z. B. *yco* an dem Schlusse des Vordersatzes druckt die Bedingung aus.

10) Manche Partikeln und einzelne Buchstaben z. B. *eh, a, i, o, k, n,* werden oft ohne besondere Bedeutung zwischen die Wörter eingeschoben.

Bullom V. U.

(aus dem angef. Spelling-book, S. 24.)

Vater unser du bist im Himmel
Oh Papah hë woa ë loa ko kë foy;
Namen gut im Himmel mache
Ah bë ilill ë keleng ko kë foy, n ngha yeh
gut für uns alle
nkeleng hallë hëën buleing;
Reich dein komme zu uns
Kingdom moa u hun ka ko hë;
Volk alles mache thun Ding die du
Aniah buleing ngha ngha din ah tre ah moa
liebst in Land in eben dem
marr ah ngho kë upock, kë man
was wird gethan im Himmel
leh peh ka nghang ko kë foy;
Gib uns Speise Zeit alle
Nka hë dyo trim buleing;

Böses
M mell eh hë hallë la ngha ḿ bang ë oh;
in eben dem was Nachbar unser, hat gethan
kë man leh u no noko hë kangha
uns Böses
hë rë ĕ ni bang ë oh, ah mell la
hallë hallë moa;
nicht uns bringe Gericht böse
Ma hë chëë ah cheerah bang;
sondern erlös uns vor Gericht Böse
Kērēh nfoke oh hë ka ke cheerah bang a
dem
tre ah yee.

Grammatische Erklärung des V. U.

Hë bedeutet: uns, und: unser *).

In *woa ë loa* vermuthe ich Druckfehler, (dergleichen bey dem Abdrucke dieser Schrift über eine unbekannte Sprache in der Entfernung vom Verfasser mehrere sich eingeschlichen zu haben scheinen) denn *loa* bedeutet; wenn, und dagegen ist *choe* das, was man erwarten müſste: seyn, mit *moa:* du (oder: dein) du bist; *ko* und *kë* sind Präpositionen für: in; *hallë* ist: für, zu.

ah ist auch Interjection; *yeh*, sonst Frage-Pronomen, scheint hier einen andern Bezug zu haben.

*) Das V. U. ist hier gerade so abgedruckt, wie im Originale, ganz nach Englischer Aussprache, und den im Eingange der Grammatik angegebenen Darstellungen der Vocale, *ë* soll das *ee* in *meet* ausdrukken (ē, wie in *there*); daher in meinem Auszuge der Grammatik No. 6. jenes Pronomen durch *hi* ausgedruckt ist.

Für: heilig, muſs kein Wort in der Sprache gewesen seyn, daher: *keleng:* gut; bey *ilillé:* Nahme, vermiſst man: dein.

ni, vor: *ngha:* machen, ist das Pronomen: du, vor dem zweyten *keleng* aber bloſs der Aussprache angemessener Zusatz, s. grammat. Charakt. N. 6. und 10.; auch *u*, *ĕ* sind solche.

anin und *nin* sind im Wörterbuche: Volk.

ngha dient vor andern Verben für: lasse, hier vor *ngha:* machen, thun, selbst.

tre ist der bestimmende Artikel.

marr mit dem vorstehenden Pronomen, die zweyte Singular-Person des Praesens; *marr* ist ein Verbum von sehr weiter Bedeutung, in der Grammatik steht es als Paradigm für: lieben, nach dem Wörterbuche ist es auch: vergeben, um Vergebung bitten, beystehen.

upock ist: country, Erde aber nach dem Wörterbuche *lĕh lĕlĕh*, *lĕhĕh*.

ma ist Relativ-Pronomen, aber auch: the same.

peh dient zum Ausdruck des Passivs, *na* ist Charakter des Praeteritum.

m' vor *mell* ist nur das vor *m* verwandelte *n'*, also Pronomen der zweyten Person und Beweis, daſs *mell* das Verbum ist. — Aber weder in dem Bullom-Englischen, noch Englisch-Bullomschen Wörterbuche steht dieses Wort, und so sind wir ganz in Ungewiſsheit gelassen über den Bezug der Bedeutung auf die hier und am Ende der Bitte auf *mell* folgende Präposition *hallé*.

Nach dem Wörterbuche ist *nokono*, nicht *nonoko*: Nachbar.

ah nach *chee*: bringe, ist bloſs das Zeichen des Bezugs auf das Object, wie oben nach *marr*.

cheerah ist: Verhör vor Gericht, im Palaver; *n'* vor *foke*, wieder das Pronomen.

yee steht nicht im Wörterbuch: aber *yëë* bitten, mit dem Pronomen der ersten Person: *ah* also zum Schluſs: ich bitte.

Proben anderer Wörter.

Gott,	*foy, bah tukēh.*	Kopf,	*bull.*
Himmel,	*foy, tukēh.*	Auge,	*foll.*
Erde,	*lëh.*	Ohr,	*nu'i*
Wasser,	*men.*	Nase,	*min.*
Feuer,	*dyom.*	Zunge,	*mulling.*
Sonne,	*pall, lëpall, ëpall.*	Haar,	*ëdëring.*
Mond,	*pang, ëpang.*	Hand,	*pëah.*
Mann,	*pokan, pok, po.*	Fuſs,	*peng, upeng.*
Weib,	*lakan, lak, la, noma*	Brot,	*uboh.*
Kind,	*uhiant.*	Tag,	*pal, lëpal* (s. Sonne)
Vater,	*ba, papa, appa.*	gib,	*nka.*
Mutter,	*yah.*	Böses,	*bang.*
Sohn,	*traak.*	1.,	*bull* (s. Kopf.)
Tochter,	*wang.*	2.,	*ting* od. *ninting*
Bruder,	*pintre.*	3.,	*rah* od. *ninrah.*
Schwester,	*wantim.*		

Zu S. 201.

Daſs unter dem Nahmen der Negern an der Goldküste viele Hebräisch sind, ist vom Bischof *Münter* im IV. Bd. der Fundgruben des Orients, S. 247. ff. aus *Joh. Rask's* Reisebeschreibung nach und von Guinea Drontheim 1754. 8. nachgewiesen, (aber welchen von den auf den vorhergehenden Seiten geschilderten Stämmen, die mit Dänischen Besitzungen in Berührung stehen, diese Nahmen angehören, ist dabey nicht gesagt). Von Verhältnissen zu den Karthagern werden sie abgeleitet.

Zu S. 202.

Aus *Br. Edwards's* history civil and commercial of the British Colonies in the Westin-

dies. Lond. 1793. Abschn. XV. im Auszuge in: J. M. Sprengel's Auswahl der Nachrichten zur Länder- und Völkerkunde, S. 227. f. sind von Sclaven entlehnte Nachrichten über die Gegend von *Widah* enthalten. Nach demselben unterscheidet sich die Sprache der Einwohner des kleinen unfruchtbaren Staates Koto oder Lampi, verwandt mit den Sprachen der Goldküste, ganz von der Sprache von Widah. In Widah selbst haben die *Nagoes* eine sehr abweichende Mundart, können sich aber mit den, am Meere wohnenden, Papaw verständigen. Die Sprache von *Benin* ist verschieden von der der Goldküste und der von Widah; und überhaupt von Widah bis Angola ändert sich die Mundart bey nahe bey jedem schiffbaren Flusse.

Zu S. 240.

Sehr interessant wäre es, hier im Innern von Afrika unter den eigentlichen Negern ein Volk zu finden, welches in seiner Sprache seine Herkunft von dem alten Berber-Stamme beurkundete. So schiene es nach Malte-Brun's Worten *): „die Berber-Sprache scheint die des Landes Darfûr zu seyn." Sie haben mich zu einer neuen Durchsicht aller meiner Hülfsmittel veranlaſst, bis ich entdeckte, daſs sie vermuthlich bloſs auf einem Miſsverständnisse beruhen. Im Mithridates B. III. Abth. I. S. 131. sind einige wenige Berührungen der Sprache von Dâr-für mit der von Dungola und der der Barabras in Nubien gezeigt, so wie in diesen Nachträgen einige mit der Sprache von Arkiko.

*) Précis de la Géographie universelle. T. IV. S. 653.

Aber auf einer oben berührten, wenigstens höchst ungewissen Vermuthung über einen Zusammenhang zwischen den Barabras und Berber hat erstere Behauptung keinen irgend sichern Grund. Veranlassen mögen indeſs meine fortgesetzten Vergleichungen, weiter zu forschen, ob ein Zusammenhang zwischen Nubien und Dâr-fûr wahrscheinlich werde.

Salt's Verzeichniſs von Dâr-fûr-Wörtern in dessen: Voyage to Abessynia and travels into the interior of that country Append. I. S. XVI. (Uebersetz. S. 437.) steht nun neben dem Seetzenschen, welches ich in den: Proben Deutscher Volksmundarten — und andern Sprachforschungen und Sammlungen S. 319. ff. vollständig bekannt gemacht, und mit jenem verglichen habe.

Die im Mithridates angegebenen Wörter lauten bey Salt also *):

Erde,	*su-ru.*	Augen,	*nú-me.*
Wasser,	*kō-ro.*	Ohren,	*de-lō.*
Sonne,	*dule.*	Nase,	*dūr-me.*
Mond,	*do-al.*	Haar,	*nú-lū eng-in.*
Menschen,	*guva.*	rechte Hand,	*dōn-ga suru.*
Mann,	*duo-tōk.*	linke Hand,	*dong-ogu-ro.*
Weib,	*yan-que.*	rechtes Bein (üb. d. Fuſs),	*tar-su-ru.*
Weiber,	*e yan-ga.*		
Vater,	*abboo.*	linkes Bein (üb. d. Fuſs),	*tar-ogu-rō.*
Mutter,	*um-me.*		
Sohn,	*qué.*	1.,	*deek.*
Tochter,	*neu.*	2.,	*ou.*
Kopf,	*tub-bo.*	3.,	*ees.*

*) Die Aussprache ist die Englische, bey Seezen die Deutsche. Salt bemerkt: daſs bey ihm *e* und *u* wie im Französischen, ō wie *oa* in: *boat*, *a* wie in: hammer und mit dem Accent noch breiter, *ch* stets weich laute.

Zu S. 244.

Itar: Fuſs, in Dâr-Runga, biethet einige Aehnlichkeit mit dem gleichbedeutenden *adar* der Berber bey Hoest dar, die wenigstens bemerkt werden kann.

Von *noch unbekannten Neger-Sprachen* gibt *Salt* in seiner eben angeführten Reise Append. I. S. XXIII—XXVI. Wörter, nähmlich von *Schangalla*, welcher Nahme in Abessynien einen Neger zu bezeichnen schien, von den dortigen Negern selbst aber nicht anerkannt wurde, indem sie sich nach den einzelnen Nahmen ihrer Stämme nannten, und zwar:

1) von den *Shangalla*, deren Stamm *Dizzela* heiſst, und einen District: Dabanja, genannt bewohnt, drey Tagereisen vom Nil in einem Lande, welches den allgemeinen Nahmen: Damitchequa, führt. Der Neger von da, den Salt sprach, war ganz bekannt mit dem Duggala-Gebirge, welches auf der entgegen gesetzten Seite von Dâr-fûr sey *).

2) Noch mehrere von den *Shangalla am Tagazze*, welche Bruce ganz richtig beschrieben habe **), einem von jenem, die Hautfarbe und Gestalt abgerechnet, ganz verschiedenen Volke. Ferner von:

3) den ausgebreiteten Stämmen der *Somauli*, die, bey Zeyla an Adajel gränzend, sich über die ganze Gegend bis zum Vorgebirge Gardafui und von da landeinwärts bis zum 7° N. Br. erstrecken. Die *Esa-Somauli* wohnen an der Küste von Zeyla bis ungefähr

*) *Salt's* voyage to Abessynia. S. 378. ff.
**) Bd. IV. S. 28. ff.

halb nach Berbera, die *Hewerawli* — von jenen bis Berbera, die *Gudobésa* — westlich von dieſen und südlich von jenen, die *Wogadeen* — östlich, die *Abbakul*, — über dieſen, im Osten der Hewerawul, die *Abberjerhaijs*, — noch östlicher bis zum C. Gardafui die *Mijjertheyn*-Somauli.

4) dem Reiche *Hurrur*, welches im Nordosten und Osten von den Esa- und Gadobésa-Somauli, und im Nordwesten, Westen und Süden von Galla-Stämmen umschloſsen wird, und von dessen gleichnahmiger Hauptstadt Karawanen-Straſsen nach Zeyla und Berbera auf Salt's Karte zu Cap. IV. angezeigt sind.

Zwar lesen wir in Salt's Reise nichts Bestimmtes darüber, daſs beyde Völker wirkliche Negern sind, und haben dieſs erst in einem Nachtrage zu dieser Reise zu erwarten; allein da von den Sowauli gesagt wird „dieſs scheint ein von den Somauli ganz verschiedenes Volk zu seyn *)," die Sowauli aber nach den unmittelbar folgenden Worten wahre Negern sind: so könnte jenes doch schwerlich so stehen, wenn jene von einer ganz andern Race und nicht vom Neger-Geschlecht wären. Auch Seetzen hörte, daſs zu Harrâr, (so schreibt er) ein Neger-Sultan herrsche **). (Auſserdem würden 3. und 4. einen andern Platz neben den Gallà erhalten.)

Endlich von noch südlicheren Negern:

5) den *Sowauli* oder *Sowajel*, südlichen Nachbarn der Somauli an der Küste von Mugdasho bis gegen Mombasa. (Auch in ihrem Süden

*) *Salt's* Voyage, Append. I. S. III. (Uebersetz. S. 420.)

**) v. Zach's monatl. Correspond. 1810. Apr. S. 192.

wohnen Galla.) Sie sind im Aeuſsern den folgenden ähnlich.

6) den *Makua* (wie sie auch auf den gewöhnlichen Karten heiſsen) oder *Makuana*, einem aus nicht wenigen, recht mächtigen Stämmen bestehenden Volke hinter Mosambique, welches sich nordwärts bis gegen Melinda und südwärts bis zur Mündung des Flusses Zambese erstreckt. Horden von ihnen werden in südwestlicher Richtung vielleicht fast bis zur Nähe der an das Vorgebirge der guten Hoffnung gränzenden Kaffern gefunden. Sie sind ein starker athletischer Menschenschlag, den Portugiesischen Besitzungen gefährlich. Sie sind bestimmt nicht Kaffern sondern Negern *); so sagt Salt ausdrücklich und mit sichtbarer Rücksicht auf Dr. Lichtensteins von uns Bd. III. Abth. I. S. 284. angeführte Angaben, und indem auch er der Meinung ist, daſs allerdings diese Maku in den von den Kaffern mitgetheilten Nachrichten unter dem Nahmen Maquini gemeint seyn mögen, und man also doch dadurch der Kette der Völker zwischen dem Vorgebirge der guten Hoffnung und Mosambique auf die Spur gekommen sey.

7) *Monjou*, Negern von der häſslichsten Art mit hervorstehenden Backenknochen, dicken Lippen, knotigem Wollenhaar und einer Haut von tiefem, glänzendem Schwarz, die aus einem, Salt glaubt, nordwestlichen Lande

nach

*) *Salt* a. a. O. S. 37. Wenn er dort die etymologische Erklärung des Nahmens Maquini durch Eisenschmidte bestreitet: so ist allerdings richtig, daſs sie nicht zu dem Nahmen Makua, aber wohl zu Makuana, paſst.

nach einer Reise von ungefähr zwey Monathen in die Sclavenhöfe von Mosambique gebracht werden. Sie versicherten dort groſse Gewässer, weiſse Leute und Pferde, vor denen sie sich sehr fürchten, gesehen zu haben *). Ihre Art Feuer zu machen, ist ganz dieselbe, wie Bruce bey Sennaar sah **).

Sprach-Proben:

	1. Dizzela.	2. Tagazze-Schamgalla.
Gott	*mussa-guzza*	*rabbi*
Erde	*en né ah*	*hug-ga*
Wasser	*i-ah'*	*be ya*
Feuer		*túma*
Sonne	*wō-ka*	*wah*
Mond	*be-ja*	*terah*
Mann	*gún-za*	*quá*
Weib	*in-guf-fa*	*dukka*
Vater	*wab-bé*	*i-yah*
Mutter	*e-yo-a*	*an-ga*
Sohn	*du gunza*	*addeh*
Tochter		*ke-thah*
Bruder	*hai-h'*	*toma*
Schwester	*o-whē*	*anya*
Kopf	*illu-kō ma*	*anna sunga*
Augen	*illikú mah* ***)	*wá*
Ohren	*tsé ma*	*oo koo na*
Nase	*ko tu ma*	*bú bú na*
Haar	*bē quāh*	*an-rra*
Zunge	*ko ter tú ma*	
Arm	*yá ma*	*kú na*
Bein (üb. d. Fuſs)	*chug-gu-ma*	*min da*
Brot	*en-ga*	
Tag	*mai-ka*	

*) *Salt* Voy. S. 32. Uebers. S. 30.

**) Bd. VI. S. 345.

***) In der Aehnlichkeit der Nahmen für: Kopf, und Augen, und in der andern Spalte der für: Kopf, und: Haar, liegt ein Verhältniſs, welches entweder der Berichtigung, oder der nähern Bestimmung bedürfte.

	1. Dizzela.	2. Tagazze-Schamgalla.
Böses		*biy ah*
1.	*mé tá ma*	*illa*
2.	*am ban da*	*bel-le*
3.	*quo ka ga*	*set-te*

Von Aehnlichkeiten dieser Wörter mit andern Afrikanischen Sprachen finde ich so gut als nichts; es müſste dann: *tukut:* Weib, in Suaken; und von den andern der bey Salt aufgeführten Wörter *esa:* Fisch, bey den Tagazze-Schamgalla und bey den Dizzela: *kuos-sa:* Kuh, vgl. mit dem Tigréischen: *assa:* Fisch, und dem Kaffrischen: *kuhsi*, Ochs, und das Zahlwort 3 der Tagazze-Schamgalla vgl. das sehr ähnliche der Galla und Danakil seyn.

	3. Somauli.	4. Harrur.
Gott	*il-lak*	*goéta*
Erde		*di-che*
Wasser	*be-yoo*	*me*
Feuer	*dob*	*is sab*
Sonne	*ghur-rah*	*eer*
Mond	*tai ya*	*werhe*
Mann	*ningha*	*ab-bok*
Weib	*naak-ta*	*e-dok, l doatch*
Vater	*ab-bai, ilba á*	*ou*
Mutter	*o-yú*	*ae, ée*
Sohn	*weel*	*le je á*
Tochter		*ka tee*
Bruder	*wel-lal*	
Schwester	*wel-la-she*	
Kopf	*mud-dah*	*roos*
Auge	*ill*	*ain*
Ohr	*deg*	*u' thun*
Haar	*te mo*	*tche gur*
Nase	*san*	*oof*
Zunge	*ar-rub*	*ar-rūs*
Arm	*gaun*	*ij jé*
Bein (üb. d. Fuſs)	*lug*	*ij je re*
Brot		*wo-kat*
Tag		*oj*
1.	*kow*	*a had*

	3. Somauli.	4. Harrur.
2.	*leb-ba*	*ko ùt, köte*
3.	*sud-dé*	*sheeste*

Unter den übrigen Zahlwörtern von Harrur sind 5. 10. die Arabischen; *erbá* ist 40, obwohl *har-rut* 4. ist; die Wörter für: Kopf, Auge, Ohr, Nase, verrathen auch den Arabischen Ursprung, *kar-roo* Schultern, trifft mit dem Dâr-fûrischen *karu* zusammen, *werhe:* Mond ist wie in Tigre.

Auch die Somauli haben Arabische Wörter z. B. *dāb:* Gold, *fil fil:* Pfeffer; und *bör:* Eisen, in Harrur: *beret* sind vom Amharischen: *berut*, dem Tigréischen *barátty*. Von den Somauli-Zahlwörtern stimmen auch 4: *af-fur*, 9: *suggal*, mit Galla, Danakil, Schiho; mit beyden letzteren auch *tubbān* 10, und *bo-gal* 100 vielleicht zum Danakilschen *bōl*. Daſs *werrhe:* Mond, mit den gleichbedeutenden Wörtern in Dârfûr, Arkiko aber auch bey den Kaffrischen Mutshuana zusammen trifft, hat schon Salt bemerkt — es geht ohne Zweifel von dem Tigréischen (S. Abth. I. S. 120.) aus; so wie das Harrursche *laam:* Kuh, mit dem Amharischen und Tigréischen stimmt; bey den Shiho und Danakil ist *la*, bey den Somauli: *lo:* Kuh; s. auch Haar, im Tigréischen.

	5. Sowaiel.	6. Makua.	7. Monjou.
Gott		*wherimb.*	*moloongo*
Erde		*e-la-poo*	*mooze*
Wasser	*mi, mo ye*	*ma ze*	*mé-ze*
Feuer	*mo-to, mut to meh*	*moor ro*	*mo-to*
Sonne		*e-zoo-ah*	*d'yooga*
Mond		*má-re*	*mooei ze*
Mann	*am bo ya*	*mo loo mé*	*ma lop wa nah*
Weib	*má na mooke*	*mut te á na*	*mé kòn qué*
Vater	*babbe-akoo*	*te-te*	*at te-a-te*
Mutter	*a-ma-vo*	*má-má*	*a má vo*

	5. Sowaiel.	6. Makua.	7. Monjou.
Sohn	*ma-to-to*		
Bruder		*mo roo ko*	*alloombo*
Schwester		*min-yú*	*bo*
Kopf		*mú roo*	*mu too wé*
Augen		*me-to*	*mé zo*
Ohr		*ne á ro*	*ma koot wé*
Haar		*ká rá ro*	*hoom po*
Brot		*moo rá ma*	*ma sam ba*
1.	*che mō jé*		
2.	*mab-be-re*		
3.	*ma da too*		

Von der Sprache der Sowaiel bemerkt Salt, daſs sie schwerlich den Nahmen einer besondern Sprache verdiene, sondern eine Art gemischter Jargon sey, der mit dem Monjou nahe verwandt, in den Häfen Mugdasho, Jubo, Lama, Pattà geredet werde. Da aber diese Verwandtschaft nicht bloſs Folge von etwa dahin, wie nach Mosambique gebrachten Monjou-Sclaven seyn kann, sondern für eine ursprüngliche der Monjou und Sowaiel gelten muſs; da ferner die von dem Portugiesen Dos Santos bemerkten Wörter dortiger Eingeborner gerade mit Monjou-Wörtern zusammen stimmen; da endlich zwischen diesen und den Makua-Wörtern ein ziemlich naher Zusammenhang ist: so dürfen wir glauben, hier einen weitverbreiteten Sprachstamm kennen zu lernen, der besondere Aufmerksamkeit verdient. (Daſs das Makuanische *soofeire:* gelb, die Consonanten des Arabischen und Dâr-für Wortes hat, soll nur im Vorbeigehen bemerkt werden.) Auſser dem, daſs bey: Wasser, Vater, Augen, Brot, der innere Zusammenhang der Bezeichnungen bemerklich wird: dienen zu weiterem Beweise folgende Beyspiele:

	Dos Santos.	Monjou.	Sowaicl.	Makua.
Gott	*molungo*	*moloongo*		
Sterne		*to u'n du wa*		*tau d'wa*
Baum	*matuvi*	*mere*		*it tu va*
Haus		*a um-ba*	*ne yum bá ne*	*e nú ba*
Berg		*matoom-be*	*ma-toom bé*	*ma-go*
Hund	*im-pum pes*	*oom pú ah*		*ma-la po-ah*
Ferkel		*le gul-loo ve*		*co-lú-a*
Thierfleisch	*in ha ma*	*ne-ya-ma*		*ená ma*
Vogel		*noo-ne*		*noo-ne*
Taube		*e'goon dah*		*a koo-tah*
Lanze		*le pán gá*		*le-và-ga*
Krieg		*an gòn da*		*e cō to*
essen		*koo le a*		*oo ré a*

Zu S. 245.

Die Afrika durchziehenden Mallays sind nach Malte-Brun wohl Juden, da sie sich die Thiere zu ihrer Speise selbst schlachten u. s. w.

Zu S. 246.

Weit heller iſt es durch Salts zweyte Reise auf der Küste neben und unter Habesch geworden. Eine Reihe von Stämmen bilden nach ihren, nun erst bekannt gewordenen Sprachen dort einen Zusammenhang, und diese schlieſsen sie auch an die Galla an, in welchen Malte-Brun schon Stammverwandte der Kaffern erblickt *).

Auf der, den Alten unter dem Nahmen der Troglodytischen bekannten Küste erscheinen uns nun die *Shiho* im Norden von Arkiko und Massua als Stammverwandte der *Danákil* und *Demhuetta*, so wie der unterhalb der Straſse Bab el Mandel wohnenden Adaiel. Die Zahlwörter dieser, nach ihren Sprachen einst sich nahen Stämme treffen auch sehr mit denen der Galla überein, die Salt angibt, und es zeigen sich ei-

*) S. Précis de la Géographie univers. T. IV. S. 624. vgl. auch S. 540.

nige, obwohl unbedeutendere Berührungen mit südlicheren Nachbarn s. vorher bey den Somauli.

Jenes also ist der Verein der, bis nach Nubien hinauf reichenden unter Habesch sich an die südwestlichen Völker anschlieſsenden Küstenvölker, welche bey den Abessyniern unter dem gemeinsamen Nahmen *Shiho* zusammen gefaſst werden *), unter dem wir bey Salt Wörter des nördlichsten, auf der Karte über Arkiko und Massua angegebenen Zweiges aufgeführt finden.

Vor dem groſsen Einfall der bis zur Asab-Bay vordringenden Galla stieſsen Adaiel und das Küstenreich der Danakil an einander, und waren oft zu Kriegen gegen Habesch, auch mit dem, nachmahls zu erwähnenden Harrur vereinigt. Die Einwohner von Adajel und die Danakil (im Singular: Danakli) sind durch Sprache und Sitten genau mit einander verwandt. Letztere sind jetzt in eine Menge kleiner, einzelnen Oberhäuptern untergebener Stämme zertheilt, die ein herumziehendes Leben führen, an den Küsten (bis zum 13° N. Br.) groſsen Theils von Fischen, im Innern mehr von Viehzucht leben, und der mohammedanischen Religion, aber fast nur dem Nahmen nach zugethan sind. Ein Hauptstamm der Danakil sind die *Dumhoeta*, um die Howakil- und Amphila-Bay und landeinwärts, in den Gebirgen wohnen die *Taiemela* und *Hadarem*. Andere Stämme sind die *Belessua*, *Adoole*, *Modeto*, *Adalhu*, *Aisamalhu*, *Kedimto*, *Weema*, *Mushiek* und *Assamominto*. Alle reden Eine Sprache, und sind übrigens unabhängig, auf den ersten Wink zum Kriege für einander bereit*).

*) *Salt's* voyage S. 378.

*) Salt a. a. O. S. 175. ff. Uebersetz. S. 157. ff.

Sprach-Proben*).

	Shiho nach Salt.	Danakil	Adaiel nach *Stuart.*
Erde	*ba-ra*	*arde, barroo*	*ba-ro*
Wasser	*le*	*le'h*	*li*
Feuer		*gira*	*gi-rä*
Sonne	*ai-ro*	*ay e ro*	*a i ro*
Mond	*al-sa*	*al-sa, berra*	*al-sa*
Mann	*e-úte*	*ka-bunt*	*ad ma*
Weib	*náma*	*ak bo eta*	*bar-ra*
Vater		*ab ba*	*yi abba*
Mutter		*yin na*	*yi no*
Sohn		*yi ber ra*	*yi bara*
Tochter		*am ma*	*ya on ka*
Bruder		*ina*	
Schwester		*in ha ber ra*	
Kopf	*am-mo*	*am-mo*	*moo i ya*
Augen	*in-te*	*in te*	
Ohr	*o-qua*	*ai te*	
Zunge		*ar rub ba**)*	
Nase	*san*	*san na*	
Haar		*do gur ta*	
Arm	*gub ba*		
Hand		*gub-ba*	
Bein (üb.dem Fuſs)	*e-ba*		*mid je ba*
Brot		*ab do*	
Tag		*al-hu, assaak*	
Böses	*u-mo-tea*	*um meh*	
1.	*in-ek*	*inni ke*	Die Zahlwörter sollen eben so wie bey den Danakil lauten.
2.	*lam-ma*	*lum meh*	
3.	*ad-da*	*sud de o*	

Die *Galla*, von welchen Salt Wörter angibt, nennt er die südlichen***), ohne sie genauer zu bestimmen. Die wenigeren Galla-Wörter, welche Seetzen in Kahira aufgenom-

---

*) S. auch die der letzten Spalte in *Salt's* voy. App. I. S. VI., XI. u. XIII.

**) Wie bey den Somauli und Galla.

***) Append. I. S. VI.

men und mitgetheilt hat *) sind von Galla „im Westen von Habesch," und jene stimmen mehr mit den Wörtern bey Ludolph. Doch treffen auch Wörter bey Salt und Seetzen zusammen.

Galla - Wörter.

	b. *Ludolph.*	bey *Seetzen.*	bey *Salt.*
Erde			*laf fa*
Wasser		*bissá*	*be-shan*
Feuer	*ibida*		*e bid deh*
Sonne			*ad-dú*
Mond		*dády*	*dje á, ba te*
Mann			*ná má*
alle Männer			*de ra*
Weib			*ne te*
alle Weiber			*na duo*
Vater		*abáko*	*ab bo*
Mutter		*adáko*	*bo lésá, ad deer*
Sohn			*il ma*
Tochter			*intel lo*
Bruder		*úbbelissa*	*o bo la*
Schwester		*ubbéllettija*	*o bo le te*
Kopf			*má tú*
Auge			*hed ja*
Ohr			*gú ra*
Nase			*fun-yān*
Zunge			*ar rub ba*
Haar			*re fen sa*
Arm			*her ka*
Bein (über. d. Fuſs)			*sar ba*
Brot	*budena*	*kjumbo*	*bu dé na*
Tag			*er ra*
gib mir		*kinn*	
1.			*to ko*
2.			*lum ma*
3.			*sed de*
Maulthier		*gánge*	*gān je*
Esel		*arreh*	*hur ré*
Hund		*szérre*	*sir re*
Honig		*démmo*	*dag ma*

*) S. Meine: *Proben Deutscher-Volksmundarten, Seetzens linguistischer Nachlaſs und andere Sprach-Forschungen und Sammlungen S. 304.*

Noch einige andere Zahlwörter stimmen mit denen der Danakil und Shiho, so wie das Wort für: weiſs.

	Galla	Danakil.	Shiho.	Adajel.
4.	*af foor*	*fe-re*	*af ur*	
9.	*sug gul*	*se ga la*	*sug gal*	
weiſs	*adde*	*ad-du*	*ad du tea*	*ad thu*

Weit bestimmter als bisher sind auf Salt's Karten die ausgebreiteten Besitzungen der Galla zwischen dem 8° und 14° N. Br. und dem 35° und 43° d. L. aufgestellt. Welchen der genannten Stämme die angegebenen Wörter angehören, ist dadurch nicht bestimmt.

Zu S. 262.

Das in *J. Campbell's* travels in South-Africa Lond. 1815. gegebene Madagascarische V. U. ist genau dasselbe, welches ich aus dem Catechisme von 1785. habe abdrucken lassen, einige Mahl steht *n* statt *h*, vielleicht aus Versehen, so wie im Mithridates das erste Wort *Kăit* statt *Răit* gedruckt ist.

Zu S. 272.

Salt *) miſsbilligt die Ableitung der Kaffern von den Arabern, und hält sie für einen Theil der *Aethiopischen* Stämme, deren fast ununterbrochene Kette von den Gränzen Aegyptens an nachgewiesen werden könne. Er verspricht davon in einem nachfolgenden Theile seines Werks zu handeln.

Zu S. 288.

Zu den Wörtern, welche Dr. *Lichtenstein* von den Beetjuana bekannt gemacht hat, kom-

*) Voyage to Abyssinia, S. 37. Note.

men einige von den *Briqua* und *Mutshuana*, Zweigen eben dieses Stammes, welche aus des, unglücklicher Weise ermordeten Dr. *Cowan's* handschriftlichem Tagebuche in Salt's Reise *) mitgetheilt sind, nähmlich 21 der Mutshuana, und die Zahlwörter der Briqua. Außer den hier aufzuführenden stimmen auch fast alle übrigen so gut als ganz überein.

	Mutshuana.	Briqua.
Gott	*mirrimmoo*	
Erde	*lebachi*	
Sonne	*let chächi*	
Mond	*werri*	
Kind	*wun yā na*	
Vater	*rachoo*	
Mutter	*imma, mahoo*	
Tag	*mut chikar*	
1.		*oonchela*
2.		*peylee, maberi*
3.		*taroo, miraroo*

Die *zweyte* Beylage zum zweyten Bande der *Lichtensteinischen* Reise im südlichen Afrika. (Berl. 1812.) ist der Sprache der *Beetjuana* gewidmet. S. 619—34.

Zu S. 302.

Eben daselbst handelt die *erste* Beylage, S. 602—18., *über die Sprache der wilden Hottentotten-Stämme, insonderheit der Koranen und Buschmänner.*

Eine neue Formel des V. U. in der Sprache der *Corana-Hottentotten* befindet sich in *J. Campbell's* travels in South Africa undertaken of the missionary society. Lond. 1815. (also nach Englischer Aussprache.)

Corana-Hottentottisch.

Sita ieup tomie na kap;
Tsa onee thaa tgy tgy;

*) App. S. XXVII.

Tsa tymp aapie,
Ce hom na kghoma aie hoop;
Maadaa hoowaa tzee koo breep,
Tnoo baa daa tghaa tre sita taa whie kghobaa tno baa camaa sita soorootie haa kghoma;
Thaa oo kaa daa orikoo na;
Tso koo goo oreedaa;
Tzaads oo haa kaoo kghoo, atghyp ocen zaap, o kaa teep. Amen.

Abtheilung II. und III.

Da vor der Beendigung dieser beyden Abtheilungen von *Amerika* die indeſs in England erschienenen neuesten Nachrichten von diesem Welttheile benutzt werden konnten: so ist dazu für jetzt nur sehr Weniges nachzutragen.

Ueber Südamerikanische Sprache dürfen wir von dem bewährten Forscher fremder Völker und Sprachen, jetzt Russischem General-Consul in Brasilien Hrn. *von Langsdorf*, noch Vieles hoffen. Schon jetzt sind mir aus dieser Quelle durch Hrn. v. Adelung folgende Wörter der *Butocudos*, dieses mächtigen und wilden Volkes in Brasilien zugeflossen:

Wasser	*manjan*	Ohren	*ono*
Feuer	*jumbak*	Haare	*rinkeh*
Mann	*juknah*	Zunge	*itjo.*
Frau	*matoh*	Hand	*poh*
Kopf	*keh*	Füſse	*mang.*
Augen	*ijin*		

Nur *poh* stimmt unter diesen Wörtern mit dem Guaranischen überein.

Diese und einige andere Wörter derselben habe ich in den: *Proben Deutscher Volksmundarten*

— — und *andern Sprachforſchungen und Sammlungen*, S. 351. ff. abdrucken laſsen.

Eben daſelbſt Wörter der Abth. II. S. 699. erwähnten *Muysca* aus der dort S. 701. angegebenen Grammatik dieſer Sprache.

Eben daſelbſt S. 351. ff. 371. ff. ſind Wörter der in Abtheilung III. S. 31. 44. 106. 113. 131. 317. und 334. 371. und 374. erwähnten Sprachen Mittel- und Nord-Amerikaniſcher Völker: der *Mixteca, Totonaca, Huasteca, Othomi* im ehemahligen Reiche Mexico, der *Cora* in Neu-Mexico, und von dem Delaware-Chippeway-Algonkin-Moheganiſchen Völkerſtamme, im ehemahligen Virginien, ſo wie den damahls auch dort wohnenden *Mynquesser* vom Mohawk-Stamme gegeben. Ueber beide Stämme können außer den aufgezählten Hülfsmitteln auch die Lettres édifiantes, T. XXIII. N. Ausg. T. VI. S. 165. und die Allgemeine Hiſtorie der Reiſen, Bd. XVII. S. 16. ff. ſo wie *Monboddo von dem Urſprunge und Fortgange der Sprache überſ. von Schmidt.* Bd. I. Bd. III. Kap. 8. S. 339. ff. jedoch nicht ohne Rückſicht auf jene neueren Hülfsmittel verglichen werden.

Wörter der *Mosquitos* in der Honduras-Bay (Abtheil. III. S. 5.) ſind bekannt gemacht worden in den: *Sketches of the manners and customs of the Mosquitos Indians* am Schluſse von *Henderston's account of the British settlement of Honduras.* Lond. 1811. 4.

Zusätze

zum

ersten Bande

des

Mithridates.

von

J. S. Vater.

Digitized by Google

Zu S. VIII.

S. vorzüglich das schätzbare Werk:

Catherinens der Groſsen Verdienste um die vergleichende Sprachenkunde von *Friedrich Adelung*. S. Petersb. 1815. 4to.

Zu S. 6.

Buttmann's älteste Erdkunde des Morgenländers. Berl. 1803.

Zu S. 34.

In *Abel de Rémusat*'s Abhandlung: utrum lingua Sinica sit vere monosyllabica? in den Fundgruben des Orients T. III. S. 279. wird geltend gemacht, daſs die Chinesische Sprache nicht so einsylbig ist, als man gemeint hat. Sie habe nicht bloſs Zusammensetzungen von Vocalen zu Diphthongen, und Zusammensetzungen mehrerer Consonanten auf die Art, daſs zwischen denselben ein stummes *e* gehört werde, sondern auch theils offenbar zweysylbige Wörter z. B. *fang fu*, ähnlich seyn, deren einzelne Theile nichts weiter für sich bedeuten; theils manche Biegungsendungen, nähmlich für die Declination der Substantive:

Nominativ - - -	*sjin*, *sjinye* - -	Mensch.
Genitiv - - - -	*sjindsthi* - - -	des M.
Dativ und Ablativ	*iü sjin* - - -	dem M.
Vocativ - - - -	*ia sjin* - - -	o Mensch!

Noch eine Endform: *sjindsche* oder *sjinyedsche* bezeichnet den Relativ - Fall: welcher Mensch. Der Accusativ hingegen ist durch seine

Stelle unmittelbar nach dem ihn regierenden Verbum, z. B. *scha sjin*: tödten einen Menschen, der Genitiv auch durch die Stellung unmittelbar vor das ihn regierende Substantiv z. B. *sjin teu*: Menschen-Kopf, ausgezeichnet.

Biegungs-Formen bey Verbal-Lauten seyen z. B. von *scha* tödten: *schadschi* eben dieſs in unbestimmtem Sinne, *schadsche* tödtend, Tödter*); und zur Bildung der Adverbien: *jan* z. B. *gi* festivus, *gi jan* festive, *meng* ferus, *meng jan* ferociter.

Ferner haben Thiere, Vögel, Fische, Gewürme, Bäume, Kräuter und mehrere leblose Dinge mehrsylbige Nahmen, indem entweder darin mehrere Eigenschaften derselben ausgedruckt, oder alte, wirklich mehrsylbige oder fremde Wörter angenommen sind, welche durch Charaktere bezeichnet werden, die einzeln für sich nichts bedeuten.

Endlich (s. S. 286.) erhalten viele Wörter, die einzeln für sich ihren Sinn haben, eine überflüssige Partikel zum Anhange. Solche, in dieser Zusammensetzung ihres eigenthümlichen Sinnes beraubte Wörter seyen: *dsü* Sohn, *sjin* Mensch, *scheu* Hand z. B. in *ki* und *kidsü* Spiel, *'ai* und *'aidsü* absinthium, *nü* nnd *nüsjin* fömina, *fu* und *fusjin* mulier. Und häufigst werden Syno-

*) In Absicht dieser Biegungs-Formen wird dabey auf (*Montucci's*) Remarques philologiques sur les voyages en Chine de Mr. de Guignes Berl, 1809, S. 145 ff. verwiesen, wo indessen ausdrücklich bemerkt ist, daſs nur im gemeinen Leben einige Abwandelungen der Nenn- und Zeitwörter durch angehängte Partikeln Statt finden.

Synonymen an einander gehängt, z. B. *nupei* famula, aus *nu* serva, und *poi* ancilla; *kighai* Bettler, aus *ki* und *ghai*, welche beyde (eben so wie in den folgenden Zusammensetzungen) dasselbe bedeuten, *chiangiu* otiosus, aus *chian* und *giu*, *dschigui* perspicientia, aus *dschi* und *chui*.

Zu S. 53.

J. P. Abel de Rémusat essai sur la langue et la littérature Chinoise. Paris 1811.

J. Marshman the works of Confucius containing the original text with a translation Serampore 1809.

Rob. Morrison's Horae Sinicae, translations from the popular literature of the Chinese. Lond. 1812.

* * *

Dictionaire Chinois, Français et Latin par *M. de Guignes*. Par. 1813. f.

Robert Morrison's dictionary of the Chinese language T. I. Macao 1816. 4.

* * *

Eine bedeutende Reihe Chinesischer Phrasen in Buchstabenschrift ausgedruckt, gibt *Rémusat* in den Fundgruben des Orients T. IV. S. 187. ff.

Zu S. 55.

Dr. *Leyden* hat in den Asiatical Researches T. X. S. 267. (daraus in *Vater's* Proben Deutsch. Mundarten und andern Sprachforschungen und Sammlungen. Leipz. 1816. S. 213.) folgende Mundarten des Chinesischen angegeben.

1. *Kong* zu Canton.	9. *Siw*
2. *Why*	10. *Kunng*
3. *Nâm*	11. *Hyong-san* zu Macao
4. *Chêw*	12. *Sun-tukk*
5. *Séw*	13. *Nam-hói*
6. *Lûi*	14. *Pún-ngi*
7. *Limm*	15. *Tông-khún*
8. *Khunn die Mandarinen-Sprache*	16. *Fo-khin* od. *Chin-chew*

und ein Verzeichniſs *Kong*-Chinesischer Wörter ebendas. §. 273. (*Vater* S. 229. ff.)

Zu S. 70.

Tibetanische Wörter gibt *Abel de Rémusat* in seiner Abhandlung: de d'étude des langues étrangères chez les Chinois, im Magazin encyclopédique, Octob. 1811; eine Reihe von Phrasen in den Fundgruben des Orients. T. IV. S. 187. ff.

Zu S. 73 und 74.

Die Vergleichung der Wörter in Buchanan's, im fünften Bande der Asiatical researches befindlicher, und Klaproth's, in den Nachträgen ausführlich angeführter Schrift, zeigt, daſs sie mancher Abweichungen ungeachtet, sehr zusammen treffen, und Einer Nation angehören.

Zu S. 78.

Die Arrakaner heiſsen in Bengalen, besonders bey den Europäern *Mug*, in Pegu *Takain*; sie selbst nennen sich *Yakain*, (s. Asiat. research. T. V. S. 223.*)) wovon *Rukhengh*, wie Nation und Sprache in den neuesten Berichten über

*) Nach andern Nachrichten ist ihr National-Nahme *Ma-ramma*, womit man: *Mrah-mà* bey Klaproth, s. Nachträge S. 36., leicht vergleicht.

dieselbe von Dr. Leyden in den Asiatic. Researches T. X. S. 158. ff. heiſst, bey der Verwechselung des *y* und *r* nicht so weit entfernt ist. Im Burmanischen steht häufig *y*, wo in dem verwandten Rukhéng *r* lautet. Die Burmanen gestehen letzteren frühere Ausbildung zu. Das Rukhéng sey sehr einfach, fast ohne eigentliche Biegung, das Burmanische durchaus ohne Biegungen, und die Nebeneinanderstellung der Wörter bestimme allein ihr Verhältniſs. Die Aussprache der letzteren sey weicher, und von der Schreibart abweichender, als im Rukhéng, z. B. das *shre* geschriebene Wort werde in jenem wie *syi*, in diesem wie *sri* gesprochen. Buchanan erwähnt auch noch die Mundart von Tenasserim oder Tanayntharee, aber ohne Proben. Viele interessante Werke im Rukhéng sind gröſsten Theils Uebersetzungen aus dem Pali, aus welchem auch viele Zusammensetzungen in jenes übergegangen sind. Eine wenig abweichende Mundart ist die der Provinz *Ro*, oder wie sie bey den Burmanen heiſst: *Yo*.

Wörter der Burma nach Buchanan, der sie unter ihrem Nahmen: *Myammaw* (bey dem Volke von Cassay heiſsen sie: *Awaw*) aufstellt, und der Provinz Yo nach eben demselben, sind zusammen gestellt mit den von Dr. Leyden S. 226, 236 und 273 des Xten Bandes der Asiatical Researches gegebenen Wörtern der Barma (unter diesem Nahmen) und der Rukhéng in Vater's Proben Deutsch. Mundarten und andern Sprach-Forschungen und Sammlungen besonders über Ost-Indien. S. 229. ff.

Eben daselbst S. 222. 3. findet man die von Dr. Buchanan im V. Bd. der Asiat. Res. S. 238.

bekannt gemachten Proben der, auch in Arakan geſprochenen, gemiſchten Sprachen *Rooinga* und *Roſsawn*. In letzterer fand der Kenner des Hindoſtaniſchen, Gilchriſt, viele Spuren des letzteren; und Dr. Leyden bemerkt, daſs Rooinga aus dem Rukhéng, Hindi und Arabiſchen gemiſcht ſey, und von dortigen Mohammedanern geſprochen werde; Roſsawn oder Ruſán aber aus einem groſsen Theile von verdorbenem Sanſcrit und von Bengaliſchem und einem verhältniſsmäſsig kleinen von Rukhéng beſtehe.

Eben daſelbſt S. 224., und in den As. Res. a. a. O. S. 231. ſind die von Buchanan aufgeſtellten Wörter der *Koloun*, *Kolim* zu finden, welche in den Gebirgen im Norden und Oſten von Arakan wohnen, und dort und bey den Burma *Khéng* genennt werden.

Kaſsay wird von den, jetzt in Bengalen zu Serampore für die Ueberſetzung der bibliſchen Bücher in faſt alle dortige Sprachen ſo thätigen Miſsionären, als ein Gebirgsvolk an den öſtlichen Gränzen Bengalens und den nördlichen des Burmaniſchen Reichs aufgeführt, und bemerkt, daſs die Bibel jetzt auch ſchon in die Sprache derſelben übergetragen werde. Buchanan ſagt, daſs jenes Volk, bey den Burma *Kathee* genannt werde, welches eben in Caſsay verderbt ſey; in Bengalen nenne man es *Muggaloos*, welches von den dortigen Europäern in *Meckley* verderbt worden. Das Volk nenne ſich ſelbſt: *Moitay*, und wohne zwiſchen Sylheſt in Bengalen und den (nachmahls zu erwähnenden) Tailong, im Süden von Aſsam, im Norden von Aracan und den daran gränzenden wilden

Stämmen: seine Hauptstadt sey: Munnypura*). Buchanan gibt**) (wie von den übrigen in dieser Rücksicht bisher genannten Sprachen 50 Wörter der Moitay, und streitet dagegen, daſs auf Rennel's Karte von Hindostan Cassay und Meckley als etwas Verschiedenes angegeben sey. Indessen scheinen die genannten Missionäre sehr bestimmt die Sprache von Cassay von der von Munnypura zu unterscheiden. Sie hatten Mittel zur Uebersetzung der Bibel in jene, aber noch nicht von letzterer.***)

Von den *Kuki* oder *Luncta* auf den hohen Bergreihen im Nordost von Chatigan, welche sich nach dem VII. Bnd. der Asiat. Research. S. 185. mit den Mug sollen verständigen können, und von einerley Abkunft mit den Mug zu seyn behaupten, weiſs Dr. Leyden nichts Genaueres, bezweifelt aber, daſs ihre Sprache dem Rukhéng nahe komme. Vergleichungen müssen darüber entscheiden. Unter den 11 Kuki-Wörtern, welche a. a. O. S. 197. auſser den Zahlwörtern gegeben werden, läſst sich keins mit den anderwärts her bekannten Rukhéng-Wörtern vergleichen, mit den Burmah-Wörtern, die wir kennen, vergleichen sich einige, aber nur *p'ha:* Vater, trifft mit dem Burmanischen *p'hae* zusammen, und die Burmanischen Zahlwörter 2 *hnit*, 3 *sông*, 4 *lé*, 5 *nga*, 9 *ko* sind

---

*) Weniger an ihrem Platze und weniger bestimmt ist die Angabe Th. I. S. 94.

**) As. Res. Th. V. S. 230. (bey Vater S. 224.)

***) Brief account of the translations and printing of the Baptist Missionairies at Serampore in the East Indies. Lond. 1815. S. 12.

wenigstens nicht ganz unähnlich. Die Kuki-Zahlwörter sind: 1 *katha*, 2 *necka*, 3 *toonka*, 4 *leeka*, 5 *rungaka*, 6 *rooka*, 7 *sereeka*, 8 *riktha*, 9 *kooka*, 10 *soomka*; ihre Verwandschaftsnahmen: *noo*: Mutter, *choppooee*: Bruder, *charnoo*: Schwester, *meepa*: Mensch, *noonuoo*: Weib, *naoo*: Kind.

Von den auch benachbarten *Banga*, welche sieben Tagereisen südwestlich von Munnypura ihr Vaterland haben sollen, und deren Sprache mit der Hindostanischen verwandt ist, hat Buchanan a. a. O. S. 238. (bey Vater S. 222.) und von den *Karieng* oder *Karayn*, welche in Pegu, wohin sie sich vor gewaltthätigen Nachbarn zum Theil geflüchtet haben, *Kudoan* heiſsen, S. 232. (bey Vater S. 226.) seine Proben gegeben; und zwar von letzteren nach vier nicht sehr verschiedenen Mundarten, unter den Nahmen: *Passooko*, *Maploo*, *Play* 1. und 2., wovon letzterer für das ganze Volk, der erste aber für die Burmanischen, der zweyte für die Peguanischen gebraucht zu werden schien.

Zu S. 84.

Wörter der Sprache *Moan*, d. i. der ursprünglichen Einwohner von Pegu, sind bey *Buchanan* Asiat. Research. T. V. S. 235. gegeben, daraus in Vater's Proben u. s. w. S. 224.

Zu S. 85.

Die *Anam*-Sprache hat nach Dr. Leyden (Asiat. Research. T. X. S. 264. ff. wo man S. 273—75. auch eine Reihe von Anam-Wörtern findet) weder mit dem Mandarinen-Chinesischen, noch dem von Canton, noch mit dem Japanischen, oder mit Ostindischen Sprachen mehr als ge-

ringe Aehnlichkeit; sie hat Laute, die der Chinese gar nicht vermag auszusprechen. Jener leider schon verewigte Kenner urtheilt nach seinen Erfahrungen an Personen, welche die Volkssprache von Cochin-China sprachen, wenn auch nicht Gelehrte dieses Landes waren, daſs das Wörterbuch von de Rhodes ein Werk von sehr vielem Verdienste, wenn auch der Verbesserungen und Zusätze noch bedürftig ist. Die Chinesischen Charaktere und Litteratur werden in Cochin-China studiert; aber für das gemeine Leben hat man andere Charaktere, die man auf 5000 schätzt. Über Champa und Kau-bang erstreckt sich allerdings diese Sprache. Aber die eigentlichen Bewohner von Kau-bang, d. i. der Gebirgsreihe, welche das Gebieth der Anam-Sprache von China trennt, sind die *Quan-tô*, welche sich als die ursprünglichen Bewohner von Tonkin und Cochin-China, die Anam aber als eine Colonie von China betrachten, und ihre eigenthümliche Sprache reden. Eine eigenthümliche Sprache haben ferner die *Khohmen* am Mekon oder Camboya-Flusse, wahrscheinlich die Kho oder Gueos der Portugiesen. Die Siamesen unterscheiden diese nicht vor der Sprache von Camboya überhaupt, und nennen die Pali-Schrift Khom-Schrift.

Eben so unterschieden von jenen ist die Sprache der *Laos* oder *Law*, (jenes ist nach Portugiesischer Aussprache, und der Plural von *Lao*;) aber sie nähert sich dem Siamesischen, und zwar, wie Dr. Leyden bemerkt, mehr dem dabey anzuführenden T'hay-j'hay als dem T'hay selbst, so daſs es zu demselben ungefähr in dem Verhältnisse steht, wie das Burmanische

zum Rukheng. Die Law haben *h* (auch wohl *d*) wo jene *r* (oder auch *l*) sagen. Sie sollen viele Bücher, besonders Uebersetzungen aus dem Pali besitzen, dessen Schreibart sie treuer, als andere dortige Sprachen beybehalten haben. Wörter der Law gibt Leyden in den Asiat. Research. T. X. S. 259. (daraus in Vater's Proben u. s. w. S. 239. ff.)

Zu S. 92.

Ueber die Sprache *Siams* oder der *T'hay* handelt noch bestimmter als Buchanan im V. T. der Asiat. Research S. 226. ff. Leyden im X. T. S. 240. ff.; und stimmt mehr mit la Loubere als mit jenem, nähmlich darin überein, daſs die Nation, nicht, wie Buchanan sagt: aus drey Stämmen, sondern aus zwey, dem älteren der *T'hay-ſ'hay*, welche zwischen den Flüssen Me-nam und Me-kon oder Camboya-Flusse, und den ohne weiteren Beynahmen so genannten *T'hay*, oder *T'hay-noë*, d. i. kleinen T'hay, (Buchanan schreibt: *Tai nay*), welche auf der Westseite des Me-nam, zwischen diesem Flusse und Pegu, Barma wohnen. Der dritte Stamm, welchen Dr. Buchanan anführt: *Tai-loong*, d. i. groſse Tai, wohnt nach demselben am obern Kiayn-duayn-Flusse, und von da westlich nach dem Erawade hin, sie seyen dem Könige von Munnypura unterworfen gewesen, jetzt aber dem Barmanischen Reiche zinsbar. Dr. Leyden bemerkt, daſs alle Siamesen, die er deſshalb befragte, die Verschiedenheit der Abstammung und Sprache der Bewohner dieser allerdings so benannten Gegenden läugneten; und behauptet, daſs die von jenem diesen andern Dialekten zugeschriebenen Wörter, gröſsten Theils der

allgemeinen Sprache der T'hay angehören, nämlich Synonyme der bey den Tai-noe angegebenen Wörter sind: z. B. *moo* Hand, ſoll bey den Tai-loong *paw-moo* heiſsen, dieſs iſt aber: palma manus; in der allgemeinen Sprache iſt *homooee* der untere Theil des Arms, welcher letztere *Ken* (bei B. *Kayn*) heiſst, und dieſes *komooee* hat B. als das Wort der Tai-loong für Arm, u. a. m.*) Leyden iſt auf das Zuſammentreffen des Siameſiſchen mit dem Barmaniſchen und Malayiſchen aufmerkſam geweſen, und gibt von ihren Berührungen folgende Proben:

	T'hay.	Barmanisch.	Malayisch.
Fluſs	*klong*	*krong, kyóng*	
Elephant	*chang*	*ch'heng*	
Finger	*nyew*	*nyo*	
selbst	*éng*	*ēng*	
kommen	*ma*		*mari*
Dolch	*krit*		*kris*
ich	*ku*		*ku, aku*
dieser	*ni*		*ini*
dieſs	*nunn*		*inún*
zu	*ka*	*ga*	*ka*
lock	*kaché*		*kunchi*
open	*bùk*		*búka*
saw	*lŭei*	*lúa*	

aber mit der Bemerkung, daſs dieſe Aehnlichkeiten in einem ſo geringen Verhältniſs gegen die Maſse der Sprache ſtehen, daſs ſie mehr Folge von Zufall oder Miſchung, als Beweis eines urſprünglichen Zuſammenhanges der Völker ſcheinen.

Leyden gibt auſser obigen noch zwey Mahl Proben von T'hay-Wörtern a. a. O. S. 258. ff. 272. ff. Zuſammen gefaſst und neben die Bu-

*) Asiat. Research T. X. S. 243.

chananischen gestellt, findet man dieselben in Vater's Proben u. s. w. S. 229. ff.

Von den im V. U. vorkommenden Wörtern sind darunter folgende:

	bey Leyden.	bey Buchanan.
Vater	*p'hó*	
welcher	*anei*	
du	*múng*	
Himmel	*sáwan*	
kommen	*ma*	
Erde	*din*	Tainay *deen* Tailoong *neen*
wir	*rán*	

Zu S. 100.

Die nach S. 104. zu erwartenden vorzüglichsten Hülfsmittel zur Kenntniſs der *Malayischen* Sprache sind erschienen:

W. Marsden's dictionary of the Malayan language, in two parts, Malayan and English, and English and Malayan.

— — grammar of the Malayan language with an introduction and praxis. Lond. 1812. 4.

In der genannten Einleitung stellt der, des Gegenstandes kundigste Verfasser folgende Bemerkungen auf, welche zur Einsicht in die Geschichte dieses Sprachstammes führen, und, indem sich derselbe dabey in eine Beurtheilung des von Dr. Leyden in den Asiat. Researches T. X. S. 163— 189. über das Malayische Gesagten einläſst: so sind wir durch die Vergleichung der Ansichten zweyer Kenner, die es in dem Mutterlande dieser Sprache selbst geworden sind, tiefer geführt, als bey andern so entfernten Sprachen.

Die Malayen betrachten sich selbst nicht als die aborigines der Halbinsel Malacca. Marsden leitet, wie schon ehemahls *), die Malayen ursprünglich aus Sumatra ab, dessen vormahls ansehnlichstes Reich bloſs aus Malayen bestand, wo der Fluſs *Malayn* ist, u. s. w. Dr. Leyden hingegen mehr aus Java, in welcher Insel aber deren besondere Sprache herrscht, und wenn das Malayische *basa jawi* heiſst, so könne nach Marsden dieſs nicht von Java herkommen, da *i* im Malayischen gar nicht Endung für Oertlichkeit sey, wie in den Sanscrit-Sprachen.

Daſs das Malayische einen Theil seiner Wörter aus dem Sanscrit, einen zweyten aus dem Arabischen habe, ist anerkannt. Nur nach dem übrigen dritten kann noch die Frage seyn, und nach näheren Bestimmungen in Rücksicht der beyden ersten.

Die aus dem Sanscrit entlehnten Ausdrücke gehören nach Marsden's scharſsinnigen Erörterungen in eine frühe Zeit, und sind nicht für Folgen des bloſsen Handelsverkehrs, keinesweges auch eines besondern Verkehrs mit Telinga zu halten, welches letztere Leyden wahrscheinlich machen will**), ohne indeſs Belege der behaupteten besonderen Sprachähnlichkeit zu geben. Marsden hat versucht, Aehnlichkeiten zwischen dem Telingischen und Malayischen zu finden, aber keine anderen gefunden, als welche das Sanscrit auch hat. Diese aus dem Sanscrit entlehnten Ausdrücke betref-

*) History of Sumatra ed. 3. with corrections, considerable additions and an Atlas of Plates, S. 325 — 45.

**) Asiat. Research a. a. O. S. 171.

Digitized by Google

fen nach ihm: natürliche Gefühle, häufig vor die Seele tretende moralische Begriffe; einfache Gegenstände der Betrachtung des Verstandes; und diese haben im Sanscrit eine allgemeinere, im Malayischen eine beschränktere Bedeutung, z. B. *putrā; sakti* im Sanscrit: Sohn; Gewalt, im Malayischen: Königs-Sohn; übernatürliche Gewalt.

Sie tragen den Stämpel der reinsten Zeit des Sanscrit, wo sich dasselbe noch nicht in örtlichen Mundarten vergröbert hatte, z. B. im Bengalischen ist *yug* und *yujana* in *jug* und *jugan* umgeändert, (*j* auf Englische Art gesprochen): im Malayischen ist *yujana* ein geographischer Ausdruck. Auch Dr. Leyden hat bemerkt, daſs die Sanscrit-Wörter im Malayischen reiner sind, als im Guzaratischen, und selbst noch reiner als im Pali. Durch ersteres wird das höhere Alter des Ueberganges der Sanscrit-Wörter bestätigt, durch letzteres bahnt sich Dr. Leyden den Weg zu der Behauptung, daſs das Malayische seine Sanscrit-Wörter nicht vermittelst des Pali, der gelehrten Sprache in Ava und Siam, erhalten habe. Auch Marsden hält für hinlänglich begründet, daſs jenes Sanscrit in das Malayische früher überging, als sich die Malayen auf der Halbinsel Malacca nordwärts bis zur Berührung mit Siam ausgebreitet hatten.

Da sich aber in Java alte, so wohl für alle Bewohner dieser Insel, als die Sprachkundigen Bengaler unleserliche Inschriften gefunden haben, in welchen Marsden die Pali-Quadrat-Schrift, die in den genannten Ländern für die heilige gehalten wird, erkannt hat: so findet er darin und in andern Umständen Gründe zu der Vermuthung, daſs einst in früheren Zeiten,

und bestimmt vor dem etwa vom J. 1000 n. Chr. an zu rechnenden, Einflusse der Arabischen Sprache, auf den dortigen Inseln, eine ausgebreitete Hindi-Macht gesessen habe, von welcher sich jener Einfluſs des Sanscrit auf eine ältere, allgemeinere Polynesische Sprache herschreibe; nähmlich vielleicht auf Java, weil im Innern dieser Insel viele Oerter Sanscrit-Nahmen führen, (die doch nicht vom Handel abzuleiten sind), weil die Hofsprache von Java besonders viel Sanscrit in sich habe, und die freylich mythische Zeitrechnung der dortigen Könige sich an Vishnu anschlieſse.

Die aus dem Arabischen und dem im dreyzehnten Jahrhundert auf der Halbinsel herrschend gewordenen Islamism herrührenden Ausdrücke, stehen in Bezug auf Religion, Methaphysik, Gesetze und Gebräuche, aber sie seyen, etwa 20 — 30 im Malayischen ganz angenommene Ausdrücke ausgenommen, nicht in die eigentliche Umgangs- und Geschäftssprache übergegangen.

Was nun den dritten Hauptheil des Malayischen — das Ursprünglichere — betrifft: so hat Marsden schon in der Britt. Archaeologia T. VI. in Vergleichungstafeln nachzuweisen gesucht, daſs das Malayische mit den Sprachen des gesammten Polynesiens oder Australiens eine gemeinsame Grundlage habe. Man sehe auch die Tafeln an Cook's dritter Reise, die in J. R. Forster's Bemerkungen. Die bloſsen Zahlwörter*) würden bey einer, so wie die Malayen, überall hin Handelsreisen unternehmenden

*) S. a Chart of ten Numerals in 200 tongues, by *R. Patrick.* Lond. 1812. S. 6.

Nation, uns zwischen Folgen dieses Verkehrs und ursprünglichem Zusammenhange zweifelhaft lassen. Bey einer genaueren Annäherung würde dann das Malayische später, in der Nähe jener Insular-Sprachen, zu behandeln seyn.

Bhasa dalam ist die Hofsprache der Halbinsel von *dalam:* Hof; *bhasa bangsawan* die gebildetere Umgangssprache; *bhasa dagang* die kaufmännische, welche sich aber von der *bhasa kachuk-an*, einem Gemisch von Wörtern aller dort verkehrenden Nationen in den groſsen Kaufhäusern der Seehäfen-Plätze, ganz unterscheidet, dessen Grundlage doch immer das Malayische ist, und wovon Heurnius in einem Anhange ein Verzeichniſs gegeben hat. *Bhasa Jawi* ist die (mit dem vermehrten Arabischen Alphabete) *geschriebene* Sprache. Wenn auch in den Mundarten der geredeten Sprache Verschiedenheit im Ton einzelner Vocale oder durch Annahme mancher örtlichen Ausdrükke, inländischer und selbst Europäischer, Statt finden möge: so zeige sich doch eine schlagende Uebereinstimmung der Schreibart, so daſs man nicht mehr Schwierigkeit habe, Briefe von Fürsten der Molukken, als der Halbinsel oder von Sumatra zu übersetzen.

Zu den
Hülfsmitteln der Malayischen Sprache
ist noch hinzu zu fügen:

A short vocabulary English and Malayo with Grammar-rules for the attainment of the Malayo language Calcutta 1798.

A Grammar of the Malay tongue as spoken in the peninsula of Malacca, the islands of Sumatra, Java, Borneo, Pulo Pinang etc. com-

piled from Bowrey's dictionary and other authentic documents, manuscript and printed Lond. 1800. 4.

A Dictionary of the Malay tongue as spoken. In two parts English and Malay, and Malay and English. To which is prefixed a grammar of that language by *J. Howison*. Lond. 1801. 4. groſsen Theils ein fehlerhafter Abdruck von Bowrey's Werke.

A rough sketsch of part of an intended essay towards ascertaining, deducing, elucidating and correctly establishing the rudiments of the *Juh, wee* or *Jahwee* language, vulgarly called the *Malay* language by J. S. (*Shaw*). Prince of Wales. Island 1807. 8.

A comparative Vocabulary of the *Barma*; *Malayu* and *T'h'ai* languages (By *J. C. Leyden*). Serampore 1810. 8.

Zu S. 104.

Zu den Malayischen Wörtersammlungen, gehören noch: *A. Pigafetta* voyage autour du monde in Ramusio navigationi e viaggi. Ven. 1606. T. I. S. 370: Wörter auf Tedori 1521. aufgenommen, von welchen Marsden versichert, daſs sie, unvermeidliche Schreibe- und Druckfehler abgerechnet, so genau mit dem heutigen Malayischen stimmen, als irgend von neueren Reisenden aufgenommene Wörterverzeichnisse, und welche beweisen, daſs keine wesentliche Veränderung der Sprache in diesen drey Jahrhunderten Statt gefunden hat. — *De Bry* India orientalis Franc. 1601. P. V. S. 57. ff.; *C. v. Hemskerk* journal of voyage. Amsterd. 1603. App. Histoire de la navigation aux Indes orientales par les Hollandois. Amst. 1609.; *J. Ogilby*

Asia. Lond. 1670. S. 129. ff.; *Th. Herbert* travels into divers parts of Asia and Africa. Lond. 1677. S.366. ff.; *W. v. Hogendorp* verzameling van eenige Timoreesche woorden, in den: Verhandelingen van het Bataviaasch Genootschap. Batav. 1780. T. II. S. 102. ff.

Als abweichende *Malayische* Dialekte gibt Dr. Leyden a. a. O. (daraus in *Vater's* Proben und Sprach-Sammlungen S. 198.) folgende an: der Dialekt von Puntiana und Sambas sey reiner als der von Banjar und von Borneo; der von Passir auf der Ostküste von Borneo so wie der Malayen auf Celebes sey sehr gemischt mit dem Bugis des (S. 598 erwähnten) Hauptvolks der letztern Insel. Die Dialekte der Malayen auf Java, so wie die von Riyów und Linga seyen mit dem (S. 594 betrachteten) Javanesischen gemischt, welchem sich auch der beträchtlich verschiedene Dialekt der *Menangkabow* zu nähern scheine, die früherhin ganz Sumatra beherrscht haben möchten. An der Küste von Sumatra sey es gemischt mit dem Batta (s. S. 590.) und andern ursprünglich verschiedenen Sprachen, auf den Molukken überhaupt so mit fremden Wörtern, daſs er fast wie eine andere Sprache klinge. Besonders letzteres ist ohne Zweifel von der Sprache des gemeinen Lebens zu verstehen, und vereinigt sich so leicht mit Marsden's angeführter Bemerkung: daſs das auch auf dieſen Inseln geschriebene Malayische mit dem der Halbinsel zusammen treffe.

Zu S. 131.

Die merkwürdige Erscheinung der Selbstständigkeit, in welcher sich seit mehreren tausend Jahren das Volk von Hindostan unter allen Stür-

Stürmen der Zeit und allen Einflüssen ihrer Eroberer erhalten hat, erklärt sich zum Theil aus dort entwickelten Umständen: wohl aber möchte vorzüglich auch die Unveränderlichkeit der innern Volks- und Ortsverfassung dabey zu berücksichtigen seyn, auf die wir in *Wilks's* historical sketches of the South of India (Vol. I. Lond. 1810.) aufmerksam gemacht werden. Sie ist seit undenklichen Zeiten, bey allen Revolutionen und Eroberungen immer dieselbe geblieben: und so hat sich der zahlreiche groſse Haufe leichter unterjochen und leichter beherrschen lassen. Die Eroberer müssen selbst ihren Vortheil und ihre Sicherheit darin ersehen haben, diese eingeführte Ordnung nicht zu stören. Jede Ortschaft hat ihren Beamten, denen stufenweise höhere über 10, 20, 100, 1000 vorgesetzt sind, deren Verpflichtungen und Einkünfte gröſsten Theils noch so wie sie in Menu's Gesetzen bestimmt worden, fortdauern. Jede Ortschaft aber, sey sie Dorf, Flecken oder Stadt, habe neben den Grund-Eigenthümern folgende bestimmte theils Officianten theils Handwerker: 1) einen Richter und Magistrat, 2) Registrator, 3) Einnehmer, 4) Wächter, 5) Vertheiler des Wassers zur Wässerung, 6) Astrolog, 7) Schmid, 8) Wagner, 9) Töpfer, 10) Walker, 11) Barbier, 12) Silberarbeiter oder an dessen Stelle einen Poeten, der zugleich Orts-Schulmeister sey, für welche Dienste jeder Land oder Korn bekomme. Das Land der Ortschaft werde entweder gemeinschaftlich gebaut und die Ernte vertheilt, oder gewöhnlicher baue und nütze jeder sein Land; der geringere Boden gibt die gemeinschaftliche

Viehweide; die Gränzsteine des Gebieths werden sorgfältigst bewacht.

Höchst merkwürdig ist auch die Menge von eigenthümlichen Schriftarten in Ost-Indien; schon sie ist Beweis, daſs dort an vielen Orten Viel und lange geschrieben wurde.

Zu S. 134 — 43.

Nach den hinzugekommenen Hülfsmitteln des *Sanscrit* und seiner Abkömmlinge, Früchten schätzbarer Thätigkeit vorzüglich der Engländer für diesen Sprachstamm, und ihrer Bestrebungen, das Christenthum und die Uebersetzungen der Bibel darein zu verbreiten, möchte dieser Abschnitt einer Umarbeitung bedürfen; jedoch nicht einer andern Anordnung des Ganzen. Denn die allgemeinen Sprachen Indiens und die Provincial-Sprachen sind mit Recht jede besonders gestellt. Hier können nur einige Nachträge und Nachweisungen der Hülfsmittel gegeben werden, aus welchen die bestimmtere Uebersicht des Einzelnen zu gewinnen ist.

Die S. 54. der Nachträge angeführte Abhandlung von Colebrocke steht im Auszuge in *Vater's* Proben Deutscher Volks-Mundarten — und andern Sprach-Forschungen und Sammlungen besonders über Ost-Indien N. IX. S. 171. ff. und Wörter des Sanscrit und Pracrit stehen eben daselbst N. XI. S. 220. 21.

Was das Sanscrit ins besondere betrifft: so verdient die Verschiedenheit der Schreibart *Samskrdam*, *Sanscrit*, *Sungskrit*, (letztere ist die gewöhnliche in den in Serampore gedruckten Büchern) eine Bemerkung. Der Nasal-Vocal, der auf das erste S folgt, wird theils *am*, und

zwar so am Ende der Wörter, theils *an*, theils *ung* gesprochen. S. Wilkin's und Carey's anzuführende Grammatiken, jene S. 6, diese S. 4. Da das Neutrum der ersten Declination mit jenem Nasal-Laute endigt: so ist das *Samskrdamice* bey Paulinus a. S. Bartholomaeo erklärlich, so wenig auch die Zusammensetzung des Biegungslautes mit der Lateinischen Biegung *ice* zu billigen ist. Die Grammatiken letzteres Schriftstellers nach den offenbar weit zuverlässigeren und eingehenderen Anleitungen der vorgedachten Engländer zu studieren, würde fast verlorne Mühe seyn, zumahl da der von Paulinus gebrauchte Schriftcharakter gar nicht der eigentliche des Sanscrit ist, und also ganz umsonst erlernt wird. Die Brahminen im Süden der diesseitigen Halbinsel schreiben das Sanscrit mit ihrem provinciellen Schriftcharakter. Die Propaganda-Druckerey hat in ihrem AlphabetumGrandonico-Malabaricum siveSamscrudonicum jenen, für die in England und Ost-Indien erschienenen Sanscrit-Bücher ganz unbrauchbaren Charakter, aber in ihrem Alphabetum Brammhanicum seu Indostanum Universitatis Kasi jene richtigere Schrift.

Die neuesten Hülfsmittel des Sanscrit sind außer *Colebrocke's* und *Wilkins's* in den Nachträgen angeführten Grammatiken des letztern Wurzel-Wörterbuch, unter dem Titel:

The radicals of the Sanskrita language. Lond. 1815. 4.

und einige in der Sanskrit-Sprache selbst gedruckte Grammatiken.

W. Carey's Grammatik hat den Titel:

A grammar of the Sungskrit-language composed from the works of the most esteemed Grammarians, to which are added examples for the exercise of the student and a complete list of the dhatoos or roots. Serampore 1806. 4.

Auf dem festen Lande von Europa ist über das Sanscrit erschienen:

Fr. Bopp über das Conjugations-System der Sanskritsprache in Vergleichung mit jenem der griechischen, lateinischen, persischen und germanischen Sprache; nebst Episoden des Ramajan und Mahabharat in genauen metrischen Uebersetzungen aus dem Originaltexte und einigen Abschnitten aus den Veda's. Herausgegeben und mit Vorerinnerungen begleitet von K. J. Windischmann. Frankf. a. M. 1816. 8.

W. S. Majewski o Slawianach i ich pobratymsach Th. I. über die Sanskryt-Sprache, die Darstellung ihrer Grammatik, Tafel der Schriftcharaktere, kurzes Wörterbuch u. s. w. Warschau 1816. 8.

Es ist Schade, daſs jene mit vieler Sorgfalt gemachte Darstellung aus dem Paullinus a. S. Bartholomaeo entlehnt ist; immer aber wird sie dazu dienen, die Kunde vom Sanscrit in Ländern zu verbreiten und zu leiten, wo diese merkwürdige Sprache bisher noch wenig genannt war.

Zu S. 149.

Zur Vergleichung des Sanscrit mit andern Sprachen dienen auch *Bopp's* und *Majewski's*

eben angeführte Schriften, jene in grammatiſcher Hinsicht, diese wegen des Wörter-Verzeichnisses S. 166—180, in welchem viele Polnischen ähnliche Wörter zusammen gestellt sind, so wie auch die übrigens mehr zur Vergleichung des Persischen mit andern Sprachen bestimmten

Tableaux synoptiques de mots similaires qui se trouvent dans les langues Persane, Sanskrite, Grecque, Latine, Mösogothique etc. par *H. A. le Polier*. Par. 8.

(*F. v. Adelung's*) rapports entre la langue Sanskrit et la langue Russe. S. Petersb. 1811. 4. (auch Russisch. 8.)

Zu S. 176.

Statt *Bali* wird doch mehr *Pali* gesprochen. In dem Memoir of Serampore Translations (Lond. 1815.) heiſst es darüber S. 15. „das *Pali* oder *Magudha* ist in der That Sanscrit mit kaum einigen Veränderungen, es ist die gelehrte Sprache von Ava, Siam und Ceylon."

Mehr Proben, als bisher davon da waren, geben die Asiatical Researches T. X. S. 284. ff. und daraus *Vater's* Proben- und Sprachsammlungen S. 221.

Einige mögen hier stehen:

	Sanscrit.	Pracrit.	Pali.
Vater	*pitá*	*pia, piarŏ*	*pita*
er ist	*asti*	*atti, achi, asai*	*hathi*
Himmel	*swargah*	*saggó*	*saggô*
Welt	*prit'hivi*	*pahavi*	*pattwê*
sie wollen kommen	*ágamishwanti*	*ágamihii*	*akamisunti*
er macht	*karoti*	*karoi*	*kàroti*

Zu S. 183.

Die im Groſs-Mogolischen Reiche entstandene und verbreitete Hofsprache desselben

Orduzebân, ein Gemisch Indischer Wurzeln (ohne deren Biegungen) mit Persischen und Arabischen Wörtern hat ihre Dichterwerke in Persischem Versmaſse und Styl: *Rekhtah* genannt. Aus ihr ist vermittelst des Verkehrs daran gewöhnter Diener mit Europäern der barbarische Jargon entstanden, und das geworden, was man Mohrisch, Englisch: Moors, nennt.

Zu S. 190.

Das eigentlich sogenannte *Hindostani*, welches die höhere Umgangssprache in Hindostan und Dekan, und das allgemeine Mittel der Verständigung mit allen nur etwas Gebildeten ist, hat die nächste Verwandtschaft mit Sanscrit und Pracrit, daher es auch mit letzterem oft verwechselt worden. Es unterscheidet sich von der niedriger stehenden, und mit noch wenigeren Biegungen ihrer, übrigens auch gröſsten Theils aus dem Sanscrit entlehnten Wörter ausgestatteten Sprache, welche bestimmter *Hindi* genannt wird.

Auf jene höhere beziehen sich die Schriften *J. Borthwick Gilchrist's*, Professors am Fort William's College zu Calcutta: Bagho Bubar or the entertaining Story of the four friars, British Indian Monitor, English and Hindostanee dialogues, Rose-garden of Hindostan a translation of Sady's Goolistan u. s. w., so wie

dess. Hindee-Arabic mirror or improved tabular view of Arabic words in the Hindostanee language,

dess. Moral preceptor or Persian scholar's shortest road to the Hindostanee language with a comparative view of Persian and Hindostanee grammar, dialogues, letters etc. 8.

dess. English and Hindostanee dictionary 4.

dess. the stranger's East-Indian guide to the Hindostanee or grand popular language of India II. ed. Lond. 1808. 8.

Shakespeare's Hindostani-Grammar. 4.

Von den populären Dialekten: *bhasha*, am Ganges: *bhakha*, genannt, verdienen noch der Erwähnung

1) der von *Panchanada* oder *Penjab* (der Provinz, welche von den fünf in den Sind'hu einfallenden Flüſsen bewässert wird.) Ihm gehören die in Hinsicht der IndischenVocal-Musik berühmten Gesänge *Keáls* und *Teppes* ausschlieſslich an.

2) *Brij-bhakha* oder *Vraja-bháshá* ehemahls unter den Landleuten in der Nachbarschaft von Mat'hura, noch mit groſser Reinheit in einem beträchtlichen Theile von Antarbed oder Dóáb, und in einigen Gegenden der entgegengesetzten Ufer des Gumuna und Ganges im obern Hindostan gesprochen, welcher Dialekt vielleicht eine gröſsere Mischung von Sanscrit enthalte, als die meisten andernDialekte des Hindi. Die Evangelien sind darein schon übersetzt, und es heiſst in dem Memoir of Serampore-translations S. 8. daſs dieselben bey den Anwohnern von Dooab mehr Eingang finden, als die Hindostanee- und Hindee-Uebersetzungen, wovon schon das ganze N.T. erschienen ist.

Zu S. 194. ff.

Von den eigenthümlichen ausgebildeten Provincial-Sprachen, Töchtern des Sanscrit, waren von der Bengalischen, der Orissa, Telinga,

Digitized by Google

Karnata oder Kurnata, der Gujura (oder Guzaratischen) Bibel-Uebersetzungen gedruckt oder sollten (1813) bald erscheinen, (so wie auch in den Sprachen von Assam und Nepal, von *Oodaypoora, Jypoora, Marwa* und *Kunkuna*).

Sind (S. 198) steht eben so wenig als (S. 195) *Kashmir* (in dessen Sprache das N. T. auch gedruckt wird) am rechten Platze unter jenen Töchtern des Sanscrit. Die Sind wohnen auf dem östlichen Ufer des Indus, bis ungefähr 500 Engl. Meilen vom Meere, von da bis zu den Seikhs die *Wutch*; in beyden Sprachen werden Bibel-Uebersetzungen zu Serampore gedruckt. *Punjabee* heiſst die Sprache der nördlicheren Seikhs, auch darin wird das N. T. gedruckt.

Eigentlich werden im nördlichen und östlichen Hindostan oder den so genannten fünf Gaurs, als vom Sanscrit ausgehende eigenthümliche Landessprachen hauptsächlich unterschieden 1) *Bengali* oder *Gaura;* 2) *Mait'hila* oder *Tirhutiya* im Circar von Tirhut, mit dem Bengalischen sehr nahe verwandt; 3) *Uriya* in gleichem Umfange mit dem Subá von Orésá (Orissa), mit vielen auch verdorbenen Sanscrit-Wörtern, wozu einiges Persische und Arabische, aber nicht unmittelbar, sondern vermittelst des Hindi gekommen ist.

Zu S. 202.

Vom Bengalischen, welches nach Colebrocke wenige Wörter enthält, die sich nicht offenbar ans Sanscrit anschlieſsen, sagt Herr *Bopp* a. a. O. S. 9: „Bewundernswürdig ist es, daſs das Bengalische, welches doch unter den neu-indischen Mundarten am wenigsten fremde Einmischungen erlitten, in der Grammatik bey

weitem nicht so sehr mit dem Sanskrit übereinstimmt, als das Griechische, Lateinische, Germanische, Persische, während es doch eine weit größere Anzahl alt-indischer Wörter aufzuweisen hat. Neue organische Modificationen sind aber nicht an die Stelle der alt-indischen Flexionen getreten, sondern nachdem deren Sinn und Geist nach und nach erstorben, fiel auch ihr Gebrauch weg, und es ersetzten tempora participialia, worunter ich nicht umschriebene Zeiten verstehe, wie das lateinische: amatus est, die Zeiten, die im Sanskrit durch innere Veränderung der Stammsylbe gebildet wurden. So werden in den germanischen Sprachen mehrere Verhältnißbestimmungen durch Umschreibung ausgedrückt, welche im Gothischen durch dem Sanskrit und Griechischen gebräuchliche Flexionen bezeichnet wurden."

Zu S. 203.

Forster's Bengalee and English and English and Bengalee Vocabulary T. I. II. 4.

Zu S. 204.

In der Sprache des Gebirgsvolkes *Kassai* auf Bengalens östlicher, des Burmanischen Reichs nördlicher Gränze, wird zu Serampore eine Bibelübersetzung gemacht. s. Brief account of the translations and printing of the scriptures of the Baptist Missionaries at Serampore. Lond. 1815. S. 12.

Zu S. 207.

In den südlichen und westlichen Theilen der diesseitigen Halbinsel, den so genannten

fünf Dravirs, werden vornehmlich folgende fünf Landessprachen unterschieden:

1) *Tamel*, gewöhnlich: Tamulisch, oder: Malabarisch, genannt.

2) *Muhratta*, welche mit den Eroberungen dieser Nation zwar weit verbreitet, aber doch nicht weit umher, auſserhalb ihres Vaterlandes, der Gebirgsgegend im Süden des Flusses Nermada bis zur Provinz Cócán eigentliche Landessprache geworden ist.

3) *Car'nátá* oder *Cárnara* in der gleichnahmigen Provinz, welche Gegenden auf beyden Seiten der Halbinsel ihren Nahmen gegeben hat. An der östlichen Küste scheint sie von andern Provincial-Sprachen verdrängt, in den zwischen beyden Küsten befindlichen Gebirgsgegenden herrscht sie noch.

4) *Tailanga*, *Télinguh*, *Tilanga*, verschiedene Nahmen einer Sprache, Nation, und Provinz, zu welcher ehemahls auch Crishná und Gódáveri und die nordöstlichen Gegenden der Halbinsel gehörten. Noch machen in solchem weiteren Bezirke die Tilanga den gröſsten Theil der Bevölkerung aus, und so erklärt sich wohl ihre Erwähnung an verschiedenen Orten S. 186. 130. 132. Ueber die Verschiedenheit der Aussprache des Nahmens s. auch Nachträge S. 76.

5) *Gurjara*, der heutige *Guzrát*. Von diesen Ländersprachen ist letztere sehr nahe mit dem Hindi verwandt, (und könnte vielleicht mit Recht zu den nördlichen, die Uriya zu den eben angegebenen südlichen gerechnet werden). Mehr, als andere südliche, soll das Tilanga aus dem Sanscrit entlehnt seyn. Die übrigen haben theils reine, theils verdorbene Sanscrit-Wörter, untermischt mit andern von

ungewissem Ursprunge, das Mahrattische auch mit Persischen und Arabischen.

Von 1 ist Malabar dictionary T. I. II. 4.; von 2 *W. Carey's* Mahratta dictionary 8. und dessen: Grammar of the Mahratta language with dialogues of familiar Subjects Serampore 1805. 8.; von 5 *Drummond's* Guzerattee-Grammar, f. erschienen.

Noch verdient hier ein Nahme der südlichen Mundart Erwähnung, dessen bey den Serampore-Bibelübersetzungen gedacht wird, und der leicht mit bekannteren verwechselt werden kann, nähmlich: *Malayàlam* von der Gebirgsgegend im Süden der diesseitigen Halbinsel, welche diesen Nahmen auch von *Malé:* Berg, hat*). In den Nachrichten der Bibelgesellschaft wird es mit *Malabar* zusammen gestellt.

Durch die neuesten Nachrichten**) über die Bibelübersetzung der Baptisten-Mission zu Serampore sind noch folgende nördlichere oder südlichere Ostindische Mundarten bekannt geworden, in welchen ein Theil des N. T. gedruckt oder unter der Presse ist.

1) *Joypore*, eine Mundart des Hindi (mit welchem Hindi auch das vorher erwähnte Nepalische eine sehr nahe Verwandtschaft habe) die davon nur in manchen Endformen und herrschenden Wörtern abweicht, in dem kleinen Districte jenes Nahmens im Westen von Agra, nach Guzrat hin;

*) *Marsden's* Einleitung zu seiner Maleyischen Grammatik S. XXIV. XXV.

**) S. Periodical accounts relative to the Baptist Missionary Society N. XXIX. S. 619. ff.

2) *Oodyapore* oder *Oodypour* im Südweſten von Agra nach Bombay hin, in dem von einem eigenen Fürſten regierten Districte jenes Nahmens, deſſen Mundart ſich von den übrigen benachbarten und dem Hindi eben ſo, wie dieſe von einander unterſcheide.

3) *Kaukona*, welche Mundart von Bombay bis Goa geſprochen wird, und da anfängt, wo die Mahrattiſche im Weſten endigt. Sie iſt eine Varietät der Mahrattiſchen.

Zu S. 222.

Ueber die Sprache der *Maldiven* ſind ausführliche, wenn auch freylich noch immer nicht genügende Nachrichten gegeben in: Voyage de *Franç. Pyrard*, contenant sa navigation aux Indes Orientales, Maldives, Moluques, Bresil. P. I. II, ed. III. avec un petit dictionaire de la langue des Maldives (P. II. a. E. auf 10 Seiten). Par. 1619. 8.

Die Mittheilung dieſes Werks und eines Theils der nachfolgenden Bemerkungen verdanke ich einem würdigen, nicht bloſs über dieſen Gegenſtand des Wiſſens mit Eifer und Scharfſinn forſchenden Prediger, Hrn. *Weber* zu Döbern bey Preuſsiſch Holland. Schade, daſs Pyrard weder Verben noch Pronomen in ſeinem Wörterverzeichniſs angegeben hat. Durch Vergleichung deſſelben mit meinen Hülfsmitteln und den von Alter zuſammen geſtellten Zweigen des Sanſcrit-Stammes habe ich mich ſelbſt überzeugt, daſs die Sprache der Maldiven zu demſelben gehört, wenn ſich auch über die Art der Abkunft und des Verhältniſſes erſt dann recht beſtimmt urtheilen laſſen wird, wenn die ſchon vor einigen Jahren

zu Serampore völlig vorbereitete Uebersetzung in ihrer mit der Persischen eine ziemlich starke Aehnlichkeit habenden Schrift gedruckt iſt.

In dem Wörterverzeichniſſe bemerkt man Aehnlichkeit, so wohl mit dem Singalesischen und den südwestlichen, als mit den nördlichen und nordöstlichen Sprachen der diesseitigen Halbinsel, einige auch mit dem mit Sanscrit verwandten Altpersischen, z. B. *aongé*, darin: Mund, Maldiv. *anga;* wenige Malaiische, und zwar manche Arabische Wörter, besonders viele für religiöse Begriffe und Gebräuche, aber übrigens nicht so viele, als man bey dem Einfluſſe der Araber auf diese Inseln erwarten könnte.

Nach Pyrard möchten diese Inseln um das XII. Jahrhundert unserer Zeitrechnung von Singalesen bevölkert und zweyhundert bis dritthalb hundert Jahr darnach durch handelnde Araber die Muhammedanische Religion eingeführt worden seyn. Die Diwen selbst leiten sich zwar von Ceylon ab, aber da die Singalesen schwarz und häſslich, jene aber olivenfarb und übrigens wohlgebildeten Europäern ähnlich sind: so bezieht Pyrard jene Abkunft nur auf den Urstamm, und vermuthet, daſs diese nachmahls von einem weiſseren und gebildeteren Volksstamme (er meint: vielleicht einem Tatarischen,) unterjocht worden, und von diesem körperliche und bürgerliche Bildung herkommen. Uebrigens ist auch bey dem Vornehmeren und bey Hofe nur die Landessprache die herrschende, ob wohl das Arabische täglich beym Gebeth gebraucht, und, wie bey uns das Latein, gelernt werde; und auf den südlichen Inseln, wo keine Vornehmen wohnen, sey das

Volk roher an Sprache und Sitte, schwärzer und schlechter gebildet.*)

Ohne daſs auſser den einzelnen Wörtern eine Probe der Sprache gegeben ist: läſst sich über die Grammatik der Sprache so gut als nicht schlieſsen: indessen scheint eine Art von Artikel da zu seyn; wenigstens bedeutet *de bee de dary*: Bruderskinder, von *bee:* Bruder, und *dary*: *Kind*, *irou de maus:* Sommerblüthe, von *iru:* Sonne, und *mo*: Blüthe; doch sind andere Zusammensetzungen auch ohne jene Einschiebung gemacht, und zwar immer so, wie im Deutschen: z. B. *phare-masse:* Klippenfisch**). Das Adjectiv scheint vor dem Substantive seine Stelle zu haben, z. B. *cobolly masse*: schwarzer Fisch, (*cobolly*, *combolly*, *callo*, ist: schwarz), *ouditimara:* weiſses Metall, Zinn, (*houde* ist: weiſs); auch mit Zwischenschiebung des dem angeführten ähnlichen Lautes z. B. *bode ta courou:* groſser Herr. Von Veränderungen für Geschlecht, Numerus, Casus, ist keine Anzeige; *ma* scheint für: mein, vorgesetzt zu werden.

Von den Wörtern des V. U. finden sich nur

bapa: Vater, *ouddou:* Himmel,
bin: Erde, *duale:* Tag,
papa: Sünde.

Mit den bisher angeführten Wörtern vergleichen sich *bei* Bengal, *bai* Dekanisch: Bruder, *ira* Singalesisch: Sonne, *kalla* Hindostanisch: schwarz, *kuru* Sansorit: Herr, *uda* Sin-

*) S. *Pyrard* P. I, S. 119. 138. 281.

**) P. I. S. 214.

gales: hoch; (Erde und Tag haben in dem Sanscrit-Stamme wenigstens jenes *b*, dieses *d* zum Haupt-Consonanten. Das Zusammentreffen des Maldiv. *calangue:* Gott, *calang*, auf Neu-Guinea, Mond, scheint zufällig).

Zu S. 230. 31.

Der hier angeführte *Conspectus* ist nicht ein Verzeichniſs von Religions-Schriften, sondern bloſse Darstellung des Alphabets, nähmlich der Consonanten in ihrer Verkettung mit den Vocalen, und mit unmittelbar (und ohne zwischen stehenden Vocal) folgenden andern Consonanten (welche Verkettungen in dem Alphabete dieser Sprachen und nahmentlichst des Sanscrits sehr vielfach und erschwerend sind). Der Titel des nur in sechs Quartblättern bestehenden Schriftchens ist:

Conspectus litteraturae Telugicae, vulgo Warugicae, secundum figurationem et vocalium et consonantium, quae frequentissimo in usu sunt, studio omissis, quae in sacro codice non occurrunt, nec non eorundem multifariam variationem hic ordine alphabetico propriis characteribus ab invicem distincte appositam; sicut lingua ipsa in India orientali, nempe Madrastae, et in omnibus regionibus ubi vernacula est, auditur, curante *Benj. Schulzio.* Hal 1747.

Zu S. 253.

Ueber die *Afghanen* und ihre Sprache ist indessen ein interessantes Werk erschienen: *Elphinstone's* account of the kingdom of Caubul and its dependencies in Persia, Tartary and India, comprising a view of the Afghaan nation. Lond. 1815. 4.

Es beſtätigt ſich hierdurch, daſs dieſe Nation ſich ſelbſt: *Pooshtoon* im Plurale: *Pooshtaaneh* nennt, welcher Nahme von den Berdooraakees: *Pookhtaaneh* ausgeſprochen werde, und wovon dann der Nahme *Pitan*, den ſie in Indien führen, abzuleiten ſey. Nicht alle Laute ihrer Sprache laſſen ſich durch das Perſiſche Alphabet ausdrucken, deſſen ſie ſich übrigens bedienen, nähmlich das harte *d*; *t*, *r*; und das *csh* des Sanscrits. Lieblingslaute ſeyen *Ghain* und *zh*, das *g* und *z* der Perſiſchen Wörter werde oft darein verwandelt; *f* in *p*; *d* in *t*, aber auch in *l*, und häufig *o* in *wü*. Die öſtlichen Afghanen haben manche eigenthümliche Veränderungen der Laute, ſie verwandeln *zh* in *g*, (z. B. Schulter bey den weſtl. *ozhu*, bey den öſtlichen *ogu*) und *sh* in *kh* — wie das in dieſem Werke gegebene Wörterverzeichniſs ſo wohl der weſtlichen, als der öſtlichen Afghanen zeigt, haben ſie auch manche ganz abweichende Ausdrücke. Im Ganzen treffen die hier gegebenen Wörter mit den in des Hrn. v. *Klaproth* Archiv (s. Nachträge S. 91.) zuſammen, ſo mannigfach auch die Unterſchiede der Ausſprache der Vocale in den Wörtern und zuweilen angehängter Laute ſind. Näher ſind die daſelbſt angegebenen Laute den der weſtlichen Afghanen; obwohl z. B. Naſe bey den weſtlichen *paza*, bey den öſtlichen *poza* mehr mit *posa* S. 93 des Archivs ſtimmt, s. hernach auch: Erde. Nach Elphinſtone waren von mehr als zwey hundert Wörtern, die mit den gleichbedeutenden Perſiſchen, Zend, Pehlvi, Sanscrit, Hindoſtani, Arabiſchen, Armeniſchen, Georgiſchen, Hebräiſchen, Chaldäiſchen verglichen worden, ungefähr die Hälfte eigenthümlich und originell,

der

der Rest war groſsen Theils Neupersisch, einige darein aus Zend, viele aus dem Pehlvi eingeführt, andere aus diesen unmittelbar, manche diesen alten Sprachen mit dem Sanscrit gemeinschaftlich, einige nur noch in letzterem, oder nur im Hindostanischen gewöhnlich. Nicht Ein Wort unter jenen fand er, welches auch nur den geringsten Anschein der Ableitbarkeit vom Hebräischen, Chaldäischen, Georgischen oder Armenischen gehabt hätte. — Diese Bemerkung wäre in Absicht des Hebräischen und Chaldäischen sehr interessant für die völlige Entscheidung gegen die Hypothese, daſs in jenen Gegenden noch die Reste der zehn Israelitischen Stämme säſsen, wenn sie zuverlässig wäre. Aber abgesehen von dem Arabischen, dessen in jenem Urtheile nicht weiter gedacht ist, und dem s. Archiv S. 98. *saba:* Morgen, angehören mag, (wofür die östlichen Afghanen *seher* sagen,) so wie *asman:* Himmel, so sind *malgu:* Salz (im Archiv *malga*) und *kurbani:* Opfer, offenbar dem Arabischen, Hebräischen, Chaldäischen, gemeinschaftlich.

Wörter des V. U. mögen zur Vergleichung hier stehen:

	bey Elphinstone		b. Klaproth
	westl. Afghanen	östl. Afghanen	
Vater	*plar*		*plar*
welcher	*tsok*		
du	*tu*		
seyn	*wuswu*		
in, auf	*pu, kshe*	*pake*	*pi*
Himmel	*asman*		
Nahme	*noom*		
zu	*luru*	(Hinten angehängtes:) *su*	
Erde	*mzuku*	*zmuku*	*smyge*

	bey Elphinstone		b. Klaproth
	west. Afghanen	östl. Afghanen	
Tag	*rwudz*		*uras*
Brot			*rotai*
und	*o*		
wir	*moozhu*	*moongu*	
unsere			*dsmynga*
von	*du, lu*		
Laster	*badee*		

Zu S. 265.

Zendwörter sind in den Asiat. researches T. X. S. 282. gegeben, und mit den gleich bedeutenden Sanscritwörtern zum Belege ihrer Aehnlichkeit zusammen gestellt, daraus in *Vater*'s Proben — und Sprachsammlungen besonders über Ost-Indien S. 221. Darunter sind die Ausdrücke *fedré*: Vater, *aoontiao*: kommen, und sie treffen also mit den Mithrid. T. I. S. 272. angegebenen überein.

Zu S. 276.

H. A. le Polier tableaux synoptiques de mots similaires qui se trouvent dans les langues Persane, Sanskrite, Grecque, Latine, Moesogothique, Islandoise, Sueo-Gothique, Suedoise, Danoise, Anglo-Saxone, Celto-Bretone, Angloise, Alemanique ou Francique, Haut-et-Bas-Allemande précédés de l'abrégé d'une grammaire du Persan, comparaisons des parties constitutives de ces langues et un essai sur l'analogie des mots Persans. Paris et Amsterdam. 8.

Zu S. 282. 83.

Recherches Asiatiques Par. 1805. S. 252 — 67.

M. Lamsden's grammar of the Persian language Calcutta 1810. T. I. II. f.

Baretto's Persian and Arabic dictionary. T. I. II. 8.

Hopking's vacabulary of the Persian Arabic and English languages abridged from Richardson's diction.

A vocabulary of the Persian language compiled from Meninski's thesaurus, Richardson's dictionary, Golius's lexicon, Gladwin and Kilpatrick's dictionaries, etc.

Hier kann auch noch das *Balajbalan* d. i. die Kunstsprache für den Spiritualismus der Sofi aus dem Persischen, Arabischen, Türkischen entlehnt, erwähnt werden. Ein Wörterbuch davon befindet sich in den Notices et extraits de Mspts, de la Bibliotheque Impériale T. IX. 1813. S. 365—96.

Zu S. 292—94.

Eine kurze Probe der alten Sprache von *Thaberistan* befindet sich aus einer handschriftlichen Geschichte von Masenderan und Thaberistan in den *Fundgruben* des Orients T. III. S. 46. nähmlich zwey Verse aus einem Dichter des VII. Jahrhunderts der Hedschra in dieser Mundart, und darin die Ausdrücke: *wert* oder *wbrt* Widder, *tschelschem* Himmel, *schim* Fisch.

Nach *Ebn Haukal* war zu seiner Zeit die Mundart von Ghawr der von Khorasan gleich (s. Ouseley's Uebersetzung S. 226;) in Khuzistan, wo übrigens gröſsten Theils Persisch und Arabisch geredet ward, hatte man doch auch einen besondern Dialekt (ebendas. S. 76.); auch in Fars fanden in verschiedenen Gegenden Verschiedenheiten der Mundart des Farsi Statt (ebend. S. 114); in Mekran spreche man die Persische aber auch die Mekranische Sprache. (ebd. S. 152.)

in Kirwan auch Persisch, obwohl auch Kouches sowohl als Bolouches schon damahls dort mit ihren eigenen Sprachen wohnten (ebd. S. 143).

Zu S. 297.

In den *Fundgruben des Orients* befinden sich T. IV. S. 244. die Aufzählung der Dialekte des *Kurdischen* aus Ewlia's Reisebeschreibung, und Proben des Assyrischen Dialekts, und S. 312. ein Kurdisches Wörterverzeichniſs von *J. von Klaproth*, welche mit der Persischen und andern benachbarten oder verwandten Sprachen besonders auch den Semitischen verglichen sind.

Die Kurdischen Tempora findet man in Ermangelung anderer Hülfsmittel auch noch bestimmter, als im Mithridat, angegeben in *Anton's* Unterscheidungszeichen der morgen- und abendländischen Sprachen S. 33.

Zu S. 301.

Die Abhandlung der Semitischen Sprachen bedürfte mancher Erweiterung und Berichtigung nach indessen erschienenen Hülfsmitteln, welche aber groſsen Theils in den Nachträgen angeführt sind, und wovon hier nur eine kleine Nachlese folgt. Uebrigens wird auf *Eichhorn's* Geschichte der neuern Sprachenkunde Th. I. S. 403. ff. hier besonders verwiesen, so reichhaltig auch dieses schätzbare Werk überhaupt zur Ergänzung der Kenntniſs des Sprachenstudiums neben dem Mithridates ist.

J. S. Vater's Grammatik der Hebräischen, Syrischen, Chaldäischen und Arabischen Sprache, letzterer nach *Silvestre de Sacy* II. Ausgabe. Leipz. 1817.

Zu S. 338. 339.

Die (sogenannten) Nestorianer waren von den Thomas-Christen auf der diesseitigen Halbinsel nicht als Secte, sondern nur dem Wohnort nach abzusondern. Ueber die *Nazoraeer* vergl. *Th. Ch. Tychsen* über die Religionsschriften der Sabäer oder Johannes-Christen in den *Stäudlincshen* Beyträgen zur Philosophie und Geschichte der Religion. Bd. II. und III. und besonders *Math. Norbergii* codex Nasaraeus, liber Adami appellatus, Syriace transscriptus, Latineque redditus Lond. Goth. T. I. 1815. 4. Der Dialekt dieser Schriften ist weder rein Syrisch, noch rein Chaldäisch, sondern scheint das Mittel zwischen beyden zu halten, vom Samaritanischen wenig verschieden.

Zu S. 350.

J. J. Bellermann Bemerkungen über die Phönizischen und Punischen Münzen. St. I—IV. Berl. 1812—16. 8.

Zu S. 366. 67.

W. Gesenius Geschichte der Hebräischen Sprache und Schrift. Leipz. 1815. 8.

Dessen Hebräische Grammatik. Halle 1813. II. Ausgabe. 1817. 8.

J. S. Vater's gröſsere Hebr. Sprachlehre. II. Ausg. Leipz. 1814.

Dess. Grammatik der Hebr. Sprache für den Anfang der Erlernung. III. Ausg. Leipz. 1816.

W. Gesenius Hebräisch-Deutsches Handwörterbuch. T. I. II. Leipzig 1810. 8. (mit auch grammatisch wichtigen Vorreden zu beyden Bänden.) Auszug daraus Leipz. 1816. 8.

Zu S. 377.

J. Morini opuscula Hebraeo-Samaritana Par. 1657. Grammatik und Lexikon.

Zu S. 386.

Schnurreri bibliotheca Arabica ist indessen vollständig erschienen, außer den schon erwähnten P. I. II. bis 1806. noch P. III — VII., und zusammen gedruckt *Biblioth. Arab.* auctam nunc atque integram edidit *Chr. Fr. de Schnurrer.* Hal. 1811. 8. über die grammatischen Bücher S. 1—110.

Zu S. 388.

Lamsden's Arabic Grammar Calcutta T. I. II. f.

Zu S. 390.

Grammaire de la langue Arabe vulgaire et litterale ouvrage posthume de *M. Savary.* Paris 1813. 4.

Zu S. 391.

Siehe auch die Einleitung zu *Herbin's* angeführten développemens S. IV., und die darin gegebenen Proben verschiedener provincieller Aussprachweisen in *Vater's* II. Ausgabe der Arab. Gramm. S. 270. Zur Darstellung der Aegyptischen Aussprache des Arabischen ist brauchbar: *Vocabulaire* francais-Arabe, contenant les mots principaux. Kaire an VII. 8.

Unter den Arabischen Stämmen im obern Aegypten zeichnen sich z. B. die *Abadi* und die *Basciari* durch eine Aussprache des Arabischen aus, die der Afrikanischen ähnlich ist, (sollten sie vielleicht, wie noch immer Stämme aus Westen nach dem Nil kommen, daher stammen?) und von der wiederum die Nubische Aussprache nicht sehr verschieden seyn soll.

Zu S. 410.

S. Bd. III. Abth. I. S. 109. und die Vergleichungen mit dem Amharischen in den Anmer-

kungen zu *Seetzen's* linguistischem Nachlaſs in *Vater's* Proben- und Sprachsammlungen S. 245. ff.

Zu S. 415.

S. statt aller andern die in den Nachträgen beym Punischen schon erwähnte, gehaltvolle Untersuchung, die zur Bestätigung der *Adelung*ischen Darstellung führt.

Versuch über die Maltesische Sprache zur Beurtheilung der neulich wiederholten Behauptung, daſs sie ein Ueberrest des Punischen sey, und als Beytrag zur Arabischen Dialektologie von *W. Gesenius*. Leipz. 1810. 8.

Zu S. 420.

Nach des Griechischen Schriftstellers *Eudoxos*, eines im Alterthum geschätzten Forschers Urtheile, dessen Worte sowohl Stephanus de urb. unter Armenia, als Eustathius zum Dionys. Periegeta zu V. 693. ganz gleichlautend anführen, waren die Armenier „aus Phrygien", „und," so fuhr er fort: „in ihrer Sprache haben sie viel Phrygisches."

Zu S. 422.

Die beträchtliche Anzahl der Casus im Armenischen verdient Aufmerksamkeit, und die angeführte Erklärung ihres Gebrauchs. Der Genitiv wird nicht bloſs nach einem andern Substantive, sondern auch nach den Verben, die: schätzen, kaufen, verkaufen bedeuten: von dem Preise, ferner bey Bestimmung des Alters, und nach den Adjectiven und Participien, die: wissen, oder: nicht wissen, nach manchen Superlativen, nach den meisten Präpositionen gesetzt; der Dativ nach den Adjectiven, die:

Aehnlichkeit, leicht, schwer, nothwendig, u. dgl. bedeuten, und von seinen zwey Formen, die mit der Endung nach auch vielen Präpositionen, und in den meisten Fällen, wo auch andere Sprachen den Dativ haben, die mit einem Vorsatze zum Theil in eben diesen Fällen, ferner von Maſs und Gewicht, besonders aber auch von der Bewegung nach einem Orte oder Ziele, und nach einigen dieſs bedeutenden Präpositionen; der Accusativ auſser seinem gewöhnlichsten Gebrauch auch von Zeitdauer, und nach einigen Präpositionen; der Vocativ auf die gewöhnliche Art; der Ablativ von der wirkenden Ursache, nach den Verben, die Bewegung von einem Orte, befreyen, leeren und dgl. bedeuten, nach den Adjectiven für Mangel und Entfernung, nach den Präpositionen: auſser; der Narrativus von dem Gegenstande, wovon geredet, ein Zeugniſs gegeben, worüber geklagt wird, aber auch für die Person, der man dankt; der Commorativus nach den Verben, die: Handlung, Aufenthalt, Ruhe an einem Ort bezeichnen und wenigen, diese Begriffe ausdruckenden Präpositionen; der Instrumentalis nicht bloſs von Werkzeugen, sondern auch für: Beschaffenheit, woran, wodurch, für Fülle und Mangel, Lob und Tadel, und nach einigen Präpositionen; der Circumlativus nach den Verben, welche: umgeben, umfassen u. dgl. bedeuten, und den diesen Begriff bezeichnenden Präpositionen, aber auch nach Verben, welche: verspotten, verachten, ausdrucken.

Zu S. 425.

Belland essai sur la langue Armeniene. Par. 1812. 12.

Zu Ebn Haukal Oriental Geography translated by W. Ouseley heiſst es S. 163. In Ardebil redet man Armenisch; aber in dem Gebirgslande, welches zu Berdaa gehört, eine besondere Mundart.

Zu S. 438.

Ueber die Sprachen des Kaukasus vgl. auch die neue Ausgabe von *J. A. Güldenstädts* Reisen nach Georgien und Imerethi, aus seinen Papieren herausgegeben von D. v. Klaproth. Berlin 1815. 8. und besonders des letzteren Gelehrten Kaukasische Sprachen in *dessen* Reisen in den Kaukasus. Berl. 1813. T. I. II. Anhang, aus welchen hier nicht eine Nachlese zu den Bemerkungen in den Nachträgen S. 131. ff., die groſsen Theils aus derselben Quelle geflossen sind, und die besonders reichen *Lesgischen* und *Ossetischen* Wörtersammlungen mehr als angeführt werden können. Nur das Nothwendigste über die in den Nachträgen noch nict behandelten Kisten und Tscherkessen muſs hier noch Platz finden.

Kisten. Mizdscheg.

Der Name *Kisti* ist Georgisch, gilt aber auch da nur von einem Theile dieses Völkerstamms, am Kumbalei. Derselbe wird im Westen vom obern Terek, im Norden von der kleinen Kabarda, im Osten von dem Jach-Bai begränzt, und hat unter sich selbst eigentlich keinen gemeinschaftlichen Nahmen; aber bey den benachbarten Tataren, Lesgiern, Tscherkessen heiſst er *Mizdscheg*, bey den Russen *Tschetschenzi*, welcher letztere Nahme aber wiederum eigentlich nur den Zweig bezeichnet, der von den Ckarabulak bis zum Jach-Bai sitzt. Die drey

Digitized by Google

Hauptzweige des Stammes sind jene *Tschetschenzen* diese *Ckarabulak* im groſsen Thale des Flusses Martan, die sich selbst *Arschte* nennen, und die *Inguschen* oder *Galgai*, *Hallıa* an den Flüssen Kumbalei und Schalgir. Demnächst sind stammverwandt die *Thuschi* im Westen der Awaren und der Tschetschenzen und im Norden von Georgien, ihre Mundart ist mit Georgischen Wörtern gemischt.

Beträchtliche Wörtersammlungen befinden sich a. a. O. S. 145. ff. von den Mundarten der Tschetschenzen, der Inguschen, der Tuschi, verglichen mit andern Sprachen, einige Wörter sind auch von den Ckarabulak und von den *Schalcha*, einem Inguschischen Stamme, gegeben. Darunter sind folgende Wörter des V. U.

	Tschetschenz	Ingusch	Thuschi
Vater	*da*	*da*	*dada*
Himmel	*styglä*	*ſsiglie*	
dein		*henda*	*hem*
Nahme	*din*	*ze*	
gib	*nua*	*daéetselü*	*lipson*
Brot	*mäk*	*mäk*	*mack*
Tag	*deni, dini*	*den*	*tcha*

Wir, bedeutet bey den Schalcha: *drigu*, bey den Ckarabulak: *ſsoah*.

Tscherkessen.

Sie nennen sich selbst *Adigé*, sind die *Sychen* der Griechen und bewohnen jetzt die groſse und kleine Kabarda, einige Stämme sind auch jenseits des Kuban bis nach dem schwarzen Meere hin — alle nördlich oder westlich vom Kaukasischen Hauptgebirge. Diese Stämme sind beschrieben in den Reisen in den Kaukasus Cap. 22. Unter den Kaukas. Sprachen S. 231. ff. sind

grammatische Bemerkungen über das Tscherkessische gegeben, und S. 236. ff. eine beträchtliche Anzahl von Wörtern in Kabardischer Mundart, S. 244. einige von der Mundart des Stamms *Hattiquähe* am Kuban.

Grammatischer Charakter des Tscherkessischen.

1) Die Nennwörter haben keine Geschlechts-Form, aber Plural-Form, nähmlich es wird *che* zur Bezeichnung der Mehrheit hinten angehängt oder zuweilen auch *köd:* wel.

2) Außer der Haupt-Form des Singulars und Plurals sind noch zwey für die Casus vorhanden; so wohl im Sing. als Plur. wird für den Genitiv hinten *me*, für Dativ, Accusativ, Ablativ: *m'* angehängt. (In den S. 235. gegebenen Beyspielen der Construction sind indessen diese Formen von 1 und 2 nicht so beobachtet, und dagegen ist den Substantiven häufigst hinten *r* angehängt, welches eine Art Artikel seyn soll.)

3) Für den Comparativ wird die Sylbe *nach* vor das Adjectiv gesetzt, für den Superlativ *dede* hinten an dasselbe gehängt.

4) Die Personal-Pronomen erhellen aus folgender Darstellung des Präsens, wovon *je* die Wurzel ist.

ich schlage:	*ſsé sieh óó*	wir schlagen:	*deh dié óó*
du schlägst:	*uo wie óó*	ihr schlagt:	*ſeh ſié óó*
er schlägt:	*arr je óó*	sie schlagen:	*ach' scher je óó.*

In der Sprachprobe S. 235. ist *da* für: wir, und *ar* ausdrücklich für: er, und: sie; in dem Wörterverzeichnisse S. 241. ist bey den Beyspielen der Verben nur: *ſsſs'*, für; ich, angegeben; in den Paradigmen des Activs aber erscheint überall der Consonant des Pronomen vor der Wurzel-Sylbe wiederhohlt.

5. Die Endung des Präsens ist demnach *óó*, (welches aber auch wie *or* oder *worr* laute), die des Präteritum ist: *woasch*, des Futurum: *wonsch*, des Infinitiv: *won*, des Imperativ: *wwo*, des Particip: *wohgah*.

6. Im Passive: *ſsé ke so woscher:* ich werde geschlagen, scheint der Wurzel-Laut *je* in *ke* verändert, und nach demselben *s*, in der ersten Plural-Person *d* wiederhohlt, (welche Wiederhohlung in den andern Personen nicht erscheint.) Im Präteritum ist: *woacheſs*, im Futurum *woan'cheſs* statt jenes *woscher* angehängt.

Von Wörtern des V. U. sind folgende angegeben:

	Kabarda	Hattiquähe
Vater	*jaddeh, jada*	*jad*
Himmel	*whapeh, wuaſe*	
dein	*quiesch*	
Erde	*tscheh, tschy*	*tscher*
Brot	*dshacha, dshacho, tschako*	*tschach*
Tag	*macho, machua*	
gib	*kyſsab*	*kſsét*
wir	*deher*	
unser	*dedia*	

Zu S. 458.

Von *Bochara* wird in Ebn Haukal's oriental Geography (S. 251.) bemerkt, daſs das dortige Volk die Sprache von Sogd rede, und eine von Isthakhar dahin gewanderte Colonie seyn solle.

Zu S. 469.

Eben daselbst S. 186. heiſst es: in *Atel* wird Türkisch geredet und S. 207. die *Kilje* reden Türkisch.

Von der Volks-Mundart von Diarbekir, die aus Türkischem und Persischem gemischt er-

scheint, s. Proben aus dem Anfange des XVII. Jahrhunderts in den Fundgruben des Orients Bd. IV. S. 106.

Zu S. 476.

Die gastfreyen Tataren, welche aus Anatolien unter Bajazeth in den östlichen Theil der Bulgarey zwischen der Donau und dem schwarzen Meer, welcher *Dobrudscha* genannt wird, gekommen sind, und sich mit Bulgaren, Walachen, Moldauern, Serviern gemischt haben, sprechen ein sonderbares Gemisch von Sprache, wovon *tschugatsch* Sonne, *utschaq* Feuer, hier als Probe stehen mögen. S. Hrn. *von Hammer* nach *Ewlia* in den Fundgruben des Orients Bd. V. St. I. S. 84.

Zu S. 489.

Kirgisische Wörter aufgenommen zu Troizk auf der Orenburger Linie und verglichen mit dem Tobolsker Tatarischen Wörterbuche in: *Vater's* Proben- und Sprach-Sammlungen S. 137. ff.

Zu S. 491.

Ueber die alte Tatarische Völkerschaft zwischen Chami und Turfan, die *Uiguren* oder *Iguren*, Besitzer einer gewissen Cultur und einfluſsvollen Schrift im Mittelalter s. *I. v. Klaproth* über Sprache und Schrift der Uiguren. Halle 1813. 8. auch in dessen Reisen in den Kaukasus. T. II. S. 481. ff.

Zu S. 507.

Der nahen so wohl lexicalischen als grammatischen Verwandtschaft der mongolischen, mandschurischen, und tatarischen Sprachen scheinen auch folgende Bemerkungen über die-

Digitized by Google

Formeln 78. 79. 80. und die Stelle aus dem kalmückischen Roman in Bergmanns nomad. Streifereien das Wort zu reden. Die Construction ist ganz die nähmliche in allen dreyen.

Octorgai-du (Himmel — im Türk: *tangri-de;*) *tani neretani* (eurer Nahme euer, türk. *senin adin*, deines Nahme dein); *abgade thege meni ama*; türk: *gökde, degen, benin, atam*, Himmel im wohnend mein Vater); *baiassuksani dula*, zu erfreuen um, und *öngöröldukta adali*, dem Vergeben gleich, statt: wie wir vergeben; *egetschi*, türk: *jaramazdan* bösem-vom, sind völlig tatar. Constructionen. *Odmök* Brot, türk: *etmek* und *ekmek*; *bi* ich t. *ben; baja* Körper, t. *boj*; *juka*, sehr, groſs, t. *jük* schwer; *chatuni* Gattinn, t. und p. *chatun*; *ükar*, Kuh, t. *ukurmak*, schreien wie eine Kuh; *sankoi* gleichsam, t. *sanki* von *sanmak*, meinen; *pula*, utpote; *sini*, dein, (t. *sen* du); *ume* nicht, ne t. *me*; *aza*, aus, p. *ez*; *mini* mein, p. *men; baicho* der ist, p. *bachi*, du bist; *tengri* coelum. t. *tangri*, deus; *änä* dieser, p. *an* u. s. w. Besonders aber bemerkte ich in dieser wie in der mandschurischen Sprache nebst der Identität der einzelnen und besonders der Nasenkehllaute noch jene Eigenheit der südtatar., welche der Präfect Viguier in seiner türkischen Sprachlehre die Quadrupel-Harmonie nennt, und zuerst am klarsten aus einander gesetzt hat. Ich führe hier nur kurz an, daſs sie hauptsächlich darin besteht, daſs ein gegebener Vocal in der vorhergehenden Sylbe einen ihm analogen, in der folgenden fordert, welches einen besonders harmonischen Effect macht.*)

---

*) Diese Bemerkung gebe ich mit den Worten des Hrn. Bibliothekars *Scherer* zu München, welcher

Zu S. 511.

Euangelium S. Matthaei in linguam Calmucco - Mongolicam translatum ab Is. Iac. Schmidt cura ac studio societatis biblicae Ruthenicae. Petropoli 1816. 4.

Zu S. 533.

Leider ist die, S. 225. der Nachträge genannte, Koreanische Grammatik nichts weiter als das Alphabet — ich habe das Manuscript durch die Güte seines Besitzers selbst in den Händen gehabt.

Zu S. 552.

Samojedische Original-Erzählung mit Uebersetzung und Anmerkungen und Bruchstücke zu einer Samojedischen Grammatik von *J. S. Vater*, in dem Königsberger Archiv für Philosophie, Sprachkunde und Geschichte. Königsb. 1812. H. II. S. 193. ff.

W. H. Döleke Schreiben an Prof. Vater über die von ihm herausgegebene Samojedische Original-Erzählung. Heiligenst. 1812. 8.

Zu S. 561.

Seit den Nachträge S.247. gegebenen Nachrichten sind Proben der Wörter der *Ainos* erschienen in *von Langsdorf's* Reise um die Welt T.I. S.300. ff.

v. Krusenstern's Wörtersammlungen aus den Sprachen einiger Völker des östlichen Asiens und der Nordwestküste von Amerika. Petersb. 1813. S. 1. ff.

---

die Güte gehabt hat, sie mir nebst einigen andern mitzutheilen, die aber nach den Beyträgen gröſsten Theils Wiederhohlung wären.

Zu S. 571.

Melch. Oyanguren de Santa Ines Arte de la lengua *Japona* con algunas voces proprias de la escritura y otras de los lenguages de Ximo y del Cami Mexico 1738. 4.

Zu S. 589.

Ueber die *Batta* s. auch Asiatical researches T. X. S. 204. ff.

Zu S. 591.

Das eigentliche *Javanesische*, welches auſser einigen andern Sprachen auf Java herrscht, zerfällt nach den Asiat. research. T. X. S. 189. ff. in mehrerley Dialekte, und diese gehören entweder zu dem *Basa-dalam*, der höheren Sprache im Innern, welche recht nahe mit dem Sanscrit verwandt sey, oder zu dem *Basa-lúar*, welches die gemeine Sprache an den Küsten ist, und aus welchem Vieles in das Malayische übergegangen sey.

Zu S. 598.

Die Sprache der *Bugis* ist die Hauptsprache von *Celebes*. Ausgezeichnet unter ihnen ist der Stamm der *Mungkásar* oder *Macassar* mit seinem eigenthümlichen Dialekte. Nach letzteren wird auch oft die ganze Insel benannt. S. Asiatic. research. T. X. S. 199. ff. von den Batta von Java, und den Bugis auch *Vater's* Proben- und Sprach-Sammlungen S. 200 ff. und Wörter der Bugis und Mungkásar das. S. 243. 44.

Zu S. 559 — 601.

Auf dem östlichen Theile der Insel *Sumbawa* oder *Cumbava* im Osten von Java und Süden von Celebes, und dem gröſseren, beson-

sonders westlichen Theile der benachbarten Insel Endé, ist der unabhängige Staat der *Bima* und deren eigenthümliche, obwohl mit dem Bugis und Javanesischen verwandte Sprache; in dem von dem Sultan der Bima nicht abhängigen Theile von Sumbawa herrscht die *Sumbawa*-Sprache, die auch ihre Berührung mit dem Bugis zeigt. Nachricht und Proben von beyden befinden sich in den Asiat. Research. T. X. S. 199. ff. und *Vater's* Proben S. 202. und 243. 44.

Eben daselbst findet man auch angegeben, welche andere Sprachen dieser Inselgegenden noch für besondere und eigenthümliche gelten, nähmlich: die der *Biaju* (oder *Wyago*), einer rohen, aber industriösen und kriegerischen Völkerschaft, die theils auf Borneo, für dessen ursprüngliche Einwohner sie gelten, theils als wandernde Fischer leben; der *Tirun* oder *Tedong* auf der Nordküste von Borneo, und der *Idán* oder *Marut*, jene vielleicht nur ein Zweig von diesen, so wie diese vielleicht selbst ein Zweig der *Haraforas* oder, wie die Holländer sie nennen: *Alfoers*. Letztere werden auf allen Molukken, Celebes, den Philippinen und Magindano, wo man sie *Subano* oder *Manubo* nennt, als ursprüngliche Einwohner gefunden, oft auf Einer und eben derselben Insel mit den *Papua* oder morgenländischen Negern, deren Sprache, so wie die der Haraforas für eigenthümliche gelten.

Die Sprache von *Magindano* oder Melindanow, welche mit dem *Lámún*-Dialekte nahe zusammen treffe, habe zu ihren Bestandtheilen: Malayisches, Tagalisches, Bugis, und Reste der alten *Tarnata* oder Molucca-Sprache, die eine

ursprüngliche zu seyn scheine, die der *Sùlù*-Inseln aber: Malayisches, Tagalisches oder Bissayisches und Javanesisches.

Zu S. 604.

Tagala soll nach Dr. Leyden Asiat. research. T. X. S. 200. eigentlich getrennt geschrieben werden: *tà-gàla* d. i. die Gala-Sprache.

Zu S. 605.

Seb. de Totanes arte de la lengua Tagala y manual Tagalog. Gedruckt zu Sámpalok 1745. 4.

Zu S. 623.

Mariner's account of the Tonga-Islands in the South-pacific-ocean. Lond. 1817. 8. mit einem Wörterbuche.

Zu S. 638.

Wörter von Nukahiwa s. in *v. Langsdorf's* Reise um die Welt B. I. S. 153. ff.

Zu S. 640.

Archib. Campbell's voyage round the world, in which Japan, Kamshatka, the Alentian Islands and the Sandwich-Islands were visited Lond. 1816. 8. mit einem Wörterbuche der letzteren.

Allgemeines Regiſter.

I., *II.*, *III.* verweisen auf den ersten, zweyten, dritten Theil, *a.* auf die erste, *b.* auf die zweyte, *c.* auf die dritte Abtheilung des letzteren, *N.* auf die *Nachträge* zum Mithridates, *Z.* auf die Zusätze des Herausgebers zum ersten Theil, von S. 461. bis 514.

Da der *erste* Theil: *Asien* (von S. 584. an dessen südöstliche, und Australiens Inseln), der *zweyte: Europa*, und des *dritten* erste Abtheilung *Afrika*, die zweyte *Süd-*, die dritte: *Mittel-* und *Nord-Amerika* behandelt: so kann man leicht schon aus diesen Nachweisungen sehen, wohin jeder der in diesem Register aufgestellten Nahmen gehöre.

A.

Abadi, Z. 502.
Abanten, II. 362.
Abassen oder *Abschassen*, I, 439. N. 135.
Abenaki, III. c. 389.
Abessynisch, s. Aethiop.
Abinzen, I. 492.
Abipon, III. b. 496. ff.
Abyssinisch, s. Aethiopisch.
Achagua, II. b. 630.
Achastelier, III. c. 204.
Achem, I. 590.
Ada, III. a. 201.
Adaize, III. c. 277.
Adampi, III. a. 194.
Adige, Z. 506.
Aegypten, III. a. 64.
Aehnlichkeit der Wörter Amerikanischer und anderer Sprachen, III. b. 348.
—— der Süd- und Nord-Amerikanischen Sprachen. III. b. 377.
Aeolisch, II. 418.
Aethiopisch, I. 404. ff. III. a. 101.
Affadeh, III. a. 133.
Afghanen, I. 252. ff. N. 81. Z. 495. ff.
Afnu, III. a. 153.
Africa der Römer, III. a. 33.
Afscharen, I. 456.
Agagi, III. a. 251.
Agows, III. a. 122. N. 433.
Agra, I. 199.
Aguanos, III. b. 583.
Ainos, N. 247. Z. 511.
Aissuri, III. b. 611.
Akadians, III. c. 389.
Akkim, III. a. 186.
Akkra, III. a. 191. ff.
Akripon, III. a. 187.
Akuscha, I. 447. N. 156.
Alanen, I. 445.
Albanisch, II. 792. ff.
Alaksa, III. c. 425.
Alemannisch, II. 194.
Aleuten, I. 567. N. 251. Z. 513.
Alexandrinisch, II. 425.
Alfurier, I. 585.
Algonkins, III. c. 404.
Aliche, III. c. 277.
Allahabad, I. 200.
Amazirg, III. a. 42.
Ambarliner, I. 204.
Amboina, I. 599.
Amhara, III. a. 109. ff.
Amharisch, I. 409. ff. Z. 502. f.
Amina, III. a. 186.
Amröm, II. 244.
Anam, s. Annam.
Andaman Inseln, I. 587. N. 258.
Andi, I. 447.
Andoas, III. b. 586.
Andreanowsche Inseln, I. 567. N. 249.
Angelsachsen, II. 316.
Angola, III. a. 209. ff.
Anjoano, III. a. 254.
Annamitischer Sprachstamm I. 85. s. auch Tunkin und Z. 470.
Antisch-Slavischer Sprachstamm. II. 617.
Anzichen, III. a. 225.
Anzug, I. 447.
Appaches, III. c. 177.
Appalaches, III. c. 262.
Arabisch, I. 380. ff. N. 113. ff. Z. 502.
Araler, s. Arinzen.

Digitized by Google

Aramaeisch, I. 311.
Araukanen, III. b. 393. ff.
Arawaken, III. b. 666. ff.
Ardra, III. a. 204.
Argubba, III. a. 119. N. 430.
Ariuzen, I. 560. N. 240.
Arkadier, II. 377.
Arkansas, III. c. 269.
Arkiko, N. 433.
Armenisch, I. 422. ff. N. 86. 120. ff. Z. 503. ff.
Arragonische Mundart, II. 547.
Arrakan, I. 77. N. 37. Z. 466. ff. s. auch Rukengh.
Aquiteguedichaga, III. b. 473.
Arschte, Z. 506.
Asien, I. 3. ff.
Assam, I. 206. Z. 488.
Assanen, *Asaneu*, I. 561.
Assianthen, III. a. 228.
Assidi, I. 298.
Assinopolis, III. c. 277.
Assyrieu, I. 330.
Attacapa, III. c. 277.
Atnah, III. c. 216.
Attisch, II. 421.
Augsburgisch, II. 206.
Ausoner, II. 455.
Ava, I. 74. ff. N. 34.
Awar, I. 447.
Awaren, N. 147.
Aymara, III. b. 535. ff.
Axum, I. 404.
Azteken, III. c. 65.

B.

Babylon, I. 316. ff.
Badoga. I. 232.
Badschu, I. 621.
Baierisch, II. 209.
Baktrien, I. 457.
Balabandisch, I. 220.
Balaibalan, Z. 499.
Balcher, I. 457.
Bali (oder Pali), I. 176. ff. N. 34. 58. Z. 485.
Bali Insel, I. 596.
Ballagate, I. 219.
Balloschen, I. 253.
Bambarra, III. a. 162.
Ban de la Roche, II. 589.
Banga, Z. 470.
Banjaresen, I. 599.
Bantschilen, I. 601.
Banyonen, III. a. 170.
Barabinzen, I. 491.
Barabra, II. a. 127. N. 431.
S. Barbara, III. c. 205.
Barma, s. Avan. N. 37. Z. 473.
Baschkiren, I. 488. N. 180.
Basciani, Z. 502.
Basianer, I. 474.
Baskisch, II. 9. ff. und vorzüglich N. 275. ff.
Batta, I. 585. ff. Z. 512.
Bearnisch, II. 585. ff.
Bediagal, N. 263.
Beetjuanen, III. a. 283. ff.
Begdeleer, I. 456.
Begirma, III. a. 152.
Beltiren, I. 493.
Bembuk, III. a. 162.
Benares, I. 191. 200. ff.
Bengalen, I. 202. ff. N. 65. Z. 468. u. 488. ff.
Berber, III. a. 27. 45. ff. N. 421. ff.
Beresowsche Ostiaken, I. 541.
Bergamaskisch, II. 507.
Berg-Schotten, s. Galisch.
Berg-Tatarn, s. Tschuwaschen.
Betoi, III. b. 640. ff.
Bhagulpoor, N. 64.
Bevölkerung Africa's, III. a. 3.
—— Amerika's, III. b. 309.
Biadschulis, I. 597. f.
Biarmier, s. Permier.
Biayu, Z. 513.
Bima, Z. 513.
Birussen, I. 493.
Birmanisch, s. Barma u. Ava.
Biscaya, II. 28. s. Baskisch.
Bischarihm, N. 451.
Bissayer, I. 604. ff.
Bitlynier, II. 346.
Blut-Indianer, III. c. 251.
Bohane, III. b. 425.
Böhmen, II. 672. ff.
Böhmisch, N. 400.
Boja, N. 433.
Bolognesisch, II. 513.
Bomanisch, s. Barma u. Ava.
Bouier, I. 598.

Borneo, I. 597. Z. 480.
Bornu, III. a. 232.
Bosjesman, III. a. 300.
Bosnisch, II. 640. f.
Bourguignon, II. 589.
Brasilianisch, III. b. 439. ff.
Bratski, s. Buratten.
Bresson, II. 582.
Bretagne, s. Kimbern.
Brij-bhakha, Z. 487.
Bucharen, I. 458. N. 162.
Buddisten, I. 128.
Budjeak, I. 471.
Buggesen, I. 598.
Bugis, I. 598. Z. 512. f.
Buglas, I. 603.
Bulgarisch, N. 394.
Bullam, N. 437. III. a. 170.
Buratten, I. 502. N. 190.
Buratten, I. 489.
Buschmänner, s. Bosjesman.
Butan, s. Tibet.
Byagos, s. Biayu und I. 585.

C.

Cabayli, III. a. 43.
Caddo, III. c. 277.
Caffern, III. a. 267.
Cakchikel, III. c. 5.
Calbra, III. a. 206.
Californien, III. c. 182.
Calingas, I. 603.
Camacons, III. a. 206.
Camba, III. a. 209. 223.
Camboja, s. Kambocha.
Canaanitisch, I. 341.
Canara, s. Kanara.
Canarische Inseln, N. 429.
Cancamisch, I. 409. 411.
Candisch, I. 233.
Canesiana, III. b. 577.
Caniva, III. b. 580.
Cantabrer, s. Baskisch.
Capul, I. 608.
Caraiben, III. b. 674.
Carapuchos, III. b. 578.
Carelisch, II. 760.
Carnata, Z. 490.
Carolinen, I. 627.
Cassay, Z. 468.
Castilianisch, II. 552.
Catalonisch, II. 545. 553.
Caukasische Sprachen, s. in K.
Cayubaba, III. b. 571. 577.
Cayuga, III. c. 312.
Celebes, I. 598. Z. 512.
Ceylon, I. 232. N. 77.
Chaldäer, I. 313. ff.
Chaldäisch, I. 370.
Chamicuros, III. b. 580.
Chana, III. b. 425.
Charlotten-Inseln, I. 621.
Charrua, III. b. 424.
Chaszi-Chumuk, N. 158.
Chavaresmier, I. 457.
Chechehet, III. b. 419.
Cheerake, III. c. 302.
Chepewyan, III. c. 419. 424.
Chikkasah, III. c. 295. 304.
Chili, III. b. 393. ff.
China, N. 11. ff. Z. 463. ff.
Chin-Chen, s. Fokien.
Chinesisch, s. Sinesisch.
Chippeway, III. c. 410. 414.
Chiquitos, III. b. 557. ff.
Chiriguana, III. b. 437.
Chiwaer, I. 457.
Chojaa, III. b. 284.
Choktaw, III. c. 288.
Chondal, III. c. 4.
Chorotega, III. c. 4.
Choschot, I. 501.
Chou, I. 501.
Chumipy, III. c. 506.
Chunsag, I. 447.
Churwälsch, II. 598.
Cicimechi, III. c. 86.
Cilicier, II. 412.
Cimbern, s. Kimbern.
Cimbern um Verona, II. 213.
Cingalesisch, I. 234.
Ciricoa, III. b. 183.
Charabulak, I. 445. Z. 506.
Clementiner. II. 794.
Cochimi, III. c. 183.
Cochinchina, s. Kotschinschina.
Cochnewagoes, III. c. 315.
Collae, III. b. 577.
Comanches, III. c. 174.
Comoba, III. b. 580.
Congo, III. a. 208.
Copten, III. a. 64.
Cora, III. c. 131. 134.
Corana, I. 298. ff.

Cornisch, II. 145. ff.
Coromandel, s. in K.
Corsisch, II. 531.
Creeks, III. c. 288.
Creolisch, II. 252.
Crepeer, III. a. 228.
Cretenser, II. 378.
Cuba, III. c. 3.
Culilaucanny, III. b. 417.
Cumumarc, III. b. 465.
Cutmanas, III. b. 584.

D.

Dacier, II. 356.
Dagestaner, I. 474.
Dahera, III. a. 239.
Dahomey, III. a. 204.
Daknisch, I. 187.
Damot, III. a. 122.
Dänisch, II. 297. N. 378.
Dänisch-Sächsisch, II. 331.
Dalekarlisch, II. 314.
Dalmatisch, II. 643. ff.
Darat, I. 597.
Dâr-Für, III. a. 239. N. 444.
—— *Kulla*, III. a 241.
—— *Runga*, III. a. 240.
—— *Szeleh*, III. a. 235.
Darien, III. b. 707.
Dauphiné, II. 582.
Da-urier, I. 527.
Dehli, I. 199.
Dekan, I. 251. 217.
Denkira, III. a. 188.
Delaware, III. c. 366.
Derbeten, I, 502.
Dert, N. 84.
Deutscher Sprachstamm, II, 176. N. 371. ff.
Dewa-Nagara, I. 191.
Dido, I. 447.
Diebs-Inseln, I. 626.
Divihet, III. b. 419.
Dobrudscher Tataren. Z. 509.
Doudeckg, II. 606.
Dorisch, II. 418.
Dorpatisch-Esthnisch, II. 767.
Draber, N. 67.
Dryoper, II. 373.
Dschahts, I. 196.
Dschar, I. 437.
Dungala, N. 434. III. a. 127.

E.

Ebräisch, s. Hebräisch.
Echibie, III. b. 470.
Ecclemaches, III. c. 205.
Eidahan, I. 597.
Elamitisch, I. 332.
Elephanta, I. 120.
Elut, I. 501.
Elutoren, I. 563.
Enganho, I. 591.
Engadin, II. 609.
Englisch, N. 382. II. 320. ff.
Enimaga, III. b. 491.
Epiroten, II. 361.
Ersail, I. 549.
Ersisch, II. 87. 190.
Eskimo, III. c. 425. N. 231.
Eslenes, III. c. 202.
Esquimaux, s Eskimo.
Estechemines, III. c. 392.
Esthen, II. 741. ff.
Etrusker, II. 455.
Eudeve, III. c. 158. ff.
Eugubinische Tafeln, II. 455.

F.

Falascha, III. a. 125.
Fall-Indianer, III. c. 251.
Fante, III. a. 185. ff.
Felups, III. a. 169.
Fetu, III. a. 184.
Feuerland, III. b. 390.
Fidschi-Inseln, I. 624.
Finnen, II. 755. ff.
Flandern, II. 252. 596.
Florentinisch, II. 487. 491.
Fokien, I. 54. 61. N. 24.
Formosa, I. 578.
Franchecomté, II. 589.
Französisch, II. 557. N. 388.
Freundschaftliche Inseln, I. 636.
Friaulisch, II. 511.
Friesisch, II. 228. ff.
Fuchsinseln, I. 567.
Fulah, III. a. 142. 153.
Furlano, s. Friaulisch.

G.

Gafat. III. a. 124.

Galater, II. 412.
Galgai, Z. 506.
Galisch, II. 95. ff. N. 334. ff.
Gallas, III. a. 247.
Gallega od. Gallicisch, II. 548.
Galliläisch, I. 379.
Garamantes, III. a. 33.
Garroes, I. 204.
Gasconisch, II. 535. 595.
Gebali, III. a. 43.
Geldrisch, II. 251.
Genuesisch, II. 502.
Georgien, I. 431. ff. N. 126. ff.
Germanischer Sprachstamm, II. 170.
Germanisch-Slavisch, s. Lettischer Sprachstamm.
Gesellschafts-Inseln, I. 637.
Geten, II. 356.
Gheber, I. 293.
Gilam, I. 293.
Ginori, III. c. 581.
Girari, III. b. 640.
Glogolitische Schrift, II. 637.
Goa, I. 217.
Gothisch, II. 185.
Gothländisch, II. 315.
Graudhamisch, N. 68.
Graubündten, II. 604.
Griechischer Sprachstamm, II. 379. N. 383.
Grönland, III. c. 430. ff.
Gröuländisch, N. 231.
Grusien, s. Georgien.
Guachika, III. b. 469.
Guaivi, III. b. 629.
Guama, III. b. 648.
Guan, I. 626.
Guana, III. b. 474.
Guanchen, III. a. 57.
Guaneri, III. b. 648.
Guarany-Sprachstamm, III. b. 427. ff.
Guaraunen, III. b. 651.
Guarayi, III. b. 437.
Guarizi, I. 553.
Guato, III. b. 473.
Guayana, III. a. 470.
Guazave, III. c. 153.
Guenoa, III. b. 426.
Guentuse, III. b. 492.
Guipuscoa, II. 25., vorzüglich N. 251. ff.
Gurgara, N. 66. Z. 490.
Guzaratte, Z. 458.
Guzuratte, I. 198.

H.

Habesch, III. a. 101.
Haikanisch, Armenisch.
Haiti, III. c. 2.
Hannaken, II. 676.
Harafora, I. 585. Z. 513.
Harz, II. 262.
Hattequähe, Z. 507.
Haussa, III. a. 119.
Hebräisch, I. 356. ff. N. 108. Z. 501.
Hebriden, I. 622.
Heinzenberg, II. 605.
Hellenisch - Griechischer Sprachstamm, II. 379.
Heneter, II. 347. ff.
Hennebergisch, II. 280.
Heresibocana, III. b. 576.
Hetrusker, s. Etrusker.
Hiaqui, III. c. 157.
Hietans, III. c. 174.
Hindi, *Hindostan*, *Hoch-Indostan*, I. 179. 190. ff. N. 63. ff. Z. 480. ff.
Hindelopisch, II. 238.
Hinter-Indien, I. 73.
Hochdeutsch, II. 282. ff.
Hochjavanisch, I. 593.
Hochländisch, s. Galisch.
Holländisch, II. 214. ff.
Holstein, II. 261.
Homagua. III. b. 597. 606.
Hondo, III. a. 180.
Hottentotten, III. a. 289. ff.
Huasteka, III. c. 106.
Humar, I. 531.
Hunnen, I. 452. 499.
Hurrur, N. 447.
Hyanten, II. 375.

I.

Jakuten, N. 185. I. 493.
Jallonka, III. a. 162.
Jalof, III. a. 156.
Janboilok, I. 471.
Japan, I. 567. N. 255. Z. 512.
Jauts, s. Dschahts.
Java, N. 258. Z. 476. 512.

Iberier, II. 9.
Iberier in Italien, II. 452.
Iberisch, s. Georgien.
Ibo, III. a. 226.
Idan, Z. 513.
Jedsan, I. 471.
Jetans, III. c. 174.
Jeniseische Ostiaken, I. 560.
Jeside, I. 298.
Iguren, s. Uigur.
Illanen, I. 601.
Illinois, III. c. 341.
Illora, I. 120.
Illyrier, II. 344. N. 385.
Illyrier in Italien, II. 450.
Illyrische Slaven, 633.
Ilyaner, I. 602.
Imbazkische Ostiaken, I. 560.
Indien, I. 115. ff. N. 46. ff. Z. 479. ff.
Indostan, s. Hindostan.
Inguschi, I. 444. Z. 506.
Insterburgisch-Litthauisch, II. 707.
Insubrer, II. 435.
Ionisch, II. 420.
Joypore, Z. 491.
Irländisch oder *Irisch*, s. Ersisch.
Irokesen, III. c. 312.
Irtische Ostiaken, I. 541.
Isalain, I. 592.
Isländisch, I. 305. f. N. 379. Z. 514.
Issini, III. a. 182.
Italien, II. 450.
Italienisch, II. 456.
Itonami, III. b. 571. ff.
Judah, III. a. 202.
Jüdisch-Deutsch, II. 224.
Jukadschiren, I. 561.
Juraken, I. 553.

K.

Kabarda, I. 441. Z. 508.
Kabul, I. 194.
Kabylen, III. a. 43.
Kabutsch, I. 447.
Kadjak, III. c. 457. N. 251.
Kaffern, III. a. 267. f.
Kakongo, III. a. 208.
Kalkas, I. 500.
Kalmücke, I. 501. N. 191. Z. 511.
Kalifornien, III. c. 182.
Kamaschen oder *Kamatschinzen*, I. 558.
Kambocha, I. 91.
Kamtschatka, N. 244.
Kamtschadalen, I. 565.
Kanara, I. 215.
Kandahar, I. 194.
Kanga, III. a. 179.
Kanzes, III. c. 269.
Kap Lobo Gonsalvos, III. a. 207.
Karabari, III. a. 226.
Karabulak, I. 445. Z. 506.
Karagassen, I. 558.
Karaiben, III. b. 674. ff.
Karakalpaken, I. 488.
Karamanen, I. 458.
Karatajen, I. 549.
Karchedonisch, s. Punisch.
Karianer, I. 78.
Karieng, Z. 470.
Karier, II. 349.
Karnata, N. 71. Z. 488.
Karthago, s. Punisch.
Kartuelisch, I. 429.
Kärnthen, II. 211. 656.
Karwar, N. 66.
Kasaken, I. 441. s. Kirgisen.
Kasanische Tatarn, I. 486.
Kaschmir, I. 7. ff. 195. Z. 488.
Kaschgar, I. 458.
Kaschna, III. a. 153.
Kasi, s. Benares.
Kasi-Kumücken, I. 447. f.
Kasigua, III. b. 427.
Kassey, s. Cassay u. I. 78.
Kassianthen, III. a. 229.
Kassubisch, II. 668.
Katabba, III. c. 306.
Katschinzen, I. 491.
Kaukasische Völker u. Sprachen, I. 436. ff. N. 131. ff. Z. 505. ff.
Kaukona, Z. 492.
Kaukonen, II. 376.
Kelten, II. 31. ff.
Kelten in Italien, II. 454.
Kelt-Iberier, II. 8.
Keltisch-Germanischer Sprachstamm, s. Kimbern.

Digitized by Google

Keres, III. c. 173.
Ketsching, I. 530.
Kidway, III. c. 176.
Kiche, III. c. 5.
Kikkapoos, III. c. 350.
Kimbern, II. 142. ff.
Kimmerier, II. 351.
Kinaizi, III. c. 228.
Kirgisen, I. 458. f. N. 161. Z. 509.
Kisten, N. 144. I. 444. f. Z. 505. ff.
Kistinische Tatarn, I. 492.
Klein-Java, I. 596.
Knistenaux, III. c. 406.
Kobi, I. 6.
Koibalen, I. 558. N. 240.
Kolun, Z. 468.
Koluschen, III. c. 210. 229. N. 251.
Konägen, III. c. 456.
Kondische Ostiaken, I. 541.
Kongo-Sprachstamm, I. 208. 213.
Koossa, III. a. 277. 280.
Kopten, III. b. 64. ff. N. 429.
Korea, I. 531. N. 225. Z. 511.
Koriäken, I. 563.
Koromandel, I. 222.
Kosaken, s. Kasaken.
Kotowzen, I. 560.
Kotschintschina, I. 89. f. N. 40.
Krainisch, N. 398.
Krasnojarsche Tatarn, I. 491.
Krepeer, III. a. 228.
Krimmische Tatarn, I. 471. ff.
Kroatisch, II. 647. N. 397.
Kuban, I. 471.
Kubeschauer, I. 447. f.
Kukis, N. 67. Z. 469.
Kumaner, I. 479. f.
Kumücken, I. 474.
Kunkan, I. 219.
Kurden, I. 294. 331. ff.
Kurdisch, N. 103. Z. 500.
Kureten, II. 372.
Kurilische Inseln, I. 566. N. 246.
Kurisch, II. 715.
Kurnata, s. Karnata.
Kurälisch, N. 157.
Kusnetzische Tatarn. I. 491.
Kuthäer, I. 377.
Kuttrles, I. 196.

L.

Labour oder *Labortanisch*, II. 28. vorzüglich N. 281. ff.
Labrador, III. c. 425.
Ladrones, I. 626.
Lagoa-Bay, III. a. 276.
Lahor, I. 195.
Lakediven, I. 222.
Lampuhn, I. 590.
Lamuren, I. 528.
Langue-d'oui und *d'oc*, II. 559.
Languedonisch, II. 582. 594.
Lao oder *Law*, Z. 471.
Lapichen, II. 374.
Lappen, II. 761. ff. N. 415.
Lateinischer Sprachstamm, II. 442.
Laymonen, III. c. 185.
Lazi, s. Lesgi.
Lecheyel, III. b. 400.
Leleger, II. 371.
Lemnier, II. 379.
Lenguas, III. b. 491.
Lesgi, I. 436. ff. N. 145.
Lettischer Sprachstamm, II. 696.
Lettisch, II. 711. ff.
Liburnier, II. 451.
Lieu-Kieu, Ins., I. 577. N. 257.
Liven, II. 768.
Litthauisch, II. 706. ff. N. 404.
Loango, III. b. 208. 212.
Lombardisch, II. 515.
Lothringen, II. 589.
Lucayische Inseln, III. c. 3.
Lule, III. b. 508. ff.
Lusson, I. 602.
Lutoren, I. 563.
Lybien, I. 355.
Lycaonier, II. 413.
Lycier, II. 350.
Lydier, II. 348.
Lyon, II. 582.

M.

Maatiaping, III. a. 284.

Macassaren, I. 558. Z. 512.
Macedonier, II. 559.
Machixuy, III. b. 493.
Macquini, III. a. 284.
Madagascar, III a. 255.
Madekassen, III. a. 257. ff.
Maduana, III. a. 278.
Magindano, I. 601. N. 262. Z. 513.
Magudha oder *Pali*, s. Pali.
Magog, I. 453.
Mahas, III. c. 269.
Makua oder *Makuana*, N. 448. ff.
Mailändisch, II. 505.
Mainas, III. b. 585.
Maipuren, III. b. 614. 619. ff.
Maithila, N. 66 Z. 488.
Malabar, I. 210. ff. N. 68. ff.
Malacca, I 99.
Malayen, I. 556. N. 42. Z. 473. ff.
Malayalam, Z. 491.
Maldiwen, I. 222. Z. 492.
Malhalae, III. b. 493.
Mallicolo, I. 623.
Mallorkisch, II. 554.
Maltehesisch, I. 414. ff. Z. 503.
Man, II. 103. 323.
Mandingo, III. a. 162. N. 436.
Mandongo, III. a. 223.
Mandschuisch, s. Mantschu.
Mangaseische Samojeden, I. 553.
Mangree, III. a. 179.
Manilla, I. 602.
Mansuren, I. 473.
Mantschu, I. 514. 523. ff. N. 194. ff. Z. 509.
Mapuler, I. 412.
Maranen, I. 382.
Maratten, I. 219. ff. Z. 490.
Marianen, I. 626.
Marquesas-Inseln, I. 638. N. 263.
Marut, I. 597. Z. 513.
Massua, N. 430.
Masurisch, II. 668.
Mataguaya, III. b 493.
Mathumba, III. a. 277.
Matmai, I. 566.
Matsaroqua, III. a. 284.
Maya, III. c. 13. 20.
Mauren, I. 381. 398.
Maurisch, I. 398. s. auch Mohrisch u. I. 181.
Mavalipuram, I. 120.
Mbaya, III. b. 477. ff.
Medien, I. 255. 260.
Melindanisch, I. 382. N. 112.
Melindanow, s. Magindano.
Meletinien, I. 429.
Memphitisch, III. a. 79.
Menungcabo, I. 589.
Menomenes, III. c. 169.
Menu, I. 135.
Messisaugers, III. c. 406.
Mestjerjäken, I. 487.
Mexicanisch, III. c. 93. 99.
Miami, III. c. 350.
Micmak, III. c. 392.
Mindano, I. 601.
Mingrelisch, I. 430.
Minuäne, III. b. 426.
Missuri, III. c. 269.
Mittel-Asien, I. 8. 14. 450.
Mittel-Deutsch, II. 270.
Mittel-Semitisch, I. 341.
Mixteka, III c. 31. 34.
Mizdscheg, s. Kisten.
Moan, s. Pegu, Z. 470.
Mobba, III. a. 236. ff.
Mobiles, III. c. 280.
Mobima, III. b. 571. ff.
Mochica di Yuncas, III. b. 548. f.
Mocoby, III. b. 497. 501.
Modschaveli, I. 430.
Mösier, II. 359.
Mohawk, III. c. 309.
Mohegan, III. c. 389.
Mohrisch, I. 183. ff. Z. 486. s. Mongolisch-Indostanisch.
Mokko, III. a. 226.
Moksha, I. 549.
Moldauisch, N. 414.
Molkwerisch, II. 236.
Moluchen, III. b. 397.
Molucken, I. 599. N. 260. Z. 513.
Mongolen, I. 452. 500.
Mongolisch-Indostanisch, s. Mohrisch. N. 58. ff.
Mongolisch-Tartarisch, I. 491.
Moqui, III. c. 181.

Morasen, I. 557.
Morduinen, I. 549. N. 255.
Morgenländische Sprachen, s. Semitische.
Morlaken, II. 642.
Mors, Insel, N. 378.
Mossa, III. b. 563. ff.
Moxa, III. b. 563. ff.
Mostaraben, I. 382.
Motoren, I. 559. N. 240.
Moundi, II. 584.
Mozca, s. Muysca.
Muchuruzi, III. a. 284.
Muhrulong, III. a. 284.
Mullgraves-Inseln, I. 625. 629.
Multan, I. 196.
Muniches, III. b. 584.
Muskohge, III. c. 288.
Mutuali, I. 456.
Muysca, III. b. 699. ff.
Mysier, II. 347.

N.

Nabathäisch, I. 294. 338.
Nacogdoches, III. c. 277.
Nadowessier, III. c. 256.
Narimsche Ostiaken, I. 557.
Narraganset, III. c. 377.
Nassau-Inseln, I. 591.
Natchez, III. c. 285.
Natchitoches, III. c. 277.
Naticks, III. c. 379.
Nauwaar, I. 456.
Navarra, II. 29.
Nazoräer, I. 339. Z. 501.
Neapolitanisch, II. 521.
Neas-Insel, I. 591.
Neger, III. a. 61.
Nechethawa, III. c. 408.
Nepal, I. 205. Z. 488.
Neu-Brittannien, I. 621.
Neu-Caledonien, I. 623.
Neu-England, III. c. 377.
Neu-Georgien, I. 622.
Neufchatelisch, II. 597.
Neugriechisch, II. 427. 436.
Neu-Guinea, I. 620.
Neu-Holland, I. 618.
Neu-Schweden, III. c. 368.
Neu-Seeland, I. 639.
Nicaragua, III. c. 368.
Niederdeutsch, II. 225.
Niederländisch, II. 244.
Niederrheinisch, II. 268.
Niedersächsisch, II. 253.
Nikobärische Inseln, I. 589.
Ninaquiguila, III. b. 474.
Niphon, I. 568.
Nogaische Tatarn, I. 471. ff.
Nord-Asien, I. 553.
Normandie, II. 587.
Nortfolk-Sund, III. c. 219.
Norton-Sund, III. c. 556.
Norwegisch, II. 302. f.
Nubien, III. a. 101.
Numidien, III. a. 33.
Nukahiwa, N. 263. Z. 514.
Nutka-Sund, III. c. 213.

O.

Obdoren, *Objudoren*, I. 553.
Oberdeutsch, II. 180.
Oberhalbstein, II. 607.
Obejesche Tatarn, I. 491. 541.
Oenötrier, II. 455.
Oestreichisch, II. 210.
Olonetzisch, II. 760.
Olutorzi, II. 563.
Omagua, III. b. 597. 606. f.
Oneida, III. c. 313.
Onondagos, III. c. 313.
Oodyapore, Oodypour. Z. 492.
Opata, III. c. 161. ff.
Orduzeban, Z. 486.
Orenburgsche Tatarn, I. 487.
Orissa, s. Uriya.
Orkadische Inseln, II. 302. ff.
Ortosch, I. 500.
Osages, III. c. 269.
Osker, II. 455. 459.
Osmanen, I. 449.
Osseten, I. 443. N. 140. ff.
Ossian, II. 104. f. 128.
Ost-Asiatische Inseln, I. 567.
Ost-Indische Inseln, I. 584.
Ostfranken, II. 270. 277.
Oster-Insel, I. 640.
Ostiaken, I. 541. ff.
Otahiti, I. 637.
Othomi, III. c. 113. 215.
Otos, III. c. 269.
Ottogamies, III. c. 267.
Ottomaca, III. b. 645. 650.

P.

Padouca, III. c. 174.
Paduanisch, II. 510.
Paegan-Indianer, III. c. 261.
Palaos, I. 625.
Palästina, I. 341. 44.
Pali, Z. 485.
Palmyra, I. 334.
Pampa, III. b. 420.
Pampanger, I. 603. 606.
Pamphylier, II. 412.
Pampticoughs, III. c. 348.
Panchanada, Z. 487.
Pandschab, I. 195.
Panis, III. c. 174. 269. 274.
Pannonier, II. 365.
Panos, III. b. 578.
Papaa, III. a. 205.
Paphlagonier, II. 347. 411.
Papua, I. 585. 620. Z. 513.
Paradies, I. 8. 11. 13. N. 10.
Parampuras, III. b. 584.
Paranas, III. b. 587.
Parsi, I. 274.
Patanen, s. Afganen.
Payagua, III. b. 468. 490.
Pays de Vaud, II. 590.
Pa-zend, I. 266. N. 86.
Pegu, I. 83. N. 34. ff. Z. 470.
Pelasgischer Sprachstamm, II. 366. ff. 454. N. 385.
Pehlvi, I. 255. 271.
Pehuenche, III. b. 398.
Pelew-Inseln, I. 625.
Penobscot, III. c. 392.
Perica, III. c. 182.
Perigord, II. 586.
Permier, I. 535. ff.
Permisch, N. 227.
Perrhäbeer, II. 374.
Persien, I. 273. ff. N. 84. ff. Z. 498. f.
Peru, III. b. 517.
Pescheräh, III. b. 392.
Petschorische Samojeden, I. 553.
Pevas, III. b. 612.
Phellata, III. a. 153.
Philippinen, I. 602.
Philistäisch, I. 343.
Phönicisch, I. 344. ff. N. 105. Z. 501. ff.
Phrygier, II. 345. 409.
Piankashaws, III. c. 351.
Picardie, II. 588.
Picunche, III. b. 398.
Piemontesisch, II. 499.
Pima, III. c. 158.
Pira, III. b. 576.
Piriuda, III. c. 125.
Pisidier, II. 413.
Pitiaga, III. b. 494.
Plattdeutsch, II. 253. 260.
Plautus, I. 348.
Poconchi, III. c. 5. 6.
Podlazuches, N. 401.
Poggy-Inseln, I. 591. N. 258.
Poitou, II. 586.
Polabisch, II. 688. ff. N. 493.
Polnisch, II. 663. N. 399.
Popoluca, III. c. 32.
Popayan, III. b. 705.
Port de François, III. c. 224.
Portugiesisch, II. 549. ff.
Pottawatameh, III. c. 352.
Pracit, Z. 482. ff.
Preufsisch, II. 700. f.
Prinzen-Insel, I. 594.
Prinz Williams Sund, III. c. 207.
Provençal, II. 560. ff. N. 389.
Puants, III. c. 271.
Puelche, III. b. 419.
Pumpokolische Ostiaken, I. 560.
Punjabee, Z. 488.
Punisch, I. 347. f. s. Phönicisch.
Puquina, III. b. 548. f.
Puschto, I. 254.
Pustoserisker Samojeden, I. 553.

Q.

Quaqua, III. a. 184.
Quichua, III. b. 519. ff.
Quixos, III. b. 587.
Quoja, III. a. 189.

R.

Rabbinisch, I. 375.

Rac'hain, s. Arrakan.
Ragusa, II. 644. ff.
Rasbuten, I. 169. ff.
Rema, III. b. 576.
Rejang, I. 590.
Revalisch-Esthnische Mundart, II. 767.
Rhätisch oder Romanisch, II. 598. N. 388.
Rohillas, I. 200.
Römisch-Slavisch, s. Wallachisch.
Romanisch, II. 598.
Rovergue, II. 586. 596.
Rukengh, s. Arrakan.
Runoe Insel, N. 380.
Runsienses, III. c. 202.
Russen, II. 617. ff.
Ruthen. Dialect, II. 586. 596.

S.

Sabäer, s. Zabier.
Sabiner, II. 455.
Sachsen in Siebenbürgen. II. 219.
S. Jean de Luz, II. 28.
S. Jean de Leon, II. 163.
Sagalien, I. 531. N. 247.
Sahara, III. a. 132.
Sahidisch, III. a. 79.
Sagansche Tatarn, I. 493.
Sakis, III. c. 267.
Salamons-Inseln, I. 621.
Salivi, III. b. 623. ff.
Salsette, I. 120.
Samaritanisch, I. 377. ff.
Samarkand, I. 458.
Samojeden, N. 238. Z. 511.
Samojedischer Sprachstamm, I. 552. Z. 511.
Sandwichs Inseln, I. 640. Z. 514.
Sankikani, III. c. 368.
Sanscrit, I. 134. ff. N. 54. ff. Z. 482. ff.
Sardinisch, II. 528.
Savu, I. 600.
Scandinavischer Sprachstamm, II. 294. ff.
Schaggaer, III. a. 251.
Schalcha, Z. 506.
Schamaitisch, II. 708.
Schambs, II. 605.
Schamanen, I. 129. ff.
Schamo, I. 6.
Schangalla, N. 446. ff.
Schelagi, I. 564.
Schiffer-Inseln, I. 636.
Schilha, III. a. 42.
Schilluk, III. a. 237.
Schirwanische Tatarn, I. 474.
Schlesien, II. 216. 668.
Schlangen-Indianer, III. c. 251.
Schottisch, II. 322. 338. N. 381.
Schwäbisch, II. 204.
Schwarzfüſsige Indier, III. c. 251.
Schwedisch, II. 308. 310. N. 380.
Schweizerisch, II. 203.
Scythen, I. 450. ff.
Sehuan Cunny, III. b. 417.
Seiks, s. Sikks.
Seldschucken, I. 456.
Semitischer Sprachstamm, I. 299. ff. Z. 500.
Seneka, III. c. 314.
Seracolet, III. a. 160.
Serawalli, III. a. 160.
Serawan, I. 475.
Serben, II. 680. ff.
Serpentin-Indianer, III. c. 251.
Servisch, II. 634. ff. N. 393.
Shawanno, III. c. 349.
Siam, I. 92. ff. N. 41.
Sibirien, I. 533.
Sibirische Tatarn, I. 459.
Sicilianisch, II. 524.
Siculer, II. 451.
Siſanen, I. 501.
Sikks, I. 196.
Siebenbürgisch-Wallachisch II. 737.
Sina, I. 34. ff.
Sind, I. 198. Z. 488.
Sinesisch, I. 41. ff.
Singalesisch, s. Cingalesisch.
Singanen, I. 198.
Sioux, III. c. 256.
Sirjänen, I. 535. ff. N. 279.
Situfa, III. b. 640.
Skoffee, III. c. 409.
Slawenisch-Russische Kirchensprache, II. 620. ff.

Slawischer Sprachstamm, II. 610. ff. N. 391.
Slowaken, II. 677.
Snake, III. c. 251.
Societäts-Inseln, I. 637.
Sogdiana, I. 458.
Sojeten, I. 559.
Sokko, I. 160.
Somauli, N. 446. ff.
Sonjoren, I. 502.
Souriquois, III. c. 392.
Sovaipure, III. c. 161.
Sowauli oder Sowajel, N. 447.
Spanisch, I. 535. ff. N. 387.
Sprache, I. 17. ff.
Steiermark, II. 211. 656.
Suaken, III. a. 119. N. 431.
Suanetisch, I. 430.
Süd-Asiatische Inseln, I. 584.
Südsee-Inseln, I. 614. 631.
Südsemitisch, s. Arabisch.
Sulu-Inseln, I. 601. Z. 513.
Sumatra, I. 589.
Sumbawa, Z. 512.
Sunda-Inseln, I. 596.
Surate, s. Guzuratte.
Sussee, III. c. 251.
Susu, III. a. 171. 176.
Susdalisch, II. 629.
Syrische Sprache. I. 333. 340.

T.

Tabasseren, I. 447.
Tagaler, 604. ff. N. 262. Z. 514.
Tagurier; Da-urier, I. 527.
Tahiti, I. 637.
Taiginzen, I. 558.
Tailanga, Talenga, Telinga, Tilanga, Telugisch, I. 186. 230. 232. N. 76. Z. 490.
Tamanaka, III. b. 652. ff.
Tambi, III. a. 194. 200.
Tammacha, III. a. 254.
Tamulen, I. 223. ff.
Tamel, Tamulisch, N. 73. Z. 490.
Tanna, I. 623.
Tarasca, III. c. 125.
Taraische Tatarn, I. 490.
Tarnata, s. Ternate.
Taschkenter, I. 457.
Tassowski, I. 457.
Tatt, Tatta, I. 198. N. 65. 84. 160.
Tatarey, große, I. 451.
Tataren, I. 453. ff. N. 143. 168. ff. Z. 509.
Taurier, II. 353.
Tawgische Samojeden, I. 553.
Tchuelhet, III. b. 417.
Telchinen, II. 375.
Teleuten oder Telenguten, I. 492.
Telinga, s. Tailanga.
Telugisch, s. Tailanga.
Tembu, III. a. 227.
Tepehuana, III. c. 133.
Teptejerai in Sibirien, I. 551.
Terkische Tatarn, I. 473.
Ternate, I. 599. Z. 513.
Teutsch, s. Deutsch.
Thaberistan, Z. 499.
Thay, Z. 471. f.
Thesprotier, II. 373.
Thracier, 339. 354.
Thracisch - Illyrischer Sprachstamm, 344. 350. N. 385.
Thüringisch, II. 281.
Thuschi, s. Tuschi.
Thynier, II. 346.
Tibet, I. 7. 11. 64. ff. N. 51. ff. Z. 466.
Tidor, I. 599.
Tigre, N. 430. ff.
Tihijondiren, I. 553.
Tilango, s. Tailanga.
Timor, I. 599.
Timuacana, III. c. 284.
Tinian, I. 626.
Tipura, I. 204.
Tirun, Z. 513.
Toba, III. b. 494. f.
Tobolskische Tatarn, I. 490.
Toloskanisch, II. 584.
Tomskische Tatarn, I. 490. 557.
Torgoten, I. 502.
Toskanische Schriftsprache, II. 487. ff.
Totonaca, III. c. 44. ff.
Trecorieme, II. 166.
Troier, II. 347.
Troubadours, II. 564.

Tsche-

Tschechen, I. 474. s. Böhmen.
Tschera, III. a. 122.
Tscheremissen, I. 543. ff. N. 253.
Tscherkessen, I. 441. f. N. 136. Z. 506. ff.
Tschetschenzen, I. 445. Z. 505.
Tschingitani, III. c. 224.
Tschoka, I. 531.
Tschugazzi, III. c. 456.
Tschuktschen, I. 563. III. c. 462. N. 241. 251.
Tschudischer Volkstamm. II. 739. f.
Tschuwaschen, I. 495. N. 166.
Tuaryck, III. a. 44.
Tubar, III. c. 138.
Tubinsken, I. 558.
Tufanen, I. 501.
Tulibertische Tatarn. I. 492.
Tummot, I. 501.
Tunuisin, I. 528.
Tungusen, I. 528. f. N. 222.
Tunkin, I. 85. ff.
Tupi, III. b. 439.
Tupinambi, III. b. 440.
Tupinaqui, III. b. 440.
Turaische Tatarn, I. 489.
Turalinzen, I. 490.
Türken, I. 454. ff.
Turkestan, I. 455.
Türkisch - Tatarischer Völkerstamm, I. 453.
Türkisch, N. 164. ff.
Turkmanen, I. 456.
Turuchanische Samojeden, I. 553.
Tuscarora, III. c. 312.
Tuschi oder *Tuscheti*, I. 429. Z. 506.
Tyrolisch, II. 211.
Tyrrhenier, II. 376. 455.

U.

Ufische Tatarn, I. 487.
Ugaljaschmutzi, III. c. 228.
Uiguren, Z. 509.
Ukraine, II. 629.
Ulimaroa-Insel, I. 618.
Umbrier, II. 455.
Umschiffung Africa's in alter Zeit, III. a. 15.
Unalaschka, I. 567. III. c. 457.
Ungarisch, II. 769. 783. ff. N. 416.
Unso, I. 447.
Urarinos, III. b. 589.
Uruken, I. 486.
Usbeken, I. 457.
Utcala, N. 66.
Uriga, N. 66 Z. 488.
Utiguren, I. 475.
Utlateca, III. c. 5.

V.

Valencianisch, II. 545. 554.
Vaskisch auch *Baskisch*, N. 284. ff.
Vassa, III. a. 188.
Veneter, II. 364.
Venetianisch, II. 507.
Vorder-Italien, I. 115. s. Indien.
Vilela, III. b. 506. 513.
Vizcayisch, N. 281. ff.

W.

Waicuren, III. c. 183. 188. ff.
Walden in Essex, II. 103.
Waldenser, II. 501.
Walof, III. a. 158.
Wales, II. 145.
Walachen, II. 723. 730. ff. N. 407. ff.
Wallonisch, II. 588. 597.
Wanketsi, III. a. 284.
Warugisch, I. 230.
Watje, III. a. 205.
Wawa, III. a. 226.
Wedam, I. 135.
Wenden, II. 654. 680. ff.
Wercho-Tunsche-Tatarn, I. 493.
Widah, III. a. 202.
Winden, II. 656. ff.
Winnebages, III. c. 271.
Woccons, III. c. 306.

Wogulen, I. 539. f.
Wogulisch, N. 251.
Wotjaken, I. 546. 548.
Wotjakisch, N. 255.
Wutch, Z. 488.
Wyago, Z. 513.

X.

Xeberos, III. b. 584.

Y.

Yacana Cunny, III. b. 417.
Yacurure, III. b. 492.
Yahua, III. b. 612.
Yameos, III. b. 589. 595.
Yanctongs, III. c. 259.
Yaoi, III. b. 696.
Yaqui, III. c. 154. 157.
Yarura, III. b. 633. 635. ff.
Yekinahue, III. b. 400.
Ygolotes, I. 585. 603.
Ymba, III. a. 188.
Yoloff, III. a. 158.
Yquitos, III. b. 588.
Yucatan, III. c. 13.
Yupi, I. 530.
Yurumagua, III. b. 611.
Yuta, III. c. 176.

Z.

Zabier, I. 339.
Zabulistan, I. 194.
Zadog, I. 447.
Zambalen, I. 603.
Zamuca, III. b. 553. ff.
Zanguebar, III. b. 254.
Zend, I. 255. 259. ff. Z. 497. f.
Zigeunerisch, I. 237. ff. N. 80. ff.
Zinganen, I. 198. 238.
Zuaque, III. c. 154.

Digitized by Google